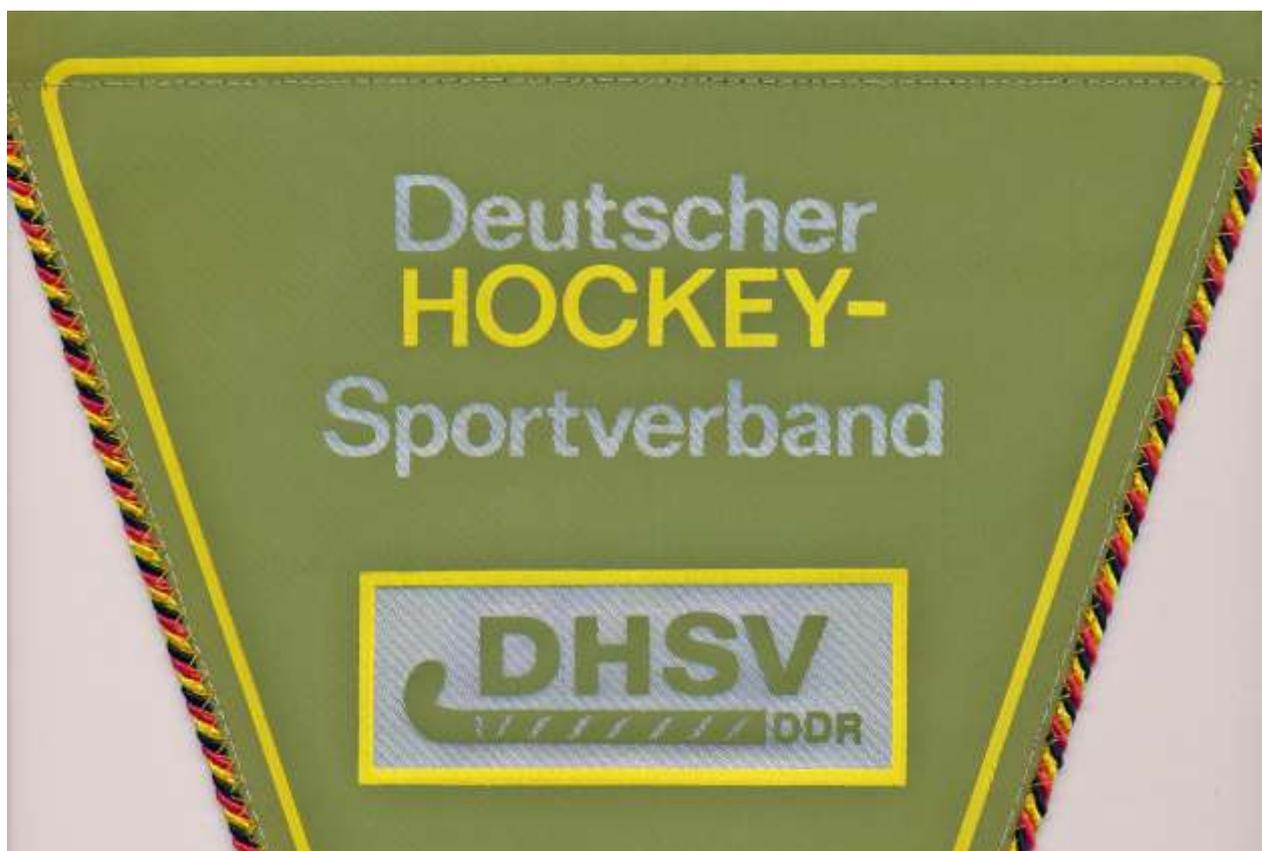


Sammelband

Hockey im Osten - in der SBZ und in der DDR (1945 bis 1990)

Dr. Frank Haustein



Inhaltsverzeichnis

0.	Vorbemerkungen	3
1.	Entwicklung der Sportstrukturen in Deutschland nach 1945	5
2.	Deutsch - deutsche Hockeybeziehungen zwischen 1945 und 1990	21
3.	Geschichte der Vereinsnamen im Osten - Vereinsstammbäume	48
4.	Der Osten entschied sich früher für Meisterschaften	53
5.	Geschichte der Meisterschaften im Feld - und Hallenhockey Austragungsmodi und Allgemeines	57
6.	Hockey in der DDR (1949 bis 1969) Leistungsanspruch im Spiegel der DDR - Wirklichkeit	60
7.	Hockey in der DDR (1965 -1969/70) Neukonzipierung leistungssportlicher Nachwuchsarbeit	91
8.	Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 Das Knockout für den Hockeyleistungssport in der DDR	103
9.	Leistungssport im Hockey der DDR Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1965-1990)	108
10.	Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990)	119
11.	Geschichte der DDR-Hockeynationalmannschaft der Damen	129
12.	Mädchen- und Frauenhockey in der DDR	137
13.	Jugend- Junioren und Juniorinnenhockey in der DDR	147
14.	Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR	162
15.	Hockeyschläger in der DDR	177
16.	In der DDR gab es keine Hockeykunstrasenplätze	180
17.	Käte-Tucholla-Pokalturniere in Ostberlin	182
18.	Chronik der Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports (1989/90)	186
	Anhänge	
A1	Zeittafel Hockey in der SBZ/DDR	200
A2	Präsidenten des DHSV	204
A3	Funktionäre des DHSV in internationalen Hockeygremien	211
A4	FIH-Schiedsrichter des DHSV	215
A5 bis A8	DDR Meisterschaften Herren und Damen im Feld- und im Hallenhockey der DDR–von Dr. G. Conradi	229
A5	DDR - Meisterschaften im Feldhockey, Herren	230
A6	DDR - Meisterschaften im Feldhockey, Damen	236
A7	DDR - Meisterschaften im Hallenhockey, Herren	243
A8	DDR - Meisterschaften im Hallenhockey, Damen	250
A9	Länderspiele der Hockey-Nationalmannschaften der DDR (Herren und Damen) im Feld- und Hallenhockey Arbeitstabellen zusammengestellt von Helmut Laaß	255
	Herren - Länderspiele Feld	257
	Herren - Länderspiele Halle	280
	Damen - Länderspiele Feld	282
	Damen - Länderspiele Halle	291
A10	Abkürzungsverzeichnis	292
A11	Begriffübersicht	293
A12	Namen (Anmerkungen)	295

1. Vorbemerkung - von Dr. Frank Haustein

1959 begann ich in meinem Heimatverein Lok Schwerin mit dem Hockeyspielen. Dieser rasante, technisch anspruchsvolle, faire Sport ist seitdem nicht aus meinem Leben wegzudenken. Frühzeitig bekam ich das 1956 in der DDR erschienene Buch „Hockey“ (*Pepo Richert*, Sportverlag, Berlin W 8, 1956) geschenkt. Pepo Richert weckte mit seinem Buch mein Interesse für die Geschichte des Hockeysports. Ich habe inzwischen ein umfangreiches Archiv an geschichtlichem Hockeymaterial zusammengetragen und möchte interessierte Leser teilhaben lassen. Hier, in diesem Sammelband, schöpfe ich vor allem aus eigenem Erleben des Hockeysports in der DDR. Ich habe den Hockeysport in der DDR sowohl als Hockeyspieler wie auch als ehrenamtlicher Funktionär und Trainer erlebt. Ich habe Hockey in zwei Vereinen gelebt, in der BSG Lok Schwerin (von 1959 bis 1965) und in der SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin (von 1965 bis jetzt). Ich bin meinen Hockeylehrern und Weggefährten dankbar, dass sie mich bereits frühzeitig an die Übernahme von Verantwortung auf unterschiedlichsten Ebenen heranführten, zunächst als Mannschaftskapitän, als Übungsleiter und als Schiedsrichter und später in unterschiedlichsten Funktionen auf unterschiedlichsten Leitungsebenen. Ich war 49 Jahre Vorstandsmitglied der Sektion bzw. Abteilung Hockey meiner SG Rotation Prenzlauer Berg (die bis 1979 zur SG Dynamo Hohenschönhausen Berlin gehörte). Ich war von 1974 bis 1990 Mitglied des Ostberliner Bezirksfachausschusses Hockey und ich war vor 1976 bis 1990 Mitglied des Präsidiums des DHSV der DDR, darunter von 1986 bis 1990 Vizepräsident des DHSV und ich habe in dieser Funktion an den Gesprächen des DHSV der DDR und des DHB der BRD über die Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports teilgenommen.

Nach dem 2. Weltkrieg gingen -politisch bedingt- der Hockeysport in Ostdeutschland und der Hockeysport in Westdeutschland eigene Wege. Die Geschichte des Hockeysports in der SBZ und in der DDR ist ein abgeschlossenes Kapitel deutscher Hockeygeschichte. Als Zeitzeuge war und ist es mein Anliegen, diesen speziellen Abschnitt deutscher Sportgeschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Ich habe daher in der Homepage meines Vereins, der Abteilung Hockey der SG Rotation Prenzlauer Berg e.V. eine Rubrik *Zeitreise<Hockey im Osten* eingerichtet (www.rotationhockey.de) und dort seit 2017 Artikel und Dokumentationen eingestellt, die sich mit dem Hockeysport in der SBZ und in der DDR befassen. Insbesondere mein Leipziger Hockeyfreund *Dr. Günther Conradi*, letzter Präsident des DHSV der DDR, hat umfangreiches statistisches Material für diese Rubrik zugearbeitet. Anregungen und Material für diese Rubrik gab es namentlich auch von meinem Dresdener Hockeyfreund *Karl Schreiber*, meinem Erfurter Hockeyfreund *Horst Szuba* sowie meinem Osternienburger Hockeyfreund *Roland Messinger*.

Nun ist die Zeit gekommen, diese Artikelsammlung in einem Sammelband zu Papier zu bringen. Anliegen dieses Sammelbandes ist es, mein Wissen, mein Erleben, meinen Blick auf dieses Kapitel deutscher Hockeygeschichte Interessenten zugänglich zu machen. Es war für mich schwierig einen roten Faden zu finden, nach dem ich die einzelnen Artikel hier in diesem Sammelband ordne. Die Kapitel 1 bis 4 beschäftigen sich vorrangig mit „sportpolitischen“ Aspekten des Hockeysports in der Zeit des Kalten Krieges. In den Kapiteln 5 bis 18 wird auf verschiedene Aspekte des Hockeysports in der SBZ/DDR eingegangen und im Kapitel 19 wird über die Zeit der Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports berichtet. Mein Anliegen war und ist es nicht, eine Publikation vorzulegen, die formell allen Ansprüchen einer „wissenschaftlichen“ Publikation (z.B. hinsichtlich der Erstellung eines gesonderten Quellenverzeichnisses) entspricht. Solche **Quellenangaben** sind oftmals unmittelbar in den Text eingebettet. In zahlreichen Passagen nehme ich Bezug oder zitiere aus **Dokumenten des DHSV** der DDR. Diese Dokumente liegen nur mir vor. Ich beabsichtige diese Dokumente in die Homepage meines Vereins in die Rubrik *Zeitreisen<Hockey im Osten* zu stellen. Ich hoffe, dieses Vorhaben gelingt mir in absehbarer Zeit. Dort kann dann nachgelesen werden unter :

(www.rotationhockey.de) Diesem Sammelband habe ich **kein „klassisches“ Namensverzeichnis** angefügt. Ich habe handelnde Personen der Sportpolitik und des Hockeysports im Text dadurch hervorgehoben, dass ich ihre Namen kursiv gesetzt habe. **Abkürzungen, Kurzbezeichnungen und Begriffe** der Zeitgeschichte sind oftmals direkt im Text erläutert. Gleichwohl sind solche Abkürzungen, Kurzbezeichnungen und Begriffe der Zeitgeschichte nochmals im Anhang aufgeführt. Die Beiträge tragen somit lediglich den Charakter von Arbeitspapieren und Materialsammlungen und sollen als solche Interessenten Anhaltspunkte für weiterführende hockeyhistorische Arbeiten geben. Da die einzelnen Arbeitspapiere über einen längeren Zeitraum erarbeitet wurden, gibt es in verschiedenen Kapiteln Abschnitte, die sich inhaltlich in anderen Kapiteln wiederholen. Diese inhaltlichen Überschneidungen möge man mir nachsehen.

Kapitel 1

Entwicklung der Sportstrukturen in Deutschland nach 1945 am Beispiel der Sportart Hockey

(Arbeitspapier/Materialsammlung von Dr. Frank Haustein, überarbeitete Fassung vom 28.06.2023)

... so lautet das Thema einer Bachelorarbeit, die durch das Institut für Sportgeschichte der Uni Leipzig vergeben wurde. Die Studentin, die diese Bachelorarbeit anfertigt, bat mich um ein Interview. Das war für mich willkommener Anlass, um mich auf Hockey-Zeitreise zu begeben und als Zeitzeuge in meinem Hockeyarchiv zu kramen.

Nachfolgend meine Gedanken zu diesem Thema:

Formell fallen mir dazu auf den ersten Blick folgende Attribute für eine begriffliche Beschreibung der unterschiedlichen Sportstrukturen in der „alten“ BRD und in der DDR ein: autonom, politisch unabhängig einerseits und zentral, dirigistisch organisiert und politisch determiniert andererseits. Da diese formellen Sportstrukturen durch handelnde Personen ausgefüllt wurden und diese Personen durch den Zeitgeist ihrer Zeit geprägt waren, sind diese Sportstrukturen auch dann politisch durch den Zeitgeist mitbestimmt, wenn formell politische Unabhängigkeit für die Sportstruktur kennzeichnend ist. Ein spannendes Thema. Mit dem nachfolgenden Arbeitspapier und der nachfolgenden Materialsammlung (mehr ist es nicht und soll es auch nicht sein) habe ich mich am Beispiel der Sportart Hockey auf Spurensuche begeben.

1. Als „Zeitzeuge“ kann ich natürlich nur und vor allem Aussagen zu den Sportstrukturen im Hockey der DDR machen und da wiederum vor allem für die Zeit, seit der ich Hockey spiele, also für den Zeitraum ab 1959 (punktuell auch für den Zeitraum davor, da sich in meinem Hockeyarchiv auch für diesen Zeitraum Originaldokumente befinden). „Alles andere“ (über die „Sport- und Hockeystrukturen“ der alten BRD) habe ich mir angelesen.

2. Wenn es um Sport- und Hockeystrukturen in Deutschland geht, so sind das von 1949 bis 1990 Strukturen in zwei politisch unterschiedlich agierenden Staaten. Diese Strukturen im Sport und mithin auch im Hockey waren somit objektiv politisch determiniert und subjektiv durch den Zeitgeist der handelnden Personen mit bestimmt.

3. Der mit dem Thema vorgegebene Betrachtungszeitraum nach 1945 (also 1945 bis jetzt) umfasst einen so langen Zeitraum, dass es eigentlich erforderlich wäre, diesen in Zeitabschnitte zu untergliedern und diese Zeitabschnitte zunächst gesondert zu betrachten. Aus der Sicht meiner Erfahrungen und der hockeyspezifischen Entwicklung in Ostdeutschland, würde ich zeitlich wie folgt gliedern:

- 1945 bis 1949 (also die unmittelbaren Nachkriegsjahre)
- 1949 bis 1957 (also den Zeitraum von der Gründung der DDR bis zur Gründung des DTSB 1957)
- 1957 bis 1969 (also den Zeitraum von der Gründung des DTSB bis zum DTSB-Leistungssportbeschluss 1969 (zum DTSB-Leistungssportbeschluss siehe Kapitel 8))

- 1969 bis 1990 (also den Zeitraum vom DTSB-Leistungssportbeschluss bis zur Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports)
- 1990 bis jetzt (also den Zeitraum nach der Wiedervereinigung)

Auf eine solche zeitlich strukturierte Betrachtung verzichte ich insofern als dass ich insbesondere für den Zeitraum 1945 bis 1949 nur aufzeige, wie hier Grundlagen für die spätere Entwicklung gelegt wurden. Für den Zeitraum 1949 bis 1957 stehen mir nur vergleichsweise sehr wenige Dokumente zur Verfügung.

Jetzt ist aber genug der Vorbemerkungen. Nachfolgend mein „Arbeitspapier“ für das o. g. Interview.

1. Entwicklung der Sportart Hockey nach der deutschen Teilung in der DDR und in der BRD.

Die Entwicklung im Nachkriegsdeutschland kann nur im Kontext der widerstreitenden geostrategischen Interessen der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges, der westlichen Besatzungsmächte auf der einen Seite sowie der UdSSR auf der anderen Seite verstanden werden. Diese widerstreitenden Interessen führten zum Kalten Krieg und zur Konstituierung zweier deutscher Staaten und entzogen einer gesamtdeutschen Perspektive zunehmend die Grundlage.

Die Entwicklung der BRD und DDR war determiniert durch die wirtschaftlichen und politischen Leitbilder einerseits der westlichen Besatzungsmächte und andererseits der UdSSR. Der Kalte Krieg zwischen beiden deutschen Staaten war dadurch gekennzeichnet, dass jede Seite ihr von den jeweiligen Großmächten vorgegebenes politisches System auf die die andere Seite übertragen wollte.

Sport und Sportorganisationen sind geprägt durch das politische System des jeweiligen Staates und sind insofern nicht losgelöst vom jeweiligen politischen System zu betrachten.

(S. dazu auch den achten Sportbericht der Bundesrepublik aus dem Jahr 1994: Dort wurde formuliert: "Der Sport und die ihn tragenden Sportorganisationen gehören in der Bundesrepublik Deutschland zu den stabilisierenden und Werte vermittelnden Institutionen des gesamten Staatswesens, da sie für das freiheitliche Gemeinwesen Leistungen erbringen, die für den Staat unverzichtbar sind und damit die gesellschaftspolitische Bedeutung des Sports ausmachen.")

Daher ist der Sport und mithin der Hockeysport und seine institutionelle Organisation geprägt durch das politische System

a) der BRD und b) der DDR

Die BRD verstand und versteht sich gemäß der ersten drei Absätze des Artikels 20 des Grundgesetzes als ein demokratischer Bundesstaat und schreibt damit im Grundgesetz Demokratie und Föderalismus als prägende Organisationsstrukturen seines Staatswesens fest.

Die DDR verstand sich gem. Artikel 1 seiner Verfassung von 1974 wie folgt: „(1) Die Deutsche Demokratische Republik ist ein sozialistischer Staat unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.“

Um diesen Führungsanspruch durchzusetzen bediente sich die SED zentral organisierter, dirigistischer Führungsstrukturen, die im Sprachgebrauch der DDR als demokratischer Zentralismus bezeichnet wurden. (s. dazu „demokratischer Zentralismus“ in Wikipedia)

Die Art und Weise der Umsetzung dieser Organisationsstrukturen sind natürlich auch geprägt durch die politischen Persönlichkeiten, die in diesen Organisationsstrukturen wirken.

Daher betrachte ich im Folgenden

a) strukturelle und

b) subjektive (also durch die handelnden Personen bedingte) Unterschiede in der Entwicklung des Sports, namentlich des Hockeysports in der DDR und in der BRD.

2. Strukturelle Unterschiede in der Entwicklung des Sports, namentlich des Hockeysports in der DDR und in der BRD:

2.1. Unterschiede in der gesellschaftspolitischen Bestimmtheit der Sportvereine

2.1.1. Sportvereine in der SBZ/DDR

Unmittelbar nach Beendigung des 2. Weltkrieges verfügten die alliierten Kontrollmächte das Verbot aller „vor der Kapitulation bestehenden sportlichen, militärischen oder paramilitärischen athletischen Organisationen. (Konkret: „Das Koordinierungskomitee des Alliierten Kontrollrates erließ am 17. Dezember 1945 die Direktive Nr. 23 über die „Beschränkung und Entmilitarisierung des Sportwesens in Deutschland“.)

In der SBZ/ DDR wurde dieses Verbot nach dem Vorbild der Organisation des Sports in der UdSSR insbesondere nach dem Willen der KPD/SED so umgesetzt, dass man sich von Beginn an einer Widerzulassung der bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen widersetzte, da man diesen eine aktive Mitschuld am Faschismus und am Missbrauch des Sports für Kriegszwecke anlastete. (siehe: Klaus Gallinat, 1997, „Der Aufbau und die Entwicklung von Körperkultur und Sport in der SBZ/DDR am Beispiel regionaler Entwicklungen im Land Brandenburg (Mai 1945-Juli 1952)“, S. 46)

In der DDR erfolgte nach dem Vorbild der UdSSR eine Reorganisation des Sportbetriebes „unter der Devise Umstellung auf Produktionsbasis (siehe: https://de.wikipedia.org/wiki/Betriebssportgemeinschaft#Betriebssportgemeinschaften_in_der_DDR).

Die bürgerlichen Sportvereine wurden in der SBZ/DDR somit nicht wieder zugelassen. Stattdessen wurden **Betriebssportgemeinschaften (BSG)** gegründet, die bestimmten Betrieben oder Institutionen zugeordnet waren. Diese Betriebe und Institutionen übernahmen als s. g. **Trägerbetriebe** die Finanzierung und Logistik der Betriebssportgemeinschaften. (s. auch Kapitel 3)

Im Gründungsstatut des DTSB vom 28.4.1957 heißt es unter Bezug auf die Betriebssportgemeinschaften dazu im Abschnitt I: „Der DTSB geht von der Tatsache aus, dass die ökonomischen Grundlagen zur Ausübung der Macht des arbeitenden Volkes die volkseigenen Betriebe ... sind. Deshalb bilden die sozialistischen Betriebe ... mit ihren Betriebssportgemeinschaften die feste Grundlage für seine Tätigkeit.“

Mit der Gründung von Betriebssportgemeinschaften waren formell die Traditionslinien zu den bürgerlichen Vereinen vor der Kapitulation und namentlich der Vorkriegszeit abgebrochen.

In diesen Betriebssportgemeinschaften betrieben natürlich Sportler und Hockeysportler ihren Sport, die zuvor in bürgerlichen Sportvereinen oder (bis 1933) in Arbeitersportvereinen ihren Sport ausübten. Strukturell waren damit einerseits die Traditionslinien zu den bürgerlichen Vereinen gekappt, personell gab es aber durchaus Traditionslinien. Welche Rolle dieses Traditionsbewusstsein der handelnden Personen insbesondere in den Nachkriegsjahren spielte wäre m. E. ein gesonderter Forschungsgegenstand anhand einzelner BSG-en. Anhaltspunkte für derartige Untersuchungen bieten u. a. die Anlagen A2 bis A5. In diesen Anlagen sind Anmerkungen zu den sportlichen Lebensläufen von Funktionären des Hockeysports in der DDR aufgeführt. Erwähnt werden soll an dieser Stelle auch, dass namentlich im Ostberliner Hockeysport zahlreiche Funktionäre aus dem Arbeitersport kamen. (*Erich Neumann, Franz Müller, Werner Schubert, Fritz Pick, ...*, s. auch S. 20). (Mehr zur Thematik der Sportgemeinschaften in der DDR - s. Kapitel 3 „Geschichte der Vereinsnamen im Osten-Vereinstammabäume“)

2.1.2. Sportvereine in den westlichen Besatzungszonen/ BRD

In den westlichen Besatzungszonen/ BRD kam es zu einer Wiedezulassung der bürgerlichen Turn- und Sportorganisationen und Sportvereine. Strukturell gab es somit keinen Traditionsbruch mit den bürgerlichen Sportvereinen der Vorkriegszeit. Allerdings bedarf es auch hier eines kritischen Blicks auf die führenden Personen, deren Vergangenheit kritisch zu bewerten ist (s. NS-Sportfunktionäre – Nolympia).

.....

2.2. Führungsstrukturen des Sports in der SBZ/DDR

Historische Daten:

- 1.10.1948 Gründung des Deutschen Sportausschusses (DS) als Dachorganisation des Sports in der SBZ/DDR
- 8.10.1948 Gründung der Sparte Hockey im DS
- 1.6.1951 Umbenennung der Sparte Hockey in Sektion Hockey
- 1.9.1952 Verwaltungsreform in der DDR - Aufteilung der Länder in Bezirke. Mit der territorialen Strukturierung nach Bezirken entstehen aus den Landesfachausschüssen Hockey Bezirksfachausschüsse (BFA) Hockey als territoriale (bezirkliche) Leitungsorgane im Hockey.
- 27./28.4.1957 Gründung des DTSB in der DDR
- 19.4.1958 Gründung des Deutschen Hockey-Verbandes (DHV) in der DDR / 11.7.1959 Umbenennung in Deutscher Hockey-Sportverband (DHSV) in der DDR

Ich beschränke mich im Folgenden auf die **Führungsstruktur DTSB - DHSV**, somit auf den Zeitraum ab 1957.

2.2.1. Organisatorische, administrative Einflussnahme des DTSB auf die Sportverbände/DHSV

Kernaussagen sind im Gründungsstatut des DTSB vom 28.4.1957 im Abschnitt I zu finden:

„Unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei tritt der DTSB für die Festigung und Stärkung der Arbeiter- und Bauern-Macht ein.“

„Der DTSB erzieht seine Mitglieder zu sozialistischem Denken und Handeln und bekämpft entschieden alle Formen der reaktionären bürgerlichen Ideologie, wie ... des „Nur-Sportlertums“ und der politischen Neutralität des Sports.“

Im Abschnitt IV. des Gründungsstatuts des DTSB sind **Organisationsgrundsätze des DTSB** formuliert. Dort heißt es u. a.

- „Alle Leitungen von der Sektion bis zum Vorstand des DTSB werden von den Mitgliedern gewählt und sind ihnen rechenschaftspflichtig ...

- Beschlüsse und Richtlinien der übergeordneten Leitungen sind für die nachgeordneten Leitungen und für alle Mitglieder bindend. ... Die Minderheit ordnet sich der Mehrheit unter und setzt sich für die Verwirklichung der von der Mehrheit gefassten Beschlüsse ein ...“

Im Abschnitt V. wird der **organisatorische Aufbau des DTSB** dargestellt.

Dieser gliedert sich in 1. Deutschen Turn- und Sportbund ... sowie 2. Sportverbände für die Sportarten. Sie sind „organische Bestandteile des DTSB, arbeiten auf der Grundlage des Statuts des DTSB und seiner Beschlüsse.“ Sie haben „im Vorstand des DTSB Sitz und Stimme“.

Anmerkung: Das ist nur ein Auszug aus der Satzung. In der Satzung finden sich durchaus Aussagen, die demokratischen Grundprinzipien entsprechen. Daher ist bei einer detaillierten Analyse darzustellen,

wie **demokratische Grundprinzipien durch „übergeordnete politische Prinzipien außer Kraft gesetzt** werden.

Solche übergeordneten Prinzipien waren

- Anerkennung der führenden Rolle der Partei der Arbeiterklasse (der SED),
- Bekenntnis zum sozialistischen Staat und Bekenntnis, dass der Sport nicht politisch neutral ist,
- Bindungswirkung der DTSB-Beschlüsse für nachgeordnete Leitungen, also auch für die Leitungen der Sportfachverbände, die „organische Bestandteile des DTSB“ sind.

Grundlage für eine solche Analyse ist im Folgenden die **Broschüre „Grundsatzmaterialien des DHSV“ aus dem Jahr 1981** (internes Grundsatzmaterial des DHSV – „Nur für den Dienstgebrauch“)

Kernaussagen sind:

- „Das Präsidium und die Fachausschüsse des DHSV der DDR sind Leitungsorgane im DTSB der DDR. ... leiten sie eigenverantwortlich auf den einzelnen Leitungsebenen die Entwicklung des

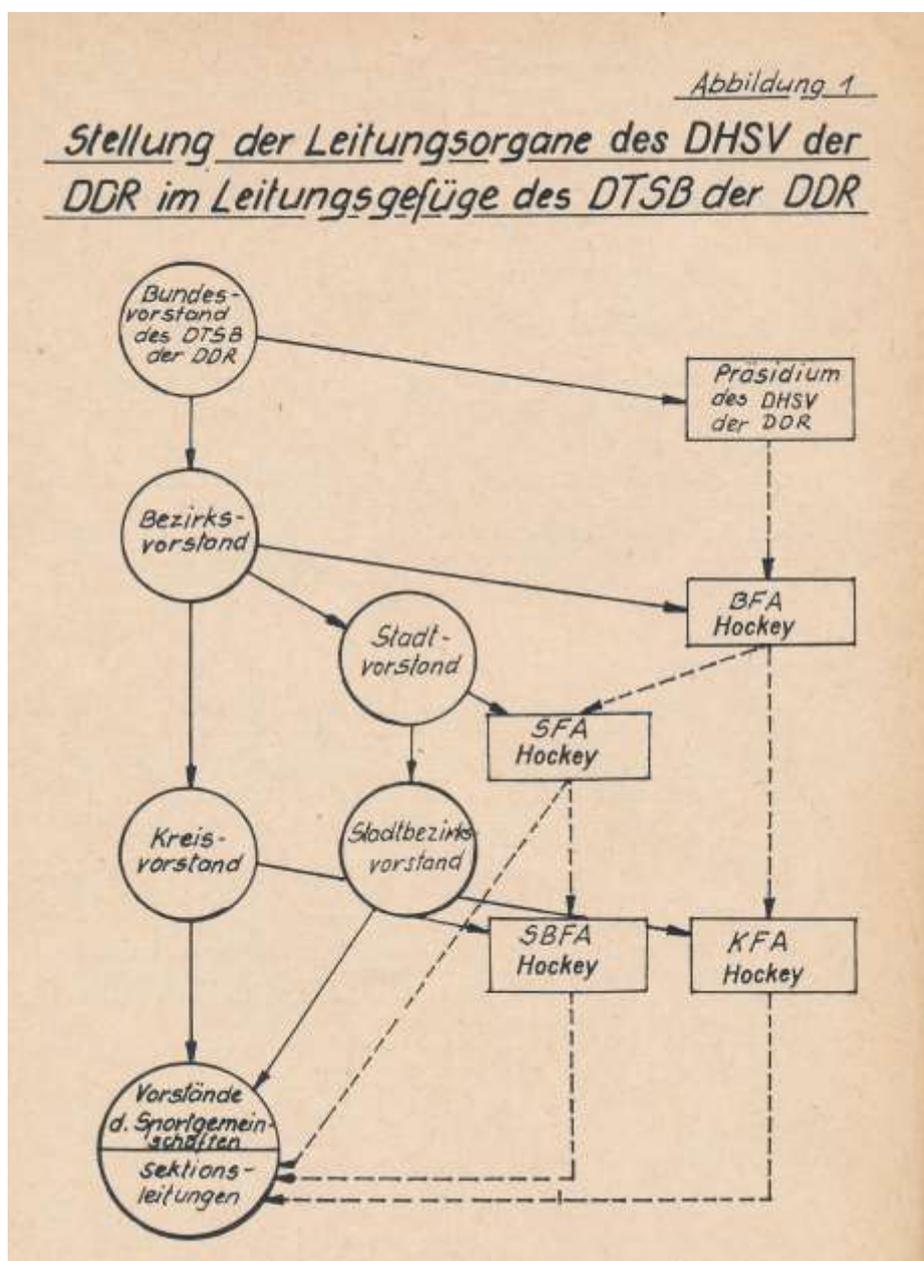
Hockeysports. Sie werden zu allen grundsätzlichen Fragen vom jeweiligen Vorstand des DTSB der DDR (...) angeleitet und sind ihm rechenschaftspflichtig.“

- Das Präsidium des DHSV „verwirklicht die Beschlüsse der Turn- und Sporttage des DTSB der DDR, des Bundesvorstandes, seines Präsidiums und Sekretariats sowie der Beschlüsse der Verbandstage des DHSV der DDR und ist diesen rechenschaftspflichtig.“

Das Präsidium (Anmerkung: des DHSV) arbeitet und beschließt auf der Grundlage der zentralen Beschlüsse und Vorgaben des DTSB der DDR.

- Die Bezirksfachausschüsse (BFA) Hockey sind „dem Bezirksvorstand des DTSB der DDR und dem Präsidium des DHSV der DDR rechenschaftspflichtig“

Diese Leitungsstrukturen sind in der o. g. Broschüre wie folgt dargestellt:



Konkretisiert werden diese Leitungsstrukturen in der genannten Broschüre durch den **Funktionsplan des Präsidiums und die Rahmenfunktionspläne der BFA und KFA** (Bezirksfachausschüsse und Kreisfachausschüsse) des DHSV der DDR). Dort ist u. a. festgelegt:

- Präsident des DHSV: „Anleitung und Kontrolle erfolgt durch den Präsidenten des DTSB“
- Generalsekretär des DHSV: „Anleitung und Kontrolle erfolgt durch den Vizepräsidenten des DTSB der DDR für Kinder- und Jugendsport.“

Er, der Generalsekretär, leitet und kontrolliert

- die Mitglieder des Präsidiums,
- die Vorsitzenden der BFA ...“ Zu seinen Aufgaben gehört:
- Leitung des Büros des Präsidiums und ...
- Durchsetzung der Grundsatzbeschlüsse der Leitungen des DTSB
- Ausarbeitung von Beschlussvorlagen für Leitungen des DTSB
- Zusammenarbeit mit den zuständigen Abteilungen des Bundesvorstandes des DTSB
- Erarbeitung von Grundsatzmaterialien zur Gesamtentwicklung des Verbandes sowie Analysen, Berichten und Einschätzungen zum Stand der Verwirklichung der Aufgaben auf der Grundlage der Arbeitsordnung des Bundesvorstandes des DTSB...
- Gestaltung der Internationalen Sportbeziehungen auf der Grundlage der geltenden Beschlüsse des DTSB sowie Vorbereitung und Teilnahme an internationalen Kongressen und ihre Auswertung.
- ...“

Analog galt z. B. im Rahmenfunktionsplan der Bezirksfachausschüsse

Vorsitzender des BFA: „Anleitung und Kontrolle erfolgt durch den -)Vorsitzenden des Bezirksvorstandes des DTSB und durch den -) Präsidenten des DHSV der DDR sowie durch den -) Generalsekretär (des DHSV)“

Damit war der DHSV kein autonomes, also selbstständig und unabhängig, handelndes Fachorgan, sondern war eingebunden in die hierarchische Leitungsstruktur des DTSB.

Der Generalsekretär des DHSV war zwar einerseits gewähltes Mitglied des Präsidiums des DHSV, war aber in erster Linie seinem Dienstherrn (dem DTSB) gegenüber rechenschaftspflichtig. Im Auftrag des DTSB hatte er gegenüber dem gewählten Präsidenten des DHSV, den Präsidiumsmitgliedern und den BFA-Vorsitzenden eine Kontrollfunktion ihrer Tätigkeiten und war verantwortlich für die Erarbeitung von Führungsdokumenten und für die Gestaltung der internationalen Arbeit. Sein politischer Auftrag bestand im Kern darin, sicher zu stellen, dass die Politik der SED im DHSV umgesetzt wurde.

(Anmerkung: An der Person des Generalsekretärs lässt sich in markanter Weise der Unterschied zu demokratischen Führungsstrukturen im DHB herausarbeiten. In seiner Funktion als Leiter des

Generalsekretariats des DHSV ist er formal vergleichbar mit dem Generalsekretär der DHB-Geschäftsstelle. Der wesentliche Unterschied besteht aber darin, dass dieser durch das Präsidium des DHB bestellt und angeleitet wird und gegenüber dem Präsidium rechenschaftspflichtig ist und nicht umgekehrt.) Nähere Ausführungen dazu sind z. B. nachlesbar in der Satzung des DHB §16. „Der von dem Präsidium bestellte hauptamtliche Generalsekretär hat im Präsidium und im Bundesrat Sitz mit beratender Stimme. ... Der Umfang der Vertretungsvollmacht des Generalsekretärs richtet sich nach seiner Dienstanweisung. (veröffentlicht im Deutschen Hockey Jahrbuch 1989/1990)

Wie dieser Führungsanspruch der SED über den DTSB im DHSV konkret umgesetzt wurde, lässt sich u. a. an folgenden Beispielen zeigen:

-) am Beispiel der Organisation der Verbandstage des DHSV,
-) am Beispiel der Abstimmung des politischen Auftretens der Repräsentanten des DHSV auf Internationaler Ebene,
-) am Beispiel der finanzpolitischen Einflussnahme des DTSB auf die Sportverbände/DHSV

A) Direktivische Einflussnahme des DTSB auf die DHSV-Verbandstage.(Verbandstage waren das höchste Organ des DHSV)

(hier beispielsweise belegbar u. a. durch Dokumente des IV. Verbandstages des DHSV (11.4.1970 in Köthen) sowie des V. Verbandstages (30.03.1974 in Leuna)

a) Der Verbandstag in Leuna wurde auf der Grundlage des „Beschlusses des Bundesvorstandes des DTSB zur Durchführung der Wahlen im DTSB in seinen Sportverbänden und Sportvereinigungen 1973/74“ einberufen.

Die Einberufung des Verbandstages des DHSV erfolgte somit nicht autonom sondern auf Basis eines Beschlusses des DTSB-Bundesvorstandes.

In diesem Beschluss des DTSB –Bundesvorstandes hieß es u. a.:

„Zur Verwirklichung dieser Zielstellungen haben die Vorstände und Leitungen des DTSB

...- die sozialistische Demokratie auf der Grundlage ... des Demokratischen Zentralismus zu vervollkommen ... - planmäßig mit den Kadern zu arbeiten ... und die Ausbildung und Weiterbildung aller Funktionäre des DTSB mit hohem politisch-ideologischen und fachlichem Niveau durchzuführen...“

b) Die Abteilung Planung und Koordinierung des DTSB-Bundesvorstandes machte den Sportfachverbänden konkrete Vorgaben für den Delegiertenschlüssel zum Verbandstag.

c) Mit Schreiben vom 23.12.73 an die Generalsekretäre der Sportfachverbände legte die Kaderabteilung des DTSB-Bundesvorstandes Termine für die Vorbereitung der Wahlen fest. So waren bis zum 25.2.74 Kaderspiegel für das Büro des Sportvorstandes, das Präsidium des Sportvorstandes sowie der Revisionskommission des Sportvorstandes in 3-facher Ausfertigung (unter Vorgabe detaillierter Hinweise) durch die Generalsekretäre einzureichen. Ebenso waren einzureichen Kurzbiografien u. a. des Präsidenten, des Generalsekretärs und der Vizepräsidenten sowie eine durch das „Kollektiv des Büros des Präsidiums der Sportverbände“ auszuarbeitende und durch den Generalsekretär mit Unterschrift zu bestätigende Beurteilung des Präsidenten. ...

d) Mit Schreiben der Abteilung Kader des Bundesvorstandes des DTSB an den Generalsekretär des DHSV (Schreiben vom 25.3.74) wurde dieser aufgefordert, bis spätestens 10 Tage nach dem Verbandstag den Kaderspiegel „des gewählten Büros/ Mitglieder des Präsidiums/ Revisionskommission der Kaderabteilung ...“ zu übergeben.

e) An die Abteilung Organisation des Bundesvorstandes wurde nach dem IV. Verbandstag durch den Generalsekretär am 6.5.70 ein „Bericht über den Verlauf des Verbandstages“ eingereicht.

f) Durch das Büro des Präsidiums des DHSV gab es im Vorfeld der jeweiligen Verbandstage Beschlüsse, wer zu welchen Themen vorbereitete Diskussionsbeiträge halten sollte. Die für solche Diskussionsbeiträge vorgesehenen Delegierten wurden durch den Generalsekretär angeschrieben, solche Diskussionsbeiträge vorzubereiten. Dieses Vorgehen schloss natürlich spontane Wortmeldungen für Diskussionsbeiträge nicht aus, ermöglichte es aber zielgerichtet Schwerpunkte zu setzen. Mit solchen vorbereiteten Diskussionsbeiträgen wurde die Aufmerksamkeit durchaus nicht nur auf politische Fragen gerichtet sondern auch auf kritische Fragen der künftigen hockeysportlichen Entwicklung, wie z. B. die Entwicklung des Hockeysports im weiblichen Bereich, Entwicklung des Nachwuchssports, ...

B) Einflussnahme durch die Bildung einer SED-Parteilgruppe auf den Verbandstagen

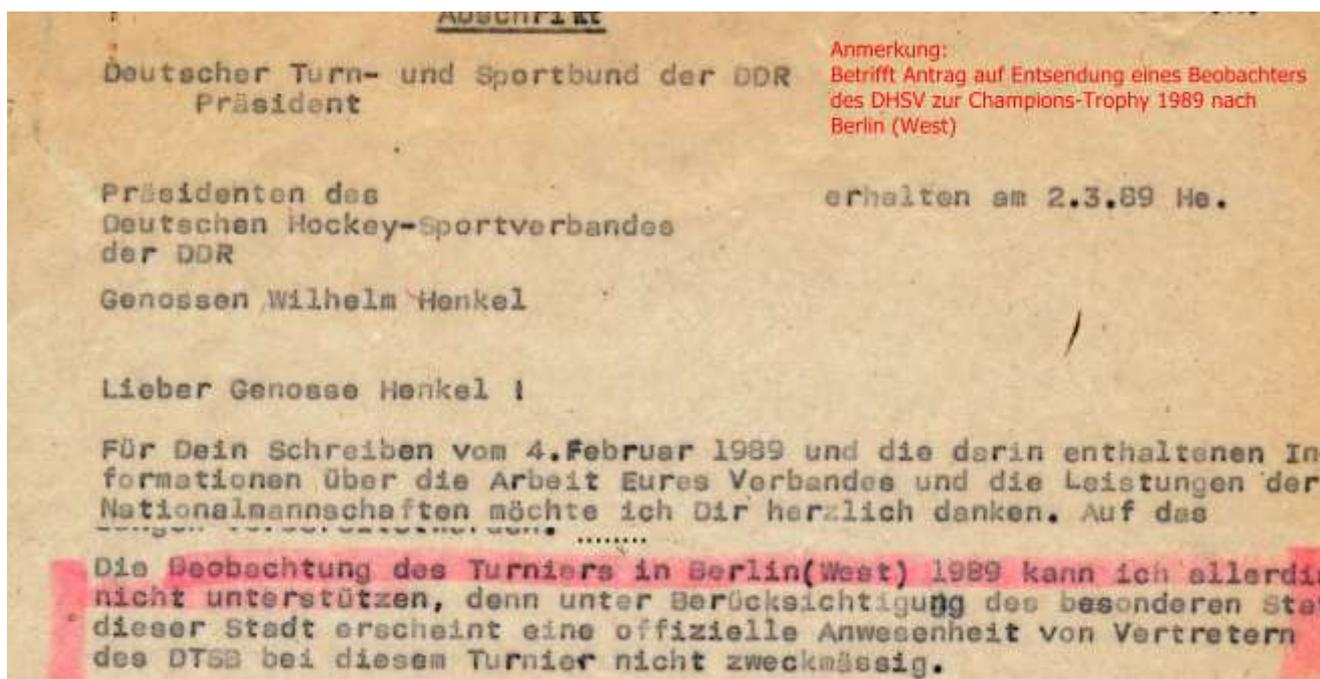
Unmittelbar vor Beginn der Verbandstage konstituierte sich jeweils eine SED- Parteilgruppe des jeweiligen Verbandstages, die sich bezüglich der Durchsetzung der politischen Linie abstimmte. Nicht bekannt ist mir, ob auf allen DHSV-Verbandstagen solche SED-Parteilgruppe zusammentrat. Auf den beiden letzten Verbandstagen des DHSV gab es solche Parteilgruppen nicht mehr. Auf diesen beiden letzten DHSV-Verbandstagen wurde auch nicht mehr -wie es bei vorherigen Verbandstagen üblich war- die Parteilzugehörigkeit der Delegierten erfasst.

C) Beantragung der Genehmigung als „Reisekader“ sowie Abstimmung des politischen Auftretens der Repräsentanten des DHSV auf Internationaler Ebene:

a) Abstimmung von Kandidatenvorschlägen des DHSV für Kandidaturen von Repräsentanten des DHSV für internationale Hockeygremien (FIH/EHF) mit dem DTSB. (Beispiel: Schreiben des Generalsekretärs des DHSV an den Vizepräsidenten des DTSB vom 9.9.68 u. a. für eine Kandidatur des Präsidenten des DHSV für „einen der freien Plätze im Rat der FIH“)

b) Die Teilnahme von Vertretern des DHSV an Tagungen der FIH und der EHF oder an internationalen Veranstaltungen im Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebiet (NSW) war durch die Internationale Abteilung des DTSB zu bestätigen. Die formelle Bestätigung durch den DTSB setzte zunächst voraus, dass der betreffende Vertreter des DHSV als Reisekader der DDR für das NSW bestätigt war. Dafür musste der Betreffende u. a. Erklärungen über seine Kontakte zu Verwandten und Bekannten im NSW sowie über solche Kontakte aller in seinem Haushalt lebenden Personen abgeben. Diese Erklärung war über das Generalsekretariat des DHSV und dann (vermutlich) über den DTSB an die zuständigen „Organe“ der DDR zur Bearbeitung einzureichen. (Mehr zu Reisekadern ist zu finden unter: „Reisekader“ – Wikipedia.)

Nachstehend ein Beispiel für die Ablehnung eines solchen Antrages:



D) Abstimmung des politischen Auftretens der Repräsentanten des DHSV in der FIH, der EHF und der BSL (Beratung Sozialistischer Länder). (BSL: ausführlicher dazu im Kapitel 10 („Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990“))

Dazu waren durch den DHSV Konzeptionen für die Teilnahme an solchen Tagungen zu erarbeiten und mit dem DTSB abzustimmen und nach solchen Tagungen waren Berichte über die Teilnahme an den DTSB einzureichen. Diese Konzepte und Berichte waren als „streng vertraulich“ gekennzeichnet. Inhaltlich waren diese Konzepte u. a. darauf ausgerichtet, zu sichern, dass die DDR als selbstständiger, souveräner Staat im internationalen Sport anerkannt und behandelt wurde (Abgrenzung vom Alleinvertretungsanspruch der BRD, Länderbezeichnung, Flaggenzeremonie, DDR-Hymne (s. u. a. Kapitel 2, S. 45). Weiterhin ging es um die Positionierung gegen Rassendiskriminierung, um das Auftreten gegen das Apartheidsystem in Südafrika, um die Einflussnahme auf Beschlüsse zu FIH-Statuten, so z. B. für die Aufnahme von Frauen in internationale Führungsgremien, ...)

An diesen Beispielen zeigt sich, dass der DHSV nicht autonom agierte. Wichtig ist mir aber auch, sichtbar zu machen, dass die DDR und damit auch der DHSV fortschrittliche Positionen vertrat und versuchte, Einfluss darauf zu nehmen, diese international durchzusetzen (Rassendiskriminierung, Apartheid, Geschlechtergleichheit).

2.2.2. Finanzpolitische Einflussnahme des DTSB auf die Sportverbände/ DHSV

Fehlende Autonomie im DDR - Sport und mithin auch im DHSV - war mit bedingt durch das Finanzierungssystem des Sports in der DDR.

In der DDR war der Sport nicht eigenfinanziert.

Zwar mussten auch in der DDR die im Sport organisierten Mitglieder, mithin auch die Hockeysportler einen Mitgliedsbeitrag bezahlen. Diese Beiträge hatten aber eher symbolischen Charakter. Dieser Mitgliedsbeitrag betrug 1989 für Erwachsene 1,30 DDR-Mark pro Monat. Ergänzt durch Spendenmarken ergab sich für den einzelnen Hockeyspieler im Jahr ein Beitrag von 25,00 DDR-Mark für Erwachsene, 10,00 DDR-Mark für Jugendliche und 5,00 DDR-Mark für Kinder. Die Finanzierung an der Basis, also in den BSG-en erfolgte über die s. g. Trägerbetriebe. Trägereinrichtungen waren volkseigene Betriebe oder staatliche Institutionen, welche Sportvereine finanziell, materiell und logistisch unterstützten. (mehr dazu in „Hockey im geteilten Deutschland - Die Sportförderung im Hockeysport in Ost- und Westdeutschland von 1969 bis 1990“, Bachelorarbeit von Leon Schwandt am Institut für Sportwissenschaften der WWU Münster, 2020, dort Anhang 4 „Dokument des schriftlichen Interviews mit Frank Haustein“).

Dieses Finanzierungssystem bedingte, dass die Sportverbände, mithin auch der DHSV, nicht durch Beiträge und/oder Umlagen seiner Mitglieder finanziert wurde. Die Finanzierung erfolgte über den Haushalt des DTSB (auf Republikebene über den Bundesvorstand des DTSB und auf bezirklicher Ebene über die DTSB-Bezirksvorstände).

Dieses Finanzierungssystem hatte zur Folge, dass der Handlungsspielraum der Fachverbände, mithin auch des DHSV, durch die Finanzpolitik des DTSB reglementiert war und ein autonomes Handeln finanzpolitisch nicht möglich war.

Fazit:

- die politische Einflussnahme des DTSB auf die Durchsetzung der Sportpolitik der SED in den Sportfachverbänden (und somit im DHSV) erfolgte über direktivische Führungsstrukturen des DTSB und hier insbesondere durch

* die Einflussnahme auf die „Kaderpolitik“ in den Sportfachverbänden sowie über die

* Finanzpolitik des DTSB

(Diese Wirkungsmechanismen lassen sich am DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 eindrucksvoll nachweisen, siehe Kapitel 8 „Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969“)

2.2.3. Interne Führungsstrukturen des DHSV

Der DHSV nutzte (ebenso wie der DHB) für die Lösung seiner Aufgaben Kommissionen.

Im Abschnitt 3 der o. g. DHSV-Grundsatzmaterialien von 1981 heißt es unter Punkt 3.4. „Kommissionen“ dazu:

„Die Kommissionen des Präsidiums werden von einem Präsidiumsmitglied geleitet und lösen ihre Aufgaben auf der Grundlage der Beschlüsse des Präsidiums des DHSV der DDR.“

Ich führe das hier an, weil es im DHSV Kommissionen gab, die spezifisches Spiegelbild der Politik und der wirtschaftlichen Verhältnisse der DDR waren. Solche im DHB nicht bekannten Kommissionen waren: - **Kommission für Kultur und Bildung**; - **Kommission Sportklassifizierung und Wettbewerb** sowie die - **Materialkommission**

Kommission Kultur und Bildung; Ihre Aufgaben bestanden in

- der Ausarbeitung von Empfehlungen für die politisch-ideologische und kulturell-erzieherische Tätigkeit in den Sektionen des DHSV;
- der Einflussnahme auf die politisch-ideologische Erziehung der Auswahlkader und Talente sowie der Sportlerinnen und Sportler in den Schwerpunktsektionen;
- der Mitwirkung an der politischen und kulturellen Gestaltung zentraler Veranstaltungen und Lehrgänge.

Im Kern ging es dabei um drei Aufgabenbereiche:

- a) Einflussnahme auf staatspolitisches Auftreten der Hockeysportler im Sinne der Politik der SED und der Staatsdoktrin der DDR
- b) Unterstützung von Traditionsturnieren, namentlich solcher Turniere, die Bezug auf Sportler nahmen, die aus der Arbeitersportbewegung kamen (Werner-Seelenbinder-Gedenktourniere (s. S. 142, 155), Käte-Tucholla-Pokalturnier (mehr zum Käte-Tucholla-Pokalturnier siehe Kapitel 17))
- b) „willensmäßig-moralische Erziehung“ (Lebensweise, Disziplin, Selbstständigkeit, Eigenverantwortung, Fairness, ...)

Dieser Aufgabenbereich der politischen sowie kulturell-erzieherischen Arbeit war im DTSB und im DHSV in Form der Kommission Kultur und Erziehung institutionalisiert.

Was die eventuelle Einflussnahme auf die politische Außendarstellung der Spitzensportler in der BRD angeht, kann ich keine Aussagen machen. Zumindest aktuelle sportpolitische Diskussionen zeigen, dass im Spitzensport der heutigen BRD die Diskussion politischer Fragen durchaus eine Rolle spielt, dass diese Diskussion aber nicht „reglementiert“ wird sondern durch den Zeitgeist bestimmt ist. (z.B. Regenbogenbinde bei der Fußball-WM, Zulassung russischer Sportler zu internationalen Wettkämpfen, ...)

Kommission Sportklassifizierung und Wettbewerb; Ihre Aufgaben bestanden u. a. in

...

- der Führung eines Leistungsvergleichs zwischen den Bezirksfachausschüssen
- der Führung und Auswertung des Wettbewerbes „Vorbildliche Sektion des DHSV“.

Mit derartigen Wettbewerben, in die alle Bezirksfachausschüsse und potentiell alle Hockeysektionen eingebunden waren, sollten beispielgebende Initiativen der Entwicklung des Hockeysports popularisiert und verallgemeinert werden.

Auch dieser Aufgabenbereich war im DTSB und im DHSV in Form der Kommission ... Wettbewerb institutionalisiert. Da diese Leistungsvergleiche und Wettbewerbe „lediglich“ ideellen Charakter trugen, also nicht mit finanziellen/materiellen Anreizen verbunden waren, hatten sie keine nennenswerte Bedeutung.

Heute gibt es im DSB/ DHB vergleichbare Aktivitäten (Ausschreibung von Awards (z. B. Award für Junges Engagement,, EHF-Ausschreibung „Club of the year, ...)). Ob und welche vergleichbaren Ausschreibungen es in der alten BRD gab entzieht sich meiner Kenntnis.

Materialkommission; Ihre Aufgaben bestanden u. a. in

- der Informationszusammenstellung über aktuelle Materialfragen,
- der Mitwirkung bei der Neu- und Weiterentwicklung von sportartspezifischen Materialien und Geräten,
- der „Zusammenarbeit mit den zentralen Institutionen des Sportartikelhandels sowie mit den Hockeyartikel herstellenden Betrieben und deren wirtschaftsleitenden Organen“,
- der „Einflussnahme auf die materielle Bedarfsdeckung, insbesondere hinsichtlich Menge, Qualität und Verteilung“.

...

Die Materialkommission war - wenn man so will und es verkürzt formuliert - ein Produkt der Mangelwirtschaft der DDR.

Da Hockeymaterialien (Schläger, Bälle, Torwartausrüstung, Tore, Tornetze, ...) in der DDR (bedingt auch durch die Einstufung des Hockeysports in der DDR in die Kategorie „Sport II infolge des DTSB–Leistungssportbeschlusses von 1969) nicht in ausreichender Menge und in ausreichender Qualität hergestellt wurden und z. T. importabhängig waren, musste im Rahmen der Planwirtschaft auf Produktion, Import und Verteilung Einfluss genommen werden. (mehr dazu s. Kapitel 15: „Hockeyschläger in der DDR“)

2.3. Führungsstrukturen des Sports in der BRD

Historische Daten:

10.12.1949 Neugründung des Deutschen Hockey-Bundes (DHB)

10.12.1950 Gründung des Deutschen Sportbundes (DSB) als Dachorganisation der Landessportbünde und der Sportfachverbände (s. auch: Deutscher Sportbund - Wikipedia)

Die Satzung des DHB aus dem Jahr 1989 zeigt eine völlig abweichende Führungsstruktur des DHB im Gefüge des Sports der BRD. Im §1 (2) wird lediglich die Mitgliedschaft des DHB im DSB genannt. Übersehen werden darf dabei aber nicht, dass auch der DHB im Rahmen der politischen Strukturen der BRD agierte und natürlich auch der DHB sportpolitische Entscheidungen im Zeitgeist der jeweiligen Zeit traf und trifft. Ich verweise auf folgende Beispiele:

a) In den 1950-er und 1960-er Jahren ging es um die Ausgestaltung des deutsch - deutschen Sportverkehrs. Im Kapitel 2 „Deutsch - deutsche Hockeybeziehungen 1945 bis 1990“ habe ich auf den Seiten 27 ff gezeigt, dass der DHB damals administrativ an Beschlüsse des DSB zu Fragen deutsch-deutscher Hockeybeziehungen gebunden war und in diesen Fragen nicht autonom entscheiden konnte. (konkret s. die s. g. Oberweseler Beschlüsse des DSB und das Berliner Abkommen zwischen dem DSB der BRD und dem DS der DDR (s. S. 27). Mit den s. g. Düsseldorfer Beschlüssen von 1961 (s. S. 36f) reagierte der DSB und das NOK der BRD auf den Mauerbau der DDR und verbot den Sportverkehr auf Vereinsebene. Diese Beschlüsse waren auch für den DHB bindend und ließen keine diesbezüglichen autonomen Entscheidungen des DHB zu. Dieses Verbot galt von 1961 bis 1965.

b) Auch später gab und gibt es Beispiele dafür, dass der DHB sportpolitische Entscheidungen im Zeitgeist der jeweiligen Zeit traf. Das lässt sich z. B. an den Entscheidungen des DHB für die Nichtteilnahme an den Olympischen Spielen 1980 in Moskau zeigen. 2020 wurde diese politische Einflussnahme durch einen vom Bundespräsident ausgeschriebenen Geschichtswettbewerb zum Thema „Der politische Einfluss auf den Sport am Beispiel des Olympiaboykotts 1980“ thematisiert. (Ich betreute eine Schülerin, die an diesem Wettbewerb teilnehmen wollte und das am Beispiel der damaligen Nichtteilnahme der deutschen Hockey - Nationalmannschaft der Damen untersuchen wollte. Leider führte sie ihre Arbeit nicht zu Ende, da sie keinen Kontakt zu Zeitzeugen herstellen konnte (sie wollte die damalige Nationalspielerin *Christina Moser* interviewen).) Im Rahmen seiner Bachelorarbeit „Hockey im geteilten Deutschland - Die Sportförderung im Hockeysport in Ost- und Westdeutschland von 1969-1990“ interviewte Leon Schwandt (kurz: L.S.) den damaligen Trainer der Hockey - Nationalmannschaft der BRD der Herren *Klaus Kleiter* (kurz K;K). Ich zitiere aus diesem Interview (s. S. 75f) der Bachelorarbeit : L.S. „Nahm die Politik Einfluss? K.K. „Also da waren die Olympischen Spiele 80. Ganz klar. Das war eine politische Entscheidung und da hatten die Sportverbände keine Chance. Also auch deshalb, weil sie politisch durchgesetzt waren. Der ehrenwerte Herr *Schaefer*, von Frankfurt. ... der konnte sich auch nicht durchsetzen. Dann hat er mitgezogen.“ (Anmerkung. *Jürg Schaefer* war von 1973 bis 1985 Präsident des DHB). In der DHZ 19 vom 21.5.1980 wird über die Nichtteilnahme der deutschen Hockey-Nationalmannschaften an den Olympischen Spielen in Moskau lapidar festgestellt, dass sich der DHB dem NOK in seiner Entscheidung anschließt. Das entsprach dem politischen Zeitgeist, stieß aber nach meiner Kenntnis zumindest im Kreis der betroffenen Nationalkader auf Widerspruch und war nicht durch einen autonomen Entscheidungsprozess innerhalb des DHB basisdemokratisch legitimiert. (über die „Entscheidungsstrukturen“ der DDR-Sportführung hinsichtlich die Nichtteilnahme der Hockeynationalmannschaften der DDR an den Olympischen Spielen in Moskau habe ich ausführlich geschrieben im Kapitel 8 „Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969“, S. S. 106) / s. auch Kapitel 2, S. 23.)

Die Wirkungsmechanismen der Sportstrukturen der „alten BRD“ sind mir nicht umfassend bekannt. Um das näher zu analysieren wäre es notwendig Satzungen des NOK, des DSB und des DHB aus der damaligen Zeit zu analysieren. Interessant wären hier natürlich gleichfalls Zeitzeugenaussagen aus dem DHB der alten BRD. Bezüglich der Reisekader ist mir z. B. bekannt, dass Beamte und Mitarbeiter des öffentlichen Dienstes der alten BRD auskunftspflichtig gegenüber ihren Dienstherrn waren. Ob, wann und wie weitgehend es ggf. vergleichbare

Regelungen im Sport gab, ist mir nicht bekannt. Hier sehe ich Ansatzpunkte für weitergehende Forschungsarbeiten.

Der Spielraum der Sportverbände für eine autonome Selbstbestimmung ist nicht nur durch „administrative“ Regelungen und den politischen Zeitgeist bestimmt, sondern maßgeblich auch durch die Finanzierungspolitik der Sportarbeit. Die Finanzierung der Sportverbände in der BRD und in der DDR unterschied sich grundlegend. In der DDR war der Sport nicht eigenfinanziert, Die Sportverbände in der DDR hatten somit auch finanzpolitisch keinen Spielraum für autonomes Handeln. Die Finanzierung der Sportverbände in der BRD bewirkt demgegenüber, dass die Sportverbände der BRD ihre Sportpolitik weitestgehend autonom gestalten konnten. Grundlage dieser Finanzierungspolitik war und ist, dass die Sportverbände ihren Sport im Rahmen des s. g. ordentlichen Haushaltes auf der Basis eigener Finanzierungsmöglichkeiten gestalten müssen. Dazu ist z. B. in der im Deutschen Hockey Jahrbuch von 2008 veröffentlichten Finanzordnung des DHB lt. §3 (Ordentlicher Haushalt) folgendes festgelegt:

„Die Einnahmen des ordentlichen Haushaltes setzen sich zusammen aus Beiträgen, Sonderbeiträgen und Umlagen gemäß der Satzung des DHB, aus Lizenzen, Gebühren und sonstigen Einnahmen, aus Spenden und Sportförderung“. Im § 4 (Außerordentlicher Haushalt) ist festgelegt: „Der außerordentliche Haushalt finanziert sich aus: Bundeszuwendungen, Landes- und Kommunalzuschüssen, Eigenbeteiligung von Verbänden und Teilnehmern.“. Der außerordentliche Haushalt „umfasst das Leistungssportprogramm des DHB“.

Die staatliche Sportförderung in der BRD ist somit subsidär.
--

Sie setzt voraus, dass die Verbände und Vereine immer zunächst ihre eigenen Finanzierungsmöglichkeiten ausschöpfen müssen. (Im Sport der DDR gab es solche eigenen Finanzierungsmöglichkeiten faktisch nicht.)

Fazit:

<u>Im Unterschied zum DHSV gab es im DHB keine „direktivischen“, in den Führungsstrukturen angelegten, politischen Abhängigkeiten durch den DSB.</u> Ebenso ermöglichte die lediglich subsidäre staatliche Sportförderung ein weitestgehend autonomes Agieren des DHB. Übersehen werden darf dabei aber nicht, dass auch der DHB im Rahmen der politischen Strukturen der BRD agierte und agiert. Das bedeutet, dass natürlich auch der DHB sportpolitische Entscheidungen im Zeitgeist der jeweiligen Zeit traf und tift. Wie im DHSV so war (und ist) auch im DHB das Leistungssportprogramm von „staatlichen“ Zuwendungen abhängig.
--

3. Ausfüllung der Sportstrukturen durch handelnde Personen (Personalpolitik und Zeitgeist).

Auf Unterschiede in der „Personalpolitik“ hatte ich bereits im Abschnitt „Strukturelle Unterschiede“ hingewiesen, Das traf natürlich insbesondere auf die Nachkriegsjahre zu. Im Abschnitt „Sportvereine“ habe ich darauf aufmerksam gemacht, dass eine strukturelle Neuordnung der „Vereinslandschaft“ durch die Gründung von Betriebssportgemeinschaften nicht automatisch zu einem Bruch mit „politisch nicht gewollten“ Traditionslinien führen muss, sondern dass das auch von den handelnden Personen abhängt.

Personell waren im Hockeysport der DDR in den Nachkriegsjahren bis in die 1960-er Jahre sowohl auf Vereinsebene wie auch in den Führungsgremien oftmals (aber bei weitem auch nicht nur) Hockeysportler agierend, die aus der Arbeitersportbewegung kamen. Das trifft insbesondere auf die Regionen zu, die bis 1933 Zentren der Arbeitersportbewegung waren und hier wiederum in besonderem Maße auf Ostberlin.

Beispiele dafür sind:

- *Erich Neumann* - erster Leiter der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss und 1951 bis 1952 Geschäftsführer der Sparte Hockey im DS. Erich Neumann kam aus der Arbeitersportbewegung im Hockey.
- *Franz Müller* – Vizepräsident des DHV/DHSV von 1958 bis 1962. Franz Müller war Mitbegründer einer der ersten Hockeyabteilungen des Berliner Arbeitersports im Jahr 1920 *1930 Vorsitzender der Landesleitung Berlin der Kampfgemeinschaft (KG) für Rote Sporteinheit * 7.6.1945 Mitglied des Zentralen Sportausschusses bei der Abteilung Volksbildung des Magistrats der Stadt Berlin * Leiter des im Oktober 1945 gegründeten Hauptsportamtes Berlin, (dieses Hauptsportamt ging aus dem o. g. zentralen Sportausschuss der Abteilung Volksbildung des Berliner Magistrats hervor) * 1950-1957 Leiter der öffentlichen l. Sprechstunde des Präsidenten der DDR * in den frühen 1950-er Jahren stellv. Vorsitzender des Staatlichen Komitees für Körperkultur und Sport der DDR
- *Gerhard Wenzel* – Vizepräsident des DHSV von 1961 bis 1968 und von 1969 bis 1977 Generalsekretär des DHSV, als Jugendlicher im Dresdener Arbeitersport organisiert * nach dem 2. Weltkrieg beim Neuaufbau an der Spitze des damaligen Landessportausschuss Sachsen (Leiter des Landessportausschusses) * 1952-1956 Abteilungsleiter Sportspiele im Staatlichen Komitee für Körperkultur und Sport * 1956 Leitung des Komitees für Touristik und Wandern der DDR * 1961 – 1968

Persönliche Schlussbemerkung:

Die ehrenamtliche Arbeit im und für den Hockeysport erfolgte im DHSV der DDR und im DHB der BRD unter völlig verschiedenen Rahmenbedingungen. Ich selber engagierte mich seit 1965 ehrenamtlich auf den unterschiedlichsten Leitungsebenen und in den unterschiedlichsten Funktionen im und für den Hockeysport in der DDR. Ich habe mit zahlreichen Hockeyfreunden aus der ganzen DDR im und für den Hockeysport gelebt und Hockeyfreundschaften einer großen Hockeyfamilie erlebt. Bis auf wenige Ausnahmen bin ich - was die Leidenschaft für Hockey betrifft - nie enttäuscht worden. Auf seinem letzten ordentlichen Verbandstag am 5. Mai 1990 wählten die Delegierten ihr neues Präsidium. Es waren in der Geschichte des DHSV die ersten freien demokratischen Wahlen eines jetzt unabhängig und eigenverantwortlich agierenden DHSV. Es spricht für sich, dass (bis auf eine Ausnahme) alle Kandidaten, die bereits zuvor im Präsidium des DHSV den Hockeysport der DDR vertraten, wieder gewählt wurden. Dieser Vertrauensbeweis ist für mich Ausdruck dafür, dass das Engagement handelnder Personen für den Hockeysport auch unter zentral organisierten, dirigistischen Führungsstrukturen erkannt, anerkannt und gewürdigt wurde.

Kapitel 2

Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen 1945 bis 1990

Von Dr. Frank Haustein Bearbeitungsstand: 03.12.2020

Vorbemerkung: Im Kapitel 1 stelle ich folgendes fest:

„a) Wenn es um Sport- und Hockeystrukturen in Deutschland geht, sind das von 1949 bis 1990 Strukturen in zwei politisch unterschiedlich agierenden Staaten. Diese Strukturen im Sport und mithin auch im Hockey waren somit objektiv politisch determiniert und subjektiv durch den Zeitgeist der handelnden Personen mit bestimmt.

b) Die Entwicklung im Nachkriegsdeutschland kann nur im Kontext der widerstreitenden geostrategischen Interessen der Siegermächte des Zweiten Weltkrieges, der westlichen Besatzungsmächte auf der einen Seite sowie der UdSSR auf der anderen Seite verstanden werden. Diese widerstreitenden Interessen führten zum Kalten Krieg und zur Konstituierung zweier deutscher Staaten und entzogen einer gesamtdeutschen Perspektive zunehmend die Grundlage.“

Diese Feststellungen spiegeln sich in den deutsch-deutschen Hockeybeziehungen 1945 bis 1990 wieder. Der Blick auf die Zeit der Trennung des deutschen Hockeysports nach 1945 bis 1990 ist ein Blick in das Geschichtsbuch des Nachkriegsdeutschlands, ein Blick in die Zeit der Trennung Deutschlands in zwei deutsche Staaten, in die Zeit der Konfrontation in Zeiten des Kalten Krieges. Im Sport und damit auch im Hockeysport war das eine Zeit aggressiver Rhetorik (Begriffe wie Ostzonenregime einerseits und Agentenchefs und Atomkriegsstrategen andererseits waren üblich). Es war eine Zeit des Kampfes um Aufnahme in internationale Sportorganisationen (IOC, FIH) durch die DDR und der Verhinderungspolitik im Zeichen der s. g. Hallsteindoktrin der BRD. Es war eine Zeit der Genehmigungspflicht und auch des Verbotes innerdeutscher Hockeyspiele. Es war eine Zeit der Visaverweigerung für DDR-Sportler durch das Allied Travel Office (mehr dazu s. unter: Allied Travel Office – Wikipedia) . Es war eine Zeit der Verhandlungen über die Nominierung der deutschen Hockeyolympiaauswahl für die Olympischen Spiele 1952 bis 1968 und es war eine Zeit, in der innerdeutsche Sportbegegnungen über den sog. jährlich zwischen DTSB und DSB ausgehandelten Sportkalender reglementiert wurden. Werfen wir einen Blick zurück in diese Zeit zwischen 1945 und 1990:

Auf dem Außerordentlichen Bundestag des DHB am 3.11.1990 traten die fünf ostdeutschen Landesverbände dem DHB bei. Schon vorher, am 15.10.1990, hatten die Ostberliner Hockeyvereine ihren Beitritt zum Berliner Hockey-Verband (und damit zum DHB) erklärt. Damit war die deutsche Hockeieinheit vollzogen und die faktische Trennung seit Gründung der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss (DS) am 8.10.1948 in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) sowie der Wiedergründung des DHB am 10.12.1949 in der BRD beendet. Diese Trennung des deutschen Hockeysports war nicht nur eine organisatorische Trennung sondern es war eine Trennung, die geprägt und bestimmt war durch die unerbittliche sportpolitische Auseinandersetzung und Bekämpfung beider deutschen Staaten, der BRD und der DDR. Am Beispiel der Beziehungen im Sport zwischen der BRD und der DDR im Allgemeinen und im Hockey im Speziellen, lässt sich zeigen, dass in der Sportpolitik sowohl in der BRD wie auch in der DDR der Sport durch den jeweiligen Staat (wenn auch in unterschiedlicher Weise) politisch instrumentalisiert wurde. Lisa Marion Häßler fasst diesen Sachverhalt in ihrer 2008 geschriebenen Bachelorarbeit „Der Hochleistungssport in der DDR“ in Kurzform wie folgt

zusammen: **Alleinvertretungsanspruch** (der BRD) **stand gegen Anerkennungswillen** (der DDR). Etwas ausführlicher formuliert sie auf Seite 61 ihrer Arbeit:

„Die innerdeutschen Beziehungen dienten als Mittel der Anerkennungs- und Abgrenzungspolitik. Da beide deutsche Staaten sich als einzig rechtmäßigen deutschen Staat betrachteten, beharrten sie auf dem Grundsatz der gegenseitigen Nichtanerkennung. Vorteil für die BRD war die Bestätigung und die Förderung des Alleinvertreteranspruchs durch die Westmächte (vgl. Pabst, 1980, S. 109). Westdeutsche Funktionäre versuchten mit allen Mitteln, die um Gleichberechtigung und Anerkennung ringenden DDR-Sportverbände aus internationalen Fachverbänden fernzuhalten. Alleinvertreteranspruch stand gegen Anerkennungswillen und der deutsch-deutsche Zweikampf benutzte den Sport auf nationaler und auf internationaler Ebene als Medium der ideologischen Auseinandersetzung. Die BRD wie auch die DDR sahen in der Existenz des jeweiligen anderen eine Herausforderung, die sich auf den Bereich des Sports übertrug. Der Sport diente ihnen als ein politisches Kampfinstrument, um den jeweiligen anderen zu übertreffen, da die innerdeutschen Sportbeziehungen laut Pabst (1980, S. 41) die einzige Sphäre waren, in der man direkt in Konkurrenz treten konnte.“ (Anmerkung: L.M. Häßler zitiert hier Ulrich Pabst. Ich vermute Häßler bezieht sich auf: Sport - Medium der Politik? : Der Neuaufbau des Sports in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg und innerdeutsche Sportbeziehungen bis 1961. von Ulrich Pabst.)

Darüber hinaus wurde über den Deutschen Sportausschuss (DS) der DDR und später durch den DTSB der innerdeutsche Sportverkehr für agitatorische Einflussmaßnahme missbraucht. Der DSB und der DHB nutzen den höheren Lebensstandard in der BRD für die Beeinflussung der DDR-Sportler, u. a. durch finanzielle Zuschüsse für Sportreisen von DDR-Sportlern in die BRD (s. unten).

Dieser Kalte Krieg in den deutsch-deutschen Sportbeziehungen spiegelt sich zwangsläufig auch in den deutsch-deutschen Hockeysportbeziehungen wieder.

Bei der Bearbeitung dieses Themas stellte ich schnell fest, dass ich einen Schlüssel benötige, um Zugang zu dieser „brisanten“ Thematik zu finden. Mein Empfinden und meine Erfahrungen besagen, dass an der Hockeybasis, in den Hockeyvereinen und Hockeysektionen gestern wie heute der Wunsch und der Wille zu sportlichen Treffen unabhängig von staatlichen Grenzen bestand und besteht.

Dieses Bestreben gab es (wie noch zu zeigen sein wird) über den gesamten Zeitraum der deutsch-deutschen Trennung. Es wurde jedoch bereits frühzeitig, beginnend Ende der 1940-er Jahre, mit der organisatorischen Neuordnung des Sports ausgebremst und verhindert. Sowohl in Ost- wie auch in Westdeutschland entstanden überregionale Dachorganisationen (in Ostdeutschland: der Deutsche Sportausschuss (DS), aus dem dann der DTSB hervorging, die Sparte Hockey im DS aus der dann der DHSV hervorging, das Nationale Olympische Komitee (NOK) der DDR und in Westdeutschland der Deutsche Sportbund (DSB), der DHB und das NOK der Diese Dachorganisationen waren in vielfältiger Weise in das jeweilige staatliche System eingebunden und dem jeweiligen staatlichen System gegenüber verpflichtet und abhängig von ihm. Das führte dazu, dass die von der sportlichen Basis gewünschten und gepflegten Kontakte durch die Dachorganisationen im Sport ausgebremst und verhindert wurden. Diese -meine- Einschätzung gilt gleichermaßen für den Osten wie den Westen. Dafür möchte ich vorab zwei Beispiele geben:

1. Beispiel:

In den 1950-er Jahren florierte der „kleine“ innerdeutsche Hockeyverkehr. Hockeysektionen und Hockeyvereine aus Ost und West luden sich gegenseitig zu Hockeyspielen und -turnieren ein und pflegten einen regen freundschaftlichen Kontakt. Dieser kam Ende der 1950-er Jahre zum Erliegen, als die DDR ihre Sportler verpflichtete, das DDR-Emblem auf der Sportkleidung zu tragen. Das DHB-Präsidium beschloss daraufhin, dass DDR-Mannschaften nicht mehr empfangen werden dürfen, wenn sie das DDR-Embleme tragen (mehr dazu s. unten).

2. Beispiel:

Die olympischen Spiele 1980 waren gekennzeichnet durch den Boykott dieser Spiele durch zahlreiche Länder. Die Durchführung des olympischen Hockeyturniers war dadurch ernsthaft

gefährdet. An diesem Hockeyturnier nahmen weder die DDR noch die BRD teil, obwohl die Nationalteams beider deutscher Staaten teilnehmen wollten. Verhindert wurde die Teilnahme einerseits durch die Nichtgenehmigung der Sportführung der DDR, die den DTSSB-Leistungssportbeschluss von 1969 dogmatisch anwandte und andererseits durch den Boykott der Sportführung der BRD. *Klaus Kleiter*, langjähriger DHB-Bundestrainer äußerte sich dazu auf eine Frage, ob die Politik Einfluss auf den Sport nahm am Beispiel der **olympischen Spiele 1980 in Moskau** wie folgt: „Also da waren die Olympischen Spiele 1980. Ganz klar. Das war eine politische Entscheidung und da hatten die Sportverbände keine Chance. Also auch deshalb, weil sie politisch durchgesetzt waren.“ (Bachelorarbeit „Hockey im geteilten Deutschland“ von Leon Schwandt, Oktober 2020, S. 75)

Zwischenfazit:

An der sportlichen Basis in den Hockeyvereinen und Hockeysektionen gab es über den gesamten Zeitraum der deutsch-deutschen Trennung den Wunsch nach Hockeykontakten. Ausgebremst und verhindert wurden diese Kontakte durch den staatlich beeinflussten Überbau, durch die Dachorganisationen des Sports, die sich den staatlichen Interessen unterordneten.

Insofern beginnen die unversöhnlichen sportpolitischen Auseinandersetzungen zwischen beiden deutschen Staaten damit, dass bereits mit der Neuorganisation des Sports nach dem 2. Weltkrieg getrennte Wege gegangen wurden. Werfen wir also zunächst einen Blick auf diese Neuorganisation des Sports und die damit verbundene organisatorische Trennung des Sports und des Hockeysports:

November 1946

Die **regionale Neuorganisation des Hockeysports** begann sowohl in Ost- wie auch in Westdeutschland mit der Bildung von Landessportverbänden. Als erster Landesverband wurde im November 1946 der Bayerische Hockey-Verband gegründet. Gleichfalls im November 1946 konstituierte sich die Landesspartenleitung Hockey von Sachsen-Anhalt. Die Aufgabe der Landesverbände und der Landesspartenleitungen bestand vor allen Dingen darin, den Spielbetrieb auf Landesebene zu organisieren.

13.03.1948

Im **Bestreben den Spielbetrieb auch auf überregionaler Ebene zu organisieren**, trafen sich die Hockeyverantwortlichen aus ganz Deutschland in Hannover. An dieser Tagung nahm kein Vertreter aus der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) teil. Auf dieser Tagung wurde ein Arbeitsausschuss für spieltechnische und organisatorische Probleme gebildet. An der Sitzung dieses Arbeitsausschusses nimmt auch ein Vertreter der SBZ teil. Beschlossen wurde u. a. die Wiederaufnahme der „Silberschildspiele“ ab Herbst 1948, an denen auch der Sieger der Ausscheidungsspiele der SBZ (es qualifizierte sich die Auswahl von Sachsen-Anhalt) teilnehmen sollte. Der am 1.10.1948 in der SBZ als Dachorganisation des Sports gegründete Deutsche Sportausschuss (DS) untersagte die Teilnahme der Auswahlmannschaft von Sachsen-Anhalt. (Festschrift 100 Jahre Hockey in Sachsen 1906 - 2006 , S.63f)

1948/1949

Die isolierte Lage von Westberlin machte für die Westberliner Vereine einen geregelten Wettspielbetrieb mit westdeutschen Vereinen unmöglich. Es gab daher Bestrebungen eine ostdeutsche Oberliga mit den spielstärksten Vereinen von Gesamtberlin und der SBZ zu bilden. Dieses Vorhaben scheiterte an der Ablehnung des DS der SBZ. (Amtliche Mitteilungen „Hockey, Eishockey, Tennis“ Berlin vom 1.2.49; S. 2)

Sie werden ihren Verzicht belohnt sehen.

Die isolierte Lage Berlins macht zur Zeit Begegnungen mit Westdeutschen Gegnern leider unmöglich. Bleibt also nur der Spielverkehr mit der Ostzone, die allerdings im Hockey nie Überdurchschnittliches leistete. Der Plan, nach suddeutschem Fußballmuster eine ostdeutsche Oberliga mit den spielstärksten Sportgruppen Berlins und der Ostzone zu schaffen, scheiterte an der Ablehnung des „Deutschen Sportausschusses“. Die Berliner Spartenleitung beabsichtigt aber, die Anzahl von Repräsentativspielen mit den „Ländern“ der Ostzone zu steigern. Wie weit dieses möglich ist, hängt von der Genehmigung des „Deutschen Sportausschusses“ ab. In solchen Übungsspielen könnte auf dem spärlichen Nachwuchs eine neue Berliner Stadtelf zusammenwachsen, die für größere Aufgaben gerüstet ist, wenn dereinst die Schranken an den Zonengrenzen fallen. Nach dem Vorbild der Berliner Fußballsparte sollten auch die Hockeyspieler ihre Nachwuchstalente im Gemeinschaftstraining zusammenfassen. Als Lehrer sollte man ihnen erfahrene Köpfe wie Kellner, Mehltitz, Preuß, Kemmer, G. Schmidt oder Gilbert zur Seite stellen.

Es gilt, in Berlin eine gute Hockeytradition zu behaupten und wieder einen neuen Hockeystil aufzubauen.

Quelle: Amtl. Mitteilungen "Hockey Eishockey Tennis"

Berlin 1. Februar 1949, S. 2

Abdruck eines Artikel von Henry Kolarz, den dieser am 7.1.49 unter der Überschrift "Den Hockeyspielern kann geholfen werden" im "Kurier" veröffentlicht hatte.

Diese Beispiele zeigen, dass das Bestreben der Hockeysportler nach einem gesamtdeutschen Wettspielbetrieb bereits frühzeitig an der Abgrenzung der SBZ von den Besatzungszonen in Westdeutschland scheiterte. **Diese Abgrenzung manifestierte sich dann zunächst vor allem in einer organisatorischen Trennung des Sports im Allgemeinen und des Hockeysports im Speziellen.**

In Ostdeutschland (SBZ/ DDR)

konstituierte sich der Sport im Allgemeinen und der Hockesport im Speziellen organisatorisch wie folgt:

1.10.1948 / 28.4.1957

Als Dachorganisation des ostdeutschen Sports wurde am 1.10.1948 der **Deutsche Sportausschuss (DS)** gegründet. Der am 28.4.1957 gegründete **Deutsche Turn- und Sportbund (DTSB)** löste dann den DS ab. Für die einzelnen Sportarten wurden im DS in der Folgezeit Sparten für die einzelnen Sportarten gebildet.

08.10.1948 / 01.06.1951

Gründung der Sparte Hockey im DS auf der Tagung der Spartenleiter der fünf Länder der SBZ in Berlin; Spartenleiter wurde *Erich Neumann* (Ostberlin). Als Aufgabe wurde formuliert:

Schaffung einer Spielordnung (die am 21.11.1948 als Wettspielordnung in Kraft trat) sowie Vorbereitung der Meisterschaften auf dem Gebiet der SBZ.

Am 1.6.1951 wurde die Sparte Hockey im DS umbenannt in **Sektion Hockey im DS**.

Die sportartspezifischen Sektionen innerhalb des DS wurden dann mit der Gründung des DTSB der DDR (als Nachfolgeorganisation des DS) in Sportverbände der einzelnen Sportarten umgebildet. Am 19.4.1958 wurde der **Deutsche Hockey-Verband (DHV)** gegründet. Am 7.11.1959 wurde der DHV auf Wunsch der FIH in **Deutscher Hockey-Sportverband (DHSV)** umbenannt, um Verwechslungen mit den Landeshockeyverbänden des DHB zu vermeiden.

In der BRD einschließlich Berlin (West)

konstituierte sich der Sport im Allgemeinen und der Hockesport im Speziellen organisatorisch wie folgt:

10.12.1949

Wiedergründung des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) in Köln. *Paul Reinberg* (Hamburg) wird einstimmig zum ersten Nachkriegspräsidenten des DHB gewählt.

10.12.1950

Gründung des Deutschen Sportbundes (DSB) in Hannover als Dachorganisation des Sports in der BRD einschließlich Berlin (West).

Da die deutsch-deutschen Sportbeziehungen vor allem durch den Kalten Krieg auf der Ebene des Hochleistungssports gekennzeichnet waren, sei hier auch die organisatorische Trennung des deutschen Sports durch die Gründung zweier separater **Nationaler Olympischer Komitees (NOK)** aufgeführt.

24.09.1949

Gründung des NOK für Deutschland in Bonn

22.04.1951

Gründung des NOK in der DDR in Berlin(Ost)

Mit der Bildung zweier Olympischer Komitees wurde die sportpolitische Konfrontation auf die internationale Bühne getragen.

Die DDR-Führung hatte sich zunächst für ein gesamtdeutsches NOK eingesetzt. Erst nach der strikten Ablehnung dieses Vorschlages durch die westdeutsche Sportführung kam es in der DDR zur Gründung eines NOK. Die DDR forderte nun ebenso wie die BRD die Aufnahme ihres NOK in das Internationale Olympische Komitee (IOC). Auf der IOC-Tagung 1951 wurde von den Vertretern der beiden deutschen NOK die Bildung eines gesamtdeutschen NOK vereinbart. Diese Entscheidung wurde nun aber von der politischen Führung der DDR verworfen. Daraufhin wurde nach Interventionen der Bundesregierung und der Alliierten nur das „NOK des neuen Staates mit dem Namen Westdeutschland“ anerkannt. Alle deutschen Sportler sollten in einer gemeinsamen deutschen Mannschaft unter Führung des westdeutschen NOK teilnehmen, was jedoch von den DDR-Funktionären abgelehnt wurde.

Hier äußerte sich bereits frühzeitig die die deutsch-deutsche Konfrontation bestimmende Auseinandersetzung zwischen Anerkennungswillen der DDR einerseits und Alleinvertretungsanspruch der BRD andererseits.

Mit der Konstituierung der Dachorganisationen des Sports in beiden deutschen Staaten waren die Organisationen geschaffen worden, auf deren Ebene die sportpolitischen Auseinandersetzungen ausgefochten wurden.

04. und 05.04.1950

Es kam zu **ersten Verhandlungen zwischen dem DS der DDR und dem DHB der BRD**. Dabei ging es u. a. um Fragen der (Gesamt)Deutschen Meisterschaft und der Silberschildspiele

17.08.1950

Auf Einladung des DHB fand in Berlin (West) eine Tagung zwischen Vertretern des Deutschen Sportausschusses der DDR und des DHB der BRD statt. Teilnehmer waren seitens des DS *Bruno Schulz* (Sekretär der Internationalen und Westdeutschen Abteilung im DS), *Erich Neumann* (Spartenleiter Hockey im DS) und *Gerd Hansen* (als weiterer Vertreter des DS) sowie seitens des DHB *Heinz Lichtenfeld* (2. Vorsitzender des DHB) und *Wilhelm Lawrenz* (als Mitglied des Bundesspielausschusses im DHB).

Der DS-Vertreter *Schulz* erklärte, dass das Sekretariat des DS den Bericht über die erste Verhandlung zur Kenntnis genommen hat „und es dem DS aufgrund der Erfahrungen mit anderen westdeutschen Sportverbänden nicht ratsam erscheint, ohne eine schriftliche Formulierung und Grundlage der Zusammenarbeit etwa den Fragen der Deutschen Meisterschaft und der Austragung der Silberschildspiele näher zu kommen.“ *Schulz* schlug daher die Ausarbeitung und Unterzeichnung einer Präambel vor, und zwar in der Art, wie sie mit dem Deutschen Kanuverband und Deutschen Keglerverband abgeschlossen wurde. Diese Präambel sei die Voraussetzung für die Austragung Deutscher Meisterschaften.

Der DS der DDR legte einen Entwurf für die Präambel vor, der die „Arbeitsgrundlagen für die Tätigkeit des zu bildenden Arbeitsausschusses zwischen der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss und des Deutschen Hockeybundes e.V.“ bilden sollte:

„ ... ein einheitliches Deutschland setzt voraus, dass der bestehende unnatürliche Zustand beseitigt wird, indem die Zonengrenzen aufgehoben werden, ein Friedensvertrag mit Deutschland abgeschlossen ... wird.

Die Sicherung des Friedens - diese wichtigste Lebensfrage aller Völker - und damit auch die Lebensinteressen des deutschen Volkes zu wahren, kann nur durch die Schaffung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands gewährleistet werden, ...

Die aktiven Sportler sind der Meinung, dass ein Weg gefunden werden muss, diesen für das deutsche Volk untragbaren Zustand zu beseitigen. Damit ein reger Spielverkehr in allen Sportarten entwickelt werden kann, auf gesamtdeutscher Grundlage Freundschafts- und Ländervergleichskämpfe ausgetragen werden können, wird ein paritätischer Arbeitsausschuss gebildet, der sich die Aufgabe stellt, auf der Grundlage des Kampfes um die Erhaltung des Friedens sich für die Schaffung eines einheitlichen, demokratisch unabhängigen Deutschlands einzusetzen, **den gemeinsamen Spielverkehr zu pflegen und zu fördern.**

Deshalb stellt sich der Arbeitsausschuss folgende Aufgaben:

1. Förderung und Entfaltung eines regen Sportbetriebes zwischen Mannschaften der DDR und Westdeutschlands im Zeichen der Erhaltung des Friedens und der Herstellung der nationalen Souveränität des deutschen Volkes.
2. Gemeinsame Ausarbeitung von Terminen und Plänen für Meisterschaften, Ländervergleichskämpfe und Freundschaftstreffen.

...

Der Arbeitsausschuss stellt sich das **Ziel, gesamtdeutsche Meisterschaften auszutragen, die erstmalig im Jahr 1951** auf der Grundlage der vorstehenden Vereinbarung an einem noch festzulegendem Ort ausgetragen werden.“

Die DDR, vertreten durch den DS, trat 1950 für die Beseitigung der Zonengrenzen und für ein einheitliches und friedliches Deutschland ein und stimmte auf dieser Basis für die Durchführung gesamtdeutscher Meisterschaften.

25.08.1950

Schon 11 Tage später stellte der DHB mit einem Brief fest: „Die Ansicht des Präsidiums des DHB geht nunmehr dahin, dass der gesamte Fragenkomplex West - Ostsport wahrscheinlich in absehbarer Zeit durch die vor der Gründung stehende „Deutschen Sport-Union“, die die Gesamtinteressen des Westdeutschen Sportes als Dachorganisation wahrnehmen wird, mittels direkter Verhandlungen mit dem DS behandelt wird.“

(Anmerkung: bei der hier genannten Deutschen Sport-Union handelte es sich um den dann am 10.12.1950 gegründeten DSB in der BRD.)

Damit erklärte der DHB letztlich, dass die deutsch-deutschen Hockeybeziehungen in letzter Konsequenz künftig nicht eigenverantwortlich entschieden werden, sondern in Abhängigkeit von den sportpolitischen Zielstellungen übergeordneter Dachverbände des Sports, also des DS der DDR und des zu gründenden DSB der BRD.

Damit waren, wie die folgenden Beispiele zeigen, sowohl die Sektion Hockey im DS der DDR wie auch der DHB der BRD an die Beschlüsse der übergeordneten Dachverbände (DS der DDR und DSB der BRD) gebunden und letztendlich in ihren Entscheidungen nicht mehr frei.

1. Halbjahr 1951

Im Bericht des Vorstandes auf dem 2. Bundestag des DHB in München wird festgestellt, dass die Verhandlungen des DSB mit dem DS der DDR ergebnislos blieben und dass der **DSB** daraufhin **beschloss, dass alle Spielabmachungen** „mit unseren Hockeyfreunden in der sowjetisch besetzten Zone Deutschlands“ **genehmigungspflichtig sind**. Hierfür werden durch den DSB einheitliche Formulare ausgearbeitet. (DHZ vom 26.7.51).

Juni 1952

Der DHB hält weiterhin die **Option gesamtdeutscher Meisterschaften** offen. Demnach sollen an der Deutschen Meisterschaft der Herren acht Mannschaften teilnehmen. Ein Platz soll für den Meister der Ostzone freigehalten werden. Der beschlossene Austragungsmodus soll für die nächsten drei Jahre gelten. Das wurde auf einer Tagung des DHB-Präsidiums und des Bundesausschuss Hockey im Juni 1952 in „voller Einmütigkeit“ beschlossen. (DHZ Nr. 26 vom 25.06.1952) Dieser Beschluss war aber schon 3 Monate später hinfällig, weil der DSB am 21.9.1952 gesamtdeutsche Sportveranstaltungen verbot.

21.09.1952

Mit den sog. Oberweseler Beschlüssen vom 21.09.1952 brach der DSB den deutsch-deutschen Sportverkehr und damit die gesamtdeutschen Sportveranstaltungen ab. Unter Wikipedia ist dazu zu finden: „Auslöser dafür war das Gerücht, dass alle in die Ostzone reisenden West-Berliner Sportler einen Fragebogen ausfüllen sollten, um Auskunft darüber zu geben, ob Adressen geflüchteter Sportler aus dem Osten bekannt seien, sowie über die eigenen Lohnverhältnisse und Arbeitgeber.... Die Behauptung erwies sich später als unwahr.“

12.12.1952

Berliner Abkommen zwischen DSB der BRD und DS der DDR

In Berlin kamen Vertreter des DSB der BRD und des DS der DDR zusammen, um über die **Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs** zu beraten. In der DHZ vom 31.12.1952 wird dazu festgestellt:

„Die **Berliner Beratungen zwischen Vertretern des Deutschen Sportbundes (DSB) und des ostzonalen Deutschen Sportausschusses (DS)** wurden in positivem Sinn abgeschlossen. Die

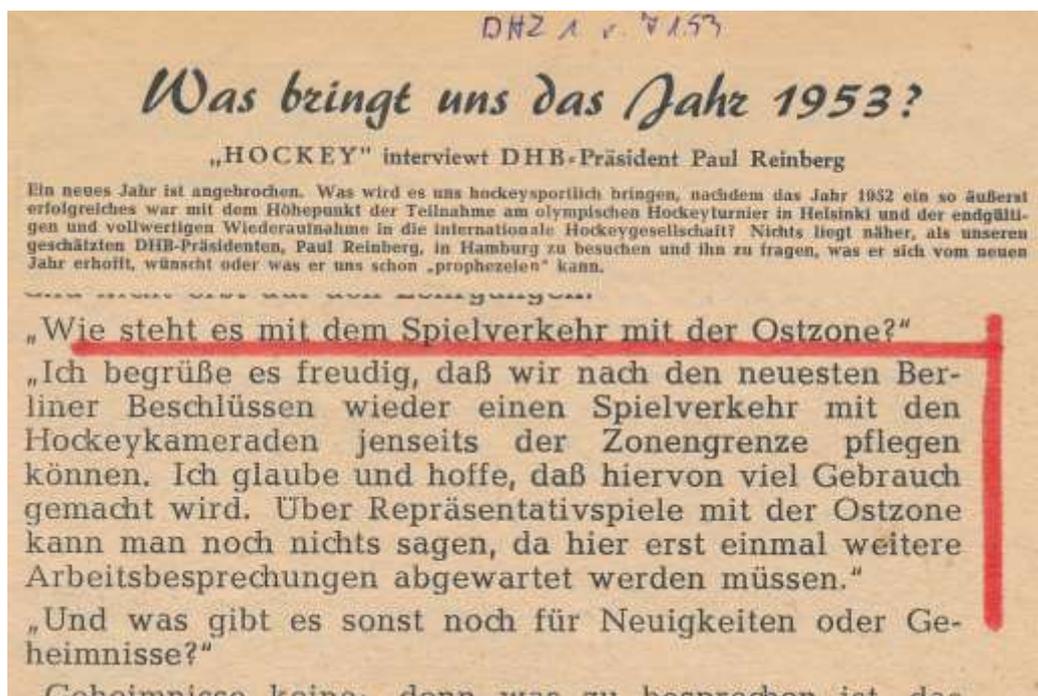
Besprechungen fanden in einer freundschaftlichen Atmosphäre statt. Im Anschluss an die Beratungen wurde in Übereinstimmung zwischen den beiden Institutionen ein Kommuniqué veröffentlicht, in dem der beiderseitige Wunsch zum Ausdruck kam, dass eine Zusammenarbeit wünschenswert und notwendig sei.“ Das amtliche Kommuniqué hat folgenden Wortlaut:

„Die in Berlin am 12. Dezember 1952 zu einer Aussprache über die Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs zusammengekommenen Vertreter des Deutschen Sportbundes und des Deutschen Sportausschusses gaben übereinstimmend der Auffassung Ausdruck, dass eine Zusammenarbeit wünschenswert und notwendig sei ... **Die Beschlüsse von Oberwesel werden außer Kraft gesetzt.** Als Voraussetzung für die Wiederaufnahme des gesamtdeutschen Sportverkehrs werden folgende **Grundsätze** anerkannt: 1. Der gesamtdeutsche Sport wird im Sinne der olympischen Idee betrieben. ...“

Der Historiker Martin H. Geyer wertet dieses Abkommen wie folgt:

Das **Berliner Abkommen von 1952** ist nichts weniger als der deutsch-deutsche Grundlagenvertrag auf dem Gebiet des Sports: Die beiden deutschen Sportorganisationen verhandelten nicht nur miteinander, sondern schlossen auch Verträge. **Der Sportverkehr war von nun an bilateral geregelt.**

Der DHB-Präsident *Paul Reinberg* begrüßte das Berliner Abkommen ausdrücklich



Zwischenfazit:

Die deutsch-deutschen Sportbeziehungen waren in den ersten Jahren nach der Gründung der beiden deutschen Staaten, insbesondere nach Abschluss der Gründung der Dachorganisationen des Sports in beiden deutschen Sparten (ab Ende 1950) von tiefgreifenden Ambivalenzen geprägt. Der DSB und über diesen die Fachverbände wollten die Versuche politischer Einflussnahme durch den Osten durch den innerdeutschen Sportverkehr unterbinden, und behielt sich über den DSB und die einzelnen Fachverbände die Befugnis zur Bewilligung innerdeutscher Spielvereinbarungen vor. Mit dem Ziel, das Bestreben der DDR innerdeutsche sportliche Veranstaltungen zur politischen Agitation zu nutzen, zu unterbinden wurde in den im Berliner Abkommen vom Dezember 1952 formulierten Grundsätzen festgelegt:

„1. Der gesamtdeutsche Sport wird im Sinne der olympischen Idee betrieben. 2. Um jeden Missbrauch der olympischen Idee und des Sports zu politischen Zwecken zu verhindern wird bei gesamtdeutschen sportlichen Veranstaltungen u. a. davon Abstand genommen: a) parteipolitische Reden oder Ansprachen zu halten;...,

Mit dem Abkommen verschaffte sich der DSB ein Druckmittel, um die politische Instrumentalisierung einzelner Veranstaltungen zu unterbinden.

Diese politischen Ambivalenzen auf der Ebene der Dachverbände verhinderten aber nicht den ungebrochenen Willen der Vereine an der hockeysportlichen Basis für einen **kleinen innerdeutschen Spielverkehr**, wengleich dieser inzwischen auf beiden Seiten des „Eisernen Vorhangs“ **genehmigungspflichtig** war.

In der DDR wurden für die Genehmigung von Hockeywettkämpfen folgende Formulare verwendet:

Ort u. Datum: Dresden, 22.5.56

Antrag auf Erteilung der Startgenehmigung
zum Sportverkehr zwischen der DDR und der Bundesrepublik

Art der Veranstaltung: Hockeyvergleichskampf der SV-Auswahl der Herren Delegationsleiter: Erich Güttler

Beauftragende BSG, SG bzw. SC: Zentrale Fachkommission Hockey der SV Lok Leistungsklasse: Oberliga

Name u. Anschrift des Vereins: Hockey-Auswahl des Saarlandes Leistungsklasse: Oberliga

Wettkampfort (gen. Angaben): Kötzen oder Magdeburg Termin (gen. Angaben): 30.9.56

Bemerkungen: Die Genehmigung des Referat Hockey sowie des Präsidiums liegt xax bereits schriftlich vor

(426) c6 Ag 304/56 DCR 0067 4

S.V. "LOKALITÄT"
Unterschrift des Antragstellers
Zentrale Fachkommission

Auf dem 5. Bundestag des DHB am 6.7.1957 führte der stellvertretende DHB-Vorsitzende *Lichtenfeld* hinsichtlich der Genehmigungspflicht aus, dass alle Spielvereinbarungen des DHB der BRD und der Sektion Hockey der „SBZ“ von ihm genehmigt werden müssen. (Anmerkung: *Lichtenfeld* war im DHB zuständig für den innerdeutschen Hockeyverkehr); (siehe DHZ vom 11.7.1957)

Die Genehmigungspflicht tat dem Wunsch nach freundschaftlichen Hockeyvergleichen keinen Abbruch, wie das folgende Grußwort des Präsidenten der Sektion Hockey der DDR, Willi Henkel, zeigt:

Auszug aus dem Programmheft der 5. Hallen hockey-Meisterschaften der DDR am 26. Februar 1955 in Magdeburg

VORWORT!

Die im Jahre 1954 von uns allen im Herzen getragenen Hoffnungen und Wünsche, im Jahre 1955 endlich eine Gesamtdeutsche Hallen-Hockeymeisterschaft auszutragen, haben sich noch immer nicht erfüllt. Was in anderen Sportarten, z. B. Tisch-Tennis, Kanu, Schwerathletik u. a. möglich, sollte im Hockeysport erst recht gelingen. Daß der Wille aller aktiven Sportler in West und Ost hierzu vorhanden ist, hat das Nationale Hallen hockeyturnier im Februar 1954 in der Leipziger Messehalle bewiesen. Von dieser Stelle aus richten wir daher nochmals den mahnenden Ruf an die verantwortlichen Herren des westdeutschen Hockeysportes, alles Trennende einmal der größeren und besseren Sache halber beiseite zu legen und für einen gemeinsamen deutschen Hockeysport zu wirken und zu arbeiten.

Der Wunsch nach gemeinsamen deutsch-deutschen Hockeybegegnungen wurde durch die Sportführungen aufgegriffen, um sie für politische Ziele zu nutzen.

Die **BRD** war daran interessiert, die Sportbegegnungen auf dem Boden der BRD zu nutzen, um den höheren Lebensstandard für sich und damit für die Lebensverhältnisse in der BRD sprechen zu lassen. **Zur Förderung des Ost-West-Sportverkehrs** stellte das 1949 gegründete Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen (1969 umbenannt in Bundesministerium für innerdeutsche Beziehungen) seit Anfang 1956 **finanzielle Beihilfen** zur Verfügung („für jeden Sportgast aus der DDR pro Person und Tag 11,50 DM sowie das Rückfahrgeld“ – siehe DHZ vom 16.1.1957).

Das löste bei der Sportführung der DDR heftige Proteste aus. Der Vorsitzende des DS der DDR *Rudi Reichert* behauptet, so war in der DHZ (Deutsche Hockey Zeitung) vom 16.1.57 zu lesen, dass das Bundesministerium für gesamtdeutsche Fragen diese Mittel zur Beeinflussung der Sportler der DDR zur Verfügung stellt.

Diese finanziellen Beihilfen wurden 1969 nochmals kräftig aufgestockt. In der DHZ vom 5.3.69 ist zu lesen: „Jedenfalls will der Deutsche Sportbund diejenigen Vereine, die es schaffen, eine mitteldeutsche Mannschaft tatsächlich nach hier zu bringen, zukünftig finanziell besser als bisher unterstützen. Er hat deshalb den Beihilfesatz je Tag und Person von 15,- auf 20,- DM erhöht (sowie weitere finanzielle Vergünstigungen für Veranstaltungsbesuche sowie Fahrtkosten gewährt).

Seitens der DDR wurden die Sportbegegnungen wiederum mit dem Auftrag verbunden, diese für das politische Gespräch zu nutzen.

DHZ Nr. 40 vom 2.10.57 zitiert aus dem "Ostzonalen Sportorgan Deutsches Sport-Echo"

Und so kommt denn nach diesem 15. September allen gesamtdeutschen Sportveranstaltungen eine um das Zehnfache gestiegene

Bedeutung zu. Nicht eine von ihnen darf allein der sportlichen Begegnung dienen, nicht eine von ihnen ohne das politische Gespräch, ohne gemeinsame Erklärungen gegen Bonn zu Ende gehen. Das sind wir dem deutschen Sport, unserem Vaterland und dem Frieden schuldig.

Wem nun die Augen nicht aufgehen — Plumper geht es doch wirklich nicht mehr!

Über diese politischen Gespräche musste Bericht erstattet werden. So ist in einem solchen Bericht vom 4. Dresdener Hallenhockeyturnier vom 28. und 29. November 1959 zu lesen:

17.00 Uhr fortgeführt wurden. Da die Frankfurter Gäste wegen Urlaubsschwierigkeiten bereits am Sonntag abend zurückfahren, mußte so auf ein ausgesprochenes gesamtdeutsches Gespräch verzichtet werden, statt dessen wurden die Fragen in Einzeldiskussionen behandelt wobei besonders die Frage der Olympiaflagge und die vorbildliche Organisation des Sportes in der DDR und die Unterstützung und Förderung, die der Staat gewährt, im Mittelpunkt standen.

Die innerdeutschen Sportbegegnungen wurden von beiden Seiten äußerst misstrauisch gesehen. Die DDR befürchtete eine „Verblendung“ ihrer Sportler durch den hohen Lebensstandard in der BRD und die dadurch begünstigte Abwerbung von Sportlern der DDR. Die BRD sah in den für politische Agitation genutzten Sportbegegnungen den Versuch einer ideologischen Unterwanderung.

Verbunden war dieser gegenseitige Argwohn mit einem von beiden Seiten nicht akzeptierten politischen Vokabular des Kalten Krieges. Die DDR verstand sich als ein um internationale Anerkennung ringender souveräner Staat. Unter Berufung auf ihren Alleinvertretungsanspruch benutzte die BRD gegenüber der DDR ein dessen Verständnis entgegen stehendes erniedrigendes Vokabular. Im Sprachgebrauch wurde statt von der DDR von Sowjetisch besetzter Zone (SBZ), von Ostzone und vom Ostzonenregime gesprochen.

Die DDR wiederum benutzte in der politischen Agitation ein plumpe agitatorisches Vokabular, wie das folgende Beispiel zeigt: (DHZ vom 2.10.1957)

Die Verderber des westdeutschen Sports, die Agentenchefs, Visa-Verweigerer, Spalter und Atomkriegsstrategen bleiben vorerst im Amt; Adenauer, Strauß, Brentano, Kaiser und Schröder werden weiterhin ihre schmutzigen Finger in die Geschicke des Sports stecken dürfen. Aber sie werden sie sich auch — wenn wir nur entschlossen handeln — weiterhin verbrennen.

Überlagert wurden diese Kontroversen durch die sportpolitischen Bestrebungen der DDR nach a) gleichberechtigter internationaler Anerkennung sowie b) den Bestrebungen der DDR, dass sich der Sport dazu bekennt, einen Beitrag zur friedlichen und demokratischen Wiedervereinigung zu leisten. Dieses politische Ansinnen erfolgte vor dem Hintergrund der in Aussicht genommenen Ausstattung der Bundeswehr mit Atomwaffen und dem von *Walter Ulbricht* 1957 unterbreitetem Vorschlag einer Konföderation beider deutscher Staaten.

Daraufhin kam es am 23.02.1957 zu einem Spitzengespräch von Vertretern des DSB der BRD und des DS der DDR in Dortmund. Im Ergebnis dieser Verhandlungen kam man zu dem Ergebnis, dass die in der Berliner Vereinbarung vom 12.12.1952 vereinbarten Grundsätze des gemeinsamen Turn- und Sportverkehrs auch weiterhin als Grundlage für den gesamtdeutschen Turn- und Sportverkehr dienen.

23.02.1957

Dortmunder Ost-Westgespräche

Im Kommuniqué wurde als Zielstellung für den gesamtdeutschen Sportverkehr formuliert:

„Der Deutsche Sport Ausschuss (DDR) und der Deutsche Sport Bund (BRD) wollen durch den gesamtdeutschen Sportverkehr einen Beitrag zur friedlichen und demokratischen Wiedervereinigung leisten.“

Forderungen des DS der DDR, in der Sprachregelung eine gleichberechtigte Wertung zu erhalten, wurden abgelehnt. Dabei handelte es sich um folgende Vorschläge des DS der DDR:

a) Die Bezeichnung der Sportverbände wie folgt vorzunehmen (hier am Beispiel Hockey):

Hockey-Verband der BRD und Hockey-Verband der DDR

b) die Bezeichnung Deutscher Meisterschaften wie folgt vorzunehmen (hier am Beispiel Hockey)

Deutsche Hockeymeisterschaft der BRD und Deutsche Hockeymeisterschaft der DDR

Die Ablehnung dieser Vorschläge resultierte aus dem Alleinvertretungsanspruch der BRD. Hier traf somit der Anerkennungswille der DDR auf den Alleinvertretungsanspruch der BRD.

(ausführlicher nachzulesen in DHZ vom 27.2.1957)

Trotz dieses Bekenntnisses zur weiteren Förderung des gesamtdeutschen Sportverkehrs kam es in der Folgezeit 1957 und 1958 zu rückläufigen Tendenzen im Sportverkehr. Die Ursachen hierfür lagen unverändert zunächst im gegenseitigen Vorwurf, den gesamtdeutschen Sportverkehr für politische Zwecke zu missbrauchen. Der DSB und der DHB warfen der DDR-Seite vor allen Dingen vor, dass Rückspielverpflichtungen in der BRD abgesagt wurden. DDR-seitig wurde das mit der Abwerbung von DDR-Sportlern begründet. Der DHB reagierte darauf im Februar mit einem Präsidiumsbeschluss, in dem es heißt: „Alle bereits erteilten Genehmigungen für die nächste Zeit werden hiermit zurückgezogen.“ (DHZ vom 12.2.1958 und Hockeyspiegel vom März 1958)

DHZ 12.2.58

Amtliche Mitteilungen

Deutscher Hockey-Bund e.V.

Präsidiumsbeschuß des DHB

Die sich häufenden Absagen von Mannschaften aus der Ostzone mit völlig abwegigen Begründungen lassen darauf schließen, daß bewußt der Spielverkehr mit unseren Vereinen seitens der Ostzone erschwert bzw. verhindert werden soll.

So hat z. B. die BSG Motor Jena ihre eingegangene Spielverpflichtung, am 6. Internationalen Hallenhockeyturnier in Stuttgart teilzunehmen, kurzfristig mit folgender Begründung absagen müssen:

„Wir sind leider nicht in der Lage, am 6. Internationalen Hallenhockeyturnier bei Ihnen teilzunehmen, da unser Vergleichskampf nicht genehmigt wurde. Unsere Teilnahme wurde deshalb abgelehnt, weil der Sportverein Stuttgarter Kickers Fußballspieler aus der Deutschen Demokratischen Republik von den Vereinen Erfurt und Stendal abgeworben hat. Wir bedauern dies außerordentlich.

Es ist sehr schade, daß durch derartige Sportler-Abwerbungen unsere sportlichen Beziehungen getrübt werden.“

Diese und ähnliche Begründungen wurden auch bei anderen Gelegenheiten gegeben.

Der DHB ist nicht gewillt, seine Vereine weiterhin derartig willkürlichen und unsportlichen Maßnahmen auszusetzen und sieht sich daher zu seinem Bedauern veranlaßt, Spielgenehmigungen gegen Mannschaften der Ostzone so lange nicht zu erteilen, bis er sich davon hat überzeugen können, daß getroffene Vereinbarungen von der anderen Seite auch eingehalten werden.

Alle bereits erteilten Genehmigungen für die nächste Zeit werden hiermit zurückgezogen.

Paul Reinberg, 1. Vorsitzender.

Das Präsidium der Sektion Hockey der DDR erwiderte mit einer Stellungnahme zu dieser Mitteilung, die im Hockeyspiegel vom März 1958 veröffentlicht wurde. „Wenn also bestimmte westdeutsche Sportvereine solche Sportler aus der DDR in ihren Reihen aufnehmen, die sich gegen die Gesetze unserer Republik vergangen haben, oder wenn diese Vereine sogar selbst organisierte Abwerbung von Sportlern betreiben oder dulden, so kann unseren Sportlern nicht zugemutet werden, dass sie mit diesen Vereinen weiterhin sportliche Beziehungen unterhalten.“ (ebenda, S. 2)

Die Beziehungen zwischen dem DHB der BRD und der Sektion Hockey der DDR waren Anfang 1958 an einem Tiefpunkt angelangt.

Am 29.03.1958 kam es daraufhin zu einem Treffen von Vertretern des DHB der BRD und der Sektion Hockey der DDR in Berlin (Ost).

Der DHB formulierte als Voraussetzung für eine Sicherstellung des gesamtdeutschen Spielverkehrs, dass zukünftig ein Ausgleich in territorialer Hinsicht derart stattfindet, dass „etwa die gleiche Anzahl Spiele im Gebiet des DHB und dem der Sektion Hockey stattfinden. Zu diesem Zweck tauschen der DHB und die Sektion Hockey monatlich Listen der Antragsteller aus ...“ (DHZ vom 10.4.1958).

In einem im Hockeyspiegel vom April 1958 veröffentlichten Kommuniqué äußerte sich das Präsidium der Sektion Hockey der DDR zu diesem Treffen wie folgt: „Das Präsidium ... nahm mit Genugtuung davon Kenntnis, dass der Beschluss des DHB der BRD über die Einstellung des Spielverkehrs mit Mannschaften aus der DDR rückgängig gemacht wurde.“

Als Schlussfolgerung aus diesen Gesprächen orientierte das Präsidium der Sektion Hockey der DDR die Hockeyfunktionäre an die Planung und Vorbereitung ihres Spielverkehrs mit Mannschaften aus der BRD verantwortungsbewusst heranzugehen und eine in der Vergangenheit öfter vorkommende verantwortungslose kurzfristige Absage eingegangener Spielverpflichtungen zu vermeiden.

Zugleich wurde seitens der Sektion Hockey der DDR bedauert, dass es im Rahmen der Gespräche nicht möglich war, über wichtige politische Fragen wie z.B. über die Frage der Schaffung einer atomwaffenfreien Zone zu sprechen. Der DHB berief sich dabei auf den Offenen Brief des DSB vom 7.3.1958 (Hockeyspiegel April 1958 und s. auch DHZ vom 19.3.58).

Was hat es mit diesem offenen Brief auf sich?

März 1958

Offener Briefwechsel zwischen dem DTSB der DDR und dem DSB der BRD

In der zweiten Hälfte der 1950-er Jahre wurden Überlegungen angestellt, die Bundeswehr mit Atomwaffen auszurüsten. Gegen dieses Ansinnen entstand eine breite Widerstandsbewegung. Die DDR setzte sich für eine atomwaffenfreie Zone in Europa ein und der DTSB der DDR griff dieses Engagement auf und sah einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen dem Anliegen des Sports nach friedlichen Sportwettkämpfen und dem Anliegen sich für eine atomwaffenfreie Zone einzusetzen.

In einem offenen Brief vom 8.2.58 schlug der DTSB der DDR dem DSB der BRD vor: „Wir sollten beraten, wie wir gemeinsam oder auch getrennt Aktionen durchführen, die der Forderung auf Durchführung eines Volksentscheides in beiden deutschen Staaten über die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa unterstützen.“

Der DSB der BRD antwortete am 7.3.58 in einem Offenen Brief und stellte fest: „Wir sind daher außerstande mit Ihnen über die Aktionen zur Schaffung einer atomwaffenfreien Zone zu verhandeln.“ Der DSB begründete das damit, dass „eine politische Willensäußerung ... gar nicht möglich ist, weil die Mitglieder unserer Vereine und Verbände durchaus unterschiedlicher politischer Auffassung sind, sich also eine Stellungnahme in einer bestimmten politischen Richtung nicht gefallen lassen würden.“ (DHZ vom 19.03.1958)

Hinsichtlich der politischen Willensbildung gab es somit diametral entgegengesetzte Auffassungen. Der DSB berief sich dabei auf seine satzungsgemäße politische Neutralität. (Anmerkung F.H.: Inwiefern sich der DSB dieser politischen Neutralität durchgängig verpflichtet fühlte, bedarf nach meiner Auffassung weiterer Betrachtungen. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass in diesem Jahr (also 2020) durch den Bundespräsidenten ein Geschichtswettbewerb zum Thema „Sport und Gesellschaft“ ausgeschrieben wurde und ich von einer Teilnehmerin die Bitte um Unterstützung für ihren Wettbewerbsbeitrag „Der politische

Einfluss auf den Sport am Beispiel des Olympiaboykotts 1980“ erhielt. Am Olympiaboykott 1980 zeigte sich, dass die Dachorganisationen des Sports in der BRD sich zumindest hier nicht politisch neutral verhielten. (Ein interessantes Thema).

Der DTSB und die Sektion Hockey der DDR (bzw. der DHV/ DHSV) fühlten sich der Politik der DDR durchaus verpflichtet, wie z.B. der Entschließung des DHV der DDR auf dem 1. Verbandstag 1958 zu entnehmen ist.

19.04.1958

1. Verbandstag des DHV der DDR

Der am 19.04.1958 gegründete Deutsche Hockey-Verband der DDR (DHV, der später in DHSV der DDR umbenannt wurde) verband mit dem gesamtdeutschen Sportverkehr politische Bekenntnisse.

In einer Entschließung wurde auf dem 1. Verbandstag formuliert, dass der DHV den freundschaftlichen Sportverkehr zwischen Mannschaften der DDR und der BRD auch weiterhin unterstützt, wenn „dieser Sportverkehr dem gegenseitigen Kennenlernen und der Verständigung der Sportler aus beiden deutschen Staaten über die Grundfragen der deutschen Nation und des deutschen Sports dient, die Verständigung über die Erhaltung des Friedens, über den Kampf für den Abzug aller ausländischen Truppen aus Deutschland, für die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone in Europa und über ein allgemeines Verbot der Atomwaffenversuche und der Herstellung und Anwendung von Atomwaffen, die Bildung eines deutschen Staatenbundes als ersten Schritt für eine friedliche Wiedervereinigung und schließlich für die Ablehnung jeden Missbrauchs des Sportverkehrs zwischen beiden deutschen Staaten für die Interessen der NATO.“

(Entschließung des Verbandstages des DHV vom 19.04.1958)

Zwischenfazit:

Die gesamtdeutschen Sportbeziehungen und damit auch die Hockeybeziehungen wurden zunehmend von politischen Motiven und Zielstellungen bestimmt.

Seitens der BRD gab es das Bestreben, den höheren Lebensstandard für sich sprechen zu lassen und darüber auch die gewollte oder unbewusste Abwerbung von Sportlern der DDR billigend zu akzeptieren. Diese Tatsache wurde nach dem politischen Grundverständnis beider deutschen Staaten unterschiedlich bewertet; durch die BRD als individuelles Freiheitsrecht der Bürger und durch die DDR letztlich als „ökonomische Unterwanderung“ der DDR.

Unüberbrückbar standen sich zugleich der Agitationswille und der Anerkennungswille der DDR und der Alleinvertretungsanspruch der BRD gegenüber.

In der Folgezeit ging es in der sportpolitischen Auseinandersetzung zunehmend um die Forderung der DDR nach gleichberechtigter Anerkennung ihrer staatlichen Souveränität. Dieses Bestreben stand der in der 1955 formulierten **Hallstein-Doktrin** entgegen. Mit dieser nach dem damaligen Außenminister benannten außenpolitischen Leitlinie betrachtete die BRD die Anerkennung der DDR als unfreundlichen Akt.

Alleinvertretungsanspruch der BRD und Anerkennungswille der DDR prallten unversöhnlich aufeinander.

Das fand seinen Ausdruck u. a. in der **Umbenennung der DDR-Meisterschaften im Hockey**. 1957 wurde die DDR-Meisterschaft im Feldhockey als 1. Deutsche Feldhockey-Meisterschaft bezeichnet. Bei dieser Bezeichnung blieb es bis 1969. 1970 wurden „Deutsche Meisterschaften der DDR“ ausgetragen und ab 1971 dann wieder stillschweigend als DDR-Meisterschaft. Damit reagierte die Sektion Hockey der DDR auf die Ablehnung des DHB der BRD auf die Durchführung gemeinsamer Meisterschaften. Der Vizepräsident der Sektion Hockey der DDR *Siegfried Kämpf* äußerte sich dazu im Hockeyspiegel 11/57 wie folgt: nachdem „der DHB gemeinsame Meisterschaften abgelehnt hat und wir die Bezeichnung `Deutsche Meisterschaft` nun auch für uns in Anspruch nehmen“.

01.10.1959

In Abgrenzung vom Alleinvertretungsanspruch der BRD und mit dem Selbstverständnis nach staatlicher Eigenständigkeit und Souveränität beschloss die Volkskammer am 1.10. 1959 eine neue Staatsflagge für die DDR mit dem Emblem von Hammer, Zirkel und Ährenkranz als Hoheitszeichen der schwarzrotgoldenen Fahne. Der Spiegel vom 07.08.1972 schrieb in einem Rückblick auf diese Zeit: „Im Oktober 1959 verwirrte ein Beschluss der Ostberliner Volkskammer die deutschen Sportbeziehungen vollends zu einem gordischen Knoten: Die DDR führte eine neue Staatsflagge ein, Schwarz-Rot-Gold mit Hammer und Zirkel im Ährenkranz. Unter diesem Emblem sollten künftig auch ihre Sportler starten. Der DTSB: "Wir sind stolz, dass wir neben dem Emblem unserer Sportvereinigung unser Staatswappen tragen dürfen."

Auf die von langer Hand geplante Maßnahme antwortete die Bundesregierung empört wie eine verlassene Braut. So schlitterte sie in eine unnötige Niederlage. Sie erklärte **Hammer und Zirkel auf Bundesboden für verfassungswidrig**. Die DDR-Symbole gewannen dadurch übermäßige Bedeutung; unaufhörlicher Politzank hob Hammer und Zirkel landauf, landab jedermann ins Bewusstsein. ...“

Anfang 1961 wurden die Sportler der DDR durch den DTSB angehalten auf ihrem Sportdress das DDR-Emblem zu tragen. Auf diese Weise sollte die staatliche Souveränität der DDR auch äußerlich sichtbar demonstriert werden. Das widersprach dem Alleinvertretungsanspruch der BRD. Sowohl die DDR-Fahne (im damaligen BRD-Sprachgebrauch die „Spalterfahne“) wie auch das sichtbar auf dem Sportdress von DDR-Sportlern zu tragende DDR-Emblem konnten durch die BRD nicht akzeptiert werden und die BRD reagierte, indem der Bundesgerichtshof den DTSB als verfassungsfeindliche Organisation einstuft.

(Das durch den DTSB propagierte Tragen des DDR-Emblem auf der Sportkleidung traf die Sportler der DDR selbst völlig unvorbereitet, wie folgende Anekdote zeigt: Der Dresdener Sportler *Klaus Frey* schreibt über eine Sportreise in die BRD: „Im Interzonenzug in die BRD packte der Delegationsleiter die Stoff-Staatswappen aus und teilte uns die Anordnung mit. Da Männer bekanntlich kaum Nähzeug bei sich haben, war guter Rat teuer. Ein Spieler fand nach eifrigem Suchen in einem Abteil eine junge westdeutsche Frau, die bereit war, an unseren Hemden die Wappen anzuheften. Und so trabten wir der Reihe nach mit den Hemden zum Gaudi der Mitreisenden in die bundesdeutsche "Nähstube". (Quelle: Chronik -90 Jahre Eisenbahner-Sportverein Dresden)

14 März 1961

Der V. Strafsenat des Bundesgerichtshofes stuft den DTSB der DDR als verfassungsfeindliche Organisation ein. Fortan konnte "irgendein Staatsanwalt einen führenden Sportfunktionär oder Spitzenathleten der Zone bei einem Wettkampf in der Bundesrepublik verhaften" lassen - so der ehemalige Generalbundesanwalt Max Güde.

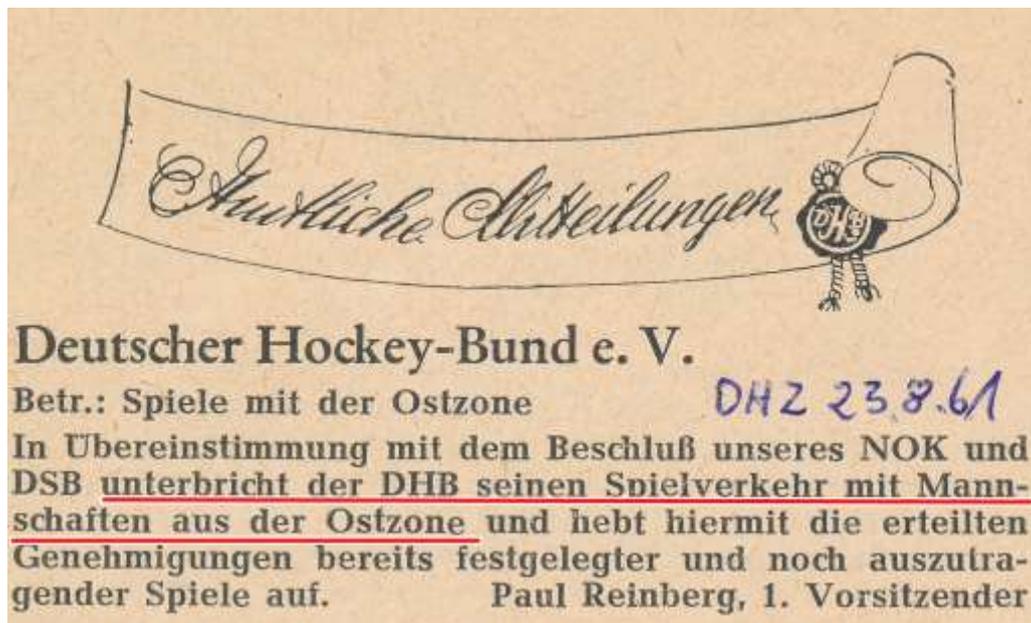
16.08.1961

Mit den „**Düsseldorfer Beschlüssen**“ vom 16.08.1961 reagieren der DSB und das NOK der BRD auf den Mauerbau der DDR.

Es wird folgender Beschluss gefasst: "Die vom Regime der SBZ getroffenen Abschnürungsmaßnahmen werden auf das schärfste missbilligt. Dieses Vorgehen widerspricht den Prinzipien der Menschlichkeit und verletzt auch alle sportlichen Grundsätze. Nach diesen Maßnahmen haben nur noch systemhörige Personen die Möglichkeit zu sportlichen Begegnungen mit der Bundesrepublik. Damit hat die SBZ den gesamtdeutschen Sportverkehr unterbunden. Sie trägt dafür die alleinige Verantwortung. Solange ein normaler Verkehr zwischen der SBZ und Berlin sowie der Bundesrepublik nicht möglich ist, können die Spitzenverbände Genehmigungen zur Durchführung von Sportveranstaltungen in der SBZ und mit Sportgruppen der SBZ in der Bundesrepublik nicht mehr erteilen. Ebenso können die Sportverbände der Bundesrepublik für die Dauer dieses von der SBZ geschaffenen Zustandes auch an internationalen Sportveranstaltungen

innerhalb der SBZ nicht teilnehmen. Verhandlungen über gesamtdeutsche Fragen haben unter diesen Umständen keinen Sinn, sie werden ab sofort eingestellt." (Quelle: DOSB -Presse Nr. 31-34 / 2. August 2011 Der Artikel- und Informationsdienst des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) - <http://www.schattenblick.de/infopool/sport/fakten/sfges310.html>)

Unter Bezug auf die Düsseldorfer Beschlüsse veröffentlichte die DHZ am **23.8 1961** einen **Beschluß des DHB über eine Unterbrechung des Spielverkehrs mit den Hockeysportlern der DDR**



Auf Drängen der Bundesregierung kam im **September 1961 ein Einreiseverbot für DDR-Sportler in die NATO-Länder** zustande. Dieses Einreiseverbot für DDR-Sportler traf auf Ablehnung bei den nationalen Sportverbänden der westlichen Länder und hinderte die Sportler aus den westlichen Staaten nicht daran, weiterhin bei Wettkämpfen in der DDR mit vollem Zeremoniell zu starten.

Der innerdeutsche Spielverkehr kam damit ebenso wie Länderspiele der DDR-Hockeynationalmannschaft in NATO-Ländern zum Erliegen. Im Hockeyspiegel vom Dezember 1961 wird z.B. berichtet: „Ein weiterer bedauerlicher Akt sind die **Visaverweigerungen** für die Einreise unserer Sportler in die der NATO angeschlossenen Länder. Hiervon sind die Damen unserer Ländereif zum Spiel gegen Belgien betroffen.“ Im Jahresrückblick 1962 stellt der Präsident des DHSV der DDR *Fritz Staake* fest: “Die Visaverweigerungen für unsere Mannschaften haben auch 1962 angehalten.“ (Hockeyspiegel Dezember 1962). Von dieser Politik der Visaverweigerung waren auch die Mitglieder des Präsidiums der DHSV der DDR *Fritz Staake* und *Hans Schmidt* betroffen, die dadurch 1962 nicht am FIH-Kongress in Neu Delhi teilnehmen konnten. Im Hockeyspiegel vom Dezember 1962 ist dazu zu lesen: „Die Visa sollten wohl erteilt worden sein, sind aber in den zuständigen Botschaften nie eingegangen.“

25.09.1965

Die „**Düsseldorfer Beschlüsse**“ wurden durch den damaligen DSB-Präsidenten *Willi Daume* am 25. September 1964 wieder **aufgehoben**. Mit Wirkung vom 30. September 1965 wurde seitens der Bundesrepublik der Sportverkehr auf Vereinsebene wieder freigegeben. (Quelle: Düsseldorfer Beschlüsse – Wikipedia)

1966 und Folgejahre

Formal war mit der Aufhebung der Düsseldorfer Beschlüsse im September 1965 ein innerdeutscher Sportverkehr wieder möglich. Der DHSV sah damit aber „keine Garantie für einen gemeinsamen Spielverkehr“. Im Rechenschaftsbericht auf dem 3. Verbandstag des DHSV der DDR in Leipzig wurde diesbezüglich festgestellt: „Wir müssen unseren Sportlern klar sagen, solange die westdeutsche Sportführung sich voll und ganz im Fahrwasser der Bonner Revanchepolitik befindet, kann es keine realen und akzeptablen Möglichkeiten zu einem Sportverkehr zwischen beiden deutschen Staaten geben. Deshalb sind auch die freundlich gehaltenen Einladungen westdeutscher Vereine keine Garantie für einen gemeinsamen Spielverkehr.“

(Rechenschaftsbericht 3. Verbandstag des DHSV)

In der DHZ vom 8.6.66. wird festgestellt: „Wo bleiben die geforderten Begegnungen? Bis Mitte Mai lagen bei der Frankfurter Geschäftsstelle des DSB rund 500 Anträge für Zuschüsse vor, die der DSB gibt, wenn Zonenmannschaften in die Bundesrepublik einreisen. ... Doch nur ganze 10 sportliche Begegnungen fanden bisher statt. Die übrigen schon fest abgemachten Freundschaftsspiele wurden meist kurzfristig von drüben abgesagt. Offensichtlich will man beim Staatsrat in Ostberlin den gesamtdeutschen Sport kurz halten.“ Das Verhindern von Sportkontakten durch den DTSB bestätigte *Jürgen Räth* von der BSG Motor Stralsund. Die Stralsunder Hockeyspieler hatten beim Bezirksvorstand des DTSB in Rostock am 10.4.66 einen Antrag auf Genehmigung eines Juniorenspiels gegen den ETV Elmsbüttel aus Hamburg gestellt. Dieser Antrag wurde durch den DTSB ohne Begründung abgelehnt, so *Räth* in einem Diskussionsbeitrag auf dem III. Verbandstag des DHSV in Leipzig.

Das betraf nicht nur den gesamtdeutschen Sportverkehr innerhalb von Deutschland, sondern auch die Verhinderung deutsch-deutscher Kontakte auf Vereinsebene im Ausland

Wie das verhindert werden sollte, zeigt folgende Hausmitteilung der Abteilung Internationale Verbindungen des DTSB „zum Spielverkehr der Hockeymannschaften der DDR in den sozialistischen Ländern“ an das Generalsekretariat Hockey. Darin heißt es: „Das Auftreten westdeutscher Sportler bei diesen Turnieren brachte Schwierigkeiten für unsere Funktionäre und beeinträchtigte auch unsere Zusammenarbeit mit den Freunden aus der CSSR und der VR Polen.“

„Unsere Hockeysportler müssen sich darüber im Klaren sein, dass die westdeutsche Sportführung gerade mit dieser Art von Begegnungen mit den Sportlern der DDR in den sozialistischen Ländern genau das durchsetzen will, was an der konsequenten Haltung des DTSB und seiner Sportverbände scheitert.“

„Wir bitten Euch deshalb folgende Festlegungen allen Sektionsleitungen zu übermitteln und deren Einhaltung unbedingt zu sichern.

1. Sämtlicher Spielverkehr mit Mannschaften der VRP und der CSSR ist künftig dem DHSV, Generalsekretariat, zwecks Zustimmung einzureichen.
2. Voraussetzung für diese Zustimmung ist, dass die beantragende Sektion genau Kenntnis über die teilnehmenden Mannschaften an den jeweiligen Turnieren in der VRP oder der CSSR besitzt.“

Anlass „dieses Vorgangs“ war ein „Vorkommnis“ bei der Turnierteilnahme der Sektion Hockey der BSG Chemie Leuna in Simianowice (VR Polen) vom 12. bis 16. Mai 1967, an dem auch eine Reisemannschaft des HC Limburg teilnahm.

Es ging darum, dass „deutsche“ Sportler in das Hotelzimmer einer polnischen Schauspielerin einstiegen, die nicht daran interessiert war, ob es sich um Sportler aus der DDR oder der BRD handelte. Anhand der Bekleidung (Clubjacken) konnte geklärt werden, dass es sich um Spieler aus Limburg handelte. Das verhinderte nicht, dass es eine „Beschwerde, die über den DTSB von der Polnischen Botschaft kam, zu dem Bezirksvorstand des DTSB weitergeleitet wurde. ((Quelle: „Bericht der Aussprache mit der Sektion Hockey der BSG Chemie Leuna über die Vorkommnisse in der Zeit vom 12. bis 16. Mai in Simianowice“, Bericht vom 10.08.1967)

Damit war jeglicher Spielverkehr für Vereinsmannschaften des DHSV, also auch im sozialistischen Ausland, genehmigungspflichtig.

1969

fasste der DTSB der DDR den für den Hockeysport so verhängnisvollen s. g. **DTSB Leistungssportbeschluss** (mehr dazu in Kapitel 8).

Mit diesem Beschluss kam der innerdeutsche Hockeyspielbetrieb faktisch zum Erliegen, da die durch den DTSB nicht mehr olympisch geförderten Sportarten bis auf wenige Ausnahmen vom Spielbetrieb mit Mannschaften aus dem nichtsozialistischem Ausland ausgeschlossen wurden, also auch vom innerdeutschen Spielbetrieb mit Mannschaften der BRD.

Seit 1974

handelten der DSB der BRD und der DTSB der DDR **jährlich einen Sportkalender** aus, indem die zugelassenen Sportwettkämpfe zwischen der DDR und der BRD verbindlich festgelegt wurden. In diesen Kalender wurden 60 bis 80 Wettkämpfe pro Jahr aufgenommen. In diesen Kalender wurden im Zeitraum von 1974 bis 1989 nur zweimal Hockeywettkämpfe aufgenommen. Auf der Grundlage dieses Kalenders kam es am 28.9.1985 zu einem Hockeyspiel der BSG Traktor Osternienburg in Bonn gegen den Bonner HTC. In der von *Roland Messinger* verfassten Chronik „Hockey in Osternienburg. Eine Zeitgeschichte über sieben Jahrzehnte von 1950 bis 2020“ ist zu lesen: **Das war nach 17 Jahren Pause die erste deutsch-deutsche Begegnung nach dem Aufeinandertreffen der Nationalmannschaften der BRD und der DDR (am 17.10.1968) in Mexiko bei den Olympischen Spielen.** 1986 fand das Rückspiel des Bonner THV in Osternienburg statt. Nach den Ausscheidungsspielen zwischen den beiden deutschen Mannschaften für die Olympischen Spiele in Tokio 1964 war das das erste Spiel einer Hockeymannschaft aus der Bundesrepublik in der DDR.

Im Rahmen des jährlichen Sportkalenders zwischen dem DSB der BRD und dem DTSB der DDR kam es 1987 zu einer weiteren Hockeybegegnung in der BRD. Die Herren-Hockeymannschaft der BSG Lok Bautzen trat in Hamburg gegen den Harvestehuder THC an.

17.11.1989

Nach dem Mauerfall am 9.11.1989 vereinbarten der DSB der BRD und der DTSB der DDR in Berlin(West) einen **freien deutschen Sportverkehr**.

Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen auf internationaler Ebene

Auf internationaler Ebene prallten der Anerkennungswille der DDR und der Alleinvertretungsanspruch der BRD explizit aufeinander. Dieser Interessenwiderspruch wurde durch den DHB der BRD und die Sektion Hockey bzw. später den DHSV der DDR vor allem im Hinblick auf die Anerkennung des DDR-seitigen Anspruchs auf Mitgliedschaft im Welthockeyverband FIH ausgetragen. Der Präsident der Sektion Hockey der DDR *Pawelke* formulierte den Anerkennungsanspruch in einem Zeitungsinterview wie folgt: „Die Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik will als gleichberechtigter Partner angesehen werden.“ (DHZ Nr. 48 vom 2.12.1953)

Der DHB der BRD stellte sich diesem Anspruch lange entgegen, konnte ihn aber letztlich nicht verhindern. Schauen wir nachfolgend auf die Chronologie hinsichtlich der Mitgliedschaft der beiden deutschen Hockeyverbände in der FIH:

1.4.1951

Auf der Vorstandssitzung der FIH in Paris wird der **DHB mit 8:4 Stimmen in die FIH aufgenommen**

12.12.1952

In den Grundsätzen des Berliner Abkommens vom 12.12.1952 (s.S. 27f) wurde u. a. folgendes formuliert:

„Der DSB empfiehlt seinen Fachverbänden die Anerkennung des Anspruchs der Sektionen der DDR auf Aufnahme in die internationalen Verbände.“

Dieser Empfehlung folgte der DHB der BRD nicht. So machte der DHB die im Juni 1952 beschlossene Option gesamtdeutscher Meisterschaften und der Teilnahme des Ostzonenmeisters an den Silberschildspielen davon abhängig, dass die Sektion Hockey im DS der DDR bindend erklärt, ihren Antrag auf Mitgliedschaft in der FIH zurückzuziehen.

1952

Die Sektion Hockey der DDR stellte **1952** erstmals einen Aufnahmeantrag, der jedoch vom FIH-Kongress in Helsinki mit 7:8 Stimmen abgelehnt wurde; **die Sektion Hockey wurde aber als provisorisches Mitglied in die FIH aufgenommen.**

31.10.1954

Ein weiterer Antrag der Sektion Hockey im DS wurde auf dem FIH-Kongress erneut mit 7: 8 Stimmen abgelehnt. Die Sektion Hockey im DS blieb somit „lediglich“ provisorisches FIH - Mitglied.

Dazu ist im Protokoll Nr. 87 des FIH-Kongress vom 31.10.54 zu lesen:

„Was die endgültige Aufnahme Ostdeutschlands betrifft, so findet hierüber ein längerer Meinungs austausch statt, aus dem hervorgeht, dass das NOK dieses Landes noch nicht vom IOC anerkannt ist. Andererseits sind verschiedene Delegierte der Ansicht, dass es verfrüht wäre, eine Entscheidung zu treffen, solange die Frage der Wiedervereinigung oder Nichtwiedervereinigung Deutschlands, die z. Zt. von internationalen Behörden diskutiert wird, von diesen nicht gelöst wird. Die Versammlung beschließt schließlich über diesen Tagesordnungspunkt geheim abzustimmen. Diese Abstimmung bringt folgende Resultate: Die endgültige Aufnahme Ostdeutschlands wird mit acht Nein gegen sieben Ja Stimmen abgelehnt. Indien enthielt sich der Stimme. Der Präsident sagt, dass dieser Abstimmung zur Folge Ostdeutschland provisorisches Mitglied bleibt, womit es die gleichen Rechte wie die anderen Mitglieder, ausgenommen des Stimmrechts bei der Generalversammlung hat. Die Frage dieses Landes wird beim Kongress in Melbourne erneut aufgegriffen werden.“:

01.12.1956

Die Sektion Hockey der DDR wird auf dem FIH - Kongress in Melbourne mit 13:6 Stimmen in die FIH aufgenommen.

Hockey wurde als 26. und vorletzte Sektion des DS in den entsprechenden internationalen Verband aufgenommen; (danach am 3.12.1956 nur noch Leichtathletik; als erster Verband wurde am 12.7.1950 die Sektion Schach Mitglied in dem entsprechenden internationalen Verband. Der Hockeyverband der DDR wurde somit im Vergleich zum Schachverband mehr als sechs Jahre später in den Weltverband aufgenommen.)

Anmerkung:

Mit der Aufnahme des DHSV der DDR in die FIH war der DHSV bemüht, seine Position in Bezug zur Position des DHB und der westeuropäischen Staaten in der FIH zu stärken. Um das zu bewirken wurde in Vorbereitung auf FIH Kongresse Positionspapiere erarbeitet. So wird in einem Maßnahmenplan des DHSV für die Tätigkeit in der FIH bis zum Jahr 1964 (Dokument vom 20.01.63) folgende Lageeinschätzung gegeben: „Es muss festgestellt werden, dass die FIH von einer starken westeuropäischen Staatengruppe beherrscht wird, die die Mehrzahl aller Sitze im Büro inne hat. ...“ weiter wird festgestellt, dass „das Büro das entscheidende Gremium ist und nicht der Kongress. Innerhalb der westeuropäischen Staatengruppe ist besonders Westdeutschland stark vertreten ... und auch tonangebend in der Politik der FIH (ist) ... „ Weiter ist zu lesen:

„Die Haltung der FIH ist noch sehr konservativ ... Zu Fragen der Diskriminierung, so z.B. der **Einreiseverweigerung** unserer Nationalmannschaft nach Belgien und Großbritannien und der Delegation zum Kongress nach Indien, nimmt die FIH überhaupt keine Stellung. Sie erklärt, dass seien politische Fragen und diese liegen nicht in ihrem Kompetenzbereich, dies seien alleinige Angelegenheiten der jeweiligen Regierungen.“

Zur Stärkung seiner Position und der Positionen der in der FIH vertretenen sozialistischen Länder führten diese Länder 1960 in Vorbereitung auf den FIH-Kongress erstmalig eine gemeinsame Vorbesprechung in der DDR und dann auch unmittelbar während des Kongresses in Rom durch. Solche Besprechungen fanden von da an regelmäßig statt und wurden als **BSL-Beratungen** (Beratungen sozialistischer Länder) bezeichnet. (s. dazu auch Kapitel 10 „Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990)“.

1958

Auf dem 5. Bundestag des DSB wird an sämtliche Internationale Förderationen ein Antrag auf Überprüfung der Mitgliedschaft der Sportverbände der DDR in diesen Förderationen gestellt. Im Hockeyspiegel vom Dezember 1958 wird dazu festgestellt: „Es ist bedauerlich feststellen zu müssen, dass ausgerechnet ein führender Funktionär des westdeutschen Hockey-Verbandes sich zum Wortführer in dieser Angelegenheit machte.“ Weiter wird ausgeführt „Jedoch werden sie ...damit letzten Endes ebenso scheitern, wie ihre Bemühungen seinerzeit gescheitert sind, unsere Aufnahme in die FIH. zu verhindern.“

(Anmerkung: Bekannt ist mir nicht, ob der DHB gegen die Aufnahme der Sektion Hockey in die FIH intervenierte. Bekannt ist mir auch nichts Konkretes zu den Aktivitäten des DHB hinsichtlich des hier gen. Antrages. Es wäre interessant, das zu recherchieren. In der DHZ und im Hockeyspiegel habe ich dazu nichts gefunden.)

Die widerstreitenden Interessen hinsichtlich der Anerkennungsbestrebungen der DDR und des Alleinvertretungsanspruchs der BRD spiegeln sich auch im Ringen der DDR um Mitgliedschaft des NOK der DDR im IOC wieder und ebenso in der Frage nach Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Spielen.

Die DDR erlangte die Vollmitgliedschaft im IOC erst 1965:

Mai 1951

Aufnahme des NOK für Deutschland (BRD) in das IOC

1955

Provisorische Anerkennung des NOK der DDR durch das IOC auf seiner Tagung in Paris
(mit 27:7 Stimmen)

08.10.1965

IOC erkennt auf seiner Tagung in Madrid die Vollmitgliedschaft des NOK der DDR an.

Vor dem Hintergrund dieser Auseinandersetzungen ging es bei den Olympischen Spielen 1952 in Helsinki, 1956 in Melbourne, 1960 in Rom sowie 1964 in Tokio auch immer darum, wie sich die Hockey-Olympiamannschaft Deutschlands zusammensetzt.

1952 Olympische Spiele in Helsinki

Die deutsche Hockey-Olympiamannschaft wird durch die BRD gestellt (ohne Mitsprache der Sektion Hockey der DDR).

Das NOK der DDR war nicht einverstanden, dass nach dem Abkommen von Lausanne vom 22.5.51 (zwischen beiden NOK und dem IOC), dem das NOK der DDR zunächst zugestimmt hatte, das NOK für Deutschland (also das NOK in der BRD) alleinverantwortlich für die Aufstellung der gesamtdeutschen Mannschaft war. An den Olympischen Spielen 1952 nimmt also die Mannschaft der BRD teil.

1955

Mit der provisorischen Aufnahme des NOK der DDR in das IOC wird das NOK der DDR zugleich zur Teilnahme an einer gesamtdeutschen Mannschaft bei den Olympischen Spielen verpflichtet. 1956, 1960 und 1964 nimmt Deutschland dann mit einer gemeinsamen Mannschaft unter der Bezeichnung „Deutschland“ an den Olympischen Spielen teil. Die gemeinsame deutsche Mannschaft läuft 1960 und 1964 unter der schwarz-rot-goldenen Flagge mit 5 weißen olympischen Ringen in der Mitte des roten Feldes auf. Die Hymne für Deutschland ist der Schlusschor von Beethovens 9. Sinfonie. (Zur Geschichte der Olympiafahne s. Der Spiegel 33/72 vom 07.08.1972 „Bei uns ist immer Olympia“)



1956 Olympische Spiele in Melbourne

Die Hockey-Olympiamannschaft für Deutschland wird durch die BRD gestellt (so einvernehmlich zwischen dem DHB der BRD und der Sektion Hockey der DDR beschlossen).

Nachdem das NOK für Deutschland (BRD) und das NOK der DDR am 21./22.9.1956 in Weimar überein gekommen waren, wegen geringer Erfolgsaussichten die Sportarten Hockey, Wasserball und Fußball 1956 nicht zu beschicken, schlug das NOK für Deutschland (BRD) am 15.10.1956 in Köln vor, Mannschaften mit ausschließlich westdeutschen Sportlern zu entsenden. Daraufhin fanden am 19.11.55 in Hamburg sowie am 7.7.1956 in Berlin(Ost) Gespräche von Vertretern beider deutschen Hockeyverbände statt, um über die Modalitäten der Nominierung der Hockeymannschaft für Deutschland zu beraten. In den Kommuniqués über diese Verhandlungen wird festgestellt, dass sie in sachlicher und freundschaftlicher Atmosphäre stattfanden und dass das Leistungsprinzip für die Nominierung maßgeblich ist. Aufgrund der Leistungseinschätzung kamen beide Verbände überein, den NOK der BRD und der DDR „zu empfehlen der Mannschaft des DHB der BRD die Vertretung des gesamtdeutschen Hockeysports auf dem Olympischen Hockey-Turnier zu übertragen.“ (Hockeyspiegel 12/1955 und 7/1956)

Bemerkenswert ist sicher, dass diese Verhandlungen sachlich, freundschaftlich und einvernehmlich verliefen.

Kommuniqué

Am 7. Juli 1956 trafen sich in Berlin, Café Warschau, Stalin-Allee, die Vertreter des Deutschen Hockey-Bundes der Bundesrepublik,

die Herren Reinberg und Lichtenfeld

und die Vertreter der Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik,

die Herren Henkel, Staake und Kämpf

um die Beratungen über die Teilnahme einer gesamtdeutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen in Melbourne fortzusetzen.

In einer sachlichen und freundschaftlichen Aussprache wurde die gegenwärtige Situation des deutschen Hockeysportes erörtert. Die Beteiligten gingen dabei von dem Beschluß der beiden deutschen Nationalen Olympischen Komitees vom 18. 3. 1956 aus, der besagt, daß bei der Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft nach Melbourne im Vordergrund das Leistungsprinzip und die Aussichten auf den Gewinn einer Medaille beachtet werden sollen.

Trotz gewisser Bedenken, die die Vertreter der Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik im Hinblick auf die schwere Aufgabe der deutschen Hockeyauswahl, infolge der Gruppeneinteilung des Olympischen Turniers, vorbrachten, sind durchaus Chancen für den Gewinn einer Medaille vorhanden.

Davon ausgehend, kamen die Beteiligten unter Berücksichtigung aller Faktoren überein, den Nationalen Olympischen Komitees der Deutschen Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik zu empfehlen, der Mannschaft des Deutschen Hockeybundes der Bundesrepublik die Vertretung des gesamtdeutschen Hockey-Sportes auf dem Olympischen Hockey-Turnier zu übertragen. Außerdem wurde ein Meinungsaustausch über die weitere Zusammenarbeit im deutschen Hockeysport geführt.

Berlin, den 7. Juli 1956.

**f. d. Sektion Hockey der
Deutschen Demokratischen Republik**

gez. Henkel

**f. d. Deutschen Hockey-
Bund**

gez. Reinberg

1960 Olympische Spiele in Rom

28.11.1959

Auf einem Treffen des DHB der BRD und des DHSV der DDR am 28.11.1959 in Hamburg empfehlen beide Verbände ihren NOK die Meldung einer deutschen Mannschaft zur Teilnahme an den Olympischen Spielen. Bezüglich der Ermittlung der Mannschaft gab es keine Übereinstimmung.

27.02.1960

Ein weiteres Gespräch von Vertretern beider deutschen Hockeyverbände am 27.2.60 führte gleichfalls zu keiner Einigung. Daher erfolgte am

25.3.1960

Gespräche der beiden deutschen NOK in Kassel. Festgelegt wurde die Durchführung von Ausscheidungsspielen.

30.03.1960

Auf einem weiteren Treffen der NOK mit Vertretern des DHB der BRD und des DHSV der DDR in Köln wurden Festlegungen über Termine, Orte und Schiedsrichter getroffen.

Für die Teilnahme am Olympischen Hockeyturnier in Rom qualifiziert sich nach vier Ausscheidungsspielen das Auswahlteam des DHB der BRD.

Der Modus der Ermittlung des Teilnehmers an den Olympischen Spielen in Rom wurde in Gesprächsrunden zwischen Vertretern des DHB der BRD und des DHSV der DDR und, da zunächst keine Einigung erzielt werden konnte, dann auch unter Beteiligung beider deutschen NOK entschieden. Im November 1959 fanden in Hamburg Gespräche statt, bei denen keine Einigung erzielt werden konnte (Quelle: „Innenansichten aus 90 Jahren Hockeyfamilie - 90 Jahre DHB“, S. 129).

Eine zweite Gesprächsrunde fand am 27.2.1960 statt. Es existierten zunächst zwei unterschiedliche Auffassungen. Der DHB plädierte für eine gesamtdeutsche Mannschaft, der DHSV hingegen zur Sicherung mannschaftlicher Harmonie entweder für die Entsendung der Nationalmannschaft der DDR bzw. des BRD-Teams. Daraufhin erfolgte eine weitere Gesprächsrunde am 25.3.60 (mit den NOK, dem DHB und dem DHSV als Teilnehmer) in Kassel. Hier verständigte man sich auf Vorschlag des DHB auf die Durchführung von zwei Ausscheidungsspielen. Auf einem weiteren Treffen der NOK mit dem DHB und dem DHSV am 30.3.1960 wurden schließlich Termine, Orte und Schiedsrichter für diese zwei Ausscheidungsspiele festgelegt.

Die beiden Ausscheidungsspiele endeten mit folgenden Ergebnissen: 24.4.60 DHB – DHSV in Köln 3:0; 30.04.60 in Jena 1:4.

Da nach diesen zwei Spielen kein Sieger feststand, gab es am 30.03.1960 im Anschluss an das Spiel ein weiteres Gespräch zwischen Vertretern des DHB der BRD und des DHSV der DDR. Festgelegt wurden zwei weitere Ausscheidungsspiele, die mit folgenden Ergebnissen endeten:

DHB – DHSV: 26.5.60 in Köln 0:0 und 5.6.60 in Jena 3:0.

Damit vertrat das Auswahlteam des DHB Deutschland bei den Olympischen Spielen in Rom.

(s. „Innenansichten aus 90 Jahren Hockeyfamilie -90 Jahre DHB“, S. 129f sowie Hockeyspiegel März 1960).

Die insgesamt fünf Gesprächsrunden sind Zeugnis dafür, wie hart um die Olympiateilnahme gerungen wurde.

Nach 1960

wurde DDR-Sportlern zeitweise die Ausstellung von Ersatzpässen und Einreisevisen durch das Berliner „Allied Travel Office“ verweigert (Quelle: 80PA AA, 700/Nr.87, Kurzprotokoll über die Sitzung der mit Fragen der SBZ befassten Referate, 22.11. 1960 und 28. 11. 1960.). Staaten, die nicht der NATO angehörten, empfahl man die Einreise davon abhängig zu machen, ob die Sportler auf die DDR-Fahne und „Becherhymne“ verzichteten, sofern die internationalen Verbände diese nicht selbst untersagten. (Allied Travel Office – s. unter: Allied Travel Office – Wikipedia)

Von Diskriminierung war z.B. 1961 die DDR-Nationalmannschaft der Damen betroffen, denen die Einreise nach Belgien verweigert wurde (Hockeyspiegel Dez. 1961). Die Politik der Visaverweigerung hielt auch in den Folgejahren an. So erhielten beispielsweise der Präsident des DHSV der DDR *Fritz Staake* und das Mitglied des Präsidiums des DHSV der DDR *Hans Schmidt* kein Visum für die Teilnahme am FIH-Weltkongreß in Neu Delhi 1962 (Quelle: Hockeyspiegel November und Dezember 1962).

Gehandicapt war die DDR durch die entsprechenden NATO-Beschlüsse auch in ihrer Vorbereitung auf das olympische Hockeyturnier 1968 in Mexiko. So kam z. B. ein für Mai 1968 geplantes Länderspiel in Holland nicht zustande. Prof. Dr. Dr. *Weiskopf* (Vizepräsident des DHSV und FIH-Ratsmitglied) berichtet: „Mit Herrn *van Zinnicq Bergmann* verhandelte ich über den in Aussicht genommenen Länderspieltermin 19.5.1968 in Holland. Er erklärte mir daraufhin, dass entsprechend einem NATO-Beschluss er von seiner Regierung informiert worden sei, in Holland keine DDR-Flagge zu zeigen und keine Nationalhymne der DDR spielen zu dürfen. Ich drückte mein Erstaunen ihm gegenüber aus, dass in seinem Lande eine solche politische Entscheidung auf den Sport Anwendung findet. Er selbst drückt darüber sein Bedauern aus und erkennt unsere Entscheidung, unter diesen Bedingungen nicht zu starten, an.“

1964 Olympische Spiele in Tokio

Die Auseinandersetzung um die Modalitäten der Ermittlung der Mannschaft, die Deutschland bei den olympischen Spielen vertritt, wurde in den Folgejahren zu einem Politikum ersten Ranges. In einem Analysematerial des DHSV der DDR mit dem Titel „Auswertung der im Zeitraum 1960 bis 1964 geleisteten Arbeit wird auf S. 27 festgestellt: **„Seit dem Jahr 1960 bestand das Hauptziel darin, im Jahr 1964 Westdeutschland in den Ausscheidungsspielen zu schlagen und damit die Teilnahme der DDR-Mannschaft an den Olympischen Spielen zu sichern.** ... ausgehend von der Tatsache, dass die westdeutsche Mannschaft europäische Spitzenklasse darstellt, war dieses Ziel nur dadurch zu erreichen, dass das Training nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltet werden musste.“

Interessant ist sicher, dass es kurzzeitig die Überlegung gab, dass Deutschland mit zwei Mannschaften antritt, wie die folgende Notiz zeigt:

Am 8.12.1962 fand auf Einladung des IOC in Lausanne zwischen Vertretern des NOK der BRD und des NOK der DDR im Beisein des IOC-Kanzlers ein Gespräch statt. Darüber berichtet die DHZ vom 12.12.62 und schreibt: Kernsatz dieses Kommuniqué lautet: „Für die Olympischen Spiele 1964 in Tokio und Innsbruck werden Deutschland-West und Deutschland-Ost eigene Mannschaften bilden.“ Weiter wird durch die DHZ festgestellt: „Das IOC ... revidierte damit überraschend seinen bisherigen Standpunkt, weil man auch in diesem Gremium einsah, dass die Errichtung der Berliner Mauer am 13. August 1961 durch das Sowjetzonen-Regime eine völlig neue Lage geschaffen hatte.“

In der Folgezeit setzte sich allerdings IOC-Präsident *Brundage* (USA) mit einem Machtwort durch und bestand auf die Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft unter den gleichen Bedingungen wie 1960. (DHZ 16.01.1963)

Die Vorbereitung des DHSV-Teams wurde allerdings erschwert durch die seit 1961 bestehende Politik der Visaverweigerung durch NATO-Staaten (s. oben). In der Berliner Zeitung vom 14.7.1964 weist der DHSV-Vizepräsident *Wienhold* darauf hin, dass Visaschikanen der NATO-Behörden „zielstrebige internationale Bewährungsproben“ für das DHSV-Team nicht zuließen.

Für die Teilnahme am Olympischen Hockeyturnier in Tokio qualifiziert sich nach vier Ausscheidungsspielen das Auswahlteam des DHSV der DDR.

Das Hockey-Olympiateam, welches Deutschland bei den Olympischen Spielen vertritt, wurde erneut durch Ausscheidungsspiele ermittelt. Die Verhandlungen über die Modalitäten dieser Ausscheidungsspiele fanden am 1. Februar 1964 in Hamburg statt und verliefen in einer „guten

Verhandlungsatmosphäre“ - so in der DHZ vom 5.2.64 zu lesen. Die beiden Ausscheidungsspiele gingen wie folgt aus: DHB-DHSV in Berlin(West) 4:2; 14.6.64 in Jena 0:1. Da nach diesen zwei Ausscheidungsspielen noch keine Entscheidung gefallen war, fanden am 14.6.1964 weitere Verhandlungen DHSV-DHB statt.

Der DHB plädierte für ein zusätzliches Spiel im Ausland oder einer deutschen Stadt nach Losentscheid. Der DHSV plädierte für zwei weitere Spiele. Daraufhin wurde am 19.6.1964 in Gesprächen der beiden deutschen NOK entschieden, dass zwei weitere Spiele durchgeführt werden und bei Punkt- und Torgleichheit ein fünftes Spiel ausgetragen wird (Sportecho vom 22.6.1964).

Das Ergebnis dieser Ausscheidungsspiele war inzwischen zu einem Politikum geworden, weil das Ergebnis entscheidend dafür war, ob das NOK der BRD oder das NOK der DDR den Chef de Mission für das gesamtdeutsche Olympiateam stellt.

Diese beiden Entscheidungsspiele brachten folgendes Ergebnis: DHB-DHSV 1.7.64 in Jena 0:1 und 5.7.64 in Berlin(West) 2:2.

Damit vertrat das Auswahlteam des DHSV Deutschland bei den Olympischen Spielen in Tokio und die DDR stellte mit Manfred Ewald den Chef de Mission. (Anmerkung: Am 09.03.1963 war in einem Spitzengespräch der beiden deutschen NOK in Berlin(West) festgelegt, dass der Chef de Mission für das deutsche Olympiateam durch das NOK gestellt wird, welches die größere Anzahl Teilnehmer am gesamtdeutschen Olympiaaufgebot hat (Punkt 12 des Kommuniqué)).

Zwischenfazit:

Insbesondere im Vorfeld der Olympischen Spiele wurde hart um die Modalitäten der Nominierung der deutschen Hockeymannschaft gerungen. Beleg dafür ist die Vielzahl der Verhandlungsrunden zwischen DHB und DHSV, die z. T. erst durch Vermittlung der NOK zu einem Ergebnis führten. Über diese hart geführten Verhandlungen wird aber erfreulicherweise festgehalten, dass sie in einer guten Verhandlungsatmosphäre stattfanden (s. z.B. DHZ vom 5.2.1964).

Der DHSV formulierte 1960 als Hauptziel „Westdeutschland in den Ausscheidungsspielen zu schlagen und damit die Teilnahme der DDR-Mannschaft an den Olympischen Spielen zu sichern (s. oben). Alle leistungssportlichen Maßnahmen wurden diesem Ziel untergeordnet.

1968 Olympische Spiele in Mexiko

Bereits bei Sondierungsgesprächen über die Modalitäten der Teilnahme Deutschlands an den Olympischen Spielen hatte sich gezeigt, dass es Überlegungen gab, den neuen Realitäten nach dem Bau der Berliner Mauer 1961 Rechnung zu tragen.

Das IOC trug diesen Tatsachen Rechnung, indem auf der 64. Session des IOC 1965 in Madrid das NOK der DDR als Vollmitglied anerkannt wurde und bestimmt wurde, dass ab 1968 getrennte deutsche Mannschaften an den olympischen Spielen teilnehmen;

die DDR unter der Bezeichnung Ost-Deutschland, aber immer noch mit gemeinsamer Flagge und Hymne (wie 1964).

So kam es, dass am Hockeyturnier der XIX. Olympischen Spiele in Mexico-City sowohl die BRD wie auch die DDR mit ihren Hockeynationalmannschaften teilnahmen. Am 17.10.1968 trafen beide Teams aufeinander. Das war das einzige offizielle Länderspiel im Hockey zwischen der DDR und der BRD. Die BRD gewann mit 3:2 und belegte im Olympischen Turnier den 4. Platz. Die DDR belegte den 11. Platz.

Wie üblich fand anlässlich der olympischen Spiele in Mexiko dort ein FIH-Kongress statt. Der DHSV orientierte in internen Konzepten in Vorbereitung auf diesen Kongress auf Veränderungen solcher Statuten der FIH, die Festlegungen zum Prinzip der Nichtdiskriminierung, der Verbindlichkeit von Flaggen und Hymnen bei internationalen Turnieren vorsehen.

1972 Olympische Spiele in München

Die 10. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB befasste sich mit der Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in München. In seinen Schlussbemerkungen führte der DTSB-Präsident *Manfred Ewald* aus: "Im Grunde genommen müssen wir eine Orientierung geben, in den Sommersportarten möglichst immer zu den vier, fünf, sechs führenden Ländern in der Welt zu gehören. ... Aber im Hinblick auf München und in Hinblick auf das, was in Mexiko schon erreicht wurde und eben der Auseinandersetzung mit dem westdeutschen Imperialismus würde eine so allgemeine Orientierung nicht genügen. Sie muss in dieser Phase ... weiter gesteckt sein." *Horst Röder* (seit 1974 Vizepräsident des DTSB) präzisiert diese Zielstellung wie folgt:

Unter diesen Gesichtspunkten konnte die **Zielsetzung für die Olympischen Spiele in München** nur darin bestehen, die in Mexiko-Stadt erkämpfte dritte Position zu verteidigen und damit eine **Platzierung vor der Mannschaft der BRD zu erreichen**. ... Das waren sehr hochgesteckte Ziele. Sie zu erreichen war nur möglich, wenn in einer größeren Anzahl von Sportarten die Weltspitze mitbestimmt und selbst vorangetrieben würde (Vgl.: Vorlage an das Politbüro der SED vom 8.4.1969 "Die weitere Entwicklung des Leistungssports bis zu den Olympischen Spielen 1972", Seite 2)

Im Ergebnis dieser Analyse kam es zu dem s. g. **Leistungssportbeschluss des DTSB der DDR** (s. Kapitel 8 „Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969“). Der Hockeysport in der DDR wurde als nicht mehr olympisch förderungswürdig anerkannt und in folge dessen von der Teilnahme an internationalen Meisterschaften, mithin auch von der Teilnahme an Olympischen Spielen ausgeschlossen. Das hatte u. a. zur Folge, dass die DDR-Hockey-Nationalmannschaft letztmalig im März 1969 in Lahore an einem Welthockeyturnier führender Hockeynationen teilnehmen konnte.

Damit kamen die deutsch-deutschen Hockeybeziehungen auf nationaler und internationaler Ebene faktisch bis zur Wiedervereinigung 1990 zum Erliegen. (Ausnahme: die o. g. Clubvergleiche von Traktor Osternienburg und Lok Bautzen mit dem Bonner THV und dem Harvestehuder THC (1985 bis 1987).

Fazit: In beiden deutschen Staaten (und auch in jedem anderen Staat früher und heute) ist der Sport politisch beeinflusst und wird als politischer Wirkungsfaktor genutzt. International begünstigt ein erfolgreicher Spitzensport das Ansehen eines Landes und ist innenpolitisch gleichzeitig identifikationsfördernd. Im geteilten Nachkriegsdeutschland wurde der Sport und somit auch der Hockeysport im Zeichen des Kalten Krieges in beiden deutschen Staaten für die Systemauseinandersetzung genutzt und missbraucht. Diese gemeinsamen Tendenzen der Sportpolitik wurden mit unterschiedlichen Mechanismen durchgesetzt. In der DDR überwiegend durch direkte agitatorische, politische Einflussnahme unter dem Aspekt des Klassenkampfes und in der BRD durch direkte außenpolitische Einflussnahme unter Einbeziehung der NATO-Partner sowie durch die indirekte politische Einflussnahme durch Demonstration der wirtschaftlichen Stärke. Schwerpunktmäßig konzentrierte sich diese sportpolitische Konfrontation auf den Gegensatz zwischen Alleinvertretungsanspruch der BRD und Souveränitätsanspruch der DDR.

Danksagung:

Ich danke *Dr. Günther Conradi* (Leipzig) und *Karl Schreiber* (Dresden) sehr herzlich für Zuarbeiten und wertvolle Unterstützung bei der Erarbeitung dieses Aufsatzes.

Kapitel 3

Geschichte der Vereinsnamen im Osten – Vereinsstammbäume

Von Dr. Frank Haustein und Dr. Günther Conradi

DDR Hockeyvereine hatten oft eigenartige Vereinsnamen, wie z. B. Traktor, Motor, Tiefbau, Rotation, Lokomotive und, und, und. Mit der „Wende“ 1990 wurden diese Vereinsnamen entweder beibehalten oder -oft unter Besinnung auf die Vereinsnamen von vor 1945- geändert. Bei einem Blick in die Vereinsgeschichte ist daher für „Außenstehende“ oft die Traditionslinie nicht erkennbar. Welcher heutige Verein verbirgt sich z. B. hinter dem oftmaligen DDR-Meisterteam der Frauen „ASW Leipzig“. Kaum jemand wird wissen, dass es sich hier um den heutigen Leipziger SC handelt. Mehr dazu findet ihr in folgenden drei Beiträgen:

Inhalt:

- 1) Von Dynamo zu Rotation – Vereinsstammbaum der Abteilung Hockey der SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin (von Dr. Frank Haustein)
- 2) Vereinsstammbäume ausgewählter Ostdeutscher Vereine (von Dr. Günther Conradi)
- 3) historische Hintergründe der Geschichte der Vereinsnamen in der SBZ/DDR (von Dr. Frank Haustein und Dr. Günther Conradi)

1) Von Dynamo zu Rotation – Vereinsstammbaum der Abteilung Hockey der SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin

Von Dr. Frank Haustein

Wenn ich mich auf Hockey-Zeitreisen begeben werde, werde ich immer wieder mit der wechselvollen Geschichte der Vereinsnamen von Sportvereinen in der DDR konfrontiert.

Mein Verein SG Rotation Prenzlauer Berg kann -wie wohl alle Sportvereine der ehemaligen DDR- bei einem Rückblick in die eigene Vereinsgeschichte auf wechselnde Vereinsnamen zurückblicken.

Gegründet wurden wir 1954 als **SG Dynamo Berlin Mitte** aus der dann 1955 die **SG Dynamo „Helmut Just“** wurde. 1965 wechselten wir dann zur **SG Dynamo Hohenschönhausen Berlin** und 1969 zur **BSG Rotation Prenzlauer Berg Berlin** aus der schließlich mit der Wiedervereinigung unser heutige **SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin e.V.** wurde. Beim Schreiben von Chroniken kommt man nicht umhin in alten Zeitungen, Zeitschriften ect. zu recherchieren. Dann werden diese „offiziellen“ Namenswechsel noch durch „journalistische Ungenauigkeiten“ überlagert. So wurde in der DDR unsere SG Dynamo Hohenschönhausen Berlin sehr häufig zu Dynamo Berlin (wohl wissend, dass es in Ostberlin sehr viele Dynamo-Vereine gab) und aus der SG Rotation PB Berlin wurde kurzerhand Rotation Berlin (obwohl es in Ostberlin zahlreiche „Rotationsvereine“ gab.) Nach der Wende paarten sich diese journalistischen Ungenauigkeiten mit fehlendem Wissen über geografische Gegebenheiten. So wurde aus unserer SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin in der DHZ (Deutsche Hockey Zeitung) häufig Rotation Prenzlau (in Unkenntnis, dass Prenzlau eine nördlich von Berlin gelegene Kreisstadt in der Uckermark ist und der Prenzlauer Berg ein Ortsteil im Berliner Bezirk Pankow ist.

Gegenwärtig plant die DHZ einen Beitrag über die DDR-Feldhockeymeister Damen und Herren. Bei meinen Zuarbeiten zu diesem Artikel musste ich mich gleichfalls mit der wechselvollen Namensgeschichte der DDR-Feldhockeymeister beschäftigen. Bei Wikipedia (<https://de.wikipedia.org/wiki/DDR-Hockeymeister>) fand ich solche Vereinsstammbäume von DDR-Hockeyvereinen. Die Nennung dieser Vereinsstammbäume ist auch deshalb wichtig, weil diejenigen, die mit der DDR-Hockeygeschichte nicht vertraut sind, oft nicht wissen werden, welchen heutigen Vereinen die DDR-Hockeymeister zuzuordnen sind.

Dafür zwei Beispiele:

ASW Leipzig ist vielfacher DDR-Meister bei den Frauen gewesen. **Heute heißt dieser Verein** unter Bezug auf seine historischen Wurzeln **Leipziger SC 1901**.

zweites Beispiel

Die **BSG Lok Pankow Berlin** steht in einer Traditionslinie mit **der BSG Tiefbau Berlin**, aus der nach der Wende die **heutig SV Blau Gelb Berlin** hervorging.

Nachstehend finden Interessenten die Vereinsstammbäume anderer ausgewählter DDR-Hockeyvereine sowie Ausführungen zum historischen Hintergrund der wechselvollen Geschichte der Vereinsnamen in der DDR:

2. Vereinsstammbäume ausgewählter Ostdeutscher Hockeyvereine

Von Dr. Günther Conradi, Bearbeitungsstand; 06.07.2020

In der sowjetischen Besatzungszone und in der DDR wechselten Vereine, denen die Hockeysektionen (Hockeyabteilungen) angehörten, häufig ihre Namen. Eigenständige Hockeyvereine gab es in der DDR nicht. Nach der Wende erfolgten erneut Namensänderungen, häufig mit Bezug auf traditionelle Vereinsnamen aus der Zeit von vor 1945. Um die Traditionslinien der Vereine und namentlich auch die heutige Vereinsbezeichnung unter Bezug auf die Vereinsbezeichnung in den Jahre von 1945 bis 1990 sichtbar zu machen, werden im folgenden exemplarisch Vereinsstammbäume von Hockeyvereinen aus Ostdeutschland vorgestellt.

Vereinsstammbäume der DDR-Feldhockeymeister Damen und Herren

Vereinsnamen in der Zeit bis 1990 in zeitlicher Aufeinanderfolge	Vereinsnamen nach 1990
aus Sachsen:	
SG Probstheida / BSG „Erich Zeigner“ Leipzig / BSG Einheit Leipzig Ost / BSG Einheit Leipzig Zentrum	heute ATV Leipzig 1845
SG Lindenau Aue/ BSG Konsum/ ZSG Industrie Leipzig, Abt. Konsum / BSG Empor Lindenau Leipzig /	SV Lindenau 1848 Leipzig heute HC Lindenau Grünau Leipzig

SG Schleußig/ ZSG Industrie Leipzig, Abt. Lindenau Hafen/ BSG Aufbau Südwest Leipzig	heute Leipziger SC 1901
ZSG Industrie Leipzig, Abteilung Mitte/ BSG Stahl Südwest Leipzig/ BSG Motor LES Leipzig / BSG Stahl LES Leipzig / BSG Empor Zentrum Leipzig	heute nicht mehr existierend
BSG Medizin Leipzig	heute nicht mehr existierend
BSG Rotation Südost Leipzig/ SC Rotation Leipzig/ SC Leipzig	heute nicht mehr existierend
aus Sachsen Anhalt	
SG Union Köthen / BSG Stahl Köthen / BSG Motor Köthen	heute <u>Cöthener HC 02</u> ;
BSG Traktor Osternienburg	heute: <u>Osternienburger HC Schwarz-Weiß</u> ;
BSG Aufbau Börde Magdeburg und dann durch Austritt von Spielern aus der BSG Aufbau Börde in die neu gegründete BSG Lok Magdeburg (beide Vereine existierten bis zur Auflösung der BSG Aufbau Börde Magdeburg parallel)	heute: Magdeburger SV Börde 1949
BSG Chemie Leuna	heute: TSV Leuna 1919
aus Mecklenburg/ Vorpommern	
BSG Einheit Rostock / HSG Wissenschaft Rostock	heute: HSG Uni Rostock
BSG Einheit Schwerin/ BSG Lok Schwerin	heute: Schweriner SC
aus Thüringen	
BSG Mechanik Jena /BSG Motor Jena / BSG Motor Carl Zeiss Jena /	SV Carl Zeiss Jena heute: SSC Jena
SC Motor Jena	heute nicht mehr existierend
aus Ostberlin	
SC Weißensee/ SG Weißensee/ BSG Lok Pankow/ BSG Tiefbau Berlin	heute: SV Blau Gelb Berlin

3. Historischer Hintergrund der Geschichte der Vereinsnamen in der SBZ/DDR

Von Dr. Frank Haustein und Dr. Günther Conradi

Nach dem zweiten Weltkrieg wurden in der sowjetischen Besatzungszone, dem späteren Gebiet der DDR, durch Weisung der sowjetischen Militäradministration 1945 alle Sportvereine aufgelöst. Nachdem der Hockeysport ab ca. 1946 wieder in Gang kam, wurden die Vereine einer „**Trägereinrichtung**“ zugeordnet. Trägereinrichtungen waren Volkseigene Betriebe oder staatliche Institutionen, welche Sporteinrichtungen finanziell und logistisch unterstützten.

Die Art der Trägereinrichtungen ist wie folgt zu erkennen:

BSG – Betriebssportgemeinschaft (Zuordnung zu einem Volkseigenen Betrieb)

ZSG - Zentralsportgemeinschaft (Zusammenschluss mehrerer BSGs)

SG - Sportgemeinschaft (Zuordnung zu einer kommunalen Trägereinrichtung oder einer staatlichen Institution (z.B. SG Dynamo)

SSG - Schulsportgemeinschaft (Zuordnung zu einer Schuleinrichtung, nur bei den Altersklassen der Jugend und Kinder)

HSG - Hochschulsportgemeinschaft (Zuordnung zu einer Universität oder Hochschule)

SC - Sportclub (Im DDR-Sportsystem speziell geförderte, leistungssportlich orientierte Clubs (mehr zu Sportclubs mit Hockeysektionen s. unten)

Die Vereinsnamen selber lassen auf die konkreten Trägereinrichtungen schließen.

So findet man bei Wikipedia z. B., dass Vereine mit dem Namen **Rotation** „Trägerbetriebe“ aus der polygrafischen Industrie und dem Verlagswesen hatten. Von den Rotationsdruckmaschinen leitete sich sowohl der Vereinsname wie auch das Logo ab. Mehr zu dem Bezug von Vereinsnamen und Trägerbetrieben ist zu finden unter dem Link: https://de.wikipedia.org/wiki/Betriebssportgemeinschaft#Betriebssportgemeinschaften_in_der_DDR

Eine -wenn man so will- Sonderstellung nehmen die **Sportclubs (SC)** ein. Sportclubs waren im DDR-Sportsystem speziell geförderte, leistungssportlich orientierte Vereine.

In Sportclubs wurden die besten Aktiven jeweiliger Sportarten durch „Delegierung“ aus ihren Heimatvereinen konzentriert. Hockeysektionen bestanden in der DDR bei den Sportclubs zwischen 1954 bis 1969. Es existierten Hockeymannschaften beim SC Rotation Leipzig (ab 22.3.1963 als SC Leipzig) und beim SC Motor Jena sowie kurzzeitig beim SC Turbine Erfurt und beim SC Aufbau Magdeburg. Ein Analysematerial des DHSV der DDR weist für den Zeitraum 1960 bis 1964 folgende Delegierungen von Spitzenspielern aus deren Heimatvereinen zum SC Motor Jena und zum SC Leipzig aus:

	zum SC Motor Jena	zum SC Leipzig
1960	1	5
1961	5	7
1962	10	8
1963	10	8
1964	10	10

(mehr zu den Sportclubs s. Kapitel 6, S. 70)

Kapitel 4

Der Osten entschied sich früher für Meisterschaften

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 05.03.2022

Der Hockeysport in der DDR etablierte in den verschiedenen Altersklassen früher als in der BRD Wettkampfsysteme, die auf die Erringung einer nationalen Meisterschaft ausgerichtet waren. International gab es im Hockeysport (neben den olympischen Spielen) erst vergleichsweise sehr spät Weltmeisterschaften und kontinentale Meisterschaften. Das hatte etwas mit dem s. g. Richtungsstreit im Hockey zu tun, über den heute wohl kaum noch irgendjemand etwas weiß - lest selbst:

Im Oktober d. J. sandte mir Leon Schwandt seine am Institut für Sportwissenschaften der WWU Münster geschriebene Bachelorarbeit. Das Thema lautete: „Hockey im geteilten Deutschland: Die Sportförderung im Hockeysport in Ost- und Westdeutschland von 1969 - 1990“. Dort schrieb er:

„In der DDR war eine Teilnahme am Punktspielbetrieb verpflichtend. Es gab keinen reinen Freizeitsport. In der Bundesrepublik nahmen viele Mannschaften nicht am Punktspielbetrieb teil, da eine Teilnahme nicht verpflichtend war. Dennoch wurde Hockey auch im Westen als Wettkampfsport betrieben und Meisterschaften ausgespielt. Im Laufe des untersuchten Zeitraums fand eine Entwicklung hin zum Punktspielbetrieb statt und nur wenig Teams spielten ausschließlich Freundschaftsspiele. Der Unterschied zwischen DDR und Bundesrepublik ist also die in der DDR bestehende Verpflichtung am Punktspielbetrieb teilzunehmen. Diese lässt sich möglicherweise durch die politischen Systeme begründen.“

Die These, dass sich die frühe Orientierung auf den Wettkampfsport im DDR-Hockeysport „möglicherweise durch das politische System“ begründen lässt, ist wohl eher als reflexartige Antireaktion auf alles was in der DDR anders als in der BRD war zu deuten. Sie ist sicherlich vor allem der Unkenntnis von hockeyspezifischen Richtungskämpfen geschuldet.

Richtig ist, dass im DDR-Hockeysport viel früher als in der BRD in allen Altersklassen Wettspielsysteme zur Ermittlung von Meistermannschaften etabliert wurde. (s. auch S. 57f)

Feldhockey Meisterschaften seit:

Altersklasse	DDR	BRD
Herren	seit 1949	seit 1950
Damen	seit 1949	seit 1950
Männl. Jugend (AK 18)	seit 1956	seit 1969
weibl. Jugend (AK 18)	seit 1956	seit 1969
Knaben A (AK 14)	seit 1967	seit 1977
Mädchen A (AK 14)	seit 1968	seit 1977

Hallenhockey Meisterschaften seit:

Altersklasse	DDR	BRD
Herren	seit 1951	seit 1962
Damen	seit 1951	seit 1962
Männl. Jugend (AK 18)	seit 1951	seit 1969
Weibl. Jugend (AK 18)	seit 1951	seit 1969
Knaben A (AK 14)	seit 1968	seit 1971
Mädchen A (AK 14)	seit 1968	seit 1971

Die viel frühere Orientierung des DDR-Hockeysports auf ein entwickeltes Wettspielsystem zur Ermittlung von Meistermannschaften hatte allerdings nichts mit den unterschiedlichen politischen Systemen zu tun, sondern hatte seine Ursache in einem über viele Jahre im Hockeysport der BRD geführten Richtungsstreit.

In diesem **Richtungsstreit** standen sich zwei „Lager“ gegenüber. Einerseits diejenigen, die im Wettkampfhockey die Ideale eines schönen, ritterlich geführten Spieles gefährdet sahen und andererseits diejenigen, die im Wettkampfhockey das dem Sport immanente Ziel der Bestenermittlung befürworteten.

So gab es z. B. 1949 in Berlin-West den Vorschlag **Schönheitsmeisterschaften** auszuspielden. Sieger sollte nicht zwangsläufig das Team mit dem besseren Torresultat sein, sondern das Team welches „flüssiger kombiniert und technisch sauberer, schneller und fairer spielt“ (Quelle: Amtliche Mitteilungen „Hockey, Eishockey, Tennis, Berlin 1.2.1949).

Dieses Prinzip keinen (Turnier)Sieger auszuspielden gab es übrigens auch lange Jahre im internationalen Hockey.

Ein Beispiel dafür ist das vom 14.5. bis 22.5.1966 in Hamburg ausgetragene Länderturnier von Nationalmannschaften. Die DHZ vom 11.5.66 berichtet, dass „getreu den Grundsätzen des DHB ein Turniersieger nicht ausgespielt wird.“ Begründet wurde das damit, dass damit den Spielen die Möglichkeit „unnötiger Härte genommen werden sollte und die Lust an unbekümmerter Spielfreude gesichert werden sollte“ (DHZ 25.5.1966, S. 235).

Als ab 1969 im Hockey neben den Olympischen Hockeyturnieren auch weitere internationale Meisterschaften ausgespielt wurden (ab 1969 Europacup der Landesmeister der Herren, im September 1970 die 1. Europameisterschaft der Herren im Feldhockey und im Oktober 1971 die 1. Weltmeisterschaft der Herren im Feldhockey) gab es in der DHZ nochmals Diskussionen zwischen „Konservativen“, also denjenigen, die gegen „Punktspiele“ waren und Anhängern von Meisterschaftswettbewerben. So äußerte sich „Gigi“ Richter in der DHZ vom 16.09.1970 wie folgt: „... Man brauchte keine Punkte, um die Turnierbesten festzustellen. Das Auftreten, das Können, die Klasse kennzeichneten unbestechlich die sportliche Geltung. Die mannhaften Kämpfer waren ritterliche Freunde und schenkten ihrem Hockey die wunderbare Atmosphäre auserlesener menschlicher Wertigkeit und Ästhetik. Das liegt im Ausdruck ‚exklusiv‘, nicht aber eine Klassifizierung, sondern die Summe von Mannhaftigkeit, Anstand und Ehrlichkeit in Verbindung mit Heiterkeit und Schmiegsamkeit des Wesens. ...“ („Gigi“ Richter gehörte zur alten Hockeygarde. Er war 1928 Trainer der deutschen Hockey-Olympiamannschaft.)

Fazit:

Der Hockeysport in der DDR entschied sich tendenziell früher als der Hockeysport in der BRD für ein Hockey mit Wettspielsystem zur Ermittlung von nationalen Meistern in allen Altersklassen. Wenn sich also im DDR-Hockey früher als im BRD-Hockey die Idee des Wettspielhockeys gegenüber der Idee des nicht bedingungslos dem Wettkampfgedanken untergeordneten Hockeyspiels durchsetzte, hat das nichts mit politischen Rahmenbedingungen zu tun, sondern war einem hockeyspezifischen Grundsatzstreit geschuldet.

Anmerkungen mit Blick auf internationale Meisterschaften im Hockey:

Im Hockey kam es -wie oben ausgeführt- erst vergleichsweise sehr spät zur Austragung internationaler Meisterschaften (Weltmeisterschaften und kontinentale Meisterschaften) ab 1970. In anderen Ballspielsportarten gab es Weltmeisterschaften bereits seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, so im Eishockey seit 1920, im Fußball seit 1930, im Handball seit 1938 und im Basketball seit 1950.

Mein Hockeyfreund *Dr. Günther Conradi* aus Leipzig ergänzte meine Ausführungen hinsichtlich des Richtungsstreits im Hockey um weitere Aspekte, die im Hockey dazu führten, dass man sich erst sehr spät internationalen Meisterschaften öffnete.

Da diese Aspekte für die konservative Ausrichtung des Hockeysports charakteristisch waren, möchte ich sie hier zumindest erwähnen:

§ Für Zuschauer komplizierte (schwer- bis unverständliche) Regeln, und häufige Regeländerungen, erst ab 1975 gab es international vollkommen einheitliche Regeln für Männer und Frauen. (Bis dahin war das Regelwerk im Herren- und Damenhockey nicht einheitlich!) Erwähnenswert ist hier sicher auch, dass es bis 1983 zwei internationale Hockeyverbände gab, nämlich die FIH mit der Vertretung von Damen- und Herrenhockey und der **IFWHA**, die nur für Damenhockey zuständig war. (mehr zur IFWHA: s. Kapitel 11 „Geschichte der DDR – Hockeynationalmannschaft der Damen“, s. S. 132f)

§ Die Regeln wurden durch ein FIH-unabhängiges Gremium (**Hockey Rules Board**) festgelegt, in dem 1966 nur 8 FIH und 10 britische Mitglieder vertreten waren. Daneben existierte ein FIH Rules Sub-Committee.

§ Durch das komplizierte und schwer verständliche Regelwerk kam es zu sehr häufigen Spielunterbrechungen, die das Spiel für Außenstehende unattraktiv machte.

§ Weltweit gab es erhebliche Probleme mit der Verfügbarkeit qualitativ geeigneter Hockeyplätze. Diese Probleme wurden schrittweise erst mit der Verfügbarkeit von Kunstrasenplätzen ab 1976 behoben.

Diese hier genannten Aspekte bedingten, dass das Interesse an solchen internationalen Meisterschaften wegen hoher Kosten und geringem öffentlichen Interesse bis dahin gering war. Ein mit entscheidender Aspekt für die Einführung internationaler Meisterschaften waren sicher auch Überlegungen des IOC das Teilnehmerfeld bei olympischen Spielen von 16 auf 8 Mannschaften zu reduzieren (Quelle: Zeitschrift „World Hockey“)

Im Feldhockey fanden internationale Meisterschaften somit erst ab 1970 statt. Bis dahin waren die olympischen Spiele im Hockey die einzige internationale Meisterschaft.

Der Verzicht auf die Ermittlung von Turniersiegern und von internationalen Meisterschaften hatte übrigens zur Konsequenz, dass die Ermittlung der Teilnehmer an den olympischen Spielen und die Gruppeneinteilung bei den olympischen Spielen 1968 durch Losverfahren entschieden werden musste, da keine nachvollziehbaren Weltranglisten existierten (Quelle: Bericht über das FIH-Nominierungsverfahren auf der FIH-Ratstagung am 4.2.1968)

Kapitel 5

Geschichte der DDR-Meisterschaften im Feldhockey und im Hallenhockey – Austragungsmodi und Allgemeines

Von Dr. Günther Conradi; Bearbeitungsstand 03.12.2017

Die DDR-Meisterschaften im Feld- und Hallenhockey hatten im Laufe ihrer Geschichte unterschiedliche Austragungsmodi und auch unterschiedliche Bezeichnungen. Die Namen der Titelträger wechselten z. T. obwohl es sich letztlich um die gleichen Vereine handelte. Das mutet kurios an, ist aber bedingt durch die Sportgeschichte der DDR (s. dazu auch Kapitel 3: „Geschichte der Vereinsnamen im Osten – Vereinsstammbäume“. Der nachfolgende Beitrag von Dr. Günther Conradi gibt einen allgemeinen Überblick, insbesondere über die Austragungsmodi der DDR- Meisterschaften im Hockey.

Die Auflistung der DDR-Meister und der Platzierten findet ihr im Anhang.

- Meisterschaften **im Feldhockey** der Damen und Herren, der weiblichen und der männlichen Jugend (U18) wurden zwischen 1949 und 1990 ausgetragen; entsprechende Meisterschaften der weiblichen Kinder (U14) fanden ab 1968, die der männlichen Kinder (U14) ab 1967 statt.
- **Im Hallenhockey** wurden nationale Meisterschaften weltweit erstmalig im DHSV (und in Österreich) im Jahr 1951 ausgetragen (für Damen, Herren, weibliche und männliche Jugend (U18)). Hallenmeisterschaften der männlichen und der weiblichen Kinder (U14) fanden im DHSV ab 1968 statt.

Die entsprechenden Jahreszahlen im DHB lauten:

	Feldhockey ab	Hallenhockey ab
Damen und Herren	1950	1962
Jugend A männl. u. weibl.(U18)	1969	1969
Männl. Jgd B (U16)	1975	1972
Weibl. Jgd B (U16)	2000	2001
Kinder A männl. u. weibl.(U14)	1977	1971

- Der **Austragungsmodus** der Meisterschaften bei den Damen und Herren im Feldhockey wurde in den frühen Jahren bis etwa 1970 relativ häufig geändert. Die Gründe waren vielfältig. Es wurde versucht, dadurch ein höheres Leistungsniveau zu erreichen. Reisezeiten und -kosten sollten möglichst niedrig gehalten werden. Auch sollte mehr Zeit für Freundschaftsspiele geschaffen werden (Quelle: Mitteilungen der Sektion Hockey vom 11.9.54). Bei den Damen war die Anzahl der teilnehmenden Mannschaften zeitweise sehr gering, was zu Änderungen bei dem Austragungsmodus zwang.

Bei der Jugend und bei den Kindern wurden zunächst Meisterschaften in den Bezirken durch die Bezirksfachausschüsse (BFAs) ausgetragen. Die Bezirksmeister und teilweise weitere platzierte Mannschaften qualifizierten sich über Zwischenrunden in unterschiedlicher Weise für entsprechende Endrunden, die meist mit vier Mannschaften ausgetragen wurden.

Ab dem Spieljahr 1973/74 wurde im Feldhockey bei der weiblichen und ab 1974/75 auch bei der männlichen Jugend (U18) Jugendligen gebildet, in denen sich die Mannschaften für die Endrunden qualifizieren konnten.

- Im Jahr 1949 wurde eine **Meisterschaft der Ostzone** (SBZ) ausgetragen. Nach Gründung der DDR am 7.10.1949 kam es dann zu entsprechenden **DDR- Meisterschaften**. Am 1.10.1948 konstituierte sich in Berlin der Deutsche Sportausschuss (DS). Nach einem Beschluss des DS zur Bildung zentraler Spielklassen wurde die erste DDR-weite Spielklasse für das Spieljahr 1951/52 als **DS-Liga** bezeichnet.
- Obwohl bis zum Jahr 1957 bereits mehrere Meisterschaften ausgetragen worden waren, wurden die Meisterschaften in diesem Jahr als „**1. Deutsche Feldhockey-Meisterschaft**„ (Hs 11/57) bezeichnet. Diese Bezeichnung und die entsprechende Zählung wurden bis 1969 beibehalten, im folgenden Jahr 1970 hieß es „**Deutsche Meisterschaft der DDR**“, dann wieder nur noch „**DDR-Meisterschaft**“.

Dazu DHSV-Vizepräsident *Siegfried Kämpf* im Hockeyspiegel 11/57: „... Zu unserem Bedauern hat ... das Präsidium des Deutschen Hockey-Bundes in der Bundesrepublik unseren Vorschlag, die Deutschen Hockeymeisterschaften gemeinsam durchzuführen und die Meisterschaften, die der Deutsche Hockey-Bund bzw. die Sektion Hockey der DDR veranstalten, nach dem jeweiligen Territorium als Meisterschaften der Bundesrepublik oder als DDR-Meisterschaften zu bezeichnen, nicht zugestimmt. Das veranlasst uns, nunmehr die Bezeichnung ‚Deutsche Hockeymeisterschaften‘ auch für uns in Anspruch zu nehmen und wir wissen, dass diese Entscheidung die Zustimmung aller Mitglieder der Sektion Hockey findet.“

- Bei den Sportgemeinschaften handelt es sich durchweg um **Betriebsportgemeinschaften** (BSG), falls nicht anders bezeichnet, wie z.B.
-
- SG Sportgemeinschaft (So in den Jahren bis etwa 1950 im kommunal/territorial organisierten Sport)
- ZSG Zentralsportgemeinschaft (Zusammenschluss mehrerer BSGs)
- HSG Hochschulsportgemeinschaft
- SC Sportclub (Darunter sind Sportgemeinschaften zu verstehen, bei denen die besten Aktiven konzentriert wurden. Hockeysektionen bestanden bei Sportclubs zwischen 1954 und 1969. Es existierten Mannschaften beim SC Rotation Leipzig (ab Juli 1963 als SC Leipzig), beim SC Motor Jena sowie kurzzeitig beim SC Turbine Erfurt und dem SC Aufbau Magdeburg.
- SSG Schulsportgemeinschaft (nur bei Altersklassen der Kinder und Jugend).
- In den ersten Jahren nach Ende des II. Weltkriegs kam es häufig zu Änderungen der Namen der Sportgemeinschaften, was auch mit der Umstellung des zunächst kommunal organisierten Sports (SGs) zum Betriebssport (BSGs) zusammenhing.

Dazu ein besonders drastisches Beispiel aus Leipzig:

1901 – 1945	Akademischer Sportclub Leipzig (ASC)
letzte Spiele 1945	„Kriegsspielgemeinschaft“ ASC/LSC
1945 – Nov. 1947	SG Zentrum Nord
– 28.3.1949	SG Cottaweg (dann wegen „reaktionärer Umtriebe“ aufgelöst)
– Sept. 1950	ZSG Industrie Leipzig, Abt. Mitte
– Aug. 1952	BSG Stahl Südwest Leipzig
– Sept. 1953	BSG Motor LES Leipzig (LES = Leipziger Eisen- und Stahlwerke)
– Okt. 1959	BSG Stahl LES Leipzig
ab 11-1959	BSG Empor Zentrum Leipzig (Hs 5/59).

(s. hierzu auch Kapitel 3, „Geschichte der Vereinsnamen im Osten – Vereinsstammbäume)

- Zur Quellenlage wäre Folgendes anzumerken:
Die Angaben stützen sich überwiegend auf das Verbandsorgan des DHSV „Hockeyspiegel“. Der Hockeyspiegel erschien aber erst ab 1954, von 1963 bis etwa 1971 waren sowohl Erscheinungsweise wie auch Berichterstattung (insbesondere zu Nachwuchsmeisterschaften) sehr mangelhaft.
Bei den Berichten im „Deutschen Sportecho“ ist häufig zu erkennen, dass Hockey eine „Randsportart“ ist, dazu kam das Vorurteil, das es sich dabei um eine „bürgerliche“ Sportart handelt. Die Einstufung unserer Sportart in die benachteiligte Abteilung „Sport II“ des DTSB durch den sog. „Leistungssportbeschluss“ von 1969 minimierte die Berichterstattung weiter.
Insofern war die Quellenlage teilweise ziemlich schwierig.
- Bei den Quellenangaben unter Anmerkungen wurden folgende Abkürzungen verwandt:
Hs Hockeyspiegel
SE Deutsches Sportecho, Berlin.
Weitere Quellen wurden mit Ziffern bezeichnet und am Ende der jeweiligen Tabelle zusammengefasst erläutert. (s. Anlagen 5 bis 8)
- Siehe zu den Meisterschaften im DHSV auch:

EHRENTAFEL der Deutschen Damen- und Herren-Feldhockey-
meister von 1949 – 1959. Früher und heute. Entwicklungs-
stufen der Feldhockey-Meisterschaften 1949 –1959 Hs 12/59

Vergangenheit und Gegenwart von 1951 bis 1960
Ein Jahrzehnt DDR-Hallenhockeygeschichte liegt hinter uns Hs 2/60

10 Jahre Hockey-Oberliga 1951/52 bis 1961 Hs 5/61

EHRENTAFEL der Deutschen Damen- und Herren-Hallen-
hockeymeister des DHSV von 1954 bis 1961 / ... der
weiblichen und der männlichen Jugend von 1954 bis 1961 Hs 2/62

Aus der Geschichte unseres Verbandes Hs 5, 6, 8, 9 und 12/84; 3 bis 6/85

Hallenhockey – ein Rückblick Hs 12/82

Unsere Jüngsten – ein Rückblick. DDR-Kinder-
meisterschaften im Feldhockey Hs 8/87

Kapitel 6

Hockey in der DDR (1949 bis 1969) - Leistungsanspruch im Spiegel der DDR-Wirklichkeit

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 16.12.21

Wenn der Leistungsanspruch, der Leistungswille und die Leistungsmotivation des DDR-Hockeysports rückblickend beurteilt werden sollen, muss ein geeigneter Bewertungsmaßstab gesucht werden. Als ein solcher Maßstab sind sicher die Ergebnisse der DDR-Nationalmannschaften der Männer und Frauen geeignet und hier insbesondere die der Herrennationalmannschaft, da hier die Ergebnisse bei internationalen Meisterschaften (Olympische Spiele, Europameisterschaften) herangezogen werden können. (Anmerkung: Die Frauennationalmannschaft wird hier zunächst nicht betrachtet, da es internationale Meisterschaften im Rahmen der FIH erst seit 1971 gibt (seit 1971 Weltmeisterschaften der Damen, seit 1980 Olympische Hockeyturniere der Damen, seit 1984 Europameisterschaften der Damen) (s. auch Kapitel 11 „Geschichte der DDR-Hockeynationalmannschaft der Damen“)

Alle diejenigen, die DDR-Sportgeschichte in ihren Grundzügen kennen, wissen, dass mit dem s. g. **Leistungssportbeschluss des DTSB vom 22.4.1969** über „die weitere Entwicklung des Leistungssports bis zu den Olympischen Spielen 1972“ eine Zäsur im DDR-Sport erfolgte. (s. Kapitel 8, „Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969“) Diese Zäsur war ein Spiegelbild des „Kalten Krieges“. Der Sport wurde als politisches Instrument in der Auseinandersetzung zwischen der DDR und der BRD missbraucht. Das wurde bereits in der Präambel des Leistungssportbeschlusses wie folgt zum Ausdruck gebracht: „Die Olympischen Spiele 1968 verdeutlichten, dass der Leistungssport - als ein fester Bestandteil des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus - von der Mehrzahl der Länder in stark wachsendem Maße gefordert wird. ... Die Auseinandersetzungen auf sportlichem Gebiet werden sich erheblich verschärfen.“.

Dieser s. g. Leistungssportbeschluss bedeute für den DDR-Hockeysport eine Zäsur, die nachhaltig und dauerhaft die Rahmenbedingungen für den Hockeysport in der DDR drastisch verschlechterten. Das führt zwangsläufig zu nachfolgender Betrachtung:

1. Leistungssport im DDR-Hockey von 1949 bis 1969
2. DTSB-Leistungssportbeschluss vom 22.4.1969, namentlich die den Hockeysport betreffenden Festlegungen
3. Leistungssport im DDR-Hockey 1969 bis 1990 (s. Kapitel 9, „Leistungssport im Hockey der DDR“)

1. Leistungssport im DDR-Hockey (1948) 1949 – 1969

1.1. Die Anfangsjahre 1948 bis 1955

Am 8. Oktober 1948 wurde die Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss (DS) auf einer Tagung der Spartenleiter der fünf Länder der SBZ (zunächst noch ohne Ostberlin) in Berlin gegründet. Als Aufgaben wurden u. a. genannt:

- Schaffung einer Spielordnung, die am 21.11.1948 in Kraft trat sowie
- Vorbereitung der Meisterschaften auf dem Gebiet der SBZ.

Am 12. Juni 1949 fanden die ersten (und einzigen) Endspiele der Männer, Frauen, sowie der männlichen und weiblichen Jugend zur Meisterschaft Hockey in der SBZ auf der Köthener Stadtwiese vor 3 500 Zuschauern statt.

Mit diesen Meisterschaftsspielen war der Grundstein für ein leistungssportlich orientiertes Wettkampfsystem im Hockey auf dem Gebiet der DDR gelegt und damit auch für eine gezielte Sichtung und Berufung von Spitzenspielern und -spielerinnen für DDR-Auswahlmannschaften.

Bekannt ist, dass seit 1950 eine Klassifizierung von Spitzensportlern erfolgte und dass für „Sportler der I. Klasse“ Trainingslehrgänge an Sportschulen durchgeführt wurden. (s. nachstehende Klassifizierungskarte für *Erika Adler*, die von 1954 -1958 zu sechs Länderspielen für die DDR berufen wurde.)

Sportler I. Klasse

Sportart: Hockey

Name: Adler Vorname: Erika geb. 19.12.24

ber. Beruf: _____ jetz. Beruf: Handwerker soz. Herk.: DDR

Wohnort: Wittenberg Straße u. Nr.: Wittenbergplatz

Anschrift d. Betriebes: _____

SV: _____ BSG/SG: _____ Bezirk: _____

Tätigkeit als Trainer bzw. Übungsleiter: _____

Besuch von Sportschulen und Trainingslehrgängen: 1950 Magdeburg, 51. Erfurt, 52. Bad Blankenburg, 53. Greiz, 54. Sustraw, 55. 2x Sustraw, 56. Kienbaum, Sustraw

Teilnahme an internationalen Wettkämpfen: gegen CSR 3x, Osterreich 2x, Wietz 2x;

Sportleistungsabzeichen

Jugend Nr. _____

Stufe I Nr. _____

Stufe II Nr. FT 30155

Stufe III Nr. _____

Am 15. und 16.7.1950 bestritt die **DDR-Hockey-Nationalmannschaft** der Herren ihre ersten beiden Länderspiele (am 15.3. in Chomutov 1:2 gegen Polen und am 16.7. 4:0 gegen die CSR).

Vermutlich war die Leistungsorientierung und –zielsetzung in den frühen 1950-er Jahren nicht sonderlich professionell organisiert. Diese Vermutung ist naheliegend, da es von 1950 bis 1956 große Fluktuationen und Vakanzen im Bereich des **Trainers der Nationalmannschaft Herren** sowie des Vorsitzenden des Trainerrates gab. So war in den Jahren 1951 und 1952 die Position des Vorsitzenden des Trainerrates nicht besetzt. Noch im Dezember 1954 ist ein Schreiben des Trainerrates „an alle Sektionsleiter“ zu finden, in dem namentlich kein Vorsitzender genannt wird. Das lässt vermuten, dass diese Position auch 1954 nicht besetzt war und kommissarisch durch den Generalsekretär der Sektion Hockey wahrgenommen wurde. Vom Februar 1954 bis April 1955 war der Jenaer *Walter Hendrich* Cheftrainer der DDR-Herrennationalmannschaft. 1953 und 1955 bestritt *Hendrich* als Spieler zwei Spiele mit der DDR-Nationalmannschaft. Aus der Sicht des

heutigen Leistungssports ist die Besetzung der Position eines Nationaltrainers quasi durch einen Spieler schon sehr eigenartig.

Dr. Heinrich Kruse, DDR-Nationalspieler von 1956 bis 1963, stellt dazu fest, dass es zu jener Zeit noch keine „Trainerprofis“ im DDR-Hockeysport gab.

Welche Defizite es im Leistungsniveau und im Leistungsanspruch im DDR-Hockeysport in den frühen 1950-er Jahren gab wird in einer Einschätzung des Leistungsniveaus der Nationalmannschaft Männer deutlich, die der damalige Cheftrainer der DDR-Männerauswahl *Walter Hendrich* in Auswertung des vom 27.10. bis 2.11.1954 in Brüssel ausgetragenen Europa-Hockeyturniers vornahm (Hockeyspiegel Januar 1955, S. 8 ff). (Die DDR nahm an diesem Turnier nicht teil. *Hendrich* weilte dort als Beobachter):

Er schreibt u. a. „Ich habe auch mit einigen Sportfreunden der westdeutschen Mannschaft gesprochen ... Von den 16 Spielern, die in Brüssel waren, trainierten 6 davon die ganze Woche, der Rest 2 - 4mal in der Woche. Das ist mir auch der Beweis ihrer Kondition“.

Er kommt zu folgender zusammenfassenden Einschätzung:

„Im Allgemeinen gesehen, könnte man gegen alle 10 Mannschaften (Anmerkung: die am Turnier teilnahmen) spielen. Zweckmäßig wäre es aber, gegen die vier ersten Mannschaften, Westdeutschland, Holland, Belgien und England vorläufig keine Spiele abzuschließen. Aber die übrigen sechs Mannschaften ... würden uns liegen ...“

Fazit:

„Ich schlage vor, wenigstens zweimal wöchentlich zu trainieren und zwar mittwochs Kondition, freitags Technik und Taktik“

Ein Vergleich dieser Trainingsansprüche zeigt die damaligen Rückstände im Trainingsanspruch. Dass hier ganz offensichtlich deutliche Defizite im Leistungsanspruch bestanden, wird auch in einem Schreiben des Trainerrates vom 2.12.1954 an alle Sektionsleiter der hockeystreibenden BSGen deutlich. Mit diesem Schreiben werden die Sektionsleiter gebeten „darauf zu achten, dass ihre Spitzenspieler und -spielerinnen streng nach dem der Sektionsleitung zugegangenem Trainingsplan arbeiten,“ und dass zwecks Kontrolle „in Abständen Berichte über den Leistungsstand ihrer Spitzenspieler und -spielerinnen sowie deren Trainingsbücher zuzustellen“ sind.

SEKTION HOCKEY
DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK

Trainerrat

Generalsekretariat BERLIN/NO.181
Deutsche Sporthalle, Stalinallee
Leipzig 8 3
Kochstr. 109. Tel. 55671

Leipzig, den 2.12.54

An alle Sektionsleiter der Hockeytreibenden BSG's.

Betr.: Training Ihrer Spitzenspieler und Spielerinnen.

Es besteht Veranlassung, die Sektionsleiter darauf hinzuweisen, dass die Spitzenspieler und-spielerinnen einschl. Nachwuchs verpflichtet sind, einem regelmäßigen Training nachzugehen. Sie müssen stets darauf bedacht sein, ihre Leistung in konditionsmässiger, technischer und taktischer Hinsicht zu verbessern, um bei den im Jahre 1955 in Aussicht genommenen Länderspielen berücksichtigt zu werden. Wir bitten die Sektionsleiter, darauf zu achten, dass ihre Spitzenspieler und Spielerinnen streng nach dem der Sektionsleitung zugegangenen Trainingsplan arbeiten. Es werden in Zukunft nur solche Spieler und Spielerinnen zu Nachwuchs- bzw. Kernmannschaftslehrgängen herangezogen, von denen wir wissen, dass sie auch ausserhalb dieser Lehrgänge für die Weiterentwicklung ihrer sportlichen Leistung Sorge tragen.

Wir bitten deshalb, uns in Abständen Bericht über den Leistungsstand ihrer Spitzenspieler u.-Spielerinnen, sowie deren Trainingsbücher auszustellen. Den ersten Bericht einschl. Trainingsbücher erwarten wir bis Ende des Jahres, andernfalls keine Zuteilung an Zusatzlebensmittelkarten im neuen Jahre erfolgen kann.



Mit sportlichen Grüssen
Trainerrat der
Sektion Hockey der DDR

1.A. *Schneider*

VEB Volkshochschule Magdeburg 4274 A 50812 05

1955 wurde somit begonnen, schrittweise Voraussetzungen für eine zielstrebige leistungsorientierte Sportarbeit (schwerpunktmäßig im männlichen Erwachsenenbereich) zu schaffen.

1.2. Warschauer Lehre – Lehrmeister Indien (1955 bis 1959)

Eine Initialzündung für eine zielstrebige und nachhaltige leistungsorientierte Arbeit im Hockeysport der Herren der DDR gab es dann 1955 mit den s. g. „**Warschauer Lehren von 1955**“.

Anlässlich des 40. Jahrestages der Gründung der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss stellte der langjährige Präsident des DHSV der DDR *Willi Henkel* am 10.11.1988 in seiner in der Sportschule Bad Blankenburg gehaltenen Festrede im Rückblick fest, dass es die ganz große erste internationale Bewährungsprobe für den DDR Hockeysport 1955 gab. Damals fanden in Warschau die 5. Weltfestspiele der Jugend und Studenten statt. Im Rahmen dieser Veranstaltung fand ein internationales Hockeyturnier statt. Die DDR-Nationalmannschaft der Herren erzielte nachstehende Ergebnisse:

11.	GDR - IND	1:11	05.08.1955	Warszawa
12.	GDR - AUT	0: 0	06.08.1955	Warszawa
13.	GDR - TCH	4: 1	08.08.1955	Warszawa
14.	GDR - FIN	8: 1	10.08.1955	Warszawa

Die 1:11 Niederlage gegen den Olympiasieger von 1952 Indien stellte einen Wendepunkt in der leistungssportlichen Orientierung vor allem im Herrenbereich da. *Willi Henkel* führte in seiner Festrede aus:

„Der damalige Präsident *Willi Henkel* musste bei der am folgenden Tag darauf folgenden Berichterstattung vor der Sportleitung eine der härtesten Kritiken und Bewährungsproben seines sportlichen Lebens überstehen und ich kann sagen, ich habe sie nicht nur überlebt, ich habe sie wohl auch bestanden. Denn ihr alle kennt das Fazit dieser „Warschauer Lehren von 1955“. Unmittelbar danach kam auf unseren Vorschlag direkt von Warschau diese Indische Nationalelf zu uns, es begann in Köthen vor 12.000 Zuschauern noch mit 1:6 , dann vor über 20.000 Zuschauern in Gera mit schon nur noch 0:3 in Jena und schließlich vor über 15.000 Zuschauern konnte ein 1:3 erkämpft werden.

Es ging aber weiter, im nächsten Jahr empfing ich *Swarup Singh*, Kapitän der Indischen Elf. Er war über 4 Jahre bei uns speziell in Jena und für unsere Nationalmannschaft gemeinsam mit *Rudi Werner* zuständig, und danach kam mit *B. Gupta* einer der führenden Köpfe des Indischen Hockeysports, langjähriges Ratsmitglied der FIH und seinerzeit Delegationsleiter der Inder in Warschau, um 2 Jahre an der DHfK zu studieren und als erster Mann der Welt ausgerechnet in der DDR an unserer DHfK die Doktorarbeit über Hockey zu schreiben. Und die Freundschaft mit diesen Indischen Hockeyfreunden, die gehört zweifellos mit zu den hervorragenden Ergebnissen unserer internationalen Arbeit. Viermal weilten wir in der Republik Indien . . . mit *Krishan Lall* kam für mehrere Monate später ein weiterer Trainer zu uns“.

Die „Warschauer Lehren“ von 1955 führten zunächst und unmittelbar zu zwei Konsequenzen.

a) Sie waren einerseits die Grundlage für **langjährige freundschaftliche Beziehungen zum Indischen Hockeysportverband**. Das fand seinen Ausdruck darin, dass die DDR-Herren-Nationalmannschaft von 1955 bis 1990 31 Länderspiele gegen die Indische Nationalmannschaft austrug, von denen 2 gewonnen wurden. 10 mal wurde unentschieden gespielt und es gab 19 Niederlagen bei einem Gesamtverhältnis von 17 : 56. Das letzte dieser Länderspielserie fand am 13.9.1981 in Köthen statt und wurde mit 2 : 3 verloren. Damit war Indien nach Polen, der CSSR und der UdSSR der **vierthäufigste Länderspielpartner der DDR**. Besonders bis in die frühen 1960-er Jahre war das für den DDR-Hockeysport von besonderer Bedeutung, da es mit Indien keinen besseren Lehrmeister geben konnte. Indien dominierte den Welthockeysport wegen der hockeytechnischen Brillanz seiner Spieler bis in die 1960-er Jahre. Von 1928 bis 1956 wurde Indien 6 Mal in Folge Olympiasieger.

1956 kam mit *Swarup Singh*, ehemaliger Kapitän der Indischen Elf, ein Indischer Gasttrainer in die DDR, der über zwei Jahre als Trainer beim SC Motor Jena arbeitete und bei Lehrgängen der DDR-Nationalmannschaft mitwirkte. (Hockeyspiegel Januar 1959, S. 18)

b) Der Köthener *Rudi Werner* wurde am 1.8.1956 als Vorsitzender des Trainerrates und als Cheftrainer der Herrennationalmannschaft berufen und übte diese Funktion bis 1963 aus. Damit wurden diese Funktionen erstmalig stabil und qualifiziert besetzt.

1956 musste realistischerweise anerkannt werden, dass der DDR-Hockeysport internationalen Leistungsansprüchen nicht genügte. Das wird mit einer Einschätzung der Leistungen der DDR- sowie der BRD- Hockeynationalmannschaften im Zusammenhang mit der Nominierung für die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne deutlich. In einem gemeinsamen Kommuniqué der Beratung der beiden deutschen Spitzenverbände des Hockeysports am 7.7.1956 in Ostberlin wird den Nationalen Olympischen Komitees der BRD und der DDR empfohlen, der Mannschaft des DHB die Vertretung des gesamtdeutschen Hockey-Sportes zu übertragen.

Kommuniqué

Am 7. Juli 1956 trafen sich in Berlin, Café Warschau, Stalin-Allee, die Vertreter des Deutschen Hockey-Bundes der Bundesrepublik,

die Herren Reinberg und Lichtenfeld und die Vertreter der Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik,

die Herren Henkel, Staake und Kämpf um die Beratungen über die Teilnahme einer gesamtdeutschen Mannschaft an den Olympischen Spielen in Melbourne fortzusetzen.

In einer sachlichen und freundschaftlichen Aussprache wurde die gegenwärtige Situation des deutschen Hockeysportes erörtert. Die Beteiligten gingen dabei von dem Beschluß der beiden deutschen Nationalen Olympischen Komitees vom 18. 3. 1956 aus, der besagt, daß bei der Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft nach Melbourne im Vordergrund das Leistungsprinzip und die Aussichten auf den Gewinn einer Medaille beachtet werden sollen.

Trotz gewisser Bedenken, die die Vertreter der Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik im Hinblick auf die schwere Aufgabe der deutschen Hockeyauswahl, infolge der Gruppeneinteilung des Olympischen Turniers, vorbrachten, sind durchaus Chancen für den Gewinn einer Medaille vorhanden.

Davon ausgehend, kamen die Beteiligten unter Berücksichtigung aller Faktoren überein, den Nationalen Olympischen Komitees der Deutschen Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik zu empfehlen, der Mannschaft des Deutschen Hockeybundes der Bundesrepublik die Vertretung des gesamtdeutschen Hockey-Sportes auf dem Olympischen Hockey-Turnier zu übertragen. Außerdem wurde ein Meinungsaustausch über die weitere Zusammenarbeit im deutschen Hockeysport geführt.

Berlin, den 7. Juli 1956.

**f. d. Sektion Hockey der
Deutschen Demokratischen Republik**

gez. Henkel

**f. d. Deutschen Hockey-
Bund**

gez. Reinberg

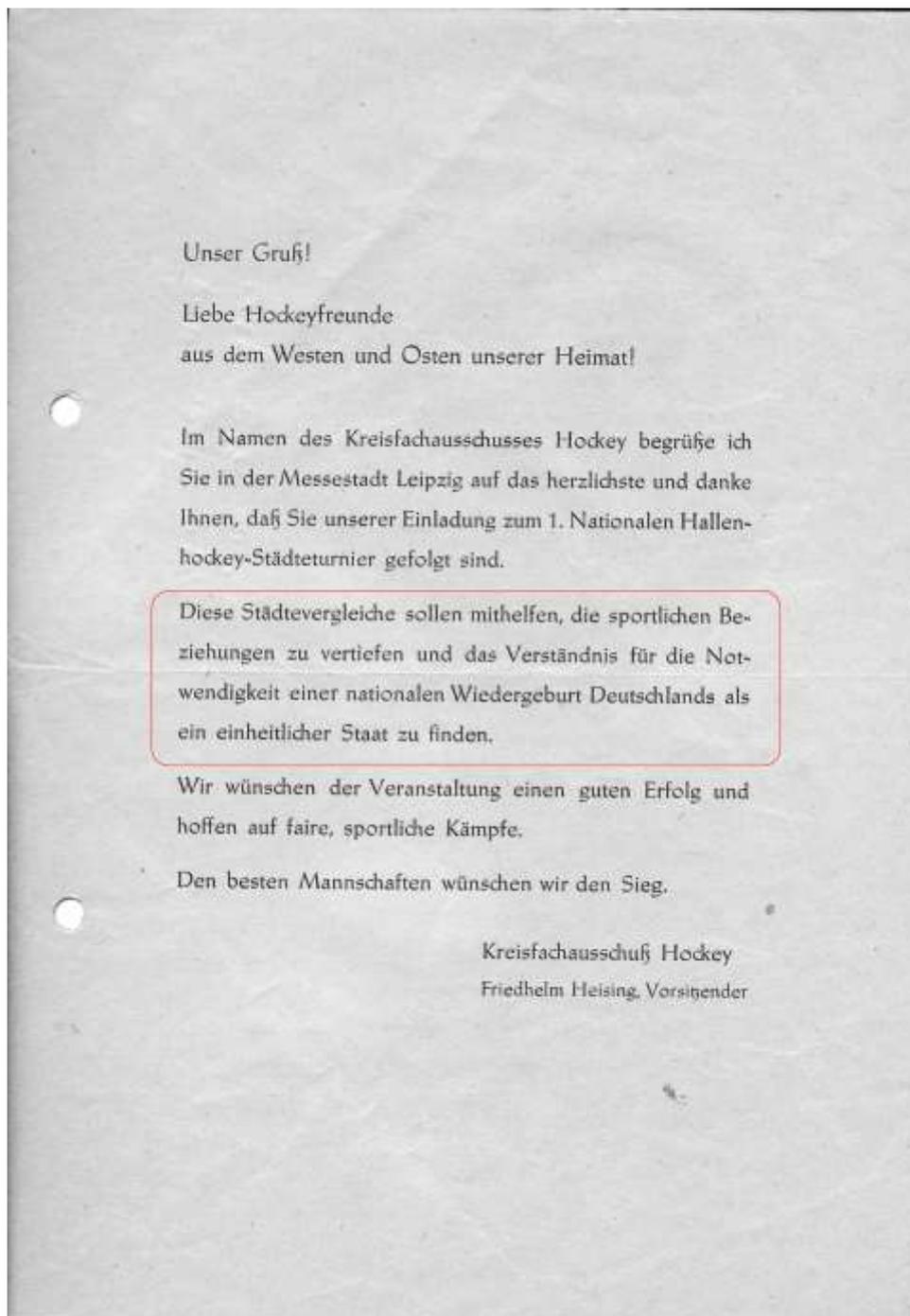
Auffallend ist, dass in diesem Kommuniqué festgestellt wird, dass es sich um eine sachliche und freundschaftliche Aussprache handelte. Das sollte sich in den kommenden Jahren ändern.

Der Kalte Krieg dominierte seit Mitte der 1950-er Jahre zunehmend die deutsch-deutschen Hockeybeziehungen. Das hatte gravierenden Einfluss auf die leistungssportlichen Zielsetzungen und Motivationen des DDR-Hockeysports.

Die DDR sah und nutzte die Möglichkeit auf dem Gebiet des Sports internationales Ansehen zu gewinnen. Dieser Absicht wurde von bundesdeutscher Seite versucht durch verschiedene Maßnahmen entgegenzuwirken. Im Zuge der Hallstein-Doktrin übte die Bundesregierung nach 1955 politischen Druck auf die westdeutschen Sportverbände aus, den deutschen Alleinvertretungsanspruch nach Möglichkeit auch in den internationalen Sportbeziehungen durchzusetzen. (Hallstein-Doktrin: Grundlage der Doktrin war der aus der Präambel des damaligen Grundgesetzes der BRD abgeleitete Alleinvertretungsanspruch der BRD d. h. die Auffassung, dass die Bundesrepublik die einzige legitime Vertretung des deutschen Volkes ist. (s. auch Wikipedia: „Der Sport in der Auseinandersetzung um die Anerkennung der DDR“)

An der Basis, in den Sportgemeinschaften, wurden zahlreiche Freundschaftsspiele vereinbart und ausgetragen. Beispielhaft für diesen Zeitgeist an der Basis sei der Magdeburger Hockeyfunktionär *Arthur Becker* zitiert, der unter seinem Pseudonym ABEMA im Hockeyspiegel 10/1955 schrieb: „Magdeburg hatte Z88 (Anmerkung F.H.: aus Westberlin) zu Gast ... saßen alle Aktiven und Passiven in froher Kameradschaft beisammen, sprachen ganz offen über die noch immer trennende Grenze, über unser gemeinsames Bestreben nach der Einheit Deutschlands“.

Der damalige Vorsitzende des KFA (Kreisfachausschuss) Leipzig *Friedhelm Heising* schrieb im Grußwort zum 1. Nationalen Hallenhockey-Städteturnier, das im Dezember 1957 in Leipzig mit Städtemannschaften aus Nürnberg und Darmstadt stattfand:



Dr. Heinrich Kruse, Spieler der DDR-Nationalmannschaft von 1956 bis 1963, erinnert sich an die Zeit der 1950-er Jahre als eine Zeit florierenden Spielverkehrs zwischen ost- und westdeutschen Vereinen.

Diese freundschaftlichen und kameradschaftlichen Hockeykontakte an der Basis wurden zunehmend auf zentraler staatlicher und sportlicher Ebene unterbunden.

1.3. Hockeysport und Teilnahme an Olympischen Spielen im Spannungsfeld des „Kalten Krieges“ – (1959 bis 1969)

In Umsetzung des Alleinvertretungsanspruchs der BRD gab der DHB in einer amtlichen Mitteilung vom 12.2.1958 bekannt, dass er alle Spielgenehmigungen für seine Vereine gegen Mannschaften der DDR zurückzieht und künftig solche Spielgenehmigungen nicht mehr erteilen will. (Hockeyspiegel 3/1958). Dieser Beschluss wurde zwar im März des gleichen Jahres wieder zurückgenommen, verdeutlicht aber die beginnende Eiszeit in den deutsch-deutschen Hockeybeziehungen.

Wie äußerte sich dieser Alleinvertretungsanspruch konkret? Hier ein Beispiel: Die DDR-Auswahl der Herren nahm in Vorbereitung auf die Ausscheidungsspiele DDR-BRD für die Olympischen Spiele 1960 am traditionellen Easter-Hockey-Festival zu Ostern 1960 in Folkstone (England) teil. Da die DDR-Auswahl wegen des Alleinvertretungsanspruchs der BRD nicht als DDR-Auswahl antreten durfte, lief sie als Mannschaft des DHSV auf. Auf dem Turniergelände wehten alle Teilnehmerfahnen, für die DDR-Auswahl die Fahne des DHSV. Der auch teilnehmende Club Raffelberg Duisburg legte dagegen Protest ein und wollte abreisen. Die Engländer fanden eine „diplomatische Lösung“ und holten alle Fahnen ein. Das mutet heute mehr als skurril an, sollte aber noch getoppt werden.

Am 16.8.1961 beschloss der DHB die Untersagung des Sportverkehrs mit Sportlern der DDR und nahm Einfluss auf die Visaverweigerung für die Einreise von DDR-Sportlern in NATO-Länder. (s.Hockeyspiegel 12/61 und 2/62). Durch Visaverweigerungen wurden somit zielstrebige internationale Bewährungsproben nicht ermöglicht, wie der DHSV Vizepräsident *Fritz Wienhold* in der Berliner Zeitung vom 14.7.1964 feststellte.

Unter leistungssportlichen Gesichtspunkt hatte das folgende Konsequenzen:

Der Sport und damit auch der Hockeysport geriet zunehmend in das Konfliktfeld der politischen Auseinandersetzungen beider deutscher Staaten. Da die Nationalmannschaft der BRD international zu den Spitzenmannschaften gehörte, bestand das Hauptziel des DHSV der DDR seit dem Jahr 1960 darin, „Westdeutschland“ in den Ausscheidungsspielen für die Olympischen Spiele zu schlagen und damit die Teilnahme der DDR-Mannschaft an den Olympischen Spielen zu sichern. Das Ziel sollte u. a. dadurch erreicht werden, dass das Training nach den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen gestaltet wird. (siehe: Auswertung der im Zeitraum 1960-1964 im DHSV geleisteten Arbeit - Analysematerial des DHSV, S. 27)

Die durch den Kalten Krieg bedingte sportpolitische Zielstellung „Westdeutschland“ in den Ausscheidungsspielen zu den Olympischen Spielen zu schlagen, führte letztlich zu einer einseitig auf die Herren-Nationalmannschaft ausgerichtete Leistungsorientierung. Trotz verbaler Bekenntnisse zu einer auch systematischen und leistungsorientierten Nachwuchsarbeit wurde seitens der DHSV-Verbandsleitung bis Mitte der 1960-er Jahre eine leistungsorientierte Nachwuchsarbeit insbesondere im Kinderbereich vernachlässigt.

Dazu später mehr im Kapitel 13; „Jugend- Junioren- und Juniorinnenhockey in der DDR“)

1.3.1 Leistungssportliche Maßnahmen und Ergebnisse im Herrenbereich – innerdeutsche Olympiassausscheidungsspiele (1959 bis 1965)

Die Ende der 1950-er Jahre ergriffenen Maßnahmen waren u. a. gerichtet auf:

- die Konzentration leistungsstarker Spieler in den Sportclubs durch Delegation dorthin,
- die Qualifizierung der Trainingsarbeit im Leistungssportbereich,
- die Erhöhung des Trainingsumfangs im Leistungssportbereich,
- die Qualifizierung der Übungsleiter und Trainer und die Bereitstellung von Lehrmitteln.

Ein Schwerpunkt der Leistungssportkonzeption bestand in der **Konzentration leistungsstarker Spieler in den Sportclubs durch Delegation dorthin.**

1955 wurden mit der Bildung von Hockeysektionen an den Sportclubs SC Rotation Leipzig (ab 1.3.1963 nach der Vereinigung mit dem SC Lokomotive Leipzig unter dem Namen SC Leipzig) und SC Motor Jena die Voraussetzungen für eine solche Konzentration leistungsstarker Spieler geschaffen. (Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass es bereits im Herbst 1954 beim SC Turbine Erfurt eine Sektion Hockey gab, die dann aber im Frühjahr 1955 wieder ausgegliedert wurde.)

Die sich aus der Bildung von „Hockeysportclubs“ ergebenden Möglichkeiten einer leistungssportlichen Konzentration der leistungsstärksten Spieler in Sportclubs wurde allerdings erst nach den deutsch-deutschen Ausscheidungsspielen für die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Rom, also nach 1960 zielstrebig genutzt. In dem schon zitierten Analysematerial des DHSV für den Zeitraum 1960 bis 1964 werden folgende Delegationen aus Betriebssportgemeinschaften an die beiden Clubs genannt:

	zum SC Motor Jena	zum SC Leipzig
1960	1	5
1961	5	7
1962	10	8
1963	10	8
1964	10	10

Es wird resümiert: „International ist im Hockey eine solche Konzentration nicht üblich.... In Westdeutschland erfolgt keine Konzentration“.

Im Rechenschaftsbericht des 3. Verbandstages des DHSV in Leipzig wird diese Orientierung auf die Konzentration der besten Spieler nochmals wie folgt bekräftigt:

... „Das heißt für uns, alle Unterstützung unserer Nationalmannschaft, d. h. dem Trainerrat und den Sportclubs in der zur Verfügung Stellung in den Sektionen entwickelter Nachwuchskader zu geben“.

In den 1960-er Jahren wurde die Trainingsarbeit mit den männlichen Leistungskadern der Auswahlmannschaft und an den Sportclubs weiter entwickelt. Der Schwerpunkt lag dabei in der ersten Hälfte der 1960-er Jahre auf

- einer Ausdehnung des Trainingsumfangs sowie
- einer Erhöhung des Anteils der athletischen Ausbildung. Der Anteil der technischen Ausbildung ging zurück.

In einem Analysematerial des DHSV über die im Zeitraum 1960 bis 1964 im DHSV geleistete Arbeit wird dazu unter Punkt 4.1 auf S. 13 festgestellt:

„Die deutliche Verbesserung unserer Sportler ist vor allem auf die Verbesserung des Trainingssystems zurückzuführen. Der **Trainingsumfang** in den einzelnen Jahren wurde wie folgt erhöht:

1960	6 Std. wöchentlich
1961	8 „,-
1962	12 „,-
1963	14 „,-
1964	17 „,-

Der Anteil der athletischen Ausbildung erhöhte sich von 40% im Jahre 1962 auf 60% im Jahre 1964“.

Die **Qualifizierung der Übungsleiter und Trainer** konzentrierte sich zunächst auf die Qualifizierung der im Leistungsbereich eingesetzten Trainer, also der Auswahltrainer sowie der Trainer in den Sportclubs. So wurde in den Amtlichen Nachrichten des Präsidiums und der Kommissionen des DHSV, veröffentlicht im Hockeyspiegel vom Februar 1960, bekannt gegeben, dass an der DHfK (Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport) in Leipzig ab September 1960 ein kombiniertes Fachschulstudium zur Ausbildung als Trainer im Hockey eingeführt wird. U. a. absolvierte *Werner Grabo*, (*W. Grabo* erhielt als erster DDR-Hockeysportler die Auszeichnung „Meister des Sports“) vom September 1960 bis 1965 dieses Fachschulfernstudium, welches er mit der Berufsbezeichnung „Trainer“ erfolgreich beendete. *Werner Grabo* war von 1954 bis 1971 Trainer der Damen-Nationalmannschaft sowie von 1972 bis 1978 Trainer am Leistungsschwerpunkt Jena.

Kritisch wurde in dem o. g. Analysematerial für den Zeitraum 1960-1964 allerdings vermerkt, dass es eine systematische und planmäßige Weiterbildung der Trainer (Anmerkung: gemeint ist eine Weiterbildung der nicht hauptamtlichen Trainer, also der Übungsleiter, in den Sportgemeinschaften) nicht gab. Als Ursache dafür wurde aufgeführt, dass „die z. Zt. hauptamtlichen Trainer, bis auf eine Ausnahme Spfrd. *Dieter Ohme*, (Anmerkung: *Ohme* war seit 1963 Trainer der DDR-Nationalmannschaft Herren sowie seit 1963 Trainer beim SC Jena) ihre Trainerausbildung im Trainer-Fachschul-Fernstudium ... noch nicht abgeschlossen haben“, dass also noch nicht ausreichend Hockeytrainer zur Verfügung standen, die als Multiplikatoren für die Weiterbildung der Übungsleiter in den Sportgemeinschaften zur Verfügung standen.

Es zeigt sich somit, dass wohl eine Trainerqualifizierung im Spitzensport (Nationalmannschaften, Sportclubs) erreicht wurde, nicht aber in der Breite.

Dies wird auch später immer wieder bemängelt, so 1970 in einer Mitteilung des Trainerrates, die von *Frank Mäusert*, dem damaligen Vorsitzenden des Trainerrates, gezeichnet wurde.

„Es ist seit langer Zeit bekannt, dass in unserem Verband ein Mangel an gut ausgebildeten Übungsleitern besteht. Lt. Statistik der einzelnen Bezirke gibt es zwar genügend Übungsleiter, aber ihre Qualifikation reicht nicht aus, um besonders auf dem Gebiet der Hockeysportik entscheidende Fortschritte innerhalb unseres Verbandes zu erzielen.“

Gleichwohl war der Trainerrat seit den 1960-er Jahren bemüht, **Lehrmaterialien** für alle Übungsleiter zugänglich zu machen.

Im Hockeyspiegel vom März 1961 äußert sich der Vorsitzende des Trainerrates *Rudi Werner* unter diesem Aspekt zu den Aufgaben des Trainerrates. Zu den Aufgaben des Trainerrates gehörte demnach die Bereitstellung visueller Lehrmittel. Konkret wurde durch R. Werner ausgeführt:

“ Auf dem Gebiet der Lehr- und Anschauungsmittel gilt es vor allem folgende Aufgaben zu lösen:

- Weitere Entwicklung von Lehrfilmen 8 und 16 mm
- Schleifen für Übungsbeispiele schaffen
- Spielfilme von bedeutenden Spielen erstellen
- Anfertigung von Dias.

Diese Arbeit ist Dank der Hilfe der DHfK gut vorangegangen. Eine größere Menge vom o. a. Material steht bereits zu Verfügung,“ *R. Werner* bemängelt allerdings, dass diese „Lehrmittel viel zu wenig von der DHfK, Abt. Foto/Film, ausgeliehen“ werden.

Der Trainerrat nutzte den Hockeyspiegel (kurz Hs) (Anmerkung: Hockeyzeitschrift des DHSV) um in der Rubrik „Hier spricht der Trainerrat“ Übungsbeispiele zu technisch, taktischen Fragen vorzustellen (Hs 7/61, S. 8-10)

Im März/April 1963 wurde durch den DTSB-Bundesvorstand, Abteilung Kultur und Bildung, ein Lehrprogramm zur Ausbildung von Übungsleitern der Stufen I, II und III mit dem Untertitel „Spezielle Theorie und Praxis Hockey“ herausgegeben. Unter Literaturhinweisen wird u. a. das im Sportverlag-Berlin 1956 erschienene Buch Hockey von *Pepo Richert* aufgeführt, (*Pepo Richert* war ausgewiesener Sportjournalist für Hockey und Tennis in der DDR. Sein Buch „Hockey“ ist heute leider kaum bekannt, gehört aber nach meiner Auffassung in jede „Hockeybibliothek“).

Seit 1960 wurden alle diese oben genannten Maßnahmen mit Blick auf das Hauptziel des DHSV, „Westdeutschland“ in den Ausscheidungsspielen für die Olympischen Spiele zu schlagen und damit die Teilnahme der DDR-Mannschaft an den Olympischen Spielen zu sichern, ausgearbeitet.

Dass die **Hockeynationalmannschaft der BRD unmittelbarer sportlicher Konkurrent und Leistungsmaßstab** war, hat seine Ursache in folgenden Gründen:

- die BRD-Nationalmannschaft gehörte in den 1950-er und 1960-er Jahren zur Weltspitze und war damit natürlich Leistungsmaßstab. Bei den Olympischen Spielen belegte die BRD folgende Plätze:
 - * 1952 in Helsinki Platz 5
 - * 1956 in Melbourne Platz 3
 - * 1960 in Rom Platz 7
- 1955 erfolgte die provisorische Aufnahme des NOK der DDR ins IOC (s. dazu: https://de.wikipedia.org/wiki/Gesamtdeutsche_Mannschaft). In deren Folge wurde für die Olympischen Spiele die **Nominierung Gesamtdeutscher Mannschaften** vereinbart. Um die Startplätze in dieser Gesamtdeutschen Mannschaft fanden **innerdeutsche Qualifikationsspiele** statt. Das bedingte natürlich zwangsläufig die unmittelbare sportliche Konkurrenz zur BRD.

- Diese sportliche Konkurrenz wurde durch den „Kalten Krieg“ in zunehmendem Maße durch die politische Auseinandersetzung zwischen den beiden deutschen Staaten überschattet.

Dass bei der Bildung der Gesamtdeutschen Hockeynationalmannschaft für die Olympischen Spiele 1956 wohl noch überwiegend sportliche und weniger politische Überlegungen im Vordergrund standen, wird durch folgende Notiz im Hockeyspiegel vom September 1955 sichtbar:

„Bei welchem deutschen Sportler oder welcher Sportlerin schlug wohl das Herz nicht höher, als er am letzten Wochenende durch Rundfunk oder Presse erfuhr, dass in dem kleinen Schwarzwälder Kurort Hinterzarten, ... , die Nationalen Olympischen Komitees der DDR und der BRD endlich einen Weg gefunden haben, gemeinsame deutsche Mannschaften bei den Olympischen Spielen 1956 an den Start gehen zu lassen.“ Von diesem sportlichen Gedanken ließen sich auch die Sektion Hockey im DS (Deutsche Sportausschuss) der DDR sowie der DHB leiten. Nach einer gemeinsamen Beratung am 7.7.1956 wurde folgendes vereinbart:

„In einer sachlichen und freundschaftlichen Aussprache wurde die gegenwärtige Situation des deutschen Hockeysportes erörtert. Die Beteiligten gingen dabei von dem Beschluss der beiden deutschen Nationalen Olympischen Komitees vom 18.3.1956 aus, der besagt, dass bei der Entsendung einer gesamtdeutschen Mannschaft nach Melbourne im Vordergrund das Leistungsprinzip und die Aussichten auf den Gewinn einer Medaille beachtet werden sollen.

Trotz gewisser Bedenken, die die Vertreter der Sektion Hockey der Deutschen Demokratischen Republik im Hinblick auf die schwere Aufgabe der deutschen Hockeyauswahl infolge der Gruppeneinteilung des Olympischen Turniers vorbrachten, sind durchaus Chancen für den Gewinn einer Medaille vorhanden.

Davon ausgehend kamen die Beteiligten unter Berücksichtigung aller Faktoren überein, den Nationalen Olympischen Komitees der Deutschen Bundesrepublik und der Deutschen Demokratischen Republik zu empfehlen, der Mannschaft des Deutschen Hockeybundes der Bundesrepublik die Vertretung des gesamtdeutschen Hockey-Sportes auf dem Olympischen Hockey-Turnier zu übertragen.“ (s. Kommuniqué dieser Beratung im Hockeyspiegel vom Juli 1956).

Bemerkenswert ist mit Blick auf die folgenden Jahre, dass die Beratung in freundschaftlicher Atmosphäre stattfand und dass durch die Sektion Hockey im DS der DDR anerkannt wurde, dass die BRD als sportlich leistungsstärkere Mannschaft für die Gesamtdeutsche Olympiamannschaft nominiert wird.

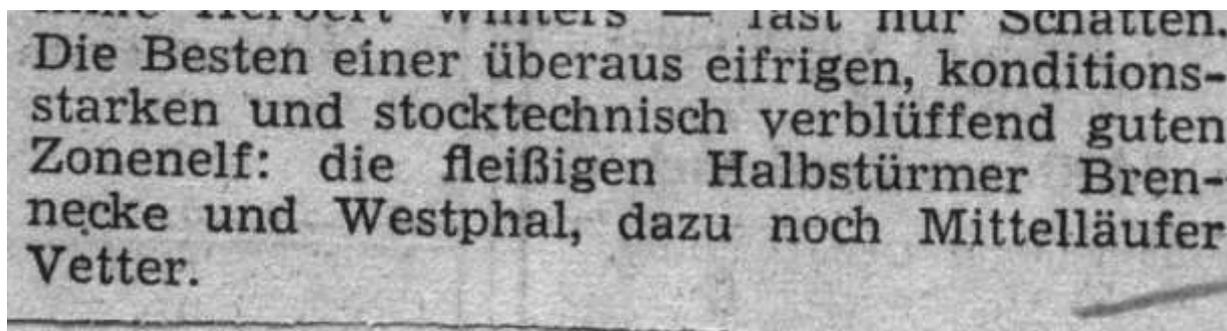
Das sollte sich bei der Nominierung für die folgenden Olympischen Spiele ändern, u. a. weil die politischen Aspekte der Nominierung gegenüber den sportlichen Gesichtspunkten überwogen. Das wird in eben der schon mehrfach zitierten Zielstellung des DHSV, die Nationalmannschaft „Westdeutschlands“ zu schlagen, deutlich.

Diese Zielstellung war allerdings inzwischen auch sportlich gerechtfertigt, da die DDR-Nationalmannschaft sportlich aufgeholt hatte und aufgrund der oben beschriebenen Maßnahmen Mitte der 1960-er Jahre den Anschluss an die Weltspitze geschafft hatte.

Bereits 1960 bedurfte es statt der ursprünglich angesetzt zwei Ausscheidungsspiele vier Ausscheidungsspiele, bis sich die BRD schließlich im letzten Ausscheidungsspiel durchsetzen konnte. Bei diesen Ausscheidungsspielen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

24.4.1960 in Köln	DHB – DHSV	3:0
30.04.1960 in Jena	DHB – DHSV	1:4
26.05.1960 in Köln	DHB – DHSV	0:0
05.06.1960 in Jena	DHB – DHSV	3:0

Insbesondere die Spiele am 30.4. und 26.5. zeigten, dass sich die DHSV-Auswahl leistungsmäßig gegenüber den 1950-er Jahren deutlich verbessert hatte. Das brachte die FAZ anerkennend wie folgt zum Ausdruck:



Frankfurter Allgemeine Zeitung 1960 nach dem
3. Ausscheidungsspiel

Bei den **Ausscheidungsspielen für die Olympischen Spiele 1964** waren wiederum statt der ursprünglich angesetzten zwei Qualifikationsspiele vier Spiele erforderlich. Hier setzte sich überraschend die DHSV-Auswahl durch.

31.5.1964 in Berlin	DHB – DHSV	4:2
14.06.1964 in Jena	DHB – DHSV	0:1
01.07.1964 in Jena	DHB – DHSV	0:1
05.07.1964 in Berlin	DHB – DHSV	2:2

Wenn übereinstimmend gewertet wurde, dass dieses Ergebnis überraschend war, dann kann dem zugestimmt werden, wenn man bedenkt, dass die DHB-Auswahl 1963 zur Mannschaft des Jahres in der BRD gewählt wurde. Ganz so überraschend wird es vielleicht aber doch nicht gewesen sein, wenn man berücksichtigt, dass die Qualifikation das Ergebnis einer für die damalige Zeit überaus zielstrebigen leistungsorientierten Arbeit des DHSV im männlichen Erwachsenenbereich war.

Die Qualifikation der DHSV-Auswahl für die Gesamtdeutsche Olympiamannschaft hatte eine enorme sportpolitische Bedeutung. Es handelte sich damals am 5.7.1964 um das letzte Ausscheidungsspiel insgesamt; d. h. über alle Sportarten. Mit dem Sieger entschied sich auch welcher der beiden Staaten die Mehrzahl der Sportler in der Gesamtdeutschen Olympiamannschaft stellte. Mit dem Sieg in der Qualifikation war das die DDR, die damit den Chef de Mission stellte – ein Politikum ersten Ranges. Chef der Mission wurde *Manfred Ewald Willi Henkel*, der langjährige Präsident des DHSV erinnerte sich, dass eben dieser Manfred Ewald nach dem vierten Ausscheidungsspiel sagte: „Das werden wir euch Hockeyleuten nie vergessen“. Die DTSB-Sportpolitik nach 1969 zeigte, dass dieser Dank nach gerade einmal vier Jahren vergessen war.

In der Zeitschrift „Spiegel 36/1964“ ist zu lesen, mit welchen politischen Bandagen um die Mehrheit in der Gesamtdeutschen Mannschaft gerungen wurde. Es wurde aber auch dargestellt, dass die DDR-Auswahl technisch- taktische Neuerungen in das Spiel einbrachte:

„Die 18 Tokio-Freiplätze für Hockeyspieler dankt der Zonensport neben dem Verhandlungsgeschick seiner Funktionäre auch einer neuentwickelten Taktik und pfiffiger Regelauslegung. Die Zonenspieler erweiterten ihren Aktionsradius praktisch um ihre eigene Körperlänge: Wenn sie umspielt worden waren, sprangen sie im Hechtsprung dem auf ihr Tor zustürmenden Gegner nach. Die Regeln verbieten nur, den Ball im Liegen zu schlagen. Die Zonenspieler schlugen im Fallen. Dabei gefährdeten sie freilich häufig den Gegner.

Als zweite taktische Neuerung erhoben die Zonenspieler hohe Bogenflanken vor das gegnerische Tor zum System. Dank dieser Methode überspielten sie buchstäblich die westdeutschen Abwehrspieler. Die Schiedsrichter können nach eigenem Ermessen abpfeifen, wenn beim Kampf um den herabfallenden Ball Spieler in Gefahr geraten.

Gegen die mit Akribie einstudierter Tricks der Zonen-Elf fand das international erfolgreiche westdeutsche Team keine Abwehr“.

Bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio belegte die DHSV-Auswahl ungeschlagen einen viel beachteten 5. Platz:

54.	GDR - CAN	5: 1	11.10.1964	Tokyo
55.	GDR - IND	1: 1	12.10.1964	Tokyo
56.	GDR - NED	1: 0	14.10.1964	Tokyo
57.	GDR - MAS	0: 0	15.10.1964	Tokyo
58.	GDR - ESP	1: 1	17.10.1964	Tokyo
59.	GDR - BEL	0: 0	18.10.1964	Tokyo
60.	GDR - HKG	1: 1	19.10.1964	Tokyo
61.	JPN - GDR	1: 5	21.10.1964	Tokyo
62.	GDR - KEN	3: 0	22.10.1964	Tokyo

In Auswertung der Olympischen Spiele in Tokio fand am 24. und 25.6. in Leipzig ein Seminar statt. In seinem Diskussionsbeitrag „Tendenzen der Weiterentwicklung des Hockeysports“ fasste Sportwissenschaftler *Dr. Alfons Lehnert* seine Beobachtungsergebnisse des olympischen Hockey - Turniers in einer Vertraulichen Dienstsache wie folgt zusammen:

„Typische Vertreter der anderen Spielkonzeption waren die Mannschaften der DDR, Spaniens und Hollands. Diese Konzeption basierte auf einer guten körperlichen Vorbereitung, einer mittelmäßigen Technik ... Charakteristisch für diese Konzeption war die größere Dynamik. Die eigenen Angriffe werden schnell vorgetragen. ... mittlere und weite scharfe Steilpässe und schnelle und zielstrebige Dribblings“.

Das deckt sich mit der Wertung im oben genannten Spiegel-Artikel.

Festzuhalten bleibt also die gute körperliche Verfassung zu Lasten der Hockeytechnik. Das ist deutlich das Ergebnis der weiter oben gemachten Ausführungen zur anteiligen Erhöhung des Konditionstrainings zu Lasten des Techniktrainings.

Diese sportpolitisch geprägten Ausscheidungsspiele fanden letztmalig 1964 statt.

Das IOC gab 1965, vier Jahre nach dem Bau der Berliner Mauer, der Realität nach und trennte die Gesamtdeutsche Mannschaft, so dass bei den Winter- und Sommerspielen von 1968 erstmals zwei deutsche Mannschaften starteten, allerdings unter der 1960 eingeführten deutschen Olympiaflagge (Schwarz-Rot-Gold mit weißen olympischen Ringen im roten Streifen) und mit derselben Hymne, dem Lied aus dem Finalsatz der 9. Symphonie von Beethoven, „Freude, schöner Götterfunken“.

1.3.2 Leistungssport im Erwachsenenbereich (1966 bis 1969)

Die Möglichkeit mit einer eigenen DDR-Hockeynationalmannschaft an den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko teilzunehmen bestimmte die Leistungsziele des DHSV für die Jahre bis 1968. Die Zielsetzung war fokussiert auf die Erringung einer Medaille bei den Olympischen Spielen. Zugleich wurde die Heranführung befähigter Nachwuchsspieler an den Leistungskader als Aufgabe formuliert. Es sollte sich allerdings zeigen, dass die Versäumnisse in der Nachwuchsarbeit in den 1950-er Jahren bedingten, dass 1968 international konkurrenzfähige Nachwuchskader noch nicht zur Verfügung standen. Doch der Reihe nach:

In dem im September 1966 verabschiedeten Perspektivplan des DHSV der DDR für die Jahre bis 1972 wurden als Leistungsziele formuliert:

- Erringung einer Medaille bei den Olympischen Spielen 1968
- 1. Platz bei den Europameisterschaften 1970 (die 1970 erstmalig ausgespielt wurden)

Diese sportlichen Zielsetzungen waren verbunden mit nachstehenden sportpolitischen Zielsetzungen: „Bei einer zu bildenden Europa-Union oder Europa-Exekutive gilt es, den Präsidenten und außerdem Präsidiumsmitgliedern unseres Verbandes Sitz und Stimme in diesen Gruppen zu sichern“.

Orientiert an diesen Zielstellungen wurden die seit Ende der 1950-er Jahre in Angriff genommenen Maßnahmen weiter forciert.

Dazu wurden im o.g. Perspektivplan des DHSV vom September 1966 für den Zeitraum bis 1972 folgende Aufgaben formuliert:

- „weitere wissenschaftliche Durchdringung des Trainingsprozesses,
- Erweiterung der Leistungsspitze,
- Vergrößerung der Basis und die systematische Heranführung eines befähigten Nachwuchses.“

Mit Blick auf die weitere wissenschaftliche Durchdringung des Trainingprozesses beschloss das DTSB-Präsidium 1966 Wissenschaftliche Zentren in 27 olympischen Sportarten einzurichten.

Am 1.2.1967 nimmt unter Leitung von *Werner Kasch* (s. Hs 6/60; S. 8) das **Wissenschaftliche Zentrum (kurz WZ) des DHSV** seine Arbeit auf. Dieser Weg, Hockey wissenschaftlich zu begleiten, wurde also fast 50 Jahre vor der Schaffung eines Bundestrainers Wissenschaft im DHB beschritten. Das WZ konzentrierte seine Arbeit u. a. auf folgende Schwerpunkte (s. o.g. Perspektivplan des DHSV 1966 bis 1972, S. 28):

1. Erarbeitung von sportmedizinischen, personenbezogenen Belastbarkeitswerten für die Trainingsdosierung unserer Auswahlkader
2. Entwicklung eines umfassenden Testprogramms für Hochleistungskader
3. Durchführung medizinischer Untersuchungsreihen hinsichtlich der Begegnung psychophysischer Hemmungen bei entscheidenden Wettkämpfen
4. Entwicklung eines Reaktionszeitmessgerätes für Torhüter und Feldspieler

5. Entwicklung eines „Schusskastens“ zur Erhöhung der Erfolgsquotienten bei der Ausführung von Strafecken
6. Herstellung von Hockey-Lehrfilmreihen (zu taktischen Grundzügen, Herausspielen von torreifen Situationen, Anwendung von Standardsituationen)

1969 musste das WZ Hockey des DHSV infolge des DTSB-Leistungssportbeschlusses seine Tätigkeit beenden. Im Abschlußbericht des WZ wurde festgestellt, dass das WZ seine Arbeit in den zwei Jahren seines Bestehens u. a. auf folgende Schwerpunkte konzentriert hatte:

1. Kontrolle der Trainingserfüllung und der Leistungsentwicklung durch die Auswertung der Trainingsprotokolle, Spielbeobachtungen nationaler Spiele und Turniere.
2. Mitarbeit bei Auswertungen und Erarbeitung von Planmaterialien des Verbandes.
3. Aus- und Weiterbildung der hauptamtlichen Trainer sowie Unterstützung der BFA bei der Ausbildung von Übungsleitern.
4. Erarbeitung und Verbreitung von Lehr- und Anschauungsmaterial, Information und Dokumentation für Trainer und Übungsleiter auf dem Fachgebiet Hockey

U. a. wurde das Lehrprogramm für die Ausbildung von Übungsleitern der Stufen I, II und III überarbeitet, der o. g. Hockeylehrfilm zur Hockeytechnik hergestellt und an der Entwicklung eines „Ballzuspielgerätes“ mitgewirkt.

(Quelle: Berichterstattung und Abschlußbericht des Wissenschaftlichen Zentrums Hockey über das Arbeitsjahr 1969)

Bei der Weiterentwicklung der Trainingskonzeption für die Leistungskader der Männer wurde in der 2. Hälfte der 1960-er Jahre der Trainingsumfang erhöht. Der Anteil des Athletiktrainings erhöhte sich auf über 50%. Konkret wurde dazu im gen. Perspektivplan (s. S. 17) festgelegt: „Der Umfang des Trainings wird bis 1968 bei 20:16 Stunden (Anmerkung: also insgesamt 36 Stunden wöchentlich) (vorher 18: 14) liegen.“

Die Voraussetzungen hierfür wurden an den Sportclubs SC Motor Jena und SC Leipzig geschaffen. Die dort konzentrierten Leistungskader waren pro Forma in Volkseigenen Betrieben (VEB) angestellt, von diesen VEB aber für das Hockeytraining freigestellt. *Klaus Wowra* (damals SC Jena) erinnern sich: In Jena waren die A-Kader überwiegend beim VEB Carl Zeiss Jena angestellt und dort die ganze Woche für den Hockeysport freigestellt. *Hanne Lehmann* (damals SC Turbine Erfurt) erinnert sich, dass 1968 beim SC Turbine Erfurt überwiegend B-Kader konzentriert waren, die komplett einen Tag in der Woche für das Hockeytraining freigestellt wurden. In der Festschrift „100 Jahre Hockey in Sachsen (1906 – 2006)“ wird dazu festgestellt,

dass an den Sportclubs „unter nahezu professionellen Bedingungen trainiert wird.“

Hinsichtlich der Entwicklung des Trainingsumfangs sowie der Trainingsstruktur lässt sich zusammengefasst seit Anfang der 1950-er bis Ende der 1960-er Jahre somit folgende Entwicklung feststellen:

- 1954 Orientierung auf wenigstens zweimal wöchentliches Training und zwar mittwochs Kondition, freitags Technik und Taktik
- 1960 6 Stunden/ Woche mit einem Athletikanteil von 40%
- 1964 17 Stunden / Woche mit einem Athletikanteil von 60%
- 1968 36 Stunden/ Woche mit einem Athletikanteil von 55%

Wie schlugen sich diese ehrgeizigen Ziele in der Leistungsentwicklung der Nationalmannschaft bis zu den Olympischen Spielen 1968 nieder?

Die DDR war weit davon entfernt, das im o.g. Perspektivplan von 1966 formulierte **Ziel der Erringung einer Medaille bei den Olympischen Spielen 1968** zu verwirklichen. Erreicht wurde Platz 11 bei einem Teilnehmerfeld von 16 Mannschaften. Im Einzelnen wurden folgende Ergebnisse erzielt:

Gruppen A und B mit je 8 Mannschaften (in Gruppe A spielten BRD und DDR).

Die Mannschaften auf den Plätzen 1 und 2 ermitteln die Platzierungen 1 bis 4.

Die in den beiden Gruppen gleich platzierten Mannschaften ermittelten die Platzierungen 5 bis 16.

13.10.1968	DDR - Spanien	1:1 (0:1)	
14.10.1968	DDR - Belgien	0:4 (0:1)	
15.10.1968	DDR - Neuseeland	1:1 (0:0)	
17.10.1968	DDR - BRD	2:3 (1:1)	
18.10.1968	DDR - Japan	1:0 (0:0)	
20.10.1968	DDR - Mexico	2:0 (0:0)	
21.10.1968	DDR - Indien	0:1 (0:0)	

Den 6. Platz belegten in der Gruppe A die DDR und in der Gruppe B Großbritannien. Im Spiel um Platz 11 wurde Großbritannien mit 2:1 besiegt. Trotz der aus heutiger Sicht beachtlichen Ergebnisse gegen Indien, gegen die BRD und gegen Spanien war das Ergebnis, gemessen an der Zielsetzung und der sportpolitischen Vorgabe seitens des DTSB, ein Desaster. Bereits im Vorfeld der Olympischen Spiele gab es frühzeitig sehr kritische Hinweise auf eine Überschätzung der Leistungsfähigkeit der DDR-Nationalmannschaft.

So kam der DDR Sportjournalist Klaus Huhn, der unter dem Pseudonym *Klaus Ulrich* bekannter war, bereits nach der Teilnahme der DDR-Hockey-Nationalmannschaft am im November 1966 in Kairo statt gefundenem Weltturnier zu folgender sehr kritischen Einschätzung:

(Anmerkung: Die DDR wurde erstmalig zu einem solchen Internationalen Einladungsturnier eingeladen. Bei derartigen Weltturnieren wurden keine Turniersieger ermittelt. Diese Turniere dienten als Grundlage für die Nominierung zu den Olympischen Spielen. Für Mexiko waren nur die vier ersten der Olympischen Spiele in Tokio gesetzt.)

Ulrich stellt fest: „Sieht man von drei Nachwuchsspielern (22 Jahre alt) ab, könnte *Reichelt* (Anmerkung: Reichelt war DHSV-Verbandstrainer und Cheftrainer der DDR-Hockeynationalmannschaft) mühelos die Tokio Mannschaft aufbieten und das einzige neue Gesicht wäre er selbst“. (Anmerkung: Das Durchschnittsalter der Nationalmannschaft betrug in Tokio 28,1 Jahre).

Diese Kritik an einer überalterten Nationalmannschaft zog sich durch die gesamte Vorbereitungsphase. Das Festhalten an der erfolgreichen Tokiomannschaft, die Nichteinbeziehung junger Leistungskader widersprach den Zielstellungen des Perspektivplanes hinsichtlich einer Erweiterung der Leistungsspitze und der systematischen Heranführung eines befähigten Nachwuchses.

Wolfram Schladitz, der spätere Trainer der DDR-Nationalmannschaft der Herren (von 1973-1986) stellt als Zeitzeuge jener Zeit dazu fest:

„Ulrich kann feststellen was er will. Es gab 1968 einfach keine guten, veranlagten jungen Spieler, die sich gegen die 64-er hätten durchsetzen können! Selbst Reservespieler fielen im Leistungsniveau deutlich ab. So gesehen musste man die Alten aufstellen, sie waren einfach besser. ... Im direkten Vergleich (bei Nominierungswettkämpfen, ...) setzten sich letztlich wieder die alten Hasen durch, wohl wissend, dass ihre Kapazitäten niemals für ein Olympisches Turnier ausreichen würden. Aber ihnen (also den „Alten Hasen“) ging es primär ums „Dabei Sein“, weil danach ihre Karriere zu Ende sein würde.“

Schladitz bestätigt mit dieser Einschätzung, dass die einseitige leistungssportliche Konzentration der Verbandsleitung auf den Herrenbereich und die Unterschätzung einer zielstrebigem leistungssportlichen Nachwuchsarbeit bis Anfang der 1960-er Jahre verhängnisvoll für den DDR-Hockeysport war.

Vom 14.1.1967 bis 29.1.1968 fanden insgesamt 20 Testspiele der DDR-Herren-Nationalmannschaft statt, so u. a. beim Vorolympischen Hockey-Turnier in London, wo der spätere Olympiazweite mit 2:1 besiegt wurde. In diesem Zeitraum wurden allein gegen Indien 11 Spiele bestritten, von denen allerdings nur ein Spiel gewonnen wurde.

IND - GDR	3: 0	14.01.1967	Bombay
IND - GDR	0: 1	15.01.1967	Nagpur
IND - GDR	1: 0	17.01.1967	Bhilai
IND - GDR	1: 1	23.01.1967	Bhatinda
IND - GDR	0: 0	28.01.1967	Gwalior
GDR - IND	0: 1	31.05.1967	Jena
GDR - IND	0: 0	03.06.1967	Leipzig
IND - GDR	0: 0	21.01.1968	Bombay
IND - GDR	3: 1	24.01.1968	Nagpur
IND - GDR	1: 0	26.01.1968	Jabalpur
IND - GDR	1: 0	29.01.1968	Jalandhar

Der DHB kommt in Auswertung des Vorolympischen Hockeyturniers im Oktober 1967 in London zu folgender Einschätzung der DDR Herren-Nationalmannschaft (s. Deutsches Hockey-Jahrbuch 1967/68, S. 16 f): „Die Mannschaft präsentiert sich mit einer relativ einfachen, gradlinigen Spielanlage, aber mit einem recht hohen Wirkungsgrad. Dennoch war ich ein wenig enttäuscht, ... Bei aller Routine und internationalen Erfahrung fehlte der Elf ein wenig die Turnierhärte. Die jüngeren Spieler schienen mir noch nicht so recht in das System zu passen, zudem verrietten einige von ihnen arge Schwächen in spielerischer Hinsicht.“

Gemessen an den hohen Erwartungen wurde durch die DTSB-Führung und durch die DHSV-Führung insbesondere kritisiert:

- „die durch das Sekretariat des DTSB und den Präsidenten Gen. *Manfred Ewald* mehrfach aufgezeigte ungenügende Leistungsstabilität“,
- die sich „regelmäßig abzeichnenden Formtiefs“ bei internationalen Spielen,
- „aufkommende Tendenz von Selbstgefälligkeit und Unterschätzung des Gegners und somit auch mangelnde Selbstkritik zu eigenen Fehlern“.

(zitiert aus „Schlussfolgerungen des DHSV-Präsidiums (vom 29.6.68) zu dem Referat des DTSB-Präsidenten Genossen Ewald anlässlich der Arbeitstagung (des DTSB) am 27.6.68 in Berlin)

In einem Referat auf einer Zentralen Arbeitstagung des DTSB in der Berliner Dynamo-Sporthalle hatte der DTSB-Präsident *Manfred Ewald* am 27.6.1968 mit Blick auf den DHSV festgestellt:

„Der DHSV macht uns die Entscheidung nicht leicht. Die Ergebnisse stellen die Entsendung der Mannschaft überhaupt infrage, ... Die Genossen im Hockeyverband müssen sich darüber im Klaren sein. Die 4 Jahre Arbeit des Verbandes steht zur Debatte. Wenn man Jahre arbeitet und kommt nicht zum Erfolg, dann steht die ganze Frage der vorrangigen Entwicklung des Hockeys ja oder nein ... „ Hinsichtlich der Zielstellung für die Olympischen Spiele in Mexiko forderte Ewald: „Der 5. Platz in Mexiko ist das Minimum. „ Und weiter stellte Ewald fest: „ ... Trainerrat und Förderkader müssen sich im Klaren sein: Die Frage ihrer Förderung steht ...“

Mit diesem Referat wurden zwei glasklare Konsequenzen angedroht:

- a) es wird offen gelassen, ob überhaupt eine DDR-Hockeynationalmannschaft nach Mexiko entsandt wird und
- b) es wird die weitere Förderung des Hockeysports infrage gestellt, eine Drohung, die mit dem Leistungssportbeschluss von 1969 bittere Realität wurde.

Im DHSV schrillten die Alarmglocken. Bereits am 29.6.1968 zog das DHSV-Präsidium „Schlussfolgerungen zu dem Referat des DTSSB-Präsidenten“. Es wurde festgelegt: „Ab sofort übernimmt eine unter Leitung des Genossen *Kurt Fleischmann* (Anmerkung: damals Generalsekretär im DHSV der DDR) stehende Arbeitsgruppe des Büros des Präsidiums die unmittelbare Führung und Leitung des Olympiakaderkreises 1968. Dieser Arbeitsgruppe (heute sagt man neudeutsch „Task force“ gehörten an: *Kurt Fleischmann* (Generalsekretär des DHSV), *Willi Henkel* (Präsident des DHSV), *Prof. Dr. Dr. Joachim Weißkopf* (Vizepräsident des DHSV) sowie der Trainer der Nationalmannschaft *Klaus Reichelt*.

Bezüglich der angedrohten Option der Nichtteilnahme an den Olympischen Spielen erarbeitete das Büro des Präsidiums des DHSV am 8.8.1968 streng vertrauliche „Bemerkungen über **internationale Aspekte bei Nichtteilnahme der DDR-Hockeynationalmannschaft am Olympischen Turnier in Mexiko 1968**“. In diesen Bemerkungen wird zunächst festgestellt, dass sich die Einflussnahme des DHSV innerhalb der FIH seit 1964 erhöht hat und dass der im November 1966 in Kairo durchgeführte Weltkongress der FIH mit der Neuwahl von *Renè Frank* (Belgien) als Präsident der FIH eine „Zurückdrängung des westdeutschen Einflusses“ mit sich brachte. Der DHSV hatte die Kandidatur von *Renè Frank* offen unterstützt, da er „eine positive Einstellung zu uns erkennen ließ“. (Anmerkung: Bei dieser Zurückdrängung des westdeutschen Einflusses ging es vor allem um die Zurückdrängung des „Alleinvertretungsanspruchs“ der BRD. Dieser Alleinvertretungsanspruch basierte auf der s. g. „Hallsteindoktrin“, der die Auffassung zugrunde lag, dass nur die BRD die Deutschen international vertreten dürfe. Die Hallsteindoktrin war die außenpolitische Doktrin der BRD von 1955 bis 1969. Sie lag auch der internationalen Ausrichtung der Sportpolitik der BRD zugrunde). In den Bemerkungen des Büros des DHSV wurde festgestellt, dass „eine Zurückziehung der von der FIH nominierten DDR-Mannschaft vom Olympischen Turnier in Mexiko ... unsere Position und die der Gruppe um *Renè Frank* schwächen und der westdeutschen Gruppe bei der Durchsetzung ihrer Alleinvertretungsanmaßungen größere Möglichkeiten geben (würde)“. Weiter heißt es „Unsere bisherigen Bemühungen um eine verstärkte Mitarbeit in der FIH zur Teilnahme an Internationalen Turnieren sowie Ländervergleichen würde durch eine Zurückziehung unserer Mannschaft in FIH Kreisen unglaublich erscheinen und als Diskriminierung der FIH aufgefasst werden können.“ Interessant ist zugleich, dass festgestellt wird, dass „die Gruppe A im Olympischen Turnier schwächer (werden würde) und Westdeutschland damit größere Medaillenchancen eingeräumt werden“.

Die Verbandsleitung des DHSV sah -in Übereinstimmung mit der Sportpolitik in der DDR- einen engen Zusammenhang zwischen der Leistungsfähigkeit der DDR-Hockeynationalmannschaft und der internationalen Reputation des DDR-Hockeysports.

Das wurde auch rückblickend in den Dokumenten des VI. Verbandstages des DHSV vom 11.4.1970 so betont. Im Rechenschaftsbericht des VI. Verbandstages (S. 20/21) wird festgestellt: „Bis zum Jahr 1964 war die internationale Arbeit des DHSV durch sporadische Aktionen gekennzeichnet. Nach den erfolgreichen Ausscheidungsspielen gegen Westdeutschland und dem 5. Platz unserer Nationalmannschaft in Tokio stieg unser internationales Ansehen. Auf der Europakonferenz 1966 in Brüssel waren es unsere Vertreter, die aktiv in das Geschehen eingriffen. Das führte zu einer wachsenden Resonanz und 1966 beim Kongreß der FIH in Kairo zur Wahl von Spfrd. *Prof. Dr. Dr. Weiskopf* in den Rat der FIH und von Sportfreund *Hans Schmidt* in das FIH Hallenkomitee. Durch unsere mehrfachen Reisen nach Indien und Pakistan,

der Teilnahme an dem vorolympischen Turnier in London, den Turnieren in Kairo und Poznan festigte sich nicht nur ... unser Ansehen, sondern auch unsere Einflussnahme.“

Hier wird in konzentrierter Form zum Ausdruck gebracht, dass der **Sport als Mittel der Politik angesehen** wurde.

Der DDR (hier vertreten durch den DHSV) ging es um

- a) die Zurückdrängung des Alleinvertretungsanspruchs der BRD
- b) die Schaffung von Möglichkeiten der Mitwirkung des DHSV in der FIH
- c) die Ermöglichung der Teilnahme an Internationalen Turnieren sowie
- d) die Verhinderung sportlicher Erfolge der BRD über die DDR.

Der BRD (hier vertreten durch den DHB) ging es um

die Durchsetzung des Alleinvertretungsanspruchs im Hockeysport. Dieser Alleinvertretungsanspruch fand seinen Ausdruck u. a. in Visaverweigerungen durch das Travelbüro in Westberlin und Versuche eine Teilnahme der DDR-Hockeynationalmannschaft am vorolympischen Turnier 1968 in London zu verhindern.

Mit diesen vorolympischen Analysen und Wertungen wird sichtbar, welch hohen sportpolitischen Stellenwert eine erfolgreiche Olympiateilnahme für die zukünftige Entwicklung des DDR-Hockeysports beigemessen wurde.

Mit der Nichterreichung der gestellten und geforderten Ziele (Medaille, mindestens aber Platz 5) waren die Weichen für eine dauerhafte Nichtförderung des Hockeysports in der DDR gestellt.

Unmittelbar nach den Olympischen Spielen kam es im DHSV zu kritischen Analysen über die Ursachen für das Nichterreichen der für die Olympischen Spiele vorgegebenen Ziele. Die nachfolgend aufgezeigten Defizite sind einer „Fehleranalyse“ vom 28.12.68 entnommen (Quelle: ein im Generalsekretariat des DHSV abgelegtes Schriftstück sowie der Entwurf der Vierjahresanalyse des DHSV für den Zeitraum 1964 bis 1968). Zusammenfassend wurde festgestellt, dass bis 1967 durch gute Ergebnisse noch ein relativer Anschluss an die Weltspitze gehalten werden konnte, dass aber 1968 eine Rückwärtsentwicklung zu verzeichnen war.

Dabei werden insbesondere subjektive Versäumnisse und Mängel herausgearbeitet:

- „Unterschätzung des Entwicklungstempos seit 1964“
- „seitens der Verbandsleitung (gab es) eine Überschätzung und nicht reale Bewertung der Ergebnisse der Nationalmannschaft auf dem Olympischen Hockeyturnier in Tokio“
- „bestimmte Überheblichkeit der Spieler und Trainer“ , „übersteigertes Selbstbewusstsein ... , Unterschätzung der ersten Gegner, „
- „fehlender Mut zum risikvollen Körperspiel bei Zweikämpfen, vor allem bei älteren Spielern, um ohne Verletzung das Turnier durchstehen zu können“
- Willenstraining war „keine anerzogene Gewohnheit“
- Mannschaften „wie Pakistan, Indien, Australien und Westdeutschland (zeigten) in allen Vergleichen beispielhafte Disziplin, kämpferischen Einsatz und höchste Konzentration“ Bei unserer Mannschaft hingegen waren „Labilität und Schwankungen“ zu erkennen.
- durchgeführte Kaderveränderungen wurden aus der Sicht reiner Clubinteressen durch Spieler, Clubtrainer und Clubfunktionäre betrieben. (Schladitz stellt dazu in einer Zuarbeit zu diesem Beitrag 2018 fest: „Wenn du aus wenig Substanz an Hockeyspielern und Hockeyvereinen ständig die besten Leute zu diesen zwei Sportclubs schickst, was bleibt dann: a) Inzucht in den Clubs und b) Niveauverlust im Rest der Masse“)

- Festgestellt wurde im Entwurf der gen. Vierjahresanalyse, dass durch den Verbandstrainer der Nationalmannschaft der „erzieherische Einfluss auf das Kollektiv, die konsequente Durchsetzung der taktischen Disziplin, die Formung eines Kollektivkerns ... völlig ungenügend gewährleistet wurden“, dass er eine ungenügende Autorität gegenüber der Nationalmannschaft besaß.

Das Zulassen solcher subjektiven Versäumnisse war Ausdruck ungenügender Führungsstärke der Verbandsleitung. Insbesondere wurde festgestellt:

- die Verbandsleitung schätzte die tatsächliche Lage hinsichtlich divergierender Clubinteressen zu großzügig ein,
- „fand die Verbandsleitung nicht die Konsequenz das Risiko eines erneuten Trainerwechsels auf sich zu nehmen“. Weiter wurde konstatiert
- „in gleicher Weise ging die Verbandsleitung auch an die Frage einer durchgreifenden Umformierung und Verjüngung des Olympiakaderkreises heran“.

(Anmerkung:

Wolfram Schladitz macht mich in einer späteren erläuternden Anmerkung (Mail von Schladitz an Hausteil vom 16.12.21) auf folgenden Sachverhalt aufmerksam: Hinsichtlich der Nichtberücksichtigung veranlagter jüngerer Spieler schreibt er, dass dem DHSV für die Nominierung für Mexiko gar nicht alle Spieler zur Verfügung standen, sondern faktisch nur diejenigen, die in Sportclubs organisiert waren. Er erläutert, dass es im DTSB für alle Sportarten die Regelung gab, in Nationalmannschaften nur „abgeleuchtete, kaderpolitisch saubere Sportler“ berufen werden durften, die auch im westlichen Ausland die DDR im Sinne der Politik der DDR vertraten. Er schreibt: „Ein Hockey-BSG-Spieler hatte keine Chance ... in das Olympiateam berufen zu werden. Entweder wollten diese Spieler nicht zu den Clubs oder schieden wegen „Westkontakten“ ohnehin aus.“ *Schladitz* schreibt -und das wurde mir auch in weiteren Zuarbeiten bestätigt- dass es im gesamten DHSV mehrere gute Spieler gab, die sich auch mit den für Mexiko nominierten Nationalspielern hätten messen können, nur kamen diese aus den o. g. politischen Gründen für eine Nominierung nicht infrage.)

Mich wundert allerdings, dass in den oben zitierten Analysen nicht ausdrücklicher auf offensichtliche hockeytechnische Defizite eingegangen wurde. Offensichtlich wird bei einer Wertung der diesem Artikel zugrunde liegenden Materialien, dass im DHSV quantitative und athletische Aspekte im Vordergrund standen, namentlich

- Erhöhung des Trainingsumfangs
- Erhöhung des athletischen Teils des Hockeytrainings auf 55 bis 60%
- Durchführung von 61 Lehrgangstagen vom Juni bis September 1968

Insbesondere weiter oben aufgeführte „externe“ Hinweise auf Defizite in technischer und spielerischer Hinsicht wurden durch den DHSV kaum thematisiert. Eine Ausnahme bildet eine frühere Analyse aus dem Jahr 1967, in der als objektives Handicap benannt wurde: „Die Entwicklung besonders des technisch-taktischen Leistungsvermögens ... hängt nachweisbar von einwandfreien Rasenplätzen ab, ... die es in der Verbandsliga aber nicht gibt.“

So überrascht es auch nicht, dass in der Turniereinschätzung des im März 1969 stattgefundenen nacholympischen Hockey-Turniers, an dem eine stark verjüngte DDR-Nationalmannschaft Platz 5 von 10 Mannschaften belegte, festgestellt wurde, dass das DDR-Team nach Spanien die technisch schwächste Mannschaft war und dass die größten Schwächen in der Beherrschung technischer Grundelemente, bestanden.

Weitere **Schlussfolgerungen** aus den o. g. Analysen wurden aus eben diesem Nacholympischen Hockey-Turnier von Lahore gezogen. Sie bestanden in

- einer **starken Verjüngung der Nationalmannschaft**. Das Durchschnittsalter des DDR-Teams in Lahore betrug 23 Jahre
- der Berufung von *Frank Müusert* als verantwortlichen Trainer der Herren-Nationalmannschaft

2. Leistungssport und Nachwuchsförderung (1949 bis 1969)

Die Notwendigkeit einer starken Verjüngung der Nationalmannschaft macht es an dieser Stelle erforderlich, die **Nachwuchsarbeit im DHSV in den 1950-er und 1960-er Jahren** kritisch zu analysieren.

Ende der 1950-er und Anfang der 1960-er Jahre wurde seitens der Verbandsleitung, zunächst eher halbherzig erkannt, dass eine nachhaltige langfristige erfolgreiche leistungsorientierte Entwicklung im Erwachsenenbereich eine systematische und leistungsorientierte Nachwuchsarbeit erfordert.

Bis Ende der 1950-er Jahre gab es seitens der Verbandsleitung eine Konzentration auf den männlichen Erwachsenenbereich. Die Nachwuchsarbeit wurde auf der Verbandsebene vernachlässigt.

Die Vernachlässigung der Nachwuchsarbeit durch den DHSV in den 1950-er Jahren wird u. a. im Perspektivplan des DHSV der DDR für das Jahr 1958 deutlich. Hier wird ausdrücklich im Abschnitt Kinder- und Jugendsport formuliert:

- „Besondere Übungsleiterlehrgänge für Übungsleiter der Schüler- und Jugendmannschaften werden nicht durchgeführt
- Deutsche Meisterschaften für Schüler werden nicht ausgetragen
- Den Bezirksfachausschüssen wird empfohlen Bezirksauswahlmannschaften für männliche und weibliche Jugend aufzustellen und diese Sportfreunde kadermäßig zu erfassen.“

Mit der Empfehlung, Bezirksauswahlmannschaften für die männliche und weibliche Jugend aufzustellen, wurde zugleich auf die Erfassung von „Jugend-Spitzen Spielern“ für DDR-Nachwuchsauswahlteams orientiert. Das **erste Länderpiel einer männlichen DDR-Jugendauswahl fand am 13. Oktober 1956 in Köthen statt (DDR vs. VRP: 2:2)**. Es folgten weitere drei Jugend-/bzw. Juniorenauswahlspiele in den Jahren 1957, 1958 und 1959, jeweils gegen die VRP. Von 1960 bis April 1966 gab es dann (nach meiner Kenntnis) keine weiteren Länderspiele von DDR- Jugend- bzw. Juniorenauswahlmannschaften. Eine systematische, leistungsorientierte Arbeit mit männlichen „Nachwuchsauswahlmannschaften“ fand somit erst wieder ab 1966 statt. Anfang Mai 1966 trat unsere Hockey-Nachwuchsauswahl in Köthen gegen die Indische Nationalmannschaft an und unterlag nach achtbarem Spiel mit 0:2. Vom 18. bis 22.6.1966 nahm eine DDR-Nachwuchsauswahlmannschaft am 1. Turnier der Freundschaft (**TdF-Turnier**) in Poznan teil. (zwei Anmerkung: a) Es sei schon hier darauf hingewiesen, dass dieses Turnier das erste s. g. Turnier der Freundschaft (kurz TdF-Turnier) war. Diese TdF-Turniere wurden nach dem unsäglichen DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 für die DDR-Nationalmannschaften aller Altersklassen ersatzweise Höhepunkte im Terminkalender. und b) in den mir vorliegenden Quellen wird in der Regel von „Nachwuchsmannschaften“ gesprochen. Aus dem Kontext ist zu entnehmen, dass es sich wohl um Juniorenauswahlmannschaften handelte. Das gilt namentlich für die Spiele im Jahr 1966) (mehr zu den TdF-Turnieren s. Kapitel 10 „Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990). S. 122ff)

Mit Blick u. a. auf diese wenigen Länderspiele von Nachwuchsauswahlmannschaften wurde in dem schon mehrfach zitiertem Analysematerial des DHSV für den Zeitraum 1960-1964 im Abschnitt 3.3. „Die Planung und Leitung der Nachwuchsentwicklung“ kritisch festgestellt:

„Die planmäßige Nachwuchsentwicklung wurde in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt. Erst mit Beginn des Jahres 1963 wurde begonnen, systematisch Nachwuchskader zu erfassen.“ ... In den Jahren bis 1963 standen in den Sportclubs zur Entwicklung des männlichen Nachwuchses nur ehrenamtliche Übungsleiter zur Verfügung.

Daraus wurde folgende Schlussfolgerung gezogen: Die bisherigen hauptamtlichen Trainer für die Damen in den Sportclubs (*Bachmann* und *Grabo*) werden für den Nachwuchs verantwortlich gemacht.

1963 gab der DHSV ein einheitliches Ausbildungsprogramm für den männlichen Nachwuchs unter dem Titel „Nachwuchsarbeit im Deutschen Hockey-Sportverband“ heraus. Danach erfolgte die Ausbildung in zwei Stufen: a) Grundlagentraining und b) Aufbautraining.

Als geeignetes Alter für das Erlernen des Hockeysports im 3-jährigen Grundlagentraining wird ein Alter von 7 bis 9 Jahren genannt. „Das wöchentliche Grundlagentraining soll 3*90 Minuten ohne den obligatorischen Schulsport betragen“. Bestandteile des Grundlagentrainings sind Testprogramme, deren Ergebnisse in noch auszuarbeitenden „Wertungsprotokollen“ jeweils bis zum 15. Juli über das Generalsekretariat dem Trainerrat zu melden sind. Als Ziel für das Grundlagentraining wird formuliert: „Mit 13 bis 14 Jahren sind die Abschlussnormen für das Grundlagentraining zu erfüllen. Nach Erfüllung erfolgt die Übernahme in die Trainingsgruppe „Aufbautraining“. Im Aufbautraining ist der Trainingsumfang auf 4*90 Minuten, ohne den obligatorischen Schulunterricht oder Berufsschulsport, zu erweitern.“ Weiter wird die Aufgabe gestellt, dass „Normen für die Nominierung zum DDR-Nachwuchskader aufzustellen“ sind. „Nach Erreichen dieser Norm kann jeder Spieler, wenn er entsprechende moralische und Willensqualitäten nachweisen kann, in den DDR-Nachwuchskader aufgenommen werden.“ Mit diesem Konzept wurden somit die Grundlagen für ein systematisches Sichtungssystem gelegt. (Allerdings entzieht sich meiner Kenntnis, ob und wie dieses Konzept umgesetzt wurde. Ich selber habe davon in der damaligen Zeit nichts bemerkt.).

Mit Verzögerung, zunächst eher halbherzig, begann der DHSV als Verband Entwicklungen aufzugreifen, die vorher schon partiell auf der Ebene einiger Hockeysektionen initiiert worden waren.

Besonders **hervorzuheben sind die Verdienste des Osternienburger Hockeyenthusiasten und Hockeylehrers *Ernst Messinger* um die Entwicklung des Nachwuchssportes.** Bis in die 1960-er Jahre dominierte die weit verbreitete Auffassung, dass der Hockeysport wegen seiner hohen technischen Anforderungen erst im späten Kindesalter erlernbar ist. *Ernst Messinger* begann 1958 in Osternienburg mit dem Hockeytraining von Erstklässlern, also 7-8 jährigen Schulkindern (Hockeyspiegel ¾ 1970, S. 16). Da es damals im Kinderbereich nur eine Altersklasse (AK 14) gab, traten seine 8-Jährigen gegen bis zu 5 Jahre ältere „Schülerspieler“ an. Das wurde oft belächelt, war aber der Grundstein für die jahrzehntelange Dominanz der Osternienburger im Hockeyleistungssport der DDR. *Ernst Messinger* bereicherte mit seinen Ideen das Kinder- und Jugendhockey durch ein Trainingskonzept, welches die hockeytechnische, die athletische und hockeytaktische Ausbildung bereits in der Nachwuchsausbildung als eine Einheit ansah. Er entwickelte mit seinen Nachwuchsmannschaften das bis dahin starre taktische Konzept (Torwart, zwei Verteidiger, drei Läufer, fünf Stürmer) weiter, trainierte bereits mit den Kindern taktische Spielzüge, die er sich u. a. im Eishockey abgeschaut hatte und war damit seiner Zeit weit voraus.

Die Vernachlässigung einer leistungsorientierten Nachwuchsarbeit durch die Verbandsleitung bis Anfang der 1960-er Jahre machte sich 1968 bitter bemerkbar, als die DDR mit der überalteten Hockey-Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in Mexiko nur einen enttäuschenden 11. Platz belegte. Junge Spieler, die internationalen Ansprüchen gerecht werden, standen 1968 nicht zur Verfügung.

Die Erkenntnis, dass eine nachhaltige Leistungskonzeption bereits im Kinderbereich ansetzen muss, kam viel zu spät. Die zunächst nur punktuellen Ansätze für eine systematische Nachwuchsentwicklung durch die Verbandsleitung wurden erst Ende 1965 mit der Berufung des

Leipzigers *Frank Mäusert* zum Vorsitzenden der Nachwuchskommission und als Verbandstrainer Nachwuchs personell untersetzt. *Mäusert* hat, beginnend in den Jahren 1965/66, nachhaltige Akzente für eine neue Qualität in der Nachwuchsentwicklung gesetzt. Konzeptionell wird als Ziel vorgegeben, die Leistungsspitze durch systematische Heranführung eines befähigten Nachwuchses zu erweitern. Im genannten Perspektivplan von 1966 wird dazu festgestellt (s. S. 2f):

„Zur Realisierung dieser Zielstellung reichen die beiden bestehenden Clubsektionen -SC Motor Jena und SC Leipzig- für die weitere Entwicklung des Leistungssports nicht mehr aus. **Die Bildung neuer Clubsektionen im SC Magdeburg und SC Turbine Erfurt ist in folgender Reihenfolge schrittweise vorzubereiten:**

- im SC Magdeburg 1967
- im SC Turbine Erfurt 1967
- im SC Einheit Dresden 1969
- im TSC Berlin 1970.“

Hinsichtlich einer **leistungsorientierten Nachwuchsarbeit** wurden folgende Zielstellungen formuliert (S. 30f):

- Bildung von Auswahlmannschaften und zwar
- Schülerauswahl bis 14 Jahre (22 Aktive)
- Jugendauswahl 14- 18 Jahre (22 Aktive)
- Juniorenauswahl (18- 21 Jahre) (18 Aktive)
- B-Nationalmannschaft (alle Anschlusskader und die talentiertesten Juniorenspieler)

Zur Erreichung dieser Zielstellung wurde geplant:

„Auf der Grundlage der vorhandenen Rahmentrainingspläne für das Grundlagen- und für das Aufbautraining werden bis 1966 spezielle Altersgruppenprogramme erarbeitet.

Zur schnelleren Entwicklung des leistungsstarken Nachwuchses sind **ab 1966 Trainingszentren für Kinder- und Jugendliche aufzubauen**. Die Trainingszentren für Kinder und Jugendliche sollten ab 1966 die talentierten Jugendlichen zur KJS (Kinder- und Jugendsportschule) und EOS (Erweiterte Oberschule) delegieren. Spielklassen sollen an den KJS und EOS in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg errichtet werden.“ (s. auch Kapitel 9; „Leistungssport in der DDR - Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1965-1990)

Talentierte Jugendliche sollen an die Sportclubs delegiert werden, die für diese Nachwuchskader hauptamtliche Nachwuchstrainer beschäftigen. Diese hauptamtlichen Nachwuchstrainer wurden für die Erarbeitung von Perspektivplänen verantwortlich gemacht, die beinhalteten die Entwicklung von

- zwei leistungsstarken Kindermannschaften
- eine Jugendmannschaft der absoluten Spitzenklasse im Republikmaßstab
- eine Nachwuchsmannschaft ab 18 Jahren (mit Sondergenehmigung ab 16 Jahren), die der höchsten Spielklasse der Herren angehört (s. ebendort S. 30)

Die Förderung von Nachwuchssportlern erfolgt u. a. -so wurde geplant (ebendort S. 32)- durch

- Deutsche Meisterschaften
- Pionierpokal
- Jugendpokal
- Deutsche Kinder- und Jugendspartakiade
- Internationale Jugendtrainingslager
- Zentrale Jugendlehrgänge

(Angemerkt sei hier, dass viele dieser geplanten Maßnahmen erst nach 1969, also nach dem oben schon zitierten Leistungssportbeschluss in Angriff genommen wurden.)

Zur Realisierung dieser Aufgabenstellungen wurde eine weitere **Qualifizierung von Spitzentrainern** wie folgt geplant (s. Perspektivplan des DHSV 1966-1972: S. 10):
In der Fachrichtung Leistungssport an der DHfK sollen folgende Trainer ausgebildet werden:

1967	- 4 Trainer
1968	- 2 Trainer
1969	- 2 Trainer
1970	- 2 Trainer
1971	- 2 Trainer
1972	- 2 Trainer

Die hauptamtlich zu besetzenden Trainerstellen sollten wie folgt ausgebaut werden (s. Perspektivplan des DHSV 1966.1972; S. 9):

„Die Entwicklung des Trainerkaders:

Gegenwärtig sind im SC Motor Jena und SC Leipzig je 3 Trainerplanstellen vorhanden ... Neben dem Verbandstrainer für Herren und der 1966 zu schaffenden Verbandstrainerstelle für Nachwuchs, werden noch folgende Trainerplanstellen benötigt:

1966 SC Magdeburg	- 2 Trainer
1967 SC Turbine Erfurt	- 2 Trainer
1969 SC Einheit Dresden	- 2 Trainer
1970 TSC Berlin	- 2 Trainer“.

1968 wurde mit *Kishan Lal* (1948 Olympiasieger) zum zweiten Mal in der Geschichte des DDR-Hockeysports ein **indischer Gasttrainer** verpflichtet, der über ein $\frac{3}{4}$ Jahr in allen Nachwuchszentren, insbesondere in Osternienburg (s. dazu auch Roland Messinger: Hockey in Osternienburg 1950-2020) wirkte und im Bereich der hockeytechnischen Ausbildung des Nachwuchses eine wertvolle Hilfe war. 1969 wurde an der DHfK ein Hockeylehrfilm zur Hockeytechnik mit „Übungsdarstellungen durch den indischen Hockeytrainer *Krishan Lal*“ für die Ausleihe zur Verfügung gestellt. (s. Entwurf Vierjahresanalyse 1964 - 1968 des DHSV, s. S. 10 Arbeitsexemplar aus den Unterlagen des Generalsekretariats des DHSV).

Kerngedanke des o. g. Konzepts war es, das nationale Wettkampfsystem in Kinder- und Jugendbereich mit einer systematischen Talentsichtung zu verbinden und die gesichteten Talente systematisch in Internationalen Jugendtrainingslagern und zentralen Jugendlehrgängen sowie in nationalen Schüler-, Jugend- und Juniorenauswahlmannschaften zu fordern und zu fördern. (siehe Perspektivplan 1966-1972, S. 32)

Dieses Konzept erforderte das nationale Wettkampfsystem weiter zu entwickeln und mit einer systematischen Talentsichtung zu verbinden.

Im DHSV gab es ein **nationales Wettkampfsystem nur im Jugendbereich**. Seit 1949 wurden jährlich DDR-Meisterschaften im Feld- und im Hallenhockey für männliche und weibliche Jugendmannschaften ausgetragen. Seit 1958 gab es jährliche Spiele von Bezirksauswahlmannschaften der Jugend AK 18 um den Wanderpokal des DHSV.

Allerdings waren diese Wettkämpfe nicht mit einer systematischen Talentsichtung und Talentförderung verbunden.

Im Kinderbereich gab es Wettkämpfe, die den Charakter von Kindermeisterschaften hatten zunächst von 1960 bis 1963 in Form von Bestenermittlungen für männliche und weibliche Schülermannschaften (AK14). Hierbei handelte es sich um Endrunden für die sich die Bezirksmeister qualifizierten. Ausgespielt wurde ein von der Zentralen Pionierorganisation gestifteter Wanderpokal.

Erst seit 1967 wurden jährliche Kindermeisterschaften der AK14 männlich und weiblich im Feldhockey und seit 1968 auch im Hallenhockey durchgeführt.)

Verallgemeinernd lässt sich somit feststellen –und das trifft mehr oder weniger auf alle Sportarten in der DDR zu– gab es bis Mitte der 1960er Jahre vor allem im Kinderbereich nur sporadisch DDR-Bestenermittlungen im Rahmen s. g. Pionierspartakiaden. Gespielt wurde um einen von der DDR-Pionierorganisation gestifteten Wanderpokal. Der Name für diese DDR-Bestenermittlungen geht auf den römischen Gladiatoren Spartakus zurück. Mit diesem Namen „Spartakiade“ fühlte sich der DDR-Sport dem römischen Gladiator Spartakus und den Spartakiaden des deutschen Arbeitersports verpflichtet.

Die mit den Pionierspartakiaden im Kinderbereich gewonnenen Erfahrungen führten 1964 in der DDR zu der Überlegung, ein nationales Sportevent zu entwickeln, welches, wie bei Olympischen Spielen, für alle wichtigen Sportarten die DDR-Bestenermittlung in einer zentralen Veranstaltung zu einem sportlichen Höhepunkt für Kinder- und Jugendliche werden lässt.

Der ehemalige Vizepräsident des DTSB der DDR, *Horst Roeder*, führt dazu aus:

„Die durch die Pionierspartakiaden gewonnenen Erfahrungen führten im Jahr 1964 zu der Idee, eine Wettkampfform zu entwickeln, die sportartenübergreifend möglichst alle Kinder und Jugendlichen der DDR anspricht und Breitensportliche wie auch Leistungssportliche Aufgaben miteinander verbindet. Diese Aufgabe vermochten die Pionierspartakiaden nicht zu erfüllen. Sie waren ausschließlich auf die Altersklassen der Kinder beschränkt und trugen vorwiegend Breitensportlichen Charakter. Im März 1964 regte der Bundesvorstand des DTSB an, in den Jahren 1965 und 1966 Kinder- und Jugendspartakiaden durchzuführen. Das fand die Zustimmung durch das Zentralkomitee der SED und die Regierung der DDR. Die Spartakiaden sollten im Sport „eine grundlegende Wende in der Jugendarbeit herbeiführen“ und zu einem Anliegen der ganzen Gesellschaft werden. (Vgl.: Beschluß des Sekretariats des Zentralkomitees der SED: Durchführung von Kinder- und Jugendspartakiaden in den olympischen Sportarten in den Jahren 1965 und 1966. SAPMO-Barch, Dy30/J IV 2/3, S. 2).

Der DTSB, das Ministerium für Volksbildung, der Jugendverband, die FDJ und ihre Pionierorganisation übernahmen die Trägerschaft. In gemeinsamer Verantwortung sollte der seit 1963 eingeleitete Aufschwung im Kinder- und Jugendsport erfolgreich fortgeführt und durch die Spartakiadebewegung beschleunigt werden“ (s. dazu: http://www.sport-ddr-roeder.de/nachwuchsleistungssport_2.html / Anmerkung: diese Domain steht inzwischen leider nicht mehr zur Verfügung und ist zum Kauf angeboten worden.)

Seit 1966 fanden in der DDR Zentrale Kinder- und Jugendspartakiaden statt. Diese Zentralen Spartakiaden wurden als sportliches Großereignis im Nachwuchssport zentral und zeitgleich an einem Ort für alle olympischen Sportarten durchgeführt. Da diese Zentralen Spartakiaden für alle olympischen Sportarten konzipiert waren, nahmen zunächst auch die Hockeysportler an diesen Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden teil. (Anmerkung: Die Hockeysportler wurden von der Teilnahme an den Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden erst mit dem DTSB-Leistungssportbeschuß von 1969 ausgeschlossen. Der DHSV war daher nach 1969 gezwungen ein eigenes Leistungssportkonzept für den Nachwuchsbereich außerhalb der seit 1969 vorrangig geförderten Sportarten zu entwickeln (dazu später mehr).

Insbesondere im Jugend- und im Leistungssportbereich wurde diese Neuorientierung des Nachwuchsleistungssports auf die Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden durch Frank Mäusert und Wolfram Schladitz wesentlich geprägt.

Der Leipziger **Frank Mäusert** wurde Ende 1965 mit der Leitung der Nachwuchskommission beauftragt. In dieser Eigenschaft war er zugleich Verbandstrainer für Nachwuchs. Für diese Aufgabenbereiche war Mäusert bis 1968 verantwortlich. 1968 -nach den Olympischen Spielen- wurde er als DHSV-Verbandstrainer und Trainer der Herren-Nationalmannschaft berufen und

übte diese Funktionen bis 1973 aus. In den jeweiligen Zuständigkeitsbereichen wurde Mäusert durch **Wolfram Schladitz** abgelöst. Schladitz war von 1968 bis 1973 Vorsitzender der Nachwuchskommission, sowie Trainer der DDR-Jugendauswahl und danach von 1973 bis 1986 DHSV-Verbandstrainer und in dieser Funktion zugleich Trainer der Herren-Nationalmannschaft.

Mit den Berufungen von *Mäusert und Schladitz* erfolgte eine **Neuorientierung dahingehend, dass eine leistungsorientierte Nachwuchsarbeit gleichrangig mit einer leistungsorientierten Arbeit im Erwachsenenbereich** gesehen wurde.

Ein erster Höhepunkt in dieser neu konzipierten Nachwuchsarbeit war somit die **I. Kinder- und Jugendspartakiade Berlin 1966**. *Frank Mäusert* fasste die Ergebnisse wie folgt zusammen:

„Die Spartakiade war für den DHSV Gradmesser der bisherigen Arbeit im Nachwuchs und sollte der **Beginn einer kontinuierlichen Arbeit mit dem Leistungsnachwuchs** sein. ... Für die Nachwuchskommission war dieses „Kleine Olympische Turnier“ Anlass zu einer gründlichen **Talentsichtung**. ... Leider gibt es im DHSV keine konkreten Zahlen der Talente aus den letzten Jahren. ... Die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre wird die Entwicklung der Kader für die Olympischen Spiele 1972 sein. ... Das unmittelbare Ergebnis der Spartakiade war die Aufnahme von vier Spartakiadeteilnehmern in das Kollektiv der Nachwuchsauswahl der DDR. Diese vier Spieler hatten -wie bereits ausgeführt- im August 1966 anlässlich eines internationalen Juniorenturnieres in der VR Polen ihre erste Bewährungsprobe.

Als Sofortmaßnahmen wurde für den Nachwuchsbereich festgelegt:

1. regelmäßiges Training der Auswahlmannschaften
2. zielstrebige Arbeit in den Trainingszentren.

1966 erfolgte die Gründung von zwei neuen Clubsektionen beim SC Turbine Erfurt und beim SC Magdeburg, in die vor allem gesichtete Nachwuchstalente „delegiert“ wurden. Außerdem nahmen **neue Trainingszentren die Arbeit auf**, um dort eine zielstrebige, leistungsorientierte Ausbildung der gesichteten Talente zu gewährleisten. 1968 wurde in einer Vierjahresanalyse des DHSV für den Zeitraum 1964 bis 1968 bilanziert, dass von den insgesamt 13 Trainingszentren, insbesondere die Trainingszentren Köthen, Osternienburg und Leipzig I planvoll und effektiv arbeiten.

Hier konnte auf Talente zurückgegriffen werden, die durch gute Nachwuchsarbeit Ende der 1950-Jahre in einer Reihe von Vereinen geleistet wurde. Hervorgehoben sei hier nochmals die Initiative von *Ernst Messinger*, der 1958 das Training mit 7- bis 8-jährigen Schulkindern aufnahm. Beide Säulen (gute Nachwuchsarbeit in einigen Vereinen sowie die Schwerpunktsetzung auf die Nachwuchsarbeit in der Verbandsleitung seit Mitte der 1960-er Jahre) kam aber für die Olympischen Spiele in Mexiko 1968 zu spät.

Seit 1968 wurden **im Nachwuchsbereich wissenschaftliche Untersuchungen** durchgeführt (z.B. periodische Überprüfungen nach dem Testprogramm des DHSV). Erste Querschnittsanalysen ergaben, dass die Ausgangswerte der Nachwuchs-Leistungsspitze Ende 1968 schon über dem Niveau der NM lagen.

3. Der DTSB Leistungssportbeschluss von 1969 – das Knockout für den Hockeysport in der DDR.

Der Leistungssport war -wie gezeigt- seit Ende der 1950-er Jahre immer mehr zu einem Instrument der politischen Auseinandersetzung zwischen der DDR und der BRD geworden. Seine politische Ausrichtung bestand darin, den sich aus der „Hallsteindoktrin“ ergebenden Alleinvertretungsanspruch der BRD für alle Deutschen entgegenzuwirken und die Internationale Anerkennung der DDR mit den Möglichkeiten des Leistungssports voranzutreiben.

Die Olympischen Sommerspiele 1972 waren an München vergeben und das Ziel der DDR bestand darin, bei diesen Spielen erfolgreicher abzuschneiden als die BRD.

Alle in Auswertung der Olympischen Spiele in Mexiko seitens der DTSB-Führung diskutierten Maßnahmen waren auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet. Unter Berücksichtigung der auch im Sport nur beschränkt zur Verfügung stehenden Ressourcen war dieses Ziel nur durch eine konsequente Konzentration auf Schwerpunkte zu erreichen. Damals (wie auch heute) war also zu entscheiden, ob eine Förderung nach dem „Gießkannenprinzip“ oder durch gezielten Mitteleinsatz erfolgt. Letzteres bedeutet natürlich konsequenterweise die leistungssportliche Nichtförderung anderer Sportarten. Bei der Vorbereitung der zu treffenden Entscheidungen wurde vorrangig nach dem ökonomischen Prinzip entschieden, dass eine Medaille möglichst wenig kosten darf. Letztlich wurde die Höhe des ökonomischen Aufwandes je Medaille zum Maßstab der Bewertung der Sportarten. Hier hatten Mannschaftssportarten, insbesondere solche, die zu Randsportarten gehörten, von vornherein kaum eine Chance, da in Einzelsportarten der ökonomische Aufwand, insbesondere der personelle Aufwand je Medaille, per se vergleichsweise geringer war. Das schlechte Abschneiden der DDR-Hockey-Nationalmannschaft in Mexiko erleichterte die Begründung der zu erwartenden Zurückstufung des DDR-Hockeysports, die ja bereits unmittelbar vor den Olympischen Spielen von Mexiko angekündigt wurde (s. Kapitel 6, S. 78).

So kam es, wie es kommen musste. Am 8. April **1969** fasste das SED-Politbüro den für den DDR-Hockeysport folgenschweren Beschluss „Grundlinie der Entwicklung des Leistungssports in der DDR bis 1980“. Auf dieser Grundlage beschloss das Präsidium des DTSB am 22.4.1969 einen gleichlautenden „streng vertraulichen“ Beschluss den s. g. Leistungssportbeschluss (Archiv des Bundesvorstandes des DTSB (P 4/2/69), in dessen Folge die Sportarten in der DDR in zwei Kategorien eingeteilt wurden. **Hockey gehörte fortan zur Kategorie II der nicht leistungssportlich geförderten Sportarten**. Da dieser Beschluss eine drastische Zäsur für den DDR-Hockeysport darstellte, seien hier die entsprechenden Passagen des Beschlusses aufgeführt: Dieser Beschluss sah eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vor. „Gleichzeitig **ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball sowie Alpiner Rennsport vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise einzuschränken**. Diese Sportarten sowie Kanu-Slalom und Tennis sind aus den Sportclubs und den KJS (Kinder- und Jugendsportschulen) herauszunehmen.“

Das führte für den DHSV insbesondere

- zu finanziellen Kürzungen,
- zu drastischen Kürzungen bei der Bereitstellung von Devisen,
- zu einer völlig ungenügenden Versorgung mit Sportmaterialien (Hockeyschläger, Hockeybälle),
- zur Kürzung bzw. zum Fehlen von Investitions- und Forschungsmitteln, vor allem zum vollkommenen Fehlen von Kunstrasenplätzen,
- zum Ausschluss von den Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden und
- zur Nichtteilnahme an Internationalen Wettbewerben (Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften, Clubwettbewerben).

(Anmerkung:

Die Grundlagen für den Leistungssportbeschluss wurden durch die Leistungssportkommission des DTSB erarbeitet. Als Mitglied der Leistungssportkommission war der spätere Vizepräsident des DTSB *Prof. Horst Röder* an der Erarbeitung des Leistungssportbeschlusses beteiligt. Auf seiner Homepage <http://www.sport-ddr-roeder.de/> gibt er im Menüpunkt „Hochleistungssport>Olympiazyklus>Schwierige Entscheidungen“ Einblick in den Entscheidungsprozeß sowie in Aspekte, die den Hockeysport betreffen. Anmerkung: Leider steht diese Domain nicht mehr zur Verfügung. Sie wurde zum Kauf angeboten.)

Bevor im Folgenden für die Jahre 1969 bis 1990 ausgeführt wird, wie der DHSV sich auf diese völlig neuen Bedingungen einstellte, seien zwei Wertungen des Leistungssportbeschlusses vorangestellt. Diese Wertungen erfolgen aus meiner Sicht als langjähriger Hockeytrainer in meiner Sportgemeinschaft einerseits sowie als langjähriges Mitglied des Präsidiums des DHSV andererseits.

a) Diskreditierung der Sportart Hockey in der DDR

Der Leistungssportbeschluss führte zu nichtgerechtfertigten Benachteiligungen insbesondere für diejenigen, die in den Sportgemeinschaften, die also an der Basis sich für den Hockeysport einsetzten. Das war begründet in der Tatsache, dass der Hockeysport in der DDR dauerhaft als nicht geförderte Sportart wahrgenommen wurde. Diese Wahrnehmung gab es natürlich auch bei denjenigen, die für die Vergabe von Sportstätten verantwortlich waren, bei Sport- und Hallenwarten, an Schulen usw. Das führte dann oftmals zu Diskriminierungen von denjenigen, die sich an der Basis für den Hockeysport einsetzten. Das habe ich als Hockeytrainer leidvoll oft selbst erleben müssen.

b) Dogmatische, auf Dauer angelegte, Anwendung des Leistungssportbeschlusses

Das Erreichen von Spitzenleistungen erfordert bei begrenzten Ressourcen eine Konzentration des Mitteleinsatzes. Mit dem s. g. Gießkannenprinzip sind nicht dauerhaft Spitzenleistungen zu erreichen. Das gilt für den DDR-Leistungssport ebenso wie heute für die staatliche Förderung des Sports in der BRD. Verwiesen sei hier auf die knapp zweijährigen Beratungen des DOSB für eine Reform des olympischen Hochleistungssportsystems. Am 27.09.2016 ist dazu in einem Beitrag von Jens Weinrich im Spiegel Online zu lesen: „Das für die Spitzensportförderung zuständige Bundesinnenministerium (BMI) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) stellen das Konzept am Mittwoch hinter verschlossenen Türen im Sportausschuss des Bundestags vor. Ziel der Neustrukturierung seien "Podiumsplätze bei Olympischen, Paralympischen und Deaflympischen Spielen, Weltmeisterschaften und World Games". Die dazugehörigen Buzzwörter lauten: "deutlichere Athletenfokussierung, mehr Effizienz durch höhere Konzentration und bessere Steuerung". Insofern ist der DTSB-Leistungssportbeschluss pragmatisch nachvollziehbar. Nicht nachvollziehbar ist für mich seine dogmatische Auslegung und seine auf Dauer angelegte Ausgrenzung bestimmter Sportarten. Hierfür sei folgendes **Beispiel** angeführt: Mit dem Leistungssportbeschluss wurde die Nichtteilnahme der DDR-Hockeynationalmannschaft an internationalen Wettbewerben, so auch an den Olympischen Spielen, ein für alle Mal festgeschrieben. Die Sportführung der DDR war nicht bereit, davon auch in Ausnahmesituationen abzurücken, so auch nicht 1980 bei den Olympischen Spielen in Moskau. Was war damals geschehen? Der Boykott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau (aufgrund des Einmarsches sowjetischer Truppen in Afghanistan) gefährdete die Durchführung des Olympischen Hockeyturniers. Daraufhin bat die FIH in Schreiben vom 12.05. sowie vom 31.5. 1980 den DHSV sowie in einem Fernschreiben vom 2.6.1980 an das NOK der DDR darum, eine Teilnahme der Herren- und Damen-Nationalmannschaften der DDR am Hockeyturnier zu ermöglichen. Am 5.6.1980 antwortete das DHSV-Generalsekretariat auf Weisung („in Abstimmung mit dem NOK der DDR“ (so der offizielle Sprachgebrauch)): „Bezugnehmend auf Ihr Telegramm / evtl. Teilnahme unserer Damen- und Herren-Nationalmannschaften an den Olympischen Spielen in Moskau, müssen wir Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass unsere Damen und Herren aufgrund unzureichender Vorbereitungen und aus technischen Gründen nicht teilnehmen können. Unsere Entscheidung wurde in Abstimmung mit dem NOK der DDR getroffen.“ Daraufhin sprachen der Hockeypräsident der UdSSR sowie der Generalsekretär der FIH am 14. Juni 1980 anlässlich des vorolympischen Hockeyturniers in Moskau nochmals den dringenden Wunsch zur Teilnahme der DDR-Hockeymannschaften aus. Die DDR blieb bei ihrem Nein, das obwohl die DDR-Hockeysportler durchaus an den Moskauer Spielen teilnehmen wollten und bei dem reduzierten Teilnehmerfeld berechtigte Medaillenchancen hatten. Selbst noch 1989 gab es keine „Aufweichung“ des Leistungssportbeschlusses. Damals fanden in Berlin-West die Spiele um die Champions - Trophy statt. Das sah der DHSV als einmalige Gelegenheit an, um „kostengünstig“ einen Auswahltrainer zwecks Spielbeobachtung zum Turnier

zu entsenden. Dieser Bitte wurde durch den DTSB-Präsidenten *Klaus Eichler* mit folgenden Begründungen nicht entsprochen:

„... unter Berücksichtigung des besonderen Status dieser Stadt eine offizielle Anwesenheit eines Vertreters des DTSB bei diesem Turnier nicht zweckmäßig erscheint“ und

„hat der DTSB mit dem DSB der BRD für 1989 aus prinzipiellen Erwägungen heraus keinen Beobachterstatus vereinbart“.

Welche Maßnahmen und Folgerungen ergaben sich unmittelbar aus dem Leistungssportbeschluss?

1. Die Hockey-Sportclubs (SC Motor Jena, SC Leipzig, SC Turbine Erfurt und SC Magdeburg) wurden 1969 aufgelöst und wurden durch Betriebssportgemeinschaften geschlossen übernommen (SC Motor Jena durch die BSG Carl Zeiß Jena und der SC Turbine Erfurt durch die BSG Optima Erfurt) bzw. die Spieler wurden in andere Betriebssportgemeinschaften rückdelegiert. (s. INFORMATION des DHSV N2./1969, S. 1 und 2)
2. Das Wissenschaftliche Zentrum Hockey an der DHfK wird Ende 1969 aufgelöst.
3. Mit *Prof. Dr. Dr. Joachim Weißkopf* und *Frank Mäusert* werden zwei außerordentlich profilierte Hockeyfunktionäre in den olympisch geförderten Kanusportverband „delegiert“. *Prof. Dr. Dr. Joachim Weißkopf* (1990 letzter NOK-Präsident der DDR) war von 1966 bis 1969 Vizepräsident des DHSV und von 1966 bis 1971 FIH-Ratsmitglied. Er wurde 1970 in den DDR-Kanusportverband delegiert und dort zum DKSVP-Präsidenten gewählt.
4. *Frank Mäusert* war bis 1974 DHSV - Verbandstrainer und wurde dann 1974 ob seiner erfolgreichen Trainertätigkeit im DHSV als Verbandstrainer des Deutschen Kanusportverbandes berufen.
5. Das vom 8. bis 15.3.1969 in Lahore (Pakistan) ausgetragene nacholympische Hockeyturnier war bis ins „Wendejahr“ 1990 der letzte internationale durch die FIH (oder die EHF) ausgerichtete Wettbewerb, an dem eine DDR-Hockeymannschaft teilnahm.
6. Kinder- und Jugendmannschaften des DHSV waren ab sofort von der Teilnahme an den Zentralen (!) Kinder- und Jugendspartakiaden ausgeschlossen. (Anmerkung: Der Ausschluss erfolgte nur für die Zentralen Spartakiaden, nicht für die „breitensportlichen“ Spartakiaden auf Kreis- und Bezirksebene.)
7. Die Gesamtmittel für die vier Hockeyschwerpunkte sind „um einen Betrag von 10.000 Mark zu kürzen“ um dafür „alle zwei Jahre ein Hockeyfestival der Jugend in der DDR durchzuführen (als Ersatzspartakiade mit ausgeprägter Hockeyatmosphäre)“ (Arbeitspapier des Präsidiums des DHSV vom 8.5.1970 in Auswertung des IV. Verbandstages des DHSV)

Wie der Leistungssportbeschluss an der Basis gesehen wurde, sei an nur einem Beispiel demonstriert:

„Ich bin nicht einverstanden mit dem Ausschluss unserer Nationalmannschaft von der Olympiade. Wie begründet sich dieser Beschluss mit den Worten Coubertins, nicht der Sieg, sondern die Teilnahme entscheidet. Ich glaube, ich spreche im Namen vieler Sportfreunde (Beifall) so Sportfreund Kadelka von der BSG Narva Berlin (zitiert aus dem Protokoll der Delegiertenkonferenz des Bezirksfachausschusses (BFA) Hockey Berlin vom 2.4.1970)

Kapitel 7

Hockey in der DDR (1965 – 1969/70) - Neukonzipierung leistungsorientierter Nachwuchsarbeit

Von Dr. Frank Haustein, Bearbeitungsstand 17.12.2012

Das hier im Kapitel 7 vorgestellte „Arbeitspapier“ knüpft an den Abschnitt 2 („Leistungssport und Nachwuchsförderung (1949 bis 1969) aus dem Kapitel 6 (S. 82 ff) an.

*Die Jahre von 1965 bis 1969/70 waren für den Sport in der DDR, darunter auch für den Hockeysport in der DDR, Jahre, in denen die Weichen für die künftige Entwicklung gestellt wurden. Das geschah zunächst noch auf der Grundlage einer gleichberechtigten Behandlung aller Sportarten. Mit dem s. g. DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 erfolgte jedoch u. a. die Ausgrenzung des DDR-Hockeysports aus der Gruppe der leistungssportlich und vorrangig geförderten olympischen Sportarten. Der DHSV musste im Rahmen dieser Degradierung in die s. g. Gruppe „Sport II“ Konzepte entwickeln, die diesen veränderten Rahmenbedingungen gerecht wurden. **Die Jahre von 1965 bis 1969/70 waren somit entscheidende Jahre für das Verständnis der Entwicklung ab 1970. Aus diesem Grund widme ich diesen Jahren ein gesondertes Kapitel.** Leider ist für diesen Zeitabschnitt die „Quellenlage“ dürftig. Insbesondere der Hockeyspiegel als „Organ des DHSV“ erschien nur sporadisch. Im Zeitraum vom 1.1.1966 bis zum 31.12.1969 erschien der Hockeyspiegel nur 8 Mal, darunter im Jahr 1969 gar nicht. Als weitere Quellen standen mir u. a. zur Verfügung: Dokumente aus dem Generalsekretariat des DHSV, DHSV INFORMATION (ein als Ormig-Abzug von 1970 bis 1972 erschienenes Informationsblatt für DHSV-Funktionäre) sowie Zeitzeugeninterviews. Da diese Quellen aktuell z. T. nur mir zur Verfügung stehen, habe ich an einigen Stellen ausführlich und auch wiederholend zitiert. Insofern handelt es sich aus Zeitgründen sowie zur Sicherung der Publikation dieser Informationen aus den gen. Quellen bei den nachfolgenden Ausführungen lediglich um ein „Arbeitspapier“.:*

Die Vernachlässigung einer systematischen und leistungsorientierten Nachwuchsarbeit im Hockeysport der DDR bis Anfang der 1960-er Jahre machte sich 1968 bitter bemerkbar, als die DDR mit der überalterten Hockey-Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in Mexiko nur einen enttäuschenden 11. Platz belegte.

Wolfram Schladitz, der spätere Trainer der DDR-Nationalmannschaft der Herren (von 1973 bis 1986) stellt als Zeitzeuge jener Zeit dazu fest:

„Es gab 1968 einfach keine guten, veranlagten jungen Spieler, die sich gegen die 64-er hätten durchsetzen können! Selbst Reservespieler fielen im Leistungsniveau deutlich ab.“ (Quelle: Interview mit F. Haustein)

Schladitz bestätigt mit dieser Einschätzung, dass die einseitige leistungssportliche Konzentration der Verbandsleitung auf den Herrenbereich und die Unterschätzung einer zielstrebigen leistungssportlichen Nachwuchsarbeit bis Anfang der 1960-er Jahre verhängnisvoll für den DDR-Hockeysport war.

Die Erkenntnis, dass eine nachhaltige Leistungskonzeption bereits im Kinderbereich ansetzen muss, setzte sich in der Verbandsleitung des DHSV viel zu spät durch. In einem Analysematerial des DHSV über die im Zeitraum 1960 bis 1964 geleistete Arbeit wurde festgestellt : “die planmäßige Nachwuchsentwicklung wurde in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt“ (ebendort S. 13) und weiter: „Bis Ende 1963 wurde im DHSV keinerlei planmäßige Nachwuchsarbeit betrieben.“ (ebendort S. 24) (Quelle: Arbeitsexemplar aus den Unterlagen des Generalsekretariats des DHSV)

Initiativen zu einer frühzeitigen leistungsorientierten Nachwuchsarbeit gingen nicht von der Verbandsleitung aus, sondern wurden partiell auf der Ebene einiger Hockeysektionen initiiert. Besonders **hervorzuheben sind die Verdienste des Osternienburger Hockeyenthusiasten und Hockeylehrers Ernst Messinger um die Entwicklung des Nachwuchssportes.** *Ernst Messinger* begann im Frühjahr 1960 in Osternienburg mit dem Hockeytraining von Erstklässlern, also 7-8 jährigen Schulkindern (Hockeyspiegel ¾ 1970, S. 16). Da es damals im Kinderbereich nur eine Altersklasse (AK 14) gab, traten seine 8-Jährigen gegen bis zu 5 Jahre ältere „Schülerspieler“ an. Das wurde oft belächelt, war aber der Grundstein für die jahrzehntelange Dominanz der Osternienburger im Hockeyleistungssport der DDR. *Ernst Messinger* bereicherte mit seinen Ideen das Kinder- und Jugendhockey durch ein Trainingskonzept, welches die hockeyspezifische, die athletische und hockeytaktische Ausbildung bereits in der Nachwuchsausbildung als eine Einheit ansah. Er entwickelte mit seinen Nachwuchsmannschaften das bis dahin starre taktische Konzept (Torwart, zwei Verteidiger, drei Läufer, fünf Stürmer) weiter, trainierte bereits mit den Kindern taktische Spielzüge, die er sich u. a. im Eishockey abgeschaut hatte und war damit seiner Zeit weit voraus.

Die zunächst nur punktuellen Ansätze für eine systematische Nachwuchsentwicklung durch die Verbandsleitung (s. dazu auch: Kapitel 6, Abschnitt 2 „Leistungssport und Nachwuchsförderung (1949 bis 1969“ S. 82 ff) wurden erst Ende 1965 mit der Berufung des Leipzigers *Frank Mäuser* zum Vorsitzenden der Nachwuchskommission und als Verbandstrainer Nachwuchs personell untersetzt. Mäuser hat, beginnend in den Jahren 1965/66, nachhaltige Akzente für eine neue Qualität in der Nachwuchsentwicklung des DHSV gesetzt.

Die Erkenntnis, dass für den international erfolgreichen Spitzensport im Erwachsenenbereich bereits sehr frühzeitig die Grundlagen im Nachwuchsleistungssport zu legen sind, war das Ergebnis von Analysen nicht nur im Hockey sondern in vielen Sportarten. Der ehemalige Vizepräsident des DTSB *Horst Röder* führt dazu unter www.sport-ddr-roeder.de im Kapitel Nachwuchsleistungssport aus: „Die in Auswertung der Olympischen Spiele 1960 und 1964 vorgenommenen Analysen wiesen uns nachhaltig darauf hin, dass sich in vielen Sportarten und Disziplinen das Alter der Olympiateilnehmer und insbesondere das der Medaillengewinner verringerte. Immer früher stießen junge, talentierte Athleten in die Weltspitze. Daraus mussten nach unserer Auffassung Konsequenzen gezogen werden.“ (Anmerkung. Die Domain www.sport-ddr-roeder.de steht leider nicht mehr zur Verfügung.) Schlussfolgernd aus diesen Analysen wurde 1965 -so stellt *Roeder* fest- „erstmalig in zentralen Beschlüssen davon gesprochen, die Talente in "Trainingszentren der Jugend (Stützpunkte)" zu erfassen und von „geeigneten Sportlehrkademern auf hohe sportliche Leistungen und auf die Erfüllung der Aufnahmenormen der Kinder- und Jugendsportschulen“ vorbereiten zu lassen. (Vgl.: Beschluss des Politbüros der SED vom 10.8.1965 über die „Weiterentwicklung des Leistungssports bis 1972“, S. 16). Darauf aufbauend orientierten die nachfolgenden Beschlüsse vom 19.3.1969 und vom 27.3.1973 auf den systematischen Ausbau der **Trainingszentren (TZ)** sowie auf den Neuaufbau von Trainingsstützpunkten (TS) und Bezirkstrainingszentren (BTZ).“

Die Aufgaben und Ziele für eine systematische und leistungsorientierte Nachwuchsarbeit im Hockey der DDR wurden im September 1966 im Perspektivplan des DHSV bis 1972 festgelegt. Konzeptionell wurde als Ziel vorgegeben, die Leistungsspitze durch systematische Heranführung eines befähigten Nachwuchses zu erweitern. Im genannten Perspektivplan von 1966 wird dazu festgestellt (s. S. 2f):

„Zur Realisierung dieser Zielstellung reichen die beiden bestehenden Clubsektionen SC Motor Jena und SC Leipzig für die weitere Entwicklung des Leistungssports nicht mehr aus. **Die Bildung neuer Clubsektionen im SC Magdeburg und SC Turbine Erfurt ist in folgender Reihenfolge schrittweise vorzubereiten:**

- im SC Magdeburg 1967

- im SC Turbine Erfurt 1967
- im SC Einheit Dresden 1969
- im TSC Berlin 1970 .“

Hinsichtlich einer **leistungsorientierten Nachwuchsarbeit** wurden folgende Zielstellungen formuliert (s. Perspektivplan S.30f):

Bildung von Auswahlmannschaften und zwar

- Schülerauswahl (bis 14 Jahre) (22 Aktive)
- Jugendauswahl (14-18 Jahre) (22 Aktive)
- Juniorenauswahl (18-21 Jahre) (18 Aktive)
- B-Nationalmannschaft (alle Anschlusskader und die talentiertesten Juniorenspieler)

Zur Erreichung dieser Zielstellung wurde geplant:

„Auf der Grundlage der vorhandenen Rahmentrainingspläne -des Grundlagentrainings und des Aufbautrainings- werden bis 1966 spezielle Altersgruppenprogramme erarbeitet.

Zur schnelleren Entwicklung des leistungsstarken Nachwuchses sind **ab 1966 Trainingszentren für Kinder- und Jugendliche aufzubauen**. Die Trainingszentren für Kinder und Jugendliche sollten ab 1966 die talentierten Jugendlichen zur KJS (Kinder- und Jugend-Sportschule) und EOS (Erweiterte Oberschule) delegieren. Spielklassen sollen an den KJS und EOS in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg errichtet werden.“

Talentierte Jugendliche sollen an die Sportclubs delegiert werden, die für diese Nachwuchskader hauptamtliche Nachwuchstrainer beschäftigen. Diese hauptamtlichen Nachwuchstrainer wurden für die Erarbeitung von Perspektivplänen verantwortlich gemacht, die beinhalteten die Entwicklung von

- zwei leistungsstarken Kindermannschaften
- eine Jugendmannschaft der absoluten Spitzenklasse im Republikmaßstab
- eine Nachwuchsmannschaft ab 18 Jahren (mit Sondergenehmigung ab 16 Jahren) , die der höchsten Spielklasse der Herren angehört (s. ebendort S. 30)

Die Förderung von Nachwuchssportlern erfolgt u. a. -so wurde geplant (ebendort S. 32)- durch

- Deutsche Meisterschaften
- Pionierpokal
- Jugendpokal
- Deutsche Kinder- und Jugendspartakiade
- Internationale Jugendtrainingslager
- Zentrale Jugendlehrgänge“

Diese stärkere Orientierung auf die Förderung des Nachwuchsleistungssports im Hockey entsprach -wie oben gezeigt- der Sportpolitik des DTSB.

In den Jahren 1965 bis 1969 wurden damit die konzeptionellen Grundlagen für leistungssportliche Ausrichtung des Hockeysports in der DDR in den Jahren bis 1990 gelegt. Diese leistungssportliche Ausrichtung erfolgte bis zur Verabschiedung des so genannten, am 8. April 1969 durch das SED-Politbüro beschlossenen, Leistungssportbeschluss („*Grundlinie der Entwicklung des Leistungssports in der DDR bis 1980*“) zunächst, also in den Jahren 1965 bis 1969 im Gleichklang mit den leistungssportlichen Beschlüssen des DTSB, gleichberechtigt für alle olympischen Sportarten..

Beginnend im Jahr 1965 wurden in zentralen Beschlüssen in der DDR die Grundlagen für dieses, ab 1973 als **ESA-System (Einheitliche Talentsichtungs- und Auswahlsystem)** bezeichnete, Leistungssportkonzept erarbeitet. Dieses Leistungssportsystem war **als Kaderpyramide konzipiert** und sah im frühkindlichen Alter die Sichtung und Gewinnung von Kindern für **Trainingszentren (TZ)** vor. Über diese Trainingszentren erfolgte eine spätere Delegation

sportlich talentierter Kinder und Jugendlicher zu **Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)** und schließlich von dort die Delegation der Besten zu **Sportclubs**.

Basierend auf diesen Beschlüssen sah der genannte Perspektivplan des DHSV von 1966 ebenfalls ein als Kaderpyramide konzipiertes Nachwuchsleistungssportkonzept über Trainingszentren, Kinder- und Jugendsportschulen und Sportclubs vor.

Allerdings setzte der Leistungssportbeschluss vom 8.4.1969 dem DHSV ab 1969 enge Grenzen für die Realisierung der Zielstellungen und Projekte. Über diesen DTSB-Leistungssportbeschluss habe ich an anderer Stelle ausführlich geschrieben (siehe Kapitel 8; „Der DTSB – Leistungssportbeschluss von 1969“)

Die den Hockeysport betreffende Kernaussage dieses Beschlusses lautete:

„In den Jahren 1970 und 1971 ist ...eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vorzunehmen. Gleichzeitig **ist die Förderung für die Sportarten** Basketball, **Hockey**, Moderner Fünfkampf, Wasserball, alpiner Rennsport sowie Eishockey vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise **einzuschränken.**“ (Quelle: Anlage zum Protokoll Nr. 15/69 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 8.4.1969).

Das hatte bezüglich der im Perspektivplan formulierten Ziele und Projekte u. a. folgende Konsequenzen:

- Die Bildung von **Trainingszentren** für Kinder und Jugendliche, die mit dem Ziel gebildet werden sollten, talentierte Jugendliche für eine Delegation an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) auszubilden, konnte faktisch nicht realisiert werden.
- Die geplante Bildung von **Hockeyschulklassen an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)** in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg konnte nicht realisiert werden, da durch den DTSB für die Sportart Hockey keine Delegationen an KJS vorgesehen war.
- Die geplante Neubildung von **Hockeysektionen bei weiteren Sportclubs** (Magdeburg, Erfurt, Dresden, Berlin) konnte faktisch nicht realisiert werden, da mit dem gen. Leistungssportbeschluss für die Sportart Hockey keine Clubsektionen mehr vorgesehen waren. Das hatte zur Konsequenz, dass letztlich nicht nur die geplante Gründung neuer Clubsektionen Hockey nicht verwirklicht werden konnte, sondern auch dass die schon seit 1955 bestehenden Clubsektionen Hockey beim SC Leipzig und beim SC Motor Jena aufgelöst wurden.

(Hinsichtlich der geplanten Neugründung von Hockeysektionen SC Magdeburg, im SC Turbine Erfurt, im SC Einheit Dresden sowie im TSC Berlin ist der Vollständigkeit halber folgendes anzumerken. Hockeysektionen wurden 1967 beim SC Magdeburg und beim SC Turbine Erfurt gegründet, aber schon 1969 nach dem DTSB-Leistungssportbeschluss wieder aufgelöst. Die Spieler der in diesen neu gegründeten Hockeysektionen gebildeten Herrenmannschaften waren Talente, die aus Hockeysektionen verschiedener Betriebssportgemeinschaften dorthin delegiert wurden; zum SC Magdeburg aus Hockeysektionen aus dem Norden der DDR und zum SC Turbine Erfurt aus dem Süden der DDR. Mit der Gründung dieser beiden Sportclubs gab es somit kurzzeitig vier Sportclubs mit Hockeysektionen. Das führte dazu, dass im Spieljahr 1969 in der höchsten DHSV-Spielklasse der Herren zwei Staffeln gebildet wurden. In der Staffel B spielten die Clubmannschaften (SC Leipzig, SC Motor Jena I und II, SC Magdeburg, SC Erfurt und Osternienburg). In der Staffel A spielten BSG-Mannschaften. Bei genauem Hinschauen mag es verwundern, dass in der Staffel mit den Sportclubs auch eine Mannschaft Osternienburg spielte. Damit hat es folgende Bewandnis. Auf Initiative von *Ernst Messinger* (Osternienburg) und mit Befürwortung durch den Generalsekretär des DHSV *Kurt Fleischmann* (Fleischmann war von 1965 bis 1969 DHSV-Generalsekretär und als solcher wesentlich an der Mitgestaltung der Weichenstellungen für den DDR-Hockeysport in den Folgejahren beteiligt) wurde am 1.1.1969 das **Leistungszentrum Hockey in Osternienburg** gegründet. Dieses Leistungszentrum bildete mit dem SC Magdeburg eine Kooperationsgemeinschaft in dem das LZ Osternienburg unter Beibehaltung des Namens Osternienburg ein Außenstützpunkt des SC Magdeburg war. Mit der Auflösung der Sportclubs wurde auch das Leistungszentrum Osternienburg Ende 1969 wieder aufgelöst und **in den Leistungsschwerpunkt der BSG Traktor Osternienburg** überführt.

(siehe dazu auch *Roland Messinger* „Hockey in Osternienburg“ – Chronik erschienen 2020))

Über die Auflösung der Hockeysektionen in Sportclubs wurde in INFORMATION des DHSV Nr. 2/1969 (S. 1 und 2) wie folgt informiert:

„Die nach Beendigung des Spieljahres 1969 noch bestehenden Mannschaften der Verbandsliga Staffel B werden von bestehenden BSG übernommen und in die neu zu bildende Verbandsligastaffel 1970 eingegliedert.

Im Einzelnen betrifft das:

- 1.2.1. SC Turbine Erfurt wird geschlossen von der BSG Optima Erfurt übernommen.
- 1.2.2. SC Motor Jena I wird geschlossen von der BSG Carl Zeiß Jena übernommen.
- 1.2.3. BSG Traktor Osternienburg verbleibt auf Antrag vom 6.8.1969 an das Präsidium des DHSV der DDR und nach Bestätigung durch das Präsidium des DHSV vom 18.10.1969, auf Grund ihrer Leistungen im Spieljahr 1969, in der zu bildenden Verbandsligastaffel 1970. (Anmerkung: hier handelt es sich um die o. g. Mannschaft des Leistungszentrums Osternienburg)
- 1.2.4. Die weiteren Mannschaften aus der ehemaligen Verbandsliga Staffel B
SC Magdeburg
SC Leipzig
SC Motor Jena II
sind aufgelöst und die Spieler in andere Sportgemeinschaften rückdelegiert worden.“

Betrachten wir die im Perspektivplan des DHSV von 1966 genannten Bausteine des (Nachwuchs)leistungssports im Einzelnen:

1. Trainingszentren – Leistungsschwerpunkte – Nachwuchsstützpunkte im DHSV (s. dazu auch Kapitel 9: „Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1969-1990)“

Die im gen. Perspektivplan von 1966 formulierte Aufgabe lautete:

„Zur schnelleren Entwicklung des leistungsstarken Nachwuchses sind **ab 1966 Trainingszentren für Kinder- und Jugendliche aufzubauen**. Die Trainingszentren für Kinder und Jugendliche sollten ab 1966 die talentierten Jugendlichen zur KJS und EOS delegieren. Spielklassen sollen an den KJS und EOS in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg errichtet werden.“

In dem bereits genannten Entwurf einer Vierjahresanalyse des DHSV wird im Jahr 1968 von 13 bestehenden Trainingszentren (TZ) gesprochen. In dieser Leistungsanalyse des DHSV wird allerdings einschränkend festgestellt, dass von diesen 13 TZ nur die TZ Köthen/Osternienburg, Leipzig, Erfurt und Weimar/Mellingen effektiv arbeiten. Rückblickend war die Feststellung der Existenz von 13 TZ aber wohl mehr Wunsch als Wirklichkeit.

Wolfram Schladitz stellte dazu fest:

„Was Hockey betrifft, so fehlte uns die Leistungsdichte und Breite, um so ein System flächendeckend zu etablieren.“

Wenn die Rede von 13 TZ ist, dann steckte dahinter ganz offensichtlich viel unrealistischer Aktionismus. *Wolfram Schladitz* erinnert sich: „Es gab da einen *Siegward Lyschatz*, der ... Hockey neu erfinden wollte. Der war wohl ... im Generalsekretariat angestellt und hatte utopische Vorstellungen jenseits jeder Realität. Er ... machte „Entwicklungskonzeptionen“ und wollte in kürzester Zeit alles auf den Kopf stellen.“ (Anmerkung: *S. Lyschatz* war kein Hockeysportler und wechselte dann sehr bald in den Radsportverband und war dort ein weltweit anerkannter Experte der Radsportwissenschaft – mehr dazu unter: *Siegward Lyschatz* – Wikipedia)

Tatsächlich gab es 1968 drei Trainingszentren, und zwar

- a) ein Trainingszentrum Leipzig
- b) ein Trainingszentrum Köthen/Osternienburg sowie
- c) ein Trainingszentrum in Erfurt

Schladitz schreibt:

„Wenn ich mich recht erinnere, existierte in dieser Zeit lediglich in **Leipzig ein TZ**, indem sich auf dem Hockeyplatz im Zentralstadion unter der Leitung von *Adi Krause* Leipzigs beste Nachwuchsspieler (also von Einheit Zentrum, Empor Lindenau, Rotation Südost usw. und auch andere Spieler z.B. aus Torgau) zum gemeinsamen Training trafen. ...

So richtig gut funktionierte die Sache dann ... im „**Trainingszentrum Köthen/ Osternienburg**“ **ab 1.1.68**.

Das war für den Nachwuchs beider Vereine ein voller Erfolg.“

Trainer im TZ Köthen/Osternienburg wurde mit Gründung des TZ am 1.1.1968 *Wolfram Schladitz*, der als Trainer dem damals existierenden SC Magdeburg unterstellt war.

Ein drittes funktionierendes **Trainingszentrum** existierte in **Erfurt**. Der Erfurter Hockeyenthusiast *Host Szuba* erinnert sich: „Ende 1966 wurde auf Grund der guten Leistungen der Hockeyjungen aus Erfurt und Mellingen bei der II. Kinder- und Jugendspartakiade diese Talente in einer Sektion Hockey beim SC Turbine Erfurt unter Leitung von *Conny Berger* und *Ulla Horlbeck-Beyer* zusammen gezogen, um auf leistungssportlicher Basis zu trainieren. In der Saison 1968/69 übernahm *Klaus (Charly) Wowra* als Cheftrainer diese Mannschaft. Ende 1969 war Hockey beim SC Turbine Erfurt und damit auch das TZ beendet, und der gesamte Hockeybereich ging zu Motor Optima Erfurt.

Zur Organisation dieser TZ schrieb *Schladitz*:

„Trainingszentren waren Organisationsformen für zusätzliches Training der besten Nachwuchssportler einer Sportart und eines lokal begrenzten Gebiets, z.B. eines Kreises.

Damit wollte man quasi auf unterer, lokaler Ebene ohne großen Aufwand das Trainingsniveau qualitativ und quantitativ optimieren.

Die Trainingseinheiten wurden in der Regel von hauptamtlichen Nachwuchstrainern der Sportclubs geleitet, die eine bessere Ausbildung als die ehrenamtlichen Vereinstrainer und auch die zeitlichen Möglichkeiten hatten. ... Ziel war letztlich, die geeignetesten Kinder und Jugendlichen den Sportclubs zuzuführen („zu delegieren“).“

In der 2020 erschienenen Chronik des Osternienburger HC ist zu lesen, dass im TZ Köthen/Osternienburg DDR-Nachwuchskader (B-Kader) zentriert waren und abwechselnd in Osternienburg und Köthen trainierten.

Für das TZ Köthen/Osternienburg war der SC Magdeburg zuständig, also nicht die BSG aus denen die TZ-spieler kamen. Diese Zuordnung entsprach der Konzeption der Kaderpyramide an deren Spitze die Sportclubs standen.

So waren auch die Trainer der drei genannten Trainingszentren Sportclubs zugeordnet, so

- *Adi Krause* vom TZ Leipzig dem SC Leipzig (1955 gegründet, 1969 aufgelöst)
- *Wolfram Schladitz* vom TZ Köthen /Osternienburg dem SC Magdeburg (1967 gegründet, 1969 aufgelöst)
- *Klaus (Charly) Wowra* vom TZ Erfurt dem SC Turbine Erfurt (1967 gegründet, 1969 aufgelöst)

Erwähnenswert ist sicher auch, dass 1968 der indische Trainer *Kishan Lal*, Olympiasieger von 1948, über ein $\frac{3}{4}$ Jahr in allen Trainingszentren (vorrangig im TZ Köthen/Osternienburg) als Gasttrainer arbeitete und die dortigen Nachwuchsmannschaften trainierte. (s. Vierjahresanalyse 1964 bis 1968 des DHSV).

Das als Kaderpyramide konzipierte Leistungssportsystem sah als Zwischenglied zwischen Trainingszentren und Sportclubs die Bildung von Hockeyschulklassen an **Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)** vor. In dem erwähnten Entwurf der Vierjahresanalyse 1964 bis 1968 wird bezüglich der KJS festgestellt: „Außer an der **KJS Erfurt (6)** sind keine Hockeyspieler an KJS-Sportschulen (delegiert worden). Bemühungen dazu scheiterten an mangelnden befähigten Kadern in den SC bzw. an der starren Ablehnung der Sportschulleitungen.“

Auch am Beispiel der Planungen für Delegierungen von Hockeytalenten an KJS wird somit deutlich, dass in den Jahren 1966 bis 1969 zwar konzeptionelle Grundlagen für den Hockeyleistungssport in den kommenden Jahren gelegt wurden, aber viele Ideen nicht ausgereift waren und gemessen an den Entwicklungsbedingungen des DDR-Hockeysports unrealistisch waren.

Insofern setzte der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 dem DDR-Hockeysport konzeptionell enge und auch im Vergleich zu den weiterhin leistungssportlich vorrangig geförderten olympischen Sportarten benachteiligende Grenzen, holte aber unrealistische Vorstellungen wieder auf den Boden der Tatsachen zurück.

Der Hockeysport in der DDR war **ab 1969** als nicht mehr leistungssportlich vorrangig geförderte olympische Sportart aus dem ab 1973 als ESA-System bezeichneten Leistungssportsystem des DTSB ausgeschlossen. Die Hockeysektionen in Sportclubs wurden aufgelöst, Kinder- und Jugendsportschulen mit Hockeyklassen konnten sich gar nicht erst etablieren und die Trainingszentren wurden in s. g. **Leistungsschwerpunkte (LSP) und Nachwuchsstützpunkte (NWSP)** überführt.

Diese nicht mehr leistungssportlich vorrangig geförderten Sportarten wurden im DTSB organisatorisch als **Sport II** bezeichnet und von der Sportförderung zwar nicht generell ausgeschlossen, aber lediglich nachrangig berücksichtigt. In dem auf der 12. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB am 30.10.1969 beschlossenen Jahressportplan 1970 liest sich das im Abschnitt IV wie folgt: „... orientieren sich die Leitungen und Vorstände des DTSB auf die Verbreitung aller Sportarten, wobei sie die **Schwerpunktsportarten ihres Territoriums besonders fördern und sich außerdem auf solche Sportarten konzentrieren, die im jeweiligen Organisationsbereich über reiche Traditionen verfügen.**“

Diese „nachrangige“ Förderung des DHSV im Rahmen einer territorialen Förderung von solchen Sportarten, die im jeweiligen territorialen Organisationsbereich über reiche Traditionen verfügt, hatte zur Folge, dass der DHSV „zur Erhaltung und Verbesserung unserer Leistungen **vier Leistungsschwerpunkte erhielt, die sich in Leipzig, bei der BSG Motor Zeiss Jena, der BSG Optima Erfurt und bei der BSG Traktor Osternienburg befinden.**“ (Rechenschaftsbericht auf dem IV. Verbandstag des DHSV vom 11.4.1970 in Köthen, S. 14)

Wie diese o. g. nachrangige Förderung aussah, lässt sich am Beispiel der Bildung des Leistungsschwerpunktes Leipzig skizzieren. In einem undatierten Brief des Abteilungsleiters Sport II des DTSB *Rapke* an den Stadtvorstand des DTSB ist zu lesen: „Auf der Grundlage der Beschlüsse der 10. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB, wurden die in den Sportclubs bestehenden Sektionen 1969 herausgelöst. Für die Erfüllung der leistungssportlichen Aufgaben erhielt der DHSV die Möglichkeit in den traditionsgebundenen Territorien des Hockeysports in der DDR Schwerpunkte zu bilden. Für diese Schwerpunkte erhält der Verband Planstellen für hauptamtliche Trainer und jährlich zweckgebunden zusätzliche Mittel. ... Der Stadtvorstand Leipzig und der BFA Hockey ... üben Kontrollfunktionen aus, auf der Grundlage der dem Stadtvorstand des DTSB, dem Schwerpunkt und dem Trainer jährlich übergebenen Leistungsaufträge.“

Die Förderung der 1970 gebildeten Leistungsschwerpunkte bestand also

- a) in der Bereitstellung von Planstellen für hauptamtliche Trainer durch den DTSB sowie

- b) in der jährlichen Bereitstellung zweckgebundener zusätzlicher Mittel für die Leistungsschwerpunkte. Dabei handelte es sich um finanzielle Mittel u. a. für Entschädigung ehrenamtlicher Übungsleiter sowie für Material-, Wettkampf- und Reisekosten.

Die Höhe dieser zweckgebundenen finanziellen Mittel für die vier Leistungsschwerpunkte betrug 1970 40.000 DDR-Mark. (Hausmitteilung des Generalsekretariats Hockey an Abt. Finanzen des DTSB vom 15.6.81 „Antrag auf Erhöhung der Schwerpunktmittel für den DHSV der DDR ab 1982“). Die finanzielle Förderung bestand somit darin, dass ein Leistungsschwerpunkt durch den DTSB 10.000 DDR-Mark pro Jahr erhielt.

Dass es sich um eine „nachrangige“ Förderung, also um eine im Vergleich zu den weiterhin geförderten olympischen Schwerpunktsportarten handelte, lässt sich an folgendem Vorgang erläutern. Bei der Gründung der Leistungsschwerpunkte Hockey wurden Verträge zwischen dem DHSV, der betreffenden Betriebssportgemeinschaft (BSG) und der jeweils zuständigen regionalen DTSB-Organisation abgeschlossen. Für die Gründung des Leistungsschwerpunktes Osternienburg legte der DHSV dem DTSB Kreisvorstand-Köthen einen Vertragsentwurf vor, in dem formuliert wurde: „ist es erforderlich, die Schwerpunktsektionen durch den Bezirksvorstand gleichartig wie die olympischen Sportarten zu unterstützen.“ Dieser Vertragsentwurf wurde unter Verweis auf diese Passage abgelehnt. Dazu heißt es in einem Protokoll über eine Aussprache des Verbandstrainers des DHSV mit dem DTSB-Bezirksvorstand Halle vom 22.2.1971: „Der DTSB-Bezirksvorstand Halle lehnt eine Unterzeichnung des Vertrages ab. ...Es sind Formulierungen enthalten, die nie realisierbar sind; z. B.

- gleichartige Unterstützung bei Bezirksspartakiade
- Unterstützung für die Absicherung von Hockeyplätzen
- Unterstützung für die Absicherung des Trainings der Nationalkader usw.“

In dem dann letztlich abgeschlossenen Vertrag wurde festgelegt, dass die Schwerpunktsektion Hockey bei der BSG Traktor Osternienburg „**nach den olympischen Schwerpunktsportarten** vorrangig unterstützt wird.“ (s. Vertrag über die Entwicklung einer Schwerpunktsektion Hockey zwischen dem DHSV der DDR und dem Kreisvorstand Köthen des DTSB und der BSG Traktor Osternienburg (datiert vom 25.9.1971))“

2. Förderung der Nachwuchssportler durch Meisterschaften, Pokalspiele, Deutsche Kinder- und Jugendpartakiaden und Jugendtrainingslager sowie Jugendlehrgänge.

In dem DHSV-Perspektivplan von 1966 (bis 1972) (S. 32) wurde formuliert:

Die Förderung von Nachwuchssportlern erfolgt durch

- Deutsche Meisterschaften
- Pionierpokal
- Jugendpokal
- Deutsche Kinder- und Jugendpartakiade
- Internationale Jugendtrainingslager
- Zentrale Jugendlehrgänge“

2.1. Kinder- und Jugendpartakiaden

Dem Namen des römischen Gladiators Spartakus und den Spartakiaden des deutschen Arbeitersports verpflichtet, wurden auf Initiative der zentralen Leitung der Pionierorganisation der DDR bereits 1952 Pionierspartakiaden ins Leben gerufen. An den Zentralen Pionierspartakiaden 1952, 1955 und 1957 nahmen Schülerhockeymannschaften teil. An der 1. Pionierspartakiade 1952 nahmen die Landesmeister teil. Zu der II. und III. Zentralen

Pionierspartakiade (1955 und 1957) wurden Mannschaften eingeladen; es handelte sich somit „lediglich“ um Einladungsturniere. Seit 1960 wurden Zentrale Pionierspartakiaden ausgetragen für die sich die Bezirksmeister der männlichen und weiblichen Schülermannschaften der Altersklasse 14 qualifizierten. Es handelte sich also um eine Bestenermittlung bei der die Siegermannschaft (wenn man so will der DDR-Meister) einen durch die Zentrale Leitung der Pionierorganisation der DDR gestifteten Wanderpokal erhielt. 1960 bis 1963 fanden die I. bis IV. Pionierspartakiade statt. 1964 wurde keine Pionierspartakiade ausgerichtet und die V. Pionierspartakiade 1965 wurde im Unterschied zu ihren Vorgängern nicht für Bezirksmeister sondern für Bezirksauswahlmannschaften ausgeschrieben. Die Pokalgewinner der I. bis IV. Pionierspartakiade sind bei dem Sportchronisten *Stephan Müller* zu finden unter: Feldhockey DDR-Meisterschaften (sport-record.de).

Die bei diesen für Kinder konzipierten Pionierspartakiaden gemachten Erfahrungen führten 1964 in der DDR zur Idee, eine Sportveranstaltung und Wettkampfform zu entwickeln, die in allen wichtigen Sportarten möglichst alle Kinder und Jugendlichen der DDR anspricht. Man wollte damit Eigenschaften von Breitensport und Leistungssport verbinden, indem sich über Kreis- und Bezirksspartakiaden die leistungssportlich Besten für die Zentrale Spartakiade qualifizieren. Bei den Pionierspartakiaden 1952 bis 1963 handelte es sich somit um Vorläufer der seit 1966 im Zweijahresrhythmus ausgetragenen Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden.

Diese Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden für die Besten in der jeweiligen Sportart waren Höhepunkte im Leistungssport der Kinder und Jugendlichen. Da diese Spartakiaden zeitgleich für alle Sportarten ausgerichtet wurden, hatten sie (und hier namentlich die Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade der DDR) das Flair kleiner olympischer Spiele.

1966 und 1968, also vor dem DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969, nahmen Bezirksauswahlmannschaften des DHSV an diesen Zentralen Spartakiaden teil. Der Vorsitzende der Nachwuchskommission des DHSV *Frank Mäusert* kommt in Auswertung der I. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade, die vom 24. bis 31.7.1966 in Berlin stattfand, zu folgender Bewertung: (Hockeyspiegel November 1966)

„**Die Spartakiade** war für den DHSV Gradmesser der bisherigen Arbeit im Nachwuchs und sollte der **Beginn einer kontinuierlichen Arbeit mit dem Leistungsnachwuchs** sein. ... Für die Nachwuchskommission war dieses „Kleine Olympische Turnier“ Anlass zu einer gründlichen **Talentsichtung**. ... Leider gibt es im DHSV keine konkreten Zahlen der Talente aus den letzten Jahren. ... Die wichtigste Aufgabe der nächsten Jahre wird die Entwicklung der Kader für die Olympischen Spiele 1972 sein. ... Das unmittelbare Ergebnis der Spartakiade war die Aufnahme von vier Spartakiadeteilnehmern in das Kollektiv der Nachwuchsauswahl der DDR. Diese vier Spieler hatten im August 1966 anlässlich eines internationalen Juniorenturnieres in der VR Polen ihre erste Bewährungsprobe. ... Um unseren Kindern und Jugendlichen auch den nötigen Anreiz zu geben, möchte ich einige leistungsfördernde Motive aufführen, die in Zukunft durchgeführt werden:

Schüler:

Deutsche Meisterschaften, Pionierpokal, Spartakiaden, Bildung einer DDR-Auswahl

Jugend:

Deutsche Meisterschaften, Wanderpokal für Bezirksauswahlmannschaften, Spartakiaden, Bildung einer DDR-Auswahl, Jugendlehrgänge, Jugendländerspiele, Internationale Jugendlager.“

Der DHSV bewertete die Zentrale Kinder- und Jugendspartakiade somit als einen zentralen Baustein für den Nachwuchsleistungssport, insbesondere für die Talentsichtung.

Mit dem DTSB-Leistungssportbeschluss und dem daraus folgenden Ausschluss des DDR-Hockeysport aus der vorrangigen Sportförderung erfolgte auch der Ausschluss an der Teilnahme

der Besten Kinder und Jugendlichen des DHSV an der Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade ab 1970. Im Rechenschaftsbericht des DHSV-Präsidiums auf dem IV. Verbandstag wird dazu festgestellt: „Die Zentralen Spartakiaden in Berlin waren echte Höhepunkte im sportlichen Leben der Kinder und Jugendlichen. Die Spartakiadebewegung brachte gerade im Hockeysport eine emotional stimulierende Wirkung, wie sie künftig nur durch hervorragend organisierte und dementsprechend niveauvolle Hockeyspartakiaden ersetzt werden kann.“ Der Ausschluss aus den Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden der DDR führte dazu, dass der DHSV ab 1969 DHSV-Pionierpokalspiele und DHSV-Jugendspartakiaden unabhängig vom DTSB „in Eigenregie“ ausrichtete.

2.2. Startjahre leistungsorientierter und nachhaltiger Nachwuchsarbeit

Die obigen Ausführungen machen deutlich, dass in den Jahren ab 1965 im DHSV die konzeptionellen Grundideen für den Nachwuchsleistungssport im DHSV für die Folgejahre entwickelt wurden. Diese Konzepte erfolgten zunächst noch unter Annahme einer gleichberechtigten Förderung auch des Hockeysports und somit im Gleichklang mit der Konzipierung des Nachwuchsleistungssports für alle Sportarten. Da der Hockeysport ab 1969 von der Teilnahme an den Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden ausgeschlossen war, richtete der DHSV „eigene“ Pionierpokalspiele und Jugendspartakiaden aus. Die Pfeiler dieses Konzepts bestanden in der Leistungsmotivation der Besten durch

- die Qualifikation für die DDR-Meisterschaften in der jeweiligen Altersklasse
- die Berufung der besten Kinder und Jugendlichen in Bezirksauswahlmannschaften und die Teilnahme dieser Bezirksauswahlmannschaften an

* DHSV-Pionierpokalspielen für Bezirksauswahlmannschaften Kinder AK 14

* DHSV-Jugendpokalspielen für Bezirksauswahlmannschaften der Jugend AK 18, als DHSV-Jugendspartakiade bezeichnet.

- Bildung von Kinder- und Jugendauswahlmannschaften
- Förderung der besten Nachwuchsspieler in Leistungsschwerpunkten und Nachwuchsstützpunkten.

Die Idee, die diesem Konzept zugrunde lag, wurde im Rechenschaftsbericht auf dem IV. Verbandstag des DHSV wie folgt beschrieben: „Ein besser organisiertes Wettspielsystem mit bedeutend mehr Höhepunkten führt zu einem höheren spielerischen Niveau. Mit dem Einsatz von Sportfreund *Frank Mäusert* als Verbandstrainer Nachwuchs setzte eine neue Qualität in der Nachwuchsarbeit auch seitens der Verbandsleitung ein. Durch engere Kooperation zur Pionierorganisation gelang es, zielstrebig echte Wettkampfhöhepunkte für die Kinder zu schaffen. Pionierpokalspiele im Hallenhockey, die Pionierlager in Limbach und Bad Schmiedeberg sowie „Turniere der Jüngsten“ waren besonders wichtige Meilensteine in dieser erfolgreichen Entwicklung.

Nachfolgend werden die Startjahre für diese Traditionsveranstaltungen genannt. Sie liegen alle zwischen 1965 bis 1971. Das bestätigt die These, dass in diesen Jahren die Weichen für die weitere Entwicklung des DHSV gestellt wurden.

1965

Pionierpokalspiele im Hallenhockey (1965-1967 als Einladungsturnier AK 14 in Güstrow ausgerichtet, seit 1967 jährlich im Dezember für die Bezirksmeister AK 14 und seit 1972 für Bezirksmeister AK 12 in Berlin ausgetragen; seit 1972 faktisch inoffizielle DDR-Meisterschaft AK 12 männlich und weiblich.

1966

erstes **Turnier der Freundschaft (TdF) für Junioren –Nationalmannschaften**. Da der DDR-Hockeysport nach 1969 von der Teilnahme an internationalen Meisterschaften ausgeschlossen war, entwickelten sich diese TdF-Turnier mit Nationalmannschaften sozialistischer Länder zu Höhepunkten für die Hockey-Nationalmannschaften der DDR: 1966 1. TdF-Turnier Junioren (AK21) / 1973 1. TdF-Turnier Herren/ 1975 1. TdF-Turnier männl. Jugend AK 18/ 1978 1. TdF-Turnier Damen / 1981 1. TdF-Turnier Juniorinnen)

1967

* in der Feldsaison 1967 werden die **ersten DDR-Kindermeisterschaften AK 14 (männlich und weiblich) im Feldhockey** ausgespielt

* **Gründung des Wissenschaftlichen Zentrums Hockey an der DHfK in Leipzig**. Die Bildung dieses WZ geht auf einen Beschluss des DTSB-Präsidiums zurück, in dem die Gründung von 27 solcher WZ für olympische Sportarten beschlossen wurde. Auf Grund des DTSB-Leistungssportbeschlusses wurde das WZ Hockey 1969 wieder aufgelöst.

1968

* in der Hallensaison 1967/68 wird die **erste DDR-Kindermeisterschaft AK 14 (männlich und weiblich) im Hallenhockey** ausgespielt.

* **Bildung von drei Trainingszentren (Osternienburg/Köthen, Leipzig und Erfurt)**, die wie oben dargestellt 1969 schon wieder aufgelöst und dann in nachrangig geförderte Leistungsschwerpunkte überführt wurden.

* Seit 1968 wurden **im Nachwuchsbereich wissenschaftliche Untersuchungen** durchgeführt (z.B. periodische Überprüfungen nach dem Testprogramm des DHSV) - Quelle: Entwurf Vier-Jahresanalyse 1964-1968 des DHSV, S. 10 ff

1969

DHSV Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften AK 14 (männl. und weibl.), jährlich durch den DHSV in Zusammenarbeit mit der Pionierorganisation zunächst in wechselnden Zentralen Pionierlagern ausgerichtet und seit 1977 traditionell in Straußberg/Thüringen. Ab 1980 nahmen neben den Bezirksauswahlmannschaften der DDR auch Jugendauswahlmannschaften sozialistischer Länder teil, sowie ab 1983 auch eine DHSV-Auswahlmannschaft AK 14. Es gab daher 1980 neben der nationalen auch eine internationale Wertung.

1970

Gründung von vier (nachrangig geförderten) **Leistungsschwerpunkten in Leipzig, bei der BSG Traktor Osternienburg, bei der BSG Motor Zeiss Jena, sowie bei der BSG Optima Erfurt**.

(Ergänzend wurden mit dem Ziel der Förderung eines leistungsstarken Nachwuchses im Kinder- und Jugendbereich ab 1978 Nachwuchsstützpunkte gebildet)

1971

DHSV-Jugendpartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften AK 18 (männl. und weibl.),
jährlich durch den DHSV ausgerichtet.

Auf die Geschichte der hier genannten Veranstaltungen wird in verschiedenen Kapiteln dieses Sammelbandes näher eingegangen; s. u. a. Kapitel 13 „Jugend- und Junioren-/Juniorinnenhockey in der DDR, Kapitel 14 „Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR“)

Kapitel 8

Der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 – das Knockout für den Hockeyleistungssport in der DDR

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 30.05.2019

1969 fasste das SED Politbüro den für den Hockeysport in der DDR folgenschweren s. g. Leistungssportbeschluss. Das las sich kurz und bündig wie folgt: „In den Jahren 1970 und 1971 ist – nach umfassender politisch-ideologischer und organisatorischer Vorbereitung – eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball, alpiner Rennsport sowie Eishockey vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise einzuschränken.“ Quelle: Anlage zum Protokoll Nr. 15/69 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 8.4.1969

Bevor ich diesen Beschluss und seine Folgen ausführlicher erläutere, möchte ich stichpunktartig skizzieren, wie sich diese Nichtförderung auf den DDR-Hockeysport auswirkte:

a) Der DDR-Hockeysport war faktisch von der Materialentwicklung (Schläger, Bälle) ausgeschlossen.

– qualitativ gute Hockeyschläger gab es nur in sehr beschränktem Umfang, vorrangig nur für Nationalspieler. Ende der 1980-iger Jahre wurden verleimte Hockeyschläger aus Sperrholz produziert, um Import von Hockeyschlägern zu vermeiden. Diese Hockeyschläger waren bestenfalls im Kinderbereich verwendbar. Importe von Hockeyschlägern aus Indien wurden durch den Trainerrat (also durch die Trainer der DDR-Nationalmannschaften) auf die Nationalspieler und auf die Vereine aufgeteilt. Hallenhockeyschläger gab es gar nicht. (s. dazu auch: Kapitel 15; „Hockeyschläger in der DDR“)

– Die heute ausschließlich genutzten Plastikbälle gab es in der DDR nicht. (Um zu verdeutlichen, welche Engpässe es bei der Bereitstellung von Hockeybällen gab, verweise ich auf eine Notiz aus dem Protokoll des Ostberliner Bezirksfachausschuss (BFA Hockey) vom 23.01.1990. Demnach wurde dem Ostberliner Bezirksfachausschuss (BFA) Hockey vom BHV 6 (in Worten: sechs) Plastikbälle geschenkt. Der BFA beschloss, diese 6 Bälle im Bereich der Ostberliner Bezirksauswahlmannschaften einzusetzen. Somit erhielt jede Ostberliner Auswahlmannschaft einen (!!!) Plastikball .

b) Der DDR-Hockeysport war von der Entwicklung des Kunstrasenhockey`s so gut wie ausgeschlossen: In der DDR wurde Hockey (bis auf wenige Ausnahmen) auf schlechten Naturrasenplätzen oder auf Schotterplätzen gespielt. Es gab in der DDR nur einen einzigen Fußball-Kunstrasenplatz, keine Hockeykunstrasenplätze. (s. Kapitel 16; „In der DDR gab es keine Hockeykunstrasenplätze“)

c) Der DDR-Hockeysport war von der internationalen Entwicklung des Hockeysports im Hochleistungsbereich so gut wie ausgeschlossen. DDR-Hockeymannschaften durften nicht an internationalen Meisterschaften (Olympischen Spielen, Welt- und Europameisterschaften, internationalen Clubmeisterschaften) teilnehmen.

Wie kam es zu dieser Entwicklung?

Vor 60 Jahren, also 1959, begann ich mit dem Hockeyspielen. Hockey war und ist seitdem ein nicht weg zu denkender Bestandteil meines Lebens. Die 1960-er Jahre haben mich dabei wesentlich geprägt. Begeistert verfolgte ich die Spiele der DDR-Hockeynationalmannschaft. Emotionale Höhepunkte waren die Qualifikationsspiele zwischen den Hockeynationalmannschaften der DDR und der BRD. Der Sieger dieser Ausscheidungsspiele vertrat Deutschland bei den Olympischen Spielen 1964 in Tokio. Die DDR-Hockeynationalmannschaft setzte sich in den insgesamt vier Ausscheidungsspielen durch, nahm an den Olympischen Spielen in Tokio teil und belegte dort ungeschlagen einen tollen fünften Platz. Die DDR-Nationalmannschaft gehörte Mitte der 1960er Jahre zur Weltspitze. Die Spieler der Nationalmannschaft waren meine Helden. Ich begeisterte mich für meinen Hockeysport. Diese Ausscheidungsspiele waren aber zugleich von hoher sportpolitischer Brisanz. Hinter den Kulissen tobte der „Klassenkampf“. So wurde der Leistungssport (nicht nur im Hockey) immer mehr zu einem Instrument der politischen Auseinandersetzung zwischen der DDR und der BRD. Seine politische Ausrichtung bestand seitens der DDR darin, den sich aus der s. g. „Hallstein-Doktrin“ ergebenden Alleinvertretungsanspruch der BRD für alle Deutschen entgegenzuwirken und die Internationale Anerkennung der DDR mit den Möglichkeiten des Leistungssports voranzutreiben. (Anmerkung: Die Hallstein-Doktrin war eine außenpolitische Doktrin der Bundesrepublik Deutschland von 1955 bis 1969. Sie besagte, dass die Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Deutschen Demokratischen Republik durch Drittstaaten als „unfreundlicher Akt“ gegenüber der Bundesrepublik betrachtet werden müsse. Damit war eine weite Skala von wirtschaftlichen Sanktionen bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem betreffenden Staat möglich. Ziel war es, die DDR außenpolitisch zu isolieren. (s. auch: Hallstein-Doktrin – Wikipedia)

Ende der 1960-er Jahre hatte diese sportpolitische Auseinandersetzung dann fatale Folgen für den DDR-Hockeysport. Wie kam es dazu? Die Olympischen Sommerspiele 1972 waren an München vergeben worden und das Ziel der DDR bestand darin, bei diesen Spielen erfolgreicher abzuschneiden als die BRD. Alle in Auswertung der Olympischen Spiele in Mexiko seitens der DTSB-Führung diskutierten Maßnahmen waren auf die Erreichung dieses Zieles gerichtet. Unter Berücksichtigung der auch im Sport nur beschränkt zur Verfügung stehenden Ressourcen war dieses Ziel nur durch eine konsequente Konzentration auf Schwerpunkte zu erreichen. Damals (wie auch heute) war also zu entscheiden, ob eine Förderung nach dem „Gießkannenprinzip“ oder durch gezielten Mitteleinsatz erfolgt. Letzteres bedeutete natürlich konsequenterweise eine nicht leistungssportliche Förderung anderer Sportarten. Bei der Vorbereitung der zu treffenden Entscheidungen wurde vorrangig nach dem ökonomischen Prinzip entschieden, dass eine Medaille möglichst wenig kosten darf. Letztlich wurde die Höhe des ökonomischen Aufwandes je Medaille zum Maßstab der Bewertung der Sportarten. Hier hatten Mannschaftssportarten, insbesondere solche die zu Randsportarten gehörten, von vornherein kaum eine Chance, da in Einzelsportarten der ökonomische Aufwand, insbesondere der personelle Aufwand je Medaille per se vergleichsweise geringer war. So kam es, wie es kommen musste. Am 8. April 1969 fasste das SED-Politbüro den für den DDR-Hockeysport o. g. folgenschweren Beschluss „Grundlinie der Entwicklung des Leistungssports in der DDR bis 1980“. Auf dieser Grundlage beschloss das Präsidium des DTSB am 22.4.1969 einen gleichlautenden „streng vertraulichen“ Beschluss, den s. g. Leistungssportbeschluss (Archiv des Bundesvorstandes des DTSB (P 4/2/69), in dessen Folge die Sportarten in der DDR in zwei Kategorien eingeteilt wurden. **Hockey gehörte fortan zur Kategorie II der nicht leistungssportlich geförderten Sportarten.**

Da dieser Beschluss eine drastische Zäsur für den DDR-Hockeysport darstellte, seien hier die entsprechenden Passagen des Beschlusses aufgeführt: Dieser Beschluss sah eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vor.

„Gleichzeitig ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball sowie Alpiner Rennsport vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise einzuschränken. Diese Sportarten sowie Kanu-Slalom und Tennis sind aus den Sportclubs und KJS (Kinder- und Jugendsportschulen) herauszunehmen.“

Das führte für den DHSV (Deutschen Hockey-Sportverband der DDR) insbesondere

1. zu finanziellen Kürzungen,
2. zu drastischen Kürzungen bei der Bereitstellung von Devisen,
3. zu einer völlig ungenügenden Versorgung mit Sportmaterialien (Hockeyschläger, Hockeybälle),
4. zur Kürzung bzw. zum Fehlen von Investitions- und Forschungsmitteln, und in Folge vor allem zum vollkommenen Fehlen von Kunstrasenplätzen,
5. zum Ausschluss von den sog. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden und zum Ausschluss von der Förderung von Kindern- und Jugendlichen an den Kinder- und Jugendsportschulen (KJS),
6. zur Nichtteilnahme an Internationalen Wettbewerben (Olympischen Spielen, Welt- und Europa- Meisterschaften, Clubwettbewerben).

(Vertiefend verweise ich auf folgende Ausführungen: Die Grundlagen für den Leistungssportbeschluss wurden durch die Leistungssportkommission des DTSB erarbeitet. Als Mitglied der Leistungssportkommission war der spätere Vizepräsident des DTSB *Prof. Horst Röder* an der Erarbeitung des Leistungssportbeschlusses beteiligt. Auf seiner Homepage <http://www.sport-ddr-roeder.de/> gibt er im Abschnitt Hochleistungssport>Olympiazyklus>“Schwierige Entscheidungen“ Einblick in den Entscheidungsprozeß sowie in Aspekte, die den Hockeysport betreffen. Leider ist diese Homepage nicht mehr verfügbar, da die Domain zum Kauf angeboten wurde – Stand November 2023)

Ich möchte im Folgenden diesen Leistungssportbeschluss rückwirkend aus meiner Sicht als langjähriger Hockeytrainer in meiner Sportgemeinschaft einerseits sowie als langjähriges Mitglied des Präsidiums des DHSV andererseits werten.

a) Diskreditierung der Sportart Hockey in der DDR

Der DTSB-Leistungssportbeschluss führte zu nicht gerechtfertigten Benachteiligungen des Hockeysports auf allen Ebenen. Das war begründet in der Tatsache, dass der Hockeysport in der DDR dauerhaft (!) als nicht geförderte Sportart wahrgenommen wurde. Diese Wahrnehmung gab es natürlich auch auf lokaler Ebene, u. a. bei denjenigen, die für die Vergabe von Sportstätten verantwortlich waren, bei Sport- und Hallenwarten, an Schulen usw. Das führte dann oftmals zu Diskriminierungen von denjenigen, die sich an der Basis für den Hockeysport einsetzten. Das habe ich als Hockeytrainer leidvoll oft selbst erleben müssen.

b) Dogmatische, auf Dauer angelegte Anwendung des Leistungssportbeschlusses

Das Erreichen von Spitzenleistungen erfordert -heute wie gestern und unabhängig vom herrschenden politischen System- bei begrenzten Ressourcen eine Konzentration des Mitteleinsatzes. Mit dem s. g. Gießkannenprinzip sind nicht dauerhaft Spitzenleistungen zu erreichen. Das gilt für den DDR-Leistungssport ebenso wie heute für die staatliche Förderung des Sports in der BRD. Verwiesen sei hier auf die knapp zweijährigen Beratungen des DOSB für eine Reform des olympischen Hochleistungssportsystems. Am 27.09.2016 ist dazu in einem Beitrag von Jens Weinrich im Spiegel Online zu lesen: „Das für die Spitzensportförderung zuständige Bundesinnenministerium (BMI) und der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) stellen das Konzept am Mittwoch hinter verschlossenen Türen im Sportausschuss des Bundestags vor. Ziel der Neustrukturierung seien „Podiumsplätze bei Olympischen, Paralympischen und Deaflympischen Spielen, Weltmeisterschaften und World Games“. Die dazugehörigen Buzzwörter lauten: „deutlichere Athletenfokussierung, mehr Effizienz durch höhere Konzentration und bessere Steuerung“. Insofern ist der DTSB–Leistungssportbeschluss pragmatisch nachvollziehbar. Damals wie heute ging und geht es letztlich um Podiumsplätze. Nicht nachvollziehbar ist für mich die dogmatische Handhabung durch die DDR-Sportführung und die dadurch bewirkte, auf Dauer angelegte, Ausgrenzung bestimmter Sportarten.

Der DDR-Hockeysport bekam seit 1969 nie die Chance sich leistungssportlich zu etablieren. Hierfür sei folgendes Beispiel angeführt: Mit dem Leistungssportbeschluss wurde die Nichtteilnahme der DDR-Hockeynationalmannschaft an internationalen Wettbewerben, so auch an den Olympischen Spielen, ein für alle Mal festgeschrieben. Die Sportführung der DDR war nicht bereit, davon auch in Ausnahmesituationen abzurücken, so auch nicht **1980** bei den **Olympischen Spielen in Moskau**. Was war damals geschehen?

Der Boykott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau gefährdete die Durchführung des Olympischen Hockeyturniers (mehr zum Boykott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau: s. unter Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Olympische_Sommerspiele_1980#Boykott). Daraufhin bat die FIH in Schreiben vom 12.05. sowie vom 31.5. den DHSV sowie in einem Fernschreiben vom 2.6.1980 an das NOK der DDR darum, eine Teilnahme der Herren- und Damen-Nationalmannschaften der DDR am Hockeyturnier zu ermöglichen. Am 5.6.1980 antwortete das DHSV-Generalsekretariat auf Weisung („in Abstimmung mit dem NOK der DDR“ – so der offizielle Sprachgebrauch): „Bezugnehmend auf Ihr Telegramm / evtl. Teilnahme unserer Damen- und Herren-NM an Olympischen Spielen in Moskau, müssen wir Ihnen mit Bedauern mitteilen, dass unsere Damen und Herren aufgrund unzureichender Vorbereitungen und aus technischen Gründen nicht teilnehmen können. Unsere Entscheidung wurde in Abstimmung mit dem NOK der DDR getroffen.“ Daraufhin sprachen der Hockeypräsident der UdSSR sowie der Generalsekretär der FIH am 14. Juni 1980 anlässlich des vorolympischen Hockeyturniers in Moskau nochmals den dringenden Wunsch zur Teilnahme der DDR-Hockeymannschaften aus. Die DDR blieb bei ihrem Nein, obwohl die DDR-Hockeysportler durchaus an den Moskauer Spielen teilnehmen wollten und bei dem reduzierten Teilnehmerfeld berechnete Medaillenchancen hatten.

Selbst 1989 gab es keine „Aufweichung“ des Leistungssportbeschlusses. Damals fanden in Berlin-West die Spiele um die Champions-Trophy statt. Das sah der DHSV als einmalige Gelegenheit an, um „kostengünstig“ einen Auswahltrainer zwecks Spielbeobachtung zum Turnier zu entsenden. Dieser Bitte wurde durch den DTSB-Präsidenten *Klaus Eichler* mit folgenden Begründungen nicht entsprochen: „unter Berücksichtigung des besonderen Status dieser Stadt eine offizielle Anwesenheit eines Vertreters des DHSV bei diesem Turnier nicht zweckmäßig erscheint“ und „hat der DTSB mit dem DSB der BRD für 1989 aus prinzipiellen Erwägungen heraus keinen Beobachterstatus vereinbart“.

Welche Maßnahmen und Folgerungen ergaben sich unmittelbar aus dem Leistungssportbeschluss:

1. Die **Hockey-Sportclubs** (SC Motor Jena, SC Leipzig, SC Turbine Erfurt und SC Magdeburg) wurden 1969 aufgelöst und wurden durch Betriebssportgemeinschaften geschlossen übernommen (SC Motor Jena durch die BSG Carl Zeiß Jena und der SC Turbine Erfurt durch die BSG Optima Erfurt) bzw. die Spieler wurden in andere Betriebssportgemeinschaften rückdelegiert. (s. INFORMATION des DHSV N2./1969, S. 1 und 2) 2.
2. Das **Wissenschaftliche Zentrum Hockey an der DHfK** (Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport in Leipzig) wird Ende 1969 aufgelöst. (Anmerkung: Das WZ Hockey befasste sich bis zu seiner Auflösung u. a. mit der Erarbeitung von Lehrprogrammen und Lehrfilmen, mit der Erarbeitung von Trainingsplänen, mit der Entwicklung einer Ballzuspielmaschine und, und, und)
3. Mit *Prof. Dr. Dr. Joachim Weißkopf* und *Frank Mäusert* werden zwei außerordentlich profilierte Hockeyfunktionäre in den olympisch geförderten Kanusportverband „delegiert“. Prof. Dr. Dr. Joachim Weißkopf (1990 letzter NOK-Präsident der DDR) war von 1966 bis 1969 Vizepräsident des DHSV und von 1966 bis 1971 FIH-Ratsmitglied. Er wurde 1970 in den DDR-Kanusportverband delegiert und dort zum DKSV-Präsidenten gewählt. Frank Mäusert war bis 1974 DHSV – Verbandstrainer und wurde dann 1974 ob seiner erfolgreichen Trainertätigkeit im DHSV als Verbandstrainer des Deutschen Kanusportverbandes berufen.
4. Das vom 8. bis 15.3.1969 in Lahore (Pakistan) ausgetragene nacholympische Hockeyturnier war bis ins „Wendejahr“ 1990 der letzte internationale durch die FIH (oder die EHF) ausgerichtete Wettbewerb, an dem eine DDR-Hockeymannschaft teilnahm.
5. Kinder- und Jugendmannschaften des DHSV waren ab sofort von der Teilnahme an den Zentralen (!) Kinder- und Jugendpartakiaden ausgeschlossen. (Anmerkung: eine Teilnahme an den Kreis- und Bezirks- Kinder- und Jugendpartakiaden war weiterhin möglich)
6. Die Gesamtmittel für die vier Hockeyschwerpunkte sind „um einen Betrag von 10.000 Mark zu kürzen“ um dafür „alle zwei Jahre ein Hockeyfestival der Jugend in der DDR durchzuführen (als Ersatzpartakiade mit ausgeprägter Hockeyatmosphäre)“ (Arbeitspapier des Präsidiums des DHSV vom 8.5.1970 in Auswertung des IV. Verbandstages)

Wie der Leistungssportbeschluss „an der Basis“ gesehen wurde sei an nur einem Beispiel demonstriert: „Ich bin nicht einverstanden mit dem Ausschluss unserer Nationalmannschaft von der Olympiade. Wie begründet sich dieser Beschluss mit den Worten Coubertins, nicht der Sieg, sondern die Teilnahme entscheidet. Ich glaube, ich spreche im Namen vieler Sportfreunde (Beifall) so Sportfreund *Kadelka* von der BSG Narva Berlin (zitiert aus dem Protokoll der Delegiertenkonferenz des Bezirksfachausschusses (BFA) Hockey Berlin vom 2.4.1970)

Dieser Rückblick ist für mich Anlass, um all denjenigen Hochachtung zu zollen, die den DDR-Hockeysport auch unter schwierigen Bedingungen am Leben hielten.

.....

Kapitel 9

Leistungssport im Hockey der DDR – Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV von 1965 bis 1990

Trainingszentren, Kinder- und Jugendsportschulen, Leistungszentren, Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte im DHSV der DDR

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 05.03.2023

Seit Mitte der 1960-er Jahre wurden durch den DTSB der DDR und durch den DHSV der DDR nachhaltige Konzepte für eine langfristige Leistungsentwicklung erarbeitet. Diese Konzepte setzten bei einer frühzeitig beginnenden leistungsorientierten Nachwuchsarbeit an. In diesem Kontext wurden im DHSV -beginnend in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre- territoriale Zentren des Leistungssports gebildet und gefördert. Diese Zentren wurden leistungsstarken Hockeysektionen zugeordnet und wurden abhängig von "konzeptionellen" Ansätzen als Trainingszentren (TZ), Leistungszentren (LZ), Leistungsschwerpunkten (LSP) und Nachwuchsstützpunkten (NWSP) bezeichnet. Im nachfolgenden Arbeitspapier zeichne ich die Geschichte dieser Zentren des Leistungssports in der DDR auf. Dabei stütze ich mich vor allem auch auf Archivmaterial des ehemaligen Generalsekretariats des DHSV der DDR. Dieses Arbeitspapier knüpft an den Abschnitt 2 „Leistungssport und Nachwuchsförderung (1949-1969) im Kapitel 6,(S 82ff an.. Lest selber:

Die Vernachlässigung einer systematischen und leistungsorientierten Nachwuchsarbeit im Hockeysport der DDR durch die Verbandsleitung bis Anfang der 1960-er Jahre machte sich 1968 bitter bemerkbar, als die DDR mit der überalterten Hockey-Nationalmannschaft bei den Olympischen Spielen in Mexiko nur einen enttäuschenden 11. Platz belegte. Das war eine (aber nicht die alleinige) Ursache für das unbefriedigende Abschneiden bei den Olympischen Spielen 1968.

Wolfram Schladitz, der spätere Trainer der DDR-Nationalmannschaft der Herren (von 1973 bis 1986) stellt als Zeitzeuge jener Zeit dazu fest: „Es gab 1968 einfach keine guten, veranlagten jungen Spieler, die sich gegen die 64-er hätten durchsetzen können! Selbst Reservespieler fielen im Leistungsniveau deutlich ab.“ (Interview mit F. Haustein). Diese Einschätzung wird zwar von anderen Zeitzeugen etwas relativiert, ändert aber nichts an der Einschätzung, dass die einseitige leistungssportliche Konzentration der Verbandsleitung auf den Herrenbereich und die Unterschätzung einer zielstrebigem leistungssportlichen Nachwuchsarbeit durch die Verbandsleitung bis Anfang der 1960-er Jahre verhängnisvoll für den DDR-Hockeysport war. (mehr zu der leistungssportlichen Situation im Vorfeld und zu den olympischen Spielen 1968 ist zu finden im Kapitel 6, Abschnitt 1.3.2. „Leistungssport im Erwachsenenbereich (1966 bis 1969“, S. 75ff.)

Die Erkenntnis, dass eine nachhaltige Leistungskonzeption bereits im Kinderbereich ansetzen muss, setzte sich in der Verbandsleitung des DHSV viel zu spät durch.

Initiativen zu einer frühzeitigen leistungsorientierten Nachwuchsarbeit gingen nicht von der Verbandsleitung aus, sondern wurden partiell auf der Ebene einiger Hockeysektionen initiiert. Besonders hervorzuheben sind die Verdienste des Osternienburger Hockeyenthusiasten und „Hockeypioniers“ *Ernst Messinger* um die Entwicklung des Nachwuchssportes. Ernst Messinger begann im Frühjahr 1960 in Osternienburg mit dem Hockeytraining von Erstklässlern, also 7- 8 jährigen Schulkindern (Hockeyspiegel ¾ 1970, S. 16). Da es damals im Kinderbereich nur eine Altersklasse (AK 14) gab, traten seine 8-Jährigen gegen bis zu 5 Jahre ältere „Schülerspieler“ an.

Das wurde oft belächelt, war aber der Grundstein für die jahrzehntelange Dominanz der Osternienburger im Hockeyleistungssport der DDR. Kein Verein begann mit so jungen Jahrgängen, wie es bereits ab 1960 in Osternienburg üblich war. (Auch hier gilt, dass vereinzelte Ausnahmen in anderen Vereinen die Regel bestätigen.) *Roland Messinger*, Sohn von Ernst Messinger; erinnert sich: „Ich selbst begann 1961 als Siebenjähriger in der 1. Klasse und hatte da bereits 5- und 6 jährige in der 2. Schülermannschaft“.

Ernst Messinger bereicherte mit seinen Ideen das Kinder- und Jugendhockey durch ein Trainingskonzept, welches die hockeytechnische, die athletische und hockeytaktische Ausbildung bereits in der Nachwuchsausbildung als eine Einheit ansah. Er entwickelte mit seinen Nachwuchsmannschaften das bis dahin starre taktische Konzept (Torwart, zwei Verteidiger, drei Läufer, fünf Stürmer) weiter, trainierte bereits mit den Kindern taktische Spielzüge, die er sich u. a. im Eishockey abgeschaut hatte und war damit seiner Zeit weit voraus.

Die bis in die erste Hälfte der 1960-er Jahre nur punktuellen Ansätze für eine systematische Nachwuchsentwicklung durch die Verbandsleitung (s. dazu auch Kapitel 6 „Hockey in der DDR (1949 bis 1969)“, Abschnitt Leistungssport und Nachwuchsförderung (1949 bis 1969), S. 82ff.) wurden erst Ende 1965 mit der Berufung des Leipzigers *Frank Mäusert* zum Vorsitzenden der Nachwuchskommission und als Verbandstrainer Nachwuchs personell untersetzt und konzeptionell im Perspektivplan des DHSV vom September 1966 für den Zeitraum 1966 bis 1972 formuliert. Mäusert hat dabei, beginnend in den Jahren 1965/66, nachhaltige Akzente für eine neue Qualität in der Nachwuchsentwicklung des DHSV gesetzt.

Die Erkenntnis, dass für den international erfolgreichen Spitzensport im Erwachsenenbereich bereits sehr frühzeitig die Grundlagen im Nachwuchsleistungssport zu legen sind, war das Ergebnis von Analysen nicht nur im Hockey, sondern in vielen Sportarten. Der ehemalige Vizepräsident des DTSB *Horst Röder* führt dazu unter www.sport-ddr-roeder.de im Kapitel Nachwuchsleistungssport aus (Anmerkung: die hier gen. Domain ist leider nicht mehr im Netz verfügbar): „Die in Auswertung der Olympischen Spiele 1960 und 1964 vorgenommenen Analysen wiesen uns nachhaltig darauf hin, dass sich in vielen Sportarten und Disziplinen das Alter der Olympiateilnehmer und insbesondere das der Medaillengewinner verringerte. Immer früher stießen junge, talentierte Athleten in die Weltspitze. Daraus mussten nach unserer Auffassung Konsequenzen gezogen werden.“ Schlussfolgernd aus diesen Analysen wurde 1965 - so stellt *Roeder* fest- „erstmalig in zentralen Beschlüssen davon gesprochen, die Talente in "Trainingszentren der Jugend (Stützpunkten)" zu erfassen und von „geeigneten Sportlehrkadern auf hohe sportliche Leistungen und auf die Erfüllung der Aufnahmenormen der Kinder- und Jugendsportschulen“ vorbereiten zu lassen. (Vgl.: Beschluss des Politbüros der SED vom 10.8.1965 über die „Weiterentwicklung des Leistungssports bis 1972“, S. 16). Darauf aufbauend orientierten die nachfolgenden Beschlüsse vom 19.3.1969 und vom 27.3.1973 auf den systematischen Ausbau der Trainingszentren (TZ) sowie auf den Neuaufbau von Trainingsstützpunkten (TS) und Bezirkstrainingszentren (BTZ).“

Die Aufgaben und Ziele für eine systematische und leistungsorientierte Nachwuchsarbeit im Hockey der DDR wurden im September 1966 im genannten Perspektivplan des DHSV bis 1972 festgelegt. Konzeptionell wurde als Ziel vorgegeben, die Leistungsspitze durch systematische Heranführung eines befähigten Nachwuchses zu erweitern. Festgestellt wurde (s. Perspektivplan des DHSV von 1966 S. 2f): „Zur Realisierung dieser Zielstellung reichen die beiden bestehenden Clubsektionen -SC Motor Jena und SC Leipzig- für die weitere Entwicklung des Leistungssports nicht mehr aus. Die Bildung neuer Clubsektionen im SC Magdeburg und SC Turbine Erfurt ist in folgender Reihenfolge schrittweise vorzubereiten:

- im SC Magdeburg 1967
- im SC Turbine Erfurt 1967
- im SC Einheit Dresden 1969
- im TSC Berlin 1970 .“

Hinsichtlich einer leistungsorientierten Nachwuchsarbeit wurden folgende Zielstellungen formuliert (S.30f):

- Bildung von Auswahlmannschaften und zwar
- Schülerauswahl (bis 14 Jahre -22 Aktive)
- Jugendauswahl (14-18 Jahre -22 Aktive)
- Juniorenauswahl (18-21 Jahre-18 Aktive)
- B-Nationalmannschaft (alle Anschlusskader und die talentiertesten Juniorenspieler)

Zur Erreichung dieser Zielstellung wurde geplant:

„Auf der Grundlage der vorhandenen Rahmentrainingspläne (des Grundlagen- und des Aufbautrainings) werden bis 1966 spezielle Altersgruppenprogramme erarbeitet.

Zur schnelleren Entwicklung des leistungsstarken Nachwuchses sind ab 1966 Trainingszentren für Kinder- und Jugendliche aufzubauen. Die Trainingszentren für Kinder und Jugendliche sollten ab 1966 die talentierten Jugendlichen zur KJS (Kinder- und Jugend-Sportschule) und EOS (Erweiterten Oberschule) delegieren. Spielklassen sollen an den KJS und EOS in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg errichtet werden.“

Talentierte Jugendliche sollen an die Sportclubs delegiert werden, die für diese Nachwuchskader hauptamtliche Nachwuchstrainer beschäftigen. Diese hauptamtlichen Nachwuchstrainer wurden für die Erarbeitung von Perspektivplänen der Hockeysektionen in den Sportclubs verantwortlich gemacht. Als Zielstellung wurde vorgegeben, in den Sportclubs folgende Mannschaften zu entwickeln:

- zwei leistungsstarke Kindermannschaften
- eine Jugendmannschaft der absoluten Spitzenklasse im Republikmaßstab
- eine Nachwuchsmannschaft ab 18 Jahren (mit Sondergenehmigung ab 16 Jahren), die der höchsten Spielklasse der Herren angehört. (s. ebendort S. 30)

Die im Perspektivplan des DHSV für den Zeitraum 1966 -1972 konzipierten und schrittweise in Angriff genommenen Aufgaben entsprachen den Vorgaben des DTSB für eine altersabhängige Leistungsförderung, beginnend mit einem Sichtungssystem für Trainingszentren, der späteren Delegation zu Kinder- und Jugendsportschulen und schließlich der Delegation der Besten zu den Sportclubs. Diese altersabhängige selektive Förderung des Nachwuchsleistungssports war durch den DTSB als Kaderpyramide für den Nachwuchsleistungssport konzipiert und wurde ab 1973 als **ESA-System (Einheitliches Talentsichtungs- und Auswahlssystem)** bezeichnet.

Die stärkere Orientierung auf die Förderung des Nachwuchsleistungssports im Hockey entsprach (wie oben gezeigt) der Sportpolitik des DTSB, resultierte aber ebenso aus eigenen Erkenntnissen des DHSV.

Die im September 1966 im Perspektivplan des DHSV formulierten Ziele und Projekte bildeten letztlich die Grundlage für die weitere Entwicklung des DDR-Hockeysports in den Folgejahren. Allerdings setzte der DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 dem DHSV ab 1969 enge Grenzen für die Realisierung der Zielstellungen und Projekte. Über diesen DTSB-Leistungssportbeschluss

habe ich bereits an anderer Stelle ausführlich geschrieben (s. Kapitel 8). Die den Hockeysport betreffende Kernaussage dieses DTSB-Beschlusses lautete:

„In den Jahren 1970 und 1971 ist ... eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball, alpiner Rennsport sowie Eishockey vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise einzuschränken.“ (Quelle: Anlage zum Protokoll Nr. 15/69 der Sitzung des Politbüros des Zentralkomitees der SED vom 8.4.1969).

Das hatte bezüglich der im Perspektivplan formulierten Ziele und Projekte für den Zeitraum ab 1969 folgende Konsequenzen:

- die Bildung von Trainingszentren für Kinder und Jugendliche, die mit dem Ziel gebildet werden sollten, talentierte Jugendliche für eine Delegation an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) auszubilden, konnte nicht realisiert werden,
- die geplante Bildung von Hockeyschulklassen an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg konnte nicht realisiert werden, da durch den DTSB für die Sportart Hockey keine Delegationen an KJS vorgesehen waren,
- die geplante Neubildung von Hockeysektionen bei weiteren Sportclubs (Magdeburg, Erfurt, Dresden, Berlin) konnte nicht realisiert werden, da mit dem gen. DTSB-Leistungssportbeschluss für die Sportart Hockey keine Clubsektionen mehr vorgesehen waren. Das hatte zur Konsequenz, dass nicht nur die geplante Gründung neuer Clubsektionen Hockey nicht verwirklicht werden konnte, sondern auch, dass die schon bestehenden Clubsektionen Hockey beim SC Leipzig und beim SC Motor Jena aufgelöst wurden.

Betrachten wir die im Perspektivplan des DHSV von 1966 genannten Bausteine des Nachwuchs-Leistungssports im Einzelnen:

1. Trainingszentren (TZ), Leistungszentren (LZ), Kinder- und Jugendsportschulen (KJS), Leistungsschwerpunkte (LSP) und Nachwuchsstützpunkte (NWSP) im DHSV

1.1. Trainingszentren (TZ) sowie Leistungszentren (LZ) Hockey (1966-1969)

Die im Perspektivplan des DHSV von 1966 gestellte Aufgabe lautete:

„Zur schnelleren Entwicklung des leistungsstarken Nachwuchses sind ab 1966 Trainingszentren für Kinder- und Jugendliche aufzubauen. Die Trainingszentren für Kinder und Jugendliche sollten ab 1966 die talentierten Jugendlichen zur KJS (Kinder- und Jugendsportschulen) und EOS (Erweiterten Oberschulen) delegieren. Spielklassen sollen an den KJS und EOS in Leipzig, Jena, Erfurt und Magdeburg errichtet werden.“

In dem Entwurf einer Vierjahresanalyse des DHSV (Quelle: Arbeitsexemplar, gesichtet in den Unterlagen des Generalsekretariats des DHSV) wird im Jahr 1968 von 13 bestehenden Trainingszentren (TZ) gesprochen. In dieser Leistungsanalyse des DHSV wird allerdings einschränkend festgestellt, dass von diesen 13 TZ nur die TZ Köthen/Osternienburg, Leipzig, Erfurt und Weimar/Mellingen effektiv arbeiten. Rückblickend war die Feststellung der Existenz von 13 TZ mehr Wunsch als Wirklichkeit. *Wolfram Schladitz* stellte diesbezüglich fest: „Was Hockey betrifft, so fehlte uns die Leistungsdichte und Leistungsbreite, um so ein System flächendeckend zu etablieren.“

Wie kam es dazu, dass in den Dokumenten des DHSV trotzdem von 13 Trainingszentren gesprochen wurde. *Schladitz* erinnert sich: „In der damaligen Zeit (Mitte der 1960-er Jahre) war ein gewisser *Siegward Lychatz* als Nachwuchstrainer im Generalsekretariat des DHSV angestellt. Lychatz hatte keine Wurzeln im Hockeysport. Er machte „Entwicklungskonzeptionen“ und hatte utopische Vorstellungen jenseits jeder Realität und wollte in kürzester Zeit alles auf den Kopf stellen. Er war für Hockey völlig ungeeignet, hat das auch bald selbst gemerkt und sich dem Radsport zugewandt und dort richtig gute Leistungen hervorgebracht. Er war kein Spielertyp, er war ein Athlet, ein Einzelsportler- soweit *Schladitz*. (unter wikipedia ist über *Lychatz* zu finden: „Er galt weltweit als Experte der Radsportwissenschaft“ – s. *Siegward Lychatz* – Wikipedia)

Tatsächlich existierten im DHSV 1968 nur drei Trainingszentren. Wie war die hockeyfachliche Arbeit in diesen Trainingszentren organisiert. *Schladitz* erinnert sich: „Trainingszentren waren Organisationsformen für zusätzliches Training der besten Nachwuchssportler einer Sportart und eines lokal begrenzten Gebiets, z.B. eines Kreises. Damit wollte man quasi auf unterer, lokaler Ebene ohne großen Aufwand das Trainingsniveau qualitativ und quantitativ optimieren. Die Trainingseinheiten wurden in der Regel von hauptamtlichen Nachwuchstrainern der Sportclubs geleitet, die eine bessere Ausbildung als die ehrenamtlichen Vereinstrainer und auch die zeitlichen Möglichkeiten hatten. Meist fand das Training am Mittwoch jeder Woche statt, weil da in den Vereinen wenig trainiert wurde. Ziel war letztlich, die am besten geeigneten Kinder und Jugendlichen den Sportclubs zuzuführen („zu delegieren“). In den anderen so genannten besonders geförderten Sportarten hatte sich das gut bewährt und wurde wohlwollend angenommen.“

Mit Blick auf die Trainingszentren in Leipzig und Köthen/Osternienburg erinnert sich *Schladitz*: „Wenn ich mich recht erinnere, existierte in dieser Zeit lediglich in Leipzig ein TZ, indem sich auf dem Hockeyplatz im Zentralstadion unter der Leitung von Adi Krause Leipzigs beste NW-Spieler (also von Einheit Zentrum, Empor Lindenau, Rotation Südost usw. und auch andere Spieler z. B. aus Torgau) zum gemeinsamen Training trafen. ... So richtig gut funktionierte die Sache dann ... im „Trainingszentrum Köthen/ Osternienburg“ ab 1.1.68. Das war für den Nachwuchs beider Vereine ein voller Erfolg.“

Der Erfurter *Horst Szuba* ergänzt diese Erinnerungen von *Schladitz* wie folgt: Ende 1966 wurden Hockeysporttalente aus Erfurt und Mellingen beim SC Turbine Erfurt unter Leitung von Trainer *Conny Berger* (seit 1968 dann *Klaus Wowra*) zusammen gezogen und auf leistungssportlicher Basis trainiert. (Quelle: Mail von Szuba an Hausteil im August 2017)

Der Osternienburger Hockeychronist *Roland Messinger* beschreibt sehr konkret, wie die Arbeit am Trainingszentrum (TZ) Köthen/Osternienburg ausgestaltet war: In diesem **Trainingszentrum Köthen/Osternienburg** waren die Osternienburger und Köthener DDR-Nachwuchskader (B-Kader) zentriert. Die der BSG Köthen und der BSG Osternienburg angehörigen Jugendspieler trainierten im TZ Köthen/Osternienburg abwechselnd in Osternienburg und in Köthen gemeinsam, spielten aber in der Meisterschaft weiterhin für ihren jeweiligen Verein in Osternienburg oder Köthen, sowohl in der Jugend- als auch Herrenmannschaft. Das TZ Köthen/Osternienburg existierte nur bis 31.12.1968, denn ab 1.1.1969 wurde es das **Hockeyleistungszentrum (LZ) Osternienburg**. (Siehe Chronik „Hockey in Osternienburg- von 1950 bis 2020“ von *R. Messinger*). Das bedeutete, dass die vormals im TZ Köthen/Osternienburg zusammengefassten Köthener Spieler sich von Köthen nach Osternienburg ummelden mussten, um dem LZ Osternienburg anzugehören (es waren etwa 6 Köthener Spieler). Bei Bekanntwerden des 1969er Leistungssportbeschlusses wechselten außer *Eberhard Tippelt* (Tippelt war später von 1986 bis 1990 Trainer der DDR-Herrennationalmannschaft) alle Köthener Spieler wieder zurück zum Köthener Verein. Für *Schladitz* war die Umwandlung des TZ in das LZ nicht weiter relevant. In seiner Funktion als Trainer änderte sich nichts. Sein Dienstherr war der DTSB. Somit war er nach dem einen Jahr im TZ auch danach im Osternienburger LZ weiterhin Trainer. Für das LZ

Osternienburg (und somit personell für den Trainer *Schladitz*) war der SC Magdeburg zuständig und nicht mehr die BSG Traktor Osternienburg.“ (Anmerkung: Um am Beispiel von Osternienburg die Chronologie der Entwicklung sichtbar zu machen, sei hier schon folgender Vorgriff auf den Zeitraum ab 1970, also nach dem DTSB-Leistungssportbeschuß gestattet: *R. Messinger* schreibt: “Nach Auflösung der Hockeysektion des Magdeburger Sportclubs (im 1. Halbjahr 1969) aufgrund des DTSB Leistungssportbeschlusses und die folgende Einstellung der Förderung und somit auch der Auflösung des Osternienburger Leitungszentrums überbrückte die LPG Osternienburg (Dank des Engagements des LPG-Vorsitzenden und Nationalpreisträgers *Arno Rommel*) die finanziellen Kosten bis zum Ende der Saison. Osternienburg wurde dann am 1.1.1970 **Hockeyschwerpunkt (HSP) des DHSV**. Leiter des HSP in Osternienburg wurde *Dieter Schiedewitz*. Trainer war weiterhin *Wolfram Schladitz* (bis September 1973). Nach dem Weggang von Schladitz gab es bis zur Wende keinen bezahlten Trainer der 1. Herrenmannschaft mehr in Osternienburg. Als Trainer wurde in Osternienburg nach dem Weggang von Schladitz *Dieter Schmidt* als Nachwuchstrainer (und eine kurze Zeit bis 1975 auch als Damentrainer) beschäftigt.

Im Rückblick ist es sicher etwas irritierend, wenn von Trainingszentren, Hockeyleistungszentren und Hockeyschwerpunkten die Rede ist. Hockeyfachlich ging es bei allen drei Organisationsformen im Kern um zusätzliches leistungsorientiertes Training der besten Nachwuchssportler einer Sportart eines lokal begrenzten Gebiets unter Leitung qualifizierter Trainer. Unterschiede bestanden in den Organisationsstrukturen, d. h. vor allem im Anstellungsverhältnis der Trainer und der Träger der Finanzierung der TZ, LZ und HSP und der sportpolitischen Förderung im DTSB).

Die leistungssportliche Förderung der Talente an diesen drei Einrichtungen fand ihren Niederschlag auch darin, dass 1968 der Indische Gasttrainer *Kishan Lal* (Olympiasieger 1948) über ein $\frac{3}{4}$ Jahr in allen drei genannten Nachwuchszentren arbeitete. (s. u. a. *Roland Messinger* „Hockey in Osternienburg von 1950-2020“)

1968 gab es somit innerhalb des DHSV drei Trainingszentren:

- a) Trainingszentrum Leipzig (Trainer: *Adi Krause*),
- b) Trainingszentrum Köthen/Osternienburg (Trainer: *Wolfram Schladitz*)
- c) Trainingszentrum beim SC Turbine Erfurt (Trainer: *Conny Berger, Klaus Wowra*)

1.2. Hockey an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS)

In dem gen. Perspektivplan 1966 bis 1972 war im Sinne der durch den DTSB konzipierten Kaderpyramide im Nachwuchsleistungssport eine anschließende Delegation der besten Nachwuchssportler der Trainingszentren an Kinder- und Jugendsportschulen (KJS) geplant.

Diese Zielstellung wurde bis zum Ende der DDR nie realisiert. Das resultierte seit 1969 aus der Ausgliederung des DDR-Hockeysports aus dem System der leistungssportlich geförderten Sportarten. Aber schon vor 1969 wurde diese Zielstellung so gut wie nicht realisiert, wie aus dem, dem Autor vorliegendem Entwurf der Vierjahresanalyse des DHSV für den Zeitraum 1964 bis 1968 zu ersehen ist. (Quelle: Arbeitsexemplar aus den Unterlagen des Generalsekretariats des DHSV). Dort wurde festgestellt (s. S.11) „Außer an der KJS Erfurt (6 Schüler) sind keine Hockeyspieler an KJS-Sportschulen. Bemühungen scheiterten an mangelnden befähigten Kindern in den SC bzw. an der starren Ablehnung der Sportschulleitungen.“ Mit dieser Feststellung („starre Ablehnung der Sportschulleitungen“) wird deutlich, dass der Hockeysport in der DDR schon vor dem Leistungssportbeschluss des DTSB nicht im Fokus von Sportfunktionären stand.

1.3. Leistungsschwerpunkte (LSP) im DHSV nach 1969

Mit dem DTSB-Leistungssportbeschuß wurde der DDR-Hockeysport innerhalb des DTSB somit aus den geförderten olympischen Sportarten ausgegliedert. Organisatorisch fand das innerhalb des DTSB seinen Niederschlag darin, dass die Sportarten in zwei Kategorien eingeteilt wurden, die innerhalb des DTSB als Sport I und Sport II bezeichnet wurden.

Zu **Sport I** gehörten die mit Leistungsauftrag geförderten entscheidenden olympischen Sportarten.

Zu **Sport II** gehörten die Sportarten, die keinen Leistungsauftrag mehr hatten und demzufolge keine nennenswerte Förderung mehr erhielten und damit auch im Bewusstsein der DTSB-Sportfunktionäre (bis hin zu Platz- und Hallenwarten) als zweitrangig eingestuft wurden.

(Anmerkung: Ich habe bei den Erläuterungen zu Sport I und Sport II bewusst mit Unterstreichungen gearbeitet, weil hier sorgfältig formuliert werden sollte. In einer Bachelorarbeit habe ich z.B. folgende Formulierung gefunden: „Sport I, die olympischen Sportarten, die gefördert wurden und Sport II die restlichen Sportarten.“ Das ist ungenau und missverständlich formuliert. Hockey ist eine olympische Sportart, gehörte aber nicht zu den in der DDR mit Leistungsauftrag geförderten olympischen Sportarten. Hockey erhielt zwar auch weiterhin unterstützende Fördermittel durch den DTSB. Es handelte sich allerdings um keine nennenswerte Förderung. An anderer Stelle (s. unten) beschreibe ich das als nachrangige Förderung.)

Ganz konnte man diese Sportarten und somit auch den DDR-Hockeysport nicht abschreiben. Das liest sich in einem undatierten Brief des Leiters der Abteilung Sport II im DTSB (*Erhard Rapke*) an den Vorsitzenden des Stadtvorstandes des DTSB Leipzig wie folgt: „Auf der Grundlage der Beschlüsse der 10. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB wurden die in den Sportclubs bestehenden Hockeysektionen herausgelöst. Für die Erfüllung der leistungssportlichen Aufgaben erhielt der DHSV die Möglichkeit in traditionsgebundenen Territorien des Hockeysports in der DDR Schwerpunkte zu bilden. Für diese Schwerpunkte erhält der Verband Planstellen für hauptamtliche Trainer und jährlich zweckgebundene zusätzliche Mittel. ... Der Stadtvorstand Leipzig und der BFA (Bezirksfachausschuss) Hockey ... üben Kontrollfunktionen aus, auf der Grundlage der dem Stadtvorstand des DTSB, dem Schwerpunkt und dem Trainer jährlich übergebenen Leistungsaufträge.“

Die Ausgliederung des DDR-Hockeysports aus den olympisch geförderten Sportarten schloss also eine territorial begrenzte schwerpunktmäßige Förderung nicht aus, also eine Förderung in solchen Territorien, in denen der Hockeysport traditionell verankert war. In dem auf der 12. Tagung des Bundesvorstandes des DTSB am 30.10.1969 beschlossenen Jahressportplan 1970 liest sich das im Abschnitt IV wie folgt: „... Deshalb orientieren sich die Leitungen und Vorstände des DTSB auf die Verbreitung aller Sportarten, wobei sie die Schwerpunktsportarten ihres Territoriums besonders fördern und sich außerdem auf solche Sportarten konzentrieren,... die im jeweiligen Organisationsbereich über reiche Traditionen verfügen...“ Im Rechenschaftsbericht des IV. Verbandstages des DHSV (am 11.4.1970 in Köthen) wurde entsprechend festgestellt: „Die Beschlüsse der Bundesvorstandssitzung des DTSB haben für unsere weiteren Leistungssportaufgaben einige komplizierte und schwierige Probleme mit sich gebracht. Zur Erhaltung und Verbesserung unserer Leistungen haben wir vier Leistungsschwerpunkte (LSP) erhalten, die sich in Leipzig, bei der BSG Motor Zeiss Jena, der BSG Optima Erfurt und bei der BSG Traktor Osternienburg befinden.“

Anmerkung: Der LSP bei der BSG Motor CZ Jena mit dem Schwerpunkttrainer *Werner Grabo* existierte allerdings nur vom 1.1.1970 bis 1.4.1971. An seine Stelle trat der am 15.9.1971 gegründete LSP bei der BSG Chemie Leuna mit dem Schwerpunkttrainer *Manfred Große*, später

vom 1.6.78 bis 30.01.82 *Eberhard Tippelt*) (Quelle: Zuarbeit des Generalsekretariats des DHSV an die Abteilung Sport III im DTSB; Anmerkung: aus der Abteilung Sport III beim DTSB wurde später die Abteilung Sport II)

Für diese Leistungsschwerpunkte wurden durch den DTSB von 1970 bis 1981 zunächst jährlich 40.000 Mark zur Verfügung gestellt. In einer Hausmitteilung des Generalsekretariats Hockey an die Abteilung Finanzen des DTSB vom 15.6.1981 hieß es dazu: „ Im Zusammenhang mit der Herauslösung des Hockeysports aus der speziellen Olympiaförderung des DTSB der DDR im Jahr 1969 wurden dem DHSV der DDR seinerzeit als Zuwendung jährlich 40.000 M für die Absicherung des Leistungssports in den Leistungsschwerpunkten (LSP) bestätigt.“ (In der hier zitierten Hausmitteilung ging es um einen 1981 gestellten Antrag auf Erhöhung der Schwerpunktmittel für den DHSV der DDR ab 1982).

Was war unter solchen Schwerpunktsektionen zu verstehen? In einem undatierten Entwurf (vermutlich aus dem Jahr 1970) über die Vertragsausgestaltung zwischen dem DHSV, dem betreffenden territorialen Vorstand des DTSB und der jeweiligen BSG (Betriebssportgemeinschaft) hinsichtlich der Förderung solcher Schwerpunktsektionen heißt es: „Schwerpunktsektionen sind die Leistungssektionen des DHSV. In ihnen sind zum großen Teil die Nationalspieler des Verbandes organisiert ... ist es erforderlich, die ... Schwerpunktsektion durch den Bezirksvorstand des DTSB gleichartig wie die olympischen Sportarten zu unterstützen. ...“

Anhand der vertraglichen Regelungen lässt sich am Beispiel des LSP Osternienburg zeigen, dass gleichartige Unterstützung de facto eine nachrangige Förderung war. In dem am 25.09.1971 zwischen dem DHSV, dem Kreisvorstand Köthen des DTSB und der BSG Traktor Osternienburg abgeschlossenen Vertrag hieß es, dass die Schwerpunktsektion Hockey bei der BSG Traktor Osternienburg „nach den olympischen Schwerpunktsportarten vorrangig unterstützt wird.“

Was nachrangige Förderung heißt, wird aus den damaligen Vertragsverhandlungen zwischen dem DHSV und dem DTSB Bezirksvorstand Halle ersichtlich. In einem Protokoll über eine Aussprache des Verbandstrainers des DHSV mit dem DTSB-Bezirksvorstand vom 22.2.1971 heißt es: „Der DTSB-Bezirksvorstand Halle lehnt eine Unterzeichnung des Vertrages ab und begründete das wie folgt: „ ...Es sind Formulierungen enthalten, die nie realisierbar sind; z.B.

- gleichartige Unterstützung bei Bezirksspartakiaden,
- Unterstützung für die Absicherung von Hockeyplätzen,
- Unterstützung für die Absicherung des Trainings der Nationalkader usw.“

Somit lässt sich zusammenfassend feststellen:

- dem DHSV der DDR wurden ab 1970 vier Leistungsschwerpunkte (LSP) zugewilligt

- Leipzig
- BSG Traktor Osternienburg
- BSG Optima Erfurt
- BSG Chemie Leuna (kurzzeitig davor BSG Motor CZ Jena, dann aber 1971 wieder aufgelöst)

- Leistungsschwerpunkte des DHSV sind Schwerpunktsektionen, in denen zum großen Teil Nationalspieler des DHSV organisiert sind. (Anmerkung: In Leipzig war dieser LSP nicht an eine Hockeysektion gebunden, sondern an den BFA Leipzig).

- Die LSP erhielten DTSB-Planstellen für hauptamtliche Trainer.
- Die Förderung war eine -im Vergleich mit den olympischen Schwerpunktsportarten- nachrangige Förderung.
- Der DTSB stellt diesen LSP zunächst jährlich 40.000 Mark zweckgebunden zur Verfügung.
- Die Förderung wurde in Verträgen geregelt, die zwischen dem DHSV, dem jeweiligen territorialem DTSB-Vorstand und der betreffenden BSG bzw. dem betreffenden BFA abgeschlossen wurden.
- Für die LSP gab es Jahrespläne.

Nachstehend einige Ausführungen zur konkreten Ausgestaltung der Arbeit der LSP im DHSV.

Bzgl. der Anstellungsverhältnisse der hauptamtlichen Trainer der LSP habe ich für den Zeitraum 1970 bis 1983 keine konkreten Hinweise gefunden. In einem Beschluss des Sekretariats des Bundesvorstandes des DTSB vom 20.09.1983 heißt es: Trainer der Schwerpunktsektionen werden als Mitarbeiter des jeweiligen Kreis-, Stadtbezirks- bzw. Stadtvorstandes des DTSB berufen. Weisungsberechtigt sind jeweils die stellvertretenden Vorsitzenden der genannten DTSB-Gremien. Die Verantwortung der Sportverbände bezieht sich auf die sportartspezifische Anleitung und Kontrolle. Die Trainer sind den o. g. DTSB-Gremien und dem Sportverband rechenschaftspflichtig. Die Trainer arbeiten auf der Grundlage eines vom Sportverband mit den genannten DTSB-Gremien abgestimmten Jahresarbeitsauftrages. Neben den unmittelbaren Aufgaben im jeweiligen Leistungsschwerpunkt (vorrangig Training der Nationalkader und der Anschlusskader sowie der Anleitung und Fortbildung der ÜL im LSP), gehörten zu den Aufgaben der LSP-Trainer auch zentrale Aufgaben im DHSV (Aufgaben als Trainer von Nationalmannschaften sowie Aufgaben im Trainerrat des DHSV) sowie Aufgaben im jeweiligen Territorium. Für den Trainer des LSP Osternienburg war z. B. im Jahresplan 1974 in dieser Hinsicht formuliert: Unterstützung beim Aufbau eines Nachwuchsstützpunktes (NWSP) in Köthen (zu NWSP s. S. 117ff) sowie Unterstützung beim Aufbau eines weiblichen Sektors in Leuna.) Festzustellen bleibt, dass die Stelle eines hauptamtlichen Trainers in einigen LSP zumindest zeitweilig nicht besetzt werden konnte. Das betrifft den LSP Erfurt und seit 1982 den LSP Leuna.

Hinsichtlich der finanziellen und logistischen Ausstattung der LSP ergibt sich folgendes Bild: Von 1970 bis 1981 wurden die LSP durch den DTSB jährlich mit insgesamt 40.000 Mark unterstützt. Diese Mittel wurden auf Antrag des DHSV ab 1982 auf 60.000 Mark jährlich aufgestockt, bevor diese dann 1988 um 20% auf 48.000,-M jährlich gekürzt wurden (s. dazu auch Hausmitteilung des Generalsekretariats Hockey an die Abteilung Finanzen des DTSB vom 15.6.1981). Diese Mittel wurden differenziert auf die einzelnen LSP aufgeteilt und waren zweckgebunden zu verwenden für die Entschädigung von Übungsleitern sowie für Material-, Wettkampf- und Reisekosten.

Außerdem erhielten die LSP Fördermittel von regionalen Einrichtungen, so z.B. aus dem s. g. Kultur und Sozialfonds, sowie logistische Unterstützung der jeweiligen „Trägereinrichtungen“ der betreffenden Betriebssportgemeinschaft. (Trägereinrichtungen waren Volkseigene Betriebe oder staatliche Institutionen, welche Sporteinrichtungen finanziell und logistisch unterstützten.) Für den am 1.2.1982 gegründeten LSP bei der BSG Tiefbau Berlin war der VEB Kombinat Tiefbau Berlin diese Trägereinrichtung. Zwischen der Kombinatiatsleitung und der Sektion Hockey wurde ein „Patenschaftsvertrag“ abgeschlossen, und der Hauptdirektor des Tiefbaukombinats übernahm persönlich die Patenschaft über die Sektion Hockey der BSG Tiefbau Berlin als leistungsstärkste Sektion in der BSG. In einer mir vorliegenden nicht näher bezeichneten Aktennotiz vom 12.4.1982 liest sich das wie folgt: „Die zwischen der Kombinatiatsleitung und der BSG-Leitung entwickelte Patenschaftsarbeit wird dahingehend erweitert werden, dass der Hauptdirektor -der Pate der Sektion Hockey ist- auch die persönliche Patenschaft über den LSP Hockey übernimmt.“

Unterstützt wurde der LSP durch die Kombinarsleitung bei der Absicherung der finanziellen, materiellen und technischen Bedingungen des Leistungssports wie folgt:

- Gewährleistung der jährlichen finanziellen Zuschüsse aus dem Kultur- und Sozialfonds für den Leistungssport,
- Bereitstellung der Technik (wie z.B. Walzen) für die Pflege des Hockey-Sportplatzes,
- Bereitstellung der tiefbaueigenen Turnhalle für den Trainings- und Spielbetrieb,
- Unterstützung bei der Ermöglichung des Aufenthalts in Berlin bei internationalen Sportvergleichen für ausländische Sportler,
- Hilfe und Unterstützung bei der Regulierung sozialer und beruflicher Fragen der Nationalkader des Leistungssports.“

Der Leistungsschwerpunkt bei der BSG Tiefbau Berlin wurde am 1.2.1982 gegründet. Das macht deutlich, dass die Vergabe von Leistungsschwerpunkten nicht ein für allemal festgeschrieben war, sondern auf Empfehlung des Trainerrates des DHSV und auf Beschluss der Verbandsleitung den sich verändernden Leistungsstandards der Hockeysektionen angepasst werden konnten. Daher führe ich nachstehend die Chronologie der LSP des DHSV auf:

1. LSP BSG Motor CZ Jena (1.1.1970 bis 1.4.1971)
2. LSP Leipzig (1.1.1970 bis 1990)
3. LSP BSG Traktor Osternienburg (1.1.1970 bis 1990)
4. LSP BSG Optima Erfurt (1.1.1970 bis 1990)
5. LSP BSG Chemie Leuna (15.9.1971 bis 1986)
6. LSP BSG Tiefbau Berlin (1.2.1982 bis 1990) – ab 1987 dem BFA Berlin unterstellt
7. LSP BSG Motor Köthen (1.1.1989 bis 1990)

1.4. Nachwuchsstützpunkte (NWSP) im DHSV nach 1969

Zu den Aufgaben von Leistungsschwerpunkten (LSP) gehörte u. a. auch Unterstützung für den Hockeysport im jeweiligen Territorium zu leisten. Im Arbeitsauftrag des LSP Osternienburg vom 23.01.1974 wird daher folgender Auftrag erteilt: „ Unterstützung beim Aufbau eines Nachwuchsstützpunktes in Köthen zu leisten“. Auf der Basis der im NWSP Köthen gewonnenen Erfahrungen wurden dann 1978 innerhalb von Hockeysektionen mit leistungsstarker Nachwuchsarbeit weitere Nachwuchsstützpunkte (NWSP) gebildet

Die Aufgabe der Nachwuchsstützpunkte (NWSP) bestand in der Entwicklung und Förderung von Nachwuchsauswahlkademern. Die Arbeit der NWSP wurde über den Trainerrat des DHSV angeleitet und kontrolliert. Sowohl die Leiter der LSP wie auch die Leiter der NWSP mussten regelmäßig vor der DHSV-Verbandsleitung Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen und wurden dazu zu den entsprechenden Leitungssitzungen eingeladen. Für diese NWSP wurden zwischen dem DHSV, der jeweiligen territorialen DTSB-Organisation und der betreffenden BSG entsprechende Vereinbarungen getroffen. In diesen Vereinbarungen wurden die konkreten Zielstellungen für den NWSP formuliert (z.B. wie viel Auswahlkader zu fördern sind und welche Platzierungen bei zentralen Nachwuchsveranstaltungen anzustreben sind). Außerdem wurden in diesen Vereinbarungen die Aufgaben des DHSV formuliert (z.B. hinsichtlich der Finanzierung der Übungsleiter) sowie die Aufgaben der territorialen DTSB-Organisation (z.B. Sicherung von Hallenzeiten, Pflege der Sportanlagen). Hinsichtlich der Aufgaben und dem Status der NWSP heißt es in einem Schreiben des Verbandstrainers *Wolfram Schladitz* an die BFA-Vorsitzenden aus dem Jahr 1977: „ ... sollen NWSP in solchen Sportgemeinschaft gebildet werden, die über leistungsstarke Nachwuchs- und Anschlusskader verfügen und ein entsprechendes Übungsleiterangebot nachweisen können. ... Die Leitung und Kontrolle der NWSP erfolgt über den Trainerrat ... Es werden mit der Sektionsleitung oder einzelnen Übungsleitern vertragliche

Vereinbarungen über 1 bis 2 Jahre getroffen mit konkreten inhaltlichen Aufgaben, z.B. – Entwicklung bestimmter Auswahlkader, - ..., -Erreichung von Platzierungen bei zentralen Veranstaltungen , ... Es wird ein wöchentliches Training von 6 Stunden (außer Wettkämpfen an Wochenenden) der betreffenden Kader/Mannschaften gefordert.... Die BFA, die sich um einen NWSP bewerben, richten diese Bewerbung in Form einer Leistungsanalyse bis zum 1.11.1977 an das Generalsekretariat des DHSV.“ Für diese einzureichende Leistungsanalyse gab es in dem genannten Schreiben konkrete Vorgaben. Die monatliche Entschädigung der betreffenden Übungsleiter betrug zwischen 50 und 100 Mark (jährlich maximal 1100 Mark), bei einem Training der betreffenden Auswahlkader durch die eingesetzten Übungsleiter der NWSP im Umfang von 6 Stunden wöchentlich.

Solche Nachwuchsstützpunkte konnten innerhalb der betreffenden Sektionen separat sowohl im weiblichen wie auch im männlichen Nachwuchsbereich, aber natürlich auch für beide Bereiche zusammen eingerichtet werden.

In Abgrenzung zu den Trainingszentren der olympisch durch den DTSB geförderten Sportarten wurde ausdrücklich betont, dass es sich bei den NWSP nicht um TZ (Trainingszentren) handelt, dass diese NWSP also analog zu den LSP nur nachrangig durch den DTSB unterstützt werden können (so nachzulesen im Gründungsdokument des NWSP der BSG Lok Güstrow vom 1.1.1978. Dort heißt es „Grundsätzlich soll es durch die Gründung des NWSP Güstrow zu keiner Beschneidung der bestehenden TZ kommen.)

Solche NWSP gab es bei den BSG-en

- 1) Motor Köthen (heute Cöthener HC 02)
- 2) Lok Güstrow (heute ATSV Güstrow)
- 3) Lok Plau (heute Plauer SV)
- 4) Einheit Zentrum Leipzig (heute ATV Leipzig)
- 5) ASW Leipzig (heute Leipziger SC 1901)
- 6) Medizin Mitte Leipzig (heute nicht mehr existierend)

(Anmerkung: Einen NWSP gab es bei der BSG Motor Köthen schon seit 1974. Alle anderen NWSP entstanden 1978 oder später.)

Für die LSP und NWSP wurden durch den DHSV jährlich **Stützpunktturniere** durchgeführt. Die Turniere wurden zentral im „Terminplan des DHSV“ (nach Absprache mit den Ausrichtern) festgelegt. Diese Turniere wurden durch den Trainerrat für die Sichtung der Auswahl- und Anschlusskader genutzt.

P.S.

Weitere Aspekte einer leistungsorientierten Nachwuchsarbeit im DHSV sind im Kapitel 14 zu finden: „Wettspielsysteme im Kinderhockey“ im Abschnitt „DDR -Bestenermittlung für Bezirksauswahlmannschaften“; S.172ff) Hier geht es um zentrale Nachwuchsveranstaltungen des DHSV (Pionierpokalspiele, Jugendspartakiaden), die insbesondere der Leistungsmotivation leistungsstarker Nachwuchsspieler dienen.

.....

Kapitel 10

Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969 bis 1990)

Beratungen sozialistischer Länder (BSL). Turniere der Freundschaft (TdF), Intercup u.a.

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 27.05.22

*Da die Geschichte des Hockeysports in der DDR ein abgeschlossenes Kapitel deutscher Hockeygeschichte ist, war und bin ich mit meinen Beiträgen bemüht, diese Geschichte nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Mit dem heutigen Aufsatz werfe ich einen Blick in den internationalen Veranstaltungskalender des DHSV und berichte von den **BSL**, den **TdF** und den Spielen um den **Intercup**. Heute weiß vermutlich kaum noch jemand worum es sich dabei handelte. Damals waren das für uns internationale Veranstaltungen, bei denen es um das Bemühen ging, der durch den DTSB 1969 für den Hockeysport der DDR verordneten internationalen Selbstisolation entgegen zu wirken. ... lest selbst:*

Wenn man sich mit der Geschichte des Hockeysports in der DDR befasst, wird man mit dem Jahr 1969 konfrontiert. 1969 war das Jahr, in welchem der für den DDR-Hockeysport so verhängnisvolle DTSB-Leistungssportbeschluss gefasst wurde. (s. Kapitel 8; „Der DTSB – Leistungssportbeschluss von 1969“) Dieses Jahr führte zu einer Zäsur, da von da an der DDR - Hockeysport von der Teilnahme an internationalen Meisterschaften (Europameisterschaften, Europapokalspiele, Weltmeisterschaften, Olympische Spiele) und (bis auf wenige Ausnahmen) von Sportwettkämpfen der Nationalmannschaften und von Vereinsmannschaften gegen Nationalmannschaften und Vereinsmannschaften aus Ländern des NSW (Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) ausgeschlossen war.

Auf diese Situation musste sich der DDR-Hockeysportverband einstellen. Das hatte zur Konsequenz, dass es im Veranstaltungskalender des DHSV eine Reihe von Veranstaltungen gab, die dieser „Selbstisolation“ Rechnung trug. Der o. g. DTSB -Leistungssportbeschluss war letztlich ein Ergebnis des Kalten Krieges. Insofern haben einige der nachstehend aufgeführten Veranstaltungen ihre Wurzeln schon in Jahren vor 1969.

1. Beratung Sozialistischer Länder (BSL)

Die „Sportbeziehungen“ im Allgemeinen und die „Hockeybeziehungen“ im Speziellen zwischen der DDR und der BRD waren determiniert durch die konträren politischen Zielstellungen beider deutscher Staaten, mithin durch die Politik des „Kalten Krieges“ zwischen den sich unversöhnlich gegenüberstehenden politischen Systemen. Auch darüber habe ich an anderer Stelle ausführlich geschrieben. (s. Kapitel 2; „Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen zwischen 1945 und 1990“) Dieser „Kalte Krieg“ wurde auch auf internationaler Ebene ausgetragen. Der DHSV der DDR rang international um gleichberechtigte Anerkennung in der FIH und in der EHF. Die BRD wollte ihren Alleinvertretungsanspruch für Deutschland durchsetzen. Der DHSV war daher bestrebt, in den internationalen Hockeygremien, namentlich der FIH, gleichberechtigt vertreten zu sein, um dort die sportpolitischen Interessen der DDR zu vertreten. Dabei ging es u. a. darum, dass die DDR als souveräner Staat anerkannt wurde, es ging um die Durchsetzung der Flaggenzeremonie mit der DDR-Fahne und um das Abspielen der DDR-Hymne beim Auftreten der DDR-Nationalmannschaft. Es ging um Einflussnahme darauf, dass FIH-Kongresse nur an Staaten vergeben werden, bei denen eine Visaverweigerung für DDR-Vertreter durch das Travel-Board-Büro in Westberlin ausgeschlossen war. Es ging in den 1970-er und 1980-er Jahren um das Auftreten gegen Rassismus (namentlich um den Ausschluss Südafrikas wegen seiner damaligen Apartheidpolitik), es ging um die Durchsetzung von Frauenquoten bei der Besetzung von Ämtern

in der FIH, es ging um die Einflussnahme auf die Wahl von „genehmen“ Vertretern in die FIH und seine Gremien, es ging um die Verhinderung einer zunehmenden Kommerzialisierung im internationalen Sport und, und, und. Hier suchten die Vertreter des DHSV in den entsprechenden internationalen Gremien des Hockeysports, namentlich in der FIH, den Schulterchluss mit den Repräsentanten des Hockeysports anderer sozialistischer Länder, Das führte dazu, dass es 1960 vor dem FIH-Kongress in Rom erstmalig eine Vorbesprechung mit Vertretern der sozialistischen Länder in der DDR gab. Das war kein einmaliges Ereignis, sondern wurde in den Folgejahren „institutionalisiert“: In einem Maßnahmeplan des DHSV vom 20.01.1963 für die Tätigkeit in der FIH bis zum Jahr 1964 heißt es u. a.: „Auch in Vorbereitung auf den Kongress 1962 wurden von unserer Seite alle Vorbereitungen getroffen, um ein gemeinsames Auftreten zu erreichen. Es fand eine Konferenz in der DDR statt.“ Weiter hieß es: „Die bewährte Methode sich vor dem Kongress noch einmal zu einem Meinungsaustausch zusammen zu finden, ist unbedingt durchzuführen.“

Diese **1960 erstmalig** stattgefundene Beratung von Vertretern des Hockeysports sozialistischer Länder wurde später als feste Einrichtung institutionalisiert und erhielt den Namen „**Beratung sozialistischer Länder**“ – **kurz BSL**. Sie fanden wechselnd in verschiedenen sozialistischen Ländern statt und wurden ergänzt durch „Vorortberatungen“ der Vertreter sozialistischer Länder unmittelbar am Ort der jeweiligen FIH bzw. EHF-Kongresse.

Ich habe in den mir vorliegenden Unterlagen keine Aufstellung über alle BSL-Konferenzen gefunden und kann daher keine definitive Aussage über den Turnus dieser Konferenzen machen. Aus dem Bericht über die 1976 im polnischen Wisla stattgefundene Beratung entnehme ich bezüglich des Turnus dieser Beratungen, dass man sich darauf verständigt hat, die Beratungen auch weiterhin jährlich durchzuführen.

Um einen Eindruck von den Themenstellungen dieser Beratung zu geben, führe ich hier zwei Beispiele an:

a) In seiner Konzeption für seine Teilnahme am Weltkongress der FIH 1976 in Montreal schreibt der Präsident des DHSV *Willi Henkel* über die BSL 1976 in Wisla (VR Polen):

„Ich habe auf der BSL in Wisla den Vorschlag gemacht, dass Polen einen Vertreter für das FIH-Hallenkomitee ... in Vorschlag bringen soll, da Polen als einziges Land unmittelbar an Europäischen Hallenhockeyturnieren teilnimmt ... „Beraten wurde auch die unbedingte Absicherung der Wahl von Genossen *Leikin* (UdSSR) in den FIH-Rat und dafür die Absicherung der Teilnahme aller sozialistischen Hockeyverbände am FIH-Kongress in Montreal“. (Anmerkung: *Albert Leikin* war damals Präsident des Hockeyverbandes der UdSSR)

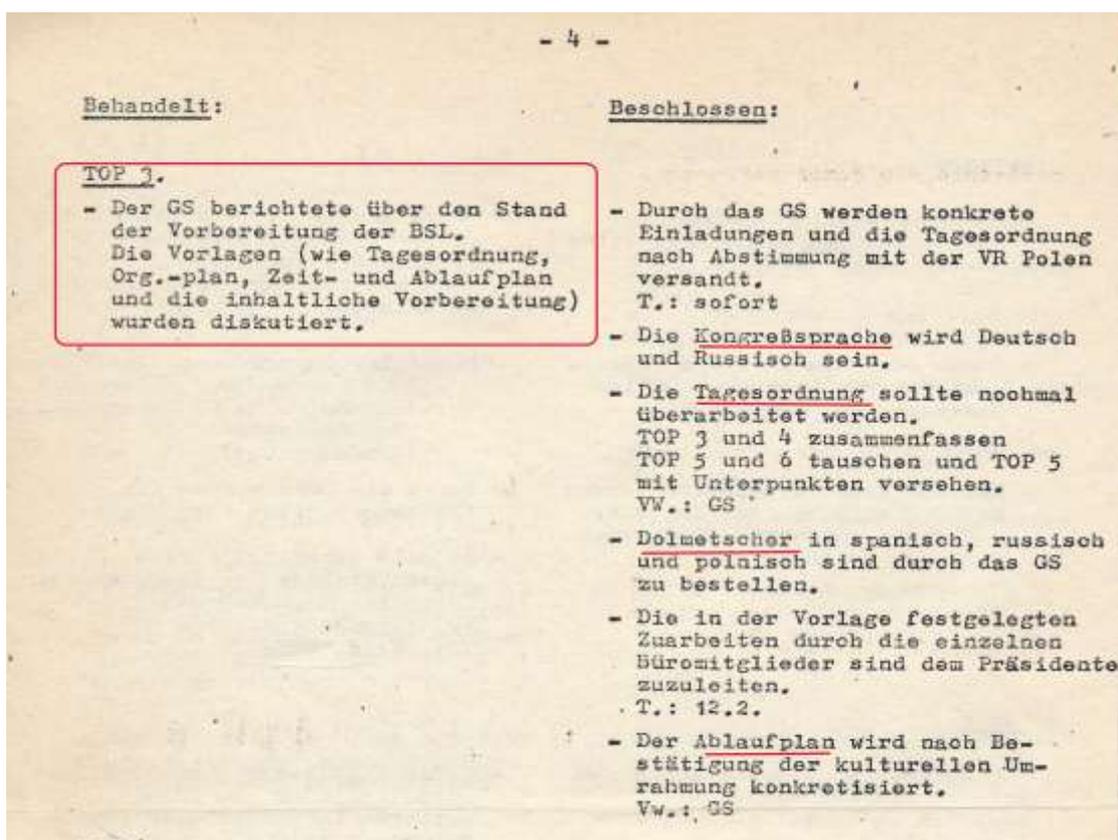
b) In seiner Konzeption für seine Teilnahme am FIH -Kongress 1978 in Buenos Aires schreibt der Präsident des DHSV *Willi Henkel* über die Festlegungen der BSL 1977 in Moskau: „Es steht daher fest, dass der Kubanische Hockeyverband die auf der BSL Hockey in Moskau im April 1977 abgesprochene Linie nicht eingehalten hat und bis zum Einreichungstermin 30.11. unseren Antrag bzgl. **Rassendiskriminierung bzw. Flaggen/Hymnenzeremoniell** der FIH nicht vorgelegt hat“ (... Anmerkung: es ging um die Verankerung entsprechender Regularien in den Statuten der FIH und das mit Blick auf den angestrebten Ausschluss von Südafrika und Rhodesien).

Weiterhin wurde mit den Genossen der sozialistischen Länder abgestimmt, dass in den FIH-Statuten festgeschrieben wird, dass mindestens **6 Frauen** Mitglieder des FIH-Rates sein müssen.

Kritisch wurde durch den DHSV immer wieder festgestellt, dass die Hockeyverbände der sozialistischen Länder die Anwesenheit auf internationalen Tagungen der FIH und der EHF sportpolitisch nicht so ernst nahmen wie der DHSV es sich wünschte. So ist in einem Bericht über die Teilnahme einer DHSV-Delegation am Kongress der EHF 1976 in Amsterdam zu lesen:

„Wie bereits bei früheren FIH- und EHF-Kongressen muss die fehlende Geschlossenheit und Vollzähligkeit der Vertreter des sozialistischen Lagers bei Kongressen als ein Mangel angesehen werden.“ Weiter heißt es: „Wir hatten nach Eintreffen in Amsterdam nochmals mit Herrn *Socholik* (VR Polen) wegen der Einbeziehung der Flaggen/Hymnenfrage in das Wettkampfbeglement für den Europa-Cup eine Aussprache und forderten ihn auf, als Mitglied des Europakomitees seinen Einfluss in dieser Richtung geltend zu machen.“ (Anmerkung: *Tadeusz Socholik*: Vizepräsident des polnischen Hockeysportverbandes)

Die letzte BSL-Tagung fand dann 1988 in Ostberlin statt. Um einen Eindruck davon zu vermitteln, welchen Stellenwert diese Beratungen Sozialistischer Länder für den DHSV hatten, gebe ich hier einen Protokollauszug aus der Tagung des Büros des Präsidiums des DHSV vom 15.1.1988 in Vorbereitung auf diese BSL wieder:



(Anmerkung: GS ist die Abkürzung für Generalsekretär des DHSV)

Neben diesen BSL-Tagungen gab es weitere Organisationsformen der Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, so wurde auf der BSL-Tagung vom 7. und 8.4.1984 festgelegt, dass ab 1985 alle zwei Jahre folgende Konferenzen stattfinden:

- internationale **Schiedsrichterkonferenz der Hockeyverbände der sozialistischen Länder**, erstmalig 1985 in der VR Polen
- internationale **Trainerkonferenzen der Hockeyverbände sozialistischer Länder**, erstmalig 1986 in der UdSSR.

Nachstehend ein Foto vom internationalen Schiedsrichterseminar 1987 in Leuna.



Die Beratungen sozialistischer Länder waren nicht nur ein Gremium zur Abstimmung sportpolitischer und personeller Fragen sondern es war auch ein Gremium zur Abstimmung des Terminkalenders der Hockeyverbände der sozialistischen Länder.

Abgestimmt wurde der Terminkalender für die in den nachfolgenden Abschnitten aufgeführten internationalen hockeysportlichen Veranstaltungen der Hockeyverbände der sozialistischen Länder:

2. Turniere der Freundschaft sozialistischer Länder – kurz TdF

Wie oben bereits erläutert, befand sich insbesondere der Hockeysport in der DDR hinsichtlich internationaler Meisterschaften sowie hinsichtlich von Spielen gegen Mannschaften des Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebietes (NSW) in sportpolitisch verordneter Selbstisolation.

Der DHSV hatte daher ein starkes Interesse daran, sportliche „Ersatzveranstaltungen“ zu organisieren, die im sportpolitisch vorgegebenen Rahmen internationale sportliche Höhepunkte darstellten.

Solche Höhepunkte im Veranstaltungskalender des DHSV waren die jährlich ausgetragenen **Turniere der Freundschaft sozialistischer Länder im Feldhockey für die**

Nationalmannschaften der Damen, Herren, Juniorinnen, Junioren und der männlichen Jugend.

Das erste Turnier der Freundschaft überhaupt fand vom 18. bis 22.8.1966 in Poznan statt. Der polnische Hockeysportverband hatte anlässlich seines 40-jährigen Gründungsjubiläums zu einem Viernationenturnier für Juniorennationalmannschaften eingeladen. An diesem Turnier nahmen die Juniorennationalteams der VR Polen, der DDR, der CSSR sowie Italiens teil. Die DDR belegte hinter Polen und vor der CSSR und Italien den 2. Platz. In der Geschichte der TdF-Turniere war dies das einzige Turnier an dem mit Italien auch eine Mannschaft aus dem nichtsozialistischen Ausland teilnahm. Daher sprach man fortan auch von den Turnieren der Freundschaft sozialistischer Länder,



Von 1966 bis 1990 gab es folgende Turniere der Freundschaft:

TdF Junioren U21 – erstmalig 1966, letztmalig 1990

Vom erstmalig 1966 in Poznan (VR Polen) bis letztmalig 1990 (ebenfalls in Poznan) ausgetragenem TdF fanden **insgesamt 21 Turniere** statt. Das Turnier fand in den Jahren 1979, 1983, 1984 und 1988 nicht statt. An den Turnieren beteiligten sich die Junioren – Nationalmannschaften der DDR 21*, der VR Polen (20* / außer 1980), der CSSR(20*/ außer 1976), der Ungarischen VR (18 */ außer 1966, 1967 sowie 1990), der UdSSR (10*/ seit 1975, außer 1981 und 1986) sowie Kubas (5*/ erstmalig 1978, außer 1980, 1986, 1989 und 1990) sowie Italien (1*).

Die DDR gewann dieses Turnier 7* (1967, 1968, 1970, 1972, 1975, 1986 und 1987).

TdF Herren – erstmalig 1973, letztmalig 1990

Vom erstmalig 1973 in Poznan (VR Polen) bis letztmalig 1990 in Brest (UdSSR, Weißrussland) ausgetragenem TdF fanden **insgesamt 13 Turniere** statt. Das Turnier wurden in den Jahren 1978, 1982, 1987, 1988 und 1989 nicht durchgeführt. An den Turnieren beteiligten sich die Herren – Nationalmannschaften der DDR an allen 13 Turnieren, die VR Polen an 12 Turnieren, die CSSR an 10 Turnieren, die Ungarische VR an 9 Turnieren, die UdSSR an 8 Turnieren (seit 1979), sowie Kuba (5*), Jugoslawien (1973) und China (1990) je 1*,

Die DDR gewann dieses Turnier 4* (1973, 1975, 1976 und 1981)

TdF männliche Jugend U18 – erstmalig 1973, letztmalig 1989

Vom erstmalig 1973 in Katowice (VR Polen) bis letztmalig 1989 in Panevezys (UdSSR, Litauen) ausgetragenem TdF fanden **insgesamt 14 Turniere** statt. Das Turnier wurde in den Jahren 1979, 1984 und 1987 nicht durchgeführt. An den Turnieren beteiligten sich die männlichen Jugend – Nationalmannschaften der DDR sowie der VR Polen an allen 14 Turnieren, die CSSR an 12 Turnieren (außer 1977 und 1978), die UdSSR seit 1976 an 10 Turnieren (außer 1982), die Ungarische VR seit 1977 an 7 Turnieren (außer 1985, 1988 und 1989) sowie Kuba (3* (1976, 1981 und 1983).

Die DDR gewann dieses Turnier 5* (1973, 1975, 1977, 1981 sowie 1985)

TdF Damen – erstmalig 1978, letztmalig 1989

Vom erstmalig 1978 in Leipzig bis letztmalig 1989 in Nymburk (CSSR) ausgetragenem TdF fanden **insgesamt 12 Turniere** statt. An den Turnieren beteiligten sich die Damen-Nationalmannschaft der DDR und der UdSSR 12*, sowie der VRP 11* (außer 1979) sowie der CSSR ebenfalls 11* (außer 1986). Die DDR errang niemals den Turniersieg. Dauerabonnet auf den Turniersieg war die UdSSR mit insgesamt 10 Siegen (außer 1978 und 1980).

TdF Juniorinnen (U21) – erstmalig 1981, letztmalig 1989

Vom erstmalig 1981 in Katowice (VR Polen) bis letztmalig 1989 in Görlitz ausgetragenem TdF fanden **insgesamt 8 Turniere** statt. An den Turnieren beteiligten sich die Juniorinnen – Nationalmannschaft der DDR, der VR Polen und der CSSR jeweils 8* sowie das Team der UdSSR 7*. Die DDR errang niemals den Turniersieg. Dauerabonnet auf den Turniersieg war auch hier -wie bei den Damen- die UdSSR, die bei ihren 7 Turnierteilnahmen das Turnier 7* gewann.

Die Motive für diese Turniere der Freundschaft waren seitens der einzelnen sozialistischen Länder sicherlich unterschiedlich. Von den sozialistischen Ländern war die DDR durchgängig das einzige Land welches aus sportpolitischen Gründen weder mit seinen Nationalmannschaften noch mit seinen Vereinsmannschaften an internationalen Meisterschaften teilnehmen durfte. Für den DHSV waren diese Turniere somit die einzigen Höhepunkte im spärlichen internationalen Terminkalender. Vor allem für die VR Polen, die UdSSR sowie Kuba waren diese Turniere der Freundschaft vermutlich willkommene Turniere in Vorbereitung auf internationale Meisterschaften (namentlich Kontinentalmeisterschaften). Für Ungarn als leistungsmäßiger Underdog waren diese Turniere wohl die einzige Gelegenheit, international in Erscheinung zu treten.

Das hohe Leistungsgefälle bei den Herren (geringes Leistungsniveaus der Ungarn und Kubaner) sowie die Leistungsdominanz der UdSSR-Damen führten bei den TdF der Herren und Damen zu einem seit 1985 deutlich schwindendem Interesse der UdSSR an diesen Turnieren. In seinem Bericht über die Teilnahme einer DHSV-Delegation am Kongress der EHF- und der FIH-Ratstagung im Oktober 1985 in Barcelona schreibt der Präsident des DHSV *Willi Henkel* im Abschnitt „Zusammenarbeit der sozialistischen Länder“ diesbezüglich folgendes: „Der polnische Generalsekretär *Zoladkowski* informierte uns über ein von ihm mit *Leikin* (UdSSR) geführtes Gespräch (Anmerkung: *Albert Leikin* war Präsident des Hockeyverbandes der UdSSR). Dabei ging es auch um die Teilnahme der UdSSR-Mannschaften Männer und Frauen am Turnier der

Freundschaft, die beide lt. Absprache auf BSL 1986 in der UdSSR vorgesehen sind. Nach *Zoladkowskis* Aussagen habe *A. Leikin* sinngemäß erklärt: Für die UdSSR sind Spiele gegen Ungarn und Kuba, die zweistellig gewonnen werden, keine leistungsfördernden Maßnahmen. Das läge nicht im Interesse der Zielstellung, die ja für 1988 Medaillengewinn für die UdSSR heißen:“ 1987, 1988 und 1989 fanden dann bei den Herren auch keine Turniere der Freundschaft statt, so dass die Herren-Nationalmannschaft der DDR in diesen Jahren selbst diese angestrebten sportlichen Höhepunkte nicht mehr hatte.

3. Internationale Vergleiche von DDR-Auswahlmannschaften AK14

Ergänzend sei hier angemerkt, dass der DHSV bestrebt war auch für seine Auswahlmannschaften der AK 14 männlich und weiblich internationale Vergleichsmöglichkeiten mit Mannschaften sozialistischer Länder zu schaffen. Seit 1980 wurden daher zu den Pionierpokalspielen für Bezirksauswahlmannschaften männlich und weiblich der AK 14 auch Mannschaften aus dem sozialistischen Ausland eingeladen.

Erstmals 1983 nahm eine DDR-Auswahl AK14 männlich und dann seit 1984 auch eine DDR-Auswahl AK 14 weiblich an diesen Pionierpokalspielen teil. Gespielt wurde im Rahmen einer internationalen Wertung um Wanderpokale der Nachwuchskommission des DHSV. An der internationalen Wertung beteiligt waren neben den DDR-Auswahlmannschaften und den DDR-Bezirksauswahlmannschaften der Leistungsklasse A auch Mannschaften aus der CSSR, der VR Polen und der Ungarischen VR.

Diese Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften wurden seit 1970 in der Regel in 14-tägigen Hockeylagern ausgespielt. Langjähriger Austragungsort war das Zentrale Pionierlager „Gheorghiu Dej“ in Strausberg/Thüringen. 1980 und 1981 nahmen mit den männlichen und weiblichen Auswahlmannschaften der CSSR erstmalig ausländische Mannschaften an den Pokalspielen teil. Daher gab es fortan neben der nationalen Wertung auch eine internationale Wertung, in der „Wanderpokale der Nachwuchskommission des DHSV“ ausgespielt wurden. 1982 nahmen dann neben den Mannschaften der CSSR auch eine männliche Kinderauswahl aus Ungarn an den Pionierpokalspielen teil und 1983 entsandte auch die VR Polen männliche und weibliche Mannschaften in das Hockeylager. (mehr zu den Pionierpokalspielen; s. Kapitel 14 „Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR“) - Abschnitt „DDR-Bestenermittlung für Bezirksauswahlmannschaften“, S. 172f)

4. Spiele um den Intercup im Feldhockey für Vereinsmannschaften sozialistischer Länder

1983 wurde der Wettbewerb um den „**Intercup im Feldhockey**“ aus der Taufe gehoben, für den sich die Landes- und Vizemeister der sozialistischen Länder Europas qualifizieren konnten.

In den Mittagsstunden des 9. Januar 1983, kurz nach Abschluss des 4. Internationalen Leipziger Städteturnieres im Hallenhockey, entstand die Idee eines neuen internationalen Wettbewerbes, die Spiele um den Intercup. Geistiger Vater war der Prager Sportfreund *Jaroslav Lahoda*, nach dessen Vorstellungen sich die Landesmeister (bzw. die nächstplatzierten Mannschaften) der CSSR, der DDR, der VR Polen und Ungarns bei den Damen und Herren alljährlich in einem Pokalwettbewerb gegenüberstehen sollten.

Vereinbart wurde, die Paarungen jeweils beim Leipziger (Hallenhockey-)Städteturnier auszulösen. In der Qualifikationsrunde im Frühjahr werden -so wurde vereinbart- jeweils 2*2 Spiele ausgetragen (Halbfinale). Die Halbfinalpartner standen sich somit in jeweils zwei Spielen gegenüber. Die Sieger spielen im Herbst nach dem gleichen Modus die Cup-Gewinner aus. Die Pokale wurden vom Hockeyverband Prag gestiftet.

Der Rhythmus der Pokalspiele wurde oftmals durch Terminschwierigkeiten beeinflusst. So konnte das Finale des Intercups der Herren 1983, das die Landesmeister 1982 der DDR und Polens austragen. infolge von Terminschwierigkeiten erst im Mai 1984 austragen werden. Die vier Finalspiele bestritten der polnische Landesmeister 1982 Pocztovec Poznan und der DDR-Meister 1982 Traktor Osternienburg. Poznan hatte sich zuvor gegen den ungarischen Meister durchgesetzt und Traktor Osternienburg hatte den CSSR-Titelträger von 1982 Slavia Prag besiegt. Die ersten beiden Finalspiele fanden am 12. und 13.5. 1984 in Poznan statt und die beiden Rückspiele eine Woche später in Osternienburg. Diese Spiele endeten wie folgt: Osternienburg vs. Poznan: 3:2 / 2:4/ 1:0 und 1:0. Die Herren der BSG Traktor Osternienburg wurden somit erster Gewinner des Intercups.

Die Intercup Wettbewerbe brachten folgende Ergebnisse:

Jahr	Damen	Herren
1983	TJ Slavia IPS Praha	Traktor Osternienburg
1984	Traktor Osternienburg	TJ Slavia IPS Praha
1985	Für das Finale qualifizierten sich: AZSA US Katowice ASW Leipzig Finale wegen Terminschwierigkeiten nicht ausgespielt	Traktor Osternienburg
1986	Hier liegen mir nur Informationen über Halbfinalspiele zwischen Traktor Osternienburg und Calex Zlatè Moravece (CSSR) vor. Die Hinspiele fanden am 13. und 14.9.86 in Osternienburg und endeten 0:1 und 2:0. Die Rückspiele in Moravece endeten 0:0 und 4:4, so dass sich Osternienburg für das Finale qualifizierte. Über dieses Finale liegen mir keine Ergebnisse vor.	Hier waren für das Halbfinale angesetzt; Traktor Osternienburg vs. Slavia Prag sowie Chemie Leuna vs. Lech Poznan (Leuna für den ungarischen Vertreter, der zurückgezogen hatte.) Ergebnisse sind mir nicht bekannt. Im Hockeyspiegel wurde über Terminschwierigkeiten berichtet.
1987	In der Endrunde standen sich am 3. und 4.10.1987 in Osternienburg die Damen von Traktor Osternienburg und Slavia Prag gegenüber. Diese Spiele endeten 1:0 (für Osternienburg) und 1:1. Über die Rückspiele liegen mir keine Ergebnisse vor.	Auch für 1987 konnte ich im Hockeyspiegel 4-87 nur Terminankündigungen finden und zwar sowohl bei den Damen wie auch bei den Herren die Paarungen Slavia Praha IPS vs. Traktor Osternienburg

Was zeigt diese Übersicht?

Da noch bis in die erste Hälfte der 1980-er Jahre Vereinskraftmannschaften der sozialistischen Länder (Ausnahme UdSSR, Jugoslawien und partiell Polen) nicht an europäischen Wettbewerben für Vereinskraftmannschaften teilnahmen, bestand ein Interesse daran, wenigstens für die sozialistischen Länder (DDR, VRP, CSSR, UVR) ein Äquivalent zu schaffen. Wegen der restriktiven Sportpolitik des DTSB, die kategorisch die Teilnahme an internationalen Meisterschaften mit Mannschaften aus dem NSW (Nichtsozialistischem Wirtschaftsgebiet) ausschloss, hatte insbesondere der DHSV großes Interesse an den Spielen um den Intercup. Da Polen ab 1986 bei den Herren und ab 1987 auch bei den Damen sowie die CSSR ab 1987 bei den Damen und ab 1988 bei den Herren an den Spielen der „Eurohockey Club Trophy“ der EHF teilnahmen, bestand seitens dieser Länder vermutlich kein besonderes Interesse an den für sie weniger attraktiven Spielen um den Intercup, so dass dieser Wettbewerb schon nach wenigen Jahren wieder einschliefl. Damit fielen für die DDR-Meister auch diese Möglichkeit internationaler Bewährungsproben weg – ein weiteres Handicap infolge der sportpolitischen Selbstisolation des DDR-Hockeysports durch den DTSB. Diese Selbstisolation konnte erst mit der politischen

Wende der DDR 1989 beendet werden. Der DDR-Meister 1989 der Herren (Traktor Osternienburg) konnte erstmals an der Eurohockey Club Trophy 1990 teilnehmen. Damit erübrigte sich die Austragung des Intercups.

5. Der schwere Weg zurück in die internationale Arena

Unter diesem Motto berichtete der damalige DHSV-Verbandstrainer *Frank Mäusert* im Hockeyspiegel 6/1990 über „die erste und erfolgreiche Teilnahme einer DDR-Mannschaft an der **Eurohockey Club Champions Trophy** (Männer). Bei der Eurohockey Club Champions Trophy handelte es sich um die B-Division des Europacups der Landesmeister.

Der Europacup der Landesmeister (Feld) der Herren wurde erstmals 1969 ausgetragen. Aufgrund des mehrfach genannten DTSB-Leistungssportbeschlusses von 1969 war es den DDR-Meistern bis 1990 verwehrt an diesem Cup teilzunehmen. Pfingsten 1990 war es dann endlich soweit. Traktor Osternienburg nahm als DDR-Meister der Herren in der B-Division am Europacup der Landesmeister teil; und das erfolgreich. Die Osternienburger Herren qualifizierten sich in der Gruppe A für das Finale gegen den französischen Meister; Amiens SC. Das Spiel endete 2:2. Die Osternienburger Herren setzten sich dann im 7-m Schießen mit 4:3 durch und sicherten damit dem DDR-Meister 1990 den Aufstieg in die A-Division der acht besten europäischen Vereinstams. (Anmerkung: Der Europacup der Landesmeister wurde in zwei Divisionen ausgetragen. In der Division A, dem Eurohockey Club Champions Cup Men spielten die acht besten europäischen Vereinstams. In der B-Division, der Eurohockey Club Champions Trophy Men, spielten 16 Landesmeister in zwei Gruppen.)

Ausdruck der Selbstisolation des DDR-Hockeysports durch den DTSB war, dass die DDR das einzige sozialistische Land war, welches von 1970 bis 1989 durchgängig an keiner internationalen Meisterschaft im Hockey teilnahm. Diese Selbstisolation endete erst 1990 mit der Teilnahme der Herren- und Damennationalmannschaft der DDR an den Qualifikationsturnieren zur Europameisterschaft sowie mit der Teilnahme der Männer von Traktor Osternienburg an dem Eurohockey Club Champions Cup.

Vor welchen Problemen der Hockeysport der DDR auf dem Weg aus dieser 20-jährigen Selbstisolation stand, lässt sich anhand eines Briefes des damaligen Vizepräsidenten des DTSB *S. Geilsdorf* an den damaligen Vizepräsidenten des DHSV *Dr. Günther Conradi* ersehen (Brief vom 13.09.1989): „Der DHSV der DDR hat von uns die Möglichkeit erhalten mit der Herren- und Damen- Nationalmannschaft an den Qualifikationsturnieren für die Europameisterschaft im April 1990 (Herren) bzw. Juni 1990 (Damen) teilzunehmen. Das bedeutet für den Verband, ihre Nationalmannschaften gewissenhaft unter ihren Möglichkeiten auf diese Wettkämpfe vorzubereiten.

Als einziger Wettkampfhöhepunkt in diesem Jahr war für die Herren-Nationalmannschaft das Turnier der Freundschaft der sozialistischen Länder mit 5 Nationen vorgesehen. Da dieses Turnier einen Tag vor Beginn seitens des polnischen Hockeyverbandes abgesagt wurde, hatte die Nationalmannschaft Herren im Jahr 1989 noch nicht einen einzigen Wettkampf. Auch im Jahr 1988 ist das Turnier der Freundschaft ausgefallen. ...erscheint es erforderlich vor diesem Wettkampfhöhepunkt mindestens ein bis zwei Länderspiele auszutragen. ... die VR Polen hat einem Länderkampf nicht zugestimmt. Und die Sowjetunion (SU) nimmt nur noch an Turnieren der Freundschaft teil und lehnt sowohl ein gemeinsames Trainingslager in der SU als auch Länderkämpfe in der DDR (fehlender Kunstrasen und andere Wettkampfverpflichtungen im Nichtsozialistischem Wirtschaftsgebiet (NSW)) schon seit geraumer Zeit ab. ... In Abstimmung mit der Abteilung Internationale Verbindungen sind Wettkampfmöglichkeiten mit folgenden Ländern zu prüfen: Österreich, Dänemark und Niederlande.“ Unter diesen Voraussetzungen verwundert es nicht, dass sowohl die Damen-Nationalmannschaft wie auch die Herrennationalmannschaft ihre Qualifikationsspiele um die Teilnahme an der Europameisterschaft verloren. Die Damen verloren ihre Qualifikationsspiele am 6. und 7.7.1990 in Paris mit 1:2 und

2:3. Die Herren hatten ihre Qualifikationsspiele schon zuvor am 20. und 21.4. in Brüssel deutlich mit 1:6 und 0:4 verloren.

Umso erfreulicher war der 1. Platz der Herren von Traktor Osternienburg bei dem Eurohockey Club Champions Cup:



Kapitel 11

Geschichte der DDR- Hockeynationalmannschaft der Damen

Von Dr. Heinrich Kruse und Dr. Frank Haustein

Heute beschäftige ich mich im nachfolgenden Beitrag mit der Geschichte der DDR-Hockeynationalmannschaft der Damen. Diese Geschichte begann mit dem ersten Länderspiel am 12.06.1954 gegen die Mannschaft der CSSR und endete mit dem letzten Länderspiel am 07.07.1990 gegen das Team von Frankreich. Insgesamt trug die Damen-Nationalmannschaft der DDR in diesen 36 Jahren 118 Länderspiele aus.

Für Hockeyinteressenten ist an meinem Beitrag vielleicht auch interessant, dass ich Anmerkungen zur **International Federation of Women's Hockey Associations(IFWHA) mache, dem Dachverband des internationalen Frauenhockey, der von 1927 bis 1982 existierte.** Als **weltweit einziger Frauen-Weltspportverband** hielt sich die britisch dominierte IFWHA somit über ein halbes Jahrhundert. Seine historischen Wurzeln hat dieses Phänomen in der Geschichte des englischen Frauenhockeys. Der Hockeyautor Pepo Richert schreibt in seinem 1956 in der DDR erschienenem Hockeylehrbuch "Hockey" auf Seite 233 darüber: "Als sie (gemeint sind die Hockeyfrauen in England) bei der Gründung der ersten Hockey Association (Anmerkung: in England) um Aufnahme und Anerkennung baten, lehnten die Männer ihren Antrag ab, worauf die (englischen Hockey)frauen zur Selbsthilfe griffen und im Jahr 1895 ihren eigenen Hockeyverband aus der Taufe hoben." – mehr s. S.131

Chronik der Damen-Nationalmannschaft der DDR

Unter dieser Überschrift veröffentlichte *Dr. Heinrich Kruse* 1988 eine dreiteilige Artikelserie im „Hockeyspiegel“. Der Hockeyspiegel war die monatlich erscheinende Hockeyzeitschrift des DHSV der DDR. *Heinrich Kruse* war geradezu prädestiniert einen Blick auf die Geschichte der Hockey-Nationalmannschaft der Damen der DDR zu werfen. Er war von 1978 bis 1986 Trainer der Damen-Nationalmannschaft der DDR. Diese Artikelserie ist die Grundlage für die nachfolgenden Ausführungen. Seit der Veröffentlichung dieses dreiteiligen Aufsatzes im Hockeyspiegel sind fast 25 Jahre vergangen. Für viele der damaligen Akteure war das noch selbst erlebte Geschichte. Heute ist das für wohl fast alle, die das lesen, weit zurückliegende Geschichte. Ich erlaube mir daher, zu den einzelnen Beiträgen von Dr. Kruse Anmerkungen und Ergänzungen zu machen, sowie die Chronik für die Jahre 1988 bis 1991 fortzuführen.

Ich beginne mit dem Teil I des Aufsatzes von *Dr. Heinrich Kruse*. Die Hervorhebungen im Text sind durch mich vorgenommen.

Teil I: Die Jahre 1954 - 1958 (veröffentlicht von Dr. Heinrich Kruse im Hockeyspiegel 4/1988, S. 2 und 3)

„...Am 12.6.1954 wurde in Chomutov (CSSR) das erste Länderspiel für die DDR-Damenauswahl angepfiffen. Gegner war die CSSR.

„Die Frauen der DDR haben ihre erste internationale Kraftprobe mit einem überlegenen 4:0 (2:0) bestanden.“, hieß es damals in einem Zeitungsbericht. *Ursel Wachsmann* (Einheit Rostock), *Helene Wittkowski-Westphal* (Lok Schwerin), *Regina Herscu* (Börde Magdeburg) und *Gerda Schulze* (Lok Magdeburg) waren die ersten Torschützen für unsere Mannschaft.

Mit diesem Sieg begann eine Entwicklung, die die DDR-Hockeydamen unter Leitung von *Horst „Waffel“ Schön* als Trainer aus Dresden und der Leipzigerin *Margarete Worch* als Betreuerin zu einem europäischen Klasseteam werden ließ. (mehr zu Horst Schön S. 134 und zu Margarete Worch S. 134 sowie im Anhang A4, S. 215f) Leider wurde es der Mannschaft durch die damalige politische und sportpolitische Diskriminierung der DDR Sportler durch die NATO-Staaten verwehrt, ihren Leistungsstand öfters zu beweisen. Hallsteindoktrin, die eingeschränkten Reisebedingungen durch das alliierte Travelbüro in Westberlin, der Abbruch der Sportbeziehungen durch die Bundesrepublik im Jahr 1961 hatten ihre Auswirkungen. Zwar wurde der DHSV der DDR 1956 von der FIH als Vollmitglied anerkannt -damit war der Weg zu offiziellen Länderkämpfen der Männer frei-, der internationale Frauenhockeydachverband (IFWHA) jedoch machte Schwierigkeiten.

Das alles führte dazu, dass die DDR-Damen zwischen 1954 und 1958 nur 9 Länderspiele austragen konnten.

Mit Dankbarkeit erinnern wir uns unserer ersten Länderspielpartner und ihrer Funktionäre aus der CSSR, Österreich und Belgien, mit denen wir erste Schritte auf dem internationalen Parkett gegangen sind. Die Spiele mit diesen Partnern sind wie folgt in die Bilanz der Länderspielgeschichte eingegangen:

- CSSR 3 Spiele 5:1 Punkte 7:2 Tore
- Österreich 4 Spiele 7:1 Punkte 19:2 Tore
- Belgien 2 Spiele 3:1 Punkte 5:3 Tore

Die CSSR war nicht nur unser erster, sondern danach auch der häufigste Partner der DDR. 46 Vergleiche haben inzwischen mit den Sportfreundinnen aus der CSSR stattgefunden. (Anmerkung Frank Haustein: das war der Stand vom April 1988). Außer den bereits erwähnten vier Torschützinnen nahmen folgende Spielerinnen 1954 an der internationalen Premiere teil: *G. Teige* (Motor Jena), „*Aga*“ *Adler* (Lok Dresden), *Loni Stössel-Grimm* (Chemie Schkopau), *Marlies Ilgenstein*. *H. Häntsch* (beide Motor Köthen). *Dorele Bardtke*, *E. Schreiber* (beide Einheit Zentrum Leipzig).

In den Spielen zwischen 1954 und 1958 hatte „Waffel“ Schön 36 Spielerinnen eingesetzt, die aus 11 Städten kamen (Leipzig 10, Dresden und Köthen je 4, Jena und Schkopau je 3, Magdeburg und Rostock je 2, Schwerin, Weimar und Halle je1). Die älteren Sportfreunde werden sich erinnern, dass der Kaderkreis der Nationalmannschaft damals offiziell „Kernmannschaft“ hieß. Zum „Kern“ der Kernmannschaft gehörten Damals *Dorle Bartke* (Leipzig) und *Helene Wittkowski-Westphal* (Schwerin dann Leipzig dann Jena) mit je 9 Einsätzen. *Marlies Ilgenstein* und *Gitta Remmler* (Leipzig) mit 8 und *Gisela Uhlig-Kruse* (Halle) mit 7, *Aga Adler* (Dresden) und *Renate Wittkowski-Winker* (Schwerin, Leipzig, Jena) mit 6, *Regina Herscu* und *Erika Förster-Winkler* (Dresden) mit 5 Einsätzen. Die Grundlage der Nationalmannschaft waren leistungsfähige Gemeinschaften, die in einem intensiven Punktspiel- und Trainingsbetrieb ständig gefordert wurden. 1956 bestand die höchste Spielklasse aus 12 Mannschaften, die in zwei Staffeln spielten. Mit der Konzentration der Spitzenspielerinnen in den Sportclubs Motor Jena und Rotation Leipzig wurde eine weitere Leistungssteigerung erreicht, wie internationale Vergleiche gegen stärkste Konkurrenz auf Vereinsebene beweisen.

Leider wurde die erfolgreiche Entwicklung unserer Damen-Nationalmannschaft im Jahr 1958 unterbrochen, bedingt u. a. durch das Verhalten der IFWHA. Für die Entwicklung des Frauenhockeys brachte das sehr ungünstige Folgen.

hierzu folgende ergänzende Anmerkungen von Dr. Frank Haustein:

1.) Dr. Heinrich Kruse schreibt:

„Leider wurde es der Mannschaft durch die damalige politische und sportpolitische Diskriminierung der DDR-Sportler durch die NATO-Staaten verwehrt, ihren Leistungsstand öfter zu beweisen. Hallsteindoktrin, die eingeschränkten Reisebedingungen durch das alliierte Travelbüro in Westberlin, der Abbruch der Sportbeziehungen durch die Bundesrepublik im Jahr 1961 hatten ihre Auswirkungen. Zwar wurde der DHSV der DDR 1956 von der FIH als Vollmitglied anerkannt -damit war der Weg zu offiziellen Länderkämpfen der Männer frei-, der **internationale Frauenhockeydachverband (IFWHA)** jedoch machte Schwierigkeiten.“

(Über die deutsch-deutschen Hockeybeziehungen und ihren Einfluss auf die internationalen Sportbeziehungen des Hockeysports in der DDR ist mehr zu finden im Kapitel 2; „Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen zwischen 1945 und 1990“).

2. weiter stellt *Dr. H. Kruse* fest: “ Leider wurde die erfolgreiche Entwicklung unserer Damen-Nationalmannschaft im Jahr 1958 unterbrochen, bedingt u. a. durch das Verhalten der IFWHA. Für die Entwicklung des Frauenhockey brachte das sehr ungünstige Folgen.“

Diese Feststellung veranlasst mich, einige **Anmerkungen zur IFWHA** zu machen.

Die **International Federation of Women’s Hockey Associations (IFWHA)** wurde 1927 als Dachverband des internationalen Frauenhockey gegründet. Die IFWHA integrierte sich 1982 in die FIH und existiert seitdem nicht mehr. Bis dahin war es ein konservativ ausgerichteter Dachverband für Frauenhockey. In der IFWHA wurden keine Männer geduldet, weder als Funktionär, noch als Trainer, noch als Schiedsrichter. Gespielt wurde nach eigenen Hockeyregeln, die vom Regelwerk der FIH abwichen. Erst 1975 wurde eine Angleichung der Hockeyregeln der IFWHA an das Regelwerk der FIH in Angriff genommen. Alle vier Jahre hielt der IFWHA Kongresse ab. Anlässlich dieser Kongresse fanden Turniere für Hockeynationalmannschaften statt. Diese Spiele trugen den Charakter von Freundschaftsspielen; d. h. in der Regel wurde kein Turniersieger ausgespielt. An dem 1953 anlässlich des Weltkongresses der IFWHA in Folkstone (England) ausgerichtetem Turnier für Damennationalmannschaften nahm auch die Auswahl der BRD teil und bestritt dort ihre ersten Länderspiele nach dem 2. Weltkrieg. Solche internationalen Vergleichsmöglichkeiten hatte die DDR nicht. Ein 1958 durch die DDR gestellter Antrag auf Aufnahme in die IFWHA wurde damals abgelehnt.

3. *Dr. Heinrich Kruse* resümiert für den Zeitraum der 2. Hälfte der 1950-er Jahre, dass sich die DDR-Damen-Nationalmannschaft in diesem Zeitraum zu einem europäischen Klaseteam entwickelte. Diese Feststellung habe ich im Folgenden nochmals für mich hinterfragt.

Aufgrund der wenigen internationalen Vergleiche lässt sich die vorgenommene Wertung natürlich schwer verifizieren, zumal nur Vergleiche gegen drei europäische Nationalteams (CSSR, Österreich und Belgien) ausgetragen wurden. Ich habe daher vergleichsweise in die Länderspielstatistik der BRD geschaut. Die Damen-Nationalmannschaft der BRD bestritt nach dem 2. Weltkrieg im Rahmen eines von der IFWHA veranstalteten Weltturnieres ihr erstes Länderspiel am 30.09.1953 gegen die Schweiz. Im Vergleichszeitraum 1955 bis 1958 trug die

DDR-Damennationalmannschaft 9 Länderspiele aus (ausschließlich gegen europäische Nationalmannschaften (CSSR, Österreich und Belgien)). Die BRD-Nationalmannschaft trug in diesem Zeitraum (1955 bis 1958) 7 Länderspiele gegen europäische Nationalmannschaften aus (gegen Belgien, Frankreich und die Niederlande). Einziger verifizierbarer Vergleichsmaßstab sind somit die Vergleiche der beiden deutschen Nationalmannschaften gegen Belgien, die sich wie folgt darstellen: BRD-Belgien 1955 (2:3) und 1958 (1:1) sowie DDR-Belgien 1957 (3:3) und 1958 (2:0). Bleibt also festzustellen, dass sowohl die BRD wie auch die DDR-Damen-Nationalmannschaften in diesem Zeitraum vergleichsweise sehr, sehr wenig Länderspiele austrugen und dass man, wenn man den indirekten Vergleich der Länderspiele gegen Belgien nimmt, die beiden deutschen Hockey-Nationalmannschaften der Frauen auf Augenhöhe waren. Der damalige Trainer der DDR-Damen-Nationalmannschaft *Horst „Waffel“ Schön* aus Dresden stellte im Hockeyspiegel vom November 1955 folgendes fest: „Im internationalen Maßstab gemessen glaube ich behaupten zu können, dass unsere sehr jungen Spielerinnen, bis auf wenige Ausnahmen, guten Durchschnitt darstellen“. Weiter stellte er fest, dass seine Frauen .. „noch nicht den angestrebten erwünschten Stand erreicht (haben), um gegen international erfahrene zur Weltklasse gehörende, technisch gut spielende Länder ... bestehen zu können.“

„*Waffel“ Schön* setzte in dem genannten Zeitraum auf eine systematische Verjüngung und stellte im Hockeyspiegel vom Februar 1958 fest: „Die vor 4 Jahren begonnene radikale Verjüngung ist beendet.“ Seine Spielphilosophie war Trainingsdisziplin, Einsatzbereitschaft und Ehrgeiz sowie „Ballbeherrschung mit ausgefeilter Technik“. 1958 gewann die DDR-Nationalmannschaft gegen Österreich mit 11:0. Der österreichische Verbandstrainer bescheinigte der DDR-Nationalmannschaft: „Die mit außerordentlicher Stocksicherheit und Einsatz spielende DDR-Mannschaft ... gewann auch in dieser Höhe verdient“.

Mehr zur Länderspielstatistik der DDR- und der BRD-Frauen in diesem Zeitraum (1953 bzw. 1955 bis 1958) findet man bei Stephan Müller unter: www.Sport-record.de --- Sportstatistik / Sports Statistics - Feldhockey / Field Hockey. /außerdem s. auch Anhang 9, S. 282ff)

Teil II: Die 70er und 80er Jahre (veröffentlicht von Dr. H. Kruse im: Hockeyspiegel 5/1988. S. 3f)

Von 1958 bis 1967 war Länderspielpause für unsere Damen.

Der damals so allmächtige internationale Damenhockey-Dachverband (**IFWHA**) ignorierte nach wie vor die leistungsstarken Hockeydamen der DDR. Dass unsere Hockeyfrauen sehr gut spielen konnten, bewiesen die Sportclubmannschaften aus Jena und Leipzig, in denen die besten Spielerinnen konzentriert waren, in vielen internationalen Vergleichen. *Werner Grabo* in Leipzig und der weiterhin für die Auswahl der DDR verantwortliche Dresdner *Horst Schön*, damals Clubtrainer in Jena, leisteten viel für die Spielstärke des Damenhockeys in der DDR.

Nachdem jedoch die Damenmannschaften der Sportclubs nach 1964 aufgelöst worden waren und durch den DHSV die Kräfte auf die Leistungsentwicklung der Herrenmannschaft und ihre Olympiavorbereitung konzentrierte wurden und die Länderspielabstinenz weiterhin anhielt, geriet das Damenhockey in der DDR in eine Sackgasse.

Da war es dann wiederum die CSSR, die 1967 die DDR zu Ländervergleichen einlud. Die Frauenkommission des DHSV der DDR unter Leitung von *Renate Winker* nutzte die Gelegenheit und stellte zusammen mit den erfolgreichen Übungsleitern *Heinz Gentsch* von Medizin Leipzig und *H. Kruse* (ASW Leipzig) kurzfristig eine Auswahl zusammen, die dann unter Leitung von *H.*

Gentsch als Trainer nach neun Jahren Länderspielpause drei (Anmerkung F. Haustein: inoffizielle) Länderspiele in der CSSR erfolgreich absolvierte (3:0, 0:0, 1:0).

Danach vergingen abermals drei Jahre bis zu den nächsten Vergleichen 1970 – auch gegen die CSSR (in Prag 1:0, 3:0).

Dieses Frühjahr 1970 war der eigentliche Wiederbeginn der Auswahl. Von da an wurden regelmäßig Länderspiele ausgetragen, wenn auch in bescheidenem Umfang.

Es wurde unter zeitweiliger Verantwortung der Verbandstrainer *Frank Mäusert* und *Wolfram Schladitz* und unter Leitung von *Renate Winker* wieder systematisch mit der Auswahl gearbeitet. Von der „alten“ leistungsfähigen Mannschaft der 50er und 60er Jahre spielten noch *Helene Westphal* -jahrelang Kapitän der Mannschaft- sowie *Gisela „Uli“ Kruse.*, die ihre Erfahrungen an die junge Generation weitergeben konnten. Zu dieser neuen Generation gehörten *Karin Gröger* (Osternienburg), *Sieglinde Ludwig* (Leipzig) und *Adelgunde Lösch* (Köthen), die 1970 ihr Länderspieldebüt gab und danach jahrelang zum Kern der Mannschaft gehörte. Zu den Stützen der Auswahl der 70-er Jahre gehörten auch *Ilona Popp* (Köthen) inzwischen FIH-Schiedsrichterin der Kategorie I und *Ingeborg Sasse* (Leipzig) von der bekannten Leipziger Hockeyfamilie Sasse.

Bemerkenswert war auch das Hallenländerspiel gegen die CSSR am 22.12.1974 in Erfurt, das 7:3 gewonnen wurde und das als **erstes Hallenländerspiel (der Damen) weltweit** überhaupt in die Statistik eingegangen ist.

Folgende Spielerinnen bestritten dieses Spiel: *Göller, Kruse, Märker-Drückler* (ASW Leipzig), *Kaacksteen, Ludwig* (Medizin Leipzig), *Sasse* (EZ Leipzig), *Greunke* (Osternienburg), *Pschorn, Lösch* (Köthen), *Reuter* (Berlin) und *Westphal* (Jena).

Eine Belebung des Spielbetriebes für unsere Damen brachte der Aufbau des Damenhockeys in Polen und der Sowjetunion. So konnten die von den sozialistischen Ländern ins Leben gerufenen jährlich stattfindenden Turniere der Freundschaft (TdF) auf Initiative der DDR auch für Damen stattfinden. (Anmerkung: Mehr zu den Turnieren der Freundschaft sozialistischer Länder ist zu finden im Kapitel 10; „Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990)“) Das erste dieser Turniere fand 1978 in Leipzig statt und endete mit folgenden Ergebnissen: 1. CSSR 5:1 Pkt./ 9:0 Tore, 2. DDR 5:1/6:0, 3. UdSSR 2:4/6:4, 4. Polen 0:6/1:18. Ihren internationalen Einstand gab in diesem Turnier auch die sowjetische Ausnahmestürmerin *Natella Krasnikowa.*, die Torschützenkönigin aller TdF Turniere (Anmerkung zur Torschützenkönigin durch F.H.: hier handelt es sich um den Stand Mai 1988). In Leipzig begann auch der Aufstieg der UdSSR-Frauen zu einem Weltklasseteam. Die Mannschaft kam als Lehrling, inzwischen ist sie Meister dieser Turniere. Von den bisher 10 TdF`s gewann sie acht. Beim 1. TdF in Leipzig feierte die DDR mit 2:0 (Tore: *Seese* und *Berger*) einen der zwei Siege in den bisher 15 Begegnungen mit der UdSSR. Der 2. Sieg wurde 1980 in Osternienburg errungen (1:0, Tor *G. Kruse*).

Teil III: Einige von vielen (veröffentlicht von Dr. H. Kruse im: Hockeyspiegel 6/88, S. 6f)

Unseren kleinen Ausflug in die Geschichte der Damen-Nationalmannschaft wollen wir abschließen mit einer **Würdigung einiger Sportfreundinnen und –freunde, die über lange Jahre unmittelbar mit dem Auswahlteam gearbeitet und sich um die Entwicklung verdient gemacht haben. Ich möchte auf 5 Persönlichkeiten näher eingehen, die durch ihr Engagement und ihre Leistung Respekt und Anerkennung bei vielen Hockeyfreunden nicht nur unseres Landes erworben haben.**

Normalerweise gilt „Ladies first“ und besonders, wenn es um eine Damenmannschaft geht. Ich möchte jedoch mit einem Mann beginnen, dem einzigen in dem vorzustellenden Quintett:

Horst Schön aus Dresden, von seinen Hockeykameraden nur „Waffel“ gerufen. Der Dresdner leitete die Geschicke unserer Auswahl von 1955 bis 1964, wo wir nach internationalem Maßstab wohl das stärkste Team hatten. „Waffel“ hatte daran großen Anteil. Ich möchte nicht sein Porträt aus dem „Hockeyspiegel“ 9/59 wiederholen, sondern mich auf die Erinnerungen seiner Schülerinnen und meine eigenen berufen. Er war ein Verfechter der „kleinen Technik“ und ein leidenschaftlicher Vertreter des theoretischen Unterrichts. Seine Spielerinnen können Legenden davon erzählen, „Waffel“ war auch ein fleißiger Autor im „Hockeyspiegel“. Seine Artikel sind heute noch kurzweilig zu lesen und viele seiner Ansichten noch gültig, wie beispielsweise seine Aufforderungen an Nationalspielerinnen: „ ... Dazu gehören für Leistungssport und Spitzenspielerinnen Verzicht auf Zigaretten und Alkohol. Auch einmal Verzicht auf eine Einladung, wenn sie bis in die Nacht vor einem Wettspiel stattfindet. Als Spielerin einer Oberligamannschaft, insbesondere aber als Mitglied einer Meistermannschaft, unumstößlich der Nationalmannschaft, ist es jedoch sonnenklar, dass dem Hockeysport auch der 1. Rang in der außerberuflichen Tätigkeit gebührt.“ – „Waffels“ Todestag jährte sich am 10. Mai 1988 zum 20. Mal.

Die andere Legende des Hockeysports ist **Margarete Worch**. Sie war ein Pionier des Damenhockey. Aktiv seit 1913, erhielt sie als erste Frau überhaupt von der FIH die Anerkennung als Internationale Schiedsrichterin. 1945 hatte sie maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau des Hockeysports in der DDR. Bis 1955 spielte sie selbst noch und war aktiv um die Entwicklung des Frauenhockeys bemüht, zuletzt bei Medizin Mitte Leipzig. Als sie 1974 starb, gab ihr die gesamte Damen-Nationalmannschaft das letzte Geleit und bekundete damit ihrer Betreuerin aus den 50er/60er Jahren die gebührende Dankbarkeit.

Von den Trainern der Damenauswahl ist auf alle Fälle auch noch **Renate Winker** zu nennen, die von 1967 bis 1975 wirkte und großen Anteil am Wiederaufbau nach 1967 hatte.

Kommt man auf Spielerinnen der Vergangenheit und Gegenwart in Hockeykreisen zu sprechen, fallen immer wieder drei Namen:

Helene Westphal (geb. Wittkowski), 1954 bis 1976 in der Auswahl;

Gisela Kruse (geb. Uhlig), 1955 bis 1982 in der Auswahl und

Adelgunde Lösch, seit 1970 in der Auswahl (Anmerkung: von 1970 bis 1990 in der Auswahl)

Allen Dreien ist gemeinsam, dass sie in Hockeyhochburgen unseres Landes spielen: Helene lernte in Schwerin das Hockeyspiel, bevor sie nach einer kurzen Zeit in Leipzig und Jena ihre größten Erfolge hatte. Gisela „Uli“ Kruse spielte lange in Halle und seit 1962 in Leipzig. Adelgunde „Adi“ Lösch begann in der Hockeyhochburg Köthen und spielt seit Jahren nun in der Meistermannschaft von Osternienburg. Allen Dreien ist auch hohes technisches Können gemeinsam ebenso wie ihre athletische Bereitschaft und ihr Kampfgeist, wobei Helene ihr Können mit Temperament zur Wirkung brachte, Gisela „Uli“ Kruse ihre Können nach wie vor mit Ehrgeiz und Adi Lösch mit beispielhafter Energie. Helene Westphal und Gisela Kruse wurden bei ihrem Abschied aus der Auswahl als „Verdiente Meister des Sports“ geehrt. Sie sind die beiden einzigen Spielerinnen, denen diese Auszeichnung bisher zuteil wurde. Adelgunde Lösch gehört als Kapitän weiterhin zur Auswahl. Einige der ehemaligen Aktiven der Damen-NM sind dem Hockeysport auch weiterhin verbunden, nachdem sie ihre leistungssportliche Laufbahn beendet

haben – als Übungsleiter, Schiedsrichter oder dadurch, dass sie Aufgaben in unserem Verband übernommen haben. Zu diesen Ausnahmen gehören **Renate Winker**, die ehrenamtlich mehrere Jahre Trainerin der Auswahl war und der Kommission Frauensport des DHSV vorstand. Nach ihrem Rücktritt hat sich **Gisela „Uli“ Kruse** dieser diffizilen Aufgabe (als Vorsitzende der Kommission Frauensport des DHSV) angenommen und übt sie mit Engagement aus. Unterstützt wird sie dabei von **Adelgunde Lösch** und **Gudrun Bahn** (als Mitglieder der Frauenkommission des DHSV). Erfolgreich arbeitet unsere ehemalige Nationalspielerin **Ingeborg Sasse** als Übungsleiterin im Jugendbereich. Hervorheben möchten wir auch noch **Ilona Popp**, die als Schiedsrichterin an den Wochenenden unterwegs ist und 1987 von der FIH zur Internationalen Grad-1-Schiedsrichterin berufen wurde.

Soweit die 1988 von Dr. Heinrich Kruse im Hockeyspiegel publizierte dreiteilig Artikelserie. Nachstehend ergänzende Anmerkungen von Dr. Frank Haustein: Am Ende von Teil 2 führt Dr. H. Kruse Statistiken an, die ich hier -ergänzt um die Jahre ab 1988- aufführe:

Statistik der Länderspiele der Hockey-Damen-Nationalmannschaft der DDR:

1. Länderspiel: 12.06.1954 in Chomutuv (CSSR) DDR-CSSR 4:0

Letztes Länderspiel: 07.07.1990 in Paris DDR-Frankreich 2:3

Insgesamt wurden 118 Länderspiele ausgetragen, darunter 10 Hallenhockeyländerspiele

Länderspielgegner waren:

CSSR: 43 Feldhockey, 8 Hallenhockey, insgesamt: 51

VR Polen: 30 Feldhockey, 2 Hallenhockey, insgesamt:32

UdSSR: 17 Feldhockey, insgesamt:17

Österreich: 6 Feldhockey, insgesamt: 6

Belgien: 4 Feldhockey, insgesamt : 4

Indien: 4 Feldhockey, insgesamt: 4

Frankreich: 4 Feldhockey, insgesamt: 4

(Anmerkung: Diese Statistik ist dem Jahrbuch des DHB für das Jahr 2008 entnommen). In der Statistik von Helmut Laaß (s. Anhang 9) werden nur 115 Länderspiele aufgeführt. Abweichungen in der Zählung der Länderspiele sind offensichtlich dadurch bedingt, dass es unterschiedliche Angaben zum Charakter der Länderspiele als offizielle oder inoffizielle Länderspiele gibt. (Das betrifft z.B. die Länderspiele CSSR-DDR 1967)

Rekordnationalspielerin ist Adelgunde Lösch mit 108 Spielen (98 Feld, 10 Halle)

Adelgunde Lösch war Nationalspielerin von 1970 bis 1990. Heimatvereine von A. Lösch waren zunächst die BSG Motor Köthen und dann die BSG Traktor Osternienburg.

Am längsten spielten in der DDR-Nationalmannschaft *Gisela Uhlig-Kruse* (1955-1982).
Heimatverein von Gisela Kruse war die BSG ASW Leipzig (heute Leipziger SC)

Trainer der DDR-Hockeynationalmannschaft der Damen waren:

Horst „Waffel“ Schön - Dresden (1955-1960)

Renate Winker - Leipzig (1967-1975)

Dr. Heinrich Kruse - Leipzig (1975-1985)

Werner Widersich - Leipzig (1986-1990)

Eine Übersicht über alle Länderspiele der DDR hat der Magdeburger „Sporthistoriker“ Helmut Laaß erarbeitet. Sie ist im Anhang 9 zu finden)

Kapitel 12

Mädchen- und Frauenhockey in der DDR

Von Dr. Frank Haustein, Bearbeitungsstand: 02.03.2023

In meinen „Hockey-Zeitreisen“ habe ich über die Geschichte des Hockeysports in der SBZ und in der DDR geschrieben und dabei umfangreiches Quellenmaterial (Originaldokumente, Statistiken, Publikationen (insbesondere den „Hockeyspiegel“ als monatlich erschienene Verbandszeitung des DHSV) ausgewertet sowie Zeitzeugen (zu denen ich mich auch zähle) um Stellungnahmen gebeten. Mein folgender Beitrag beschäftigt sich mit dem Mädchen- und Frauenhockey in der DDR. Von Dr. Günther Conradi, Dr. Heinrich Kruse, Roland Messinger und Karl Schreiber (Dresden) erhielt ich wertvolle Anregungen und Anmerkungen, für die ich mich herzlich bedanke. Um diese Zeitzeugen einzuordnen, erlaube ich mir hier, eine Kurzvorstellung:

Dr. Günther Conradi – langjähriger Vizepräsident und letzter Präsident des DHSV der DDR

Dr. Heinrich Kruse – Nationalspieler der DDR, Trainer der Damen-Nationalmannschaft der DDR (1978-1986), langjähriger Trainer der Damen-Meistermannschaft der BSG ASW Leipzig

Roland Messinger – Hockeyspieler aus Osternienburg und Chronist des Hockeysports in Osternienburg

Karl Schreiber – langjähriger verdienstvoller Funktionär der Sektion/Abteilung Hockey der BSG Lok Dresden/ ESV Dresden und Chronist des Hockeysports in Dresden

... und hier der Aufsatz über Mädchen- und Frauenhockey in der DDR – lest selber

Im vorherigen Kapitel 11 schrieb ich über die Geschichte der DDR-Hockeynationalmannschaft der Damen.

Es ist naheliegend diesen Beitrag durch einen Blick auf die Geschichte des Mädchen- und Frauenhockey in der DDR zu ergänzen. Ich gebe zu, dass ich mich damit schwer tue, weil es mir schwer fällt, einen roten Faden für diese Geschichte zu finden. Gefunden habe ich ihn schließlich in der immer wieder zu findenden Feststellung, dass es an Breite im Hockeysport im weiblichen Bereich fehlte und dass es in der DDR schwer fiel, in den wenigen Hockeysektionen, in denen im weiblichen Bereich Hockey gespielt wurde, spielfähige Damenmannschaften aufzustellen.

So ist in einem Protokoll der Arbeitstagung der Spielkommission der Sektion Hockey der DDR vom 2. April 1955 folgendes festgehalten worden: „Ein großer Teil der Gemeinschaften hat sich an das Präsidium wie auch an die Spielkommission gewandt und darauf hingewiesen, dass es ihnen nicht mehr möglich ist mit vollzähligen Frauenmannschaften anzutreten und sie gezwungen sind 2-3 jüngere Spielerinnen über 16 Jahre einzusetzen. Der Spielkommission ist bekannt, dass bereits einige Sektionen die Frauenmannschaften nicht nur vom Spielbetrieb zurückziehen mussten, sondern dass der Frauensport überhaupt zum Erliegen kommt. ... Die Spielkommission ... schlägt dem Präsidium vor: „Es ist den Oberliga – bzw. Ligamannschaften gestattet 2 bis 3 jüngere Spielerinnen -Alter jedoch über 16 Jahre- zu beschäftigen, wenn die Gemeinschaft außerdem eine weibliche Jugendmannschaft in den Punktspielen des Bezirkes weiter beschäftigt.“

Im Hockeyspiegel vom Oktober 1961 (monatlich erscheinende Hockeyzeitung des DHSV der DDR) wird festgestellt, dass in den Bezirksligen meist nur noch ein oder zwei

Damenmannschaften vorhanden sind. Im gleichen Jahr stellt der Vorsitzende des BFA Hockey Halle (Bezirksfachausschuss) *Fritz Wienhold* in einem Diskussionsbeitrag auf dem II. Verbandstag des DHSV fest, dass die Damenmannschaft von Leuna nicht mehr am Spielbetrieb teilnehmen kann, da die insgesamt existierenden nur noch 13 Damen-Bezirksligamannschaften über die ganze Republik verteilt sind.

Weitere 5 Jahre später, 1966, werden auf dem III. Verbandstag des DHSV die gleichen Probleme angesprochen. Sportfreund *Gentsch* aus Leipzig erläuterte das in seinem Diskussionsbeitrag am Beispiel der Mädchenmannschaften. Er stellte fest, dass von den DDR-weit insgesamt 20 existierenden Mädchenmannschaften alleine 12 aus dem Bezirk Leipzig kommen. Das ermöglichte im Großraum Leipzig einen regelmäßigen Spielverkehr. Einen solchen konnte man wohl für die übrigen 8 über die gesamte Republik verstreuten Mädchenmannschaften ausschließen. 1979 spricht die Frauenkommission des DHSV in einer Vorlage für das Präsidium des DHSV die gleichen Probleme an, auf die bereits 1955 hingewiesen wurde. Es wurde festgestellt, dass „einige Damenmannschaften nur durch den Einsatz von Jugendspielerinnen spielfähig sind.“

Dieses über den gesamten Zeitraum der Existenz des DHSV bestehende Problem einer sehr dünnen Decke an Hockeyspielerinnen wollte ich anhand der Mitgliederstatistik des DHSV verifizieren. Solche Mitgliederstatistiken liegen mir vor. Leider sind sie als Zeitreihe nur bedingt aussagefähig, da die Erhebungskriterien des DTSB sich im Lauf der Zeit offensichtlich 2 Mal signifikant änderten. So gibt es in der Mitgliederstatistik der Jahre 1957 und 1958 sowie der Jahre 1966/67/68 sprunghafte Veränderungen, die ohne weitere Informationen nicht erklärlich sind. Von 1957 zu 1958 (also innerhalb eines Jahres) reduzierte sich die Anzahl der Hockeysektionen in der DTSB-Statistik um 13 Sektionen und die Anzahl der in der DTSB-Statistik erfassten Hockeyspieler verringerte sich sprunghaft um 827 Mitglieder. (1957 wurden insgesamt 4917 Hockeyspieler*innen erfasst und 1958 nur noch 4090).

Im Zeitraum 1966/67/68 gab es dann hinsichtlich der in der Mitgliederstatistik des DTSB erfassten Hockeyspieler in tendenziell gleicher Größenordnung einen sprunghaften Anstieg um 1129 Hockeyspieler*innen (von 4205 Mitgliedern im Jahr 1966 auf 5334 Mitglieder im Jahr 1968). Die Anzahl der in der DTSB-Statistik erfassten Hockeysektionen erhöhte sich im gleichen Zeitraum um 6 Sektionen.

(Anmerkung: z. T. sind solche Unregelmäßigkeiten wohl auch dadurch bedingt, dass in den DTSB-Statistiken Mitglieder nicht erfasst waren, die in Sportvereinigungen Dynamo und Lokomotive Hockey spielten. Für die hier angegebenen sprunghaften Änderungen ist das aber wohl nicht der Fall gewesen.)

Daher kann ich hier nicht mit absoluten Zahlen arbeiten, sondern nur mit der prozentualen Entwicklung des Anteils weiblicher Hockeyspieler an der Gesamtmitgliederzahl. Dabei unterstelle ich, dass die Anteilgrößen unabhängig von den erfassten absoluten Größen vergleichbar sind.)

Jahr und Anteil weiblicher Hockeyspieler an der Gesamtzahl der Hockeyspieler in der DDR

- 1957 ca. 29%
- 1961 ca. 24%
- 1969 ca. 19%
- 1975 ca. 24%
- 1980 ca. 30%
- 1989 ca. 31%

In den Anfangsjahren und in den Endjahren des Hockeysports in der DDR betrug der Anteil von Hockeyspielerinnen an der Gesamtzahl der Hockeyspieler*innen um 29%. In den 1960er Jahren verringerte sich dieser Anteil um ca. 10% auf 19% im Jahr 1969 um dann in den 1970er und 1980er Jahren wieder um über 10% auf 31% im Jahr 1989 anzusteigen.

An diesen Zahlen lässt sich die Schwerpunktsetzung des DHSV in seiner Sportpolitik gut ablesen. Die Sportpolitik des DTSB wie auch die des DHSV orientierte sich in der Hochzeit des Kalten Krieges, vor allen Dingen Ende der 1950er und in den 1960er Jahren, an der internationalen Reputation des Sports. Es ging um Medaillen bei Olympischen Spielen. Olympische Spiele für Damenhockey gab es erst seit 1980. Bis zum s. g. Leistungssportbeschluss des DTSB der DDR im Jahr 1969 (siehe: Kapitel 8; „Der DTSB –Leistungssportbeschluss von 1969“) orientierte der DTSB und demzufolge der DHSV ausschließlich auf die Erringung olympischer Medaillen der Herren-Hockey-Nationalmannschaft. Darüber habe ich an anderer Stelle ausführlich geschrieben.

Mit dem DTSB-Leistungssportbeschluss von 1969 wurde der DDR-Hockeysport durch den DTSB von der Teilnahme an internationalen Meisterschaften ausgeschlossen. Damit entfiel der Druck einer einseitigen Orientierung auf das Herrenhockey.

Das führte dazu, dass die DHSV-Verbandsführung mit Beginn der 1970er Jahre schrittweise seinen Fokus auch auf eine gleichberechtigte Entwicklung des Mädchen- und Frauenhockeys legte. Diese Entwicklung lässt sich an Aussagen und Dokumenten des DHSV ablesen.

Auf dem IV. Verbandstag des DHSV 1970 kritisierte die Vorsitzende der Frauenkommission des DHSV *Renate Winker* in ihrem Diskussionsbeitrag, dass es in den Vorjahren eine „frauenfeindliche Leitungstätigkeit“ gab.

Sie führte aus: „Es ist eine klare Feststellung, dass das Frauenhockey eine negative Entwicklung genommen hat. Diese Diskussion ist seit 1969 wieder richtig in Gang gekommen. ... Ursache ist auch, dass Herrenhockey nicht mehr als olympische Disziplin gefördert wird. Aus diesem Grund war es notwendig, alle Kräfte auf den männlichen Sektor zu konzentrieren ... Es wurde sich keine Zeit mehr für Frauenhockey genommen. Die Trainingsmöglichkeiten waren sehr gering. ... In der vergangenen Wahlperiode wurde nicht gestattet, offen Kritik zu üben, sondern unsere Probleme wurden meistens an den Schluss gehängt. ...“ Die Frauenkommission erhielt (durch die Verbandsleitung) keine Berichte über internationale Tagungen, keine Informationen über Schriftverkehr, ... „Der männliche Sektor stand in jedem Fall im Vordergrund und der Frauensport wurde zurückgestellt.“

Diese Feststellung lässt sich an vielen Beispielen belegen: So gab es im Rechenschaftsbericht zum I. Verbandstag des DHSV 1958 keinerlei Aussagen zum weiblichen Bereich. In einem Analysematerial über die im Zeitraum von 1960 bis 1964 im DHSV geleistete Arbeit wird der Frauensport, namentlich auch der weibliche Nachwuchssport und (die nicht existierende) Damen-Nationalmannschaft mit keinem Wort erwähnt.

Bekanntlich existierten bis 1969 Leistungssportzentren an zwei Sportclubs, in denen die besten Hockeyspieler*innen der DDR gefördert wurden (SC Motor Jena und SC Leipzig). Die dort existierenden Frauenmannschaften Hockey wurden 1965 „ausdelegiert“, d. h. die Spielerinnen wurden in ihre Heimatvereine zurückdelegiert. Im Hockeyspiegel 9/1965 liest sich das wie folgt: "Die beiden Damenmannschaften vom SC Motor Jena und vom SC Leipzig wurden entsprechend der zentralen Beschlüsse des DTSB bezüglich der perspektivischen Aufgaben der Sportclubs aus diesen ausgegliedert." Das war offizielle Sportpolitik des DTSB und betraf nicht nur den Hockeysport. (So schrieb mir mein Hockeyfreund *Karl Schreiber* aus Dresden: „Die Rückstufung von SC-Teams in eine BSG war um 1965 typisch. Z.B. betraf das auch die starken Handballdamen des SC Fortschritt Weißenfelds und auch die des SC Einheit Dresden.“). Letztlich

ging es darum, nur den medaillenträchtigen Sport zu fördern und da fiel das Frauen- und Mädchenhockey bis Ende der 1960-Jahre runter.

Das Desinteresse der DHSV-Verbandsleitung am Frauenhockey ist auch daran ablesbar, dass seit dem 26.10.1958 bis 1967 keine Länderspiele durch eine DDR-Nationalmannschaft der Damen ausgetragen wurden. Erst 1967 kam es für die DDR Damen-Nationalmannschaft auf Einladung des Hockeysportverbandes der CSSR wieder zu drei inoffiziellen Länderspielen in der CSSR. Auch hier ging die Initiative nicht von der DHSV-Verbandsleitung aus. Die langjährige DDR-Nationalspielerin *Helene Westphal* sagte dazu in ihrem Diskussionsbeitrag auf dem IV. DHSV – Verbandstag 1970: „... Sie wissen, dass wir auf internationaler Ebene seit 1958 brach liegen. Es war 1967 als wir ein Angebot bekamen. Wir sollten ein Länderspiel gegen die CSSR bestreiten. Die Präsidiumsmitglieder waren sehr erschrocken. Durch eigene Initiative und Initiative der Frauenkommission ist dieses Spiel zustande gekommen obwohl keine Mittel zur Verfügung standen. Ein Jahr darauf sollte das Rückspiel stattfinden. Wieder standen keine Mittel zur Verfügung. Es kam sogar soweit, dass das Geld von einer Sportfreundin ... es ist die Sportfreundin *Worch*, verauslagt wurde. ...“

Danach vergingen abermals vier Jahre bis zu den nächsten Vergleichen 1971 – auch gegen die CSSR (in Berlin 3:0 und 2:1).

In einem Beitrag im Hockeyspiegel 7/1964 schrieb *Horst „Waffel“ Schön* (Trainer der DDR-Damen-Nationalmannschaft bis 1958): „Das einst großartige Können aus den Jahren 1956 – 1960 unserer Spitzenspielerinnen wird zu meinem größten Leidwesen auf keinem Gebiet von unseren jüngeren Spielerinnen erreicht. ... Liegt es ... an der Einschätzung für Damenhockey im Präsidium? Ja, ja und noch mehr. Wir sollten uns hier schnell umorientieren und den Damen endlich auch wieder Anreiz durch verlockende Sportreisen und hart geleitete Lehrgänge und Länderspiele geben. ... diese lange Ruhepause einer größeren Prüfung, hat doch in der Spitze diesen bedauerlichen starken Leistungsrückgang auf dem Gewissen. ... Appell an alle und an das Präsidium insbesondere hier schnellstens zu schalten.“ „Im Knabenhockey gibt es im Gegensatz zur weiblichen Jugendarbeit keinen Anlass zu Pessimismus.“

Schrittweise und zunächst wohl nur verbal begann 1966 in der Verbandsleitung des DHSV ein Umdenken. Im Rechenschaftsbericht zum III. Verbandstag des DHSV wurde festgestellt:

„Zur Zeit bestehen im DHSV 65 Herrenmannschaften... sowie 19 Damenmannschaften, davon 8 Oberliga, 18 Mannschaften weibliche Jugend und 20 Mannschaften weibliche Schüler.

... „Aus dem Gesagten (Anmerkung: zur Mitgliederentwicklung) ist ersichtlich, dass in unserem Verband auf dem weiblichen Sektor eine große Reserve liegt. Obwohl es keine olympische Disziplin ist, wird die Leitung des Verbandes nicht umhin können, so schnell wie möglich eine Wende herbeizuführen.“ Die Verbandsleitung konzentrierte sich in ihrer Arbeit allerdings weiterhin auf den Herrenbereich mit dem Ziel der Erringung einer Olympiamedaille bei den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko. Der weibliche Bereich blieb weiterhin ein Stiefkind.

Das änderte sich erst mit dem Leistungssportbeschluss des DTSB von 1969, mit dem der Hockeysport in der DDR durch den DTSB von der Teilnahme an internationalen Meisterschaften ausgeschlossen wurde. Damit entfiel auch der Druck des DTSB auf eine einseitige Konzentration auf nur den männlichen Bereich.

Auf dem IV. DHSV-Verbandstag 1970 wurde richtig festgestellt: „ ... dass im Berichtszeitraum die Arbeit im Frauenhockey vernachlässigt wurde. Als Ursachen wurden u. a. genannt: - „fehlende Unterstützung durch die Verbandsleitung“ sowie „die durch die Mexikovorbereitungen

(Anmerkung: gemeint sind die Olympischen Spiele 1968 in Mexiko) starke Konzentration auf den männlichen Sektor“.

Weiter wurde festgestellt: „Seit Ende 1969 gibt es erste gute Ansätze zur konkreten und kontinuierlichen Arbeit in der Frauenkommission“.

Das führte dazu, dass die DHSV-Verbandsführung mit Beginn der 1970-er Jahre schrittweise seinen Fokus auch auf eine gleichberechtigte Entwicklung des Mädchen- und Frauenhockey legte.

Manfred Adolf (Vizepräsident des DHSV von 1966 bis 1977) formulierte 1973 als eine Schwerpunktaufgabe folgendes: „Es sollte keine Frage mehr geben, ob in erster Linie die Hockeyspieler und in zweiter Instanz die Hockeyspielerinnen zu unterstützen sind. Wir wollen gleiche Entwicklungsmöglichkeiten und müssen auf Grund des gegenwärtigen Zustandes in erster Linie unsere Hockeyspielerinnen unterstützen.“ (s. Hs 12/73, S. 5).

Als ein Entwicklungshemmnis im Frauen- und Mädchenhockey wurde erkannt, dass es aufgrund des Fehlens einer Damen-Nationalmannschaft und somit auch fehlender internationaler Vergleichsmöglichkeiten keinerlei internationale leistungssportliche Motivationen im weiblichen Bereich gab. Auf Initiative der Frauenkommission und des Trainerrates kam es in den 1970-er Jahren zum Wiederaufbau der Damen-Nationalmannschaft. Nach fast 10 jähriger Länderspielpause (von 1958 bis 1967) trug eine DDR-Damen-Nationalmannschaft 1967 auf Einladung des Hockeysportverbandes der CSSR wieder drei Länderspiele in der CSSR aus. (Anmerkung: Diese Länderspiele tauchen in der Statistik der Länderspiele lt. Jahrbuch des DHB 2008 nicht auf, da sie vermutlich inoffiziellen Charakter trugen. Helmut Laaß wertet in seiner Statistik lt Anhang A9, S.283 nur eines dieser drei Länderspiele als inoffiziell). Diese drei Länderspiele wurden nicht durch die DHSV-Verbandsleitung promoted, sondern kamen nur deshalb zustande, weil die Frauenkommission des DHSV sich dafür einsetzte. Mit zwei weiteren Länderspielen der Damen-Nationalmannschaft im Juni 1971 in Berlin nahm die DHSV-Verbandsleitung ihre Verantwortung auch für die Damen-Nationalmannschaft wieder wahr. *Dr. Heinrich Kruse* resümierte: „ ... Frühjahr 1970 war der eigentliche Wiederbeginn der Damen-Auswahl.“ Dafür, dass wieder systematisch mit der Damen-Auswahl gearbeitet wurde, setzten sich insbesondere auch die DHSV-Verbandstrainer (als Vorsitzende des Trainerrates) *Frank Mäusert* (Verbandstrainer von 1969 bis 1973) und *Wolfram Schladitz* (Verbandstrainer von 1972 bis 1986) ein. Trainerin der Damen-Nationalmannschaft war von 1967 (zunächst als Assistenztrainerin) bis 1977 die Diplomsporthelehrerin und wissenschaftliche Mitarbeiterin an der DHfK *Renate Winker*. Renate Winker, die sich in dieser Funktion und als Vorsitzende der Frauenkommission des DHSV große Verdienste um die Wiederbelebung des Frauenhockeys in der DDR erwarb.

1970 kam es auch zum ersten Länderspiel einer Juniorinnen-Nationalmannschaft des DHSV (AK 19), gleichfalls gegen die CSSR.

Mit der systematischen Arbeit der Damenauswahl und der Juniorinnenauswahl seit 1970 wurden den leistungsstarken Hockeyspielerinnen in den Vereinen wieder die lange fehlenden leistungssportlichen Anreize für Berufungen in Auswahlmannschaften gegeben.

Wiederbelebt wurden solche leistungssportlichen Anreize seit den 1970er Jahren auch durch die DHSV-Jugendspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften der männlichen und weiblichen Jugend (AK18) und durch die Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften der männlichen und weiblichen Kinder (AK14), über die ich an anderer Stelle schreibe. (s. Kapitel 14; „Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR“) Ab 1980 nahmen neben den Bezirksauswahlmannschaften auch Kinderauswahlmannschaften sozialistischer Länder an den Pionierpokalspielen (AK14) teil, sowie ab 1983 auch eine DHSV-Kinderauswahlmannschaft

AK14. Es gab daher bei beiden Veranstaltungen seit 1983 neben der nationalen Wertung auch eine internationale Wertung.

Bei beiden Nachwuchsveranstaltungen wurden durch den DHSV somit sowohl im männlichen wie auch im weiblichen Bereich durch die Möglichkeit der Berufung in Bezirksauswahlmannschaften und seit 1983 auch in eine DDR-Auswahl frühzeitig leistungssportliche Anreize für die talentiertesten Spieler*innen gesetzt.

Das Setzen solcher Anreize durch die Möglichkeit der Berufung in Auswahlmannschaften nicht nur im männlichen sondern gleichberechtigt auch im weiblichen Nachwuchsbereich seit den 1970-er Jahren wurde bewusst durch die DHSV-Verbandsleitung, durch den Trainerrat und durch die Nachwuchskommission des DHSV gefördert.

Im Rechenschaftsbericht des Präsidiums des DHSV auf dem VI. Verbandstag 1978 in Borna wurde bilanzierend festgestellt: „Im System der zentralen Nachwuchsveranstaltungen der Nachwuchskommission ist die Bedeutung des weiblichen Sektors von Jahr zu Jahr gestiegen.“

1977 wurde auf Initiative des Trainerrates des DHSV das **Werner-Seelenbinder-Gedenktornier** für Bezirksauswahlmannschaften Damen und Herren ins Leben gerufen. Auch hier ging es dem DHSV um das Setzen von leistungssportlichen Anreizen. Sowohl im Herren- wie auch im Damenbereich. Verbandstrainer *Wolfram Schladitz* schrieb damals im Hockeyspiegel 11/1977: „Wir wollen die etwas in den Hintergrund getretene Bedeutung der Bezirksauswahlmannschaften der Damen und Herren aufwerten und damit gleichzeitig die Verantwortung der BFA für deren Entwicklung erhöhen. Gleichzeitig geht es darum der s. g. zweiten Reihe und den Talenten bei einem repräsentativen Wettkampf die Gelegenheit zur Bewährung zu geben.“ ... dementsprechend mussten zum Aufgebot jeder Mannschaft mindestens vier Aktive unter 21 Jahre gehören... außerdem waren bei den Herren die Verbandsligaspieler und bei den Damen die Nationalspieler nicht teilnahmeberechtigt.“

Für das bewusste Setzen solcher leistungssportlichen Anreize über Berufungsmöglichkeiten in Bezirksauswahlmannschaften konnte die Verbandsleitung des DHSV mit der Schaffung der genannten Veranstaltungen natürlich nur die Rahmenbedingungen schaffen. Umgesetzt werden musste die gleichberechtigte Entwicklung im männlichen und weiblichen Bereich auf allen Ebenen. Das wurde nicht in allen Sektionen und in allen Bezirksfachausschüssen gleichermaßen als „Leitungsaufgabe“ wahrgenommen. Insbesondere die Arbeit mit Bezirksauswahlmannschaften im weiblichen Bereich war natürlich in den Bezirken schwierig, in denen die „Spielerdecke“ im weiblichen Bereich dünn war. Trotz dieser leistungssportlichen Akzente die nun auch im weiblichen Bereich durch die DHSV-Verbandsleitung, durch den Trainerrat und die Nachwuchskommission gesetzt wurden, blieb die „Spielerdecke“ im weiblichen Bereich, insbesondere im Frauenbereich, Existenz gefährdend dünn. Alte Denkmuster, Vorbehalte hinsichtlich des Mädchen- und Frauenhockeys und Versäumnisse bis in die 1960-er Jahre konnten nicht von heute auf morgen aufgearbeitet werden. Die Versäumnisse in der Nachwuchsarbeit im weiblichen Bereich bis Ende der 1960er Jahre führten insbesondere im Damenbereich zu einer Überalterung und zu einem Rückgang spielfähiger Damenmannschaften. In einem Beitrag „Mehr Herz den Hockeyfrauen“ (Hockeyspiegel 8/79) beschrieb der Präsident des DHSV *Willi Henkel* die Situation wie folgt: „... von den derzeit in unserem Verband bestehenden 58 Sektionen (einschließlich der Schulsportgemeinschaften) verfügen lediglich 31 über einen weiblichen Sektor (Anmerkung: 53,4%) und nur 13 Sektionen besitzen Frauenmannschaften, das sind 22,4%. „

Somit gab es 1979 in mehr als 46% der Hockeysektionen keine Mädchen- und Frauenmannschaften und in mehr als 77% der Hockeysektionen gab es keine Frauenmannschaften.

Diese für den weiblichen Bereich dramatische Situation im DHSV wurde auch auf dem VI. Verbandstag des DHSV 1978 in Borna thematisiert. Im Rechenschaftsbericht wurde dementsprechend als eine „Schwerpunktaufgabe für den kommenden Arbeitsabschnitt“ die Intensivierung der Arbeit im weiblichen Bereich genannt. Im Sportplan 1980 des DHSV wird „die Entwicklung im Frauenhockey zum Hauptanliegen der Arbeit der Verbandsleitung, der Bezirksfachausschüsse und der Sektionen erklärt.

Als eine Maßnahme wurde 1978 beschlossen in die Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte des DHSV (s. auch Kapitel 9; „Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1965-1990“) den weiblichen Sektor zu integrieren, also diese Leistungszentren nicht nur auf den Bereich der männlichen Leistungskader zu beschränken. (DHSV-Verbandstag 1978 in Borna, Rechenschaftsbericht S. 24). So wurde u. a. bei der BSG Lok Plau am 1.9.1978 sowie bei den BSG ASW Leipzig, Einheit Zentrum Leipzig und Medizin Mitte Leipzig am 1.9.1980 Nachwuchsstützpunkte für den weiblichen Bereich gegründet.

Im März 1980 veranstaltete der DHSV seine „**1. Aktivtagung Frauensport**“.

Auf Basis einer umfangreichen Analyse über die Situation im Frauen- und Mädchenhockey durch die Frauenkommission des DHSV und der Diskussion mit Vertreter*innen aus den Bezirksfachausschüssen und Sektionen verabschiedete das Präsidium des DHSV am 4.4.1981 eine „Entwicklungskonzeption Frauensport“. In dieser Konzeption waren konkrete Aufgaben formuliert; so für die Bezirksfachausschüsse Aufgaben zur Stabilisierung und zum Wiederaufbau von Frauenmannschaften, für den Trainerrat Aufgaben zur Übungsleiteraus- und Übungsleiterweiterbildung für den weiblichen Bereich, für die Schiedsrichterkommission Aufgaben für die Gewinnung und Ausbildung von Schiedsrichterinnen, für die Spielkommission Aufgaben zur Entwicklung des Wettkampfsystems im weiblichen Bereich.

Bereits 1980 wurde die Spielordnung (SPO) des DHSV an die kritische Situation im weiblichen Bereich angepasst. Im §7, Ziffer 9 der SPO wurde festgelegt: „Mitglieder können auf schriftlichen Antrag ...die Spielberechtigung für eine höhere Altersklasse erhalten - ab 15. Lebensjahr für eine Damenmannschaft der Verbandsliga, -ab 14. Lebensjahr für eine Damenmannschaft der DDR-Liga, ab 12. Lebensjahr für eine Jugendmannschaft, wenn nachstehende Voraussetzungen erfüllt werden: ärztliche Gutachten sowie Einverständniserklärung des Erziehungsberechtigten. Damit konnte also im Extremfall ein 13-jähriges Mädchen mit einem 18-jährigen Mädchen in einer Jugendmannschaft spielen (Anmerkung: damals gab es nur eine Jugendklasse, nicht wie heute Jugend B und Jugend A).

Auf dem VII. Verbandstag des DHSV 1984 in Görlitz wurde im Rechenschaftsbericht folgende Bilanz gezogen:

„Vor 6 Jahren haben wir beschlossen, uns mit ganzer Kraft und noch mehr Elan für die Entwicklung des Frauenhockeys einzusetzen. Es wurde eine bis in die 1990-er Jahre hinein orientierte Entwicklungskonzeption nach umfangreicher analytischer Arbeit beschlossen.“ Kritisch wurde festgestellt „... auch hier verläuft der Prozess in den Bezirksfachausschüssen recht differenziert ... Unbefriedigend ist die Lage im Frauenhockey in den Bezirken Erfurt, Magdeburg und Potsdam.“ Als Ursachen für die unverändert unbefriedigende Situation wurde ausgemacht: „Der gesamte Entwicklungsprozess von Kinder- und Jugendmannschaften weiblich wird in den Sektionen nicht oder nur ungenügend angepackt....Wenn wir auf den Grund der Dinge blicken, sehen wir oftmals ideologische Vorbehalte, auchhaltungsfragen zum weiblichen Hockeysport “. Wenn hier von „den Sektionen“ gesprochen wird, dann ist das ganz sicher ungenau formuliert. Richtig ist, dass es viele Sektionen gab, die keinen weiblichen Bereich hatten. Aus meiner Erinnerung weiß ich aber, dass es viele (letztlich aber zu wenig) Hockeysektionen gab, die sich sehr für Frauen- und Mädchenhockey engagierten. (s. dazu Schlussbemerkungen zu diesem

Kapitel) . Mit der Konzentration des DHSV auf die Stabilisierung des Mädchen- und Frauenhockey waren durchaus quantitative Fortschritte, insbesondere im Nachwuchsbereich, zu verzeichnen. Im Rechenschaftsbericht auf dem Verbandstag 1984 wurde festgestellt, dass wir jetzt 74 weibliche Nachwuchsmannschaften im Verband haben. 1966 waren es nur 38 weibliche Nachwuchsmannschaften. Von 1966 bis 1984 hat sich die Anzahl weiblicher Nachwuchsmannschaften somit nahezu verdoppelt. Trotz dieser Entwicklung war die Situation im weiblichen Bereich und hier insbesondere im Frauenbereich unverändert prekär.

Die weitere Stabilisierung im Mädchen- und Frauenhockey blieb für den DHSV eine Schwerpunktaufgabe. Am 23. März 1985 berief der DHSV daher eine **2. Aktivtagung zum Frauenhockey** ein. Eingeladen waren alle 35 Hockeysektionen, in denen es auch einen weiblichen Bereich gab, Eingeladen waren die Verantwortlichen für Frauenhockey der Bezirksfachausschüsse sowie Vertreter des Trainerrates, der Spiel-, Nachwuchs- und Schiedsrichterkommission. 25 der eingeladenen 34 Sektionsvertreter nahmen an der Aktivtagung teil. Erneut wurde festgestellt, dass insbesondere im Frauenbereich die Situation unverändert kritisch ist. Von 1982 bis 1984 ging die Anzahl der Frauenmannschaften wiederum zurück, von 19 auf nur noch 14 Frauentams. Der Trainerrat bemängelte ein im Vergleich zum männlichen Bereich deutlich geringeres Leistungsniveau im Mädchen- und Frauenhockey.

Die Stabilisierung des Hockeysports im weiblichen Bereich blieb somit bis zum Ende der DDR eine Schwerpunktaufgabe des DHSV.

Auf dem VIII. Verbandstag des DHSV 1990 in Berlin-Grünau wurde im Rechenschaftsbericht festgestellt: „... sind im Damenbereich derzeit 18 Mannschaften gegenüber 15 im Jahr 1984 vorhanden. ... in der höchsten Spielklasse (sind) nur noch 5 Mannschaften vertreten, weil die Leistungsunterschiede zu den Ligamannschaften derart gravierend sind, dass seitens dieser Ligamannschaften keine Bereitschaft zum Aufstieg in die Verbandsliga besteht.“

Weiter hieß es:

„Kritisch müssen wir feststellen: Mit noch so gut gemeinten Entschliefungen und Beschlüssen und auch der Entwicklungskonzeption für Frauenhockey, vor 10 Jahren vom Präsidium verabschiedet, hat sich -von wenigen positiven Ansätzen in nur einigen Sektionen abgesehen- nichts grundlegend geändert. ... Wir brauchen keine neue Konzeption, ... wir brauchen weit mehr für den weiblichen Nachwuchs und Frauenhockey engagierte Mitstreiter.“

(Anmerkung: Interessant wäre es zu erfassen, ob sich die geschilderte Situation in den Hockeyvereinen der ehemaligen DDR in den über 30 Nachwendejahren verändert hat. Das aber ist nur eine Anmerkung und nicht Gegenstand dieses Arbeitspapiers.)

Viele haben sich im DHSV für den Hockeysport im Mädchen- und Damenbereich sehr engagiert. Ich kann hier nicht alle nennen und beschränke mich daher auf die Nennung von Persönlichkeiten, die sich im besonderem Maße „für den weiblichen Sektor“ einsetzten:

Margarete Worch (Leipzig): hatte nach dem 2. Weltkrieg maßgeblichen Anteil am Wiederaufbau des Hockeysports in der DDR, insbesondere des Hockeysports im weiblichen Bereich

Horst „Waffel“ Schön (Dresden): erwarb sich besondere Verdienste beim Aufbau der Damen-Nationalmannschaft in den 1950-er Jahren.

Renate Winker (Leipzig): Vorsitzende der Frauenkommission des DHSV von 1966 bis 1984

Gisela „Uli“ Kruse (Leipzig): Vorsitzende der Frauenkommission des DHSV von 1984 bis 1990

Schlussbemerkungen:

Ich bin kein Historiker, weiß aber wohl, dass es in der Geschichtsforschung unterschiedliche Methoden gibt. Meine obige Darstellung beruht im Wesentlichen auf Quellenanalysen, also auf die Auswertung und Interpretation von Dokumenten (Perspektiv- und Jahresplänen sowie Rechenschaftsberichten des DHSV, von Statistiken des DHSV sowie der Verbandszeitung des DHSV (Hockeyspiegel). Um auch die Wertung von Zeitzeugen (in der Methodik der Geschichtsforschung als „Oral History“ bezeichnet) zu berücksichtigen, habe ich den obigen Aufsatz *Dr. Günther Conradi, Dr. Heinrich Kruse, Karl Schreiber und Roland Messinger* mit der Bitte um ihre Meinung zur Kenntnis zu geben. Alle vier sind Zeitzeugen aus der damaligen Zeit.

Dr. Heinrich Kruse schrieb mir u. a. folgendes:

„Wesentliche Grundlage deines Berichtes sind neben Statistiken Protokolle von Verbandsgremien des DHSV, Diskussionsbeiträge auf Beratungen etc. Da waren die Akteure zumeist auch die Berichterstatter oder Diskutanten selbst. So ist es logisch, dass dort von den Beteiligten und Verantwortlichen immer die Lage negativ und so eingeschätzt wurde, dass zu wenig gemacht, zu wenig Beachtung gefunden wird, zu wenig vorhanden ist, es immer von allem mehr geben müsste, die Gremien zu wenig tun etc. Dieser Ausgangspunkt deines Berichtes vermittelt natürlich ein absolut negatives Bild und wird dem Leben in diesem Bereich nicht gerecht. Der Eindruck von diesem Bericht ist, dass es sich um einen absolut toten Bereich innerhalb des DHSV gehandelt hätte. Und das stimmt wirklich nicht.“

Es ist nicht meine Absicht, dass meine Interpretation von Zeitdokumenten so negativ wertend interpretiert wird, zumal ich selbst als Zeitzeuge, der sich u. a. Jahrzehnte im Mädchen- und Damenhockey engagierte, natürlich weiß, dass in vielen Bereichen sehr engagierte Arbeit im „weiblichen Sektor“ geleistet wurde. Trotzdem komme ich nicht umhin, aufzuzeigen, dass es im DHSV im „weiblichen Sektor“ territorial oftmals an „kritischer Masse“ fehlte und dass die DHSV-Verbandsleitung insbesondere in den 1960-er Jahren den „weiblichen Sektor“ vernachlässigte. Die Spätfolgen dieser Vernachlässigung hatten Auswirkungen bis in die 1970- und 1980-er Jahre.

Diese Wertung aufgrund von Quellenanalysen ist sicher insofern einseitig, als dass sie die Situation im Frauen- und Mädchenhockey der DDR vor allem aus der Sicht der durch die Verbandsleitung gesetzten Rahmenbedingungen aufzeigt. Das Engagement derjenigen (zu wenigen), die sich an der Basis für den „weiblichen Sektor“ engagierten, kommt hier im Rahmen der Quellenanalyse daher wohl nicht gebührend zu Wort. (Ich mache hier nochmals auf die Situation im Jahr 1979 aufmerksam: In knapp 50% der Hockeysektionen gab es keine weiblichen Mannschaften. Umgekehrt heißt das natürlich, dass es in gut 50% der Hockeysektionen einen weiblichen Bereich gab, für den sich engagiert eingesetzt wurde.)

Es sprengt den Rahmen dieses Arbeitspapiers, wenn ich alle diejenigen nennen wollte, die sich Verdienste erworben haben. Ich belasse es daher dabei hier Hockeysektionen zu nennen, die in den 1980-er Jahren sich in besonderem Maße für den weiblichen Bereich engagierten. (Die Reihenfolge der Nennung bedeutet keine Wertung. Die Nennung erhebt auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit zumal ich hier auf die Nennung der Schwerpunkte des Mädchen- und Frauenhockeys in den 1950-er Jahren verzichte.): Einheit Zentrum Leipzig, Medizin Mitte Leipzig, Aufbau Südwest Leipzig, Empor Lindenau Leipzig, SSG Richard-Wagner-Schule Leipzig, Traktor Osternienburg, Motor Köthen, Lok Plau, Lok Schwerin, Lok Güstrow, Motor Stralsund, Fernsehetelektronik Berlin, Pionierpalast Berlin, Rotation PB Berlin, Motor Meerane, CZ Jena und Jenapharm Jena.

Gerne können mir von Zeitzeugen Kurzberichte zugesandt werden, die zeigen, wie sich in diesen Sektionen engagiert für Frauen- und Mädchenhockey eingesetzt wurde. (bitte an: f-haustein@web.de). Ich werde das hier vorgelegte Arbeitspapier dann im Sinn der „Oral History“ ergänzen



Kapitel 13

Jugend-Junioren-und Juniorinnenhockey in der DDR

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 23.04.2022

Insbesondere seit 1969 musste der DDR-Hockeysport sich unter schwierigsten sportpolitischen Randbedingungen behaupten. Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit dem Jugend- und Juniorenhockey in der DDR. Aufgezeigt wird die Entwicklung bis in die 2. Hälfte der 1960-er Jahre, die Zäsur in den Entwicklungsbedingungen rund um den DTSB-Leistungssportbeschluss 1969 und der "Kampf" um das leistungssportliche Überleben ab den 1970-er Jahren.

Die Altersklasse der Junioren/ Juniorinnen ist eine Altersklasse, die im internationalen Spielsystem von Nationalmannschaften gespielt wird. In der Regel ist das die Altersklasse AK21 (heute als U21 bezeichnet). Sie umfasst die Jahrgänge bis zu den unter 21- Jährigen. Im Bereich des DHSV gab es keine nationalen Wettbewerbe in dieser Altersklasse, wohl aber DDR-Auswahlmannschaften in diesen Altersklassen.

Die Altersklasse der Jugend, kurz AK 18 (heute als U18 bezeichnet), umfasste in der DDR die Jahrgänge der über 14- Jährigen bis zu den unter 18- Jährigen, war also nicht in die B-Jugend (U 16) und in die A-Jugend (U 18) untergliedert. Wie im Folgenden zu zeigen sein wird, gab es für die Altersklasse der Jugend U18 bis Ende der ersten Hälfte der 1960-er Jahre auf Verbandsebene keine systematische, nachhaltige leistungsorientierte Nachwuchsarbeit. Daran ändert auch die Tatsache nichts, dass es bereits sehr frühzeitig ein nationales Wettkampfsystem im Jugendhockey des DHSV gab.

1.) Allgemeine Bemerkungen zum nationalen Wettkampfsystem im Jugendhockey des DHSV

Im Unterschied zum Kinderhockey (U14) gab es in der Altersklasse der Jugend (U18) schon seit 1949 ein Wettkampfsystem zur Ermittlung der DDR-Feldhockey-Meisterschaft für Vereinsmannschaften, zunächst (seit 1949) der männlichen Jugend und seit 1950 dann auch der weiblichen Jugend. Seit der Hallensaison 1950/51 wurden sowohl bei der männlichen wie auch bei der weiblichen Jugend DDR-Hallenhockeymeisterschaften für Vereinsmannschaften ausgerichtet und von 1958 bis 1969 wurden Wanderpokale für Bezirksauswahlmannschaften männlich und weiblich ausgespielt.

Diese letztmalig 1969 ausgetragenen Spiele um den Wanderpokal des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften fanden ihre Fortsetzung in den seit 1971 ausgerichteten DHSV-Jugendpartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften der männlichen und weiblichen Jugend. (Anmerkung: Kurzzeitig (und zwar 1966 und 1968) fanden im Rahmen der Zentralen Kinder- und Jugendpartakiaden des DTSB zusätzlich zu den Spielen um den DHSV-Pokal für Bezirksauswahlmannschaften Spartakiadespiele für Bezirksauswahlmannschaften statt.) Die Ergebnisse dieser Wettbewerbe können ergoogelt werden unter www.Sport-record.de - Sportstatistik / Sports Statistics .

Es gab im DHSV der DDR im Jugendbereich der Ak18 somit folgende nationale Meisterschaftswettbewerbe und Bestenermittlungen:

1. Hallenhockey:

DDR-Hallen-Meisterschaften für Vereinsmannschaften männlich und weiblich seit der Hallensaison 1950/51

2. Feldhockey

DDR-Feld-Meisterschaften für Vereinsmannschaften männlich seit 1949 und weiblich seit 1950

DDR-Bestenermittlung für Bezirksauswahlmannschaften wie folgt

- 1958 bis 1969: Spiele um den DHSV-Wanderpokal für Bezirksauswahlmannschaften männlich und weiblich

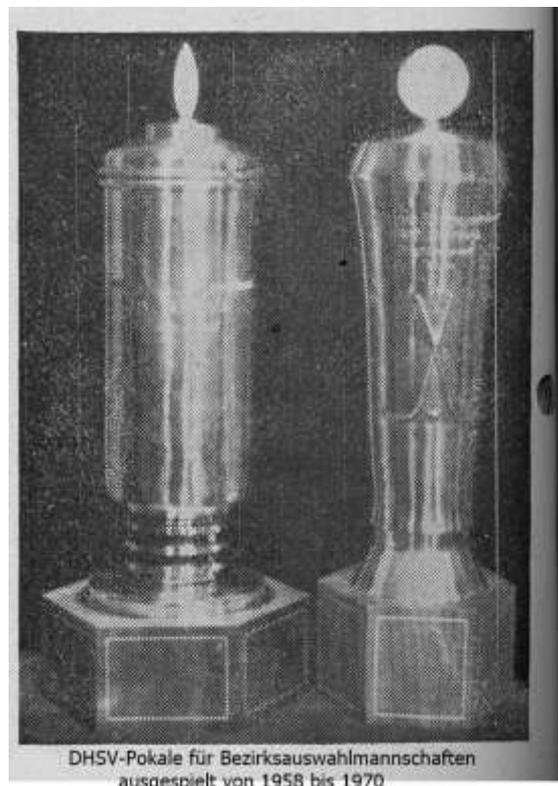
- 1966 und 1968: Spiele für männliche Bezirksauswahlmannschaften im Rahmen der I. und II. Zentralen Kinder- und Jugendpartakiade.

- Da aufgrund des s. g. DTSSB –Leistungssportbeschlusses von 1969 Hockey als nicht mehr leistungssportlich geförderte Sportart seit 1969 von den Zentralen (!) Kinder und-Jugendpartakiaden des DTSSB ausgeschlossen war, (s. dazu Kapitel 8; „Der DTSSB Leistungssportbeschluss von 1969“) richtete der DHSV seit 1971 seinen „eigenen“ Wettbewerb für Bezirksauswahlmannschaften aus, die DHSV-Jugendpartakiade; daher gab es dann seit 1971 die DHSV-Jugendpartakiade für männliche und weibliche Bezirksauswahlmannschaften.

Betrachten wir im Folgenden den Stellenwert der Wettbewerbe von Bezirksauswahlmannschaften für die Talentsichtung für nationale Auswahlmannschaften.

2. Turniere für Bezirksauswahlmannschaften

2.1 Wanderpokal des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften (1958 bis 1969)



Zunächst bleibt festzustellen, dass die Spiele um den Wanderpokal des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften der männlichen und weiblichen Jugend sicher eine gute Gelegenheit für die Sichtung von Talenten boten. Im Perspektivplan des DHSV für 1958 wird den Bezirksfachausschüssen Hockey daher empfohlen, **Bezirksauswahlmannschaften für männliche und weibliche Jugend** aufzustellen und diese Sportfreunde kadermäßig zu erfassen (Hockeyspiegel 3/58, S. 5). Eine Intension dieses neuen Wettbewerbs war es, insbesondere im Jugendbereich „die jungen Repräsentativen mit dem Fluidum von Auswahlmannschaften vertraut zu machen.“ (Hockeyspiegel 12/58, S. 7)

Der Blick auf die kadermäßige Erfassung talentierter Jugendlicher und deren Vorbereitung auf Spiele in nationalen Auswahlmannschaften war u. a. deshalb geboten, weil 1956 erstmalig ein Länderspiel einer männlichen Jugendmannschaft ausgetragen wurde. Es fand am 13.10.1956 in Köthen statt. Gegner war eine Auswahlmannschaft der VR Polen. Allerdings erfolgte die Berufung in die Auswahlmannschaft nach allen mir vorliegenden Informationen nicht auf der Basis einer systematischen Talentsichtung und auf der Basis von Leistungsnormen. Die Möglichkeiten, die die DHSV-Pokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften dafür boten, wurden offensichtlich nicht genutzt. Ich habe dazu den vielmaligen Nationalspieler *Hans-Dietrich Sasse* (Nationalspieler von 1963-1979) befragt, der in diese erste DDR-Jugendauswahl 1956 berufen wurde. Er schrieb mir: „Ich vermute, dass die Vereinstrainer bzw. die Bezirkstrainer ihre Talente an den verantwortlichen Trainer gemeldet haben. ... Bestimmt hat man „Fürsprecher“ gebraucht, die ich mit *Hans Schmidt und Dieter Ohme* auch hatte. Andere hatten es bestimmt schwerer.“ Für solche auf „Zuruf“ durch die Vereine genannten Talente fanden sporadische zentrale Lehrgänge statt. Aus den mir zur Verfügung stehenden Literaturquellen entnehme ich, dass im

Oktober 1954 je ein Lehrgang für den männlichen und den weiblichen Nachwuchs in Greiz stattfand. (Mitteilung Nr. 1 für das Spieljahr 1954/55 der Sektion Hockey der DDR, Leipzig 11.9.54).



stehend, 2. v.l. *Dr. Günther Conradi*, der spätere letzte Präsident des DHSV der DDR

Über einen weiteren Lehrgang für die männliche Jugendauswahl in Güstrow wird im Hockeyspiegel 11/1956 berichtet. Dieser Lehrgang diente der Vorbereitung auf das genannte erste Länderspiel einer männlichen DDR-Jugendauswahl 1956. Der Osternienburger Hockeychronist *Roland Messinger* hat mir geschildert wie es 1956 zur Berufung von drei Osternienburger Jugendspielern für die DDR-Jugendauswahl (damals als Kernmannschaft bezeichnet) kam. Osternienburg wurde 1956 DDR-Hallenhockeymeister der männlichen Jugend. Daraufhin besuchte der Präsident der Sektion Hockey der DDR *Wilhelm Henkel* mit weiteren Sportfunktionären am 26.4. die Sektion Hockey der BSG Traktor Osternienburg. Im Ergebnis einer „guten und erfolgreichen Aussprache“ erhielten 19 Osternienburger Jugend- und Juniorenspieler eine Einladung zu einem Lehrgang vom 11. bis 23.6. in Güstrow. Auf Grund der dort erfolgten Sichtung erhielten dann drei Osternienburger Jugendspieler eine Einladung zum Vorbereitungslehrgang (7.- bis 18.8.1956) für das Jugend-Länderspiel DDR vs. VR Polen.

Ersichtlich ist somit, dass Vereine, die anerkanntermaßen eine nachhaltige leistungsorientierte Nachwuchsarbeit leisteten, zielgerichtet angesprochen und gebeten wurden Nachwuchssportler zur Lehrgangsteilnahme zu entsenden. Auf der Grundlage der bei solchen Lehrgängen möglichen Sichtung erfolgte dann eine Berufung in die „Kernmannschaft“ Jugend.

Dieses „Berufungssystem“ wurde auch in den Folgejahren beibehalten. Im Perspektivplan des DHSV für das Jahr 1958 wird dazu formuliert: „Für die talentierten Jugendlichen wird einmal im Jahr ein zentraler Lehrgang von höchstens 14 Tagen zur weiteren Qualifizierung und Leistungssteigerung durchgeführt.“ Die Einladung zu diesen Lehrgängen erfolgte ebenfalls auf der Basis der Meldung talentierter Jugendlicher an die verantwortlichen Trainer der DDR-

Jugendauswahlmannschaften. Für die Lehrgänge 1960 wird dazu im Hockeyspiegel vom Februar 1962 wie folgt informiert: „Zur Ergänzung der Jugend-Nationalmannschaft melden die Sektionen direkt an die verantwortlichen Trainer (*Grabo* – weiblich und *Kasch* – männlich) ... Bei der Meldung ist ein strenger Maßstab anzulegen und nur solche Jugendlichen sind zu melden, die entsprechend ihren sportlichen Leistungen und Charakteranlagen geeignet sind, in den Kreis der Auswahl aufgenommen zu werden.“

Ich selber war 1962 zu einem solchen Lehrgang für die männliche DDR-Jugendauswahlmannschaft eingeladen. Dieser einwöchige Lehrgang fand im August 1962 an der Sportschule in Kienbaum statt. Der Lehrgang war, wie auch alle vorherigen derartigen Lehrgänge, nicht Spiegelbild einer systematischen und langfristigen Arbeit mit jugendlichen Leistungskadern durch die DHSV-Verbandsleitung. Die Einladung zu diesem Lehrgang erfolgte nicht auf der Basis einer systematischen Talentsichtung sondern auf der Basis einer Meldung von Spielern durch interessierte Vereine. Der Aufruf für die Meldung solcher Talente erfolgte kurzfristig zwei Monate vor Lehrgangsbeginn im Hockeyspiegel vom Juni 1962. Dort wurden die Hockeysektionen aufgerufen, zur Ergänzung der Jugend-Nationalmannschaft solche Jugendliche für diesen Lehrgang zu melden, „die entsprechend ihren sportlichen Leistungen und Charaktereigenschaften geeignet sind, in den Kreis der Auswahl aufgenommen zu werden.“. Es gab also keinerlei vorherige Sichtung und es gab keinerlei messbarer Leistungskriterien für eine Delegation zu diesem Lehrgang. Der Lehrgangsleiter, mein langjähriger Hockeyfreund *Otto Bumke* aus Pritzwalk, beklagte dann nach dem Lehrgang auch, dass namhafte Vereine ihre Talente gar nicht meldeten. Trotz dieser mehr zufälligen und unsystematischen Lehrgangsberufung muss festgehalten werden, dass auch zu diesem Lehrgang spätere sehr erfolgreiche DDR-Nationalspieler „erstmalig“ in Erscheinung traten, so z.B. der spätere DDR-Rekordnationalspieler *Dieter Klauß*, der von 1967 bis 1990 insgesamt 145 Länderspiele für die DDR bestritt.

Erst seit 1963 wurden Überlegungen für eine an „objektiven Kriterien“ orientierte Kadersichtung angestellt. Dazu hatte das Büro des Präsidiums des DHSV am 28.9.1963 zu einer Arbeitstagung mit den Vorsitzenden der Bezirksfachausschüsse (BFA) und den Jugendleitern der Betriebssportgemeinschaften (BSG) nach Leipzig eingeladen. Vorgestellt wurde dort ein neu geschaffener Rahmentrainingsplan für Jugendliche. In der Broschüre „Nachwuchsarbeit im Deutschen Hockey-Sportverband“ heißt es, dass die Ausbildung im Nachwuchsbereich in zwei Stufen erfolgt; und zwar a) Grundlagentraining und b) Aufbautraining. Als geeignetes Alter für das Erlernen des Hockeysports im 3-jährigen Grundlagentraining wird ein Alter von 7 bis 9 Jahren genannt. „Das wöchentliche Grundlagentraining soll 3*90 Minuten ohne den obligatorischen Schulsport betragen“. Bestandteile des Grundlagentrainings sind Testprogramme, deren Ergebnisse in noch auszuarbeitenden „Wertungsprotokollen“ jeweils bis zum 15. Juli über das Generalsekretariat dem Trainerrat zu melden sind. Als Ziel für das Grundlagentraining wird formuliert: „Mit 13 bis 14 Jahren sind die Abschlussnormen für das Grundlagentraining zu erfüllen. Nach Erfüllung erfolgt die Übernahme in die Trainingsgruppe „Aufbautraining“. Im Aufbautraining ist der Trainingsumfang auf 4*90 Minuten, ohne den obligatorischen Schulunterricht oder Berufsschulsport zu erweitern. Weiter wird die Aufgabe gestellt, dass „Normen für die Nominierung zum DDR-Nachwuchskader aufzustellen“ sind. „Nach Erreichen dieser Norm kann jeder Spieler, wenn er entsprechende moralische und Willensqualitäten nachweisen kann, in den DDR-Nachwuchskader aufgenommen werden.“ Mit diesem Konzept wurden somit die Grundlagen für ein systematisches Sichtungssystem gelegt.

In einem Analysematerial des DHSV für den Zeitraum 1960-1964 wird zusammenfassend festgestellt: „Die planmäßige Nachwuchsentwicklung wurde in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt. Erst mit Beginn des Jahres 1963 wurde begonnen, systematisch Nachwuchskader zu erfassen.“ ...

In den Jahren bis 1963 standen in den Sportclubs zur Entwicklung des männlichen Nachwuchses nur ehrenamtliche Übungsleiter zur Verfügung. Nach Festlegung des Präsidiums des DHSV wurden die bisherigen hauptamtlichen Trainer für Damen in den SC für den Nachwuchs verantwortlich gemacht.

Die 1. Deutsche Kinder- und Jugendspartakiade für Bezirksauswahlmannschaften 1966 wurde erstmalig in Verantwortung des Ende 1965 neu berufenen Verbandstrainers Nachwuchs *Frank Mäusert* für eine gründliche Talentsichtung von Jugendspielern genutzt. *Frank Mäusert* erwarb sich (ebenso wie später *Wolfram Schladitz*) große Verdienste für die Sichtung und Förderung jugendlicher DDR-Auswahlkader. (*Schladitz* löste 1968 *Mäusert* als Trainer der männlichen Jugendauswahl ab. Er übte diese Funktion bis 1973 aus und wurde dann als Trainer der Herren-Nationalmannschaft berufen.)

Mit den Berufungen von *Mäusert* (1965) und *Schladitz* (1968) als Vorsitzende der Nachwuchskommission des DHSV und als Verbandstrainer der männlichen Jugend erfolgte eine Neuorientierung leistungssportlicher Arbeit dahingehend, dass eine leistungsorientierte Nachwuchsarbeit gleichrangig mit einer leistungsorientierten Arbeit im Erwachsenenbereich gesehen wurde.

2.2 DHSV-Jugendspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften

ein Pfeiler der Talentsichtung im DHSV

Wie bereits mehrfach angeführt war der Hockeysport in der DDR als nicht mehr leistungssportlich geförderte Sportart sei 1969 von der Teilnahme an den Zentralen (!) Kinder- und Jugendspartakiaden ausgeschlossen. (Anmerkung: Dieser Ausschluss des Hockeysports von der Teilnahme an den Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden geht zurück auf den s. g. DTSB Leistungssportbeschluss von 1969, s. Kapitel 8). Ausgeschlossen war der Hockeysport fortan von der Teilnahme an den Zentralen (!) Kinder- und Jugendspartakiaden auf Republiksebene. Auf Kreis- und Bezirksebene fanden auch im Hockey unverändert Kreis- und Bezirksspartakiaden statt.)

Auf dem IV. Verbandstag des DHSV am 11. April 1970 in Köthen wurde über die durch den DTSB-Leistungssportbeschluss für den Hockeysport entstandenen Probleme und über Maßnahmen diskutiert, die sich aus dieser völlig neuen Situation für den Hockeysport ergaben. Bezüglich des Ausschlusses aus der Zentralen (!) Spartakiadebewegung hieß es dazu im Rechenschaftsbericht (S.9): „Die Spartakiadebewegung brachte gerade im Hockeysport eine emotional stimulierende Wirkung, wie sie künftig nur durch hervorragend organisierte und dementsprechend niveauvolle „**Hockeyspartakiaden**“ ersetzt werden kann. ... Die Verbandsleitung wird erneut beim Präsidium des DTSB auf dieses Problem hinweisen. Wenn von perspektivischer und prognostischer Arbeit in unserem Lande gesprochen wird, dann darf die Nachwuchsarbeit einer olympischen Sportarbeit nicht durch die formale Auslegung von Grundsätzen gebremst werden.“ In einer Hausmitteilung des Generalsekretariats des DHSV an die „Org-Abteilung des DTSB“ vom 6.5.1970 wurde festgestellt: „Übereinstimmend forderten alle Delegierten die Wiedereinführung der Sportart Hockey in die Spartakiade und beauftragten das neu gewählte Präsidium entsprechende Schritte bei der Leitung des Bundesvorstandes des DTSB einzuleiten.“

In welcher Form seitens des DHSV beim Präsidium des DTSB interveniert wurde, erschließt sich nicht aus meinen Quellen. Wie auch immer das gewesen sein mag, war es ein aussichtsloses Unterfangen. Durch die Verbandsleitung ergab sich somit die Aufgabe eine „Hockeyspartakiade“ als leistungssportlichen und emotionalen Höhepunkt für die jugendlichen Hockeysportler aus der

Taufe zu heben. In einer Vorlage an das Präsidium des DHSV vom 8.5.1970 schlug der Präsident des DHSV *Wilhelm Henkel* daher vor: „Die Gesamtmittel für alle vier Schwerpunkte um einen Betrag von 10.000 Mark zu kürzen und dafür alle zwei Jahre ein Hockeyfestival der Jugend in der DDR durchzuführen (als Ersatzspartakiade mit ausgeprägter Hockeyatmosphäre)“ (Anmerkung: Im DHSV gab es 1971 vier Leistungsschwerpunkte (LSP) und zwar in Leipzig, Erfurt, Osternienburg und Leuna. Für die sportliche Arbeit dieser vier LSP standen dem DHSV 40.000 Mark zur Verfügung. (s. auch Kapitel 9; „Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1965-1990)“) Diese Überlegungen führten dazu, dass erstmalig 1971 eine DHSV-Jugendspartakiade für Bezirksauswahlmannschaften ausgetragen wurde und zwar vom 28. bis 31. Mai 1971 (Pfingsten) für die männliche Jugend in Erfurt und zur gleichen Zeit für die weibliche Jugend in Osternienburg. Diese **DHSV-Jugendspartakiaden** wurden in Verantwortung der Nachwuchskommission des DHSV seit 1971 jährlich für männliche und weibliche Bezirksauswahlmannschaften ausgespielt. Seit 1974 wurden die Endrundenteilnehmer durch vorherige Qualifikationsturniere ermittelt. Diese Qualifikationsturniere wurden jährlich zu Pfingsten ausgetragen. Die Ergebnisse der Finalrunden sind zu finden unter www.Sport-record.de --- Sportstatistik / Sports Statistics .

Insbesondere in den Anfangsjahren dieser Veranstaltung zeigte sich, dass die Bezirksfachausschüsse die Vorbereitung auf die Jugendspartakiaden unterschiedlich ernst nahmen. Die Nominierung von Bezirksauswahlmannschaften setzte schon auf bezirklicher Ebene eine nachhaltige vereinsübergreifende leistungsorientierte Nachwuchsarbeit voraus. Das war nicht in allen Bezirken gegeben. Daher wurden oftmals große Leistungsunterschiede bemängelt. Teilweise sagten Bezirke ihre Teilnahme (insbesondere im weiblichen Bereich) kurzfristig ab. *Wolfram Schladitz* stellte als Vorsitzender der Nachwuchskommission des DHSV 1973 fest: „Die zahlreichen Talente, die sich jährlich anbieten, werden nicht zielstrebig genug entwickelt. Die Mehrzahl bleibt mit mittelmäßigen Leistungen irgendwo auf der Strecke und geht dem Auswahlkaderkreis verloren. (Hockeyspiegel 4/73, S. 6). Seit Ende der 1970er Jahre wurden die Finalrunden der **DHSV-Jugendspartakiaden** durch den Trainerrat des DHSV systematisch zur Sichtung von Kadern für die Jugendauswahlmannschaften genutzt. So ist z.B. im Hockeyspiegel 9/80 ist zu lesen, dass der Trainerrat des DHSV die X. DHSV-Jugendspartakiade an der DTSB-Ausbildungsstätte im Ostseebad Rerik zugleich für die Überprüfung und Sichtung aller Bezirksauswahlkader nutzte. Erweitert wurde dieses Sichtungskonzept durch einen Beschluss des Trainerrates aus dem Jahr 1983, mit dem festgelegt wurde, dass 1984 durch den Trainerrat für jeden der 6 Austragungsorte der Qualifikationsrunden ein Mitglied des Trainerrates für die Kadernsichtung verantwortlich ist. (Hockeyspiegel 3/84, S. 8f)

Große Verdienste um die DHSV-Jugendspartakiaden erwarb sich *Manfred Große*. Manfred Große war in seiner Funktion als Vorsitzender der Nachwuchskommission (von 1973 bis 1977) sowie als Mitglied des Trainerrates (seit 1971) seit 1973 verantwortlich für DHSV-Jugendspartakiaden. Der hohe Stellenwert, den die Jugendspartakiaden für die Verbandsleitung hatten, ist auch daran zu erkennen, dass die DHSV-Jugendspartakiaden regelmäßig durch Vertreter der DHSV-Verbandsleitung sowie durch Mitglieder des Trainerrates besucht wurden. Besonders hervorhebenswert ist, dass die DHSV-Jugendspartakiaden (ebenso wie die seit 1969 für Bezirksauswahlmannschaften der Kinder U14 in Zentralen Pionierlagern ausgetragenen Pionierpokalspiele) dazu beitrugen ein vereinsübergreifendes Zusammengehörigkeitsgefühl zu entwickeln, das Gefühl zu einer Hockeyfamilie zu gehören. Wesentlich dafür war, dass diese Veranstaltungen z. T. über mehrere Tage in „Hockeylagern“ ausgerichtet wurden, so 1979, 1980, 1984 und 1985 in der DTSB-Ausbildungsstätte im Ostseebad Rerik und dass die Ausrichter diese Spartakiaden niveauvoll vorbereiteten und ausrichteten. Hervorgehoben wurde immer wieder, dass die gemeinsame Austragung der Finalrunde für männliche und weibliche Auswahlmannschaften diesen Jugendspartakiaden den Charakter eines familiären Hockeyfestivals verliehen. Besondere Verdienste um die Ausrichtung der Jugendspartakiaden erwarb sich die BSG Lok Plau, die 7 mal in dem mecklenburgischen Hockeystädtchen Plau die Finalrunden ausrichteten.



Die DHSV-Jugendspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften waren nach dem DTSB-Leistungssportbeschluss 1969 nur ein Baustein des DHSV im Nachwuchssport. In meinem Arbeitspapier „Wettpielsysteme im Kinderhockey der DDR“ (nachzulesen im Kapitel 14)

schreibe ich über die Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften männlich und weiblich U14. Diese Pionierpokalspiele fanden gleichfalls jährlich statt und wurden durch den Trainerrat ebenfalls für die Talentsichtung genutzt. *Eberhard Tippelt* erinnert sich, dass er nach seiner Anstellung als hauptamtlicher Trainer beim DHSV seit 1978 acht Jahre für die Sichtung und Ausbildung der männlichen U14 verantwortlich war. Er schrieb mir: „Ich war jedes Jahr im Pionierlager Straussberg, dort habe ich 20 Jungs ausgesucht, 10 weitere Spieler über Empfehlungen. Bis zum darauf folgenden Pionierlager wurden 3 einwöchige Trainingslager in Güstrow, Werdau oder Rerik durchgeführt. Die 16 Besten spielten dann als DDR-Auswahl U14 außer Wertung im Turnier um den Pionierpokal mit. Im weiblichen Bereich lief es ähnlich. Die Trainerin der Mädchen-DDR-Auswahl in Straussberg war die Jenarin *Elke Larisch*.

Die Pionierpokalspiele und die Jugendspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften sind im System der leistungssportlichen Sichtung und Förderung des Nachwuchses U14 und U18 männlich und weiblich als eine Einheit zu sehen.

2.3. Werner-Seelenbinder-Gedenktournament für Bezirksauswahlmannschaften Damen und Herren – ein Turnier für Talente der zweiten Reihe.

1977 war die Geburtsstunde eines weiteren durch den Trainerrat des DHSV initiierten Turniers für Bezirksauswahlmannschaften. Am 15. und 16. Oktober fand das 1. **Werner-Seelenbinder-Gedenktournament für Bezirksauswahlmannschaften der Damen und Herren** statt. *W. Schladitz* stellte dazu im Hockeyspiegel 11/1977 fest: „Wir wollen die etwas in den Hintergrund getretene Bedeutung der Bezirksauswahlmannschaften der Damen und Herren aufwerten und damit gleichzeitig die Verantwortung der Bezirksfachausschüsse (BFA) für deren Entwicklung erhöhen. Gleichzeitig geht es darum der s. g. zweiten Reihe und den Talenten bei einem repräsentativen Wettkampf die Gelegenheit zur Bewährung zu geben.“ ... Dementsprechend mussten zum Aufgebot jeder Mannschaft mindestens vier Aktive unter 21 Jahre gehören... außerdem waren bei den Herren die Verbandsligaspieler und bei den Damen die Nationalspieler nicht teilnahmeberechtigt.“ Unter leistungssportlichen Gesichtspunkten ging es also u. a. darum, Leistungsträgern der U21 eine weitere Bewährungsprobe zu ermöglichen. Die Realisierung dieser Grundidee setzte auch bei diesem Traditionsturnier des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften voraus, dass auf der Ebene der Bezirke durch die Bezirksfachausschüsse eine leistungsorientierte Arbeit gefördert wurde. Das war leider nicht bei allen Bezirken gleichermaßen der Fall. In Auswertung des 5. Werner-Seelenbinder-Gedenktournamentes 1981 wurde im Hockeyspiegel 11/1981 festgestellt: „Bei einer kritischen Wertung ... muss jedoch festgestellt werden, dass offensichtlich einigen BFA die Bedeutung dieses Wettbewerbs immer noch nicht klar ist...“ Trotzdem bleibt festzuhalten, dass der DHSV mit dieser Turnierreihe einen weiteren Baustein schuf, um im Rahmen seiner begrenzten Möglichkeiten Anreize für leistungsorientierte Arbeit im Jugend- und Juniorenbereich zu schaffen. Auch dieses Pokaltournament wurde „zweistufig“ ausgetragen. Über Qualifikationsrunden qualifizierten sich die besten Bezirksauswahlmannschaften für die jährlich im Oktober in Leipzig stattfindenden Endrunden. So fanden beispielsweise bei den Damen 1981 zwei Vorrundenturniere mit acht teilnehmenden Mannschaften statt, von denen sich die zwei besten Mannschaften der beiden Vorrundenturniere für die Endrunde qualifizierten. Bei den Herren gab es vier Vorrundenturniere mit je drei Mannschaften. Sechs Mannschaften qualifizierten sich für das Endrundentournament am 10. und 11. Oktober in Leipzig. Seit 1985 nahmen dann auch die DDR-Juniorinnenauswahl (AK19) und die DDR-Jugendauswahl (AK18) an den Finalrunden des Werner-Seelenbinder Gedenktournamentes statt. „*Adolf „Adi“ Krause*, Mitglied des Trainerrates, schrieb damals im Hockeyspiegel 10/85: „Wir glauben auch, dass wir mit der Teilnahme der beiden Nachwuchsauswahlmannschaften auf dem richtigen Weg sind, denn nur aus diesem Kaderkreis können einmal unsere künftigen Nationalspielerinnen und -spieler kommen.“

Im Hockeyspiegel 3/1986 kam der Trainerrat zu folgender Einschätzung: „Die Werner-Seelenbinder-Wettkämpfe wurden nicht von allen BFA's als nationale Wettkampfhöhepunkte bewertet. Dies war häufig in den erheblichen Leistungsunterschieden der einzelnen Bezirksvertretungen begründet. Um diese Wettkämpfe für alle Mannschaften leistungsorientierter zu gestalten, wurde durch den Trainerrat ein neuer Austragungsmodus erarbeitet (nach Beratung mit allen BFA's)“. Bei den Damen wurde zukünftig (ab 1986) das Turnier in zwei Leistungsgruppen mit einer Auf- und Abstiegsregelung ausgespielt und bei den Herren gab es drei Leistungsgruppen, gleichfalls mit einer Auf- und Abstiegsregelung. Dabei waren die DHSV-Nachwuchsauswahlmannschaften jeweils in der A-Gruppe gesetzt, also von einem möglichen Abstieg ausgenommen.

Das 12. und letzte Turnier fand am 1. Oktober 1988 in Leipzig statt. Die Ergebnisse dieser Turniere sind im Internet zu finden unter: Sport-record.de --- Sportstatistik / Sports Statistics (Anmerkung: *Werner Seelenbinder* war ein deutscher Ringer, der in der Arbeitersportbewegung organisiert war. Als Mitglied der KPD engagierte er sich im Widerstandskampf gegen den Nationalsozialismus. Für diesen Widerstandskampf wurde er am 24. Oktober 1944 hingerichtet. Im Gedenken an seine Ermordung fand das Turnier jeweils im Oktober in Leipzig statt und war verbunden mit einer Kranzniederlegung am Glockenturm des Leipziger Zentralstadions.)

2.4. Schwerpunktturniere der Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte des DHSV

Im Kontext mit der Förderung des Nachwuchssportes durch den DHSV habe ich bereits an anderer Stelle auf die Arbeit der Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte des DHSV aufmerksam gemacht. (s. Kapitel 9; Territoriale Zentren des Leistungssports im DHSV (1965-1990). Für diese Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte wurden seit 1978 regelmäßig sowohl im Kinder- wie auch im Jugendbereich s. g. Schwerpunktturniere durchgeführt. An diesen Turnieren nahmen die jeweiligen Mannschaften der Leistungsschwerpunkte und Nachwuchsstützpunkte sowie leistungsstarke Mannschaften aus der Region des jeweiligen Ausrichters teil. Im Hockeyspiegel 3/1982 liest sich das wie folgt: „Es ist schon eine gute Tradition geworden, dass alljährlich in den Winterferien die vier Leistungsschwerpunkte unseres Verbandes und die leistungsstärksten Mannschaften der Nordbezirke in Güstrow ihre Kräfte messen. So wurde in der Zeit vom 18.-21.2. wieder um die Wanderpokale gekämpft.“ (für männliche Kinder A und männliche Jugend“). Ausrichter des hier genannten Schwerpunktturnieres war der Nachwuchsstützpunkt Güstrow. Da die jeweiligen Mannschaften der Leistungsschwerpunkte durch die hauptamtlichen Trainer der Leistungsschwerpunkte gecoacht wurden, waren diese Turniere zugleich immer Turniere der Kadernsichtung.

3. Nachwuchsauswahlmannschaften des DHSV (U21 und U18)

1956 wurde in Köthen das 1. Länderspiel einer DDR-Jugendauswahl ausgetragen. Gegner war die Jugendauswahl der VR Polen. In dieser Jugendauswahl kamen mit *Lothar Lippert, Horst Brennecke und Frank Mäusert* Talente zum Einsatz, die in den 1960-er Jahren Spieler der erfolgreichen DDR-Herrennationalmannschaft waren. In Vorbereitung auf dieses Länderspiel fand in Güstrow ein Trainingslager für die männliche Jugendauswahl statt (Hockeyspiegel 11/1956). Das Rückspiel erfolgte ein Jahr später 1957 in der VR Polen.



In dieser DDR - Jugendauswahlmannschaft des Jahres 1957 tauchten mit *Sasse, Thieme, Freiburger, Trumer und Lippert* weitere Spieler auf, die die DDR in den 1960-er Jahren so erfolgreich representierten.

In den Jahren 1958 bis 1960 traten dann jährlich einmal die DDR-Jugendauswahl und die Jugendauswahl der VR Polen gegeneinander an. Die nächsten Länderspiele einer Juniorenauswahl fanden dann erst wieder 1966 statt.

In den 17 Jahren von 1949 bis 1966 fanden somit ganze fünf Länderspiele für männliche Nachwuchsauswahlmannschaften statt. International gab es somit so gut wie keine Anreize für eine leistungsorientierte Arbeit im Jugendbereich. Nachteilig wirkte sich aus, dass bis in die 1960er Jahre der Fokus der Verbandsleitung vorrangig auf den Herrenbereich, und hier vor allem auf die Herren-Nationalmannschaft gerichtet war.

Diese einseitige Orientierung auf die Herren-Nationalmannschaft war sicher auch dem innerdeutschen Wettstreit um die Nominierung der deutschen Olympiaauswahlmannschaften für die olympischen Spiele geschuldet. In diesem Wettstreit ging es der DDR und damit auch dem DDR-Hockeysportverband um die Reputation der DDR in der internationalen Sportpolitik. (s. auch Kapitel 2; „Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen zwischen 1945 und 1990“)

Mit der stärkeren Orientierung auf die leistungssportliche Arbeit im Nachwuchsbereich wurden dann beginnend und schrittweise ab 1966 regelmäßig Länderspiele für männliche und weibliche Nachwuchsauswahlmannschaften ausgetragen. Besonders hervorhebenswert ist hier die Teilnahme an einem 4-Länderturnier für Juniorennationalmannschaften 1966 in der VR Polen. Dieses Turnier fand anlässlich des 40-jährigen Jubiläums des Polnischen Hockeysportverbandes vom 18. bis 22. August 1966 in Poznan statt. Die DDR-Juniorenauswahl erzielte folgende Ergebnisse: DDR vs. Italien 2:0, vs. CSSR 1:1, vs. VR Polen 0:1. Dieses Turnier ist insofern bemerkenswert, weil es in die Geschichtsschreibung als **I. Turnier der Freundschaft** einging. Diese **Turniere der Freundschaft (Tdf)** entwickelten sich in den 1970-er und 1980-er Jahren zu

Höhepunkten im internationalen Terminkalender der Nationalmannschaften aller Altersklassen (Herren, Damen, Junioren, Juniorinnen und männliche Jugend). Die TdF-Turniere (mit Ausnahme dieses 1. TdF-Tunieres der Junioren 1966) waren Turniere, an denen ausschließlich Nationalmannschaften sozialistischer Länder teilnahmen. Diese TdF-Turniere wurden für den Hockeysport in der DDR insofern Höhepunkte im internationalen Terminkalender, da der Hockeysport in der DDR seit dem DTSB-Leistungssportbeschuß von 1969 von internationalen Meisterschaften und vom Spielverkehr mit Mannschaften aus dem nichtsozialistischen Ausland (mit sehr wenigen Ausnahmen) ausgeschlossen war. Die Terminabsprachen für diese TdF-Turniere erfolgten auf den s. g. Beratungen Sozialistischer Länder (BSL-Beratungen). Hierbei handelte es sich um Beratungen der Repräsentanten der Hockeyverbände sozialistischer Länder, bei denen es vor allen Dingen darum ging, ein abgestimmtes Auftreten der sozialistischen Länder auf internationaler Ebene (FIH, EHF) zu erreichen. Es ging aber auch darum den Terminkalender für gemeinsame Sportveranstaltungen (u. a. die TdF-Turniere) abzustimmen. Im Nachwuchsbereich fanden diese TdF-Turniere erstmalig wie folgt statt:

TdF-Turnier Junioren seit 1966 (bis 1990 insgesamt 21 Turniere)

TdF-Turnier der Juniorinnen seit 1981 (bis 1989 insgesamt 8 Turniere)

TdF-Turnier der männlichen Jugend seit 1973 (bis 1989 insgesamt 14 Turniere)

(Der Vollständigkeit halber sei hier angeführt: TdF-Turniere Herren seit 1973 (bis 1990 insgesamt 13 Turniere) sowie TdF-Turnier der Damen seit 1978 (bis 1989 insgesamt 12 Turniere) (mehr zu den TdF-Turnieren s. Kapitel 10; „Internationale Turniere und Veranstaltungen des DHSV (1969-1990)“, S. 123ff.)

Da der DDR-Hockeysport vom internationalen Sportverkehr mit Ländern des s. g. Nichtsozialistischen Wirtschaftsgebietes (NSW) und damit auch von internationalen Meisterschaften (nahezu vollständig) ausgeschlossen war, beschränkten sich internationale Vergleiche der Nationalmannschaften der Junioren, der Juniorinnen sowie der männlichen Jugend vorrangig auf wenige Vergleiche mit den Nationalteams der VR Polen, der CSSR und der UdSSR sowie der Nationalteams der Ungarischen VR und Kubas, wobei letztere leistungsmäßig zu den Underdogs im internationalen Hockeysport gehörten. Um diese fehlenden Möglichkeiten internationalen Spielverkehrs auszugleichen, nahmen DHSV-Nachwuchsauswahlmannschaften an nationalen Turnieren des Erwachsenenbereichs teil, so seit 1984 an dem traditionellen internationalen **Städtepokalturnier für Stadtauswahlmannschaften im Hallenhockey** (ein seit 1980 jährlich im Januar in Leipzig ausgetragenes Traditionsturnier für Herrenmannschaften) und seit 1985 am **Werner-Seelenbinder-Gedenkturnier für Bezirksauswahlmannschaften** der Damen und Herren (s. o.). Außerdem fanden Übungsspiele der genannten Nachwuchsmannschaften der Junioren und Juniorinnen gegen die Herren- und Damen-Nationalmannschaften statt. Damit versuchte der DHSV fehlende internationale Vergleichsmöglichkeiten für seine Nachwuchsauswahlmannschaften zu kompensieren. Im Hockeyspiegel 3/89 ist in Einschätzung dieser völlig unbefriedigenden Situation z. B. zu lesen: Für die Junioren „fand sich 1988 kein Ausrichterland ... es gab lediglich zwei Länderspiele gegen die VR Polen. Bewährt hat sich daher die Praxis, dass die Junioren ihre Übungsspiele vorrangig gegen die Nationalmannschaft der Herren austrägt.“

Schauen wir uns die Länderspielstatistik im Einzelnen an:

Die **Junioren** bestritten von 1966 bis 1990 insgesamt 96 Feldhockeyländerspiele (darunter 74 im Rahmen der von 1966 bis 1990 insgesamt 21 ausgetragenen TdF-Turnieren sowie zwei Hallenhockeyländerspiele (letzte 1989).)

In 24 Jahren trugen sie 98 Länderspiele aus, durchschnittlich jährlich somit vier Spiele.

Gegner waren die VR Polen mit 33 Vergleichen, die CSSR mit 22 Vergleichen, die Ungarische VR mit 18 Vergleichen, die UdSSR mit 12 Vergleichen, Kuba mit 5 Vergleichen, Indien mit 4 Vergleichen (1973 in der DDR gegen Indien (Herren) 0:10 sowie 1984 in der DDR mit folgenden Ergebnissen: DDR vs Indien (Junioren) 2:1, 0:1 und 3:3) sowie im Jahr 1966 beim 1. TdF-Turnier ein Vergleich gegen Italien.

Die **Juniorinnen** bestritten von 1970 bis 1989 insgesamt 39 Länderspiele, darunter 23 Länderspiele im Rahmen der von 1981 bis 1989 insgesamt 8 ausgetragenen TdF-Turnieren.

In 20 Jahren trugen sie 39 Länderspiele aus; durchschnittlich jährlich somit ca. 2 Spiele.

Gegner waren die VR Polen mit 8 Vergleichen, die CSSR mit 20 Vergleichen, die UdSSR mit 10 Vergleichen und Indien mit einem Vergleich. (Indien weilte 1988 in Vorbereitung auf das Qualifikationsturnier zur 1. Juniorinnen-WM in der DDR. Indien gewann dieses Spiel mit 3:0).

Über die Sichtung von Kaderspielerinnen für die Juniorinnen-Auswahlmannschaft schrieb mir deren langjährige Trainer (von 1981 bis 1988), der Osternienburger *Peter Jungk*, folgendes: Die Sichtung erfolgte in der Regel folgendermaßen. Im Herbst vor dem Wettkampffahr mit einer Zentralsichtung von ca. 30-40 Spielerinnen in der Sportschule Rerik, bei den DHSV-Jugendspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften sowie bei den Endrunden zur DDR-Meisterschaft. In Vorbereitung auf Spiele der Juniorinnen-Auswahlmannschaft wurden Lehrgänge in der Sportschule Rerik, in Osternienburg, in der Sportschule Bad Blankenburg, in Güstrow und in Leipzig durchgeführt.

Die **männliche Jugend** bestritt von 1971 bis 1990 insgesamt 60 Länderspiele, darunter 48 Länderspiele im Rahmen der von 1973 bis 1989 insgesamt 14 ausgetragenen TdF-Turniere.

In 19 Jahren trug sie somit 60 Länderspiele aus; durchschnittlich jährlich somit lediglich etwas mehr als 3 Spiele.

Gegner waren die CSSR mit 20 Vergleichen, die VR Polen mit 20 Vergleichen, die UdSSR mit 10 Vergleichen, die Ungarische VR mit 7 Vergleichen und Kuba mit 3 Vergleichen.

Die **weibliche Jugend** bestritt keine Länderspiele.

Zu dieser Statistik ist folgende Anmerkung zu machen: Mir liegen keine „offiziellen“ Statistiken über die Länderspiele der genannten Auswahlmannschaften vor. Ich habe diese Statistik aus den Berichterstattungen im Hockeyspiegel zusammengestellt. (Der Hockeyspiegel wurde als „Organ des DHSV“ monatlich herausgegeben.) Ich kann also nicht vollständig ausschließen, dass ggf. dieses oder jenes Länderspiel im Hockeyspiegel nicht erfasst wurde. Bei der Aufführung der Länderspiele wurde auch nicht zwischen offiziellen und inoffiziellen Länderspielen unterschieden. Trotzdem ermöglicht diese Darstellung sehr gut ein Bild über die außerordentlich eingeschränkten Möglichkeiten des DDR-Hockeysports.

Über alle genannten Teams wurden durchschnittlich jährlich lediglich zwei bis vier Länderspiele ausgetragen. Knapp 2/3 aller Spiele wurden gegen die Mannschaften aus der CSSR und der VRP ausgetragen. 74% der Spiele fanden im Rahmen der TdF-Turniere statt. Keines dieser Länderspiele fand auf Kunstrasen statt. Lediglich das TdF-Turnier der Junioren im Jahr 1989 in Brest wurde auf einem „schwarzen Kunststoffbelag“ ausgespielt. Der DDR-Trainer *Adolf „Adi“ Krause* stellte fest: „Unsere Mannschaft spielte erstmalig auf einem Kunststoffbelag und hatte dadurch große Anpassungsprobleme.“

Es existierten keine Möglichkeiten sich leistungsmäßig mit der Spitze im Welthockey zu messen oder wenigstens Erfahrungen aus eigener Anschauung zu sammeln. Durch fehlende Möglichkeiten auf Kunstrasen zu spielen gab es darüber hinaus keine Möglichkeiten sich auf internationale Entwicklungen des Kunstrasenhockeys einzustellen.

Das hatte natürlich auch Einfluss auf das Leistungsniveau der Herren- und Damen-Nationalmannschaften. Deren erstmalige Teilnahme an den Qualifikationsspielen zu den Europameisterschaften zeigten dann auch überaus deutlich, dass der DDR-Hockeysport 1990 nur noch internationales Mittelmaß war (EM-Qualifikationsspiele 1990 der Damen vs. Frankreich 1:2 und 2:3 und der Herren vs. Belgien 1:6 und 0:4). Letztendlich waren das Spätfolgen des DTSB-Leistungssportbeschlusses von 1969, der dem DDR-Hockeysport objektive Grenzen im leistungssportlichen Bereich setzte. (s. auch Kapitel 16 „In der DDR gab es keine Hockeykunstrasenplätze“)

Fußnote:

Namensregister Jugend- und Juniorenhockey (Ehre wem Ehre gebührt)

Frank Mäusert: geb. 23.8.1938 – gest. 8.6.2017, 14-facher Nationalspieler der DDR (1957-1964); Mäusert war von 1965 bis 1973 als Verbandstrainer Vorsitzender des Trainerrates sowie von 1965 bis 1968 Vorsitzender der Nachwuchskommission des DHSV. In diesen Eigenschaften hatte er maßgeblichen Anteil an der Neuausrichtung der leistungssportlichen Nachwuchsarbeit des DHSV. Von 1957 bis 1964 bestritt er 14 Länderspiele mit der DDR-Nationalmannschaft. Von 1975 bis 1989 war er Verbandstrainer des Kanusportverbandes der DDR. Von 1996 bis 2016 war er Präsident seines Vereins, des HC Lindenau-Grünau Leipzig.

Wolfram Schladitz: geb. 2.1.1944, Schladitz war von 1968 bis 1973 Vorsitzender der Nachwuchskommission und in dieser Funktion maßgeblich mitbeteiligt an der Neuausrichtung der leistungssportlichen Nachwuchsarbeit im DHSV nach dem den Hockeysport diskreditierendem DTSB-Leistungssportbeschuß von 1969. Schladitz war von 1973 bis 1986 als Vorsitzender des Trainerrates und Verbandstrainer der Herren-Nationalmannschaft Mitglied des Präsidiums des DHSV, Mitautor des im Sportverlag Berlin 1979 erschienen Lehrbuches „Hockey“.

Manfred Große (Leipzig): geb. 28.01.1935 – gest. 28.12.1994, Große war von 1973 bis 1978 als Vorsitzender der Nachwuchskommission des DHSV Mitglied des Präsidiums des DHSV. Als Mitglied des Trainerrates (seit 1971) war er seit 1973 verantwortlich für die Durchführung der DHSV-Verbandspartakiaden für Bezirksauswahlmannschaften U18.

Siegfried Ströming (Stralsund): geb. 7.1.35 -gest. 25.12.2012, Ströming leitete als Mitglied der Nachwuchskommission über viele Jahre das Hockey-Pionierlager im thüringischen Strausberg.

Hier wurden die Pionierpokalspiele des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften ausgetragen. Ströming war Hockeyspieler in der BSG Motor Stralsund.

Rainer Zitzwitz (Berlin): geb. 31.10.1944, Zitzwitz war von 1978 bis 1990 als Vorsitzender der Nachwuchskommission des DHSV Mitglied des Präsidiums des DHSV und war in dieser Funktion u. a. verantwortlich für die Pionierpokalspiele und die DHSV-Jugendspartakiaden. Zitzwitz war Spieler und Trainer der BSG Fernsehelektronik Berlin.

Adolf (Adi) Krause (Leipzig): geb. 25.11.1936 ; 51-facher Hockey Nationalspieler (1956-1966), beim SC Leipzig spielend , Mitgl. des Trainerrates von 1979 bis 1990, Trainer der Juniorenauswahl des DHSV von 1970 bis 1990, Trainer Leistungsschwerpunkt Leipzig, Mitautor des im Sportverlag Berlin 1979 erschienen Lehrbuches „Hockey“

Dieter Schmidt (Osternienburg): geb. 3.9.1951; 15 facher Nationalspieler der DDR (1969-1973); in den 1970er und 1980er Jahren Mitglied des Trainerrates / Trainer der männl. Jugend-Auswahlmannschaft der DDR von ...1979... 1986 bis ...)

Peter Jungk(Osternienburg), geb. 23.07.1947 – seit 1981 Mitglied des Trainerrates, 1981 bis 1988 Trainer der DDR Juniorinnen-Auswahlmannschaft

.....

Kapitel 14

Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand:29.03.2021

Erste Ansätze für zentrale Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR gab es bereits in den 1950-er Jahren. In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre wurde dann ein systematisches Wettspielsystem im Kinderhockey der DDR etabliert. Wer nicht weiß, was Pionierspartakiaden, Pionierpokalspiele, Zentrale Kinder- und Jugendspartakiaden und DDR-Kindermeisterschaften in der DDR waren, erfährt es hier. Wer nach den jeweiligen Meisterteams sucht, findet sie ebenfalls hier.

Wenn ich im Folgenden auf Wettspielsysteme im Kinderhockey der DDR eingehe, dann muss man wissen, dass es (bis auf eine Ausnahme) im Wettspielsystem nur eine Altersklasse AK 14 gab. (Ausnahme: nur im Hallenhockey gab es seit 1972 mit den Spielen um den Pionierpokal eine Bestenermittlung in der AK 12.)

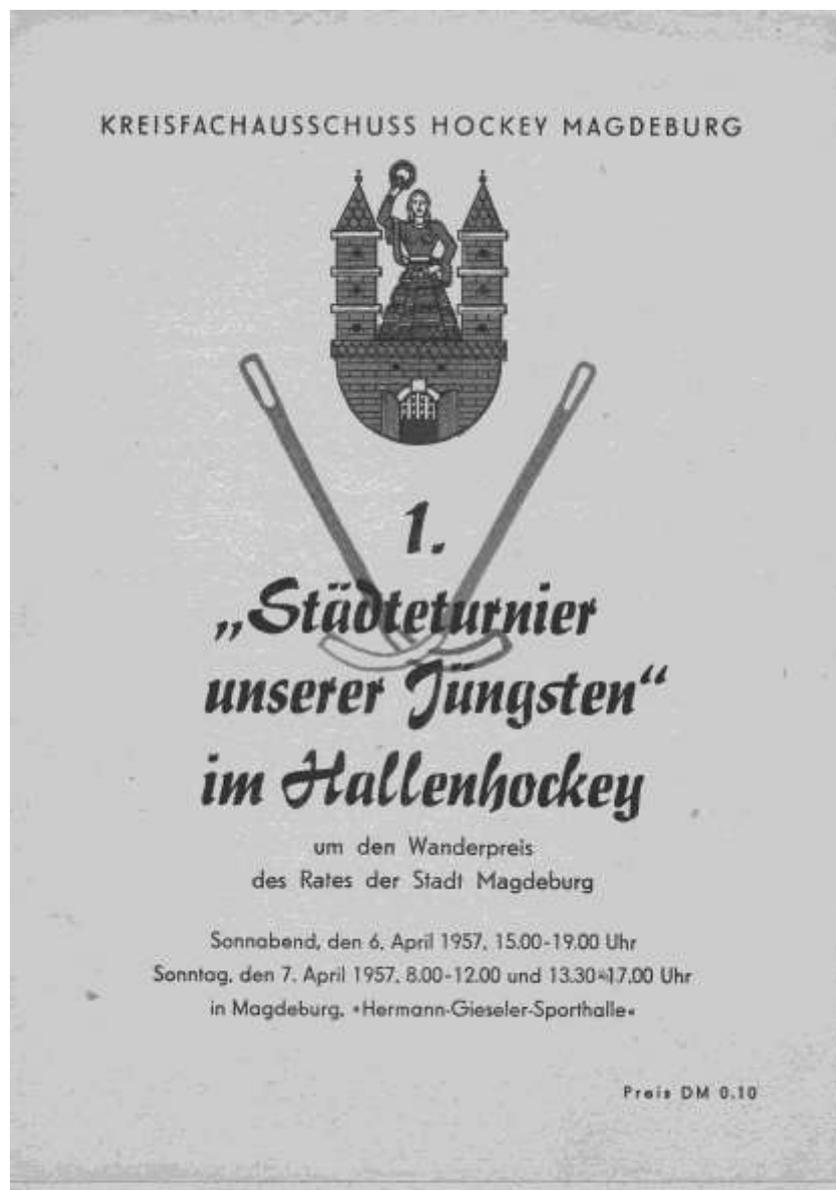
Die 1950er Jahre

In den 1950er Jahren gab es in der DDR kein zentrales DDR-weites Wettspielsystem im Kinderhockey (damals als Schülerhockey bezeichnet). Meisterschaftsspiele für Vereinsmannschaften wurden, wenn überhaupt, lediglich auf Kreis- und Bezirksebene ausgetragen. DDR-Bestenermittlungen im Kinderbereich (Feld- und Hallenhockey) gab es nicht. Im Perspektivplan des DHSV für das Jahr 1958 wird dazu festgestellt;

- „Die Kreisfachausschüsse führen in Verbindung mit der Abteilung Volksbildung beim Rat des Kreises einen geregelten Punktspielbetrieb und **Kreismeisterschaften für Schülermannschaften** durch. In Ausnahmefällen können diese Punktspiele mit Genehmigung des jeweiligen Bezirksvorstandes des DTSB auf den Bezirksrahmen erweitert werden.
- **Deutsche Meisterschaften für Schüler werden nicht ausgetragen**“.

Ergänzend sei angemerkt, dass es verschiedene Turniere für Schülermannschaften gab, so z.B. anlässlich der **Zentralen Pionierspartakiaden**. An der 1. Pionierspartakiade 1952 nahmen die Landesmeister teil. Wenn man so will war dies eine DDR-Bestenermittlung der Landesmeister für Kindermannschaften. Pokalgewinner wurde bei den Jungen die BSG Turbine Dresden und bei den Mädchen die BSG Einheit Zentrum Leipzig. Zu der II. und III. Zentralen Pionierspartakiade (1955 und 1957) wurden Mannschaften eingeladen; es handelte sich somit „lediglich“ um Einladungsturniere. Als Grund dafür, dass die Zentrale Pionierspartakiade „lediglich“ als Einladungsturnier und nicht als Meisterschaft ausgerichtet wurde, ist dem Protokoll der Sitzung der Spielkommission vom 11.6.1955 zu entnehmen: „Die Gruppenspiele für die Pioniermeisterschaften können nicht durchgeführt werden, da hierfür keine Mittel eingeplant werden. Die Sektion (Hockey im Deutschen Sportausschuss) kann aber für Dresden 4 Knaben- und 4 Mädchermannschaften melden, die dort in Turnierform einen Turnier-Sieger ermitteln. Diese Gelder wurden von vornherein seitens der FDJ eingeplant.“

Im Hallenhockey ist das I. bis III. Städteturnier der Jüngsten (männlich und weiblich) erwähnenswert. Diese **Turniere für Stadtauswahlmannschaften** fanden 1957, 1958 und 1959 als Einladungsturniere in Magdeburg, Ostberlin und Dresden statt. (s. Hockeyspiegel 4/57, 3/58 und 2/59)



Die 1960er Jahre

1959 fand eine „Aktivtagung“ des DHSV statt, in deren Ergebnis die **Wiedereinführung zentraler Schülermeisterschaften im Rahmen von Pionierspartakiaden** und Pionierpokalspielen beschlossen wurde (Quelle: Diplomarbeit Thoralf Koß, „Die geschichtliche Entwicklung des Hockeysports in der DDR – im Zeitraum von 1949 bis 1980“ s. 52). Diese Pionierspartakiaden fanden von 1960 bis 1963 statt. Die Bezirksmeister spielten dabei um einen von der Zentralen Pionierleitung gestifteten Wanderpokal. 1964 und 1965 fanden keine DDR - Bestenermittlungen in Form von Pionierpokalspielen statt, wohl aber dann 1966 und letztmalig 1967. Da 1967 erstmalig Kindermeisterschaften im Feldhockey ausgetragen wurden, gab es 1967

faktisch zwei Bestenermittlungen für männliche Kinder, wobei in der tabellarischen Statistik (s. unten) nur die Kindermeisterschaft aufgeführt wird.

Trotz dieser erstmaligen DDR-Bestenermittlung in vier aufeinanderfolgenden Jahren kommt der DHSV in einem Analysematerial über die im Zeitraum von 1960 bis 1965 geleistete Arbeit zu folgendem Ergebnis: „Die planmäßige Nachwuchsentwicklung wurde in den vergangenen Jahren stark vernachlässigt. Erst mit Beginn des Jahres 1963 wurde begonnen, systematisch Nachwuchskader zu erfassen.“ Kritisiert wurde insbesondere auch die Vernachlässigung der Nachwuchsarbeit in den Sportclubs ... In den Jahren bis 1963 standen in den Sportclubs zur Entwicklung des männlichen Nachwuchses nur ehrenamtliche Übungsleiter zur Verfügung. Nach Festlegung des Präsidiums des DHSV wurden die bisherigen hauptamtlichen Trainer für Damen in den SC für den Nachwuchs verantwortlich gemacht ...“ Analysematerial des DHSV S. 13 ff–Archivmaterial des Generalsekretariats des DHSV). 1965 wurde im Hockeyspiegel 7/65 erneut heftige Kritik an der Vernachlässigung der Nachwuchsarbeit in den Sportclubs geübt. Dort hieß es: „alle diese finanziell schwachen Betriebssportgemeinschaften waren jahrelang bis in die Neuzeit willkommene Blutspender der für die Jugend nichts leistenden Sportclubs.“

Erst in der **zweiten Hälfte der 1960er Jahre** begann sich die Verbandsleitung des DHSV systematisch und nachhaltig mit Fragen der Gestaltung des Leistungssports im Nachwuchsbereich zu befassen. Im Perspektivplan des DHSV für die Arbeit des DHSV im Zeitraum 1966 bis 1972 wurde erklärt, dass die Motivation der Nachwuchssportler durch die Schaffung zentraler Veranstaltungen zu forcieren ist. Genannt wurde die Durchführung solcher Veranstaltungen wie

- Deutsche Meisterschaften
- Pionierpokal
- Jugendpokal
- Deutsche Kinder- und Jugendspartakiade
- Internationale Jugendtrainingslager
- Zentrale Jugendlehrgänge.

Außerdem wurde Talentsichtung und Talentförderung durch die Bildung von Auswahlmannschaften wie folgt als Ziel formuliert:

- Schülerauswahl (bis 14 Jahre) (22 Aktive)
- Jugendauswahl (14-18 Jahre) (22 Aktive)
- Juniorenauswahl (18-21 Jahre) (18 Aktive)
- B-Nationalmannschaft (alle Anschlusskader und die talentiertesten Juniorenspieler)

Ende der 1960er Jahre bis 1990

Die in der zweiten Hälfte der 1960er Jahre mit dem genannten Perspektivplan konzipierten zentralen Wettkampfveranstaltungen im Kinderbereich sowie die geplante Bildung von Schülerauswahlmannschaften wurde im nun folgenden Zeitraum vom Ende der 1960er Jahre bis 1990 verwirklicht. Anschaulich ist das an den nachstehenden Übersichten zu ersehen.

DDR -Bestenermittlung AK 14 im Feldhockey

Die DDR-Bestenermittlung von Vereinsmannschaften der AK 14 (männlich und weiblich) im Feldhockey wurde unterschiedlich bezeichnet und erfolgte bis 1967 nur sporadisch als

- **Pioniermeisterschaften der Landesmeister (1952)** anlässlich der I. Zentralen Pionierspartakiade in Dresden
- **Pionierspartakiade der Bezirksmeister (1960 bis 1963)**
 - I. Pionierspartakiade 1960 männl. in Niesky und weibl. in Leipzig
 - II. Pionierspartakiade 1961 männl. und weibl. im Rahmen der IV. Zentralen Pionierspartakiade in Erfurt
 - III. Pionierspartakiade 1962 männl. in Niesky und weibl. in Erfurt
 - IV. Pionierspartakiade 1963 männl. und weibl. im Rahmen des IV. Turn- und Sportfestes des DTSB in Leipzig
- **Pionierpokalspiele 1966 und 1967**

1966 und 1967 fanden Pionierpokalspiele statt. Für diese Pokalspiele qualifizierten sich die Bezirksmeister sowie die Zweit- und Drittplatzierte der Bezirksmeisterschaften der leistungsstärksten Bezirke (Erfurt, Halle, Leipzig) (männlich und weiblich) (s. Hockey Spiegel Sept. 1967). Da 1966 noch keine Kindermeisterschaften ausgespielt wurden, hatten die Pionierpokalspiele 1966 den Charakter einer DDR -Bestenermittlung. 1967 fanden diese Pionierpokalspiele zusätzlich zu den Spielen der ersten Kindermeisterschaft statt. (s. auch Roland Messinger: Chronik „Hockey in Osternienburg von 1950 – 2020, S. 18f)

- **Kindermeisterschaften ab 1967**

Diese Meisterschaften wurden in den Jahren 1967 bis (vermutlich) 1969 als Schülermeisterschaft (genauer: als Deutsche Feldhockeymeisterschaften der Schüler) bezeichnet (s. Ausschreibung 1967 im Hockey Spiegel Mai 1967) und dann ab 1970 als Kindermeisterschaft.

Ergänzend sei hier noch eine weitere Anmerkung zur Bezeichnung von DDR-Hockeymeisterschaften erwähnt: Von 1957 bis 1969 wurden die Hockeymeisterschaften in der DDR als „Deutsche Feldhockey-Meisterschaft“ bezeichnet. 1970 hieß es „Deutsche Meisterschaft der DDR“ (s. DHSV INFORMATION 3/70) und dann ab 1971 nur noch „DDR-Meisterschaft“. Dieses „Spiel“ um die Bezeichnung der DDR-Hockeymeisterschaften ist nur im Kontext der deutsch-deutschen Hockeybeziehungen zu verstehen. In meinem Beitrag zu diesem Thema (s. Kapitel 2; „Deutsch-deutsche Hockeybeziehungen zwischen 1945 und 1990“, s. S. 35) habe ich mich dazu wie folgt geäußert: 1957 wurden die DDR-Meisterschaften im Hockey in Deutsche Meisterschaften umbenannt. „Damit reagierte die Sektion Hockey der DDR auf die Ablehnung des DHB der BRD auf die Durchführung gemeinsamer Meisterschaften. Der Vizepräsident der Sektion Hockey der DDR, *Siegfried Kämpf*, äußerte sich dazu im Hockey Spiegel 11/57 wie folgt: nachdem „der DHB gemeinsame Meisterschaften abgelehnt hat und wir die Bezeichnung `Deutsche Meisterschaft` nun auch für uns in Anspruch nehmen“.

Ergebnislisten Feldhockey AK 14:**Pioniermeisterschaften der Landesmeister (Feld)**

Jahr	Austragungsort	Meister männlich	Meister weiblich
1952	Dresden	BSG Turbine Dresden	BSG EZ Leipzig

Pionierspartakiaden der Bezirksmeister (Feld)

Jahr	Austragungsort	Sieger männlich	Sieger weiblich
1960	Niesky (männl.) Leipzig (weibl.)	BSG Motor Köthen	BSG Motor Köthen
1961	Erfurt	BSG Motor Köthen	BSG Motor Köthen
1962	Niesky (männl.) Erfurt (weibl.)	BSG Motor Köthen	HSG Wissenschaft Rostock
1963	Leipzig	BSG Motor Köthen	BSG Motor Köthen



Siegerehrung 1. Pionierspartakiade der Bezirksmeister 1960 in Niesky



Siegerehrung 2. Pionierspartakiade der Bezirksmeister 1961 in Erfurt

Pionierpokalspiele (Feld) 1966 und 1967

Jahr	Austragungsort	Sieger männlich	Sieger weiblich
1966		BSG Traktor Osternienburg	nicht bekannt
1967	Jena	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg



Pionierpokalgewinner 1966 Traktor Osternienburg

Schüler- bzw. Kindermeisterschaft (Feld)

Jahr	Austragungsort	Meister männlich	Meister weiblich
1967	Berlin (männl.) Köthen (weibl.)	SSG Mellingen	BSG Motor Köthen
1968	Leipzig	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1969	Leipzig	BSG Traktor Osternienburg	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1970	Jena	BSG Traktor Osternienburg	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1971	Leipzig	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1972	Berlin	SSG Osternienburg	BSG Lok Plau
1973	Leuna	BSG Motor Köthen	BSG Motor Köthen
1974	Leipzig (männl.) Plau (weibl.)	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1975	Pritzwalk	BSG Traktor Osternienburg	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1976	O`burg (männl.) Plau (weibl.)	BSG Motor Köthen	BSG Lok Schwerin
1977	Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1978	Leuna	BSG Post Karl-Marx-Stadt	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1979	Köthen	BSG Motor Köthen	BSG Traktor Osternienburg
1980	Erfurt	BSG Motor Meerane	BSG Traktor Osternienburg
1981	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1982	Leuna	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1983	Leipzig	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1984	Karl-Marx-Stadt	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1985	Jena	BSG Lok Torgau	BSG Traktor Osternienburg
1986	Leipzig	BSG Motor Köthen	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1987	Pritzwalk	BSG Lok Pritzwalk	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1988	Köthen	BSG Motor Köthen	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1989	Erfurt	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1990	Osternienburg	BSG ASW Leipzig	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig

Anmerkungen:

BSG Einheit Zentrum Leipzig ist der heutige ATV Leipzig und die BSG ASW Leipzig ist der heutige Leipziger SC.

Ergebnislisten mit den Platzierten sind zu finden unter:

Feldhockey DDR-Meisterschaften (www.sport-record.de) unter DDR-Kindermeisterschaft (AK14 (von Stephan Müller))

.....



DDR -Bestenermittlung AK 14 im Hallenhockey

Eine DDR-Bestermittlung von Vereinsmannschaften der AK 14 (männlich und weiblich) im Hallenhockey gab es **ab 1968**. Diese Meisterschaft wurde zunächst in den Jahren 1968 und vermutlich auch noch 1969 als Schülermeisterschaft bezeichnet und dann ab 1970 als Kindermeisterschaft (s. Hockeyspiegel 3/4/1970) bezeichnet. Wie bereits oben unter Feldhockey erläutert, wurden diese DDR-Meisterschaften kurzzeitig als Deutsche Meisterschaften und Deutsche Meisterschaften der DDR bezeichnet. Vor 1968 gab es im Hallenhockey der DDR keine Bestenermittlung.

Ergebnislisten Hallenhockey AK 14

Jahr	Austragungsort	Meister männlich	Meister weiblich
1968	Leipzig	BSG Traktor Osternienburg	BSG Lok Plau
1969	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Lok Schwerin
1970	Aschersleben	SG Dynamo Leipzig	BSG Lok Schwerin
1971	Erfurt	BSG Motor Meerane	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1972	Erfurt	BSG Traktor Osternienburg	BSG Lok Plau
1973	Erfurt	BSG Motor Optima Erfurt	BSG Traktor Osternienburg
1974	Güstrow(männl.) Plau (weibl.)	BSG Lok Pritzwalk	BSG Lok Schwerin
1975	Erfurt(männl.) Berlin (weibl.)	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg II

1976	Plau(männl.) Berlin (weibl.)	BSG Lok Plau	BSG Lok Schwerin
1977	Groß Rosenburg	BSG Lok Pritzwalk	BSG Empor Lindenau Leipzig
1978	Bad Liebenwerda	BSG Motor Köthen	SSG Richard-Wagner-OS Leipzig
1979	Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1980	Güstrow	BSG Motor Köthen	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1981	Groß Rosenburg	BSG Motor Köthen	BSG Traktor Osternienburg
1982	Osternienburg	BSG Tr. Osternienburg II	BSG Traktor Osternienburg I
1983	Güstrow	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1984	Plau	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1985	Görlitz	BSG Lok Plau	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1986	Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1987	Plau	BSG Lok Plau	BSG Lok Plau
1988	Osternienburg	BSG Lok Plau	BSG Einheit Zentrum Leipzig I
1989	Güstrow	BSG Traktor Osternienburg	BSG Tr. Osternienburg I
1990	Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig

!1991 wurde eine Bestenermittlung ausgespielt (keine DDR-Meisterschaft):

1991	Osternienburg	ESV 1949 Torgau	ATV Leipzig
------	---------------	-----------------	-------------

Ergebnislisten mit den Platzierten sind zu finden unter:

Feldhockey DDR-Meisterschaften (www.sport-record.de) unter DDR-Hallen-Kindermeisterschaft AK 14 (von Stephan Müller)

DDR-Bestenermittlung AK 12 im Hallenhockey

Seit 1972 wurden alljährlich im Dezember in Ostberlin **Pionierpokalspiele der AK 12** (männlich und weiblich) ausgetragen. An diesen Pionierpokalspielen nahmen die Bezirksmeister teil. Diese Spiele trugen somit den Charakter einer Bestenermittlung, also einer inoffiziellen DDR-Meisterschaft der AK12.

(Anmerkung: Historisch hat diese DDR-Bestenermittlung ihre Wurzeln in dem auf Initiative der BSG Lok Güstrow in Zusammenarbeit mit dem DTSB -Kreisvorstand und der Zentralleitung der Jungen Pioniere erstmalig 1965 ausgetragenem I. Turnier um den Hallenpokal der Zentralleitung der Jungen Pioniere für Schülermannschaften (männlich) der AK 14. (s. Hockeyspiegel 8/1965). An diesem 1. Turnier nahmen nur 12 Betriebssportgemeinschaften teil, darunter von Ostberlin eine Stadtauswahl. Dieses Turnier trug also noch nicht den Charakter einer Bestenermittlung von DHSV-Vereinsmannschaften). Seit 1967 nahmen auch Schülermannschaften AK 14 (weiblich) teil. Bis Februar 1967 wurde das Turnier jährlich in den Winterferien in Güstrow durchgeführt und seit Dezember 1967 dann jährlich Ende Dezember in Berlin. Bis 1971 war das Turnier für AK 14 Mannschaften ausgeschrieben und seit 1972 für die Altersklasse 12.) Die Tradition dieses Turniers wurde durch den Ostdeutschen Hockey-Verband (OHV) aufgegriffen und ist seit 2014 die offizielle Ostdeutsche Meisterschaft der B-Kinder (U12)).

Mehr dazu (einschließlich **Liste der Pokalgewinner**) ist zu finden unter: OHV Hockey (berlinhockey.de) Rubrik OHV Pokale Halle) sowie bei Stephan Müller unter www.sport-record.de <Deutschland <Historie DDR <Pionierpokal im Hallenhockey.

Ergebnislisten Hallenhockey AK 12

Jahr	Ort	Sieger männlich	Sieger weiblich
1972	Berlin	BSG Lok Pritzwalk	SSG Richard-Wagner-Oberschule Leipzig
1973	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Lok Ost Leipzig
1974	Berlin	BSG Lok Pritzwalk	BSG Traktor Osternienburg
1975	Berlin	BSG Motor Köthen	BSG Traktor Osternienburg
1976	Berlin	BSG Motor Köthen	BSG Lok RAW Cottbus
1977	Berlin	BSG Motor Köthen	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1978	Berlin	BSG Motor Köthen	BSG Traktor Osternienburg
1979	Berlin	BSG Traktor Osternienburg II	BSG Traktor Osternienburg
1980	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	SG Pionierpalast Berlin
1981	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1982	Berlin	BSG Lok Torgau	BSG Traktor Osternienburg
1983	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg
1984	Berlin	BSG Lok Pritzwalk	BSG Lok Plau
1985	Berlin	BSG Lok Plau	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1986	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1987	Berlin	BSG Aufbau Südwest Leipzig	BSG Einheit Zentrum Leipzig
1988	Berlin	BSG Lok Torgau	SG Richard-Wagner-Oberschule Leipzig
1989	Berlin	BSG Traktor Osternienburg	BSG Traktor Osternienburg



Erinnerungstücher Pionierpokalspiele im Hallenhockey AK12



DDR -Bestenermittlung für Bezirksauswahlmannschaften AK14

In den 1960er Jahren reifte im DHSV die Erkenntnis, dass die bis dahin erfolgte vorrangige Konzentration auf den Erwachsenenbereich und hier insbesondere den Herrenbereich mit der DDR-Herren-Nationalmannschaft zu einer unzulässigen Vernachlässigung im Nachwuchshockey und hier wiederum im Kinderhockey geführt hatte. Diese Erkenntnis führte dazu mit der Talentsichtung und Talentförderung bereits im Kindesalter zu beginnen. Mit dem Ziel der Talentsichtung und Talentförderung **wurden beginnend im Jahr 1965 zentrale Turniere für Bezirksauswahlmannschaften ausgerichtet** und zwar wie folgt:

1965

im Rahmen der VI. Zentralen Pionierspartakiade in Magdeburg mit männlichen und weiblichen Bezirksauswahlmannschaften. (Anmerkung: Hockeymannschaften nahmen auch an der I. bis IV. Pionierspartakiade teil, hier aber mit Vereinsmannschaften (s. oben unter DDR – Bestenermittlung AK 14 im Feldhockey)

1966

im Rahmen der I. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin mit männlichen Bezirksauswahlmannschaften.

1968

Im Rahmen der II. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiade in Berlin mit männlichen Bezirksauswahlmannschaften.

ab 1969

jährlich als Pionierpokalspiele des DHSV für männliche und weibliche Bezirksauswahlmannschaften jeweils in Zentralen Pionierlagern ausgespielt.

Es fällt auf, dass diese Turniere für Bezirksauswahlmannschaften zunächst (1965, 1966 und 1968) im Rahmen von Pionierspartakiaden bzw. im Rahmen der Zentralen Pionier- und Jugendspartakiaden der DDR ausgerichtet wurden. **Spartakiaden im Kinder- und Jugendsport der DDR** waren die wichtigsten sportlichen Wettkämpfe im Nachwuchsbereich der DDR. Mit der Bezeichnung Spartakiade knüpfte man an die Traditionen des Arbeitersports an und fühlte sich dem Freiheitsgedanken des römischen Gladiatoren Spartakus verpflichtet. Bis zu dem Leistungssportbeschluss des DTSB von 1969 (s. Kapitel 8; „Der DTSB–Leistungssportbeschluss von 1969“) nahm der Hockeysport als gleichberechtigte Sportart an diesen Spartakiadewettkämpfen teil. Mit dem Ausschluss von dieser Zentralen (!) Kinder- und Jugendspartakiade entwickelte der DHSV in Zusammenarbeit mit der Zentralen Leitung der Jungen Pioniere seine traditionsreichen Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften der Kinder. (Anmerkung: Der Hockeysport war von den Zentralen (!) Kinder- und Jugendspartakiaden auf Republiksebene ausgeschlossen, nicht aber von den Kreis- und Bezirksspartakiaden.)

Die Pionierpokalspiele wurden seit 1965 jährlich in Zentralen Pionierlagern durch den DHSV in Zusammenarbeit mit dem Zentralrat der Jungen Pioniere ausgerichtet. Die Tradition dieser in „Lagerform“ ausgerichteten Pionierpokalspiele begannen 1965 bis 1968 zunächst als Turnier für Vereinsmannschaften. Der Gravur auf des durch den Zentralrat der Jungen Pioniere gestifteten Pokals habe ich für die genannten Jahre folgende Pokalgewinner entnommen: 1966 Traktor Osternienburg (männlich) und Medizin Leipzig (weiblich) sowie 1968 Traktor Osternienburg sowohl männlich wie auch weiblich. Am 1. Zentralen Pionierlager 1965 - damals noch für Vereinsmannschaften- nahmen 35 Jungen teil. In den 1980er Jahren - dann für Bezirksauswahlmannschaften der Kinder männlich und weiblich- waren es bis zu 400 Teilnehmer und damit die größte Nachwuchsveranstaltung des DHSV.

Seit 1969 wurde der Pionierpokal für Bezirksauswahlmannschaften ausgespielt. Diese Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften waren für Generationen von Hockey spielenden Kindern der DDR unvergessliche Höhepunkte. Hier entstanden Freundschaften über Vereinsgrenzen hinaus, die ein Hockeyleben lang hielten. Zugleich waren diese „Lagerspiele“ eine Schule für die Gewinnung und Förderung vieler ehrenamtlicher Hockeyfunktionäre im Nachwuchsbereich. Hier wurde der Grundstock für die sprichwörtliche Hockeyfamilie in der DDR gelegt. Dass das so war, ist auch darin begründet, dass nicht nur Hockey gespielt wurde, sondern dass es ein Angebot an vielfältigen Freizeitbeschäftigungen gab (Diskos, Lagerfeuer und Grillabende am Steinbruch. Ganztagsausflüge in die Umgebung, Neptunfest, Tischtennis- und Federballturniere ... und nicht zuletzt die legendären Betreuerabende ab 21.00 Uhr in der „Eule“). Seit 1977 fanden die Pokalspiele dann ununterbrochen im Zentralen Pionierlager in Straußberg/Thüringen statt. In Kauf genommen werden musste, dass der dortige Sportplatz, auf dem Training und Spiele ausgetragen wurden, den Ansprüchen an niveauvolles Hockey in keiner Weise gerecht wurde. (Es war, um es drastisch und überhöht zu sagen eher ein Acker als ein Hockeyspielfeld.) Die Tatsache, dass dem DHSV für diese zentrale Veranstaltung kein guter Naturrasen geschweige denn ein Kunstrasen zur Verfügung gestellt werden konnte, ist gleichfalls eine Folge des Ausschlusses der Sportart Hockey aus den geförderten Sportarten der DDR.

Große Verdienste um diese Pionierpokalspiele hatte der Stralsunder *Siegfried (Siggi) Ströming*, der von 1970 bis 1990 der Leitung des Hockeylagers angehörte, darunter von 1975 bis 1990 als Leiter. (s. Hockeyspiegel 4/89, S. 4 f). Die Wertschätzung, die den Pokalspielen der Jüngsten entgegen gebracht wurde, fand seinen Ausdruck u. a. in dem regelmäßigen Besuch der

Hockeylager durch Vertreter der DHSV-Verbandsleitung, durch Trainer des Trainerrates sowie durch Nationalspieler.

Diese Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften entwickelten sich im Laufe der Jahre zur größten Kinderhockeyveranstaltung des DHSV. So nahmen z. B. an den Pionierpokalspielen 1977 358 Kinder und 36 Funktionäre teil. Um einer möglichst großen Zahl von Kindern die Teilnahme an diesem Hockeypionierlager des DHSV zu ermöglichen, wurden seit 1976 die Pokale in zwei Leistungsklassen ausgespielt. Die Leistungsklasse A spielte 1976 um den „traditionellen“ Pionierpokal und die Leistungsklasse B spielte um einen durch die DHSV - Verbandsleitung gestifteten Pokal. Dieses B-Pokalturnier fand in Beichlingen statt, dann aber ab 1977 jährlich gemeinsam in beiden Leistungsklassen in Straußberg/Thüringen.

In der Leistungsklasse A ging es auch um die frühzeitige Talentsichtung und Talentförderung durch hohe Leistungsanforderungen. Daher nahmen ab 1980 neben den Bezirksauswahlmannschaften der DDR auch Jugendauswahlmannschaften sozialistischer Länder teil, sowie ab 1983 auch eine DHSV-Auswahlmannschaft AK 14. **Es gab daher ab 1980 neben der nationalen auch eine internationale Wertung.** (Anmerkung: 1980 nahm zunächst die CSSR mit zwei Mannschaften am Wettbewerb teil, dann ab 1981 auch eine ungarische Jungenmannschaft und ab 1983 zwei polnische Auswahlmannschaften). Seit 1983 wurde das Hockeylager durch den Trainerrat für die Sichtung von Kadern der AK 14 genutzt.



1973 Siegerehrung Pionierpokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften 1973 im Pionierlager Bad Schmiedeberg

Ergebnislisten Pokalspiele für Bezirksauswahlmannschaften AK14

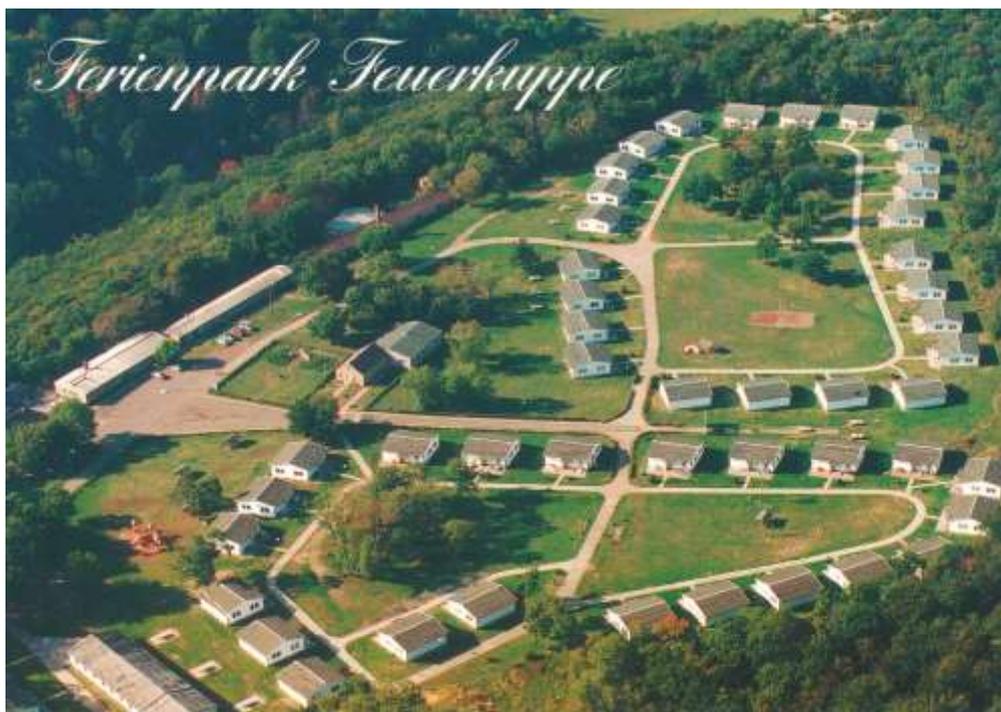
Jahr	Austragungsort	Sieger männlich	Sieger weiblich
1965	Magdeburg	Erfurt	Schwerin
1966	Berlin	Leipzig	nur männlich
1968	Berlin	Halle	nur männlich

Ab 1969 als Pionierpokalspiele des DHSV in Zentralen Pionierlagern ausgespielt

1969	Limbach-Oberfrohna	Halle	Halle
1970	Limbach-Oberfrohna	Halle	Leipzig
1971	Bad Schmiedeberg	Halle	Halle
1972	Straußberg/ Thüringen	Halle	Halle
1973	Bad Schmiedeberg	Halle	Schwerin
1974	Rathsfeld	Halle	Leipzig
1975	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1976	Bad Schmiedeberg	Halle	Leipzig
1977	Straußberg/ Thüringen	Karl-Marx-Stadt	Halle
1978	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1979	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1980	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1981	Straußberg/ Thüringen	Halle	Schwerin
1982	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1983	Straußberg/ Thüringen	Halle	Leipzig
1984	Straußberg/ Thüringen	Leipzig	Leipzig
1985	Straußberg/ Thüringen	Leipzig	Leipzig
1986	Straußberg/ Thüringen	Potsdam	Leipzig
1987	Straußberg/ Thüringen	Halle	Berlin
1988	Straußberg/ Thüringen	Schwerin	Leipzig
1989	Straußberg/ Thüringen	Leipzig	Leipzig
1990	Straußberg/ Thüringen	Leipzig	Leipzig

Ergebnislisten mit den Platzierten sind zu finden bei Stephan Müller unter: www.sport-record.de
 < Deutschland < Historie DDR < Pokale für Kinderauswahlmannschaften.

Nach 1990 wurde aus dem ehemaligen Zentralen Pionierlager der Ferienpark Feuerkuppe. Dieser Ferienpark wurde auch nach der „Wende“ unverändert gerne durch Vereinsmannschaften für Trainingslager besucht; u. a. 1999 durch die Kindermannschaft der SG Rotation PB Berlin.



Trainingslager der Kindermannschaft der SG Rotation PB Berlin im Ferienpark Feuerkuppe in
Straußberg/ Thüringen

Kapitel 15

Hockeyschläger in der DDR - Eigenproduktion, Importe, Importablösung

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 05.03.2023

Hockeyschläger aus DDR-Produktion hatten eine minderwertige Qualität. Hockeyschlägerimporte aus Indien gab es nur sporadisch. Sie waren im Handel nicht frei verfügbar, sondern wurden über Verteilerschlüssel durch den Trainerrat des DHSV zugewiesen. Spezielle Hallenhockeyschläger gab es keine.

*Bis zum Ende der DDR gab es **keine Plastikbälle**.*

*Um diese Materialprobleme halbwegs in den Griff zu bekommen, gab es beim Präsidium des DHSV eine s. g. **Materialkommission**, deren Aufgaben u. a. darin bestanden:*

- *Informationszusammenstellung über aktuelle Materialfragen;*
- *Einflussnahme auf die materielle Bedarfsdeckung, insbesondere hinsichtlich Menge, Qualität und Verteilung;*
- *Zusammenarbeit mit den zentralen Institutionen des Sportartikelhandels sowie mit den Hockeyartikel herstellenden Betrieben und deren wirtschaftsleitenden Organen (Quelle: „internes“ Grundsatzmaterial des DHSV 1983, (Nur für den Dienstgebrauch), S. 8.)*

Exemplarisch geht der nachfolgende Beitrag auf die Situation bei der Bereitstellung von Hockeyschlägern in der DDR ein.

Auf unserer Homepage (gemeint ist die Homepage der SG Rotation PB Berlin: www.rotationhockey.de) ist der „Equipment-Partner“ mit BHP-Club-Collection aufgeführt. Dort ist Hockeyschläger und dort ist die Rotation Clubkollektion erhältlich. So einfach ist das heute. Zu DDR-Zeiten war das ein Traum. Dabei war die DDR noch in der günstigen Situation, dass Hockeyschläger durch den VEB Sportgeräte Görlitz selbst produziert wurden (s. dazu „Hockeyspiegel 5/1977, S.7). Diese einstmals private **Firma „Otto Gonschior“** produzierte bereits seit 1919 Hockeyschläger. Sie trugen den Markennamen Gero. Unter den wirtschaftlichen Gegebenheiten der DDR standen der Firma die erforderlichen hochwertigen Holzrohstoffe nicht oder nur in begrenztem Maße zur Verfügung. Die Schläger der Marke „Gero“ hatten demzufolge eine schlechte Qualität und wurden in unserem Jargon daher geringschätzig als „Gero-Eiche“ bezeichnet, wenngleich der Schaft natürlich nicht aus Eichenholz bestand.

Hochwertige Hockeyschläger wurden in begrenzter Stückzahl aus Indien importiert. Diese Hockeyschläger wurden allerdings nicht im Einzelhandel verkauft (um den Kauf durch Nichthockeyspieler zu vermeiden) sondern wurden über einen zentral durch den Trainerrat des DDR-Hockeysportverbandes erarbeiteten Verteilerschlüssel den Hockeysektionen zugeteilt, die dieses Hockeyschlägerkontingent durch das Sporthaus Brühl in Leipzig abrufen konnten.

So erhielt meine BSG Rotation PB Berlin folgende Zuteilungen:

1980: 10 Hockeyschläger (von DDR - weit 515 indischen Hockeyschlägern)
 1981: 10 Hockeyschläger (von DDR - weit 525 indischen Hockeyschlägern) und
 1982: 8 Hockeyschläger (von DDR - weit 380 indischen Hockeyschlägern).

Ich bitte darüber nicht einfach hinweg zu lesen, sondern sich das vor Augen zu halten. Unserer Sektion (unserem Verein) wurden in den genannten drei Jahren insgesamt 28 indische Hockeyschläger zugeteilt. Heute unvorstellbar. So war das aber. Unvorstellbar ist sicher auch, dass diese Zuteilung im Aufgabenbereich des Trainerrates des DHSV lag. Um diese Importabhängigkeit zu vermeiden, wurde in der DDR unter dem Schlagwort „Importablösung“ in den 1980er Jahren daran gearbeitet, Hockeyschläger ohne importierte Rohstoffe herzustellen. Dazu wurden Versuche unternommen „verleimte Vollhockeyschläger“ herzustellen, Das waren Hockeyschläger, die aus mehreren Sperrholzschichten verleimt wurden. Diese zu Ende der DDR durch die Firma Reinhardt Mißler in Meerane produzierten Hockeyschläger wurden notgedrungen vor allem im Kinderbereich genutzt, waren eine reine Notlösung und qualitativ völlig unbrauchbar.



Linkes Bild: unten Hockeyschläger der Firma Gonschior aus den 1950er Jahren, darüber „Sperrholzschläger“ der späten 1980er Jahre der Firma Mißler. Rechtes und unteres Bild: Die Sperrholzstruktur der Keule ist gut erkennbar.

Die nachstehende Niederschrift eines Arbeitsgespräches zwischen dem DDR-Hockeysportverband (DHSV) und der Koordinierungsstelle des VEB Kombinat Sportgeräte verdeutlicht, wie unter den Bedingungen einer zentralistisch gesteuerten Mangelwirtschaft sowie unter den Bedingungen permanenter Devisenknappheit Problemlösungen gesucht wurden: „Trotz vieler Aktivitäten seitens des Sportgerätewerkes zur Importablösung von Manilarohr, verbunden mit der Entwicklung neuer Schläger (5 verschiedene Lösungsvarianten), konnten keine vom Verband akzeptierten Lösungen gefunden werden. ... Für 1986 wurden nachfolgende zwei Lösungsvarianten zur Abdeckung der festgelegten Versorgungsgröße von 2T Stück Landhockeyschläger abgearbeitet.

1. Kontinuierliche Entwicklung eines Hockeyschlägers auf der Basis der ... Lösungsvariante eines verleimten Vollhockeyschlägers. Hierzu müssen noch bestimmte Modifikationen für den Schaftbereich (zur Sicherung der notwendigen Elastizität) gefunden werden.

2. Vom Kombinat Sportgeräte wurde dem Ministerium für Bezirksgeleitete Industrie und Lebensmittelindustrie ein Entscheidungsvorschlag mit zwei Varianten unterbreitet: a) Import von Manilarohr zur Herstellung von Hockeyschlägern nach bisher üblicher Technologie (Aufwand pro Schläger 12 Valutamark), b) Import von Hockeyschlägern aus dem NSW (Anmerkung: NSW steht für Nichtsozialistisches Wirtschaftsgebiet) entsprechend der angemeldeten Bedarfsgröße des Verbandes für das Planjahr 1986 (Aufwand pro Schläger ca 54 Valutamark)“.

Ich habe diesen Protokollauszug hier aufgeführt, um zu zeigen, unter welch schwierigen materiellen Bedingungen wir Hockeysportler in der DDR unseren Sport „am Leben erhielten“

.....

Kapitel 16

In der DDR gab es keine Hockeykunstrasenplätze

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 04.04.2023

In der DDR wurde der Hockeysport unter schwierigen materiellen Bedingungen ausgeübt. Hockeyplätze hatten weit überwiegend eine schlechte, häufig miserable Qualität. Oft musste auf schlechten Schlackeplätzen gespielt werden. Es gab Naturrasenplätze, die keine geschlossene Rasendecke hatten, oder die keinen „hockeystimmigen“ Rasenschnitt hatten. (s. auch S.81,S.173)

Bis zum Ende der DDR gab es in der DDR keine Hockeykunstrasenplätze.

Das ist der Tatsache geschuldet, dass der DDR-Hockeysport mit dem durch das Präsidium des DTSB am 22.4.1969 gefassten „Leistungssportbeschluss“ benachteiligt wurde. In diesem Beschluss hieß es:

„In den Jahren 1970 bis 1971 ist - nach umfassender politisch-ideologischer und organisatorischer Vorbereitung - eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vorzunehmen. Gleichzeitig ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball sowie Alpiner Rennsport vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise einzuschränken.“

Der damalige für den DDR-Leistungssport zuständige **DTSB-Vizepräsident Horst Röder** führt dazu unter www.sport-ddr-roeder.de aus: „Und im Rasenhockey wäre eine weitere vorrangige Unterstützung nur durch erhebliche Investitionen in Sportstätten auf Kosten anderer Sportarten möglich gewesen.“ Aufgrund der geringen wirtschaftlichen Leistungskraft der DDR standen diese Mittel eben nicht zur Verfügung. (Anmerkung: Die Homepage www.sport-ddr-roeder.de wurde zum Kauf angeboten und steht daher mit Stand vom 1.11.23 nicht zur Verfügung.)

Im Ostblock gab es nur in der UdSSR (und dort m. W. nur in Moskau und in Leningrad) Kunstrasenplätze. Da sich der internationale Sportverkehr für die DDR-Hockeysportler im Wesentlichen auf den Sportverkehr mit den sozialistischen Ländern beschränkte, hatten einzig die DDR-Hockey-Nationalmannschaften gelegentlich die Möglichkeit anlässlich von Länderspielen in der UdSSR auf Kunstrasen zu spielen.

Am 6.8.1977 bestritt die Herren-Hockey-Nationalmannschaft der DDR in einer Großfeldkunstrasenhalle in Leningrad erstmalig ein Länderspiel auf Kunstrasen.

In der DDR selbst gab es nur einen einzigen Kunstrasen und zwar an der DTSB-Sportschule in Leipzig Abnauendorf (in der (auch heute noch) größten Kunstrasenhalle Deutschlands). Diese „Kunstrasenhalle“ konnte durch die DDR-Hockey-Nationalmannschaften gelegentlich zu Trainingslehrgängen genutzt werden.

Dem Hockeyvereinssport standen in der DDR keine Kunstrasenplätze zur Verfügung.

Die DHZ vom 16.6.1991 berichtete, dass der erste (Vereins-) Kunstrasenplatz im Osten übergeben wurde und zwar für den MSV Marzahn Berlin. Es handelte sich um einen sandverfüllten Kunstrasen. Damit war die Hockeyabteilung des heutigen VfL Fortuna Marzahn

der erste Hockeyverein im Osten, dem ein Kunstrasenplatz zur Verfügung stand - 25 Jahre bevor mein Verein Rotation PB Berlin seinen Kunstrasenplatz einweihen konnte. Einen Kommentar erspare ich mir.

Der erste Vollkunstrasen für einen Hockeyverein auf dem Gebiet der ehemaligen DDR wurde am 20.09.1991 beim den HC Lindenau-Grünau in Leipzig eingeweiht. Damit gab es im Osten im Vergleich zur „alten BRD“ erst mit 15 Jahren Verspätung den ersten Hockeykunstrasen.

(Ich verweise hier auch auf meine Ausführungen im Kapitel 13, „Jugend – und Junioren/ Juniorinnenhockey in der DDR“, S. 160)

(Anmerkung: mehr zur Geschichte des Hockeykunstrasens kann nachgelesen werden unter: www.rotationhockey.de <Hockey im Wandel der Zeit<Geschichte des Hockey-Kunstrasen

.....

Kapitel 17

Käte-Tucholla-Pokalturniere in Ostberlin

Von Dr. Frank Haustein, Bearbeitungsstand: 26.08.2022

*Wenn ich heute in „Hockeykreisen“ frage, ob ihnen der Name **Käte Tucholla** etwas sagt, wird mit einem Schulterzucken geantwortet. Ich möchte nicht, dass die Berliner Hockeyspielerin Käte Tucholla in Vergessenheit gerät und nutze daher diesen Sammelband, um auf die vom Ostberliner Bezirksfachausschuss Hockey seit 1953 ausgerichteten Pokalturniere um die Käte-Tucholla-Ehrenschilder aufmerksam zu machen:*

Der Ostberliner Bezirksfachausschuss Hockey (BFA Berlin) richtete von 1953 bis 1988 für Herren-, Damen- sowie männliche und weibliche Jugendmannschaften jährlich Pokalturniere um die Käte-Tucholla-Ehrenschilder der genannten Altersklassen aus. Mit diesen Turnieren ehrte der BFA Hockey Berlin die Berliner Hockeyspielerin Käte Tucholla, die am 28. September 1943 für ihren antifaschistischen Widerstandskampf in Berlin-Plötzensee hingerichtet wurde.



Die Hockeyspielerin Käte Tucholla gehörte dem Arbeitersportverein Sparta Lichtenberg an und trainierte auf den damals zum Osram Konzern gehörenden Sportanlagen, dem heutigen Käthe-Tucholla-Stadion. 1933, mit 23 Jahren endete ihre hockeysportliche Laufbahn, da der Arbeitersport im faschistischen Deutschland verboten wurde und Sparta Lichtenberg zwangsaufgelöst wurde.

1963, anlässlich des 20. Jahrestages ihrer Ermordung, wurde Käte Tucholla in der DDR mit einer Briefmarke geehrt. Auf dieser Briefmarke ist sie als Hockeyspielerin abgebildet.

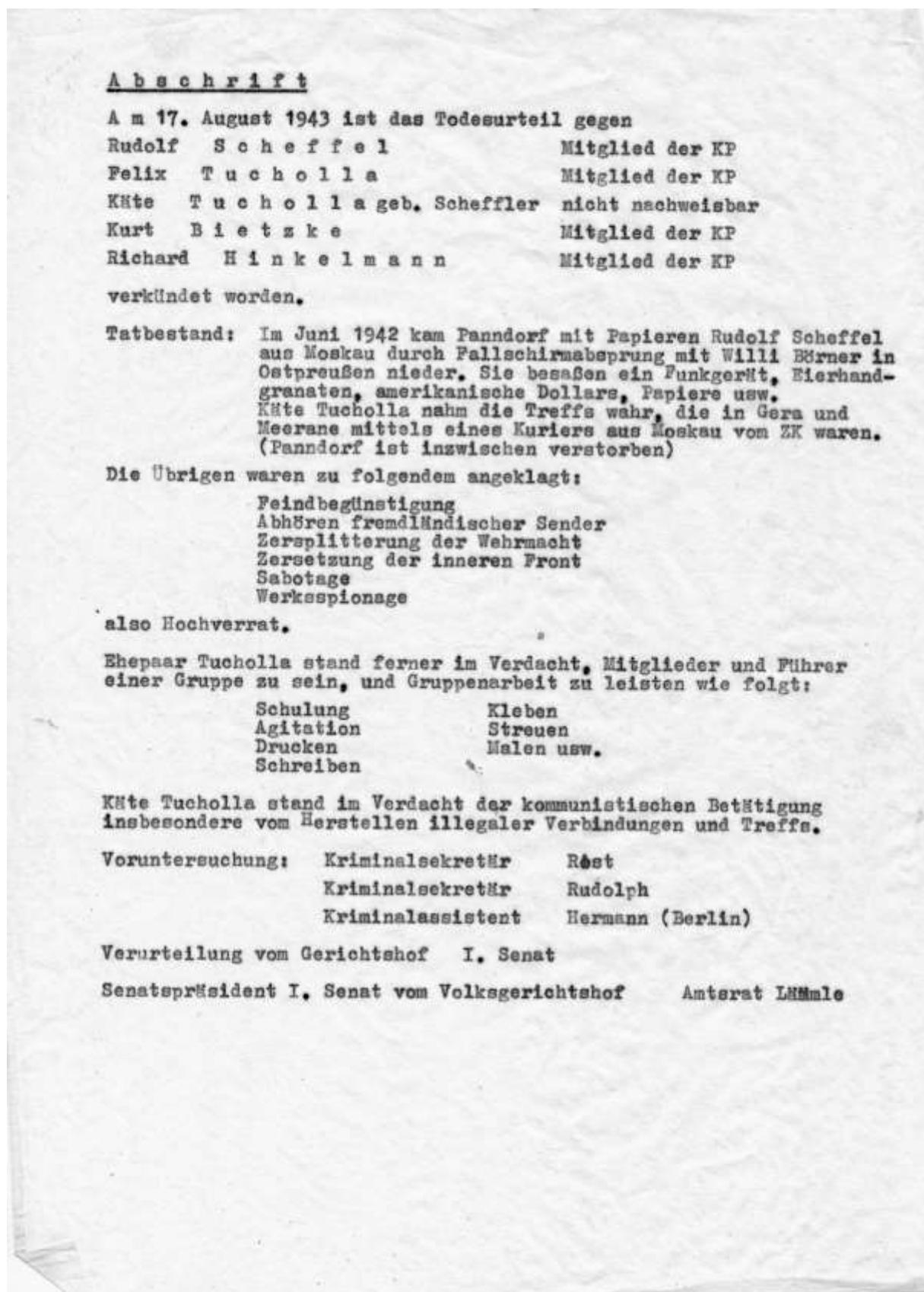


Erste Pokalgewinner des Käte-Tucholla-Ehrenschildes wurden 1953 bei den Herren die BSG Lok Pankow und bei den Damen die BSG Motor BGW (Anmerkung: BGW steht für den „Trägerbetrieb“ dieser BSG, für das Berliner Glühlampenwerk.) Als letzte Pokalgewinner trugen sich 1988 in die Siegerlisten ein: Herren: BSG Tiefbau Berlin, Damen: Stadtauswahl Ostberlin, männliche Jugend 1988 nicht ausgetragen, weibliche Jugend: BSG Rotation Prenzlauer Berg Berlin.



1956 weibliche Jugend Dynamo Berlin Mitte gewinnt den Käte-Tucholla-Ehrenschild

Hier das faschistische Todesurteil:



Mehr zu Käte Tucholla ist zu finden unter: Käthe Tucholla – Wikipedia

Anmerkung:

Der Vorname „Kät(h)e“ ist in unterschiedlicher Schreibweise zu finden. Ich habe mich hier für „Käte“ entschieden, da dieser Name in „Originaldokumenten“ so geschrieben steht.

.....

Kapitel 18

Chronik der Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports (1989/1990)

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 24.10.2020

Vorbemerkung

Ich stelle der nachfolgenden Chronologie einen persönlichen Rückblick voran.

Die Zeit der Wiedervereinigung des deutschen Hockeysports und des Berliner Hockeysports im Besonderen war für mich eine spannende, sehr intensive, bewegende und nachhaltig emotional berührende Zeit. In meinen damaligen Funktionen als Vizepräsident des DHSV der DDR, als stellvertretender Vorsitzender des Ostberliner Bezirksfachausschusses Hockey und als stellvertretender Leiter der Sektion Hockey der BSG Rotation PB Berlin hatte ich das Privileg, diese Zeit „hautnah“ miterleben und gestalten können. Unverändert bin ich stolz darauf, wenn ich, im Rückblick in der DHZ vom 14.1.2010 zum 100. jährigen Jubiläum des DHB, zu den „Baumeistern“ der Hockey-Einheit gezählt werde. Diese „Auszeichnung“ steht unter einem Foto, welches anlässlich des zweiten Spitzengesprächs von Vertretern des DHB und des DHSV in Hamburg entstand.



Foto aus der DHZ vom 1.08.1990

*Die Zeit nach dem Mauerfall, also insbesondere die Zeit vom 9. November 1989 bis zur deutschen Einheit am 3. Oktober 1990 (aber auch noch danach), ist die Zeit gewesen, in der **die Hockeyfamilie aus Ost und West** wieder zusammenkam. Wir in Ost und West fühlten uns der Hockeyfamilie zugehörig. Es war eine Zeit, in der ich viele neue Hockeyfreunde kennen und schätzen lernte. Es sind so zahlreiche Hockeyfreunde aus dem Westen unserer Heimat dazu gekommen, die ich sonst nie kennen gelernt hätte. Das war und ist für mich **eine menschliche Bereicherung**, die ich persönlich als den größten Wert der Wiedervereinigung ansehe.*

Mein Hockeyfreund Dr. Günther Conradi, letzter Präsident des DHSV, beschrieb dieses „Einssein“ der deutschen Hockeyfamilie in seiner Ansprache auf dem Außerordentlichen

Bundestag am 3.11.1990 in Hürth wie folgt: „Wir haben in verschiedenen Systemen gelebt, aber die Menschen mit ihrem Hockeyenthusiasmus sind in Ost und West die gleichen“

Wenn ich oben, die explizite Nennung von Baumeistern der deutschen Hockeyeinheit aufführe, so will ich nicht verhehlen, dass es damals eine Zeit war, in der es sehr, sehr, sehr viele Baumeister der deutschen Hockeyeinheit gab. Ich hatte kurzzeitig überlegt, ob ich hier weitere Namen aufführe. Das lass ich sein, weil der Platz für die Nennung hier nicht ausreichen würde. Ich danke all denjenigen, mit denen ich diese Zeit gestalten konnte.

Im Rückblick auf diese Zeit sind mir die vielen, vielen Kontakte auf sportlicher Ebene in nachhaltiger Erinnerung. Ich habe auf unserer Homepage (www.rotationhockey.de) in vier Beiträgen vier solche Sportereignisse genannt, die mir in nachhaltiger Erinnerung geblieben sind. Das waren @1 das Freundschaftsspiel der Herren-Nationalmannschaft der DDR gegen den Berliner Regionalligisten BSC am 29.11.1989 in der Berliner Ruhemann Sporthalle, @2. die Teilnahme von zwei Westberliner Hockeymannschaften (STK und BSC) an den traditionellen Pionierpokalspielen der AK 12 des DHSV im Dezember 1989 in der Berliner Werner-Seelenbinder Halle, @3. die „Berlin open“ Pokalspiele des BHV in der Feldsaison 1990 sowie @4 das Spiel von Hockeyfunktionären aus Ost- und Westberlin in die deutsche Einheit am 2.10.1990 beim SV Brandenburg und die anschließende gemeinsame Feier in der Hockeybaude des SC Charlottenburg. Es gibt unzählige weitere Beispiele, die zeigen, wie schnell die Einigung auch von unten erfolgte. Ich erinnere mich an Einladungen von TuS Lichterfelde an unsere Damenmannschaft, an die familiäre Gastfreundschaft der Hockeyfamilie Weisel, an den Besuch auf der beeindruckenden Hockeyanlage der Zehlendorfer Wespen, an das Kennenlernen von Carsten Keller auf einer gemeinsamen Hockeyreise im März zum Moerser TV und an die herzliche Gastfreundschaft der Hockeyfamilie Wagner in Moers, an die Hockeyfrühschoppen unserer Seniorenmannschaft beim STK, an das Kennenlernen von Wolfgang Hillmann, Paul Lissek, Bernhard Peters, Heiner Dopp bei meinem B-Trainerlehrgang im Bundesleistungszentrum in Köln Anfang Oktober 1991 und, und ...

Nicht verschweigen will ich, dass die damalige Zeit des Zusammenwachsens auch eine schwierige Zeit für die ostdeutschen Hockeyvereine war.

Es mussten vor allen Dingen drei Probleme gelöst werden:

*1.) Die ostdeutschen Hockeyvereine mussten lernen, lernen und nochmals lernen. Sie mussten sich den für sie **völlig neuen Sportstrukturen anpassen**. Von Betriebssportgemeinschaften, die keine selbstständigen Rechtssubjekte waren, erfolgte der Übergang zu gemeinnützigen, eingetragenen Vereinen; also zu juristischen Personen mit allen Rechten und Pflichten eingetragener Vereine. Wir hatten keine Ahnung von diesen Rechten und schon gar nicht von den Pflichten und waren dankbar für jede erwiesene Hilfe, die wir uneigennützig erhielten. Als Beispiel nenne ich hier die Schulungsangebote des DHB-Bundesausschusses für Breitensport und Vereinsentwicklung, der sich unter Leitung von Dieter Schuermann große Verdienste bei der Förderung und Schulung von Ostvereinen erwarb. (Ich war damals Mitglied dieses Ausschusses und bin dankbar für die gemeinsame Zeit der Arbeit in diesem Gremium. Auch hier versage ich es mir, Namen zu nennen, da es zu viele gute Hockeyfreunde waren, die damals halfen. Es waren zu viele, um sie hier alle zu nennen.)*

*2.) Wir hatten riesige Probleme, in den Vereinen, die anstehenden Aufgaben finanziell zu stemmen. Eine Beitragszahlung der Vereinsmitglieder als Säule der **Finanzierung** der Vereinsarbeit war in der DDR unbekannt. Beiträge trugen mehr symbolischen Charakter. Der Jahresbeitrag erwachsener Mitglieder betrug damals ca. 25 Mark. Finanziert wurde die Sportarbeit in der DDR über den s. g. Kultur- und Sozialfonds der „Trägereinrichtungen“, also der betrieblichen oder institutionellen Einrichtungen, zu denen die Betriebssportgemeinschaften gehörten. In dieser finanziell schwierigen Zeit erhielten die Ostvereine vielfältige materielle und finanzielle Hilfe, z.B. durch die Schenkung von Sportmaterialien, durch die Gewährung kostenfreier Übernachtungen bei Turnierteilnahmen, die Übernahme von Übernachtungs- und Verpflegungskosten für die beiden ostdeutschen Mannschaften in der 1. Feld-Bundesliga in der Saison 1991 (s. DHZ vom 6.3.91, S. 5), durch den Erlass des DHB-Mitgliedsbeitrages für ein*

Jahr durch den DHB und durch s. g. Anschubfinanzierungen u. a. durch die Vermögensaufteilungen des Restvermögens des DHSV, des Ostberliner BHSV oder durch beim damaligen Ministerium für Jugend und Sport der DDR beantragter Anschubfinanzierung.

3) Schließlich waren die Organisations- und Spielstrukturen für die Eingliederung der ostdeutschen Hockeyvereine in die gegebenen Organisationsstrukturen und in das Spielsystem des DHB und des BHV zu schaffen. Seitens des DHSV gingen wir zunächst davon aus, einen Ostdeutschen Hockeyverband zu gründen, um so gewachsene Strukturen des ostdeutschen Hockeysports zu erhalten. Wir mussten schnell erkennen, dass das bei dem auf Länderstrukturen basierenden föderalistischen System des DHB nicht möglich war. In kurzer Zeit wurden in den fünf neuen Bundesländern und in Ostberlin Landesverbände gegründet. Der am 23.5.1990 gegründete Ostberliner Hockeyverband (BHSV) löste sich bereits am 4.10.1990 wieder auf und die ihm angehörenden Ostberliner Hockeyabteilungen traten dem Berliner Hockey-Verband (BHV) bei. Die Landesverbände der fünf neuen Bundesländer werden am 3.11.1990 in den DHB aufgenommen. Diese Landesverbände gründen zusammen mit dem BHV am 21.01.1991 in Köthen die **Interessengemeinschaft IG Ost**, deren erster Präsident Dieter Schuermann (der damals zugleich auch Präsident des BHV war) wurde. Die IG Ost, **aus der später (im Februar 1995) der Ostdeutsche Hockey-Verband (OHV) hervorging**, hatte vor allem die Aufgabe, den Spielbetrieb der neuen Regionalliga Ost für Damen und Herren in Feld und Halle zu regeln.

4) Fazit:

Die Vereinigung des deutschen – und des Berliner Hockeysports verlief in entspannter, freundschaftlicher und von gegenseitigem Verständnis geprägter Atmosphäre. Der Vereinigungsprozess war geprägt von menschlicher Wärme der handelnden Personen und von großer Solidarität der westdeutschen Hockeyverbände und –vereine. Dabei darf nicht übersehen werden, dass -wie Dr. G. Conradi es zum Ausdruck brachte- die Machtverhältnisse von allen Beteiligten realistisch eingeschätzt wurden und wir seitens des DHSV der DDR die Vorherrschaft des DHB sowohl leistungsmäßig als auch zahlenmäßig anerkannt haben. (s. DHZ vom 14.01.2010 100 Jahre DHB)

Ausgangsbedingungen – eine Einschätzung von Dr. Frank Haustein

- Beide deutschen Hockeyverbände (DHB und DHSV) waren „**Amateurverbände**“, die sich traditionell als Hockeyfamilie verstanden. Das führte schnell zu einem menschlich guten, komplikationslosem Verhältnis .
- Gravierendes Leistungsgefälle; die Vereine und Mannschaften des **DHSV** stellten für die Vereine und Mannschaften des DHB **keine ernstzunehmende Konkurrenz** dar. Das machte den Vereinigungsprozess im Vergleich zu anderen Verbänden, bei denen die DDR-Fachverbände leistungsdominierend waren, vergleichsweise problemlos. Im Vordergrund stand bei den zu lösenden Problemen, das Anliegen, „den Hockeysport in der DDR wieder auf die Beine zu helfen.“ (s. Protokoll der gemeinsamen Sitzung von Vertretern der Präsidien des DHSV und des DHB vom 30.6. und 1.7.90 in Hamburg).
- Mit Ausnahme von Sachsen gab es im Raum des DHSV eine sehr geringe Dichte von Hockeyvereinen. Daraus ergab sich die Notwendigkeit intensiv über **Neuordnung der Hockey-Geografie in Deutschland** nachzudenken. Im Rahmen der föderalistischen Landesstruktur wären einige Landesverbände nicht in der Lage einen eigenständigen Spielbetrieb zu organisieren. Das traf insbesondere auch auf den Nachwuchsbereich zu, da hier im Bereich des DHSV in einer vom DHB abweichenden Altersstruktur gespielt wurde. Daraus resultierten zwei Denkansätze: a) Schaffung länderübergreifender Spielgemeinschaften, z.B. MVP-Schleswig-Holstein-Hamburg oder b) Schaffung einer

Interessengemeinschaft IG Ost. (s. u. a. Protokoll der Besprechung DHB-Jugendausschuss mit Vertretern des DHSV am 20./21.7.90 in Hürth)

- Völlig unzureichende materielle und finanzielle Ausstattung der Vereine des DHSV, namentlich: a) im Bereich des DHSV existierte kein Verein, der über einen Kunstrasenplatz verfügte b) die Vereine des DHSV waren völlig unzureichend mit Hockey-Equipment ausgestattet, da es hierfür in der DDR faktisch keine Eigenproduktion gab, c) aufgrund der völlig anders gearteten Finanzierungsgrundlagen waren keine DDR-Hockeyvereine in der Lage von sich aus am überregionalen Punktspielbetrieb (Bundesliga) teilzunehmen. Das machte eine **Anschubfinanzierung** zwingend erforderlich.
- Der besondere Status von **Berlin** machte es erforderlich, dass die Vereinigung hier durch den Beitritt der Ostberliner Vereine zum Berliner Hockey-Verband erfolgte. Im Rahmen des Beitrittsprozesses musste dies zweckmäßigerweise vor dem Beitritt der Ostdeutschen Hockeyverbände zum DHB erfolgen.
- Bei dieser insgesamt positiven Wertung darf nicht übersehen werden, dass es hinsichtlich des Vereinigungsprozesses auch kritisch zu bewertende Momente gab. In einer Rückschau schreibt *Kay Milner* vom Bonner THV (im Oktober 1920): „In jedem Fall: ich werde nie den Bundestag in Hürth vergessen: oben auf dem Podium saß das Präsidium des Westens – unten das Präsidium aus dem Osten. Und kein einziger Ossi sollte ins neue Präsidium“. Auf dem 22. Bundestag wurde dann nach einer „Kampf Abstimmung“ mit knapper 2/3 Mehrheit durch Satzungsänderung das DHB-Präsidium um einen dritten Vizepräsidenten, der aus den fünf neuen Landesverbänden kommen musste, erweitert. Mit der Wahl von *Dr. Günther Conradi* hatte dann auch Ostdeutschland einen vollstimmberechtigten Sitz im DHB-Präsidium, das aber erst nach einer „Kampf Abstimmung“ (s. auch S. 194 und S.198).
- Auf Vereinsebene gab es im Hockeyalltag gleichfalls „Alltagsprobleme“ (Stichworte: Jammerossi, Besserwessi, Westarroganz, z. T. aber auch objektiver Natur, da z.B. Westberliner Vereine ohne kurzfristigen sportlichen Nutzen kosten- und zeitaufwendig weiter reisen mussten; s. dazu u. a. DHZ Nr. 36 vom 7.11.1990: Leserbrief vom DHB Ehrenmitglied *Eberhard Nöller*: „Enttäuscht bin ich vom Außerordentlichen Bundestag am 3.11. nach Hause gefahren. ... dann kam die Behandlung der Spielordnungsänderungen und ein Kampf, um auch die kleinsten Vorteile bei der Eingliederung der Ostvereine in unser Spielsystem begann.“

Im Folgenden sind Informationen zu nachstehenden Themen zu finden:

- 1. Inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit**
- 2. Chronik der Zusammenarbeit auf Ebene der Präsidien des DHB und des DHSV sowie des DHSV und BHV**
- 3. Chronik der Neuordnung der Verbandsstrukturen**
- 4. Chronik der Zusammenführung des Spielverkehrs**
- 5. Chronik der Zusammenarbeit im Kinder- und Jugendbereich**
- 6. Zusammenarbeit im Schiedsrichterbereich**
- 7. Arbeit der Experten- und Strukturkommission zur Klärung praktischer Fragen der Zusammenführung**
- 8. Praktische Vereinshilfe insbesondere durch den DHB Bundesausschuss für Breitensport und Vereinshilfe**
- 9. Übernahme und Finanzierung von hauptamtlichen DHSV-Trainern**
- 10. Besonderheiten in Berlin**

1. Inhaltliche Schwerpunkte der Zusammenarbeit:

- Am 12. Januar 1990 fand im Ostberliner Restaurant Prag in der Leipziger Straße ein erstes Treffen von Präsidiumsmitgliedern des DHB und des DHSV statt. Die Gespräche verliefen in einer freundschaftlichen und konstruktiven Atmosphäre. Für die schnelle und komplikationslose Sportzusammenarbeit wurde bei diesem Treffen eine **dezentrale Zusammenarbeit** vereinbart, nämlich **auf Basis der Eigeninitiative der Vereine und Sektionen sowie in Eigenverantwortung der Präsidiumsmitglieder in ihren jeweiligen Fachbereichen**, insbesondere in den Fachbereichen Trainerwesen/Leistungssport, Schiedsrichterwesen, Nachwuchssport, Öffentlichkeitsarbeit. Schon vorher hatten der BHV und der BFA (Ost) Berlin auf ihrer ersten gemeinsamen Beratung am 6.12.89 vereinbart: „Die Vereine Berlin (West) und die Sektionen Berlin (Ost) regeln den Spielverkehr ohne Reglementierung eigenverantwortlich aufgrund freier und direkter Vereinbarung. ... Zur besseren Bewältigung der anstehenden Probleme werden Arbeitsgruppen eingerichtet, die in direkten Kontakt zueinander treten.“
- Kontrovers wurde zunächst die Frage der **Zusammenführung der Verbände** diskutiert. Zunächst wurde die Gründung eines Ostdeutschen Hockey-Verbandes (ohne Berlin) erwogen, der -so die ursprüngliche Absicht- als OHV dem DHB beitritt. Dieser auf dem Treffen von Vertretern der Präsidien des DHB und DHSV am 30.6./1.7.90 erarbeitete Vorschlag wurde später im Ergebnis der Vereinbarungen zwischen DSB und DTSB (s. Schreiben des DHB-Präsidenten *W. Rommel* vom 16.7.90) sowie auf Intervention des BHV und LSB Berlin nicht realisiert. Entsprechend der föderalistischen Struktur des DHB traten die Landesverbände der fünf neuen ostdeutschen Länder auf dem Außerordentlichen Bundestag des DHB am 3.11.1990 dem DHB bei, nachdem zuvor die Hockeysektionen Ostberlins am 15.10.1990 dem BHV beigetreten waren.
- Zu klären waren Fragen der **Zusammenführung des Spielverkehrs**. Bereits auf der gemeinsamen Sitzung von Vertretern des DHB und des DHSV am 30.6. und 1.7.90 in Hamburg war man sich einig, die Zusammenführung des Spielverkehrs kurzfristig zum 1.4.1991 anzustreben. Zu lösen waren vorrangig zwei Problemkreise: a) die Aufnahme von Mannschaften aus dem Bereich des DHSV in die 1. und 2. Bundesliga sowie b) die Gestaltung des länderübergreifenden Spielverkehrs in Ostdeutschland unter Einbeziehung des BHV. Insbesondere hinsichtlich der Frage der Aufnahme von Mannschaften aus dem Bereich des DHSV in die Bundesligen entsprach der DHB dem Wunsch des DHSV auf direkte Eingliederung der letzten DDR-Meister und Vizemeister Feld in die 1. BL in der Feldsaison 1991: (bei den Damen: in die 1. BL: ATV-Leipzig als DDR Vizemeister da Osternienburg als DDR-Meister verzichtete (s. DHZ vom 10.4.91) sowie bei den Herren in die 1.BL: Cöthener HC als DDR-Meister und SV Lindenau Leipzig als DDR-Vizemeister (s. DHZ vom 3.4.91). Bei dieser Entscheidung ging es nicht primär um leistungssportliche Gesichtspunkte sondern um den gemeinsamen Willen „den Hockeysport in der DDR wieder auf die Beine zu helfen.“

Der länderübergreifende Spielverkehr in Ostdeutschland unter Einbeziehung des BHV wurde durch die Bildung einer **Interessengemeinschaft (IG Ost)** gelöst. Diese IG Ost wurde am 20.01.1991 gegründet. Aus ihr ging später im Februar 1995 der **Ostdeutsche Hockey-Verband (OHV)** hervor

Die konkreten in diesem Zusammenhang zu lösenden Fragen wurden durch eine gemeinsame **Expertenkommission (später als Strukturkommission)** beraten und als Entscheidungsvorschläge den DHB-Gremien vorgelegt.

2. Zusammenarbeit auf Ebene der Präsidien des DHB und des DHSV sowie des DHSV und BHV - Chronologie

6. 12. 1989

1. Arbeitssitzung der Repräsentanten des Berliner Hockeys (West und Ost) im Hotel Intercontinental in Westberlin .

Hier wurde vereinbart:

„Die Vereine Berlin (West) und die Sektionen Berlin (Ost) regeln den Spielverkehr ohne Reglementierung eigenverantwortlich aufgrund freier und direkter Vereinbarung. ... Zur besseren Bewältigung der anstehenden Probleme werden Arbeitsgruppen eingerichtet, die in direkten Kontakt zueinander treten.“ Leiter dieser Arbeitsgruppen und damit unmittelbare Akteure der Vereinigung des Berliner Hockeysports waren:

Spielkommission: *Marcus Astfalk* und *Bettina Haustein*; Schiedsrichterkommission: *Carola Heinrichs* und *Knut Jürgens*, Jugendkommission *Wolfgang Herzberg* und *Rainer Zitzwitz*, Pressekommission *Jörg Thiel* und *Dr. Frank Haustein*, Regionale Koordinatoren: *Jörg Thiel* und *Werner Schubert*.

12.01.1990

Treffen von Vertretern beider Präsidien unter Führung ihrer Präsidenten *Wolfgang P.R. Rommel* und *Willi Henkel* in Berlin-Ost; im Restaurant Prag in der Leipziger Straße

(Quelle Pressemitteilung der Präsidenten des DHB und des DHSV in „Hockeyspiegel“ 1-1990); / Protokoll der Beratung)

- „Das Zustandekommen eines regen Spielverkehrs zwischen den Vereinen/Sektionen beider Verbände wird begrüßt und soll sich in Eigeninitiative der Vereine/Sektionen weiterentwickeln.
- Eine Zusammenarbeit in den verschiedenen Fachbereichen unter der Federführung der für die einzelnen Bereiche verantwortlichen Präsidiumsmitglieder wird begonnen; ... „

05.06.1990

Schreiben des DHB-Präsidenten *W.P.R. Rommel* an den Bundesminister des Innern *Dr. Wolfgang Schäuble* zur verstärkten Förderung des Neuaufbaus in Sportarten, die in der DDR bisher nur eingeschränkt gefördert wurden.

30.06./01.07.90

Treffen von Vertretern der Präsidien des DHB und DHSV in den Räumen des UHC Hamburg

(Teilnehmer seitens des DHB: *Wolfgang P.R. Rommel*, *Michael Krause*, *Dr. Kurt Schneider*, *Wilfried Müther*, seitens des DHSV *Dr. Günther Conradi*, *Willi Henkel*, *Dr. Frank Haustein*, *Frank Mäusert*.)

Tagesordnungspunkte:

1. Zusammenführung der beiden Verbände
2. Zusammenführung des Spielverkehrs
3. Finanzen
- 4 Weiteres (Trainersituation, Vereinshilfe, Schulhockey)

zu Pkt 1:

- „Der DHSV beabsichtigt einen Ostdeutschen Hockey-Verband zu gründen. Dieser wird das Gebiet der DDR umfassen, wahrscheinlich aber mit Ausnahme des jetzigen Ost-Berlin. Die Hockeysektionen Ost-Berlins werden sich vermutlich dem BHV anschließen, der ein eigenständiger Landesverband des DHB bliebe. Der Ostdeutsche Hocke-Verband würde dem DHB beitreten“.

Quelle: Hockeyspiegel 7/90, S. 2 ff

16.07.90

Schreiben des Präsidenten des DHB (*Rommel*) an den Präsidenten des DHSV (*Conradi*): „Ich denke, dass das bisher in Aussicht genommene Konzept der Vereinigung unserer Verbände modifiziert werden muss. Zwischen dem DSB und dem DTSB ist vereinbart, dass die Vereinigung auf der Grundlage der in der Satzung des DSB verankerten Prinzipien erfolgen wird. Diese Prinzipien sind ... föderalistische Strukturen ... Die Bildung eines Hockey-Landesverbandes „Ostdeutscher Hockeyverband“, der die in der DDR noch zu bildenden Länder übergreift, wäre wohl ein Verstoß gegen die föderalistische Struktur. ...“

13.07.1990

Treffen BHV – DHSV im Gerhard-Schlegel-Haus, Berlin;

Teilnehmer seitens DHSV: Conradi, Mäusert, Dzikonski,, seitens BHV: Manzke, Stelter, Thiel, Heinrichs, Klein, Sprenger, als Gäste Skowronek (Direktor LSB-Berlin), Andreas Schieweck (Vors. BHSV (Der Berliner Hockey-Sportverband Berlin-Ost existierte nur kurzzeitig als Nachfolgeorganisation des Ostberliner Bezirksfachausschuss (BFA) Hockey-s.auch S.194))

- „Nach Worten von *Mäusert* ist es der Wille der Vereine/ Sektionen auf dem Gebiet der DDR einen eigenständigen Ostdeutschen Hockey-Verband ohne Berlin zu gründen, sei es auch nur als Übergangslösung.“
- „Der BHV und der LSB Berlin wehren sich energisch gegen eine abermalige Dreiteilung“.
- „*Dr. Conradi* erklärt abschließend, dass es der erklärte Wille des DHSV sei, nach der Vereinigung der Verbände eine **gemeinsame Regionalliga Ost mit Berlin (West)** zu spielen“.

Quelle: Protokoll

18.8.1990

Treffen des DHSV und BHV in Leipzig

(Teilnehmer seitens des BHV: Präsident Joachim Manzke und Sekretär Hugo Sprenger; seitens des DHSV: Präsident Dr. Günther Conradi, Vizepräsident Dr. Frank Hausteil, Vizepräsident Eberhard Klotz, Präsident Landesverband Sachsen Heinz Endepols)

- „übereinstimmend wird durch den BHV und DHSV festgestellt, dass künftig ein gemeinsamer, länderübergreifender Spielverkehr in Ostdeutschland (= Berlin-West + Berlin-Ost + Gebiet der jetzigen DDR) erforderlich und möglich sein wird und dass zur Wahrnehmung dieser Aufgabe ein als Interessengemeinschaft verstandener **Ostdeutscher Hockey-Verband** (unter Einbeziehung des BHV) zweckmäßig erscheint.“
- ... „Es wurde festgestellt, dass der geringe Anteil von Mannschaften in den Ländern der DDR eine **ostdeutsche Spielgemeinschaft** zweckmäßig erscheinen lässt. ...“

Quelle : Festlegungsprotokoll

3 Chronik der Neuordnung der Verbandsstrukturen

5. Mai 1990

VIII. Verbandstag des DHSV in Berlin-Grünau

Annahme der neuen Satzung

Dr. Günther Conradi wird zum Präsidenten gewählt

Quellen: Hockeyspiegel 5/1990, DHZ Nr. 15 vom 9.5.1990

Gründung der Landesverbände Hockey im Osten:

23.05.1990

Gründung des Berliner Hockey-Sportverbandes (BHSV) als Nachfolgeorganisation des Ostberliner Bezirksfachausschuss (BFA) Hockey. Lt. Satzung gilt: Mitglieder des BHSV sind die Hockeysektionen, Hockeyabteilungen oder Hockeyklubs, die ihren Sitz in Berlin haben.

1. Vorsitzender: *Andreas Schieweck*

04.10.1990

die Außerordentliche Mitgliederversammlung des BHSV beschließt mit Wirkung vom 14.10.1990 die **Auflösung des BHSV**.

Lt. Protokoll eines Treffens der Sektionen des BHSV mit dem BHV am 31.8.1990 werden die Vereine des (dann aufgelösten) BHSV zum 15.10.1990 ihre Beitrittserklärung zum BHV abgeben.

11.07.1990 Thüringer Hockey-Sportverband – erster Präsident: *Klaus-Dieter (Charly) Wowra* aus Erfurt

29.07.1990 Sächsischer Hockeyverband – erster Präsident *Heinz Endepols* aus Leipzig)

15.09.1990 Brandenburgischer Hockey-Sportverband – erster Präsident *Jürgen Leutz* aus Potsdam

15.09.1990 Hockey-Verband Sachsen-Anhalt – erster Präsident *Eberhard Klotz* aus Leuna

xx.xx.1990 Hockey-Verband Mecklenburg-Vorpommern – erster Präsident *Günther Lepsow* aus Plau) – das genaue Datum ist mir nicht bekannt, liegt aber vor dem 23.08.90

13.10.1990

Der Außerordentliche Verbandstag des DHSV in Leipzig beschließt Auflösung des DHSV zum 3.11.1990

Quelle: DHZ Nr. 34 vom 17.10.1990

03.11.1990

Außerordentlicher Bundestag des DHB in Hürth beschließt einstimmig die fünf neuen ostdeutschen Landeshockeyverbände in den DHB aufzunehmen.

20.01.1991

Gründung der IG OST in Köthen;

mit Aussagen zum Ligasystem (DHZ 30.01.91, S. 10)

Mai 1991

22. Ordentlicher DHB-Bundestag in Travemünde beschließt auf Antrag des Bonner THV die befristete Erweiterung des DHB-Präsidiums (bis 1995) um einen dritten Vizepräsidenten (wobei diese Person aus dem Gebiet der fünf neuen Landesverbände kommen muss.).

Als dritter Vizepräsident gewählt wurde der Leipziger Dr. Günther Conradi, letzter Präsident des DHSV der DDR.

Die DHZ (vom 29.5.91) schreibt darüber: „Vor dem Bundestag hatte diesem Antrag kaum jemand eine Chance auf Annahme gegeben. Aber in der Diskussion kippte die Stimmung. Dabei wurde teilweise auch die Verbitterung der Ostdeutschen erkennbar, bisher im höchsten DHB-Gremium nicht mit einem vollstimmberechtigtem, sondern nur mit einem kooptiertem Mitglied vertreten zu sein. ... Für die notwendige Satzungsänderung war eine Zwei-Drittel Mehrheit erforderlich, die mit 595 Stimmen auch gerade noch so geschafft wurde. ... *Dr. Günther Conradi* ... wurde dann auch einstimmig gewählt.“)

4 Chronik der Zusammenführung des Spielverkehrs

31.03.1990

Jörg Thiel stellt in seiner Funktion als Regionaler Koordinator für Berlin für den Berichtszeitraum Dezember 1989 bis März 1990 einen **Bericht zum innerdeutschen Sportverkehr** vor.

In dem Bericht wird u .a. festgestellt, dass ...in der Feldsaison 1990 eine Pokalrunde mit Hin- und Rückspielen durchgeführt wird, die den Namen „**Berlin open**“ trägt. Die Ostberliner Nachwuchsmannschaften nehmen dazu an der Pokalrunde des BHV teil, im Erwachsenenbereich handelt es sich um einen eigenständigen Wettbewerb. Festgestellt wird:

„Damit ist der BHV der erste Sportverband, der einen organisierten, regelmäßigen Sportverkehr mit den Hockeysektionen aus Berlin (Ost) vereinbart hat und ab Mai 1990 auch durchführen wird.“

30.06./01.07.1990

Bereits auf der gemeinsamen Sitzung von Vertretern des DHB und des DHSV am 30.6. und 1.7.90 in Hamburg wurde man sich einig, die **Zusammenführung des Spielverkehrs kurzfristig zum 1.4.1991 anzustreben.**

Integration der Mannschaften des DHSV in den Spielprozeß des DHB:

21.09.1990 Sitzung des Sport- und Leistungsausschusses des DHB in Hürth unter Teilnahme von *Frank Mäusert* (DHSV): „*Dr. Schneider* erläutert, dass je eine Mannschaft aus dem Gebiet des dann ehemaligen DHSV in die 1. Bundesliga Herren und Damen sowie in die 2. Bundesliga Herren aufgenommen werden soll. Ein entsprechender Antrag beim außerordentlichen Bundestag sollte ohne Probleme durchgehen.“

20.01.1991 Der länderübergreifende Spielverkehr in Ostdeutschland unter Einbeziehung des BHV wurde durch die Bildung einer Interessengemeinschaft (IG Ost) gelöst. **Diese IG Ost wurde am 20.01.1991 gegründet.** (DHZ 30.01.91, S.10 mit Aussagen zum Ligasystem)

01.04.1991 Beginn des gemeinsamen Spielverkehr

5. Chronik der Zusammenarbeit im Kinder- und Jugendbereich

Dez. 1989

Walter Lonnes (Bundesjugendwart des DHB) war auf Einladung des DHSV Gast der Pionierpokalspiele in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle. *Walter Lonnes* bedankte sich in einem Schreiben vom 7.1.90 bei *Rainer Zitzwitz* (*Vorsitzender der Nachwuchskommission des DHSV*) für die herzliche Aufnahme in Berlin und schreibt weiter: „Nachdem wir nun die ersten beiden Begegnungen hinter uns gebracht haben und ich glaube auch, ganz erfolgreich, geht es weiter. Heute erhielt ich von der DSJ eine Einladung zu einem Treffen der Fachverbände DSB und DTSB in West-Berlin vom 16.bis 18.2.90. ... *Da wir zwei ja schon ein ganzes Stück weiter sind und diese Begegnung bereits hinter uns haben, halte ich es nicht für notwendig, dass wir daran teilnehmen müssen.*“

Anlässlich der Pionierpokalspiele, an denen mit dem STK (Mädchen) und dem BSC (Jungen) erstmalig auch zwei West-Berliner Mannschaften teilnahmen, übereichte *Walter Lonnes* ein Hockeyschlägerpaket an *Rainer Zitzwitz*.

18.01.1990

Rainer Zitzwitz antwortet an Frau *Ulla Beyer*, die sich in einem Schreiben vom 5.1.1990 mit dem Vorschlag zur Ausrichtung gemeinsamer Nachwuchsturniere an *R.Zitzwitz* gewandt hatte. *R. Zitzwitz* bestätigt Teilnahme am Bundesjugendtag in Hannover.

Aus dem Protokoll der Besprechung des DHB-Jugendausschuss mit Vertretern des DHSV am 20/21.7.90 in Hürth:

„Es wurde eine Bestandsaufnahme des DHSV vorgenommen, damit eine Übergangs- und Zukunftsplanung vorgenommen werden konnte. *Die Lage innerhalb des DHSV ist im Jugendbereich zwar ernst aber nicht hoffnungslos.*“

„*Geplant wurde in Anlehnung an die neugegründeten Bundesländer mit 5 neuen Landesverbänden und Groß-Berlin. Hier wurde festgestellt, dass mit Ausnahme von Sachsen, kein Verband z. Zt. in der Lage ist, einen vernünftigen Spielbetrieb für die Jugend zu schaffen. Es muss also länderübergreifend geplant und gespielt werden. Spielgemeinschaften könnten wie folgt aussehen Brandenburg, ein Großteil mit Berlin und ein Teil mit Sachsen ...*

(s. auch Hockeyspiegel 8/90, S. 1)

6 Zusammenarbeit im Schiedsrichterbereich

31.03.1990

Ilona Popp und *Knut Jürgens* (beide DHSV) nehmen auf Einladung am Treffen der Bundesligaschiedsrichter in Darmstadt teil. (Hockeyspiegel 5/1990, S. 10)

7. Arbeit der Experten- und Strukturkommission zur Klärung praktischer Fragen der Zusammenführung

Schreiben Dr. G. Conradi an W. Rommel in dem ausgedrückt wird: „Wir begrüßen die Bildung einer **gemeinsamen Kommission zur Klärung praktischer Fragen des Spielverkehrs** für die wir Vizepräsident *Eberhard Klotz*, Verbandstrainer *Frank Mäusert* und *Hans-Dietrich Sasse*, Vorsitzender der Nachwuchskommission, nominieren.“

28.07.1990 Offenbach: Sitzung der **gemeinsamen Expertenkommission DHB/DHSV**: TOP

1. Gemeinsamer Spielverkehr
2. Jahresplanung 1991
3. Personalsituation
4. Verschiedenes

„Die Vertreter des DHSV sind der Auffassung, dass ein übergreifender Verband oder **Interessengemeinschaft im Gebiet des bisherigen DHSV** zur Abwicklung des Spielbetriebes notwendig ist“.

(s. auch Hockeyspiegel 8/90, S. 1)

Schaffung einer Strukturkommission zur Erarbeitung von Entscheidungsvorschlägen

Tagungen: 23./24.08.1990 mit TOP

1. Bericht über Berlingespräche
2. Vorbereitung außerordentlicher Verbandstag DHSV am 13.10.1990
3. Vorbereitung außerordentlicher Bundestag DHB am 3.11.1990
4. Sportliche Aktivitäten des DHSV
5. Satzungsfragen (Stimmenverhältnisse Bundesrat, Länderstrukturen)
6. Geschäftsstelle/ Verwaltung (Personal, Räume, Material)
7. Finanzen (Jahresplanung, Anschubfinanzierung, Sonstiges)
8. Landesverbände, Verbands-, Vereinshilfen
9. Besetzung von Ausschüssen
10. Poligrasplatz in Leipzig

Zu TOP 1: In gemeinsamen Gesprächen mit dem BHV wurde vereinbart, eine **Regionalliga Ost** bestehend aus dem DHSV, West-Berlin und Ost-Berlin mit 8 bis 10 Mannschaften zu bilden.

Zum Bericht von *Dr. Conradi* wurde angemerkt, dass es grundsätzlich sinnvoll ist, darüber nachzudenken, ob die Bildung einer **IG Ost** eine bessere Lösung bedeutet als denkbar andere Verbindungen (z.B. Sachsen-Thüringen und Hessen, Hamburg, Schleswig-Holstein und MVP)

Die Kommission gibt die dringende Empfehlung, auf den **BHV (West) und den BHSV (Ost)** einzuwirken, ihre für Dezember d. J. vorgesehene Einigung bereits vor dem o. a. Bundestag des DHB zu vollziehen, so dass die Vereine aus dem Gebiet des BHSV auch zum 3.11.90 Mitglied des DHB werden können.

Zu Pkt. 7 hatte der Schatzmeister des DHSV *Erfried Neumann* ein „Finanzkonzept 1991 aus der Sicht des DHSV“ erarbeitet, darunter u. a. für die Anschubfinanzierung. (u. a. für Errichtung eines Kunstrasenplatzes, Teilnahme der DHSV-Mannschaften am BL-Spielbetrieb, Maßnahmen zur Einführung von Hockey als Schulsport, Zuschüsse für Erstausrüstungen von neuen Vereinen sowie zur Umprofilierung von BSG in Sportvereine).

(s. auch Hockeyspiegel 8/90, S. 2)

Bildung einer durch das Präsidium des DHB eingesetzten Strukturkommission in der Besetzung *Dr. Günther Conradi (Leipzig), Michael Krause (Dortmund), Erfried Neumann (Berlin), Hans Jürgen Pabst (Frankfurt) und Götz Stumpf (Sindelfingen)* beschäftigte sich in fünf Sitzungen im Zeitraum November 1991 bis September 1992 mit den drei Themen:

- Neuordnung der Hockey-Geografie Deutschlands
- Hallenhockey

- DHB „Bund der Vereine“ „oder Bund der Verbände“

Quelle DHZ 38/92

8. Praktische Vereinshilfe, insbesondere durch den DHB-Bundesausschuss für Breitensport und Vereinshilfe

In den ersten Jahren der deutschen Hockeereinheit leistete der DHB-Bundesausschuss für Breitensport und Vereinshilfe unter Leitung seines Vorsitzenden *Dieter Schuermann* und der hauptamtlichen DHB-Referentin für Breitensport *Uschi Schmitz* wertvolle Hilfe bei der Bewältigung der vielfältigen Probleme der Vereine bei der Neuorientierung ihrer Vereinsarbeit (Finanzierung der Vereinsarbeit, Vereinsrecht, Mitarbeitergewinnung, Zusammenarbeit Verein-Schule, Öffentlichkeitsarbeit, Werbung, Sportmarketing, ...)

19. und 20.01.1991

Erstes „Ost-Seminar“ der DHB-Vereinshilfe in Köthen (s. DHZ 9.1.1991)

9. Übernahme und Finanzierung von hauptamtlichen DHSV-Trainern

März 1991

Mit *Dieter Schmidt* (Osternienburg) und *Werner Wiedersich* (Leipzig) werden zunächst einmal befristet für 1 Jahr **zwei Trainer** aus dem Bereich des DHSV als **DHB-Stützpunktleiter im Gebiet der ehemaligen DDR** vom Deutschen Sportbund finanziert. (s. DHZ vom 3.4.1991)

10. Besonderheiten in Berlin

Aufgrund des besonderen Status von Berlin gab es in Berlin in den Nachkriegsjahren und in den Wendejahren Besonderheiten, die ich hier kurz anführen möchte:

Bis September 1952 gab es -trotz der Teilung Berlins- Gesamtberliner Meisterschaftsspiele. Die Organisatorische Teilung erfolgte allerdings schon vorher. Am 17.2.1950 wurde die Gesamtberliner Sparte Hockey aufgelöst. Die Gründungsversammlung des BHV fand bereits 24.10.1949 statt. Erster Vorsitzender wurde *Heinz Lichtenfeld*. Etwas später erfolgte die Gründung der Sparte Hockey beim Sportausschuss Groß-Berlin (in Ostberlin) – Leiter *Erich Neumann*.

Wendejahre: Am 15.10.1990 traten die damals sechs Ostberliner Hockeysektionen dem BHV und damit dem DHB bei, Die übrigen Ostdeutschen Vereine wurden „erst“ auf dem Außerordentlichen Bundestag des DHB in Hürth am 3.11.1990 Mitglieder des DHB. Mit dem für die Feldsaison 1990 vereinbarten **Gesamtberliner Pokalwettbewerb „Berlin open“** war der BHV der erste Sportverband überhaupt, der einen organisierten, regelmäßigen Spielverkehr mit den Hockeysektionen aus Berlin (Ost) durchführte

Nachträgliche Anmerkungen (ab dem 24.10.2020)

von G. Conradi

Die **Strukturkommission** wurde erstmals auf dem 21. (alte Zählung) Bundestag vom 27.5.1989 erwähnt: einteilige Bundesliga, Verbandsstruktur.

Dann in DHZ vom 12.9.90: Modelle für eine einteilige Bundesliga.

Dann auf dem 22. Bundestag 25./26.5.1991 ausführlich: sportgeografische Neuordnung, einteilige 1. und vierteilige 2. Bundesliga, Bund der Vereine oder der Verbände.

Hallo Frank,

den DHZ-Beitrag von *Eberhard Nöller* (DHZ 22.11.90) habe ich mir auch vor kurzem notiert. Dabei geht es ja um die Aufnahme von DHSV -Mannschaften in die Bundesligen, wobei einige der DHB-Teams Abstiegsängste hatten. Es gab etwa 50 Gegenstimmen.

Kay Milner müsste sich meiner Meinung nach auf den 22. Bundestag Mai 1991 in Travemünde beziehen, wo ich nach ganz massivem Einspruch von *Kay Milner* (BTHV Bonn) in einer Kampfabstimmung zum 3. Vizepräsidenten (es war eine 2/3-Mehrheit erforderlich, die knapp erreicht wurde) gewählt wurde. ... Das DHB-Präsidium und Rommel hatten sich ausdrücklich dagegen ausgesprochen.“

Literatur:

Hockeyspiegel 12/1989

Mitteilung über die Sitzung des Präsidiums des DHSV der DDR vom 9.12.89 : „Zu aktuellen Aufgaben der Entwicklung des Hockeysports in der DDR“

Hockeyspiegel 1/90 Pressemitteilung über Treffen von Vertretern der Präsidien des DHSV und des DHB am 12.1.90 in Ostberlin

Hockeyspiegel 3/90 „Als Delegierte des DHSV beim Außerordentlichen Turn- und Sporttag des DTSB“

Hockeyspiegel 3/90 „1. Deutsch-deutsche Hockeytreffen in Bonn“

Hockeyspiegel 5/90 VIII. Verbandstag des DHSV am 5.Mai 1990 in Berlin-Grünau
„Aufbruch zu neuen Ufern“

Hockeyspiegel 7/90 „Auf dem Weg zur deutschen Hockey-Einheit“, Bericht über das zweite Treffen von Präsidiumsmitgliedern des DHB und des DHSV in Hamburg

Hockeyspiegel 9/90 „Wie geht es mit dem Spielsystem weiter“ – Zusammenfassung der Ergebnisse der bisher vom DHB und DHSV auf verschiedenen Ebenen geführten Gespräche)

DHZ 24.Okt.1990 S. 5: Ligasystem im Zuge der Vereinigung
S. 6: Hockeyhochburgen Osternienburg und Köthen

DHZ 7.11.90 S. 1: Einstimmig wieder vereint

DHZ 12.12.90 S. 11: Gedanken zum Ligasystem

- DHZ 24.Okt.1990 S. 5: Ligasystem im Zuge der Vereinigung
S. 6: Hockeyhochburgen Osternienburg und Köthen
- DHZ 09.01.1991 S. 13: Erstes „Ostseminar“ der DHB-Vereinshilfe in Köthen
- DHZ 30.01.1991 S. 11: Optimismus – trotz Problemberg in den neuen Bundesländern
- DHZ 06.03.91 S. 5: Solidarität mit den Ostteams (Bundesligavereinsvertretersitzung)
S. 11: Hilfe für die neuen Landesverbände
- DHZ 20.03.91 S. 7: Hans-Dietrich Sasse neu im DHB-Jugendausschuß
- DHZ 03.04.1991 S. 1 und 2: „Zwei neue DHB-Trainer“
- DHZ 13.04.1991 S. 1: Zwei neue DHB Trainer: Dieter Schmidt, Werner Wiedersich
S. 2: Ost-West Vergleich
S. 6: Einteilung 1. und 2. BL (mit Ostvereinen) für Feldsaison 1991
- DHZ 02.05.1991 S. 10: Vereinshilfe Ostdeutschland
- DHZ 29.05.1991 S. 1: Dr. Conradi (Vizepräsident Foto)
S. 4: Auszeichnung Willi Henkel mit der Paul-Reinberg-Plakette (Foto)
- DHZ 10.07.1991 S. 10: IG Ost aktiv Hallensaisonplanung 1991/92
- DHZ 6.11.91 S. 8: Der BABV hilft im Osten des Ostens
(BABV := Bundesausschuss für Breitensport und Vereinsentwicklung)

Anhang 1:

Zeittafel Hockey in der SBZ/DDR

In der Homepage des DHB ist unter hockey.de <Hockey Historie < Hockey in der DDR die von Dr. Günther Conradi erstellte Zeittafel über den Hockeysport in der SBZ/DDR zu finden.

Zeittafel Hockey in der SBZ/DDR

- 1946:** Entsprechend der Organisation des Sports in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) finden Hockeyspiele auf kommunaler Ebene und als Städtespiele statt.
- 1948:** Nunmehr Organisation des Sports auf betrieblicher Basis, in der Folgezeit entstehen Betriebssportgemeinschaften (BSG), die jeweils einem Trägerbetrieb zugeordnet waren.
In den ersten Jahren nach Ende des II. Weltkriegs kam es häufig zu Änderungen der Vereinsnamen, was auch mit der Umstellung des zunächst kommunal organisierten Sports (in SGs) zum Betriebssport (BSGs) zusammenhing.
- 1946 bis 1948:** Gründung von Landesspartenleitungen Hockey in den fünf Ländern der SBZ und Aufnahme des Spielbetriebs zur Ermittlung von Landesmeistern. Die Ostberliner Hockeyvereine gehören unverändert der Gesamtberliner Sparte Hockey an.
- 8.10.1948:** **Gründung der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss (DS)**
Spartenleiter werden *Reinhold Dewitz* (Berlin) bis 1950, dann der Berliner *Erich Neumann* (bis 1.6.1951).
- 12.6.1949:** **Meisterschaften der SBZ**
Die SG VEB Köthen-West (später Union Köthen) wird Ostzonenmeister der Herren (Endspiel in Köthen nach Spielen der Landesmeister von Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen); entsprechend wurden auch die Meister bei den Damen (ZSG Industrie Leipzig) und der männlichen Jugend U18 (SG Post West Magdeburg) ermittelt. Ab dem folgenden Jahr wird auch bei der weiblichen Jugend (U18) ein DDR-Meister ermittelt.
- 17.2.1950:** Auflösung der Gesamtberliner Sparte Hockey. Es entstand der Berliner Hockey-Verband (BHV) für Westberlin und die Sparte Hockey beim Sportausschuss Groß Berlin (Ostberlin). Zunächst jedoch (bis September 1952) nahmen die Ostberliner Hockeyvereine weiterhin am Gesamtberliner Spielverkehr (Feldhockey) teil.
- 9.7.1950:** Erstes Länderspiel der Herren in Chomutov: ČSR – DDR 4:4 (2:4).
- 23.-25.2.1951:** Erste DDR-Meisterschaften [Gründung der DDR am 7.10.1949] im Hallenhockey in Güstrow. [Der DHSV war somit gemeinsam mit Österreich der erste Verband der nationale Meisterschaften im Hallenhockey austrug.] Die BSG Einheit Ost Leipzig wurde DDR-Meister bei den Herren, den Damen und der weiblichen Jugend; Meister der männlichen Jugend wurde die BSG Börde Magdeburg.
- 1951/52:** Im Spieljahr 1951/52 werden DS-Ligen, später umbenannt in Oberligen, (mit zunächst jeweils 8 Mannschaften) zur Ermittlung der DDR-Meister der Herren und Damen im Feldhockey gebildet.
- 1.6.1951:** Namensänderung in Sektion Hockey im DS [auch: Sektion Hockey der DDR],

- Präsident wird **Karl Pawelke** (Berlin) bis September 1953; nachfolgend als (amtierender) Präsident **Willi Henkel** (Weimar) bis 6.11.1954 und **Fritz Staake** (Magdeburg) bis 19.4.1958.
- Juli 1952:** Provisorische Aufnahme der Sektion Hockey der DDR in die Fédération Internationale de Hockey (FIH).
- September 1952:** Die Ostberliner Mannschaften werden in das Spielsystem der Sektion Hockey der DDR (Feldhockey) eingegliedert.
- 1952:** **Der Sektion Hockey im DS gehören 83 Hockeysektionen (5405 Mitglieder) an. Das war die größte Anzahl von Hockeysektionen in der Geschichte des DDR-Hockeysports.**
- September 1953:** **Wilhelm (Willi) Henkel** (Weimar) wird Präsident der Sektion Hockey der DDR.
- 12.6.1954:** Erstes Länderspiel der Damen in Chomutov: ČSR – DDR 0:4.
- November 1955:** Bildung von Hockeysektionen bei „Sportclubs“ (in denen für fast alle Sportarten „die leistungsstärksten Spitzensportler und die besten Trainer zusammengefasst werden“). Im Hockey sind dies der SC Motor Jena und der SC Rotation Leipzig (ab 1.3.1963 SC Leipzig), sowie kurzzeitig der SC Turbine Erfurt und der SC Magdeburg. Diese Hockeysektionen werden 1969 wieder aufgelöst und in Betriebssportgemeinschaften eingegliedert.
- 1.12.1956:** Nachdem am 23.6.1955 das NOK der DDR auf der IOC-Session in Paris anerkannt worden war und bereits 25 Sektionen der DDR von Internationalen Förderationen als Vollmitglied aufgenommen worden waren, wurde am 1.12.1956 auf dem Kongress, den die FIH anlässlich der XVI. Olympischen Spiele in Melbourne abhielt, auch die **Sektion Hockey der DDR als vollgültiges Mitglied in die FIH aufgenommen.**
- 19.4.1958:** **1. Verbandstag in Halle/Saale**
Gründung des Deutschen Hockeyverbandes (DHV) als Folge der Gründung des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) am 27.-28.4.1957; als Präsident des DHV wird **Fritz Staake** (Magdeburg) gewählt.
- 1958:** Unter Leitung von Ernst Messinger wird in der BSG Traktor Osternienburg mit dem Hockeytraining für Erstklässler begonnen. Mit diesem Verjüngungsprozess wird der Grundstein für die spätere leistungssportliche Dominanz im DDR-Hockeysport gelegt.
- 11.7.1959:** Auf Anregung der FIH wird auf einem **Außerordentlichen Verbandstag** in Leipzig der Name DHV in Deutscher Hockey-Sportverband (**DHSV**) geändert. Diese Umbenennung erfolgte, um Verwechslungen mit den Landesverbänden des Deutschen Hockey-Bundes (DHB) zu vermeiden.
- November 1959:** In Hamburg treffen sich Vertreter des DHB und des DHSV zu Gesprächen über die Teilnahme am Hockeyturnier der XVII. Olympischen Spiele in Rom. Nach einer Entscheidung der NOKs kommt es zu Ausscheidungsspielen, die von der Mannschaft des DHB gewonnen werden, die dann Platz 7 belegt.
- 16.8.1961:** Der DHB beschließt am 16.8.1961 die Untersagung des Sportverkehrs mit Sportlern der DDR. Dieser Beschluss geht auf die sog. Düsseldorfer Beschlüsse des NOK Präsidiums der BRD und des DSB-Vorstandes vom 16.8.1961 zurück, mit dem auf den Mauerbau in Berlin reagiert wird. Diese Düsseldorfer Beschlüsse werden 1965 wieder aufgehoben. Dennoch führen sie faktisch zum Erliegen von Hockey-Vergleichen zwischen Vereinen der BRD und der DDR. Erst 1985 findet wieder ein „genehmigtes“ Vereinsspiel zwischen den Herrenmannschaften des Bonner THV und der BSG Traktor Osternienburg statt.

- 25.-26.3.1961:** **2. Verbandstag in Leipzig**
Fritz Staake (Magdeburg) wird als Präsident wiedergewählt.
- 11.-23.10.1964:** Nach innerdeutschen Ausscheidungsspielen vertritt die DHSV-Auswahl beim Hockeyturnier der XVIII. Olympischen Spiele in Tokio Deutschland und belegt am Ende Platz 5.
- 7.5.1966:** **3. Verbandstag in Leipzig**
Willi Henkel (Weimar) wird neuer Präsident des DHSV und übt diese Funktion ununterbrochen bis zum 5.5.1990 aus.
- 1967:** Verbandsliga (statt Oberliga) als höchste Spielklasse im Feldhockey bei den Herren; ab Spieljahr 1976/77 entsprechend auch bei den Damen.
- 1968:** Es werden im Feld- und Hallenhockey auch DDR-Meister bei den Kindern (Mädchen und Jungen U14) ermittelt.
- 13.-26.10.1968:** Die DDR-Mannschaft nimmt am Hockeyturnier (Herren) der XIX. Olympischen Spiele in Mexiko Stadt teil und belegt den 11. Platz.
- 17.10.1968:** Im Rahmen dieses Turniers kommt es zum einzigen offiziellen Länderspiel der Herren: BRD – DDR 3:2 (1:1). Das ist für die kommenden 17 Jahre das letzte Aufeinandertreffen von Hockeymannschaften aus der DDR und BRD.
- 1969:** **Dem DHSV gehören 65 Hockeysektionen mit insgesamt 5129 Mitgliedern an.**
- 22.4.1969:** Durch den sog. „**Leistungssportbeschluss**“ des Deutschen Turn- und Sportbundes (DTSB) vom 22.4.1969 (der einen entsprechenden Beschluss des SED-Politbüros vom 8.4.1969 umsetzt) wird die Förderung der Sportart Hockey in der DDR erheblich eingeschränkt und stellt eine Zäsur für den Hockeysport in der DDR dar. Dieser Beschluss sah eine stärkere Konzentration von Fördermaßnahmen auf die entscheidenden olympischen Sportarten vor. „Gleichzeitig **ist die Förderung für die Sportarten Basketball, Hockey, Moderner Fünfkampf, Wasserball sowie Alpiner Rennsport** vor allem im internationalen Sportverkehr, im Trainereinsatz und in der Förderung von Sportlern schrittweise **einzu-schränken**. Diese Sportarten sowie Kanu-Slalom und Tennis sind aus den Sportclubs und KJS (Kinder- und Jugendsportschulen) herauszunehmen.“ Das führte für den DHSV insbesondere zu finanziellen Kürzungen, zu einer völlig ungenügenden Versorgung mit Sportmaterialien (Hockeyschläger, Hockeybälle), zur Kürzung bzw. zum Fehlen von Investitions- und Forschungsmitteln, vor allem zum vollkommenen Fehlen von Kunstrasenplätzen, zum Ausschluss von den sog. Zentralen Kinder- und Jugendspartakiaden und zur Nichtteilnahme an Internationalen Wettbewerben (Olympischen Spielen, Welt- und Europa- meisterschaften, Clubwettbewerben).
- 3.5.1969:** Der DHSV wird von der am 3.5.1969 in Cardiff gegründeten European Hockey Federation (EHF) mit der Ausrichtung der ersten Europameisterschaft der Herren beauftragt. Auf Antrag Belgiens und auf Grund einer vom FIH-Präsidenten René Frank und vom neugewählten EHF-Präsidenten *Pablo Negre* an den DHSV herangetragenen Bitte, verzichtet der DHSV zugunsten von Belgien auf die Ausrichtung dieser Meisterschaft.
- 11.4.1970:** **4. Verbandstag in Köthen**
- 28.-30.12.1972:** Die Pionierpokalspiele im Hallenhockey in Ostberlin werden erstmalig für männl. und weibl. Kinder der AK12 ausgetragen. Sie tragen den Charakter einer inoffiziellen Hallenhockeymeisterschaft der AK12. Mehr s. unter: OHV Hockey<OHV Pokal Halle<Pokalgeschichte<Geschichte
- 1973/74:** Ab Spieljahr 1973/74 bei den Herren, ab 1981/82 auch bei den Damen Ermittlung der DDR-Meister im Hallenhockey nach einem Ligasystem.

- 3.-5.8.1973:** Die Nationalmannschaft der Herren nimmt am 1. Turnier der Freundschaft (TdF) der sozialistischen Länder in Poznan teil. Diese TdF-Turniere gab es seit 1978 auch für Damen. Damit sollte die fehlende Teilnahmemöglichkeit an internationalen Meisterschaften punktuell kompensiert werden.
- 30.3.1974:** **5. Verbandstag in Leuna**
- 22.12.1974:** Das weltweit erste Länderspiel der Damen im Hallenhockey findet in Erfurt statt: DDR – CSSR 7:3.
- 15.4.1978:** **6. Verbandstag in Borna**
- 7.-8.4.1984:** **7. Verbandstag in Görlitz**
- September 1985:** Nach 17 Jahren spielen erstmals wieder zwei Mannschaften aus der DDR und der BRD gegeneinander. Das Herrenteam der BSG Traktor Osternienburg spielt in Bonn gegen den Bonner THV.
- 12.1.1990:** Erste Gespräche von Präsidiumsvertretern des DHB und des DHSV in Ost-Berlin. [Am 9. November 1989 war die Berliner Mauer geöffnet worden.]
- 5.5.1990:** **8. Verbandstag in Berlin-Grünau**
Als Präsident wird *Dr. Günther Conradi* (Leipzig) gewählt.
- 30.6.-1.7.1990:** Weitere Gespräche zwischen Vertretern des DHB und des DHSV in Hamburg zur Vorbereitung des Zusammenschlusses der beiden Verbände. In der Folge Verhandlungen und Beschlüsse zur Einführung des gemeinsamen Spielbetriebs. Vertreter des DHSV werden in die Strukturkommission des DHB aufgenommen.
- 1990:** **Dem DHSV der DDR gehören 60 Hockeysektionen mit etwa 5500 Mitgliedern an.**
- 13.10.1990:** **Außerordentlicher Verbandstag in Leipzig**
Es wird die Auflösung des DHSV zum 3.11.1990 beschlossen.
- 15.10.1990:** Die Ostberliner Hockeyvereine erklären ihren Beitritt zum Berliner Hockey-Verband (BHV).
- 3.11.1990:** **Außerordentlicher Bundestag des DHB in Hürth**
Die Landeshockeyverbände von **Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt** und **Thüringen** werden an diesem Tag **in den DHB** aufgenommen.
- 25.-26.5.1991:** 22. Bundestag des DHB in Travemünde: *Willi Henkel*, langjähriger Präsident des DHSV, wird mit der Paul-Reinberg-Plakette, der höchsten Auszeichnung des DHB, geehrt.
- 15.-16.5.1993:** 23. Bundestag des DHB in Bonn: Der Osternienburger HC wird für hervorragende sportliche Leistungen im DHSV mit der Paul-Reinberg-Plakette ausgezeichnet.

Anhang 2

Präsidenten des DHSV der DDR

Von Dr. Frank Haustein

Nachfolgende möchte ich den Männern und Frauen ein Gesicht geben, die mit ihrem Engagement den Hockeysport im Osten nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgebaut und am Leben erhalten haben. Ich beginne mit einer Nennung der Präsidenten des DHSV der DDR (bzw. der Leiter der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss)

Voranstellen möchte ich den Funktionsplan des Präsidiums des DHSV (in der Fassung aus dem Jahr 1988)

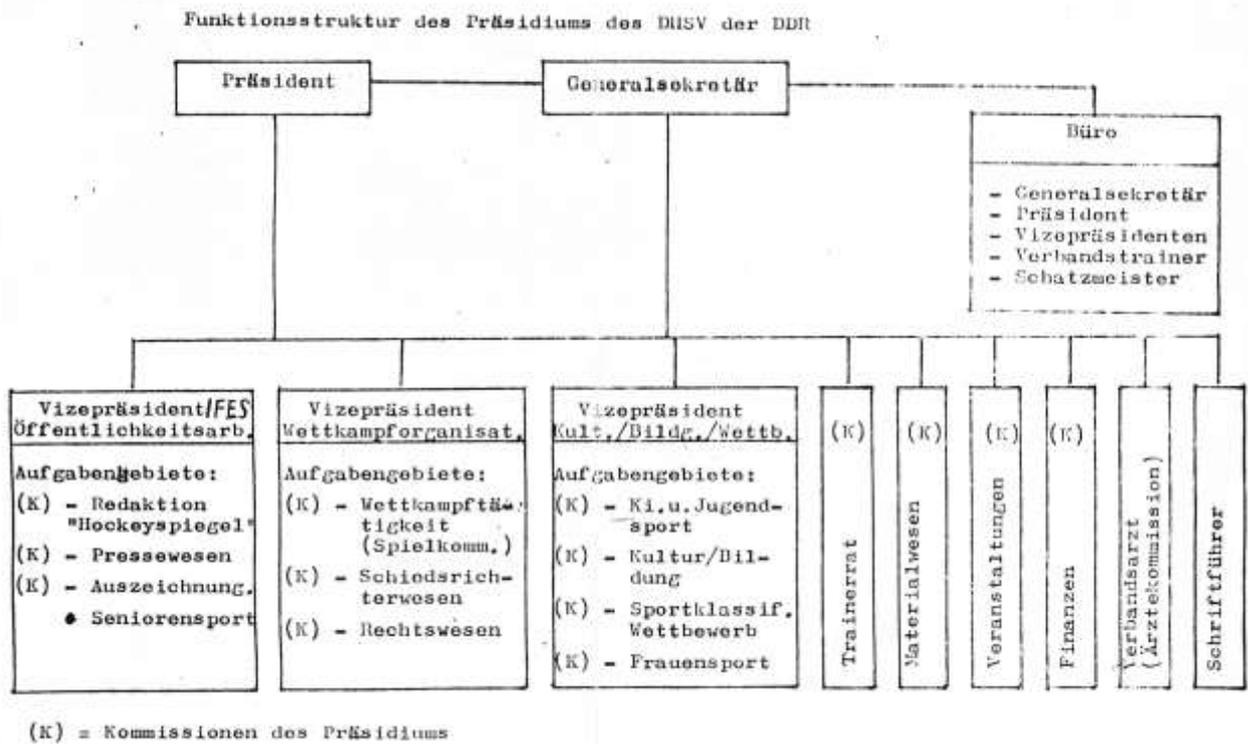
Präsidium und seine Kommissionen:

Das Präsidium bestand aus Präsident, mehreren (3) Vizepräsidenten (für Wettkampforganisation, für Öffentlichkeitsarbeit und für Kultur und Bildung.), dem Generalsekretär, dem Verbandstrainer, dem Schatzmeister, den Vorsitzenden der Spielkommission, der Schiedsrichterkommission, der Rechtskommission, der Nachwuchskommission, der Auszeichnungskommission, der Wettbewerbskommission, der Kommission Frauensport, der Ärztekommision.

Es gliederte sich in Büro des Präsidiums (dem Präsident, Vizepräsidenten und Generalsekretär angehörten und das etwa alle 2 Monate tagte), SED-Parteigruppe des Präsidiums (die über Kaderfragen entschied) und dem (Gesamt-)Präsidium, das jährlich 2 bis 4 Mal zusammentrat.

Präsident, wie auch die anderen Präsidiumsmitglieder mit Ausnahme des Generalsekretärs und des Verbandstrainers, waren ehrenamtlich tätig. Auf die Auswahl der Personen nahm der DTSB Einfluss

Abbildung 2



DHSV Präsidium mit BFA-Vorsitzenden im Dezember 1990 in Weimar

**Leiter der Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss (DS)
und Präsidenten des DHSV der DDR**

Reinhold Dewitz

Berlin

Leiter der Sparte Hockey im DS vom 8.10.1948 bis März 1950

Erich Neumann

Berlin, geb. 20.06.1910, gest. 12.11.1978

Leiter der Sparte Hockey im DS vom Juli 1950 bis 1.6.1951



Foto 1950

Berliner Hockeyspieler * aus der Arbeitersportbewegung kommend * spielte bei Fichte 1 Berlin * zuletzt Mitglied in der BSG Tiefbau Berlin * 1950 ein Einsatz als Hockey-Nationalspieler vom Juli 1950 bis 1.6.1951 Leiter der Sparte Hockey im DS * in dieser Funktion maßgeblich verantwortlich für die weltweit ersten nationalen Hallenhockeymeisterschaften (DDR-Hallenhockeymeisterschaft vom 23.-25.2.1951 in Güstrow) * 1.6.1951 - 1952 Geschäftsführer der Sektion Hockey im DS

Karl Pawelke
Berlin
Präsident der Sektion Hockey der DDR vom 1.6. 1951 bis September 1953



rechts Karl Pawelke
nicht aus dem Hockeysport stammender Sportfunktionär

Wilhelm (Willi) Henkel
Weimar, geb. 29.6.1921, gest. 20.7.1991
Präsident der Sektion Hockey der DDR vom September 1953 bis 31.8.1957



begann 1930 mit dem Hockey-Spielen in Weimar * 1946 Spartenleiter Hockey in Weimar *
1950 stellv. Spartenleiter Hockey Thüringen * 1951 Vizepräsident und 1953 – 1957 Präsident der
Sektion Hockey der DDR sowie 1966 – 1990 Präsident des DHSV der DDR*
Mitglied des FIH-Council (1971 – 1986) * im Okt. 1986 durch FIH mit dem Award of Merit
ausgezeichnet * 1990 Wahl zum Persönlichen Mitglied des NOK der DDR * 5.5.90 Wahl zum
Ehrenpräsidenten des DHSV * 26.5.1991 Auszeichnung mit der Paul-Reinberg-Plakette

Fritz Staake

Magdeburg, geb. 28.8.1902, gest. 23.1.1969

Präsident der Sektion Hockey bzw. des DHV/DHSV der DDR vom 31.08.57 bis 7.5.1966

F. Staake begann 1918 in Magdeburg mit dem Hockeyspielen und gründete mit Beginn seiner Hockeylaufbahn sofort den „Hockeyclub im Jungangestellten Bund“. fast alle waren Mitarbeiter im damaligen Gewerkschaftsbund der Angestellten * 1936 Ernennung zum „Nationalschiedsrichter“ * März 1956 Berufung zum Internationalen Schiedsrichter (u. a. Schiedsrichter bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne) * 1956 Berufung in das FIH Kollegium * vor seiner Wahl zum Präsidenten der Sektion Hockey verschiedene Funktionen im Präsidium der Sektion Hockey der DDR (Schatzmeister, Vorsitzender der Schiedsrichterkommission , Vizepräsident)

Wilhelm (Willi) Henkel

Weimar, geb. 29.6.1921, gest. 20.7.1991

Präsident des DHSV der DDR vom 7.5.1966 bis 5.5.1990

Foto sowie mehr zur „Hockeylaufbahn“ s. oben

Dr. Günther Conradi
Leipzig, geb. 20.02.1937
Präsident des DHSV der DDR vom 5.5.1990 bis zu seiner Auflösung am 3.11.1990



Hockeyspieler in der BSG Empor Lindenau Leipzig * Mitgl. des Präsidiums des DHSV bis 3.11.1990, u. a. als Vizepräsident für Wettkampforganisation vom 4.4.1981 bis 5.5.1990 * Redakteur des DHSV-Verbandsorgans „Hockeyspiegel“ von 1976 bis 1990 * Juni 1990 Wahl zum ordentlichen Mitglied des NOK der DDR * 24.5.91 bis Mai 1999 Vizepräsident DHB * 2009 Auszeichnung mit der Paul-Reinberg-Plakette *

.....

Anhang 3

DHSV –Funktionäre in internationalen Hockey – Gremien

Von Dr. Frank Haustein: 05.03.2023

Nachfolgende möchte ich den Männern und Frauen ein Gesicht geben, die mit ihrem Engagement den Hockeysport im Osten nach dem 2. Weltkrieg wieder aufgebaut und am Leben erhalten haben.

Fritz Staake

Magdeburg, geb. 28.8.1902, gest. 23.1.1969

Fritz Staake wurde 1956 in das FIH Kollegium berufen.



F. Staake begann 1918 in Magdeburg mit dem Hockeyspielen und gründete mit Beginn seiner Hockeylaufbahn sofort den „Hockeyclub im Jungangestellten Bund“. Fast alle waren Mitarbeiter im damaligen Gewerkschaftsbund der Angestellten * 1936 Ernennung zum „Nationalschiedsrichter“ * 1955 bis 1957 Vizepräsident der Sektion Hockey der DDR * März 1956 Berufung zum Internationalen Schiedsrichter (u. a. Schiedsrichter bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne) * 1956 Berufung in das FIH Kollegium * vor seiner Wahl zum Präsidenten der Sektion Hockey verschiedene Funktionen im Präsidium der Sektion Hockey der DDR (Schatzmeister, Vors. der Schiedsrichterkommission, Vizepräsident)

Prof. Dr.Dr. Joachim Weiskopf

Leipzig, geb. 05.11.1927

Prof. J. Weiskopf, Vizepräsident des DHSV der DDR, wurde 1966 zum FIH- Ratsmitglied gewählt, Prof. J. Weißkopf war bis 1971 FIH Ratsmitglied.

13 facher Hockey-Nationalspieler in den Jahren 1952 bis 1957 * Vizepräsident des DHSV vom 18.06.1966 bis 1969 * Wahl auf dem FIH-Kongreß 1966 in Kairo in den FIH-Rat * Präsident des NOK der DDR (1990), zuvor seit 1970 Mitglied des NOK der DDR * Präsident des Kanu-Sportverbandes der DDR (1970 bis 1990) * Präsidiumsmitglied der Kanu-Weltfördertaion ICF (1970 bis 1990)

https://de.wikipedia.org/wiki/Joachim_Weiskopf

Hans Schmidt

Leipzig, geb. 15.04.1910, gest. 30.10.1980

Hans Schmidt, Mitglied des Präsidiums des DHSV der DDR, wurde im Dezember 1966 in das FIH Indoor Hockey Komitee berufen. Hans Schmidt gehörte diesem Gremium bis 1970 an.



1946 Kreissektionsleiter Hockey Leipzig * 1947 Kreis- und Bezirksspartenleiter Hockey Leipzig
 * 1948 bis 1952 Landessektionsleiter Hockey Leipzig * 1952- 1961 Vorsitzender
 Bezirksfachausschuss (BFA) Hockey Leipzig * 1954 bis 1980 Schatzmeister des DHSV der
 DDR * 1962 Ernennung zum FIH - Schiedsrichter * 12.1966 -1970 FIH Indoor Hockey
 Committee

Wilhelm (Willi) Henkel

Weimar, geb. 29.6.1921, gest. 20.7.1991

Wilhelm Henkel, Präsident des DHSV der DDR, wurde 1971 zum FIH-Ratsmitglied gewählt und gehörte diesem Gremium bis 1986 an.



begann 1930 mit dem Hockey-Spielen in Weimar * 1946 Spartenleiter Hockey in Weimar *
 1950 stellv. Spartenleiter Hockey Thüringen * 1951 bis 1953 Vizepräsident und 1953 bis 1957
 Präsident der Sektion Hockey der DDR sowie 1966 bis 1990 Präsident des DHSV der DDR *
 Mitglied des FIH-Council (1971 – 1986) * im Okt. 1986 durch FIH mit dem Award of Merit
 ausgezeichnet * 1990 Wahl zum Persönlichen Mitglied des NOK der DDR * 5.5.90 Wahl zum
 Ehrenpräsidenten des DHSV * 26.5.1991 Auszeichnung mit der Paul-Reinberg-Plakette

Anhang 4

FIH –Schiedsrichter des DHSV

Von Dr. Frank Haustein; Bearbeitungsstand: 25.04.2020



Margarete Haage-Worch

1937 durch die FIH als Internationale Schiedsrichterin berufen, sie war die erste Frau der Welt, die die Anerkennung als „Internationaler Schiedsrichter“ erhielt. (Vor Margarete Haage erhielten acht männliche Schiedsrichter des DHB eine FIH-Lizenz). Sie leitete 17 internationale Spiele.





geb. 24.06.1898, gest. 27.09.1974, Leipzig * mit 5 Jahren hatte M. Haage-Worch im Turnverein 1866 zu turnen begonnen, und mit 17 Jahren war sie erstmalig mit dem Hockeysport in Berührung gekommen * 1918 tritt sie vom TV Westvorstadt zum Akademischen Sport Club Leipzig über, M. Haage-Worch hatte maßgeblicher Anteil am Wiederaufbau des Hockeysports in der DDR, insbesondere des Hockeysports im weiblichen Bereich * M. Haage-Worch war Mitglied der BSG Medizin Mitte Leipzig

Erich Weidenbach

25.02.1954 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen, (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 95 geführt)

Weidenbach war damit nach 1945 der erste Schiedsrichter Deutschlands, dem diese Auszeichnung zuteil wurde,

Hockeysportler aus Leipzig (Einheit Zentrum Leipzig, dem heutigen ATV Leipzig), Weidenbach war von 1950 bis 1952 Vorsitzender der Schiedsrichterkommission der Sektion der DDR, Erich Weidenbach ging 1956 in die BRD

Fritz Staake

März 1956 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen * kam als Schiedsrichter beim Olympischen Hockeyturnier 1956 in Melbourne zum Einsatz



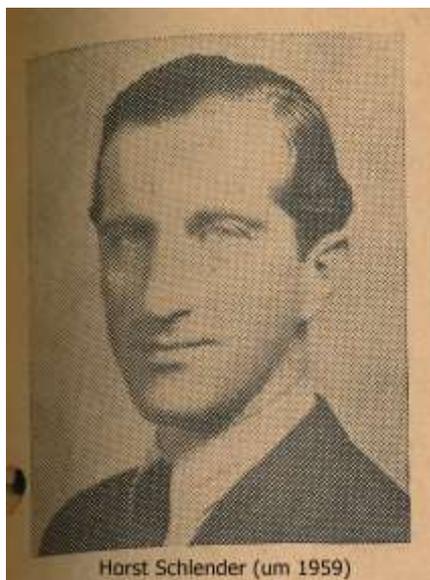
1921 v. l. Herbert; Oskar und Fritz Staake



geb.28.08.1902, gest. 23.01.1969, * F. Staake beginnt 1918 in Magdeburg mit dem Hockeyspielen und gründet mit Beginn seiner Hockeylaufbahn sofort den „Hockeyclub im Jungangestellten Bund“. Fast alle waren Mitarbeiter im damaligen Gewerkschaftsbund der Angestellten * 1936 Ernennung zum „Nationalschiedsrichter“ * nach dem 2. Weltkrieg Mitglied der BSG Post-West Magdeburg, dann der BSG Aufbau Börde Magdeburg* März 1956 Berufung zum Internationalen Schiedsrichter (u. a. Schiedsrichter bei den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne) * 1956 Berufung in das FIH Kollegium * verschiedene Funktionen im Präsidium der Sektion Hockey der DDR (u. a. Schatzmeister, Vors. der Schiedsrichterkommission) * 1955-1957 Vizepräsident der Sektion Hockey * 1957- 1966 Präsident des DHV/ DHSV

Horst Schlender

1958 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen, (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 139 geführt)



geb. 24.07.1912, gest. 02.01.1984, Berlin * spielte seit 1925 als Torwart Hockey * war nach 1945 Mitglied der BSG Motor Friedrichshain (Ost)Berlin, dann durch Namenswechsel der BSG BGW (Ost)Berlin und der BSG Narva (Ost)Berlin sowie zwischenzeitlich von 1953 bis 1961 Lok Pankow * Schlender leitete in den 1950er und 1960er Jahren zahlreiche Länderspiele * 1957 bis 1972 Vorsitzender der Schiedsrichterkommission des Bezirksfachausschusses (BFA) (Ost) Berlin

Egon Höttsch



1959 als fünfter Ostdeutscher Schiedsrichter durch die FIH als Internationaler Schiedsrichter berufen, (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 148 geführt)

geb. 1925 * Leipzig * Vorsitzender der Schiedsrichterkommission der Sektion Hockey der DDR von 1957 bis 1959 * Höttsch ging im Oktober 1959 in die BRD

Hans Schmidt

1962 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 196 geführt)



*Ausweis der Internationalen Hockey-Föderation für
Hans Schmidt. Privatbesitz: Anita Schmidt*



geb. 15.04.1910, gest. 30.10.80 * Mitglied bei Einheit Zentrum Leipzig (dem heutigen ATV Leipzig) * Maßgeblich am Wiederaufbau des Hockeysports in Leipzig nach dem 2. Weltkrieg beteiligt (1946 Kreissektionsleiter, 1947 Kreis- und Bezirksspartenleiter, 1948 bis 1952(?) Landessektionsleiter, 1952 bis 1961 Vorsitzender des Bezirksfachausschuß (BFA) Hockey Leipzig) * 1954-1980 Schatzmeister der Sektion Hockey der DDR, des DHV und des DHSV * 12.1966 -1970 Mitglied des FIH Indoor Hockey Committee

Rudolf Georg („Bonzo“)Weise

1962 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 197 geführt)



geb. 30.10.1913, gest. 16.3.1968 * spielte seit 1928 Hockey (damals bei Schwarz Weiß Halle, später bei ATC Halle), nach 1945 zunächst bei Post Halle und dann in der HSG Wissenschaft Halle Hockey * seit 1955 Mitglied der Schiedsrichterkommission der Sektion Hockey der DDR und von 1959 bis 1968 Vorsitzender der Schiedsrichterkommission des DHSV (als Wunsch formulierte er im Hockeyspiegel vom Mai 1960: „... die baldige Einheit unseres Vaterlandes ... und dass Olympiaausscheidungsspiele überflüssig werden.“

Walter Kauerauf

1966 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen, (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 289 geführt)



geb. 22.08.1913, gest. 1979 * 1923 Mitglied im ATSB (Arbeiter- Turn- und Sportbund) * begann 1929 mit dem Hockeysport * war nach 1945 zunächst Mitglied BSG Rotation SO Leipzig (seit 1951 dann der BSG Einheit Zentrum Leipzig (dem heutigen ATV Leipzig) (seit 1955) Mitglied der Schiedsrichterkommission des DHSV von ...bis 1968

Gerhard Böhne

Februar 1968 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen, (in der FIH-Liste der Internationalen Schiedsrichter unter Nr. 330 geführt)



spielte in seiner Jugend vor dem 2. Weltkrieg Hockey bei Germania Magdeburg * war nach dem 2. Weltkrieg Mitglied bei Post-West Magdeburg, später Sektionsleiter Hockey bei der BSG Aufbau Börde Magdeburg (bis 1965)

Dieter Ohme

196? als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen * durch die EHF als Schiedsrichter bei den ersten Europa-Cup Spielen 1970 in Brüssel eingesetzt



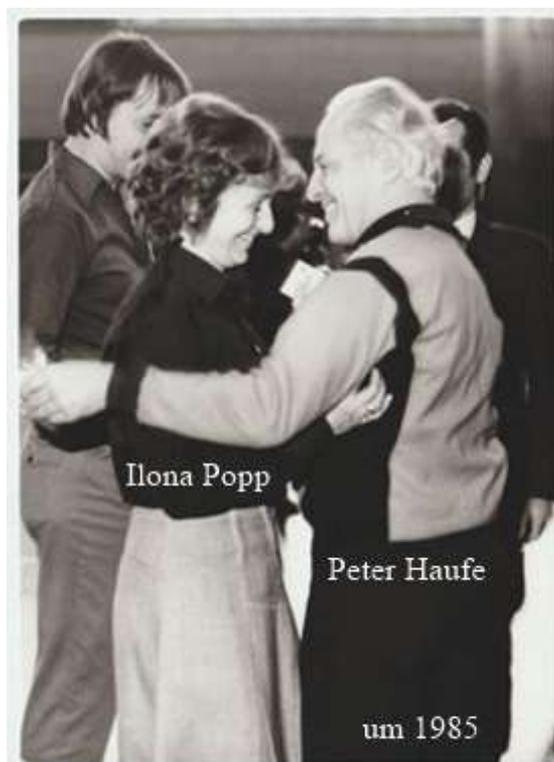
Dieter Ohme 1964 als Trainer der DDR-Nationalmannschaft

geb. 10.06.1925, gest. 05.04.1997 * Trainer bei der BSG Einheit Zentrum Leipzig (dem heutigen ATV Leipzig) bis 1963, dann 1963 Wechsel als „Clubtrainer“ zum SC Motor Jena * Trainer der DDR-Herren-Nationalmannschaft von 1963 bis 1965 (in diesen Zeitraum fiel die erfolgreiche Teilnahme der DDR-NM an den Olympischen Spielen in Tokio, 5. Platz) * 1964 ausgezeichnet als „Verdienter Meister des Sports“

Peter Haufe

1968 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen

geb. 26.11.1932 * Hockeyspieler der BSG Lok Ost Leipzig * Vorsitzender der Schiedsrichterkommission des DHSV von 1981 bis 1983



Peter Haufe gratuliert der 1985 als FIH -Schiedsrichterin berufenen Ilona Popp

Walter Kupke

19?? als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen

geb. 30.12.1934, gest. 15.04.2013 * Hockeyspieler der BSG Rotation SO Leipzig

Dr. Günther Marek

1974 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen



1979

geb. 26.03.1937, gest. 14.08.2022 * BSG Motor Stralsund * langjähriges Mitglied des Präsidiums des DHSV (1972 bis 1990) * Vorsitzender der Ärztekommision des DHSV von 1982 bis 1990

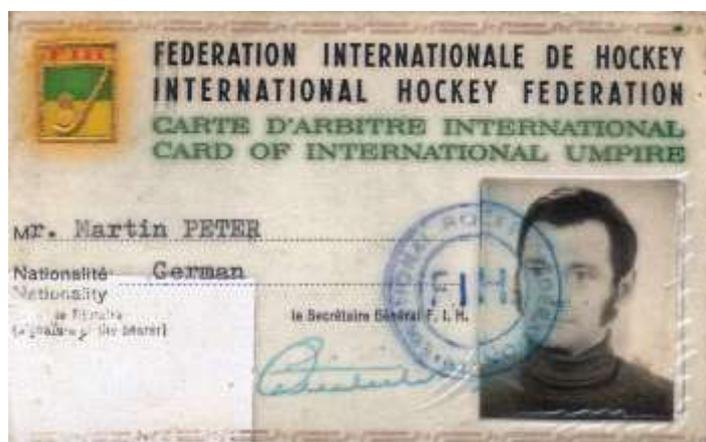
Erhard Wendler

1979 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen

Spielte Hockey in der BSG Fortschritt Oschatz

Martin Peter

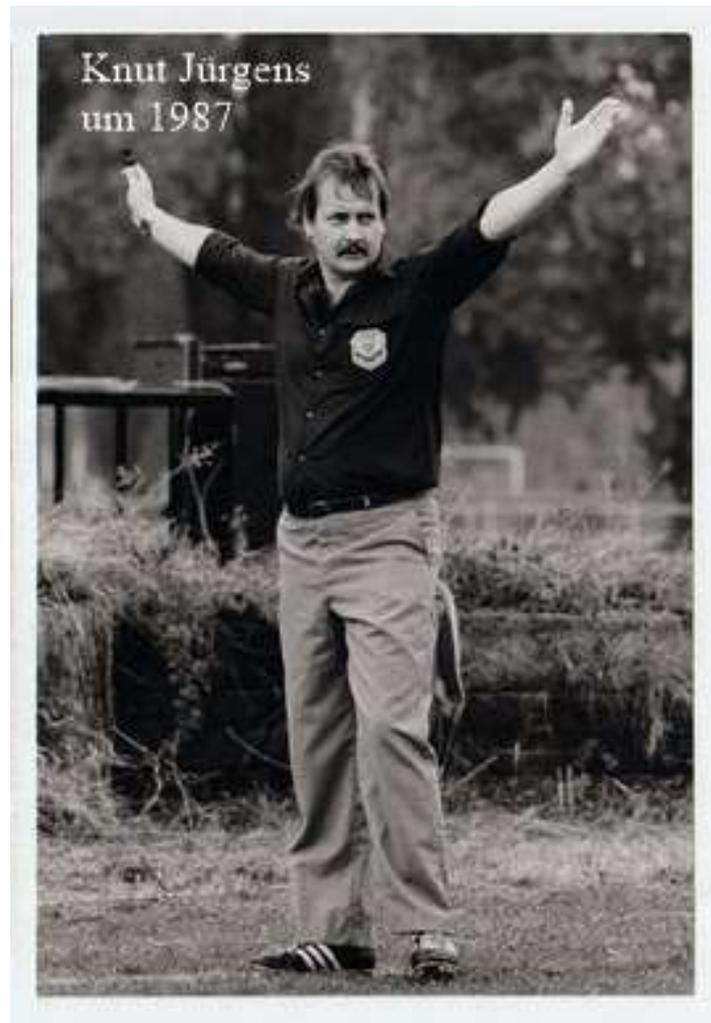
1982 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen



geb. 10.11.1938 ` seit 1953 Hockeyspieler der BSG Empor Lindenau Leipzig, nach 1990 HC Lindenau Leipzig * Leiter der Sektion Hockey der BSG Empor Lindenau Leipzig von 1972 bis 1976 * 1975 und 1977 mit dem Herrenteam der BSG Empor Lindenau Leipzig jeweils 3. Platz bei der DDR Meisterschaft Feld * 1962 bis 1989 aktiver Schiedsrichter * 2004 mit der deutschen Ü65 Nationalmannschaft Weltmeister in Athen

Knut Jürgens

1985 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen



geb. 15.05.1956 in Merseburg * Hockeyspieler seit 1967 (von 1967 bis 1979 in der BSG Tiefbau (Ost)Berlin, heute Blau Gelb Berlin und dort Mitglied der Sektionsleitung von 1972 -1979/ von 1980 bis 1987 in der BSG FSE (Ost)Berlin Mitglied; dort gleichfalls Mitglied der Sektionsleitung) / von 1987 bis 1990 in der BSG BWF Berlin Marzahn sowie nach 1990 im VfL Fortuna Marzahn) * 1984 bis 1990 stellvertretender Vorsitzender des Bezirksfachausschusses (BFA) Hockey (Ost)Berlin * seit 1979 Mitglied der Schiedsrichterkommission des DHSV * seit 1980 Vorsitzender der Schiedsrichterkommission des BFA Hockey (Ost) Berlin * Hockeytrainer

Ilona Popp

1985 als Internationaler Schiedsrichter durch die FIH berufen, 1987 Internationale Schiedsrichterin Grade I (die Graduierung als Umpire Grade I wurde durch die FIH 1972 eingeführt) * leitete das Finalspiel der Hallenhockey-EM 1967 in Bad Neuenahr



geb. 5.2.1944, Hockeyspielerin der BSG Motor Köthen, nach 1990 Cöthener HC 02 * DDR-Nationalspielerin 1967 bis 1992 (sieben Länderspiele) * Höhepunkt ihrer Schiedsrichterlaufbahn war die Leitung des Finales der Hallenhockey-EM am 20.12.1987 in Bad Neuenahr zwischen der BRD und den Niederlanden. Obwohl damit eine Deutsche eine deutsche Mannschaft piffte handelte es sich wegen der Teilung Deutschlands in zwei Staaten um eine „neutrale“ Ansetzung, wie es die Regularien bei solchen internationalen Turnieren vorschreiben.

Anekdoten zum Dresscode der Schiedsrichter:

Als ich meinem Hockeyfreund *Heinz Endepols* aus Leipzig das Foto von Walter Kauerauf aus den 1960-er Jahren zeigte, erinnert er sich, wie die DDR-Schiedsrichter in jenen Jahren ihr dunkelblaues Sakko erhielten. Dieses dunkelblaue Sakko gehörte damals zum üblichen Dresscode der internationalen Schiedsrichter. Die Beschaffung eines solchen Sakkos war in der DDR nicht ganz einfach. Heinz Endepols -langjähriges Mitglied des Präsidiums des DHSV der DDR- spielte dafür seine geschäftlichen Beziehungen aus. Seine ehemals private Näherei "Bernhard Endepols & Co." in Leipzig fertigte Offiziersanzüge für die sowjetische Armee. Der dafür benötigte hochwertige dunkelblaue Stoff mit 70% Wollanteil wurde von der Wollen- und Seidenweberei aus Gera bezogen. Von diesen Lieferungen aus Gera zweigte Heinz Endepols den Stoff ab, der benötigt wurde, um für die Hockey-Leistungsschiedsrichter der DDR blaue Schiedsrichter-Sakkos zu fertigen.

Anhang 5 bis Anhang 8

DDR Meisterschaften Herren und Damen im Feld- und Hallenhockey

Von Dr. Günther Conradi

Dr. Günther Conradi hat in den nachfolgenden Tabellen die DDR–Meister sowie die Zweit- bis Viertplatzierten der DDR–Meisterschaften der Damen und Herren im Feld– und im Hallenhockey aufgeführt. Erläuternde Anmerkungen zu diesen Tabellen sind zu finden im Kapitel 5 „Geschichte der DDR-Meisterschaften im Feldhockey- und im Hallenhockey–Austragungsmodi und Allgemeines. (s.S. 57ff)

Ergänzend sei hier auf folgende Links aufmerksam gemacht:

Die DDR-Meister Damen und Herren (Feld und Halle) sind auch bei Wikipedia unter nachstehendem Link zu finden. Hier sind nicht nur die DDR-Meister chronologisch aufgeführt sondern auch Zusammenfassungen nach a) Rekordmeister und b) Rekordtitel nach Clubs:

<https://de.wikipedia.org/wiki/DDR-Hockeymeister>

Die DDR-Meister der Damen und Herren würdigt in Wort und Bild Wilfried Hoffmann in der Homepage des Rüsselsheimer RK 08:

<https://www.rrk-online.de/hockey/chronhockey/hoddr.htm>

Anhang 5

DDR –Meisterschaften im Feldhockey, Herren

DDR-Meisterschaften im Feldhockey, Herren					
August 2019					
Zusammengestellt von Dr. Günther Conradi					
Spiel-jahr	DDR-Meister	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Anmerkungen (A) und Quellen (Q) Als Quellen dienten vor allem das „Deutsche Sportecho“ (SE) und der „Hockeyspiegel“ (Hs) sowie einige weitere am Ende angeführte Stellen (siehe dazu auch Kapitel 5, S. 59)
1949	SG VEB Köthen-West (später SG Union Köthen)	Zentrum Süd Leipzig	-	-	A: „Ostzonenmeister“ nach Spielen der Landesmeister von Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Endspiel am 12.6.1949 in Köthen 2:0 (0:0). Q: SE 10. und 13.6.49; Hs 3/85
1950	SG Union Köthen (später Stahl Köthen)	Erich-Zeigner-Leipzig	Carl-Zeiss-Jena	ZSG Industrie Leipzig	A: Erstmals „DDR-Meister“ (nach Gründung der DDR am 7.10.1949); Spiele der Landesmeister von Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie eines Qualifikanten nach Spielen der vier Landesweiten (einfache Runde „jeder gegen jeden“ vom 7.5. bis 18.6.1950). 5. Platz Neptun Rostock. Q: Hs 4/85
1951	Einheit Ost Leipzig	Motor Jena	Stahl Köthen (vorher Union, später Motor Köthen)	Anker Rostock (später Einheit Rostock)	A: Spiele der Landesmeister von Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, einfache Runde „jeder gegen jeden“ zwischen März und Mai 1951; 5. Platz Textil Cottbus. Q: SE 25.5.51; Hs 5/85
1951/1952	Einheit Rostock	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	Chemie Jena	A: „DS-Liga“ – siehe dazu auch Vorbemerkungen – mit 8 Mannschaften, die im Spieljahr 1951/52 (16.9.51 bis 16.3.52) den Spielbetrieb aufnahmen; die weiteren Mannschaften waren Motor Jena, Chemie Schkopau, Motor Niesky und Fortschritt Cottbus. Darunter Landes- und Bezirksklasse. Q: SE 7.9.51; Hs 5/61 und 6/85
1952/1953	Motor Köthen	Chemie Jena	Einheit Rostock	Motor Jena	A: „Oberliga“ mit 9 Mannschaften; Spiele bis 14.6.1953. Darunter DDR-Liga mit den Staffeln I, II, III und IV. Die Ostberliner Mannschaften, bisher im Gesamtberliner Spielverkehr, nehmen an den Spielen der Sektion Hockey der DDR teil. Q: (1); (2); SE 15.6.53
1953/1954	Motor Köthen	Turbine Erfurt	Motor Jena	Chemie Jena	A: Oberliga mit 9 Mannschaften, Spiele vom 27.9.1953 bis 23.5.1954; nur ein Absteiger, da zwei Entscheidungsspiele zur Ermittlung des zweiten Absteigers zwischen Einheit Rostock und Post Karl-Marx-Stadt (11.7. in Leipzig und 28.7. in Köthen) unentschieden 0:0 endeten.

					Darunter DDR-Liga (mit den Staffeln I, II, III und IV mit 11, 9, 9 und 10 Mannschaften), Bezirks- und Kreisklasse. Q: (3)
1954/1955	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	Turbine Erfurt	A: Oberliga mit 9 Mannschaften, Spiele vom 5.9.1954 bis 29.4.1955. Darunter DDR-Liga (mit den Staffeln I, II und III mit je 6 Mannschaften). Umstellung auf „Spieljahr gleich Kalenderjahr“; zur Überbrückung zwischen 12.9. und 20.11.1955 Spiele um den FDGB-Pokal (Pokal-Endspiel zur Einweihung des Hockeystadions in Leipzig am 4.8.1956: SC Motor Jena – HSG Wissenschaft Rostock 3:0) Q: (4); (5); (6); Hs 8/55
1956	SC Motor Jena	Motor Köthen	Post Karl-Marx-Stadt	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 6 Mannschaften), Spiele ab 8.4.1956, Endspiel der beiden Erstplatzierten am 11.11.1956 in Leipzig (Hockeystadion) 3:2 (2:0) sowie Spiel um die Plätze 3 und 4 der beiden Zweitplatzierten 2:1 n.V. Darunter DDR-Liga Staffeln I, II und III (je 6 Mannschaften); Bezirksklasse. Q: Hs 2 und 12/56
1957	SC Motor Jena	Motor Köthen	-	-	A: „1. Deutsche Feldhockey-Meisterschaft“ – siehe dazu auch Kapitel 5. Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften), Spiele ab 7.4.1957, Endspiel am 20.10.1957 in Köthen. Darunter DDR-Liga Nord (8) und Süd (7 Mannschaften) Q: SE 21.10.57; Hs 11/57
1958	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften), Endspiel am 19.10.1958 in Merseburg 1:0 (1:0). Q: Hs 10 und 12/58
1959	SC Rotation Leipzig	Post Karl-Marx-Stadt	-	-	A: „Liga“ (laut Beschluss des 1. DHV-Verbandstages am 19.4.1958, nicht mehr „Oberliga“) mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften). Endspiel am 18.10.1959 in Schwerin 0:0 nach drei Verlängerungen (2x10, 2x5 und 1x5 Minuten), Wiederholung am 8.11.1959 in Jena 1:0 (1:0). Q: Hs 1, 4, 10 und 12/59
1960	SC Rotation Leipzig	SC Motor Jena	-	-	A: Wieder „Oberliga“ mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften), Endspiel am 6.11.1960 in Pillnitz 1:0 (1:0). Q: Hs 11 und 12/60
1961	SC Rotation Leipzig	Post Karl-Marx-Stadt	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften), Endspiel am 22.10.1961 in Köthen 2:1 (0:1) Q: Hs 11/61 und 2/62
1962	SC Motor	SC Rotation	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und

	Jena	Leipzig			Süd (je 8 Mannschaften), Endspiel am 7.10.1962 in Leipzig (ASW) 2:1 nach zwei Verlängerungen (1:0, 1:1, 1:1). Q: Hs 12/62
1963	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften) Spiele vom 21.4. bis 22.9.1963, Endspiel am 7.10.1963 in Jena 6:0. Q: Hs 1/63 und 1/64
1964	Einheit Zentrum Leipzig	Tiefbau Berlin	Lok Magdeburg	Wissenschaft Pillnitz	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften); Endrunde am 3./4.10.1964 in Leipzig (ASW) es spielten jeweils Erst- gegen Zweitplatzierten, Endspiel 2:1 (1:0), Spiel der Unterlegenen um Platz 3 1:0. Teilnahme der SCs ohne Olympiakader; keine Absteiger, da SCs z.T. ersatzgeschwächt angetreten waren. Q: SE 6.10.1964; Hs 1, 4 und 5/64
1965	SC Motor Jena	SC Leipzig (vorher SC Rotation Leipzig)	Tiefbau Berlin	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga mit den Staffeln Nord (9) und Süd (8 Mannschaften), Spiele ab 4.4.1965; Endrunde am 6./7.11.1965 in Köthen, Endspiel 4:1 (2:0). Q: (7); Hs Dez. 65
1966	SC Motor Jena	SC Leipzig	Lok Magdeburg	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 9 Mannschaften), Teilnahme der Juniorenmannschaften vom SC Leipzig und vom SC Motor Jena ohne Wertung. Endrunde am 7./8.10.1966 in Jena, keine Entscheidung im Endspiel, nach drei Verlängerungen, die 0:0 endeten (nach insgesamt 105 Spielminuten) Wiederholung des Endspiels am 25.10.1966 in Köthen 1:0 (0:0). Q: SE 10. und 26.10.66, Hs Nov. 66
1967	SC Motor Jena	SC Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	A: „Verbandsliga“ mit 8 Mannschaften, wegen der Vorbereitungen auf das Olympische Hockeyturnier 1968 wurde die zweite Halbserie an drei Wochenenden im Sept./Okt. 1967 in Turnierform ausgetragen. Nach Punktgleichheit (je 25:3 Punkte) Entscheidungsspiel zwischen SC Motor Jena und SC Leipzig am 3.9.1967 in Jena (Chemie Jena) 1:0 (0:0). Darunter Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften) und Liga. Q: SE 2. und 4.9.67; Hs Nov. 66, Sept. 67 und Aug. 68
1968	SC Motor Jena II	Lok Magdeburg	SC Leipzig II	Motor Köthen	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften, wegen der Olympiavorbereitungen ohne SC Motor Jena I und SC Leipzig I (geplant waren zunächst 10 Mannschaften – Hs Sept. 67). Q: (8); SE 18.11.68; Hs Aug. 68
1969	SC Leipzig	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit Staffeln A (8 BSG-Mannschaften) und B (SC Leipzig, SC Motor Jena I und II, SC Magdeburg, SC Turbine Erfurt, Traktor Osternienburg). Endrunde am 18./19.10.1969 in Leipzig (ASW);

					nach Punktgleichheit (4:2) entschied Torverhältnis über die Plätze 1 bis 3. Q: SE 20.10.69; Hs 1/70
1970	Carl Zeiss Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Tiefbau Berlin	A: „Deutsche Meisterschaft der DDR“ – Verbandsliga mit 11 Mannschaften, gebildet aus 6 Mannschaften der Staffel A des Spieljahres 1969, 3 Mannschaften der Staffel B (Optima Erfurt vorher SC Turbine Erfurt, Carl Zeiss Jena vorher SC Motor Jena I und Traktor Osternienburg (die Mannschaften vom SC Magdeburg, SC Leipzig und SC Motor Jena II wurden aufgelöst, die Spieler in BSGs rückdelegiert) sowie 2 Aufsteigern aus der Oberliga. Drei Absteiger in diesem Spieljahr 1970. Darunter Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 9 Mannschaften), I. DDR-Liga (mit drei Staffeln mit 22 Mannschaften) und II. DDR-Liga (18 Mannschaften) Q: (9); (10); SE 25.10.69, 19.10. und 3.11.70
1971	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Lok Magdeburg	Traktor Osternienburg	A: „DDR-Meisterschaft“-Verbandsliga mit 10 Mannschaften, Spiele vom 17.4. bis 25.10.1971. Q: SE 9.6.71; Hs 4/71
1972	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 8/72
1973	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Magdeburg	Motor Optima Erfurt	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften, Spiele bis 10.11.1973. Darunter Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften), I. DDR-Liga mit den Staffeln A (7), B (7) und C (8 Mannschaften) sowie II. DDR-Liga mit den Staffeln A, B und C (je 5 Mannschaften). Q: Hs 11/73
1974	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg	Tiefbau Berlin	Carl Zeiss Jena	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften in den Staffeln A und B (je 5 Mannschaften), Endrunde mit vier Mannschaften am 22./23. 6.1974 in Leipzig (EZL); Endspiel 2:1 (1:1). Nach Punktgleichheit (1:5) Entscheidungsspiel um die Plätze 3 und 4 0:0, dann 7-m-Schießen 4:3. Verkürzte Spielzeit vom 7.4. bis 15.6.1974 wegen der Umstellung von bisher „Spieljahr gleich Kalenderjahr“ auf nunmehr „Herbst(1974) und Frühjahr(1975)saison“ Q: (11); SE 18. und 25.6.74; Hs 7/74
1974/1975	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenau Leipzig	Lok Magdeburg	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften, Spiele ab 8.9.1974. Q: Hs 6 und 7/75
1975/1976	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Magdeburg	Empor Lindenau Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften, Spiele ab 6.9.1975. Darunter Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 8 Mannschaften), I. DDR-Liga mit den Staffeln A (6), B (7) und C (7 Mann-

					schaften) und II. DDR-Liga mit den Staffeln A (4) und B (6 Mannschaften). Q:Hs 6 und 7/76
1976/1977	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenu Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/77
1977/1978	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Chemie Leuna	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/78
1978/1979	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Optima Erfurt	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/79
1979/1980	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenu Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/80
1980/1981	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften. Darunter Oberliga mit den Staffeln Nord, Mitte und Süd (je 7 Mannschaften) und DDR-Liga mit den Staffeln A bis E (je 6 Mannschaften). Q: Hs 7/81
1981/1982	Traktor Osternienburg	Chemie Leuna	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/82
1982/1983	Traktor Osternienburg	Empor Lindenu Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/83
1983/1984	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Chemie Leuna	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaf Q: Hs 7/84
1984/1985	Taktor Osternienburg	Chemie Leuna	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/85
1985/1986	Traktor Osternienburg	Chemie Leuna	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/86
1986/1987	Empor Lindenu Leipzig	Traktor Osternienburg	Motor Köthen	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/87
1987/1988	Motor Köthen	Traktor Osternienburg	Empor Lindenu Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften – 40. DDR-Meisterschaft Q: Hs 7/88
1988/1989	Traktor Osternienburg	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften Q: Hs 7/89
1989/1990	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	Traktor Osternienburg	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 10 Mannschaften, nur der Letztplatzierte steigt ab, die Mannschaft auf Platz 9 spielt mit den drei Staffelsiegern der Oberliga um den Platz in der Verbandsliga. Meister und Zweitplatzierte (dann als Cöthener SV und als SV Lindenu Leipzig) sind für die 1. Bundesliga, Dritt- und Viertplatzierte (dann als Osternienburger HC und als TSG Chemie Leuna) für die 2. Bundesliga des DHB qualifiziert, was von den Mannschaften auch wahrgenommen wird Q: (12); (13); Hs 6, 7 und 8/90

- (1) Walter Radunski / Sport in Zahlen; Sportverlag Berlin 1954
- (2) Festschrift 50 Jahre Berliner Hockey-Verband 1950–2000, S. 13
- (3) Terminplan für das Sportjahr 1953/54, Sektion Hockey der DDR
- (4) SachsenHockey, Mitteilungsblatt des Sächsischen Hockeyverbandes, Juli 2004, S. 6
- (5) 100 Jahre Hockey in Sachsen 1906 - 2006, S.73
- (6) Terminplan für das Sportjahr 1954/55, Sektion Hockey der DDR
- (7) Leipziger Volkszeitung 8.11.1965
- (8) Leipziger Volkszeitung 18.11.1968
- (9) Information [des DHSV] 2/69
- (10) Leipziger Volkszeitung 19.10.1970
- (11) Leipziger Volkszeitung 23./24.6.1974
- (12) Deutsche Hockey-Zeitung 3.4.1991
- (13) Deutsche Hockey-Zeitung 4.9.1991

Anhang 6

DDR –Meisterschaften im Feldhockey, Damen

DDR-Meisterschaften im Feldhockey, Damen					
Juli 2020					
Zusammengestellt von Dr. Günther Conradi					
Spiel-jahr	DDR-Meister	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Anmerkungen (A) und Quellen(Q) Als Quellen dienten vor allem das „Deutsche „Sportecho“ und der „Hockeyspiegel“ (Hs) sowie einige weitere am Ende angeführte Stellen
1949	ZSG Industrie Leipzig	ZSG Buna Merseburg	-	-	A: „Ostzonenmeister“ nach Spielen der Landesmeister von Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen; Endspiel am 12.6.1949 in Köthen 7:1 (5:0). Q: Hs12/59 und 3/85
1950	Post West Magdeburg (später Aufbau Börde Magdeburg)	Erich Zeigner Leipzig	Carl Zeiss Jena	Buna Merseburg	A: Erstmals „DDR-Meister“(nach Gründung der DDR am 7.10.1949), Spiele der Landesmeister von Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen sowie eines Qualifikanten aus Spielen der vier Landesweiten in einer einfachen Runde „jeder gegen jeden“. 5. Platz: Fortschritt Schwerin. Q: Hs 4/85
1951	Einheit Schwerin (früher Fortschritt Schwerin)	Aufbau Börde Magdeburg	Einheit Ost Leipzig (früher Erich Zeigner Leipzig)	Buna Merseburg	A: Spiele der Landesmeister von Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen in einer einfachen Runde „jeder gegen jeden“; Entscheidungsspiel um Platz 1 nach Punktgleichheit

					(beide 6:2 Punkte) am 27.5.1951 in Köthen 1:0 n.V. (0:0). 5. Platz: Textil Cottbus. Q: (1); Hs 5/85
1951/1952	Stahl Südwest Leipzig (früher bis 9/50) ZSG Industrie Leipzig)	Börde Magdeburg	Motor Jena	Einheit Schwerin	A: Spiele der Landesmeister von Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Sachsen- Anhalt und Thüringen in einer einfachen Runde "jeder gegen jeden"; 5. Platz Fortschritt Cottbus. Q: Hs 6/85
1952/1953	Aufbau Börde Magdeburg	Motor Jena	Motor LES Leipzig (früher bis 8/52 Stahl Südwest Leipzig)	Einheit Zentrum Leipzig	A: „Oberliga“ mit 8 Mannschaften, Spiele bis zum 14.6.1953. Darunter Landes- und Bezirksklasse. Q: (2); SE 17.12.52 und 15.6.53
1953/ 1954	Motor Jena	Stahl LES Leipzig (früher bis 9/53) Motor LES Leipzig)			A: Oberliga mit 8 Mannschaften; Spiele vom 27.9.53 bis 23.5.54. Darunter DDR-Liga mit den Staffeln I (4), II (5), III (7) und IV (9 Mann- schaften). Q: (3); SE 29.5.54
1954/ 1955	Motor Jena	Stahl LES Leipzig	Motor Köthen	Lok Schwerin	A: Oberliga mit 8 Mannschaften; Spiele vom 5.9.1954 bis 22.4.1955. Darunter DDR-Liga mit den Staffeln I (5), II (5), und III (6 Mannschaften). Umstellung auf „Spieljahr gleich Kalenderjahr“, zur Überbrückung zwischen 11.9. und 20.11.1955 Spiele um den FDGB- Pokal (Pokal- Endspiel zur Ein- weihung des Hockeystadions in Leipzig am 3.8.1956: Motor Zeiss Jena – Motor Köthen 4:1). Q: (4); Hs 8/55 und 8/56

1956	SC Rotation Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	-	<p>A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 6 Mannschaften); Endspiel der Erstplatzierten am 11.11.1956 in Leipzig (Hockeystadion) 2:1 (0:0); beim Spiel der beiden Zweitplatzierten um die Plätze 3 und 4 Motor Zeiss Jena nicht angetreten. Darunter DDR-Liga mit den Staffeln Nord (7) und Süd (8 Mannschaften).</p> <p>Q: SE 12.11.56; Hs 11 und 12/56</p>
1957	Motor Köthen	Motor Carl Zeiss Jena	-	-	<p>A: „1. Deutsche Feldhockey-Meisterschaft“ (siehe dazu auch Kapitel 5). Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 6 Mannschaften). Spiele vom 7.4.57 bis 29.9.57. Endspiel am 20.10.1957 in Köthen 2:1 n.V. (0:1, 1:1).</p> <p>Q: SE 21.10.57; Hs 11/57</p>
1958	Motor Köthen	Motor Carl Zeiss Jena	-	-	<p>A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 6 Mannschaften). Endspiel am 19.10.1958 in Leipzig (Hockeystadion) 3:0 (1:0).</p> <p>Q: Hs 11/58</p>
1959	SC Motor Jena	HSG Wissenschaft Halle	-	-	<p>A: „Liga“ (laut Beschluss des 1. DHV-Verbandstags am 19.4.1958, nicht mehr „Oberliga“) mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften), Endspiel am 18.10.1959 in Schwerin 6:0 (1:0). Darunter Bezirksklasse (nicht mehr DDR-Liga).</p> <p>Q: Hs 11 und 12/59</p>

1960	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	-	-	A: Wieder „Oberliga“ mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften). Endspiel am 6.11.1960 in Pillnitz 2:0 (2:0). Q: Hs 11 und 12/60
1961	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften). Spiele ab 16.4.1961, Endspiel am 22.10.1961 in Köthen 1:0 (0:0). Q: Hs 5 und 11/61
1962	SC Rotation Leipzig	SC Motor Jena	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften). Endspiel am 7.10.1962 in Leipzig (ASW) 3:2 (1:1). Q: Hs 10/62
1963	SC Motor Jena	SC Leipzig	-	-	A: Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd (je 7 Mannschaften). Endspiel am 7.10.1963 in Jena 5:0. Q: (5); Hs 1/63 und 1/64
1964	SC Motor Jena	Motor Köthen	SC Leipzig	Chemie Jena	A: Oberliga mit zunächst 8 Mannschaften; Lok Schwerin und Wiss. Halle zogen jedoch vor Abschluss zurück, Spiele vom 11.4. bis 27.9.64. Q: (6); Hs 2 und 5/64
1965	Motor Carl Zeiss Jena	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga beginnt am 4.4.1965 mit 8 Mannschaften (mit u.a. SC Leipzig, SC Motor Jena), beendet Spiele am 17.10.1965 mit 7 Mannschaften (ohne SCs, aber mit Aufbau Südwest Leipzig). Q: (7); Hs Dez. 65
1966	Motor Carl Zeiss Jena	Motor Köthen	Aufbau Südwest Leipzig	Chemie Jena	A: Oberliga mit 8 Mannschaften, Spiele vom 27.3. bis 4.9.1966. Q: SE 3.10.66; Hs Mai und Nov. 66

1967	Motor Carl Zeiss Jena	Aufbau Südwest Leipzig	Chemie Jena	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga mit 8 Mannschaften, Spiele vom 2.4. bis 10.9.67. SE 18.9.67; Hs Nov. 66 und März 67
1968	Motor Carl Zeiss Jena	Chemie Jena	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Oberliga mit 8 Mannschaften; Spiele vom 6.4. bis 15.9.1968. Q: SE 26.10.68; Hs Aug. 68
1969	Carl Zeiss Jena	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Einheit Zentrum Leipzig	A: Oberliga mit 9 Mannschaften; Spiele vom 12.4. bis 12.10.1969. Q: SE 14.10.69; Hs 1/70
1970	Aufbau Südwest Leipzig	Carl Zeiss Jena	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	A: „Deutsche Meisterschaft der DDR“ - Oberliga mit 9 Mannschaften, Spiele vom 12.4. bis 11.10.1970. Q: (8); SE 13.10.1970
1971	Aufbau Südwest Leipzig	Carl Zeiss Jena	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	A: „DDR-Meisterschaft“ - Oberliga mit 6 Mannschaften, Spiele vom 18.4. bis 12.10.1971; darunter 4 Staffeln DDR-Liga. Q: SE 6.1. und 12.10.71; Hs 4/71
1972	Aufbau Südwest Leipzig	Carl Zeiss Jena	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	A: Oberliga mit 6 Mannschaften Q: Hs 9/72
1973	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Traktor Osternienburg	Carl Zeiss Jena	A: Oberliga mit 6 Mannschaften, kein Absteiger; darunter Liga Nord (6) und Süd (5 Mannschaften). Q: Hs 11/73
1974	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	Carl Zeiss Jena	A: Oberliga mit den Staffeln A und B (mit je 4 Mannschaften); Endrunde am 23./24.6.1974 in Leipzig (EZL). Verkürzte Spielzeit April bis Juni 1974 wegen Umstellung von „Spieljahr gleich Kalenderjahr“ auf nunmehr „Herbst(1974) und Frühjahrssaison (1975)“. Q: Hs 2 und 7/74

1974/ 1975	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Carl Zeiss Jena	Medizin Mitte Leipzig	A: Oberliga mit 8 Mannschaften; darunter DDR-Liga Nord und Süd (je 4 Mannschaften). Q: Hs 6 und 7 /75
1975/1976	Aufbau Südwest Leipzig	Carl Zeiss Jena	Medizin Mitte Leipzig	Traktor Osternienburg	A: Oberliga mit 8 Mannschaften, darunter DDR-Liga mit 6 Mannschaften. Q: Hs 6 und 7/76
1976/1977	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Traktor Osternienburg	Carl Zeiss Jena	A: „Verbandsliga“ mit 8 Mannschaften. Q: Hs 7/77
1977/1978	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 7 Mannschaften, darunter DDR-Liga mit 7 Mannschaften. Q: Hs 7/78
1978/1979	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften, darunter DDR-Liga Nord (4) und Süd (5 Mannschaften). Q: Hs 7/79
1979/1980	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 4 Mannschaften. Q: Hs 7/80
1980/1981	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften, darunter DDR-Liga Nord und Süd mit je 5 Mannschaften. Q: Hs 7/81
1981/1982	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften. Q: Hs 7/82
1982/1983	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 7 Mannschaften Q: Hs 7/83
1983/1984	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 7 Mannschaften. Q: Hs 7/84
1984/1985	Traktor Osternienburg	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften, darunter DDR-Liga A und B mit je 4 Mannschaften. Q: Hs 7/85
1985/1986	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften, Aufbau Südwest Leipzig zum Entscheidungsspiel (nach Punktgleichheit 24:4) um die Plätze 1 und 2 nicht angetreten; darunter DDR-Liga A (5) und B (4 Mannschaften). Q: Hs 7 und 9/86

1986/1987	Aufbau Südwest Leipzig	Traktor Osternienburg	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 7 Mannschaften Q: Hs 7/87
1987/1988	Traktor Osternienburg	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften, nach Hin- und Rückrunde tragen die Mannschaften auf den Plätzen 1 bis 4 eine Entscheidungsrunde (jeder gegen jeden aus). Q: Hs 7/88
1988/1989	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Traktor Osternienburg	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 5 Mannschaften Q: Hs 7/89
1989/1990	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenau Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	A: Verbandsliga mit 5 Mannschaften, es werden 3 Runden gespielt. Darunter DDR-Liga mit den Staffeln A (3), B (4) und C (5 Mannschaften). Meister und Zweitplatziertes sind für die DHB- Bundesliga qualifiziert, was aber nur von Einheit Zentrum Leipzig (dann als ATV 1845 Leipzig) wahrge- nommen wird. ATV 1845 Leipzig spielt im Spieljahr 1990/91 in der DHB-Bundesliga, Gruppe Süd Q: (9); (10); Hs 6,7 und 8/90

- (1) Leipziger Volkszeitung 19.6.1951
- (2) Walter Radunski / Sport in Zahlen; Sportverlag Berlin 1954
- (3) Terminplan für das Sportjahr 1953/54, Sektion Hockey der DDR
- (4) 100 Jahre Hockey in Sachsen, 2006, S. 73
- (5) Leipziger Volkszeitung 8.10.1963
- (6) Leipziger Volkszeitung 28.9.1964
- (7) Leipziger Volkszeitung 13.9.1965
- (8) Leipziger Volkszeitung 12.10.1970
- (9) Deutsche Hockey-Zeitung 10.4.1991
- (10) Deutsche Hockey-Zeitung 28.8.1991

Anhang 7

DDR –Meisterschaften im Hallenhockey, Herren

DDR-Meisterschaften im Hallenhockey, Herren					
August 2019					
Zusammengestellt von Dr. Günther Conradi					
<i>Spiel-Jahr</i>	DDR-Meister	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Anmerkungen (A) und Quellen (Q) Als Quellen dienten vor allem das „Deutsche Sportecho“ (SE) und der „Hockeyspiegel“ (Hs) sowie einige weitere am Ende angeführte Stellen. Siehe dazu auch Kapitel 5, S.59
1950					A: Hallenhockey-Meisterschaften waren im DHSV bereits für das Jahr 1950 geplant, aber nicht ausgetragen. Q: SE 27.1.50
1950/ 1951	Einheit Ost Leipzig	Stahl Südwest Leipzig	SC Weißensee Berlin (danach ab 1953 Lok Pankow)	Union Köthen (vorher VEB Köthen, danach ab Juni 1950 Stahl Köthen)	A: Endrunde am 23.-25.2.51 in Güstrow (Kongresshalle); aus jedem Land und aus Berlin je zwei Mannschaften; 12 Mannschaften in zwei Staffeln; für die Endrunde qualifiziert Plätze 1 und 2 beider Staffeln. Q: (1), (2), (3), SE 2. und 26.2.51; Hs 2/60,12/82 und 5/85
1951/ 1952	Einheit Ost Leipzig	Chemie Leuna	Stahl Südwest Leipzig	Stahl Köthen (vorher Union, danach Motor Köthen)	A: Endrunde am 16./17.2.52 in Leipzig (Messehalle II); Vorrunde mit Staffeln A und B (je 6 Mannschaften); für die Endrunde qualifiziert Plätze 1 und 2 beider Staffeln. Q: SE 15. und 18.2.52; Hs 6/85
1952/ 1953	Einheit Zentrum Leipzig (vorher Einheit Ost)	Post Halle	Motor LES Leipzig (vorher Stahl Südwest, danach Stahl LES Leipzig)	Motor Köthen (vorher Stahl Köthen)	A: Endrunde am 28.2.-1.3.53 in Leipzig (Messehalle II); Vorrunde mit Staffeln A und B (je 5 Mannschaften); für die Endrunde qualifiziert Plätze 1 und 2 beider Staffeln. Q: (4), SE 28.2. und 4.3.53
1953/ 1954	Lok Pankow (vorher SC Weißensee)	Einheit Zentrum Leipzig	Stahl LES Leipzig	Post Halle (ab Oktober 1954 HSG Wissenschaft Halle)	A: Endrunde am 20./21.2.54 in Leipzig (Messehalle II); zwei Staffeln A und B (je 4 Mannschaften) spielen je eine Runde jeder gegen jeden; Plätze 1 und 2 jeder Staffel (4 Mannschaften) spielen eine weitere Runde jeder gegen jeden. Q: (5), (6), (7), Veranstaltungsprogramm
1954/ 1955	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	Stahl LES Leipzig	Lok Pankow	A: Endrunde am 26./27.2.55 in Magdeburg (Hermann-Gieseler-Halle) mit sechs Mannschaften aus drei Vorrundenspielen; Platz 5: SC

					Motor Jena, Platz 6: HSG Wissenschaft Rostock. Q: Hs 3/54; 2 und 3/55
1955/ 1956	Lok Pankow	Post Karl-Marx-Stadt	Stahl LES Leipzig	SC Motor Jena	A: Endrunde am 17./18.3.56 in Magdeburg (Hermann-Gieseler-Halle) mit sechs Mannschaften. Platz 5: Aufbau Börde Magdeburg, Platz 6: HSG Wissenschaft Halle. Q: Hs 3 und 4/56
1956/ 1957	Post Karl-Marx-Stadt	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	SC Rotation Leipzig	A: Endrunde am 23./24.2.57 in Dresden (Loksporthalle). Bezirksmeister qualifizieren sich über Vor- (sog. DDR-Liga) und Zwischenrunde (sog. Oberliga mit den Staffeln Nord und Süd, die Plätze 1 und 2 dieser beiden Staffeln qualifiziert für die Endrunde). Q: (8), Hs 11/56 und 2/57
1957/ 1958	SC Rotation Leipzig	SC Motor Jena	Stahl LES Leipzig (ab April 1959 Empor Zentrum Leipzig)	Lok Pankow	A: „1. Deutsche Hallenhockeymeisterschaft“ – siehe dazu auch Kapitel 5 Endrunde am 22./23.2.58 in Dresden (Loksporthalle). Q: Hs 3/58
1958/ 1959	Post Karl-Marx-Stadt	SC Motor Jena	Lok Magdeburg	SC Rotation Leipzig	A: Endrunde am 21./22.2.59 in Berlin. Q: Hs 3/59
1959/ 1960	Lok Magdeburg	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	SC Rotation Leipzig	A: Endspiele am 21.2.60 in Magdeburg, Qualifikation in zwei Staffeln Nord und Süd, Endspiel der beiden Erstplatzierten: Lok Magdeburg vs. SC Motor Jena 4:2 (0:1), die Zweitplatzierten spielen um die Plätze 3 und 4: Einheit Zentrum Leipzig vs. SC Rotation Leipzig 4:3 n.V. (1:1, 3:3) Q: Hs 11/59, 3/60 und 1/61
1960/ 1961	SC Motor Jena	Post Karl-Marx-Stadt	Empor Potsdam	Lok Pankow (ab Februar 1961 Tiefbau Berlin))	A: Endrunde am 25./26.2.61 in Güstrow. Q: Hs 4/61 und 2/62
1961/ 1962	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	Lok Magdeburg	Post Karl-Marx-Stadt	A: Endrunde am 24./25.2.62 in Erfurt (Thüringenhalle) mit fünf Mannschaften; Bezirksmeister ermitteln in Zwischenrunden die Endrundenteilnehmer. Platz 5: Motor Köthen.. Q: Hs 3/62
1962/ 1963	SC Leipzig (vorher SC Rotation Leipzig)	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Post Karl-Marx-Stadt	A: Endrunde am 2./ 3.3.63 in Dresden (Loksporthalle) mit fünf Mannschaften. Platz 5: Motor Köthen Q: SE 6.3.63; Hs 1/64
1963/ 1964	SC Motor Jena	SC Leipzig	Post Karl-Marx-Stadt	Carl Zeiss Jena	A: Endrunde am 26.2.1964 in Wurzen mit fünf Mannschaften. Platz 5: Einheit Zentrum Leipzig. Q: Hs 1/64

1964/ 1965	SC Motor Jena	SC Leipzig	Lok Magdeburg	Tiefbau Berlin	A: Endrunde am 21.2.1965 in Schwerin (Kongresshalle); Zwischenrunde am 13./14.2.65 in Güstrow mit den Staffeln A (7) und B (6 Mannschaften), gebildet aus den 11 Bezirksmeistern und den Plätzen 1 und 2 des Spieljahres 1963/64 (SC Motor Jena und SC Leipzig). Endrundenteilnehmer die Plätze 1 und 2 und Sieger eines Spiels der Plätze 3. Endrunde mit fünf Mannschaften, jeder gegen jeden. Q: Hs 6/65
1965/ 1966	SC Motor Jena	SC Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Dresden	A: Endrunde am 27.2.66 in Erfurt (Thüringenhalle) mit fünf Mannschaften. Qualifikation wie im Spieljahr 1964/ Q: SE 28.2.66, Hs Mai 66
1966/ 1967	Lok Magdeburg	SC Motor Jena Nachwuchs	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Güstrow	A: Endrunde am 4./5.3.67 in Halle; zwei Staffeln mit je vier Mannschaften. Überkreuzspiele 1.A – 2.B und 1.B – 2.A; Endspiel der Sieger 2:1 n.V. (1:1,1:0), die Verlierer spielen um die Plätze 3 und 4 5:1. Ohne die ersten Mannschaften des SC Leipzig und des SC Motor Jena. Q: SE 6. und 7.3.67; Hs Dez. 66 und Mai 67
1967/ 1968	SC Leipzig	Lok Magdeburg	Lok Dresden	Aufbau Südwest Leipzig	Endrunde am 23./24.2.68 in Schwerin (Kongresshalle) mit sechs Mannschaften, nach Punktgleichheit (6:4) entscheidet über die Plätze 2 und 3 bzw. über die Plätze 4 und 5 (4:6) das Torverhältnis. Platz 5: Wissenschaft Pillnitz, Platz 6: Chemie Leuna. Q: (9), (10), SE 26.2. und 27.2.68
1968/ 1969	Motor Meerane	SC Motor Jena	SC Leipzig	SC Magdeburg	A: Endrunde am 22.2.69 in Magdeburg mit sechs Mannschaften; nach Punktgleichheit (8:2) entscheidet über die Plätze 1 und 2 das Torverhältnis. Platz 5: Motor Köthen, Platz 6: Chemie Leuna. Q: (11), SE 24.2.69; Hs 1/70
1969/ 1970	Chemie Leuna	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Magdeburg	Post Karl-Marx-Stadt	A: Endrunde am 14.3.70 in Aschersleben (Stadthalle). Q: SE 4. und 19.3.70, Hs 3-4/70 und 1/71
1970/ 1971	Traktor Osternienburg	Chemie Leuna	Lok Magdeburg	Motor Optima Erfurt	A: Endrunde am 5./6.3.1971 in Potsdam (Neue Sporthalle); nach Punktgleichheit (3:3) Entscheidungsspiel (2:1) um die Plätze 2 und 3. Q: SE 8.3.71; Hs 1/71

1971/ 1972	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Post Karl-Marx- Stadt	Chemie Leuna	A: Endrunde am 3./4.3.72 in Erfurt (Thüringenhalle); Bezirksmeister ermitteln über Zwischen- und Vorrundenschlussrunden die vier Endrundenteilnehmer. Nach Punktgleichheit (5:1) Entscheidungsspiel (1:0) um die Plätze 1 und 2. Q: (11), (12), Hs 3/72
1972/ 1973	Traktor Osternienburg I	Lok Magdeburg	Chemie Leuna	Traktor Osternienburg II	A: Endrunde am 3./4.3.73 in Schwerin; nach Punktgleichheit und Entscheidungsspiel (1:1) entscheidet ein 7-m-Schießen (3:1) über Plätze 1 und 2. Q: Hs 3/73 A: Die für das Spieljahr 1972/73 geplante Oberliga als höchste Spielklasse im Hallenhockey im DHSV kann vorerst nicht gebildet werden, da die Voraussetzungen nicht hinreichend sind. Q: Hs 8/72
1973/ 1974	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenau Leipzig	Lok Güstrow	A: „Oberliga“ mit zwei Staffeln (je 6 Mannschaften); Endrunde am 1./2.3.74 in Cottbus mit den Mannschaften auf den Plätzen 1 und 2 beider Staffeln. Q: Hs 1/73, 1 und 3/74
1974/ 1975	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg	Lok Magdeburg	Empor Lindenau Leipzig	A: Oberliga; Endrunde am 1.3.75 in Köthen. Mannschaften auf den Plätzen 1 bis 3 punktgleich, es entscheidet das Torverhältnis. Q: Hs 6/74 und 3/75
1975/ 1976	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Magdeburg	Chemie Leuna	A: Oberliga umbenannt in „Hallenhockey-Verbandsliga“, wie bisher mit zwei Staffeln A und B (je 6 Mannschaften). Endrunde mit den vier Bestplatzierten am 28./9.2.76 in Erfurt (Thüringenhalle). Q: Hs 9/75 und 3/76
1976/ 1977	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Chemie Leuna	Motor Optima Erfurt	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften, gebildet aus den vier Bestplatzierten jeder Staffel des Spieljahres 1975/76, keine Aufsteiger. Darunter Oberliga mit den Staffeln A und B (je 6 Mannschaften). Letzter Spieltag der Verbandsliga Herren wird zusammen mit der Endrunde Damen ausgetragen. Q: Hs 9/75 und Hs 3/77
1977/ 1978	Traktor Osternienburg	Chemie Leuna	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Dresden	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. Q: Hs 3/78
1978/ 1979	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenau Leipzig	Chemie Leuna	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften; Mannschaften auf den Plätzen 4 bis 7

					punktgleich, es entscheidet das Torverhältnis. Q: Hs 3/79
1979/ 1980	Traktor Osternienburg I	Energie Cottbus	Empor Lindenu Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. Erstmals als Meisterschaftsrevanche ein Turnier um den „DHSV-Pokal“ mit den vier Bestplatzierten der Verbandsliga am 23.2.80 in Görlitz; DHSV-Pokal an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/80
1980/ 1981	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig I	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. DHSV-Pokal am 21.2.81 in Güstrow an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/81
1981/ 1982	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	Traktor Osternienburg II	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. DHSV-Pokal am 27.2.82 in Erfurt (Thüringenhalle) an Traktor Osternienburg. Q: Hs 2 und 3/82
1982/ 1983	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig	Tiefbau Berlin	Traktor Osternienburg II	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften; darunter Oberliga mit den Staffel A und B (je 6 Mannschaften). DHSV-Pokal am 26.2.1983 in Görlitz an Traktor Osternienburg Q: Hs 3/83
1983/ 1984	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg II	Empor Lindenu Leipzig	A: Verbandsliga (8 Mannschaften). DHSV-Pokal am 25.2.84 in Leipzig-Mockau an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/84
1984/ 1985	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg II	Motor Köthen	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. DHSV-Pokal am 9.3.85 in Niesky an Traktor Osternienburg. Q: Hs 2 und 3/85
1985/ 1986	Traktor Osternienburg I	Empor Lindenu Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Köthen	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. DHSV-Pokal am 1.3.86 in Schwerin an Motor Köthen. Q: Hs 3/86
1986/ 1987	Traktor Osternienburg I	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	Tiefbau Berlin	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. DHSV-Pokal am 28.2.87 in Berlin (Anton-Saefkow-Halle) an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/87
1987/ 1988	Traktor Osternienburg I	Motor Köthen	Empor Lindenu Leipzig	Tiefbau Berlin	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften. Turnier um DHSV-Pokal (verlegt auf den Beginn der nächstfolgenden Hallensaison) am 3.12.88 in Görlitz an

					Traktor Osternienburg. Q: Hs 3 und 12/88
1988/ 1989	Traktor Osternienburg I	Motor Köthen	Traktor Osternienburg II	Empor Lindenau Leipzig	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften; darunter Oberliga mit den Staffeln A und B (je 6 Mannschaften). DHSV-Pokal am 16.12.89 in Köthen an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3 und 12/89
1989/ 1990	Traktor Osternienburg I	Motor Köthen	Traktor Osternienburg II	Chemie Leuna I	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften, Spiele bis 11.2.90; darunter Oberliga mit den Staffeln Nord, Mitte und Süd (je 6 Mannschaften). Neuer Modus: 1. Runde: jeder gegen jeden, Spieldauer 2x20 Minuten; 2. Runde: dabei werden Punkte und Tore der 1. Runde mitgewertet; Plätze 1 bis 4 ermitteln in einer Runde jeder gegen jeden dann den Meister, Spieldauer 2x30 Minuten; Plätze 5 bis 8 ermitteln die beiden Absteiger. Q: SE 19.2.90, Hs 12/89 u. 3/90
1990/1991	Osternienburger HC (vorher Traktor Osternienburg)	Köthener SV (vorher Motor Köthen)	TSV Leuna (vorher Chemie Leuna)	SV Lindenau Leipzig (vorher Empor Lindenau Leipzig)	A: Verbandsliga mit 6 Mannschaften (Osternienburger HC, Köthener SV, TSV Leuna, SV Lindenau Leipzig, ETSV Güstrow und ATV Leipzig) spielt in Dezember 1990 bis Februar 1991 eine 1. Runde: jeder gegen jeden (Spieldauer 2x20 Minuten) und eine 2. Runde: die Mannschaften auf den Plätzen 1 bis 4 ermitteln Meister (Spieldauer 2x30 Minuten). Spiele unter Leitung der IG Ost, keine DDR-Meisterschaft, da die DDR nur bis 3.10.90 bestand. Die Mannschaften auf den Plätzen 1 und 2 nehmen an den Aufstiegsspielen zur Bundesliga (Halle) des DHB am 1.-3.3.91 teil: Gruppe Süd in Mannheim mit Oster- nienburger HC bzw. Gruppe Nord in Hamburg mit Köthener SV. Die Ostberliner Mannschaften waren in dieser Hallen- hockeysaison bereits in das DHB-Ligasystem eingegliedert, so spielten Rotation Prenzlauer Berg Berlin in der Oberliga und Blau-Gelb (vormals Tiefbau) Berlin in der Regionalliga Berlin. Q: (13), (14), (15)

- (1) Sofern nicht anders vermerkt, spielten in Endrunden immer vier Mannschaften jeder gegen jeden.
- (2) Sächsisches Tageblatt 1.3.1951
- (3) Vorwärts 26.2.1951
- (4) Walter Radunski / Sport in Zahlen; Sportverlag Berlin 1954
- (5) Mitteilungen der Sektion Hockey der DDR, Nr. 4, Februar 1954
- (6) Sächsisches Tageblatt 23.2.1954
- (7) Programm, IV. Hallen-Hockey-Meisterschaften der DDR, 20./21.2.1954
- (8) Privatmitteilung K. Schreiber, Dresden
- (9) Mitteldeutsche Neueste Nachrichten 26.2.1968
- (10) Sächsisches Tageblatt 27.2.1968
- (11) Mitteldeutsche Neueste Nachrichten 24.2.1969
- (12) Privatmitteilung H. Szuba, Erfurt
- (13) Deutsche Hockey-Zeitung 14.11.1990
- (14) Deutsche Hockey-Zeitung 6.2.1991
- (15) Deutsche Hockey-Zeitung 6.3.1991

Anhang 8

DDR –Meisterschaften im Hallen hockey, Damen

DDR-Meisterschaften im Hallen hockey, Damen August 2019.Zusammengestellt von Dr. Günther Conradi					
<i>Spiel-Jahr</i>	DDR-Meister	2. Platz	3. Platz	4. Platz	Anmerkungen (A) und Quellen (Q) Als Quellen dienten vor allem das „Deutsche Sport-echo“ (SE) und der „Hockeyspiegel“ (Hs) sowie einige weitere am Ende angeführte Stellen. (siehe dazu auch Kapitel 5, S. 59)
1950					A: Hallen hockey-Meisterschaften waren im DHSV bereits für das Jahr 1950 geplant. wurden aber nicht ausgetragen Q: SE 27.1.50
1950/ 1951	Einheit Ost Leipzig	Einheit Schwerin	Börde Magdeburg	Mechanik Jena (danach Motor Jena)	A: Endrunde am 24./25.2.51 in Güstrow (Kongresshalle); fünf Mannschaften aus Berlin und den Ländern Mecklenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Platz 5: SC Weißensee Berlin (ab 1954 Aufbau Tiefbau Weißensee) Q: (1), (2), (3), SE 5. und 26.2.51; Hs 5/85
1951/ 1952	Motor Jena	Einheit Schwerin	Börde Magdeburg	Empor Lindenau Leipzig	A: Endrunde am 16./17.2.52 in Leipzig (Messehalle II) mit fünf Mannschaften; nach Punktgleichheit (6:2) Entscheidungsspiel (1:0, 1:0) um die Plätze 1 und 2. Platz 5: SC Weißensee Berlin. Q: SE 15. und 18.2.52; Hs 6/85
1952/ 1953	Motor Köthen	Einheit Zentrum Leipzig	Chemie Leuna	Empor Lindenau Leipzig	A: Endrunde am 28.2.-1.3.53 in Leipzig (Messehalle II); nach Punktgleichheit (3:3) Entscheidungsspiel (1:0) um die Plätze 2 und 3. Q: (4), (5), SE 28.2. und 4.3.53
1953/ 1954	Motor Köthen	Stahl LES Leipzig	Motor Friedrichshain- Ost Berlin	Einheit Rostock (danach ab Januar 1955 HSG Wissen- schaft Rostock)	A: Endrunde am 20./21.2.54 in Leipzig (Messehalle II); zwei Staffeln A und B (mit je 4 Mannschaften) spielen jeder gegen jeden. Dann 1.A – 2.B (Köthen – Friedrichshain 3:0) und 1.B – 2.A (Rostock – LES Leipzig 0:1); Endspiel Köthen – LES Leipzig 1:0, Spiel um die Plätze 3 und 4 2:1. Q: (6), (7)
1954/ 1955	Lok Schwerin	Aufbau Börde Magdeburg	Stahl LES Leipzig	Chemie Schkopau	A: Endrunde am 26./ 27.2.55 in Magdeburg (Hermann-Gieseler-Halle) mit sechs Mannschaften; nach Punkt- (6:4) und Torgleichheit (4:4) bei Plätzen 2 und 3 Entscheidungsspiel 2:1 (1:1). Platz 5: Motor Köthen, Platz 6: Einheit Zentrum Leipzig. Q: Hs 3/54; 2 und 3/55

1955/ 1956	SC Rotation Leipzig	Motor Köthen	Motor Carl Zeiss Jena	Aufbau Börde Magdeburg	A: Endrunde am 17./18.3.56 in Magdeburg (Hermann-Gieseler-Halle) mit sechs Mannschaften; nach Punkt - gleichheit (5:5) Entscheidungsspiel (1:0) um Plätze 3 und 4. Platz 5: Lok Schwerin, Platz 6: Lok Dresden. Q: Hs 3 und 4/56
1956/ 1957	SC Rotation Leipzig	Lok Dresden	Aufbau Börde Magdeburg	Chemie Buna Schkopau	A: Endrunde am 23./24.2.57 in Dresden (Loksporthalle) Bezirksmeister und Nachfolgemannschaften qualifizieren sich über Vor- (sog. DDR-Liga) und Zwischenrunde (sog. Oberliga-Staffeln Nord und Süd) für die Endrunde. Q: Hs 11/56, 2 und 3/57
1957/ 1958	SC Motor Jena	Lok Dresden	Lok Schwerin	Motor Köthen	A: „1. Deutsche Hallenhockeymeisterschaft“ – siehe dazu auch Kapitel 5-. Endrunde am 22./23.2.58 in Dresden (Loksporthalle). Q: Hs 3/58
1958/ 1959	SC Motor Jena	Motor Köthen	Chemie Buna Schkopau	Motor Zeiss Jena	A: Endrunde am 21./22.2.59 in Berlin. Q: Hs 3/59
1959/ 1960	SC Motor Jena	HSG Wissenschaft Halle	SC Rotation Leipzig	Lok Dresden	A: Endspiele am 21.2.60 in Magdeburg; zwei Zwischenrundenstaffeln Nord und Süd, die beiden Erstplatzierten ermitteln den Meister: SC Motor Jena – HSG Wissenschaft Halle 6:1 (5:0); die Zweitplatzierten spielen um die Plätze 3 und 4: SC Rotation Leipzig – Lok Dresden 5:2 (3:1). Q: Hs 11/59, 3/60 und 1/61
1960/ 1961	SC Motor Jena	SC Rotation Leipzig	Lok Schwerin	HSG Wissenschaft Halle	A: Endrunde am 25./26.2.61 in Güstrow. Q: Hs 4/61 und 2/62
1961/ 1962	SC Rotation Leipzig	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Dresden	A: Endrunde am 24./25.2.62 in Erfurt (Thüringenhalle). Q: Hs 3/62
1962/ 1963	SC Leipzig (vorher SC Rotation Leipzig)	SC Motor Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Motor Zeiss Jena	A: Endrunde am 2./ 3.3.63 in Dresden (Loksporthalle); nach Punktgleichheit (5:1) Entscheidungsspiel mit drei Verlängerungen (0:0) um Plätze 1 und 2; weiteres Entscheidungsspiel (4:3) am 10.3.63 in Dresden. Q: (8), SE 6.3.63, Hs 1/64
1963/ 1964	SC Motor Jena	BGW Berlin	Motor Köthen	Lok Schwerin	A: Endrunde am 26.2.1964 in Wurzen mit fünf Mannschaften ; nach Punktgleichheit (7:1) Entscheidungs- spiel um die Plätze 1 und 2 (1:0). Platz 5: Einheit Zentrum Leipzig. Q: Hs 1/64
1964/ 1965	SC Leipzig	Lok Magdeburg	BGW Berlin	SC Motor Jena	A: Endrunde am 21.2.1965 in Schwerin (Kongresshalle). Q: Hs 6 und 8/65
1965/ 1966	Aufbau Südwest Leipzig	BGW Berlin	Motor Carl Zeiss Jena	Einheit Zentrum Leipzig	Endrunde am 26.2.66 in Erfurt (Thüringenhalle). SE 28.2.66, Hs Mai 66
1966/ 1967	Motor Köthen	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Lok Freiberg	A: Endrunde am 4./5.3.67 in Halle. Q: SE 6. und 7.3.67; Hs Dez. 66 und Mai 67
1967/ 1968	Motor Carl Zeiss Jena	BGW Berlin	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	A: Endrunde am 23./24.2.68 in Schwerin.

					Q: (9), (10), SE 26.2. und 27.2.68
1968/1969	Motor Köthen	BGW Berlin (danach NARVA Berlin)	Aufbau Südwest Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Endrunde am 22.2.69 in Magdeburg. Q: SE 24.2.69; Hs 1/70
1969/ 1970	NARVA Berlin	Carl Zeiss Jena	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Köthen	A: Endrunde am 14.3.70 in Aschersleben (Stadthalle). Nach Punktgleichheit (4:2) Entscheidungsspiel (1:1) um die Plätze 1 und 2, dann drei 7-m-Schießen (2:2, 3:3 und 2:1). Q: SE 4. und 19.3.70, Hs 3-4/70
1970/ 1971	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Motor Köthen	Einheit Zentrum Leipzig	A: Endrunde am 5./6.3.1971 in Potsdam (Neue Sporthalle); Bezirksmeister und Nachfolgemannschaften ermitteln in zwei Zwischenrundenstaffeln (mit je 6 Mannschaften) die vier Endrundenteilnehmer. Q: (11), SE 8.3.71; Hs 1/71
1971/ 1972	Motor Köthen	NARVA Berlin	Aufbau Südwest Leipzig	Carl Zeiss Jena	A: Endrunde am 3./4.3.72 in Erfurt (Thüringenhalle). Alle vier Mannschaften sind punktgleich: daher Entscheidungsrunde jeder gegen jeden mit allen Mannschaften. Q: (12), Hs 3/72
1972/1973	Traktor Osternienburg	Motor Köthen	NARVA Berlin	Medizin Mitte Leipzig	A: Endrunde am 3./4.3.73 in Schwerin. Q: Hs 3/73
1973/ 1974	Motor Köthen	Traktor Osternienburg	NARVA Berlin	Medizin Mitte Leipzig	A: Endrunde am 1./2.3.74 in Cottbus. Q: Hs 3/74
1974/ 1975	Motor Köthen	Medizin Mitte Leipzig	Carl Zeiss Jena	Aufbau Südwest Leipzig	A: Endrunde am 1.3.75 in Köthen. In einer Zwischenrunde mit zwei Staffeln A und B (mit je 6 Mannschaften) ermitteln die Bezirksmeister und Nachfolgemannschaften (da nicht in allen Bezirken Damenmannschaften existieren) die vier Endrundenteilnehmer. Q: Hs 6/74 und 3/75
1975/ 1976	Medizin Mitte Leipzig	Motor Köthen	NARVA Berlin	Einheit Zentrum Leipzig	A: Endrunde am 28./29.2.76 in Magdeburg (Hermann-Gieseler-Halle). Q: Hs 3/76
1976/ 1977	Traktor Osternienburg	Medizin Mitte Leipzig	Motor Köthen	Aufbau Südwest Leipzig	A: Endrunde am 26.2.77 in Cottbus (Stadthalle). Q: Hs 3/77
1977/ 1978	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Traktor Osternienburg II	Motor Köthen	A: Endrunde am 25.2.78 in Köthen. Q: Hs 3/78
1978/ 1979	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg	Motor Köthen	Aufbau Südwest Leipzig	A: Endrunde 23./24.2.79 in Potsdam. Q: Hs 3/79
1979/ 1980	Traktor Osternienburg I	Motor Köthen	Traktor Osternienburg II	Aufbau Südwest Leipzig	A: Endrunde am 23.2.80 in Görlitz. Zwischenrunde mit drei Staffeln, Vorrundenspiele mit zwei Staffeln (mit je 4 Mannschaften) ermittelt die vier Endrundenteilnehmer. Q: Hs 3/80
1980/ 1981	Medizin Mitte Leipzig	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Endrunde am 21.2.81 in Güstrow. Q: Hs 3/81
1981/ 1982	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Traktor Osternienburg II	A: „Verbandsliga“ als höchste Spielklasse des DHSV im Hallenhockey mit 6 Mannschaften;

					darunter DDR-Liga mit den Staffeln A, B, C und D. Erstmals als Meisterschaftsrevanche ein Turnier um den DHSV-Pokal mit den vier Bestplatzierten der Verbandsliga am 27.2.82 in Erfurt (Thüringenhalle); Pokal an Traktor Osternienburg. Q: Hs 2 und 3/82
1982/ 1983	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga; DHSV-Pokal am 26.2.1983 in Görlitz an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/83
1983/ 1984	Traktor Osternienburg I	Aufbau Südwest Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	A: Verbandsliga, darunter DDR-Liga mit den Staffeln A, B, C und D (je 4 Mannschaften); DHSV-Pokal am 25.2.84 in Leipzig-Mockau an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/84
1984/ 1985	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga; DHSV-Pokal am 9.3.85 in Niesky an Traktor Osternienburg. Q: Hs 2 und 3/85
1985/ 1986	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	Motor Stralsund	A: Verbandsliga; DHSV-Pokal am 1.3.86 in Schwerin an Medizin Mitte Leipzig. Q: Hs 3/86
1986/ 1987	Traktor Osternienburg I	Medizin Mitte Leipzig	Einheit Zentrum Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga; DHSV-Pokal am 28.2.87 in Berlin (Anton-Saefkow-Halle) an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3/87
1987/ 1988	Traktor Osternienburg I	Einheit Zentrum Leipzig	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga, darunter DDR-Liga mit den Staffeln A, B, C und D (je 5 Mannschaften). Turnier um DHSV-Pokal (verlegt auf den Beginn der folgenden Hallensaison) am 3.12.88 in Görlitz, Pokal an Traktor Osternienburg. Q: Hs 3 und 12/88
1988/ 1989	Einheit Zentrum Leipzig	Traktor Osternienburg	Medizin Mitte Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga; darunter DDR-Liga mit den Staffeln A, B und C (je 6 Mannschaften); DHSV-Pokal am 16.12.89 in Köthen an Einheit Zentrum Leipzig. Q: Hs 3/89
1989/ 1990	Traktor Osternienburg	Einheit Zentrum Leipzig	Empor Lindenau Leipzig	Aufbau Südwest Leipzig	A: Verbandsliga mit 8 Mannschaften, Spiele bis 11.2.90; darunter DDR-Liga mit den Staffeln A, B und C (je 6 Mannschaften). Neuer Modus: 1. Runde: jeder gegen jeden; 2. Runde: Punkte und Tore der 1. Runde werden mitgewertet, Plätze 1 bis 4 ermitteln in einer Runde jeder gegen jeden den Meister, Plätze 5 bis 8 ermitteln die Absteiger. Q: Hs 12/89 und 2 und 3/90/90
1991	ATV Leipzig (vorher Einheit Zentrum Leipzig)	Osternienburger HC (vorher Traktor Osternienburg)	SV Lindenau Leipzig (vorher Empor Lindenau Leipzig)	Leipziger Sportclub (vorher Aufbau Südwest Leipzig)	A: Verbandsliga mit 5 Mannschaften (unter Leitung der IG Ost; keine DDR-Meisterschaft, da DDR nur bis zum 3.10.90 bestand). Die Mannschaften spielen in Januar/Februar 1991 zwei Runden jeder gegen jeden (Spieldauer 2x15 Minuten), Platz 5.: SV Motor

					<p>Meerane. Die Mannschaften auf den Plätzen 1 und 2 nehmen an den Aufstiegsspielen zur Bundesliga (Halle) des DHB am 22.-24.2.91 teil: Gruppe Süd in Dürkheim (mit ATV Leipzig) bzw. Gruppe Nord in Hannover (mit Osternienburger HC). Die Ostberliner Mannschaften waren in dieser Hallensaison bereits in das DHB-Ligasystem eingegliedert, so spielte Rotation Prenzlauer Berg in der Oberliga Berlin. Q: (13), (14), (15)</p>
--	--	--	--	--	--

- (1) Vorwärts 26.2.1951
- (2) Vorwärts 5.3.1951
- (3) Sächsisches Tageblatt 1.3.1951
- (4) Sofern nicht anders vermerkt, spielten in Endrunden immer vier Mannschaften jeder gegen jeden.
- (5) Walter Radunski / Sport in Zahlen; Sportverlag Berlin 1954
- (6) Sächsisches Tageblatt 23.2.1954
- (7) Programm, IV. Hallen-Hockey-Meisterschaften der DDR, 20./21.2.1954
- (8) Sächsisches Tageblatt 12.3.1963
- (9) Mitteldeutsche Neueste Nachrichten 26.2.1968
- (10) Sächsisches Tageblatt 26.2.1968
- (11) Information DHSV 3/70
- (12) Information DHSV 3/72
- (13) Deutsche Hockey-Zeitung 14.11.1990
- (14) Deutsche Hockey-Zeitung 13.2.1991
- (15) Deutsche Hockey-Zeitung 27.2.1991

Anhang 9

Länderspiele der Hockey-Nationalmannschaften der DDR (Herren und Damen) im Feld- und im Hallenhockey - Arbeitstabellen

Vorbemerkung von Dr. Frank Haustein, Stand 6.8.2023

Der Magdeburger „Sporthistoriker“ *Helmut Laaß* hat in aufwendiger Recherchearbeit nachfolgende **Übersicht über die Länderspiele der Hockey-Nationalmannschaften der DDR (Herren und Damen) im Feld- und im Hallenhockey** erarbeitet.

Diese Übersicht geht insofern über andere Statistiken hinaus, als sie auch die **nominierten Spieler, die Trainer und die Torschützen auflistet**. Es soll ausdrücklich betont werden, dass es sich um „Arbeitstabellen“ handelt, die für Interessenten ggf. Grundlage für weitere Recherchen sein können. Fehlende Angaben oder Angaben, die noch nicht sicher durch Quellen bestätigt sind, wurden in der tabellarischen Zusammenstellung kursiv sichtbar gemacht und unterstrichen. Ergänzend weist H. Laaß auf folgendes hin: Spieler*innen, die erstmalig zum Einsatz kamen, werden (soweit bekannt) mit Vornamen aufgeführt (bei späteren Einsetzen dann nur noch mit Familiennamen). Bei einem Ersteinsatz in der jeweiligen Saison erfolgt ergänzend eine Angabe zur Vereinszugehörigkeit. Der/die Mannschaftskapitän*in wird mit MK sichtbar gemacht. Inoffizielle Länderspiele (so auch die Olympiaausscheidungsspiele DDR-BRD) wurden bei der Zählung der Länderspiele mit „XX“ aufgeführt, also nicht mitgezählt.

Bzgl. der **Quellen** gibt Helmut Laaß an:

- Länderspielstatistik Frauen: von Dr. Heinrich Kruse – Leipzig – Zeitraum 1954-88
- Länderspielstatistik Männer von Ernst Mäusert und Dr. Günther Conradi – Leipzig – Zeitraum 1950-87
- Länderspielstatistik Lothar Berger – Osternienburg – Zeitraum 1988-90
- Mit Hilfe nachfolgender Quellen wurden die Statistiken dann ergänzt:
- Hockey-Spiegel – Organ des DSHV
- Deutsches Sportecho – Jahrgang 1950-90
- Neues Deutschland – Jahrgang 1950-90
- Wenn die Länderspiele in der DDR stattfanden, die örtliche Presse, hier zum Beispiel u.a. die Magdeburger Volksstimme.

Helmut Laaß stellt fest: „Leider gibt es immer noch Lücken und hier speziell bei den Frauen.“ Insofern bedarf es hier weiterer Recherchen. Präzisierungen und Ergänzungen nehme ich gerne entgegen.

Dr. Frank Haustein, Berlin,

30.11.19

Länderspiele der Hockey-Nationalmannschaften der DDR (Herren und Damen) im Feld- und im Hallenhockey - Arbeitstabellen

Zusammengestellt von Helmut Laaß

Entwicklung

Aus der am 08.10.1948 innerhalb des Deutschen Sportausschusses (DS) gebildeten **Sparte Hockey**, später 1951 **Sektion Hockey**, wurde am 19.04.1958 in Halle der **Deutsche Hockey Verband (DHV)** gegründet. Schon auf dem 2. Verbandstag am 11.07.1959 erfolgte auf Drängen der FIH die Umbenennung in **Deutscher Hockey Sportverband**.

Mit der Aufnahme der im Laufe des Jahres 1990 gegründeten Landeshockeyverbände der neuen Bundesländer in den DHB am 03.11.1990 löste sich der DHSV auf.

Anmerkungen zu Schreibweisen („Legenden“) in den nachfolgenden Übersichten:

Fehlende Angaben oder Angaben, die noch nicht sicher durch Quellen bestätigt sind, wurden in der tabellarischen Zusammenstellung kursiv sichtbar gemacht und unterstrichen. Ergänzend weist H. Laaß auf folgendes hin: Spieler*innen die erstmalig zum Einsatz kamen, werden (soweit bekannt) mit Vornamen aufgeführt (bei späteren Einsetzen dann nur noch mit Familiennamen). Bei einem Ersteinsatz in der jeweiligen Saison erfolgt ergänzend eine Angabe zur Vereinszugehörigkeit. Der/die Mannschaftskapitän*in wird mit MK sichtbar gemacht. Inoffizielle Länderspiele (so auch die Olympiaausscheidungsspiele DDR-BRD) wurden bei der Zählung der Länderspiele mit „XX“ aufgeführt, also nicht mitgezählt.

Feldhockey-Nationalmannschaft Herren (Stand: 11.04.2019)

1950/51 – Trainer Gert Hansen

Internationales Turnier

- 1. GDR - POL 1:2 (0:1) 07.07.1950 Chomutov**
 Eduard Meyer (BSG VEB Köthen) – Herbert Keßler (BSG Motor Zeiß Jena), Willi Müller (BSG Anker Rostock) – Rolf Herscu (BSG Post West Magdeburg), Werner Grabo (BSG Erich Zeigner Leipzig) - Hans-Joachim Rugenstein (BSG Anker Rostock) – Fritz Weinhold (BSG Einheit Weimar), Heinrich Weber (BSG Schott Jena), Rolf Westphal (BSG Motor Zeiß Jena), Rudolf Werner (BSG VEB Köthen), Horst Ahnert (BSG Motor Zeiß Jena)
 Tor: Weinhold
- 2. TCH* - GDR 4:4 (1:2) 08.07.1950 Chomutov**
 * - A-Auswahl der Sportvereinigung „Sokol“, das Spiel wird vom tschechischen Verband nicht als Länderspiel geführt
 Meyer – Keßler, Wi. Müller – Grabo, Westphal, Rugenstein – Klaus Nöske (BSG VEB Köthen), Weber, Weinhold, Werner, Erich Neumann (BSG Berliner Glühlampenwerk)
 Tore: 1 E. Neumann - :2 Weber / :3 Weinhold - :4 Werner
Die DDR-Auswahl belegte Platz 4

1951/52 - Trainer ???

- 3. GDR - TCH 2:1 (2:0) 02.06.1952 Leipzig**
 Karl Funke (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Herbert Keßler (BSG Motor Zeiß Jena), Hans-Joachim Rohrwacher (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Günther Clavis (SC Berlin-Weißensee), Hans Senftleben (BSG Stahl Südwest Leipzig), Herscu (BSG Aufbau Börde Magdeburg) – Dr. Joachim Weiskopf (BSG Stahl Südwest Leipzig), Weber (BSG Chemie Jena), Weinhold (BSG Einheit Weimar), Fritz Kobbelt (SC Berlin-Weißensee), Hans Ullrich (BSG Stahl Südwest Leipzig)
 Tore: 1:0 Rohrwacher – 2:0 Weinhold

1953/54 – 15.08.1953 - 02.05.1954 Walter Hendrich / 12.06.1954 Walter Täubrich

Internationales Turnier

- 4. POL - GDR 1:0 (0:0) 15.08.1953 Gniezno**
 Horst Adler (BSG Lokomotive Dresden) - Keßler (BSG Motor Zeiß Jena), Rohrwacher (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Horst Herzog (BSG Stahl LES Leipzig), Weber (BSG Chemie Jena), Rolf Lessig (BSG Post Halle) – Kurt Trillhoff (BSG Motor Zeiß Jena), Weinhold (BSG Medizin Weimar), Dr. Arno Bertram (BSG Einheit Rostock), Werner (BSG Motor Köthen), Ullrich (BSG Stahl LES Leipzig)
- 5. GDR - AUT 2:1 (1:1) 16.08.1953 Toruń**
 Adler – Keßler, Ullrich – Herbert Gloning (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 36. Trillhoff), Weber, Lessig – Herzog, Walter Hendrich (BSG Motor Zeiß Jena), Dr. Bertram, Werner, Werner Lorenz (BSG Motor Köthen)
 Tore: 1: Hendrich – 2: Hendrich
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2
- 6. GDR - POL 0:1 (0:1) 04.10.1953 Köthen**
 Adler – Keßler, Rohrwacher (MK) – Clavis (BSG Lokomotive Pankow), Weber, Lessig – Herzog, Ullrich, Weinhold, Werner, W. Lorenz
- 7. GDR - AUT 1:0 (0:0) 02.05.1954 Jena**
 Adler - Keßler, Rohrwacher (MK) – Clavis, Westphal (BSG Motor Zeiß Jena), Lessig (BSG Motor Zeiß Jena) – Trillhoff, Werner Vogler (BSG Motor Köthen), Gerhard Herrling (BSG Turbine Erfurt), Dr. Bertram, Horst Sendner (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – (*ab ? Dr. Weiskopf (BSG Stahl LES Leipzig) ???*)
 Tore: 1:0 Dr. Bertram
- 8. TCH - GDR 0:2 (0:2) 12.06.1954 Chomutov**
 Adler – Keßler, Rohrwacher (MK) – Clavis, Westphal, Lessig – Trillhoff, Dr. Weiskopf (BSG Stahl LES Leipzig; ab 36. Joachim Böttcher (BSG Chemie Karl-Marx-Stadt)), Vogler, Dr. Bertram, Sendner
 Tore: 0:1 Rohrwacher – 0:2 Dr. Bertram
- XX. TCH* - GDR 0:0 13.06.1954 Praha**
 * - in der Statistik des CSSR-Verband als offizielles Länderspiel geführt
 ???

1954/55 - Trainer Walter Täubrich

- 9. POL - GDR 2:0 (2:0) 12.09.1954 Poznań**
 Adler (BSG Lokomotive Dresden) – Rohrwacher (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig), Keßler (SC Motor Jena) – Clavis (BSG Lokomotive Pankow), Westphal (SC Motor Jena), Lessig (SC Motor Jena) – Trillhoff (SC Motor Jena), Dr. Weiskopf (BSG Stahl LES Leipzig), Klaus Vetter (BSG Rotation Südost Leipzig), Dr. Bertram (BSG Eintracht Rostock), Sendner (BSG Einheit Zentrum Leipzig)
- 10. AUT - GDR 0:1 (0:0) 26.06.1955 Wien**
 Adler – Keßler, Rohrwacher (MK) – Lessig, Vetter, Clavis – Böttcher (BSG Chemie Karl-Marx-Stadt), Vogler (BSG Motor Köthen), Herrling (SC Motor Jena), Dr. Bertram (HSG Wissenschaft Rostock), Kurt Heyder (BSG Chemie Buna Schkopau)
 Tor: 0:1 Rohrwacher

1955/56 - Trainer Werner Ahlbrandt/ ab 01.09.1956 Rudolf Werner

II. Internationale Freundschafts-Sportspiele der Jugend

- 11. GDR - IND 1:11 (0:5) 05.08.1955 Warszawa**
 Günter Oehmichen (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Keßler (SC Motor Jena), Heinz Baerschneider (SC Motor Jena) – Hans-Joachim Keutterling (BSG Turbine Erfurt), Vetter (BSG Rotation Südost Leipzig), Lessig (SC Motor Jena) – Trillhoff (SC Motor Jena), Vogler (BSG Motor Köthen), Herrling (BSG Turbine Erfurt), Hendrich (SC Motor Jena), Heyder (SC Motor Jena)
 Tor : Vogler
- 12. GDR - AUT 0:0 06.08.1955 Warszawa**
 Adler (BSG Lokomotive Dresden) – Rohrwacher (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig), Baerschneider – Clavis (BSG Lokomotive Pankow), Vetter, Lessig – Trillhoff, Böttcher (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Herrling, Hendrich, Sendner (BSG Einheit Zentrum Leipzig)
- 13. GDR - TCH 4:1 (2:1) 08.08.1955 Warszawa**
 Adler – Rohrwacher (MK), Baerschneider – Clavis, Vetter, Lessig – Trillhoff, Böttcher, Herrling, Vogler, Hendrich
Tore: Herrling 3, Hendrich 1 Tor
- 14. GDR - FIN 8:1 (2:1) 10.08.1955 Warszawa**
 Adler – Rohrwacher (MK), Baerschneider – Clavis, Vetter, Lessig – Trillhoff, Böttcher, Herrling, Vogler, Heyder
 1:1 Rohrwacher – 2:1 Rohrwacher / 3:1 Vogler – 4:1 Trillhoff – 5:1 Heyder – 6:1 Herrling – 7:1 Rohrwacher – 8:1 Rohrwacher
Die DDR-Auswahl belegte Platz 5
- 15. GDR - IND 1:6 (1:5) 19.08.1955 Köthen**
 Adler – Rohrwacher (MK), Baerschneider – Clavis, Vetter, Lessig – Horst Hänel (BSG Lokomotive Plau), Vogler, Herrling, Böttcher, Sendner
 Tor: 1:3 Rohrwacher
- 16. GDR - IND 0:3 (0:2) 21.08.1955 Gera**
 Adler – Rohrwacher (MK), Baerschneider – Clavis, Vetter, Lessig - Trillhoff, Böttcher, Hänel, Sendner, Hendrich
- XX. GDR* - IND 1:2 (0:0) 23.08.1955 Jena**
 * - inoffizielles Länderspiel;
 Adler – Rohrwacher (MK), Baerschneider – **Clavis, Vetter, Lessig** – Böttcher, Trillhoff, Herrling, Hendrich, Sendner
 Tor: 1:0 Rohrwacher
- 17. GDR - TCH 1:3 (1:2) 07.10.1955 Jena**
 Adler (ab 19. Hans Popp (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – Rohrwacher (MK), Dr. Weiskopf (BSG Stahl LES Leipzig) – Clavis, Vetter, Lessig – Trillhoff, Böttcher, Vogler, Dr. Bertram (HSG Wissenschaft Rostock), Sendner
 Tor: 1:2 Vogler
- XX. GDR* - TCH 2:1 (2:0) 09.10.1955 Erfurt**
 * - inoffizielles Länderspiel
 Popp – Dieter Neckel (BSG Turbine Erfurt; ab 36. Dr. Weiskopf), Rohrwacher (MK) – Clavis, Vetter, Lessig – Trillhoff, Böttcher, Herrling (SC Motor Jena), Keutterling (ab 36. Dr. Bertram), Sendner
 Tore: 1:0 Herrling – 2:0 Rohrwacher
- 18. EGY* - GDR 0:1 (0:0) 24.02.1956 Damanhur**
 * - Auswahl von Unterägypten
 Oehmichen – Keßler, Dr. Weiskopf – Clavis, Vetter, Lessig – W. Lorenz (BSG Motor Köthen; ab 20. Eberhard Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg)), Vogler, Böttcher, Dr. Bertram (MK), Sendner
 Tor: 0:1 Böttcher
- 19. EGY - GDR 0:1 (0:1) 26.02.1956 Cairo**
 Adler – Baerschneider, Keßler – Clavis, Vetter, Lessig – E. Büchsler, Vogler (ab 15. W. Lorenz), Böttcher, Dr. Bertram (MK), Sendner
 Tor: 0:1 Böttcher
- 20. GDR - AUT 0:0 29.04.1956 Köthen**
 Adler – Keßler, Baerschneider – Clavis, Vetter, Westphal (SC Motor Jena) – Lothar Beyer (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Böttcher, Adolf Krause (BSG Rotation Südost Leipzig), Dr. Bertram (ab 36. Herrling (SC Motor Jena)), Sendner
- 21. GDR - POL 0:0 14.10.1956 Magdeburg**
 Adler – Vetter, Baerschneider – Clavis, Lessig, Heyder - Dr. Heinrich Kruse (BSG Lokomotive Pankow), Westphal, Herrling, Albrecht Dietze (SC Motor Jena), A. Krause (SC Rotation Leipzig)

1957 - Trainer Rudolf Werner

III. Internationale Freundschafts-Sportspiele der Jugend

- 22. GDR - FRA 4:0 (3:0) 01.08.1957 Moskva**
 Manfred Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – Dr. Weiskopf (BSG Stahl LES Leipzig), Vetter (SC Rotation Leipzig) – E. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg), Lessig (SC Motor Jena), Clavis (MK - BSG Lokomotive Pankow) – Sendner (SC Rotation Leipzig), A. Krause (SC Rotation Leipzig), Herrling (SC Motor Jena), Frank Mäusert (SC Rotation Leipzig), Klaus Bahner (BSG Motor Meerane)
Tore: Herrling 3, Sendner 1 Tor
- 23. GDR - JPN 2:2 (0:2) 02.08.1957 Moskva**
 Illig – Dr. Weiskopf, Vetter – E. Büchsler, Lessig, Clavis (MK) – Sendner, A. Krause, Herrling, Mäusert, Dr. Kruse (BSG Lokomotive Pankow)
 Tore: 1:2 Herrling – 2:2 Herrling
- 24. GDR - POL 0:1 (0:0) 04.08.1957 Moskva**
 Illig – Dr. Weiskopf, Vetter – E. Büchsler, Lessig, Clavis (MK) – Sendner, A. Krause, Herrling, Mäusert, Bahner
- 25. GDR - AUT 0:0 05.08.1957 Moskva**
 Karl-Heinz Lehmann (BSG Motor Köthen) – Dr. Weiskopf, Vetter – E. Büchsler, Lessig, Clavis (MK) – Sendner, A. Krause, Herrling, Hänel (BSG Lokomotive Plau), Bahner

26. GDR - FIN 1:0 (0:0) 07.08.1957 Moskva
 Lehmann – Dr. Weiskopf, Vetter – E. Büchsler, Lessig, Clavis (MK) – Sendner, A. Krause, Herrling, Horst Brennecke (BSG Lokomotive Magdeburg), Bahner
 Tor: ???

27. GDR - EGY 3:2 (2:1) 08.08.1957 Moskva
 Lehmann – Dr. Weiskopf, Vetter – E. Büchsler, Brennecke, Clavis (MK) – Sendner, A. Krause, Herrling, Mäusert, Dr. Kruse
Tore ???
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

XX. POL - GDR (B) 0:1 (0:1) 10.11.1957 Poznań
 Illig – A. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), ??? **Kind** (BSG Chemie Leuna) – Dieter Brox (SC Motor Jena), Günter Beinroth (BSG Motor Köthen), Bahner – Harry Wiltzsch (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Böttcher, Lippert (BSG Lokomotive Magdeburg), Dieter Schiedewitz (BSG Traktor Osternienburg), Werner Pinkert (BSG Chemie Leuna)
 Tor: 0:1 Lippert

28. MAR - GDR 1:2 (1:1) 16.11.1957 Casablanca
 Adler (BSG Lokomotive Dresden) - Vetter, Dr. Weiskopf – Clavis (MK), Lessig, E. Büchsler – Dr. Kruse, Westphal (SC Motor Jena), Herrling, A. Krause, Sendner
 Tore: 0:1 Dr. Kruse / 1:2 Herrling

1958 - Trainer Rudolf Werner

29. POL - GDR 2:0 (1:0) 05.10.1958 Bydgoszcz
 Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – Vetter (SC Rotation Leipzig), Heyder (SC Motor Jena) – Clavis (MK – BSG Lokomotive Pankow), Sendner (SC Rotation Leipzig), E. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg) – Dr. Kruse (BSG Post Karl-Marx-Stadt), A. Krause (SC Rotation Leipzig), Herrling (SC Motor Jena), Westphal (SC Motor Jena), Trillhoff (SC Motor Jena)

1959 - Trainer Rudolf Werner

30. GDR - MAR 6:0 (2:0) 13.08.1959 Leipzig
 Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt; ab 40. Oehmichen (SC Rotation Leipzig)) – Heyder (SC Motor Jena), Axel Thieme (SC Rotation Leipzig) – Clavis (MK – BSG Lokomotive Pankow), Vetter (SC Rotation Leipzig), E. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg) – Trillhoff (SC Motor Jena), Westphal (SC Motor Jena), Lothar Lippert (BSG Lokomotive Magdeburg), Brennecke (BSG Lokomotive Magdeburg), Dr. Kruse (BSG Post Karl-Marx-Stadt)
 Tore: 1:0 Lippert – 2:0 Heyder / 3:0 Brennecke – 4:0 Brennecke – 5:0 Lippert – 6:0 Lippert

31. GDR - MAR 2:0* 15.08.1959 Karl-Marx-Stadt
 * - Spiel auf Grund eines Unwetters nach 19:27 Minuten abgebrochen; in der Auflistung der Länderspiele 1959 des DHSV (Hockey-Spiegel - Dezember 1959) bzw. im Bulletin der Fédération Internationale de Hockey der Länderspiele 1959 (Hockey-Spiegel - Juli 1960) ist das Spiel nicht aufgeführt.
 Lothar Walthert (BSG Fortschritt Oschatz) – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Trillhoff, Mäusert (SC Rotation Leipzig), Westphal, Brennecke, Dr. Kruse
 Tore: 1:0 Brennecke – 2:0 Westphal

32. GDR - POL 1:0 (0:0) 30.08.1959 Jena
 Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Trillhoff, Westphal, Lippert, Brennecke, A. Krause (SC Rotation Leipzig)
 Tor: 1:0 Trillhoff

33. GDR - TCH 1:0 (1:0) 07.10.1959 Dresden
 Illig (ab 36. Walthert) – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Trillhoff, Westphal, Lippert, Brennecke (ab 36. A. Krause), Dr. Kruse
 Tor: 1:0 Vetter

34. GDR - EGY 3:0 (0:0) 08.10.1959 Meerane
 Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Trillhoff, Westphal, Lippert, Brennecke (ab 20. A. Krause), Dr. Kruse
 Tore: 1:0 Lippert – 2:0 Westphal – 3:0 Trillhoff

35. GDR - IND 0:2 (0:1) 21.10.1959 Jena
 Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Trillhoff, Westphal, Lippert, Brennecke, Dr. Kruse

36. GDR - IND 1:2 (1:1) 23.10.1959 Leipzig
 Walthert – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Mäusert, Westphal, Lippert, Brennecke, A. Krause
 Tor: 1:1 Brennecke

37. GDR - IND 0:0 25.10.1959 Köthen
 Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Dr. Kruse, Westphal, Lippert, Brennecke, A. Krause

1960 - Trainer Rudolf Werner

Olympiaqualifikation

XX. FRG - GDR 3:0 (2:0) 24.04.1960 Köln
 Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – A. Thieme (SC Rotation Leipzig), Heyder (SC Motor Jena) - Clavis (MK – BSG Lokomotive Pankow), Vetter (SC Rotation Leipzig), E. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg) – Dr. Kruse (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Westphal (SC Motor Jena), Lippert (BSG Lokomotive Magdeburg), Brennecke (BSG Lokomotive Magdeburg), A. Krause (SC Rotation Leipzig)

XX. GDR - FRG 4:1 (3:0) 30.04.1960 Jena
 Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Dr. Kruse, Westphal, Lippert, Brennecke, A. Krause
 Tore: 1:0 Lippert – 2:0 Heyder – 3:0 Heyder / 4:0 Lippert

XX. FRG - GDR 0:0 26.05.1960 Köln
Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter E. Büchsler – Dr. Kruse, Westphal, Lippert, Brennecke, Mäusert (SC Rotation Leipzig)

XX. GDR - FRG 0:3 (0:1) 05.06.1960 Jena
Illig – A. Thieme, Heyder – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Karl-Heinz Freiberger (SC Motor Jena), Westphal, Lippert, Brennecke, A. Krause

Die DDR-Auswahl hat sich nicht für die Olympischen Spiele qualifiziert

38. POL - GDR 4:1 (3:1) 29.10.1960 Łódź
Walther (BSG Fortschritt Oschatz; ab 36. Illig) – A. Thieme, Bahner (BSG Motor Meerane) – Clavis (MK), Vetter, E. Büchsler – Dr. Kruse, Westphal, Lippert (SC Motor Jena), Brennecke, A. Krause
Tor: 1:1 Brennecke

1961 - Trainer Rudolf Werner

39. GDR - POL 2:1 (0:0) 15.10.1961 Leipzig
Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – A. Thieme (SC Rotation Leipzig), Vetter (SC Rotation Leipzig) – Clavis (MK – BSG Tiefbau Berlin), Westphal (SC Motor Jena), E. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg) – Mäusert (SC Rotation Leipzig), Lippert (SC Rotation Leipzig), Karl-Heinz Freiberger (SC Motor Jena), Brennecke (SC Rotation Leipzig), A. Krause (SC Rotation Leipzig)
1:0 Freiberger – 2:0 A. Thieme

1962 - Trainer Rudolf Werner

40. MAR - GDR 1:7 (0:4) 28.04.1962 Casablanca
Rainer Stephan (SC Motor Jena) – Dr. Kruse (MK - SC Rotation Leipzig), Bahner (SC Motor Jena) – Klaus Wowra (SC Motor Jena), Vetter (SC Rotation Leipzig), Horst Dahmlos (SC Motor Jena) – Mäusert (SC Rotation Leipzig), Westphal (SC Motor Jena), Lippert (SC Rotation Leipzig), Brennecke (SC Rotation Leipzig), A. Krause (SC Rotation Leipzig)
Tore; Lippert 3, Brennecke 3, Mäusert 1 Tor

41. MAR - GDR 0:5 (0:1) 01.05.1962 Casablanca
Illig (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – Wowra, Bahner – Dr. Kruse (MK), Westphal, Vetter – Dr. Reiner Hanschke (SC Rotation Leipzig), Mäusert, Lippert, Brennecke, A. Krause
Tore: Mäusert 2, Lippert 2, A. Krause 1 Tor

42. FIN - GDR 1:2 (0:1) 19.05.1962 Helsinki
Stephan – Dr. Kruse (MK), Vetter – Bahner, Westphal, Dahmlos – Dr. Hanschke, Mäusert, Lippert, Brennecke, A. Krause
Tore: Lippert 2

43. FIN - GDR 0:3 (0:1) 21.05.1962 Lahti
Illig – Dr. Kruse (MK), Vetter – Bahner, Westphal, Ehrfried Hochmuth (HSG Wissenschaft Pillnitz) – Dr. Hanschke, Mäusert, Lippert, Brennecke, A. Krause
Tore: Lippert 2, Brennecke 1 Tor

44. GDR - FIN 1:0 (1:0) 07.06.1962 Rostock
Stephan – Dr. Kruse (MK), Vetter – Bahner, Westphal, Klaus Träumer (SC Motor Jena) – Brennecke, Lippert, Freiberger (SC Motor Jena), Brennecke, A. Krause, Dieter Ehrlich (SC Motor Jena)
Tor: Brennecke

45. POL - GDR 1:1 (1:1) 21.10.1962 Siemianowice Śląskie
Stephan (ab 36. Illig) – Ehrlich, Vetter – Westphal, Bahner, Dr. Kruse (MK) – Mäusert, Lippert, Freiberger, Brennecke, Dr. Hanschke
Tor: Brennecke

1963 - Trainer Dieter Ohme

46. GDR - HUN 7:0 (4:0) 07.07.1963 Köthen
Hans-Diedrich Sasse (SC Leipzig) – A. Thieme (SC Leipzig), Vetter (SC Leipzig) – Dr. Kruse (MK - SC Leipzig), Bahner (SC Motor Jena), Dahmlos (SC Motor Jena) – Wolfgang Rühl (SC Leipzig), Freiberger (SC Motor Jena), A. Krause (SC Leipzig), Lippert (SC Leipzig), Dr. Hanschke (SC Leipzig)
Tore: 1:0 Freiberger – 2:0 Lippert – 3:0 A. Krause – 4:0 Freiberger / 5:0 Lippert – 6:0 Dr. Kruse – 7:0 A. Thieme

47. GDR - TCH 0:1 (0:1) 22.09.1963 Leipzig
H.-D. Sasse - A. Thieme, Vetter – Dr. Kruse (MK), Bahner, Dahmlos – Mäusert (SC Leipzig), Freiberger, A. Krause, Lippert, Brennecke (SC Leipzig)

XX. GDR* - TCH 1:0 (1:0) 26.09.1963 Berlin
* - inoffizielles Länderspiel
H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Dr. Kruse (MK), Bahner, Dahmlos – Brennecke, Freiberger, Ehrlich, Lippert, A. Krause
Tor: Dr. Kruse

48. POL - GDR 0:1 (0:0) 03.11.1963 Poznań
Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme, Vetter – Träumer (SC Motor Jena), Bahner, Dahmlos - Brennecke, Westphal (SC Motor Jena), Freiberger, Ehrlich (SC Motor Jena), Dr. Kruse (MK)
Tor: Brennecke

1964 - Trainer Dieter Ohme

49. INA - GDR* 0:2 (0:1) 02.04.1964 Djakarta
* - It. Hockey-Spiegel Nr. 2/1964 inoffizielles Länderspiel

H.-D. Sasse (SC Leipzig) – A. Thieme (SC Leipzig), Vetter (SC Leipzig) – Brennecke (SC Leipzig), Bahner (SC Motor Jena), Dahmlos (SC Motor Jena) – Lippert (SC Leipzig), Westphal (MK – SC Motor Jena), Freiberger (SC Motor Jena), Ehrlich (SC Motor Jena), A. Krause (SC Leipzig)

Tore: 0:1 Ehrlich / 0:2 Freiberger

50. IND - GDR 1:0 (1:0) 08.04.1964 Jullundur

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

51. EGY - GDR 0:1 (0:1) 13.04.1964 Cairo

Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tor: ?

52. TCH - GDR 0:0 20.05.1964 Karlovy Vary

Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer (SC Motor Jena), Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, Brennecke

Olympiaqualifikation - Trainer Ohme/Kasch

XX. FRG - GDR 4:2 (1:2) 30.05.1964 Berlin (West)

Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme (SC Leipzig), Vetter (SC Leipzig) – Brennecke (SC Leipzig), Bahner (SC Motor Jena), Dahmlos (SC Motor Jena) – Lippert (SC Leipzig), Westphal (MK – SC Motor Jena), Freiberger (SC Motor Jena), Ehrlich (SC Motor Jena), A. Krause (SC Leipzig)

Tore: Lippert, Freiberger

XX. GDR - FRG 1:0 (1:0) 14.06.1964 Jena

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tor: Bahner

XX. GDR - FRG 1:0 (0:0) 01.07.1964 Jena

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tor: Brennecke

XX. FRG - GDR 2:2 (0:2) 05.07.1964 Berlin (West)

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Dr. Hanschke (SC Leipzig), Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tore: Dr. Hanschke, A. Krause

Die DDR-Auswahl hat sich für die Olympischen Spiele qualifiziert

53. HUN - GDR* 1:0 (0:0) 13.09.1964 Budapest

* - *Nachwuchs-Auswahl mit 6 Spielern des Olympiakaders verstärkt*

H.-D. Sasse – Rolf Thieme (SC Leipzig), Wowra (SC Motor Jena) – Träumer, Mäusert (SC Leipzig), Siegfried Tobian (SC Motor Jena) – Jochen Opitz (SC Motor Jena), Rühl (SC Leipzig), A. Krause (MK), Eckhard Wallossek (SC Leipzig), Dietmar Krause (SC Leipzig)

Vorbereitungsspiele

XX. AUS - GDR* 2:1 (?) 30.09.1964 Tokyo

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan (ab 36. H.-D. Sasse) – A. Thieme, Vetter – Brennecke (ab 36. Dr. Hanschke), Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tor: Ehrlich ?

XX. NZL - GDR* 4:3 (1:1) 01.10.1964 Tokyo

* - inoffizielles Länderspiel

H.-D. Sasse (ab 36. Stephan) – Wowra, Dieter Richter (SC Motor Jena) – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tore: Westphal 2, A. Krause 1 ?

XX. NZL - GDR* 0:1 (?) 02.10.1964 Tokyo

* - inoffizielles Länderspiel

H.-D. Sasse (ab 36. Stephan) – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos (ab 36. Dr. Hanschke) – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tor: Brennecke

XX. GBR - GDR* 2:0 (?) 07.10.1964 Tokyo

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan – A. Thieme, Vetter – Dahmlos, Bahner, Brennecke – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Olympisches Hockeyturnier

54. GDR - CAN 5:1 (1:1) 11.10.1964 Tokyo

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tore: 1:1 Westphal / 2:1 Ehrlich – 3:1 Westphal – 4:1 Ehrlich – 5:1 Freiberger

55. IND - GDR 1:1 (0:1) 12.10.1964 Tokyo

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tore: 0:1 Freiberger

56. GDR - NED 1:0 (0:0) 14.10.1964 Tokyo

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

Tore: 1:0 Ehrlich

57. GDR - MAS 0:0 15.10.1964 Tokyo

Stephan – A. Thieme, Vetter – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiberger, Ehrlich, A. Krause

- 58. ESP - GDR** **1:1 (0:0)** **17.10.1964** **Tokyo**
Stephan – A. Thieme, Vetter - Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Ehrlich, A. Krause
Tore: 0:1 Ehrlich
- 59. GDR - BEL** **0:0** **18.10.1964** **Tokyo**
Stephan – A. Thieme, Vetter - Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Ehrlich, A. Krause
- 60. GDR - HKG** **1:1 (0:1)** **19.10.1964** **Tokyo**
Stephan – A. Thieme, Vetter - Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Ehrlich, A. Krause
Tore: 1:1 Freiburger
- 61. GDR - JPN** **5:1 (3:1)** **21.10.1964** **Tokyo**
Stephan – A. Thieme, Vetter - Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Ehrlich, A. Krause
Tore: 1:0 Freiburger – 2:0 Westphal – 3:0 Freiburger / 4:1 Westphal – 5:1 Westphal
- 62. KEN - GDR** **0:3 (0:1)** **22.10.1964** **Tokyo**
Stephan – A. Thieme, Vetter - Brennecke, Bahner, Dahmlos – Dr. Hanschke (SC Leipzig), Westphal (MK), Lippert, Ehrlich, A. Krause
Tore: 0:1 Lippert / 0:2 Ehrlich – 0:3 Ehrlich
Die DDR-Auswahl belegte Platz 5

- 63. IND - GDR** **2:0 (1:0)** **05.11.1964** **New Delhi**
H.-D. Sasse (ab 36. Stephan) – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Dr. Hanschke, Westphal (MK), Freiburger, Ehrlich, A. Krause
- 64. IND - GDR** **4:1 (2:1)** **07.11.1964** **Bombay**
Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Opitz, Brennecke, A. Krause (MK), Ehrlich, Dr. Hanschke
Tor: 0:1 Brennecke

1965 - Trainer Dieter Ohme/Kasch

Internationales Turnier

- 65. GDR - DEN** **1:2 (1:1)** **11.06.1965 (11:00)*** **Poznań**
Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme (SC Leipzig), Vetter (SC Leipzig) – Träumer (SC Motor Jena), Westphal (MK – SC Motor Jena), Dahmlos (SC Motor Jena) – Lippert (SC Leipzig), Rühl (SC Leipzig), Freiburger (SC Motor Jena), Ehrlich (SC Motor Jena), Dr. Hanschke (SC Leipzig)
Tor: Lippert
- 66. GDR - AUT** **3:0 (1:0)** **11.06.1965 (19:00)*** **Poznań**
*Stephan – A. Thieme, Vetter (MK) – Träumer, Bahner (SC Motor Jena), Dahmlos – Lippert, Brennecke (SC Leipzig), Freiburger, Ehrlich, Dr. Hanschke
Tore: Ehrlich 2, Freiburger 1 Tor
- XX. POL (B) - GDR** **2:1 (1:0)** **12.06.1965** **Poznań**
Stephan – A. Thieme, Vetter (MK) – Brennecke, Bahner, Dahmlos – Lippert, Rühl, Freiburger, Ehrlich, Dr. Hanschke
Tor: Lippert
- 67. POL - GDR** **1:8 (0:3)** **13.06.1965** **Poznań**
Stephan – A. Thieme, Vetter (MK) – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert, Brennecke, Freiburger, Ehrlich, Dr. Hanschke
Tore: 0:1 Freiburger – 0:2 Lippert – 0:3 Brennecke / 1:4 Lippert – 1:5 Dr. Hanschke – 1:6 Ehrlich – 1:7 Dr. Hanschke - 1:8 Freiburger
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3
- 68. GDR - HUN** **4:0 (2:0)** **20.06.1965** **Magdeburg**
Stephan – Wowra (SC Motor Jena), Dieter Richter (SC Motor Jena) – Rühl, Ehrlich, A. Thieme – Opitz (SC Motor Jena), Brennecke, Lippert (MK), A. Krause (SC Leipzig), Dr. Hanschke
Tore: 1:0 A. Krause – 2:0 Brennecke / 3:0 Brennecke – 4:0 Rühl
- 69. GDR - POL** **1:0 (1:0)** **07.10.1965** **Leipzig**
Stephan – A. Thieme, Vetter (MK) – Rühl, Bahner, Dahmlos – Lippert, Brennecke, Freiburger, Wallossek (SC Leipzig), A. Krause
Tor: 1:0 Freiburger (7 m)

1966 – Trainer Dieter Ohme/ab 18.06.1966 Klaus Reichelt

- 70. GDR - IND** **0:1 (0:0)** **01.05.1966** **Berlin**
Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme (SC Leipzig), Vetter (SC Motor Jena) – Träumer (SC Motor Jena), Bahner (SC Motor Jena), Dahmlos (SC Motor Jena) – Lippert (SC Leipzig), Westphal (MK – SC Motor Jena), Freiburger (SC Motor Jena), Brennecke (SC Leipzig), A. Krause (SC Leipzig)
- 71. GDR - IND** **2:0 (0:0)** **02.05.1966** **Leipzig**
H.-D. Sasse (SC Leipzig) – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Brennecke, A. Krause
Tore 1:0 Lippert – 2:0 Lippert
- 72. GDR - IND** **0:1 (0:0)** **04.05.1966** **Jena**
Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Brennecke, A. Krause
- 73. POL - GDR** **0:2 (0:1)** **16.10.1966** **Poznań**
H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Wallossek (SC Leipzig), Westphal (MK), Freiburger, Brennecke, A. Krause
Tore: 0:1 Westphal (7 m) / 0:2 Bahner
- 74. GDR - AUT** **0:0** **22.10.1966** **Leipzig**
Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Brennecke, A. Krause

XX. GDR (B) – AUT 2:2 (0:2) 23.10.1966 Jena
 Dieter Klaus (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 36. Günther Paatz (BSG Aufbau Südwest Leipzig)) – (?) Ritter (?), R. Thieme (SC Leipzig) – Jürgen Mueller (SC Motor Jena), Wallossek (MK), Roland Viehrig (SC Motor Jena) – Rühl (SC Leipzig), Gerhard Krieger (SC Leipzig), Reinhart Sasse (SC Leipzig), Ehrlich (SC Motor Jena), Opitz (SC Motor Jena)
 Tore: : R. Sasse:2

Internationales Turnier

75. GDR - YUG 2:0 (1:0) 22.11.1966 Cairo
 H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Freiburger, R. Sasse, Ehrlich, A. Krause
 Tore: 1:0 R. Sasse / 2:0 R. Sasse

76. GDR - UGA 2:0 (0:0) 23.11.1966 Cairo
 H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Wallossek (SC Leipzig), Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Freiburger, R. Sasse, Ehrlich, A. Krause
 Tore: 1:0 A. Krause - 2:0 Freiburger

77. GDR - POL 1:2 (1:1) 24.11.1966 Cairo
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert, Westphal (MK), Freiburger, Brennecke, A. Krause
 Tor : 1:1 Lippert

78. EGY - GDR 0:1 (0:0) 25.11.1966 Cairo
 H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Freiburger, R. Sasse, Brennecke, A. Krause
 Tor : 0:1 Brennecke

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

1967 - Trainer Klaus Reichelt

79. EGY - GDR 0:2 (0:1) 11.01.1967 Cairo
 H.-D. Sasse (SC Leipzig) – Ehrlich (SC Motor Jena), A. Thieme (SC Leipzig) – Träumer (SC Motor Jena), Wallossek (SC Leipzig; ab 36. Bahner (SC Motor Jena)), Dahmlos (SC Motor Jena) – Lippert (MK - SC Leipzig; ab 36. Krieger (SC Leipzig)), Freiburger (MK – SC Motor Jena), R. Sasse (SC Leipzig), Brennecke (SC Leipzig), Opitz (SC Motor Jena)
 Tore: 0:1 Freiburger / 0:2 Opitz

80. IND - GDR 3:0 (1:0) 14.01.1967 Bombay
 H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter (SC Leipzig) – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Brennecke

81. IND - GDR 0:1 (0:1) 15.01.1967 Nagpur
 Stephan (SC Motor Jena) – Vetter, A. Thieme – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Brennecke
 Tor: 0:1 Ehrlich

82. IND - GDR 1:0 (1:0) 17.01.1967 Bhilai
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke

83. IND - GDR 1:1 (1:1) 23.01.1967 Bhatinda
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke
 Tor: 0:1 Freiburger

84. IND - GDR 0:0 28.01.1967 Gwalior
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Krieger, Brennecke

85. AUT - GDR 0:4 (0:0) 27.05.1967 Wien
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Wallossek, Ehrlich, Freiburger, Lippert (MK), Brennecke
 Tore: 0:1 Lippert – 0:2 Ehrlich – 0:3 Wallossek – 0:4 Brennecke

XX. AUT - GDR* 0:1 (0:0) 28.05.1967 Wien

* - inoffizielles Länderspiel

H.-D. Sasse – Richter (SC Motor Jena), Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Wallossek, Ehrlich (MK), R. Sasse, Krieger, Brennecke
 Tor: 0:1 R. Sasse

86. GDR - IND 0:1 (0:1) 31.05.1967 Jena
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Wallossek, Ehrlich, Freiburger, Lippert (MK), Brennecke

XX. GDR (B) - IND 1:1 (1:0) 02.06.1967 Köthen
 H.-D. Sasse – Richter, R. Thieme (SC Leipzig) – Viehrig (SC Motor Jena), Mueller (SC Motor Jena), Tobian (SC Motor Jena) – Opitz, Klauß (SC Leipzig; ab 50. Günter Barthel (SC Motor Jena)), Rabis (SC Motor Jena), Krieger, R. Sasse
 Tor: 1:0 R. Thieme

87. GDR - IND 0:0 03.06.1967 Leipzig
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke

Internationales Turnier – 40 Jahre Polnischer Verband

88. GDR - HUN 4:0 (2:0) 20.09.1967 Poznań
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke
 Tore: 1:0 Bahner – Ehrlich / 3:0 Brennecke – 4:0 Lippert

89. GDR - TCH 1:0 (0:0) 21.09.1967 Poznań
 H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Krieger, Brennecke
 Tor: 1:0 Ehrlich

90. POL - GDR 1:2 (0:1) 22.09.1967 Poznań
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke
 Tore: 0:1 A. Thieme / 1:2 R. Sasse

91. GDR - FRA 0:0 23.09.1967 Poznań
 Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke

XX. POL (B) - GDR 0:3 (0:1) 24.09.1967 Poznań

Stephan – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse, Brennecke

Tore: Ehrlich 2, R. Sasse 1

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

XX. GDR* - NZL 0:4 (0:1) 05.10.1967 Köthen

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan (ab 45. H.-D. Sasse) – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner (ab 36. Träumer), Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse (ab 36. Krieger), Brennecke

Weltturnier*

* - 12 Teilnehmer, DDR-Auswahl spielte nicht gegen GBR, IND, JPN, FRA, FRG, NED

92. GDR - ESP 2:1 (1:0) 16.10.1967 London

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Klauß (SC Leipzig), Brennecke

Tore: 1:0 Freiburger / 2:1 Lippert

93. GDR - PAK 2:1 (2:0) 17.10.1967 London

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Klauß, Brennecke

Tore: 1:0 Freiburger – 2:0 Freiburger

94. GDR - NZL 0:1 (0:0) 19.10.1967 London

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Wallossek, Bahner, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Krieger, Brennecke

95. GDR - BEL 2:2 (2:0) 20.10.1967 London

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Klauß, Brennecke

Tore: 1:0 Ehrlich – 2:0 Ehrlich

96. GDR - AUS 1:1 (0:0) 21.10.1967 London

H.-D. Sasse – A. Thieme, Vetter – Träumer, Wallossek, Dahmlos – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Klauß, Brennecke

Tor: 1:0 Klauß

Die DDR-Auswahl belegte Platz 5

1968 - Trainer Klaus Reichelt

97. IND - GDR 0:0 21.01.1968 Bombay

Stephan (SC Motor Jena) – A. Thieme (SC Leipzig) – Bahner (SC Motor Jena), Wallossek (SC Leipzig), Dahmlos (SC Motor Jena) - Träumer (SC Motor Jena), Klauß (SC Leipzig) – R. Thieme (SC Leipzig), Ehrlich (MK - SC Motor Jena), R. Sasse (SC Leipzig), Brennecke (SC Leipzig)

98. IND - GDR 3:1 (2:1) 24.01.1968 Nagpur

Stephan – A. Thieme – Bahner, Wallossek, Dahmlos – Träumer, Klauß – Lippert (MK – SC Leipzig), Ehrlich, Freiburger (SC Motor Jena), Brennecke

Tor: 0:1 Ehrlich

99. IND - GDR 1:0 (1:0) 26.01.1968 Jabalpur

H.-D. Sasse (SC Leipzig) – A. Thieme – Bahner, Wallossek, Dahmlos – Klauß, R. Sasse – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, Brennecke

100. IND - GDR 1:0 (1:0) 29.01.1968 Jullundur

H.-D. Sasse – A. Thieme – Träumer, Bahner, Dahmlos – Wallossek, Brennecke – Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger, R. Sasse

101. GDR - HUN 6:0 (2:0) 18.05.1968 Borna

Stephan – A. Thieme – Dahmlos, Bahner, Klauß – Brennecke, Krieger (SC Leipzig) – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Lippert (MK)

Tore: 1:0 Freiburger (7 m) – 2:0 Freiburger / 3:0 Krieger – 4:0 Ehrlich – 5:0 Freiburger – 6:0 Lippert

102. GDR - HUN 2:0 (0:0) 19.05.1968 Leipzig

H.-D. Sasse – A. Thieme - Dahmlos, Bahner, Träumer – Brennecke, Wallossek – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Lippert (MK)

Tore: 1:0 A. Thieme – 2:0 Freiburger (7 m)

103. GDR - POL* 4:0 (4:0) 21.06.1968 Leipzig

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

Stephan – A. Thieme – Dahmlos, Bahner, Wallossek - Brennecke (ab 48. Träumer), Klauß – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Lippert (MK)

Tore: 1:0 Freiburger – 2:0 Brennecke – 3:0 Lippert – 4:0 Ehrlich

104. GDR - POL* 0:2 (0:2) 22.06.1968 Leipzig

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

H.-D. Sasse – A. Thieme – Wallossek, Bahner, Dahmlos - Brennecke (ab 55. Träumer), Klauß - Lippert (MK), Ehrlich, Freiburger (ab 36. Krieger), R. Sasse

105. GDR - POL* 2:0 (1:0) 23.06.1968 Borna

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

Stephan – A. Thieme – Dahmlos, Bahner, Wallossek – Brennecke, Klauß – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich, Lippert (MK)

Tore: 1:0 Lippert / 2:0 Klauß

106. GDR - POL* 1:1 (0:1) 02.08.1968 Kienbaum

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

Stephan – A. Thieme – Dahmlos, Bahner, Wallossek – Brennecke, Klauß – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich (MK), Lippert

Tor: R. Sasse

107. GDR - POL* 1:0 (0:0) 03.08.1968 Kienbaum

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

Stephan – A. Thieme – Dahmlos, Bahner, Wallossek – Brennecke, Klauß – R. Sasse, Freiburger, Ehrlich (MK), Lippert

Tor: 1:0 A. Thieme

Vorbereitungsspiele

XXX. GDR* - PAK 0:0 04.10.1968 Ciudad de México

* - inoffizielles Länderspiel

H.-D. Sasse – A. Thieme – Brennecke, Bahner, Wallossek – Lippert, Klaufß – Kasch, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

XXX. GDR* - FRA 2:1 (1:0) 05.10.1968 Ciudad de México

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan – A. Thieme – R. Thieme, Bahner, Wallossek – Mueller, Klaufß – Rabis, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tore: 1:0 Lippert / 2:1 Freiberger

XXX. GDR* - KEN 3:1 (1:0) 09.10.1968 Ciudad de México

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan – A. Thieme – R. Thieme, Bahner, Träumer – Lippert, Brennecke – Rabis, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tore ???

Olympisches Hockeyturnier

108. GDR - ESP 1:1 (0:1) 13.10.1968 Ciudad de México

Stephan – A. Thieme – Wallossek, Bahner, R. Thieme – Brennecke, Klaufß - Lippert, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tor: 1:1 Freiberger (7 m)

109. GDR - BEL 0:4 (0:1) 14.10.1968 Ciudad de México

Stephan – A. Thieme – Wallossek, Bahner, R. Thieme – Brennecke, Klaufß - Lippert, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

110. GDR - NZL 1:1 (0:0) 15.10.1968 Ciudad de México

H.-D. Sasse – A. Thieme – Brennecke, Bahner, Wallossek – Lippert, Klaufß – Helmut Rabis (SC Motor Jena), Ehrlich (MK),

Freiberger, R. Sasse

Tor: 1:0 A. Thieme

111. GDR - FRG 2:3 (1:1) 17.10.1968 Ciudad de México

H.-D. Sasse – A. Thieme – Träumer, Bahner, Wallossek – Bennecke, Klaufß - Lippert, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tore: 1:1 Lippert / 2:3 Freiberger

112. GDR - JPN 1:0 (0:0) 18.10.1968 Ciudad de México

H.-D. Sasse – A. Thieme – Träumer, Bahner, Wallossek – Brennecke, Klaufß - Lippert, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tor: 1:0 A. Thieme

113. MEX - GDR 0:2 (0:0) 20.10.1968 Ciudad de México

H.-D. Sasse – A. Thieme – Träumer, Bahner, Wallossek – Lippert, Brennecke - Rabis, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

Tore: 0:1 Lippert – 0:2 Ehrlich

114. GDR - IND 0:1 (0:0) 21.10.1968 Ciudad de México

H.-D. Sasse – A. Thieme - R. Thieme, Bahner, Wallossek – Brennecke, Klaufß - Lippert, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

115. GDR – GBR 2:1 (1:0, 1:1, 1:0)* 23.10.1968 Ciudad de México

* - nach Verlängerung von 2 x 10 Minuten

H.-D. Sasse* – A. Thieme - R. Thieme, Bahner, Wallossek – Lippert, Klaufß - Rabis, Ehrlich (MK), Freiberger, R. Sasse

* - H.-D. Sasse im Spiel verletzt, dafür Klaufß ins Tor und H.-D. Sasse als Linksaußen eingesetzt

Tore: 1:0 A. Thieme / 2:1 Freiberger

Die DDR-Auswahl belegte Platz 11

116. GDR - PAK 1:0 (1:0) 09.11.1968 Leipzig

Stephan – Ehrlich (MK) - Mueller (SC Motor Jena), Wallossek, R. Thieme – Rudolf Wille (SC Magdeburg), Klaufß – Rüdiger Kasch (SC Leipzig), Rabis, R. Sasse, Hans-Werner Sikorski (SC Motor Jena)

Tor: 1:0 Sikorski

117. GDR - PAK 3:1 (2:1) 10.11.1968 Jena

H.-D. Sasse – Ehrlich (MK) – Mueller, Wallossek, R. Thieme - Wille, Klaufß - Kasch, R. Sasse, Arthur Schulze (SC Magdeburg), Sikorski

Tore: 1:0 Sikorski – 2:1 R. Thieme / 3:1 Kasch

1969 - Trainer Frank Mäuser**Internationales Turnier**

118. GDR - AUS 0:3 (0:0) 08.03.1969 Lahore

Stephan (SC Motor Jena) – Heinrich Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), R. Thieme (SC Leipzig) – Krieger (SC Leipzig), Rühl (SC Leipzig), Wallossek (SC Leipzig), Dahmlos (MK - SC Motor Jena) – Werner Wiedersich (SC Leipzig), Rabis (SC Motor Jena), R. Sasse (SC Leipzig), Sikorski (SC Motor Jena)

119. GDR - KEN 2:0 (1:0) 09.03.1969 Lahore

H.-D. Sasse (SC Leipzig) – H. Schmidt, R. Thieme – Krieger, Rühl, Wallossek, Dahmlos (MK) – Kasch (SC Leipzig),

Wiedersich, R. Sasse, Wille (SC Magdeburg)

Tore: 1:0 Kasch / 2:0 R. Thieme

XXX. PAK (B) - GDR 3:1 (1:0) 12.03.1969 Lahore

H.-D. Sasse – Wallossek, R. Thieme – Rühl, Wille, Dahmlos (MK) – Kasch, Rabis, Wiedersich, R. Sasse, Sikorski

Tor: R. Sasse

120. GDR - FRA 0:1 (0:1) 13.03.1969 Lahore

H.-D. Sasse – H. Schmidt, R. Thieme – Rühl, Wille, Dahmlos (MK) – Rabis, Wallossek, Wiedersich, R. Sasse, Sikorski

121. GDR - BEL 2:0 (2:0) 15.03.1969 Lahore

H.-D. Sasse – Wallossek, R. Thieme – Krieger, Wille, Dahmlos (MK) – Rühl, Wiedersich, H. Schmidt, R. Sasse, Sikorski

Tore: 1:0 Wiedersich – 2:0 R. Sasse

Die DDR-Auswahl belegte Platz 5

122.	POL - GDR	1:0 (0:0)	18.05.1969	Poznań
Klaus-Dieter Schaltonat (SC Leipzig) – Wallossek, R. Thieme – Krieger, H. Schmidt, Dahmlos (MK) – Schulze (SC Magdeburg), R. Sasse, Klaus Kintscher (BSG Traktor Osternienburg), Wiedersich, Hartmut Mühlhaus (SC Turbine Erfurt)				
XXX.	POL - GDR*	0:0	19.05.1969	Poznań
* - inoffizielles Länderspiel Stephan - Wallossek, R. Thieme – Krieger, H. Schmidt, Dahmlos (MK) – Schulze, R. Sasse, Kintscher, Breier (SC Magdeburg), Wiedersich				
123.	HUN - GDR	0:2 (0:1)	07.06.1969	Budapest
Stephan – R. Thieme, Tippelt – Krieger, Wallossek, Dahmlos (MK) – Kasch, R. Sasse, Kintscher, Schulze, Klauß (SC Leipzig) Tore: 0:1 Wallossek (7 m) / 0:2 Schulze				
XXX.	HUN* - GDR	1:2 (1:1)	08.06.1969	Budapest
* - inoffizielles Länderspiel gegen ungarische Nachwuchsauswahl H.-D. Sasse – Wallossek, Viehrig – Krieger, Mueller, Dahmlos (MK) – Breier, R. Sasse, D. Lorenz, Schulze, Klauß Tore: 1:1 D. Lorenz / 1:2 Breier				
124.	GDR - URS	3:0 (1:0)	21.06.1969	Leipzig
Schaltonat – Wallossek, Tippelt – Krieger, Wille (ab 36. Dieter Lorenz (SC Leipzig)), Dahmlos (MK) – Kasch, R. Sasse, Wiedersich, Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg), Mühlhaus Tore: 1:0 Wallossek / 2:0 D. Lorenz – 3:0 Mühlhaus				
125.	GDR - URS	1:1 (1:1)	22.06.1969	Jena
Stephan – Wallossek, Viehrig (SC Motor Jena) – Krieger, Mueller (SC Motor Jena; ab 36. R. Sasse), Dahmlos (MK) – Wiedersich, Hans-Jürgen Kraffzick (SC Motor Jena), Kintscher; ab 36. D. Lorenz), Schulze, Sikorski Tor: 1:0 Kraffzick				
126.	URS - GDR	1:1 (1:1)	17.09.1969	Ulyanovsk
Stephan – Dieter Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) - Wallossek, Tippelt - Krieger, H. Schmidt, Dahmlos (MK) – R. Sasse, Wiedersich (ab 36. Erhard Breier (BSG Lokomotive Magdeburg), Kintscher, Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 36. Kraffzick) Tor: 0:1 R. Sasse				
127.	URS - GDR	0:3 (0:3)	18.09.1969	Ulyanovsk
Schaltonat – D. Schmidt - Wallossek, Tippelt – Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), H. Schmidt, Dahmlos (MK) – Gerhard Zein (BSG Traktor Osternienburg), R. Sasse, Kintscher, Kraffzick Tore: 0:1 Kintscher – 0:2 R. Sasse – 0:3 Wallossek				
128.	URS - GDR	2:1 (1:1)	21.09.1969	Moskva
Stephan – D. Schmidt – Wallossek (MK), Tippelt – Wille, H. Schmidt, Krieger – Zein, R. Sasse, Kintscher, Wiedersich Tor: Wiedersich				
129.	URS - GDR	0:3 (0:3)	23.09.1969	Moskva
Schaltonat – D. Schmidt - Wallossek, Tippelt – Krieger, H. Schmidt, Dahmlos (MK; ab 36. Wille) – Zein, R. Sasse, Kintscher (ab 36. Breier), Schulze (ab 36. Sikorski) Tore: 0:1 R. Sasse - 0:2 Kintscher – 0:3 Kintscher				

1970 - Trainer Frank Mäusert

130.	GDR - URS	3:1 (2:1)	11.06.1970	Schwerin
Schaltonat (BSG Chemie Leuna) – Wallossek (MK - BSG Empor Leipzig-Lindenau), Tippelt (BSG Chemie Leuna) – Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Krieger (BSG Motor Köthen) – Zein (BSG Traktor Osternienburg), Breier (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 20. Kasch (BSG Chemie Leuna)), Kintscher (BSG Motor Köthen), Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg), Hans-Jürgen Lehmann (BSG Motor Optima Erfurt; ab 60. Sikorski (BSG Lokomotive Wittenberg)) Tore: 1:1 Wallossek – 2:1 Schulze / 3:1 Wallossek				
131.	GDR - URS	1:0 (1:0)	12.06.1970	Güstrow
Schaltonat – D. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Tippelt – H. Schmidt, Wallossek (MK), Krieger – Kasch, Kraffzick (BSG Motor Carl Zeiß Jena), Kintscher, Schulze, Sikorski Tor: 1:0 Wallossek				
132.	HUN - GDR	0:3 (0:1)	20.06.1970	Budapest
Schaltonat – D. Schmidt, Tippelt – Wille, Wallossek (MK), Krieger – Kasch (ab 36. Zein), Kraffzick, Kintscher, Schulze, Sikorski Tore: :1 Wallossek / 0:2 Zein – 0:3 Schulze				
133.	POL - GDR	0:1 (0:0)	23.06.1970	Poznań
Stephan (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – D. Schmidt – Wallossek (MK), Tippelt (ab 36. H. Schmidt), Franz Berger (BSG Traktor Osternienburg), Krieger, Wille – Kraffzick, Kintscher, Schulz (ab 60. Zein), Sikorski Tor: 0:1 Kraffzick				
134.	GDR - TCH	2:1 (1:1)	27.06.1970	Leuna
Schaltonat – D. Schmidt – Wallossek (MK), H. Schmidt – F. Berger, Krieger, Wille - Zein, Kintscher, Schulze, Sikorski Tore: 1:1 Wallossek / 2:1 Kintscher				
135.	GDR - TCH	0:0	28.06.1970	Leipzig
Stephan – D. Schmidt – Wallossek (MK), H. Schmidt – F. Berger, Krieger, Wille - Zein, Kintscher, Schulze (ab 36. H.-J. Lehmann), Sikorski				
XXX.	POL - GDR*	0:1 (?)	12.08.1970	Poznań
* - inoffizielles Länderspiel Stephan – Wallossek – Wille, D. Schmidt – F. Berger, Klauß (BSG Lokomotive Magdeburg), Dahmlos (BSG Motor Carl Zeiß Jena - MK) – Zein, R. Sasse (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kasch – Sikorski Tor: ???				
XXX.	POL - GDR *	0:0	13.08.1970	Poznań
* - inoffizielles Länderspiel Stephan – Wallossek – Wille, D. Schmidt – F. Berger, Klauß, Dahmlos (MK) – Zein, R. Sasse, Kasch - Sikorski				
XXX.	URS - GDR*	2:1 (?)	27.08.1970	Moskva

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan – D. Schmidt – Wallossek, Tippelt – Wille, Klauß, Dahmlos (MK) – Zein, R. Sasse, Schulze, Kasch

Tor: Schulze

XXX. URS (J*) - GDR 1:3 (1:0) 29.08.1970 Moskva**

* - Juniorenauswahl; ** - inoffizielles Länderspiel

Paatz – Wallossek, Tippelt, D. Schmidt – F. Berger, Klauß, Dahmlos (MK) – Zein (ab 36. H. Schmidt), Kraffzick, R. Sasse, Schulze (ab 36. Kasch)

Tore: 1:1 Klauß - 1:2 Wallossek - 1:3 R. Sasse

XXX. URS - GDR* 1:2 (1:2) 30.08.1970 Moskva

* - inoffizielles Länderspiel

Stephan – D. Schmidt – H. Schmidt, Tippelt – F. Berger, Klauß, Dahmlos (MK) – Kraffzick, Wallossek, R. Sasse, Kasch

Tore: Wallossek, Klauß

136. POL - GDR 3:2 (2:0) 08.09.1970 Poznań

Stephan – D. Schmidt – Wallossek, Tippelt – F. Berger, Krieger, Dahmlos (MK) – Zein, R. Sasse (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kasch (ab 36. H. Schmidt), Sikorski

Tore: 2:1 Zein – 2:2 Wallossek

XXX. POL - GDR* 1:1 (0:0) 09.09.1970 Poznań

* - inoffizielles Länderspiel

Paatz – D. Schmidt – H. Schmidt, Tippelt – Krieger, Wallossek (MK), Wille – Kasch, R. Sasse, Schulze, Sikorski

Tor: Sikorski

137. TCH - GDR 0:0 12.09.1970 Topoľčianky

Stephan – D. Schmidt – H. Schmidt, Tippelt – F. Berger, Wallossek (MK), Wille - Zein, R. Sasse, Schulze (ab 36. Krieger), Sikorski

138. TCH - GDR 0:3 (0:2) 13.09.1970 Topoľčianky

Paatz (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - D. Schmidt – Wallossek (MK), Wille - F. Berger, H. Schmidt, Krieger - Zein, R. Sasse, Kasch, Sikorski

Tore: 0:1 H. Schmidt - 0:2 R. Sasse / 0:3 R. Sasse

1971 - Trainer Frank Mäusert

139. GDR - NGR 4:0 (1:0) 31.05.1971 Schwerin

Stephan (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wallossek (MK - BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg) – F. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Klauß (BSG Lokomotive Magdeburg), Tippelt (BSG Chemie Leuna) – Kasch (BSG Chemie Leuna), Bernd Jabin (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wiedersich (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Sikorski (BSG Lokomotive Wittenberg)

Tore:1:0 Jabin / 2:0 R. Thieme – 3:0 R. Thieme – 4:0 R. Thieme

140. TCH - GDR 0:0 15.06.1971 Radotín

Stephan – H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) – Wallossek (MK), R. Thieme – Krieger (BSG Motor Köthen), Klauß, Wille – Kasch, Jabin, R. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Sikorski

141. TCH - GDR 0:3 (0:3) 16.06.1971 Radotín

Schaltonat (BSG Chemie Leuna) – H. Schmidt – Wallossek (MK - ab 36. Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg)), R. Thieme - Krieger, Klauß, Wille - R. Sasse, Jabin, Kintscher (BSG Chemie Leuna), Sikorski (ab 36. Kasch)

Tore: 0:1 R. Sasse – 0:2 R. Sasse – 0:3 Kintscher

142. GDR - POL 2:1 (0:1) 03.07.1971 Leipzig

Stephan – R. Thieme – Wallossek (MK), Wille – F. Berger, Klauß, Schulze - Breier (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 55. Kintscher), R. Sasse, Gerald Quinger (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Wiedersich

1:1 Klauß – 2:1 R. Sasse (7 m)

XXX. GDR* - POL 1:3 (0:3) 04.07.1971 Leipzig**

* - inoffizielles Länderspiel; * - wird vom Polnischen Verband als offizielles Länderspiel geführt

Paatz (BSG Aufbau Südwest Leipzig; ab 10. Stephan) – R. Thieme – Wallossek (MK), Wille – F. Berger, Klauß, Schulze – Breier (ab 36. H. Schmidt), Kintscher, Wiedersich, Jabin

Tor: 1:3 R. Thieme

143. GDR - BEL 2:0 (1:0) 17.08.1971 Leipzig

Stephan – R. Thieme – Wallossek (MK), Wille – F. Berger, Klauß, Schulze - R. Sasse, Jabin (ab 49. Breier), Quinger, Sikorski (ab 40. Tippelt)

Tore: 1:0 R. Sasse / 2:0 R. Thieme

XXX. GDR* - BEL 3:0 (0:0) 18.08.1971 Borna

* - inoffizielles Länderspiel

Schaltonat – R. Thieme – H. Schmidt, Wille – Wallossek (MK - ab 19. F. Berger), Klauß, Tippelt (ab 36. H.-J. Lehmann (BSG Motor Optima Erfurt)) – Breier, R. Sasse, Quinger, Schulze

Tore: 1:0 R. Thieme – 2:0 Quinger – 3:0 Quinger

1972 – Trainer Frank Mäusert

144. GDR - TCH 2:1 (0:0) 13.05.1972 Leipzig

Stephan (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg) – Tippelt (BSG Chemie Leuna), F. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg), R. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kintscher (BSG Chemie Leuna), Quinger (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Sikorski (BSG Motor Köthen)

Tore: 1:1 Tippelt – 2:1 R. Sasse (7 m)

XXX. GDR* - TCH 1:0 (1:0) 14.05.1972 Leipzig

* - inoffizielles Länderspiel

Schaltonat (BSG Chemie Leuna) – R. Thieme, H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) - Wille, Klauß, Tippelt - Wiedersich (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kintscher, Quinger (ab 36. F. Berger), Kasch (BSG Chemie Leuna; ab 53. Sikorski)

Tor: 1:0 Kintscher

I. Ostsee-Hockey-Turnier

145. GDR - DEN **2:0 (0:0)** **08.07.1972** **Stralsund**
 Schaltonat – R. Thieme, Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Wille, F. Berger, Klauß – Schulze, Mühlhaus (BSG Motor Optima Erfurt), R. Sasse (MK), Kintscher, Sikorski
 Tore: 1:0 R. Sasse – 2:0 Kintscher

146. GDR - FIN **5:0 (1:0)** **09.07.1972** **Stralsund**
 H.-D. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – R. Thieme, Wallossek – Wille, F. Berger, Klauß – Schulze, R. Sasse (MK), Breier (BSG Lokomotive Magdeburg), Kintscher (ab 36. Tippelt), Quinger
 Tore: 1:0 R. Thieme / 2:0 Schulze – 3:0 Quinger – 4:0 Quinger – 5:0 R. Thieme

147. GDR - POL **1:1 (0:1)** **11.07.1972** **Stralsund**
 Schaltonat – R. Thieme, Wallossek – Wille, Tippelt, Klauß – Schulze, R. Sasse (MK), Kintscher (ab 36. F. Berger), Quinger, Sikorski
 Tor: 1:1 R. Thieme

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

XXX. POL - GDR* **1:2 (1:2)** **22.07.1972** **Poznań**
 * - inoffizielles Länderspiel

???

Tore: 1:1 Wallossek – 1:2 F. Berger

XXX. POL - GDR* **1:2 (0:1)** **23.07.1972** **Poznań**
 * - inoffizielles Länderspiel

???

Tore: 0:1 Quinger – 1:2 D. Schmidt

148. GDR - IND **1:1 (0:1)** **12.08.1972** **Leipzig**
 Stephan – R. Thieme, Wallossek – Wille, F. Berger, Klauß – Tippelt, Zein (BSG Traktor Osternienburg; ab 48. Sikorski), Berthold Höhne (BSG Traktor Osternienburg), Quinger, R. Sasse (MK)
 Tor: 1:1 Wallossek (7 m)

XXX. GDR (B) - IND **0:2 (0:0)** **14.08.1972** **Borna**
 Schaltonat – D. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Jochen Babock (BSG Motor Optima Erfurt) – H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Tauscher (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Krieger (BSG Motor Köthen) – Schulze, Breier, Kintscher (BSG Motor Köthen), Wiedersich, (BSG Einheit Zentrum Leipzig; ab 45. Sikorski (BSG Motor Köthen)), Kasch (BSG Chemie Leuna)

149. GDR - IND **0:0** **15.08.1972** **Leipzig**
 Stephan – R. Thieme, Wallossek – Wille, F. Berger, Klauß – Schulze, R. Sasse (MK), Höhne, Quinger (ab 36. Kintscher), Sikorski (BSG Motor Köthen)

1973 - Trainer 07-09 Klaus Wowra/ab 12.10. Wolfram Schladitz**II. Ostsee-Hockey-Turnier**

150. GDR - DEN **6:0 (0:0)** **07.07.1973** **Stralsund**
 H.-D. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), F. Berger (BSG Traktor Osternienburg) – Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg; ab 36. H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg)), Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zein (BSG Traktor Osternienburg), R. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig), Quinger (BSG Post Karl-Marx-Stadt; ab 50. Mühlhaus (BSG Motor Optima Erfurt)), Höhne (BSG Traktor Osternienburg)

Tore: 1:0 Wallossek – 2:0 Klauß – 3:0 Wallossek (7 m) – 4:0 R. Thieme – 5:0 Mühlhaus – 6:0 R. Thieme

151. GDR - FIN **6:0 (4:0)** **08.07.1973** **Stralsund**
 H.-D. Sasse - Tippelt (BSG Chemie Leuna), Klaus Tauscher (BSG Post Karl-Marx-Stadt) – H. Schmidt, Krieger (BSG Motor Köthen), Wallossek – Klauß (ab 36. Wille), Wiedersich (BSG Einheit Zentrum Leipzig), R. Sasse (MK), Mühlhaus (ab 36. Zein), Höhne

Tore: 1:0 Klauß – 2:0 Höhne – 3:0 R. Sasse – 4:0 Wallossek (7 m) / 5:0 Höhne – 6:0 Wallossek

152. GDR - POL **2:1 (2:1)** **09.07.1973** **Stralsund**

H.-D. Sasse – R. Thieme, F. Berger – Wille, Schulze, Wallossek – Klauß, Zein, R. Sasse (MK), Quinger, Höhne

Tore: 1:0 Wallossek (7 m) – 2:1 R. Thieme

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1**1. Turnier der Freundschaft**

153. GDR - YUG **7:0 (4:0)** **03.08.1973** **Poznań**
 H.-D. Sasse – Tippelt – H. Schmidt, Wille, Schulze (ab 36. Zein) – Wallossek, Klauß - F. Berger (ab 36. Kasch (BSG Chemie Leuna)), R. Sasse (MK), Quinger, Höhne
 Tore: 1:0 Höhne – 2:0 Höhne – 3:0 Höhne – 4:0 Quinger / 5:0 R. Sasse – 6:0 F. Berger – 7:0 Höhne

154. GDR - TCH **1:1 (1:1)** **04.08.1973** **Poznań**
 H.-D. Sasse – Tippelt – Zein, Wille, Schulze – Wallossek, Klauß (ab 36. Krieger) – F. Berger, R. Sasse (MK), Quinger, Höhne
 Tor: 1:1 Quinger

155. POL - GDR **1:2 (0:1)** **05.08.1973** **Poznań**
 H.-D. Sasse – D. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) – Zein, Wille, Schulze – Wallossek, Klauß – F. Berger, R. Sasse (MK), Quinger, Höhne
 Tore: 0:1 Höhne / 1:2 Quinger

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

- 156. GDR - IND** **1:1 (0:1)** **08.08.1973** **Leipzig**
 H.-D. Sasse – D. Schmidt – Zein, Wille, Schulze (ab 68. Tippelt) – Wallossek, Klauß - F. Berger, R. Sasse (MK), Quinger, Höhne
 Tor: 1:1 F. Berger
- 157. GDR - IND** **1:1 (1:0)** **09.08.1973** **Leipzig**
 H.-D. Sasse – D. Schmidt – Zein, Wille, Tippelt – Wallossek, Klauß - F. Berger, R. Sasse (MK), Quinger (ab 38. Kasch), Höhne
 Tor: 1:0 Wallossek (7 m)

Internationales Länderturnier

- 158. POL - GDR** **1:4 (0:3)** **12.10.1973** **Poznań**
 H.-D. Sasse (MK) – Wallossek, Wille – Lothar Berger (BSG Traktor Osternienburg), Tippelt, H. Schmidt – F. Berger, Zein, Quinger (ab 55. Detlef Bahn (BSG Traktor Osternienburg)), Klauß, Höhne
 Tore: 0:1 F. Berger – 0:2 Wallossek (7 m) – 0:3 F. Berger / 1:4 Höhne
- 159. GDR - FRA** **3:3 (2:1)** **13.10.1973** **Poznań**
 H.-D. Sasse (MK) – Wallossek, Wille – L. Berger, Tippelt, H. Schmidt – F. Berger, Zein (ab 66. Kasch), Quinger (ab 56. Bahn), Klauß, Höhne
 Tore: 1:0 Höhne – 2:0 Höhne / 3:2 Wallossek (7 m)
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 1**

1974 - Trainer Wolfram Schladitz / Klaus Wowra

- XXX. POL - GDR (B)** **2:0 (1:0)** **12.04.1974** **Poznań**
 Janke (BSG Aktivist Lauchhammer) – Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Dr. Ueberfeld (BSG Motor Meerane) – Langner (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Max (BSG Motor Köthen), L. Berger (BSG Traktor Osternienburg) - Roth (BSG Traktor Osternienburg; ab 36. T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna)), K. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg), Hartmut Gründemann (BSG Lokomotive Plau; ab 36. Tauscher (BSG Post Karl-Marx-Stadt)), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 36. Udo Jörn (BSG Lokomotive Güstrow))

Turnier - 50 Jahre ungarischer Hockey-Verband

- 160. GDR - YUG** **1:1 (0:1)** **28.06.1974** **Budapest**
 H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Thomas Hoffmann (BSG Chemie Leuna) - L. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) - Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Peter Roth (BSG Traktor Osternienburg) - Matthias Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 36. Zein (BSG Traktor Osternienburg)), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Quinger (BSG Post Karl-Marx-Stadt),
 Tor: 1:1 Wallossek (7 m)
- 161. GDR - TCH** **2:1 (1:0)** **29.06.1974** **Budapest**
 H.-D. Sasse (MK; ab 65. Hans-Dieter Janke (BSG Aktivist Lauchhammer)) – H. Schmidt – L. Berger, Dr. Bernd Ueberfeld (BSG Motor Meerane; ab 36. Klaus Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg)), Wille, Roth – Wallossek, Klauß – Zein, Bahn, Quinger
 1:0 Bahn / 2:0 Wallossek (7 m)
- 162. HUN - GDR** **0:3 (0:0)** **30.06.1974** **Budapest**
 H.-D. Sasse (MK; ab 65. Janke) – H. Schmidt – L. Berger, K. Büchsler, Wille, Roth – Wallossek, Klauß (ab 65. T. Hoffmann) – M. Schmidt, Bahn, Quinger
 Tore: 0:1 Bahn – 0:2 Quinger – 0:3 Quinger
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 1**

Drei-Länder-Turnier

- 163. GDR - TCH** **0:0** **04.07.1974** **Niesky**
 H.-D. Sasse (MK) – Wolfgang Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - L. Berger, K. Büchsler, Wille, Roth – Wallossek, Klauß - Quinger, Bahn, Höhne (BSG Traktor Osternienburg)
- 164. GDR - POL** **0:0** **05.07.1974** **Niesky**
 H.-D. Sasse (MK) – Remmler - L. Berger, K. Büchsler (ab 60. Klauß), Wille, Roth – Wallossek, Jürgen Weinig (BSG Motor Niesky; ab 23. M. Schmidt) - Bahn, Höhne, Quinger
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 3**

1974/75 - Trainer Wolfram Schladitz

- 165. GDR - BEL** **1:0 (0:0)** **23.08.1974** **Praha**
 H.-D. Sasse – H. Schmidt – Zein, L. Berger, Wille, Roth – Bahn, R. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Breier (BSG Lokomotive Magdeburg), Wiedersich (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Weinig (ab 60. Quinger)
 Tor: 1:0 Wiedersich
- XXX. TCH - GDR*** **1:2 (1:0)** **24.08.1974** **Praha**
 * - inoffizielles Länderspiel
 Schaltonat (ab 36. H.-D. Sasse) – Remmler – L. Berger – Zein, Wille, Roth – Breier, Bahn, Wiedersich, R. Sasse (MK), Weinig
 Tore: 1:1 Bahn – 1:2 R. Sasse

166.-168. - 21.-22.12.1974 siehe Hallen-Länderspiele

- XXX. TCH - GDR (B)** **1:1 (0:0)** **26.04.1975** **Nymburk**
 2 Wecker (BSG Lokomotive Dresden; ab 36. Hans-Joachim Freudenreich (SG Dynamo Berlin-Hohenschönhausen) – Rainer Haupt (BSG Lokomotive Dresden) – Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau, Langner (BSG Einheit

Zentrum Leipzig), Rademacher (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Sikorski (MK; BSG Lokomotive Wittenberg), Michael oder Stefan Demuth (BSG Empor Potsdam), Bartsch (BSG Motor Niesky), 2 Kaiser (???), Weinig (BSG Empor Leipzig-Lindenau)
0:1 Weinig

2. Turnier der Freundschaft

- 169. GDR - TCH** **4:2 (1:1)** **27.06.1975** **Niesky**
H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig; ab 60. Schaltonat (BSG Chemie Leuna)) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Klaus Kobert (BSG Traktor Osternienburg) – Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) – Breier (BSG Lokomotive Magdeburg), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 36. Zein (BSG Traktor Osternienburg)), Kintscher (BSG Motor Köthen; ab 60. Christian Bartsch (BSG Motor Niesky)), Höhne (BSG Traktor Osternienburg), Sikorski (BSG Motor Köthen)
Tore: 1:0 Höhne / 2:1 Höhne – 3:1 Breier – 4:2 Bartsch
- 170. GDR - HUN** **5:0 (2:0)** **28.06.1975** **Niesky**
H.-D. Sasse (MK; ab 36. Schaltonat) – R. Thieme, Kobert – Wallossek, Wille, Zein – Breier (ab 45. L. Berger (BSG Traktor Osternienburg)), Klauß, Höhne, Bartsch, Sikorski (ab 36. Weinig (BSG Motor Niesky))
Tore: 1:0 Wallossek – 2:0 Höhne / 3:0 Höhne – 4:0 Bartsch – 5:0 Höhne
- 171. GDR - POL** **2:0 (2:0)** **29.06.1975** **Niesky**
H.-D. Sasse (MK; ab 65. Schaltonat) – R. Thieme, Kobert – Wallossek, Wille, Zein – Breier (ab 60. Bartsch), Klauß, Kintscher, Sikorski (ab 50. L. Berger), Höhne
1:0 Klauß – 2:0 Höhne
Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

1976/77 – Trainer Wolfram Schladitz

172.-174. - 20.-21.12.1974 siehe Hallen-Länderspiele

Internationales Turnier

- 175. URS* - GDR** **2:4 (1:3)** **05.08.1976** **Ulyanovsk**
* - *sowjetische B-Auswahl*
H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kobert (BSG Traktor Osternienburg; ab 55. H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg)) – Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg), Zein (BSG Traktor Osternienburg) – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 55. Tippelt (BSG Chemie Leuna)), L. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg; ab 36. Kintscher (BSG Motor Köthen)), R. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig; ab 45. Roth (BSG Traktor Osternienburg)), Höhne (BSG Traktor Osternienburg)
Tore: Wallossek 2 (2x7 m), R. Thieme 1, Höhne 1 Tor
- 176. URS - GDR** **2:2 (1:0)** **06.08.1976** **Ulyanovsk**
H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme, Kobert – Wallossek, Wille, Zein – Klauß, L. Berger, Bahn (ab 50. Kintscher), R. Sasse, Höhne
2:1 R. Sasse – 2:2 Höhne
- 177. DDR - PAK** **3:0 (2:0)** **08.08.1976** **Ulyanovsk**
H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme, Kobert – Wallossek, Wille, Zein – L. Berger, Klauß, Bahn, R. Sasse, Höhne
Tore: 1:0 Höhne – 2:0 Höhne / 3:0 R. Sasse
Die DDR-Auswahl belegte Platz 1
- 178. URS - GDR** **0:1 (0:1)** **09.08.1976** **Ulyanovsk**
Schaltonat (BSG Chemie Leuna) – H. Schmidt – L. Berger, Kobert, Wille, Tippelt – K. Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg), Zein, Bahn (ab 36. Kintscher), Roth, Höhne
Tore: 0:1 Kintscher

3. Turnier der Freundschaft

- XXX. GDR - GDR (B)** **5:1 (3:0)** **13.08.1976** **Leipzig**
GDR: Schaltonat – R. Thieme – K. Büchsler, Kobert, Wille, Zein – Klauß, R. Sasse (ab 36. Roth) – L. Berger, Bahn (ab 36. Sikorski), Höhne
GDR (B): Nominierungen nicht bekannt
Tore GDR: Bahn 2, Höhne 1, L. Berger 1, K. Büchsler 1 Tor
Tore GDR (B): ?
- XXX. GDR (B) - POL** **0:0** **14.08.1976 (16:00)** **Leipzig**
???
- 179. GDR - HUN** **2:0 (0:0)** **14.08.1976 (17:30)** **Leipzig**
Schaltonat – R. Thieme, Kobert – K. Büchsler, Wille, Zein – L. Berger, Klauß, Bahn, R. Sasse (MK), Höhne
Tore: 1:0 Höhne – 2:0 L. Berger
- XXX. GDR (B) - HUN** **5:1 (3:1)** **15.08.1976 (09:00)** **Leipzig**
Bartsch, Henschke, Weinig, Langner, **...???**
Tore: Bartsch (1), Henschke (2) Jürgen Weinig (1) Langner(1)
- 180. GDR - POL** **2:1 (1:1)** **15.08.1976 (10:30)** **Leipzig**
H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme, Kobert – Wille, Wallossek, Zein – L. Berger (ab 36. K. Büchsler), Klauß, Sikorski (BSG Motor Köthen), R. Sasse, Höhne
1:0 Höhne – 2:1 R. Thieme
Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

Turnier - 50 Jahre polnischer Hockey-Verband

- 181. GDR - NED** **4:2 (1:0)** **24.09.1976** **Poznań**

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek (ab 65. L. Berger), Kobert, Wille, Roth – Klauß, R. Sasse – Bahn, Kintscher, Höhne
1:0 Wallossek (7 m) / 2:0 Kintscher – 3:0 Kintscher – 4:1 Höhne

182. POL - GDR **1:0 (0:0)** **25.09.1976** **Poznań**

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek, Zein, Wille, Roth – Klauß, R. Sasse – Bahn (ab 55. Kobert), Kintscher (ab 46. L. Berger), Höhne

183. GDR - FRA **3:1 (1:0)** **26.09.1976** **Poznań**

Schaltonat – R. Thieme – Wallossek (ab 66. L. Berger), Wille, Roth – Klauß, H. Schmidt, R. Sasse (MK) – Zein, Bahn, Höhne
1:0 R. Thieme / 2:1 Bahn – 3:1 Wallossek (7 m)

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1977/78 - Trainer Wolfram Schladitz

XXX. AZE* - GDR **0:5 (0:4)** **03.08.1977** **Baku**

H.-D. Sasse (MK; ab 45. Janke) – R. Thieme – Wallossek, Klauß (ab 36. H. Schmidt), Kobert, Tippelt – M. Schmidt (ab 36. Langner), L. Berger, Bahn (ab 36. Bartsch), Roth, Höhne

Tore: 0:1 Bahn – 0:2 Klauß – 0:3 R. Thieme – 0:4 Bahn / 0:5 L. Berger (7 m)

XXX. AZE* - GDR **1:3 (1:3)** **04.08.1977** **Baku**

H.-D. Sasse (MK; ab 36. Plaßky) – R. Thieme – Wallossek (ab 36. Bartsch), Klauß, Kobert, Tippelt – M. Schmidt, L. Berger (ab 36. Langner), Bahn, Roth (ab 36. H. Schmidt), Höhne

Tore: R. Thieme, Höhne, Wallossek (7 m)

184. URS - GDR **1:2 (1:1)** **06.08.1977** **Leningrad***

* - Halle, Großfeld, Kunstrasen

H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kobert (BSG Traktor Osternienburg), Tippelt (BSG Chemie Leuna) – M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 36. H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg)), L. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg), Höhne (BSG Traktor Osternienburg)

Tore: 0:1 R. Thieme / 1:2 Wallossek (7 m)

185. URS - GDR **0:2 (0:2)** **08.08.1977** **Leningrad***

H.-D. Sasse (MK; ab 65. Joachim Plaßky (BSG Motor Optima Erfurt)) – R. Thieme – Wallossek, H. Schmidt, Kobert, Tippelt – Klauß (ab 60. Gerhard Langner (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), L. Berger, Bahn (ab 65. Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus)), Roth, Höhne (ab 65. M. Schmidt)

Tore: 0:1 L. Berger – 0:2 R. Thieme

4. Turnier der Freundschaft

186. GDR - URS **3:1 (0:0)** **26.08.1977** **Wałcz**

H.-D. Sasse (MK; ab 65. Plaßky) – R. Thieme – Wallossek, Zein (BSG Traktor Osternienburg), Kobert, Tippelt – Bartsch (ab 45. Langner), L. Berger, Bahn, Roth, Höhne

Tore: R. Thieme (3)

XXX. POL (B) - GDR **1:3 (0:1)** **27.08.1977** **Wałcz**

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek, Zein, Kobert, Tippelt – Langner, L. Berger, Bahn (ab 45. Norbert Dienst (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Roth (ab 30. H. Schmidt), Höhne

Tore: Bahn / L. Berger, R. Thieme

187. POL - GDR **2:1 (0:1, 1:1, 0:0, 1:0)*** **28.08.1977** **Wałcz**

* - nach Verlängerung von 2 x 10 Minuten

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme (ab 88. H. Schmidt) – Wallossek, Zein, Kobert, Tippelt – Langner, L. Berger, Bahn (ab 75. Bartsch), M. Schmidt, Höhne

0:1 Höhne

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

188. URS - GDR **3:4 (2:3)** **24.05.1978** **Moskva***

* - Halle, Großfeld, Kunstrasen

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek, H. Schmidt, Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth – L. Berger (ab 65. Langner), Klauß, Bartsch (ab 65. Kobert), Bahn (ab 40. M. Schmidt; ab 65. Andreas Rehder (BSG Chemie Leuna)), Höhne

Tore: 1:1 R. Thieme – 1:2 Höhne - 2:3 R. Thieme / 3:4 M. Schmidt

XXX. URS - GDR* **2:0 (1:0)** **27.05.1978** **Moskva****

* - inoffizielles Länderspiel; ** - Halle, Großfeld, Kunstrasen

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek, H. Schmidt, Zein, Roth – L. Berger, Klauß (ab 36. M. Schmidt) – Bartsch (ab 36. Langner), Bahn, Höhne

5. Turnier der Freundschaft

189. GDR - TCH **4:1 (2:1)** **08.06.1978** **Leuna**

H.-D. Sasse (MK; ab 45. Janke (BSG Lokomotive RAW Cottbus)) – R. Thieme – Wallossek (ab 60. Lutz Rademacher (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Zein, Roth – L. Berger, H. Schmidt, Klauß (ab 40. M. Schmidt) – Rehder, Bahn (ab 45. Bartsch), Höhne

Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Bahn / 3:1 Höhne – 4:1 L. Berger (7 m)

190. GDR - URS **3:1 (1:1)** **09.06.1978** **Osternienburg**

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – Wallossek, Zein, Roth – L. Berger, H. Schmidt, Klauß – M. Schmidt, Bahn, Höhne
1:0 L. Berger / 2:1 R. Thieme – 3:1 Klauß

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

1978/79 - Trainer Wolfram Schladitz

191. POL - GDR **0:0** **19.08.1978** **Poznań**

Plaßky (BSG Motor Optima Erfurt) – H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg) – Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Frank Henschke (BSG Traktor Osternienburg), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (BSG Traktor Osternienburg), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Höhne (BSG Traktor Osternienburg) - Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus; ab 36. Rehder (BSG Chemie Leuna)), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau)

192. POL* - GDR 1:1 (1:0) 20.08.1978 Poznań

* - wird vom Polnischen Verband nicht als offizielles Länderspiel geführt

Plaßky – H. Schmidt – Wallossek, Zein, Roth – L. Berger, M. Schmidt, Henschke, Detlef Zwicker (BSG Motor Köthen; ab 45. Bartsch) – Klauß (ab 36. Rehder), Höhne

Tore: 1:1 L. Berger (7 m)

Internationales Länderturnier der FIH

193. GDR - NED 1:2 (1:2) 25.06.1979 Moskva*

* - Halle, Großfeld, Kunstrasen

H.-D. Sasse (MK) - R. Thieme - Wallossek, Zein, R. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Roth - L. Berger, Klauß - M. Schmidt, Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Höhne (ab 60. Bartsch)

Tore: 1:2 Bahn

194. URS - GDR 2:3 (1:1) 26.06.1979 Moskva*

H.-D. Sasse (MK) – R. Thieme – L. Berger, Zein, Roth – Klauß, H. Schmidt (ab 60. Gerald Schweitzer (BSG Traktor Osternienburg)), R. Sasse – M. Schmidt, Bahn, Höhne

Tore: 0:1 Klauß - 1:2 Bahn - 2:3 R. Sasse

195. GDR - POL 3:3 (3:0) 28.06.1979 Moskva*

Plaßky – R. Thieme – Wallossek (ab 36. Bartsch), Zein, Roth – L. Berger, R. Sasse, Klauß (ab 60. H. Schmidt) – M. Schmidt, Bahn, Höhne

1:0 R. Sasse – 2:0 Höhne – 3:0 Höhne

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1979/80 - Trainer Wolfram Schladitz

6. Länderturnier der Freundschaft

196. GDR - URS 0:0 02.10.1979 Niesky

H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zein (BSG Traktor Osternienburg), R. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Roth (BSG Traktor Osternienburg) - L. Berger (BSG Traktor Osternienburg), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Höhne (BSG Traktor Osternienburg)

197. GDR - CUB 9:0 (3:0) 03.10.1979 Niesky

Janke (BSG Lokomotive RAW Cottbus) – R. Thieme – Wallossek, Zein, Roth – Klauß, Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus), R. Sasse – H. Schmidt (BSG Motor Köthen), Bahn, Höhne

Tore: Höhne 3, Bahn 2, R. Sasse 2, Klauß 1, Wallossek 1 Tor

198. GDR - TCH 2:1 (0:1) 04.10.1979 Niesky

H.-D. Sasse (MK) - R. Thieme – L. Berger, Zein, Roth – Klauß, Bartsch, R. Sasse (ab 36. H. Schmidt) – M. Schmidt, Bahn (ab 65. Klaus Schmidt (BSG Tiefbau Berlin)), Höhne

Tore: 1:1 Höhne – 2:1 Bahn

199. GDR - HUN 5:0 (2:0) 06.10.1979 Niesky

H.-D. Sasse (MK; ab 65. Janke) - R. Thieme – Zwicker (BSG Motor Köthen; ab 65. Wallossek), Zein, Roth – L. Berger, H. Schmidt, Bartsch - M. Schmidt, K. Schmidt, Höhne

Tore: 1:0 M. Schmidt – 2:0 Höhne / 3:0 Höhne – 4:0 Bartsch – 5:0 Zein

200. GDR - POL 4:1 (2:1) 07.10.1979 Niesky

H.-D. Sasse (MK) - R. Thieme – Wallossek, Zein, M. Schmidt, Roth – L. Berger, R. Sasse – Klauß (ab 60. Bartsch), Bahn, Höhne

Tore: 1:0 R. Sasse – 2:0 Höhne / 3:1 Bahn (7 m) – 4:1 Klauß

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

Vorolympisches Turnier

201. GDR - FRA 0:1 (0:0) 10.06.1980 Moskva

Plaßky (BSG Motor Optima Erfurt) – Höhne – Zwicker, Zein, Roth – L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch – Rehder (BSG Chemie Leuna; ab 54. H. Schmidt), Bahn, Klauß

202. GDR - YUG 7:0 (5:0) 11.06.1980 Moskva

Janke - Höhne - Zwicker, Zein, Roth - L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch - Rehder, Bahn (ab 36. Thomas Poczatek (BSG Chemie Leuna)), Klauß (ab 57. Dietmar Heine (BSG Motor Niesky))

Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Höhne – 3:0 Bahn – 4:0 Bahn – 5:0 Bahn / 6:0 Höhne – 7:0 Zwicker

203. GDR - SWE 7:0 (3:0) 12.06.1980 Moskva

Janke - Höhne - Zwicker, Zein, Roth - L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch – H. Schmidt, Bahn (ab 36. Poczatek), Klauß (ab 54. Rehder)

Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Höhne – 3:0 Bahn / 4:0 L. Berger – 5:0 Höhne – 6:0 Höhne – 7:0 Zwicker

204. GDR - MEX 6:0 (4:0) 14.06.1980 Moskva

Plaßky - Höhne - Zwicker, Zein, Roth - L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch – H. Schmidt, Bahn (ab 36. Heine), Klauß (ab 48. Ronald Brauer (BSG Chemie Leuna))

Tore: 1:0 Höhne – 2:0 Bahn – 3:0 Bahn – 4:0 Bahn / 5:0 Höhne – 6:0 L. Berger (7 m)

205. URS - GDR 0:1 (0:1) 15.06.1980 Moskva

Janke - Höhne - Zwicker, Zein, Roth - L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch – H. Schmidt, Bahn, Klauß

Tore: 0:1 Bahn

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

- 206. GDR - URS** **1:2 (1:1)** **06.07.1980** **Erfurt**
 Janke – Höhne – Klauß, Zein, Roth - L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch - Zwicker, Bahn, Poczatek
 Tore: 1:1 Höhne
- 207. GDR - URS** **4:2 (2:1)** **07.07.1980** **Jena**
 Janke – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Klauß, Zein, Roth - L. Berger (MK), H. Schmidt, Bartsch, M. Schmidt - Zwicker, Bahn
 Tore: 1:0 Bahn (7 m) – 2:1 Bahn / 3:2 H. Schmidt (7 m) – 4:2 Bahn

1980/81 - Trainer Wolfram Schladitz

7. Länderturnier der Freundschaft

- 208. TCH - GDR** **2:3 (1:2)** **28.09.1980** **Nymburk**
 Janke (BSG Lokomotive RAW Cottbus) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Heine (BSG Motor Niesky; ab 60. Lutz Nordmann (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Uwe Marquardt (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), H. Schmidt (BSG Motor Köthen), Höhne (BSG Traktor Osternienburg) - Zwicker (BSG Motor Köthen), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Rehder (BSG Chemie Leuna; ab 60. Wolfgang Max (BSG Motor Köthen))
 Tore: 0:1 Rehder – 0:2 Höhne / 1:3 Höhne
- 209. GDR - CUB** **3:2 (2:1)** **29.09.1980** **Nymburk**
 Plaßky (BSG Robotron Optima Erfurt) – R. Thieme – Rehder, Marquardt, Roth – L. Berger (MK), H. Schmidt, Höhne, Zwicker, Bahn, Poczatek (BSG Chemie Leuna; ab 68. K. Schmidt (BSG Tiefbau Berlin))
 Tore: 1:0 L. Berger – 2:0 Poczatek / 3:1 Höhne
- 210. GDR - POL** **2:2 (1:1)** **30.09.1980** **Nymburk**
 Janke - R. Thieme – Rehder, Marquardt, Höhne – L. Berger (MK), H. Schmidt, Roth - Zwicker, Bahn, Poczatek
 Tore: 1:1 Höhne / 2:1 Bahn
- 211. GDR - URS** **0:3 (0:0)** **01.10.1980** **Nymburk**
 Janke - R. Thieme – Rehder, Marquardt, Höhne – L. Berger (MK), H. Schmidt, Roth - Zwicker, Bahn, Poczatek (ab 62. Nordmann)
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

- 212. URS - GDR** **3:2 (1:0)** **22.01.1981** **Leningrad***
 * - Halle, Großfeld, Kunstrasen
 Janke – Höhne – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth - Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Bahn, Michael Beran (BSG Traktor Osternienburg)
 Tore: 1:1 Höhne – 3:2 Bartsch
- 213. URS - GDR** **2:2 (2:1)** **24.01.1981** **Leningrad***
 Janke – Höhne – Klauß, Zein, Roth - Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt – Bahn, Poczatek (ab 36. Rehder)
 Tore: 1:1 Bahn / 2:2 Bahn
- 214. URS - GDR** **3:3 (2:1)** **25.01.1981** **Leningrad***
 Plaßky – Höhne – Klauß, Zein, Roth - Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt – Bahn, Rehder (ab 66. Max)
 Tore: 1:1 Bahn / 2:2 Bahn – 2:3 Höhne
- 215. GDR - URS** **3:2 (1:1)** **03.07.1981** **Leuna**
 Janke - R. Thieme (ab 63. A. Hoffmann (BSG Chemie Leuna)) – Klauß, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch, Bahn, Höhne
 Tore: 1:0 Klauß / 2:1 Bahn – 3:1 Höhne
- 216. GDR - URS** **2:1 (0:1)** **05.07.1981** **Leipzig**
 Janke - R. Thieme (ab 62. T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna)) – Klauß, Zein, Roth – Zwicker (ab 36. Beran), L. Berger (MK), M. Schmidt, Bartsch – Bahn, Höhne
 Tore: 1:1 Beran – 2:1 R. Thieme
- XXX. GDR (B) - URS** **1:2 (1:1)** **06.07.1981** **Leipzig**
 Plaßky (ab 58. Uwe Gransow (BSG Lokomotive Magdeburg)) – T. Hoffmann - K. Schmidt, Nordmann (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Bremer (BSG Lokomotive Güstrow), Poczatek - Max (ab 36. Kai Müller-Hegemann (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Rehder, Baran - A. Hoffmann, Blasczyk (BSG Motor Köthen; ab 50. Kramer (BSG Tiefbau Berlin))
 Tore: 1:0 Rehder

1981/82 – Trainer Wolfram Schladitz

- 217. GDR - IND** **2:4 (1:0)** **11.09.1981** **Leipzig**
 Janke (BSG Lokomotive RAW Cottbus) – R. Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Jörg Reinhold (BSG Tiefbau Berlin), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus; ab 36. Höhne (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Beran (BSG Traktor Osternienburg; ab 52. Zwicker (BSG Motor Köthen)), Bahn (BSG Traktor Osternienburg)
 Tore: 1:0 Bahn / 2:4 R. Thieme
- 218. GDR - IND** **2:3 (2:2)** **13.09.1981** **Köthen**
 Janke (ab 68. Plaßky (BSG Robotron Optima Erfurt)) – R. Thieme – Klauß (ab 51. Reinhold), Zein, Roth – L. Berger (MK), Zwicker, Bartsch – M. Schmidt (ab 65. Beran), Bahn (ab 30. Poczatek (BSG Chemie Leuna)), Höhne
 Tore: 1:0 R. Thieme – 2:1 L. Berger
- 219. GDR - TCH** **1:0 (0:0)** **26.09.1981** **Güstrow**
 Janke – H. Schmidt (BSG Motor Köthen) – Klauß, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt - Bahn, A. Hoffmann (BSG Chemie Leuna; ab 44. Christian Bremer (BSG Lokomotive Güstrow))

Tore: 1:0 Bahn (7 m)

220. GDR - TCH **1:0 (1:0)** **27.09.1981** **Plau**
 Janke – H. Schmidt – Klauf, Zein, Roth – L. Berger (MK; ab 60. Uwe Menzel (BSG Tiefbau Berlin)), Reinhold, Bartsch - Zwicker (ab 60. K. Schmidt (BSG Tiefbau Berlin)), Bahn, M. Schmidt

Tore: 1:0 Bartsch

221. GDR - POL **2:3 (1:1)** **06.10.1981** **Görlitz**

Janke – Höhne – Klauf, Zein, Roth – L. Berger (MK), Reinhold, Bartsch – Zwicker, Poczatek, M. Schmidt

Tore: 1:0 Höhne / 2:2 Höhne

222. GDR - POL **1:1 (0:0)** **07.10.1981** **Görlitz**

Plaßky – Höhne – Klauf, Zein, Roth – L. Berger (MK), Reinhold, Bartsch – M. Schmidt, Kai Müller-Hegemann (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Rehder (BSG Chemie Leuna; ab 36. Zwicker)

Tore: 1:0 M. Schmidt

8. Länderturnier der Freundschaft

223. URS - GDR **0:2 (0:2)** **11.11.1981** **Leningrad***

* - Halle, Großfeld, Kunstrasen

Janke – Höhne - M. Schmidt, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch, Reinhold – Bahn (ab 65. Max (BSG Motor Köthen)), Beran (ab 65. K. Schmidt)

Tore: 0:1 Höhne – 0:2 Beran

224. GDR - TCH **3:0 (1:0)** **12.11.1981** **Leningrad***

Janke (ab 60. Plaßky) – H. Schmidt – Klauf, Höhne, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch – Beran (ab 55. K. Schmidt), Bahn, M. Schmidt

Tore: 1:0 Höhne / 2:0 Höhne – 3:0 Bahn

225. GDR - HUN **10:0 (5:0)** **14.11.1981** **Leningrad***

Plaßky – H. Schmidt – K. Schmidt, Max, Roth – M. Schmidt, L. Berger (MK), Reinhold (ab 36. Bahn) – Zwicker (ab 50. Beran), Höhne, Bartsch

Tore: 1:0 Höhne – 2:0 Höhne – 3:0 Höhne – 4:0 K. Schmidt – 5:0 K. Schmidt / 6:0 Bahn – 7:0 Bartsch – 8:0 Höhne – 9:0 Beran – 10:0 L. Berger

226. GDR - POL **4:1 (2:1)** **15.11.1981** **Leningrad***

Janke – Höhne – M. Schmidt, H. Schmidt (ab 55. K. Schmidt), Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Zein, Bartsch – Beran, Bahn (ab 60. Reinhold)

Tore: 1:0 Bahn – 2:1 Höhne / 3:1 Bahn – 4:1 Höhne

Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

XXX. URS - GDR* **2:0 (?)** **06.12.1981** **Moskva****

* - inoffizielles Länderspiel; ** - Halle, Großfeld, Kunstrasen

Aufgebot: Janke, Bartsch (beide BSG Lokomotive RAW Cottbus), Bahn, Beran, L. Berger (MK), Roth, Marquardt (alle BSG Traktor Osternienburg), Müller-Hegemann (BSG Einheit Zentrum Leipzig), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kramer, K. Schmidt, Reinhold, Menzel (alle BSG Tiefbau Berlin), T. Hoffmann, Poczatek (beide BSG Chemie Leuna), Zwicker (BSG Motor Köthen)

XXX. URS - GDR* **1:1 (?)** **07.12.1981** **Moskva****

* - inoffizielles Länderspiel

Tore: ???

XXX. URS - GDR* **4:1 (?)** **08.12.1981** **Moskva****

* - inoffizielles Länderspiel

Tore: ???

227. TCH - GDR **2:3 (1:1)** **22.05.1982** **Mnichovice**

Plaßky – Höhne - M. Schmidt, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Reinhold – Beran, Bahn, K. Schmidt (ab 62. Menzel)

Tore: 0:1 Bahn / 1:2 L. Berger – 2:3 Höhne

228. TCH - GDR **0:3 (0:1)** **23.05.1982** **Mnichovice**

Plaßky – Höhne – Klaus, Zein, Roth – Zwicker (ab 52. Max), L. Berger (MK), M. Schmidt – Beran, Bahn, Reinhold (ab 63. K. Schmidt)

Tore: 0:1 Bahn (7 m) / 0:2 Max – 0:3 K. Schmidt

XXX. POL* - GDR** **1:1 (0:0)** **25.05.1982** **Poznań**

* - wird vom Polnischen Verband als offizielles Länderspiel geführt; ** - inoffizielles Länderspiel

Münch – T. Hoffmann – Menzel, Max, M. Schmidt (MK), Nordmann – Zwicker, Reinhold – Rehder, K. Schmidt, Beran

Tore: 0:1 Beran

XXX. POL* - GDR** **4:2 (2:0)** **26.05.1982** **Poznań**

* - wird vom Polnischen Verband als offizielles Länderspiel geführt; ** - inoffizielles Länderspiel

Münch – T. Hoffmann (ab 36. Nordmann) – Menzel, Max, Marquardt – Zwicker, Reinhold, M. Schmidt (MK) – Rehder, Beran, Müller-Hegemann (ab 53. K. Schmidt)

Tore: 4:1 K. Schmidt – 4:2 Beran

229. GDR - URS **3:1 (2:0)** **30.06.1982** **Schwerin**

Plaßky – Höhne – Klauf (ab 60. Menzel), Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), M. Schmidt, Reinhold (ab 65. K. Schmidt) – Beran, Bahn

Tore: 1:0 Beran – 2:0 Zwicker / 3:1 Höhne

XXX. GDR (B) - URS **1:1 (0:1)** **01.07.1982** **Güstrow**

Münch (BSG Chemie Leuna; ab 36. Granzow (BSG Lokomotive Magdeburg)) - Jörg Wittenbecher (BSG Chemie Leuna) –

Klaus Becker (BSG Lokomotive Güstrow), Andreas Schmidt (BSG Lokomotive Schwerin), Marquardt (BSG Traktor Osternienburg) - Liehr (BSG Traktor Osternienburg), Müller-Hegemann (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Menzel (BSG Tiefbau Berlin) – H. Neumann (BSG Traktor Osternienburg), Rehder (BSG Chemie Leuna), K. Schmidt (BSG Tiefbau Berlin)

Tore: 1:1 K. Schmidt (7 m)

230. GDR - URS **5:3 (2:1)** **03.07.1982** **Rostock**

Plaßky – Höhne – Klauf, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), M. Schmidt – Beran, Bahn, K. Schmidt

Tore: 1:0 Bahn – 2:1 L. Berger / 3:2 Höhne – 4:3 Bahn – 5:3 Bahn (7 m)

1982/83 - Trainer Wolfram Schladitz

- 231. GDR - POL 1:0 (0:0) 25.08.1982 Köthen**
 Plaßky (BSG Robotron Optima Erfurt) – Höhne (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Klaufuß (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 60. Max (BSG Motor Köthen)), H. Schmidt (BSG Motor Köthen), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – Zwicker (BSG Motor Köthen), Reinhold (BSG Tiefbau Berlin; ab 60. Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus)), L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg) – Beran (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg; ab 50. K. Schmidt (BSG Tiefbau Berlin)), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau)
 Tore: 1:0 Höhne
- 232. GDR - POL 1:2 (0:1) 26.08.1982 Leipzig**
 Uwe Gransow (BSG Lokomotive Magdeburg) – H. Schmidt (ab 36. Reinhold) – Klaufuß, Höhne, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Bartsch (ab 45. Max) - Beran, Bahn, M. Schmidt
 Tore: 1:2 Höhne
- 233. GDR - CHN 3:0 (0:0) 22.09.1982 Berlin**
 Plaßky – Klaufuß – Reinhold, Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (ab 68. Menzel (BSG Tiefbau Berlin)) – Zwicker, L. Berger (MK), M. Schmidt – Beran, Bahn, Höhne
 Tore: 1:0 Beran – 2:0 Bahn – 3:0 Bahn (7 m)
- XXX. GDR (B) - CHN 0:2 (?) 23.09.1982 Berlin**
 ???
- 234. GDR - CHN 7:1 (4:0) 25.09.1982 Köthen**
 Plaßky – H. Schmidt – Reinhold, Zein, Roth – Zwicker (ab 36. Max), L. Berger (MK), M. Schmidt – Beran (ab 49. Rehder (BSG Chemie Leuna)), Bahn, Höhne
 Tore: 1:0 Höhne – 2:0 M. Schmidt – 3:0 Bahn – 4:0 Roth / 5:0 L. Berger – 6:1 Bahn – 7:1 M. Schmidt
- 235. CHN - GDR 0:6 (0:2) 29.05.1983 Beijing**
 Gransow – Klaufuß – Max, Zein, Roth – L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt (ab 65. Menzel) – Beran (ab 65. Rehder), Bahn, Höhne
 Tore: 0:1 Bahn – 0:2 Beran – 0:3 Höhne – 0:4 Beran / 0:5 Bahn – 0:6 Höhne
- 236. CHN - GDR 0:5 (0:4) 02.06.1983 Hohhot**
 Gransow – Klaufuß – Max, Zein, Roth – L. Berger (MK), Bartsch (ab 50. Schweitzer (BSG Traktor Osternienburg)), M. Schmidt (ab 45. Rehder) – Beran, Bahn, Höhne
 Tore: 0:1 Höhne – 0:2 Bahn – 0:3 Höhne – 0:4 L. Berger / 0:5 Beran
- 237. CHN - GDR 0:6 (0:4) 07.06.1983 Hangzhou**
 Gransow (ab 36. Gerhard Locker (BSG Traktor Osternienburg)) – Klaufuß (ab 60. T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna)) – Max, Zein, Roth – L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt – Beran, Bahn, Höhne
 Tore: 0:1 Bahn – 0:2 Bahn – 0:3 Bahn – 0:4 Bahn / 0:5 Höhne – 0:6 Höhne
- 238. GDR - HUN 8:0 (3:0) 29.06.1983 Leipzig**
 Gransow (ab 50. Locker) – Klaufuß – Reinhold, Zein, Roth – L. Berger (MK), Max, M. Schmidt – Beran, Bahn (ab 50. Schweitzer), Zwicker
 Tore: 1:0 Zwicker – 2:0 Beran – 3:0 L. Berger / 4:0 Roth – 5:0 Beran – 6:0 Max – 7:0 Bahn – 8:0 Beran

1983/84 - Trainer Wolfram Schladitz**9. Länderturnier der Freundschaft**

- 239. POL - GDR 2:1 (2:0) 05.08.1983 Siemianowice Śląskie**
 Plaßky (BSG Robotron Optima Erfurt) – Klaufuß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Max (BSG Motor Köthen), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Bartsch (BSG Lokomotive RAW Cottbus; ab 55. Reinhold (BSG Tiefbau Berlin)), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Beran (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Höhne (BSG Einheit Zentrum Leipzig)
 2:1 Bahn (7 m)
- 240. GDR - TCH 5:2 (3:1) 06.08.1983 Siemianowice Śląskie**
 Plaßky – Klaufuß – Max (ab 36. Reinhold), Zein, Roth – L. Berger (MK), Bartsch, M. Schmidt – Beran, Bahn, Höhne (ab 36. Rehder (BSG Chemie Leuna))
 1:0 Bahn (7 m) – 2:0 Bahn (7 m) – 3:0 M. Schmidt / 4:1 Bartsch – 5:1 Bahn
- 241. GDR - HUN 5:2 (4:0) 07.08.1983 Siemianowice Śląskie**
 Locker (BSG Traktor Osternienburg) – Klaufuß – Max, Zein, Roth – Menzel (BSG Tiefbau Berlin), T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna), Rehder - Beran, Bahn (ab 20. Reinhold), Höhne
 1:0 Rehder – 2:0 Höhne – 3:0 Höhne – 4:0 Max / 5:2 Beran (7 m)
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

Internationales Turnier

- 242. GDR - ARG 2:1 (0:1) 29.06.1984 Moskva**
 Plaßky – Klaufuß – Max, Zein, Roth – Zwicker (BSG Motor Köthen), L. Berger (MK), Menzel, M. Schmidt – Beran, Bahn
 Tore: 1:1 Bahn (7 m) – 2:1 Klaufuß
- 243. URS - GDR 3:0 (1:0) 01.07.1984 Moskva**
 Plaßky – Klaufuß (ab 65. T. Hoffmann) – Max, Zein, Bahn, Roth – Menzel (ab 40. Henschke (BSG Traktor Osternienburg)), L. Berger (MK), M. Schmidt (ab 60. Uwe Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau)) – Zwicker, Beran
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1984/85 – Trainer Wolfram Schladitz**Länderturnier „Drushba‘ 84“**

244. GDR - POL 2:2 (2:1) 19.08.1984 Moskva
 Plaßky (BSG Robotron Optima Erfurt) – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - Max (BSG Motor Köthen; ab 54. Reinhold (BSG Tiefbau Berlin)), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (MK – BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Rehder (BSG Chemie Leuna) – Zwicker (BSG Motor Köthen; ab 65. M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau)), Beran (BSG Traktor Osternienburg), Höhne (BSG Einheit Zentrum Leipzig)
 Tore: 1:0 Beran / 2:1 Bahn (7 m)

XXX. URS (B) - GDR* 1:0 (1:0) 20.08.1984 Moskva
 * - inoffizielles Länderspiel

Plaßky – Klauß – Reinhold, Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Bahn, Rehder – Beran, Höhne

245. GDR - CUB 2:1 (1:1) 22.08.1984 Moskva
 Plaßky – Klaus – Max (ab 36. Höhne), Zein, Roth – L. Berger (MK), Bahn, M. Schmidt (ab 65. Henschke (BSG Traktor Osternienburg)) – Beran, Reinhold, Rehder (ab 40. Zwicker)
 1:1 Bahn / 2:1 Zwicker

246. GDR - AFG 27:0 (10:0) 24.08.1984 Moskva
 Thomas Münch (BSG Chemie Leuna) – Bahn – L. Berger (MK), Zein, Menzel (BSG Tiefbau Berlin) - Reinhold, Henschke, M. Schmidt – Beran, Zwicker, Rehder
 Tore: Bahn 5, Zwicker 5, Beran 5, Reinhold 3, L. Berger 3, Henschke 2, Menzel 2, M. Schmidt 2 Tore

247. GDR - CUB 3:1 (1:0) 26.08.1984 Moskva
 Plaßky – Klaus – Max, Zein, Roth (ab 45. Menzel) – Reinhold (ab 36. Henschke), Bahn, L. Berger (MK) - Beran, Zwicker, M. Schmidt (ab 50. Höhne)
 Tore: 1:0 Bahn / 2:0 Bahn (7 m) – 3:0 Zwicker
Die DDR-Auswahl belegte Platz 5

10. Länderturnier der Freundschaft

248. GDR - TCH 5:1 (4:1) 18.09.1984 Leipzig
 Plaßky – Klauß - Max (ab 60. Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau)), T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna), Zein - M. Schmidt, L. Berger (MK), Rehder - Beran (ab 50. Menzel) - Bahn (ab 50. Reinhold), Zwicker
 Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Bahn (7 m) – 3:1 Bahn – 4:1 Bahn / 5:1 T. Hoffmann

249. GDR - CUB 8:1 (3:1) 19.09.1984 Leipzig
 Plaßky (ab 45. Münch) – Klauß - Max (ab 45. Bernhard Liehr (BSG Traktor Osternienburg)), T. Hoffmann, Zein - Menzel, L. Berger (MK), Rehder (ab 36. Nägler) - Beran, Bahn, Zwicker
 Tore: 1:0 Klauß – 2:0 Bahn (7 m) – 3:1 Beran / 4:1 Bahn – 5:1 L. Berger – 6:1 Beran – 7:1 Klauß – 8:1 Bahn (7 m)

250. GDR - POL 1:0 (0:0) 20.09.1984 Leipzig
 Münch – Klauß - Reinhold, T. Hoffmann, Zein – Menzel, L. Berger (MK), Zwicker – Beran, Bahn, Rehder
 Tore: 1:0 Zwicker

251. GDR - HUN 7:0 (2:0) 22.09.1984 Leipzig
 Plaßky – Klauß (ab 36. T. Hoffmann) – Bahn (ab 36. Liehr), L. Berger (MK), Zein - Menzel, Reinhold, M. Schmidt – Beran (ab 36. Nägler), Zwicker, Rehder
 Tore: 1:0 Klauß – 2:0 Bahn / 3:0 Rehder – 4:0 L. Berger (7 m) – 5:0 T. Hoffmann – 6:0 Nägler – 7:0 Rehder

252. GDR - URS 1:3 (1:2) 23.09.1984 Leipzig
 Münch – Klauß - Reinhold (ab 51. Nägler), T. Hoffmann, Zein – Menzel, L. Berger (MK), Zwicker – Beran, Bahn, Rehder (ab 44. M. Schmidt)
 Tore: 1:0 Zwicker

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

253. GDR - TCH 6:1 (4:0) 15.06.1985 Osternienburg
 Münch – T. Hoffmann – Max (ab 55. Klauß), Zein, Roth – L. Berger (MK), Henschke, Menzel – Beran, Thomas Poczatek (BSG Chemie Leuna; ab 55. M. Schmidt), Zwicker
 Tore: 1:0 Roth – 2:0 Beran (7 m) – 3:0 Beran (7 m) – 4:0 Zwicker / 5:1 L. Berger – 6:1 Beran

254. GDR - TCH 6:1 (3:1) 16.06.1985 Osternienburg
 Frank Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Klauß – Max (ab 66. L. Berger), Zein, Nägler – Kai Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Reinhold, Menzel – M. Schmidt (MK), Beran (ab 65. Roth), Zwicker
 Tore: 1:1 Beran – 2:1 Beran – 3:1 Klauß / 4:1 Klauß – 5:1 Menzel – 6:1 Klauß

11. Länderturnier der Freundschaft

255. GDR - TCH 2:0 (0:0) 25.06.1985 Budapest
 Münch – Klauß – Max (ab 58. Nägler), Zein, Roth – L. Berger (MK), Bahn, Menzel – M. Schmidt, Beran, Zwicker
 Tore: 1:0 Bahn (7 m) – 2:0 Beran

256. HUN - GDR 1:3 (0:2) 26.06.1985 Budapest
 Stammwitz – Klauß – L. Berger (MK), Zein, Roth – Menzel, Bahn (ab 36. Henschke), Nägler – M. Schmidt, Beran (ab 36. Reinhold), Zwicker
 Tore: 0:1 Beran – 0:2 Klauß / 0:3 Klauß

257. GDR - POL 0:0 27.06.1985 Budapest
 Münch – Klauß – Max, Zein, Roth – L. Berger (MK), Bahn, Nägler – M. Schmidt, Beran, Zwicker

258. GDR - URS 1:1 (0:0) 28.06.1985 Budapest
 Münch – Klauß - Max (ab 72. Menzel), Zein, Roth - L. Berger (MK), Bahn, Nägler - M. Schmidt, Beran, Zwicker
 Tore: 1:1 Bahn

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1985/86 – Co-Trainer Eberhard Tippelt (Trainer Schladitz krank)

- 259. TCH - GDR 1:2 (1:1) 24.05.1986 Mnichovice**
 Münch (BSG Chemie Leuna) - Klaufß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - Max (BSG Motor Köthen; ab 67. Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau)), Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) - Zwicker (BSG Motor Köthen), L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 40. Menzel (BSG Tiefbau Berlin)) - M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Beran (BSG Traktor Osternienburg), Poczatek (BSG Chemie Leuna)
 Tore: 0:1 Klaufß – 1:2 Roth
- 260. TCH - GDR 1:2 (1:1) 25.05.1986 Mnichovice**
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Klaufß – Max (ab 66. Detlev Kramer (BSG Tiefbau Berlin)), Zein, Roth – Zwicker, L. Berger (MK), Menzel – M. Schmidt, Beran, Poczatek (ab 36. Huxhagen)
 Tore: 1:1 Klaufß / 1:2 Klaufß

1986/87 - Trainer Eberhard Tippelt

- 261. GDR (B) - IND 4:3 (4:1) 04.09.1986 Leipzig**

222

Tore: 1:0 Rehder – 2:1 Nägler (7 m) – 3:1 Poczatek – 4:1 Rehder (7 m)

- 261. GDR - IND 3:0 (2:0) 05.09.1986 Osternienburg**
 Münch (BSG Chemie Leuna) – Klaufß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Max (BSG Motor Köthen; ab 65. T. Hoffmann (BSG Chemie Leuna)) – Zein (BSG Traktor Osternienburg), Roth (BSG Traktor Osternienburg) - L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Menzel (BSG Tiefbau Berlin; ab 36. Rehder (BSG Chemie Leuna)), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 57. Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau)) – Beran (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Zwicker (BSG Motor Köthen)
 Tore: 1:0 Beran – 2:0 Klaufß / 3:0 Bahn
- 262. GDR - IND 3:1 (0:1) 07.09.1986 Leipzig**
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Klaufß – Max (ab 63. T. Hoffmann), Zein, Roth - L. Berger (MK; ab 50. Nägler), Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau), M. Schmidt (MK) - Beran (ab 63. Poczatek (BSG Chemie Leuna)), Bahn, Zwicker
 Tore: 1:1 Bahn – 2:1 M. Schmidt (7 m) – 3:1 Klaufß
- 263. GDR - IND 6:3 (3:1) 09.09.1986 Leuna**
 Münch – T. Hoffmann (ab 46. Bahn) – M. Schmidt (MK), Zein, Menzel – Zwicker, Huxhagen (ab 36. L. Berger), Nägler (ab 36. Roth) – Beran, Poczatek, Rehder
 Tore: 1:1 Poczatek – 2:1 Nägler – 3:1 Beran / 4:2 Poczatek – 5:3 L. Berger – 6:3 Beran

12. Länderturnier der Freundschaft

- 264. GDR - CUB 6:0 (2:0) 21.09.1986 Moskva**
 Münch (ab 64. Stammwitz) – Klaufß - Max, Zein, Roth - L. Berger (MK), Huxhagen (ab 60. Nägler), M. Schmidt - Beran, Bahn (ab 64. Poczatek), Zwicker
 Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Zwicker / 3:0 Zwicker – 4:0 Bahn – 5:0 Bahn (7 m) – 6:0 M. Schmidt
- 265. GDR - POL 4:1 (2:0) 22.09.1986 Moskva**
 Stammwitz – Klaufß - Max, Zein, Roth - L. Berger (MK), Huxhagen (ab 50. Nägler), M. Schmidt - Beran, Bahn (ab 65. Poczatek), Zwicker
 Tore: 1:0 Bahn – 2:0 Bahn / 3:1 Bahn (7 m) – 4:1 Max
- 266. URS - GDR 4:0 (1:0) 23.09.1986 Moskva**
 Münch (ab 53. Stammwitz) – Klaufß - Max, Zein, Roth - L. Berger (MK), Huxhagen (ab 53. Rehder), M. Schmidt (ab 65. Nägler) - Beran, Bahn, Zwicker
 Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

267.-268. - 14.02.1987 siehe Hallen-Länderspiele

- 269. GDR - TCH 1:0 (0:0) 27.06.1987 Bautzen**
 Münch – Klaufß – Menzel, Zein, Roth (ab 42. Wulf Müller (BSG Motor Köthen)) - L. Berger (MK), Poczatek, Zwicker - Bern, Bahn, Rehder
 Tore: 1:0 L. Berger (7 m)
- 270. GDR - TCH 0:0 28.06.1987 Görlitz**
 Stammwitz – Klaufß – Poczatek, Henschke (BSG Traktor Osternienburg; ab 63. Huxhagen), Menzel - L. Berger (MK; ab 54. Roth), Bahn, Zwicker – Beran, Wu. Müller, Rehder

1987/88 - Trainer Eberhard Tippelt

- 271. URS - GDR 3:2 (1:1) 13.08.1987 Moskva**
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Klaufß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Max (BSG Motor Köthen), Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Menzel (BSG Tiefbau Berlin) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zwicker (BSG Motor Köthen) – Beran (BSG Traktor Osternienburg; ab 65. Poczatek (BSG Chemie Leuna)), Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 55. Wu. Müller (BSG Motor Köthen)), Rehder (BSG Chemie Leuna)
 Tore: 0:1 Huxhagen / 2:2 Bahn (7 m)
- 272. URS - GDR 5:1 (3:1) 15.08.1987 Moskva**
 Stammwitz – Klaufß – Max, Bahn, Menzel (ab 60. Henschke (BSG Traktor Osternienburg)) – L. Berger (MK), M. Schmidt (ab 55. Poczatek), Zwicker – Beran, Huxhagen (ab 36. Wu. Müller), Rehder
 Tore: 3:1 Bahn (7 m)

273.-274. - 23.-24.01.1988 siehe Hallen-Länderspiele

275. TCH - GDR 3:1 (3:0) 07.05.1988 Hradec Králové
 Thomas Münch (BSG Chemie Leuna) – Bahn – Max, Bernd Grube (BSG Traktor Osternienburg), Menzel (ab 20. Henschke) – L. Berger (MK), M. Schmidt, Zwicker – Beran, Huxhagen (ab 50. Andreas Dolge (BSG Traktor Osternienburg)), Rehder (ab 60. Falk Heßler (BSG Empor Leipzig-Lindenau))
 Tore: 3:1 L. Berger

276. TCH - GDR 1:1 (0:1) 08.05.1988 Hradec Králové
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Bahn – Grube, Max, Henschke – L. Berger (MK), Uwe Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Zwicker, M. Schmidt (ab 60. Huxhagen) – Beran, Rehder
 Tore: 0:1 Zwicker

1988/89 - Trainer Dr. Wolf-Dieter Sielaff/Dieter Schmidt

277. POL - GDR 2:1 (0:0) 22.08.1988 Poznań
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) - Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Max (BSG Motor Köthen), Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - Zwicker (BSG Motor Köthen), Reinhold (BSG Tiefbau Berlin), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Beran (BSG Traktor Osternienburg), Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 55. Andreas Dolge (BSG Traktor Osternienburg)), Rehder (BSG Chemie Leuna)
 Tore: 1:1 Zwicker (7 m)

278. POL - GDR 2:2 (2:0) 23.08.1988 Poznań
 Detlef Mourek (BSG Traktor Osternienburg) – L. Berger (MK) – Max, Frank Dolge (BSG Traktor Osternienburg; ab 50. Klauß), Nägler – Zwicker, Reinhold, M. Schmidt – Beran, Huxhagen (ab 60. Axel Thieme (BSG Empor Leipzig-Lindenau)), Rehder (ab 55. A. Dolge)
 Tore: 2:1 Beran – 2:2 A. Dolge

279. URS - GDR 3:0 (2:0) 08.09.1988 Moskva
 Stammwitz – Klauß – L. Berger (MK), Max, Nägler – Zwicker, Reinhold, M. Schmidt – Huxhagen (ab 55. A. Thieme), Bahn (BSG Traktor Osternienburg; ab 60. A. Dolge), Rehder

280. URS - GDR 3:2 (2:2) 10.09.1988 Moskva
 Mourek – Klauß – L. Berger (MK), Max, Nägler – Zwicker, Reinhold, M. Schmidt – Bahn, Huxhagen, Rehder (ab 60. Henschke (BSG Traktor Osternienburg))
 Tore: 0:1 Huxhagen – 2:2 Bahn (7 m)

1989/90 – 20.-21.09.1989 Co-Trainer Gerhard Zein (Trainer Eberhard Tippelt in der KVDR)/ab 03.02.1990 Frank Mäuser/ab 15.05.1990 Dieter Schmidt

281. GDR - TCH 3:1 (2:0) 20.09.1989 Osternienburg
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) – Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg), Max (BSG Motor Köthen), Poczatek (BSG Chemie Leuna) – Zwicker (BSG Motor Köthen), Reinhold (BSG Tiefbau Berlin), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Beran (BSG Traktor Osternienburg), Bahn (BSG Traktor Osternienburg; ab 58. Wu. Müller (BSG Motor Köthen)), Rehder (BSG Chemie Leuna; ab 55. A. Dolge (BSG Traktor Osternienburg))
 Tore: 1:0 Bahn - 2:0 Zwicker / 3:0 Rehder

282. GDR - TCH 1:1 (1:1) 21.09.1989 Osternienburg
 Mourek (BSG Traktor Osternienburg; ab 36. Münch (BSG Chemie Leuna)) – Max – L. Berger (MK), F. Dolge (BSG Traktor Osternienburg), Poczatek – Helmut Neumann (BSG Traktor Osternienburg), Zwicker, M. Schmidt (ab 65. Heßler (BSG Empor Leipzig-Lindenau)) – A. Dolge, Wu. Müller, Beran (ab 55. Reinhold)
 Tore: 1:1 A. Dolge

283.-285. - 09.-10.12.1989 siehe Hallen-Länderspiele

286. AUT - GDR 1:3 (0:2) 07.04.1990 Wien
 Stammwitz – Max – M. Schmidt (ab 40. Reinhold), Roth (BSG Traktor Osternienburg), Liehr (BSG Traktor Osternienburg) – Zwicker, L. Berger (MK), Heßler – A. Dolge (HC Venlo/NED), Wu. Müller (ab 50. Bahn), Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau; ab 40. Rehder)
 Tore: 0:1 Heßler – 0:2 Huxhagen / 1:3 Bahn

287. AUT - GDR 0:1 (0:1) 08.04.1990 Wien
 Mourek – Max – Zwicker, Roth, Liehr – M. Schmidt, L. Berger (MK; ab 47. Reinhold), Heßler – Wu. Müller (ab 47. Tim Gräfe (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Bahn (ab 36. Rehder), Huxhagen
 Tore: 0:1 Max

288. BEL - GDR (EM-Q) 6:1 (2:0) 20.04.1990 Bruxelles
 Stammwitz – Max – Zwicker (ab 46. Rehder), Liehr, M. Schmidt – L. Berger (MK; ab 57. Reinhold), Huxhagen, Wu. Müller – Heßler, A. Dolge, Roth
 Tore: 5:1 Heßler (7 m)

289. BEL - GDR (EM-Q) 4:0 (2:0) 21.04.1990 Bruxelles
 Mourek – Max - M. Schmidt (ab 36. Zwicker), Roth, Liehr - L. Berger (MK), Reinhold, Heßler - A. Dolge (ab 45. Wu. Müller), Huxhagen, Rehder (ab 50. Bahn),

12. Turnier der Freundschaft

290. GDR - POL 0:0 08.07.1990 Brest
 Mourek – Wu. Müller (MK - Köthener SV) – Gräfe (ATV Leipzig 1845), F. Dolge, Liehr – Jörg Blasczyk (Köthener SV), Ulf Krüger (BSG Lokomotive Schwerin), Heßler – Daniel Reinbothe (BSG Traktor Osternienburg), Zwicker (Köthener SV), Raik Bädelt (Köthener SV; ab 60. Hendrik Wiczorek (ATV Leipzig 1845))

- 291. GDR - CUB** **2:2 (1:2)** **10.07.1990** **Brest**
 Frank Rausch (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Wu. Müller (MK) – Gräfe (ab ? Jens Franke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), F. Dolge, Liehr – Blasczyk, Krüger, Heßler – A. Dolge, Zwicker, Reinbothe
Tore: W. Müller (2)
- 292. GDR - CHN** **1:1 (1:1)** **11.07.1990 (10:00)** **Brest**
 Mourek – Liehr - Wu. Müller (MK), F. Dolge, Heßler – Gräfe (ab ? Krüger), Blasczyk (ab ? J. Franke), Zwicker – Reinbothe, A. Dolge, Bädelt
Tore: Heßler
- 293. URS - GDR** **1:0 (1:0)** **11.07.1990 (18:00*)** **Brest**
 * - die vorfristige Abreise hatte zur Folge, das am Spieltag zwei Spiele bestritten wurden
 Mourek – Liehr – J. Franke, F. Dolge, Heßler – A. Dolge, Wu. Müller (MK), Zwicker – Gräfe, Blasczyk (ab ? Reinbothe), Krüger
Die DDR-Auswahl belegte Platz ?

1990/91 - Trainer Dieter Schmidt

Internationales Turnier*

- 294. GDR - SUI** **3:2 (2:1)** **25.08.1990** **Hamburg**
 Mourek (Osternienburger HC Schwarz-Weiß) - Wu. Müller (MK – Köthener SV) - H. Neumann (Osternienburger HC Schwarz-Weiß), F. Dolge (Osternienburger HC Schwarz-Weiß), Thomas Mettchen (Osternienburger HC Schwarz-Weiß) – Blasczyk (Köthener SV), A. Dolge (Osternienburger HC Schwarz-Weiß), Zwicker (Köthener SV; ab 63. Bädelt (Köthener SV)) - Gräfe (ATV Leipzig 1845; ab 36. Jens Franke (SV Lindenau 1848)), Huxhagen (SV Lindenau 1848), Heßler (SV Lindenau 1848)
Tore: 1:0 H. Neumann – 2:0 Wu. Müller (7 m) / 3:1 Wu. Müller

Internationales Turnier

- 295. GDR - DEN** **2:1 (1:0)** **14.09.1990** **Walcz**
 Mourek – Wu. Müller (MK) – H. Neumann, Liehr (Osternienburger HC Schwarz-Weiß), Heßler – J. Franke (SVL; 36. Bädelt), Gräfe, Zwicker – Tino Scholl (Osternienburger HC Schwarz-Weiß), Ulf Krüger (ESV Schwerin), Dietmar Ebert (Osternienburger HC Schwarz-Weiß),
Tore: 1:0 Scholl / 2:0 Liehr
- XXX. GDR* - LTU** **7:0 (4:0)** **15.09.1990** **Walcz**
 * - inoffizielles Länderspiel
 Rausch (Leipziger Sport-Club 1901) – Liehr – H. Neumann, J. Franke (Leipziger Sport-Club 1901), Heßler – Gräfe, Wu. Müller (MK), Zwicker – Scholl (36. J. Franke (SVL)), Krüger (ab 36. Bädelt), Ebert
Tore: 1:0 Zwicker – 2:0 H. Neumann – 3:0 Liehr – 4:0 Ebert / 5:0 Liehr - 6:0 Liehr – 7:0 Scholl
- 296. POL - GDR** **3:2 (1:1)** **16.09.1990** **Walcz**
 Mourek – Liehr – H. Neumann, J. Franke (LSC), Heßler – Gräfe, Wu. Müller (MK), Zwicker – Scholl, Krüger, Ebert
Tore: Scholl, Wu. Müller (7 m)
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

Hallenhockey-Nationalmannschaft Herren (Stand: 02.09.2018)

1974/75 - Trainer Wolfram Schladitz

1. Länderturnier der Freundschaft

- 166. GDR - TCH** **14:8 (6:4)** **21.12.1974** **Erfurt**
 Hans-Dietrich Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Eckhard Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Rudolf Wille (BSG Lokomotive Magdeburg) - Lothar Berger (BSG Traktor Osternienburg) – Klaus Kintscher (BSG Chemie Leuna), Dieter Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – **AW:** Klaus-Dieter Schaltonat (BSG Chemie Leuna), Berthold Höhne (BSG Traktor Osternienburg), Erhard Breier (BSG Lokomotive Magdeburg), Klaus Kobert (SG Dynamo Hohenschönhausen)
 Tore: Wallossek 5, Kintscher 4, Höhne 3, L. Berger 1, Wille 1 Tor
- 167. GDR - POL** **25:1 (9:1)** **22.12.1974 (10:00)** **Erfurt**
 H.-D. Sasse (MK) – Wallossek, Wille - L. Berger – Kintscher, Klauß – **AW:** Schaltonat, Höhne, Detlef Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Breier, Heinrich Schmidt (BSG Traktor Osternienburg)
 Tore: Bahn 5, Wallossek 4, Höhne 4, Breier 4, Kintscher 3, Wille 3, Klauß 2 Tore
- 168. GDR - HUN** **18:2 (10:1)** **22.12.1974 (12:00)** **Erfurt**
 H.-D. Sasse (MK) – Wallossek, Wille – Klauß - Kintscher, Höhne – **AW:** Schaltonat, Bahn, Breier, H. Schmidt, L. Berger, Kobert, Arthur Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg)
 Tore: Wallossek 5, Kintscher 3, Bahn 3, Höhne 3, Schulze 2, Klauß 1, Kobert 1 Tor
Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

1975/76 - Trainer Wolfram Schladitz

2. Länderturnier der Freundschaft

- 172. GDR - TCH** **13:6 (8:3)** **20.12.1975** **Köthen**
 H.-D. Sasse (MK - BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wallossek (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wille (BSG Lokomotive Magdeburg) - L. Berger (BSG Traktor Osternienburg) - Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Höhne (BSG Traktor Osternienburg) – **AW:** Schaltonat (BSG Chemie Leuna), Kintscher (BSG Chemie Leuna), Klaus Büchsler (BSG Lokomotive Magdeburg), Kobert (BSG Traktor Osternienburg), H. Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Gerhard Langner (BSG Einheit Zentrum Leipzig)
 Tore: Höhne 8, L. Berger 3, Kobert 1, Wille 1 Tor
- 173. GDR - HUN** **13:1 (9:0)** **21.12.1975 (10:00)** **Köthen**
 Schaltonat – H. Schmidt, Wille - L. Berger - Klauß, Höhne – **AW:** H.-D. Sasse, Wallossek, Kintscher, Kobert, Langner, Hans-Werner Sikorski (BSG Motor Köthen)
 Tore: Höhne 4, L. Berger 3, Wallossek 3, Kintscher 2, Klauß 1 Tor
- 174. GDR - POL** **12:3 (10:1)** **21.12.1975 (15:00)** **Köthen**
 Schaltonat – H. Schmidt, Wille - L. Berger - Klauß, Höhne – **AW:** H.-D. Sasse, Wallossek, Kintscher, K. Büchsler, Kobert, Langner
 Tore: Höhne 5, Wille 3, Klauß 2, Kobert 1, H. Schmidt 1 Tor
Die DDR-Auswahl belegte Platz 1

1986/87 - Trainer Eberhard Tippelt

- 267. POL - GDR** **8:12 (5:3)** **14.02.1987 (11:00)** **Toruń**
 Detlef Mourek (BSG Traktor Osternienburg) – Uwe Nägler (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Matthias Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg) - Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Detlef Zwicker (BSG Motor Köthen) – **AW:** Frank Stammwitz (BSG Motor Köthen), Andreas Dolge (BSG Traktor Osternienburg), Kay Huxhagen (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Falk Heßler (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wulf Müller (BSG Motor Köthen), Uwe Mentzel (BSG Tiefbau Berlin)
 Tore: Bahn 9, Zwicker 2, M. Schmidt 1 Tor

268. POL - GDR 9:7 (4:3) 14.02.1987 (17:00) Toruń
 Mourek - Menzel, M. Schmidt (MK) – Zwicker – Huxhagen, Heßler – **AW:** Stammwitz, Nägler, L. Berger, Wu. Müller, A. Dolge,
 Bahn
 Tore: Bahn 2, M. Schmidt 2, Zwicker 2, L. Berger 1 Tor

1987/88 - Trainer Eberhard Tippelt

273. POL - GDR 8:7 (4:3) 23.01.1988 Gniezno
 Frank Rausch (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Wolfgang Max (BSG Motor Köthen), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-
 Lindenau) - L. Berger (MK - BSG Traktor Osternienburg) - Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Michael Beran (BSG Traktor
 Osternienburg) – **AW:** Zwicker (BSG Motor Köthen), Bernhard Liehr (BSG Traktor Osternienburg), A. Dolge (BSG Traktor
 Osternienburg), Peter Roth (BSG Traktor Osternienburg) – **Rest:** Stammwitz (BSG Motor Köthen), Heßler (BSG Empor Leipzig-
 Lindenau)
 Bahn 3, Beran 2, L. Berger 1, Liehr 1 Tor

274. POL - GDR 12:8 (4:5) 24.01.1988 Gniezno
 Stammwitz – Max, Liehr - L. Berger (MK) – Bahn, Zwicker – **AW:** Rausch, Beran, A. Dolge, Roth – **Rest:** M. Schmidt, Heßler
 Tore: Liehr 5, Zwicker 1, L. Berger 1, Bahn 1 Tor

1989/90 - Trainer Eberhard Tippelt

Internationales Turnier

283. TCH - GDR 6:8 (4:3) 09.12.1989 Praha
 Stammwitz (BSG Motor Köthen) - Wu. Müller (BSG Motor Köthen), Zwicker (BSG Motor Köthen) - L. Berger (MK - BSG Traktor
 Osternienburg) - A. Dolge (BSG Traktor Osternienburg), Heßler (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - **AW:** Mourek (BSG Traktor
 Osternienburg), Liehr (BSG Traktor Osternienburg), M. Schmidt (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Tim Gräfe (BSG Einheit
 Zentrum Leipzig), Jörg Reinhold (BSG Tiefbau Berlin)
 Tore: Zwicker 2, A. Dolge 2, Heßler 2, L. Berger 1, Wu. Müller 1 Tor

284. GDR - POL 4:7 (0:4) 10.12.1989 (09:30) Praha
 Mourek – Wu. Müller, Zwicker - L. Berger (MK) – A. Dolge, Heßler – **AW:** Stammwitz, Liehr, M. Schmidt, Gräfe, Reinhold
 Tore: Liehr 4 Tore

285. GDR - AUT 5:6 (2:1) 10.12.1989 (15:00) Praha
 Stammwitz – L. Berger (MK), Liehr – A. Dolge – Wu. Müller, Zwicker – **AW:** Mourek, M. Schmidt, Gräfe, Reinhold, Heßler
 Liehr 3, Heßler 1, Zwicker 1 Tor

Feldhockey-Nationalmannschaft Damen (Stand: 16.09.2018)

1953/54 - Trainer Horst Schön

- 1. TCH - GDR 0:4 (0:2) 12.06.1954 Chomutov**
 Gerda Teige (BSG Motor Carl Zeiss Jena) – Erika Adler (BSG Lokomotive Dresden), Loni Stößel (BSG Chemie Buna Schkopau) – Dorle Bardtke (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Marlene „Marlies“ Ilgenstein (BSG Motor Köthen), Hella Häntsch (BSG Motor Köthen) – Regina Herscu (BSG Aufbau Börde Magdeburg), Helene Witkowski (MK - BSG Lokomotive Schwerin), Gerda Schulze (BSG Lokomotive Magdeburg), Edit Schreiber (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Ursula Wachsmann (BSG Einheit Rostock)
 Tore: 0:1 H. Witkowski – 0:2 Wachsmann / 0:3 Schulze – 0:4 Herscu

1954/55 - Trainer Horst Schön

- 2. AUT - GDR 1:1 (1:1) 26.06.1955 Wien**
 Hannelore Kaufmann (BSG Medizin Weimar) – E. Adler (BSG Lokomotive Dresden), Grimm (geb. Stößel; BSG Chemie Buna Schkopau) – Bardtke (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Ilgenstein (BSG Motor Köthen), Rosemarie Uecker (BSG Stahl LES Leipzig) – Herscu (BSG Aufbau Börde Magdeburg), H. Witkowski (MK - BSG Einheit Schwerin), Edith Licht (BSG Chemie Buna Schkopau), Gitta Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Renate Heidenreich (BSG Motor Köthen)
 Tore: 1:1 H. Witkowski

1955/56 - Trainer Horst Schön

- 3. GDR - TCH 2:1 (2:0) 07.10.1955 Jena**
 Kaufmann (BSG Medizin Weimar) – E. Adler (BSG Lokomotive Dresden), Sigrid Jakob (BSG Stahl LES Leipzig) – Bardtke (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Ilgenstein (BSG Motor Köthen), Renate Witkowski (BSG Lokomotive Schwerin) – Herscu (BSG Aufbau Börde Magdeburg), H. Witkowski (MK - BSG Lokomotive Schwerin), Brigitte Vogler (BSG Motor Köthen), Traudel Knoblich (BSG Rotation Südost Leipzig; ab 36. Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Gisela Uhlig (HSG Wissenschaft Halle)
 1:0 Vogler – 2:0 Remmler

- 4. GDR - TCH* 1:1 (0:0) 09.10.1955 Erfurt**
 * - lt. Hockey-Spiegel Ausgabe Nr. 11 vom November 1955 inoffizielles Länderspiel
 Erika Förster (BSG Lokomotive Dresden; ab 36. Kaufmann) – E. Adler, Ursula Anthony (HSG Wissenschaft Rostock) – Bardtke, Ilgenstein, Uecker (BSG Stahl LES Leipzig; ab 36. R. Witkowski) – Remmler (ab 36. Herscu), H. Witkowski (MK), Vogler (ab 36. Licht (BSG Chemie Buna Schkopau)), Knoblich, Uhlig - Aufstellung noch nicht bestätigt
 Tore: 1:1 H. Witkowski

- 5. GDR - AUT 5:0 (2:0) 29.04.1956 Köthen**
 Förster – E. Adler, R. Witkowski (SC Rotation Leipzig) – Bardtke (SC Rotation Leipzig), Ilgenstein, Uecker (SC Rotation Leipzig) – Herscu, H. Witkowski (SC Rotation Leipzig), Remmler (SC Rotation Leipzig), Ursula Spindler (SC Motor Jena), Uhlig
 Tore: 1:0 H. Witkowski – 2:0 H. Witkowski / 3:0 H. Witkowski – 4:0 H. Witkowski – 5:0 Uhlig

1957 - Trainer Horst Schön

- 6. AUT - GDR 1:2 (0:0) 30.06.1957 Wien**
 Förster (BSG Lokomotive Dresden) – E. Adler (BSG Lokomotive Dresden), Renate Grabo (SC Rotation Leipzig) – Bardtke (SC Rotation Leipzig), Heidenreich (BSG Motor Köthen), Uecker (SC Rotation Leipzig), Helga Haberecht (SC Rotation Leipzig; ab 40. Christa Hampel (BSG Lokomotive Dresden)), H. Witkowski (MK - SC Rotation Leipzig), Hampel (ab 40. Licht (SC Rotation Leipzig)), Remmler (SC Rotation Leipzig), Uhlig (HSG Wissenschaft Halle)
 Tore: 1:1 H. Witkowski – 1:2 Remmler

- 7. BEL - GDR 3:3 (2:3) 12.10.1957 Bruxelles**
 Förster – Grabo, R. Witkowski (SC Rotation Leipzig) – Bardtke, Ilgenstein, Uecker – Hampel, H. Witkowski (MK), Brigitte Otte (SC Motor Jena), Remmler, Uhlig
 Tore: 0:1 Uhlig – 1:2 Remmler – 1:3 Otte

1958 - Trainer Horst Schön

- 8. GDR - AUT 11:0 (4:0) 06.07.1958 Dresden**
 Förster (BSG Lokomotive Dresden) – Grabo (SC Rotation Leipzig), R. Witkowski (SC Rotation Leipzig) – Bardtke (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Ilgenstein (BSG Motor Köthen), Jutta Oels (BSG Chemie Buna Schkopau) – Hampel (BSG Lokomotive Dresden), Westphal (geb. H. Witkowski; MK - SC Motor Jena), Otte (SC Motor Jena), Remmler (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Uhlig (HSG Wissenschaft Halle)
 Tore: 1:0 Westphal – 2:0 Westphal – 3:0 Westphal – 4:0 Remmler / 5:0 Hampel – 6:0 Westphal – 7:0 Remmler – 8:0 Otte – 9:0 Westphal – 10:0 Uhlig – 11:0 Westphal

- 9. GDR - BEL 2:0 (2:0) 26.10.1958 Jena**
 Förster – R. Witkowski (SC Motor Jena), Grabo – Bardtke, Ilgenstein, Oels – Ursula Kappler (BSG Lokomotive Dresden), Westphal (MK), Otte, Remmler, Uhlig
 Tore: 1:0 Kappler – 2:0 Oels

1967 - Trainer Heinz Gentsch/ Renate Winker

10.	TCH - GDR	0:3 (0:1)	21.06.1967	Třeboň
<i>Aufgebot: Karin Ahnert (BSG Motor Carl Zeiß Jena), Ingrid Arndt (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Karin Bolte (BSG Motor Carl Zeiß Jena), Christiane Dienst (BSG Medizin Mitte Leipzig), Brigitte Ehrlich (geb. Otte; BSG Motor Carl Zeiß Jena), Susanne Friedel (BSG Chemie Jena), Doris Gebhardt (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ingeborg Geyer (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Margot Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Roswitha Kicke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ilona Popp (BSG Motor Köthen), Eva Schmidt (BSG Medizin Mitte Leipzig), Herta Wandelt (BSG Chemie Jena), Helene Westphal (MK - BSG Motor Carl Zeiß Jena), Erika Winkler (geb. Förster; BSG Lokomotive Dresden)</i>				
???				
11.	TCH - GDR	0:0	24.06.1967	České Budejovice
???				
XX.	TCH - GDR*	1:0 (?)	25.06.1967	Praha
* - lt. Hockey-Spiegel - Ausgabe vom September 1967 inoffizielles Länderspiel				
???				

1971 - Trainer Renate Winker

12.	GDR - TCH	3:0 (0:0)	22.06.1971	Berlin
Erdmute Märker (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Christiane Dienst (BSG Medizin Mitte Leipzig), Isolde Kuhlau (BSG Medizin Mitte Leipzig) – I. Sasse (geb. Geyer; BSG Einheit Zentrum Leipzig), Westphal (MK – BSG Carl Zeiss Jena), Margot Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Ilona Popp (BSG Motor Köthen), Regina Bornschein (BSG Carl Zeiss Jena), Karin Pawlick (BSG Traktor Osternienburg), Kruse (geb. Uhlig; BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ursula Greunke (BSG Traktor Osternienburg) Tore: 1:0 Kruse – 2:0 Kruse – 3:0 Westphal				
13.	GDR - TCH	2:1 (2:1)	23.06.1971	Berlin
Monika Reuter (BSG NARVA Berlin) – Dienst, Kuhlau – Adelgunde Lösch (BSG Motor Köthen), I. Sasse, Göller - Popp, Westphal (MK), Bornschein, Kruse, Gisela Ratz (BSG Carl Zeiss Jena) Tore: 1:0 Kruse – 2:1 Kruse				

1972 - Trainer Renate Winker

14.	GDR - BEL	0:1 (0:1)	07.10.1972	Leipzig
Märker (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Elvira Pschorn (BSG Motor Köthen), Dienst (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Birgit Berger (BSG Traktor Osternienburg), I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Lösch (BSG Motor Köthen) - Popp (BSG Motor Köthen), Westphal (MK – BSG Carl Zeiß Jena), Seifert (geb. Bornschein; BSG Carl Zeiss Jena), Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig; ab 53. Gabriele Kelm (BSG Motor Köthen)), Sieglinde Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig)				
15.	GDR - BEL	1:0 (1:0)	08.10.1972	Leipzig
Märker – Pawlick (BSG Traktor Osternienburg), Dienst - Beate Unger (BSG Carl Zeiss Jena), I. Sasse, Lösch - Popp, Westphal (MK), Kelm, Seifert, Ludwig Tore: 1:0 Popp				
16.	TCH - GDR	0:0	18.10.1972	Praha
Märker – Dienst, Pawlick - Lösch, I. Sasse, Unger – Ludwig (<u>ab ?</u> ; Greunke (BSG Traktor Osternienburg)), Kruse (<u>ab ?</u> ; Ludwig), Seifert, Westphal (MK), Popp				
17.	TCH - GDR	0:2 (0:1)	19.10.1972	Praha
Reuter (BSG NARVA Berlin) – Pawlick, Dienst – B. Berger, I. Sasse, Lösch - Popp, Westphal (MK), Christel Reschberger (BSG NARVA Berlin), Kruse, Greunke Tore: 0:1 Westphal / 0:2 Westphal				

1973 - Trainer Renate Winker

18.	GDR - TCH	2:0 (1:0)	06.10.1973	Leipzig
Märker (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Pawlick (BSG Traktor Osternienburg), Lösch (BSG Motor Köthen) - Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Dienst (BSG Medizin Mitte Leipzig), Westphal (MK – BSG Carl Zeiss Jena) – I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Popp (BSG Motor Köthen), Gudrun Fleischer (BSG Traktor Osternienburg), Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab 36. Greunke (BSG Traktor Osternienburg)) Tore: 1:0 Westphal / 2:0 Fleischer				
19.	GDR - TCH	0:0	07.10.1973	Leipzig
Märker – Pawlick, Lösch - Göller, Dienst, Westphal (MK) - I. Sasse, Popp, Fleischer, Kruse (ab 36. Seifert (BSG Carl Zeiss Jena)), Ludwig				

1974 - Trainer Renate Winker

20.	TCH - GDR	0:0	05.10.1974	Praha
Reuter (BSG NARVA Berlin) – Dienst (BSG Medizin Mitte Leipzig), Kaacksteen (geb. Kuhlau; BSG Medizin Mitte Leipzig) - Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Lösch (BSG Motor Köthen), Westphal (MK – BSG Carl Zeiss Jena) - Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Greunke (BSG Traktor Osternienburg), Reschberger (BSG NARVA Berlin), Gabriele Kelm (BSG Motor Köthen) - Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig), B. Berger (BSG Traktor Osternienburg)				
21.	TCH - GDR	0:3 (0:3)	06.10.1974	Praha
Reuter – Dienst, Kaacksteen - Göller, Lösch, Westphal (MK) – Kruse, I. Sasse, Greunke, Reschberger, Kelm - Ludwig, B. Berger Tore: 0:1 Kelm – 0:2 Kelm – 0:3 Kelm				

22. - 22.12.1974 siehe Hallen-Länderspiel**1975/76 - Trainer Dr. Heinrich Kruse**

- 23. GDR - TCH 1:0 (0:0) 04.10.1975 Jena**
 Herta Wandelt (BSG Chemie Jena) – Lösch (BSG Motor Köthen), Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Kaacksteen (BSG Medizin Mitte Leipzig), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig), I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Westphal (MK – BSG Carl Zeiß Jena), Heidrun Klukowski (BSG Traktor Osternienburg), Kelm (BSG Motor Köthen), Töpfer (BSG Medizin Mitte Leipzig)
 Tore: 1:0 Kelm
- 24. GDR - TCH 2:0 (1:0) 05.10.1975 Jena**
 Wandelt - Lösch, Göller - Kaacksteen, Ludwig, I. Sasse – Kruse, Westphal (MK), Klukowski (ab 36. Gudrun Walter (geb. Fleischer; BSG Traktor Osternienburg)), Kelm, Töpfer
 Tore: 1:0 Klukowski / 2:0 Kruse

25.-26. - 20.-21.12.1975 siehe Hallen-Länderspiele**27.-28. – 18.-19.12.1976 siehe Hallen-Länderspiele****1977/78 - Trainer Dr. Heinrich Kruse**

- 29. GDR - TCH 0:0 01.10.1977 Schwerin**
 Ina Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Angelika Berger (BSG Traktor Osternienburg), Margit Fesser (BSG Motor Köthen) – Lösch (MK - BSG Motor Köthen), Cornelia Dubicki (BSG Traktor Osternienburg), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Elke Holland-Nell (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Elvira Vogel (BSG Motor Köthen), Walter (BSG Traktor Osternienburg), Anita Töpfer (BSG Medizin Mitte Leipzig), Klukowski (BSG Traktor Osternienburg)
- XX. GDR* - TCH 0:2 (0:1) 02.10.1977 Schwerin**
 * - inoffizielles Länderspiel
 Nitzschke – A. Berger, Fesser – Lösch (MK), Dubicki, Ludwig – Holland-Nell (ab 36. Carmen Henschke (BSG Traktor Osternienburg)), Vogel, Walter, Töpfer, Klukowski

1. Länderturnier der Freundschaft

- 30. GDR - URS 2:0 (1:0) 26.05.1978 Leipzig**
 Im Turnier eingesetzt: Ina Nitzschke, Sigrun Bahn (BSG Traktor Osternienburg) – Gröger (geb. Pawlick; BSG Traktor Osternienburg) – Holland-Nell, A. Berger, Lösch (MK), Ludwig – Gudrun Bahn (geb. Fleischer – verw. Walter), Klukowski – Dr. Seese (geb. Töpfer), Pschorn (BSG Motor Köthen), Isolde Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Bettina Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Antje Birgit Mann (BSG Traktor Osternienburg) – Carmen Henschke (BSG Traktor Osternienburg), Vogel
 Tore: 1:0 A. Berger (7 m) / 2:0 Dr. Seese
- 31. GDR - POL 4:0 (3:0) 27.05.1978 Leipzig**
 ???
 Tore: 1:0 Holland-Nell – 2:0 Ludwig – 3:0 Pschorn / 4:0 A. Berger
- 32. GDR - TCH 0:0 28.05.1978 Leipzig**
 ???

Die DDR-Auswahl belegte Platz 2**1978/79 - Trainer Dr. Heinrich Kruse****2. Länderturnier der Freundschaft**

- XX. TCH (B) - GDR 0:3 (0:0) 18.05.1979 Zlaté Moravce**
 Nitzschke – Gröger – Holland-Nell (ab 36. G. Bahn), Chwoika, Lösch (MK), Ludwig – I. Sasse, Kruse – Vogel, Pschorn (ab 36. Wilke), Fehse
 Tore: 0:1 Kruse – 0:2 Chwoika – 0:3 Holland-Nell
- 33. GDR - URS 1:1 (0:1) 19.05.1979 Zlaté Moravce**
 Im Turnier eingesetzt: Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig), Regina Kraatz (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Gröger (BSG Traktor Osternienburg) – Holland-Nell (BSG Einheit Zentrum Leipzig), G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Chwoika (geb. A. Berger; BSG Traktor Osternienburg) - Lösch (MK - BSG Motor Köthen), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Vogel (BSG Motor Köthen), Pschorn (BSG Motor Köthen), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Mann (BSG Traktor Osternienburg), Ilona Schmidt (BSG Traktor Osternienburg)
 Tore: 1:1 Chwoika
- 34. TCH - GDR 3:2 (3:1) 20.05.1979 Zlaté Moravce**
 ???
 Tore: 1:1 Chwoika (7 m) / 3:2 Chwoika
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 3**
- 35. POL - GDR 0:4 (0:3) 14.07.1979 Wrocław**
 Einsatz in beiden Spiele: Nitzschke, S. Bahn (BSG Traktor Osternienburg) – Gröger, Vogel, Holland-Nell, Chwoika, Ludwig, G. Bahn, Lösch (MK), Wilke, I. Schmidt, Pschorn, Henschke (BSG Traktor Osternienburg), Claudia Schubert (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Gabriele Heise (BSG Motor Stralsund), Karin Wienrich (BSG Motor Stralsund)
 Tore: Pschorn 2, Wilke 1, Chwoika 1 Tor

36. POL - GDR **0:5 (0:3)** **15.07.1979** **Wrocław**
 ???
 Tore: Vogel 3, Pschorn 1, Heise 1 Tor

1979/80 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

Turnier - 10 Jahre sowjetischer Verband

37. GDR - IND **0:0** **18.08.1979** **Moskva**
 Im Turnier eingesetzt: Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig), Regina Kraatz (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Gröger (BSG Traktor Osternienburg) – Holland-Nell (BSG Einheit Zentrum Leipzig; G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg)), Chwoika (BSG Traktor Osternienburg), Lösch (MK - BSG Motor Köthen), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Vogel (BSG Motor Köthen), Pschorn (BSG Motor Köthen; Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig)), Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Böhm (geb. I. Schmidt; BSG Traktor Osternienburg), Schubert (BSG Aufbau Südwest Leipzig)

38. URS - GDR **1:1 (0:0)** **19.08.1979** **Moskva**
 ???
 Tore: 1:1 Gröger (7 m)

39. GDR - TCH **1:0 (0:0)** **21.08.1979** **Moskva**
 ???
 Tore: 1:0 Gröger (7 m)
 Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

40. GDR - URS **1:2 (1:0)** **15.05.1980** **Köthen**
 Kraatz – Gröger – Holland-Nell, Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Ludwig, I. Sasse, Simone Kopper (BSG Traktor Osternienburg) – Mann (BSG Traktor Osternienburg), Lösch (MK), Wienrich (BSG Motor Stralsund), Wilke - Henschke (BSG Traktor Osternienburg), Schubert (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Andrea Klitzsch (BSG Medizin Mitte Leipzig)
 Tore: 1:0 Lösch

41. GDR - URS **1:0 (1:0)** **17.05.1980** **Osternienburg**
 Kraatz – Gröger – Holland-Nell, Kruse – Ludwig, I. Sasse, Kopper – Mann (ab 65. Klitzsch), Lösch (MK), Wienrich (ab 68. Henschke), Wilke
 Tore: 1:0 Kruse

Vorolympisches Turnier

42. GDR - FRA **2:0 (0:0)** **04.06.1980** **Moskva**
 Kraatz – Kruse - Holland-Nell, Sonja Götze (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ludwig – I. Sasse, Kopper (ab 59. Klitzsch), Mann, Lösch (MK), Wienrich, Wilke,
 Tore: 1:0 Lösch – 2:0 Wilke

43. GDR - TCH **2:2 (0:1)** **05.06.1980** **Moskva**
 Kraatz – Kruse - Holland-Nell, Götze, Ludwig – I. Sasse, Kopper (ab ? Klitzsch), Mann - Lösch (MK), Wienrich, Wilke
 Tore: 1:2 Wilke – 2:2 Ludwig (7 m)

44. URS - GDR **4:0 (2:0)** **07.06.1980** **Moskva**
 Kraatz – Kruse - Holland-Nell, Götze, Ludwig – I. Sasse, Kopper (ab ? Klitzsch), Mann - Lösch (MK), Wienrich (ab ? Schubert), Wilke (ab ? Henschke)
 Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

3. Turnier der Freundschaft

45. GDR - URS **0:0** **27.06.1980** **Sobotka**
 Im Turnier eingesetzt: Heike Lindner (BSG Motor Köthen) – Gröger - Holland-Nell, Kruse, Ludwig - I. Sasse, Kopper, Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg) - Wienrich, Wilke, Henschke – G. Bahn, Götze

46. POL - GDR **0:4 (0:2)** **28.06.1980** **Sobotka**
 ???
 Tore: Gröger 3, Wienrich 1 Tor

47. GDR - TCH **1:2 (1:1)** **29.06.1980** **Sobotka**
 ???
 Tore: 1:1 Kruse
 Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

1980/81 – Trainer Dr. Heinrich Kruse

48. POL – GDR **0:2 (0:0)** **23.08.1980** **Sobotka**
 Im Aufgebot: Lindner (BSG Motor Köthen), Andreas Meiling (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg), Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Schubert (BSG Aufbau Südwest Leipzig), G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Mann (BSG Traktor Osternienburg), Kopper (BSG Traktor Osternienburg), Birgit Fischer (BSG Traktor Osternienburg), Klitzsch (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig), Holland-Nell (BSG Einheit Zentrum Leipzig), I. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wienrich (BSG Motor Stralsund), Kerstin Barz (BSG Empor Leipzig-Lindenau)
 Tore: 0:1 Kruse – 0:2 Fehse

49. POL - GDR **1:3 (1:1)** **24.08.1980** **Sobotka**
 ???
 Tore: 1:1 Fehse / 1:2 Wilke – 1:3 Holland-Nell

Internationales Turnier

50. URS - GDR **4:3 (1:1)** **28.01.1981** **Leningrad***
 * - Halle, Großfeld, Kunstrasen
 Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Kruse – I. Sasse, Holland-Nell, Ludwig – G. Bahn, Klitzsch, Lösch (MK) - Wienrich, Gröger (BSG Traktor Osternienburg), Fehse (ab 60. Wilke)
 Tore: 1:1 Lösch / 1:2 Bahn – 2:3 Holland-Nell

51. GDR - POL **2:0 (2:0)** **29.01.1981** **Leningrad***
 Nitzschke (ab 36. Lindner) – Kruse – Holland-Nell, Chwoika (BSG Traktor Osternienburg), Ludwig – G. Bahn, Klitzsch, Lösch (MK) – Wienrich (ab 55. Schubert), Gröger, Wilke
 Tore: 1:0 Chwoika – 2:0 Wienrich
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

4. Turnier der Freundschaft

52. GDR - POL **2:0 (1:0)** **29.05.1981** **Rakovník**
 Nitzschke – Kruse (ab 50. Andrea Kahlert (BSG Medizin Mitte Leipzig)) – G. Bahn, Götze, Ludwig – Holland-Nell, Klitzsch, Lösch (MK) – Wienrich, Gröger (ab 50. Mann), Wilke
 Tore: 1:0 Gröger / 2:0 Gröger

53. TCH - GDR **0:0** **30.05.1981** **Rakovník**
 Nitzschke (ab 15. Lindner (BSG Motor Köthen)) - Kruse (ab ? Kahlert) – G. Bahn, Götze, Ludwig – Holland-Nell, Klitzsch, Lösch (MK) – Wienrich, Gröger (ab ? Mann), Wilke

54. GDR - URS **1:4 (0:2)** **30.05.1981** **Rakovník**
 Lindner – Kruse – G. Bahn, Götze, Ludwig – Holland-Nell, Klitzsch, Gröger, Lösch (MK) – Mann, Wilke (ab ? Kahlert)
 1:4 Kruse

XX. TCH (B) - GDR **0:5 (0:3)** **31.05.1981** **Rakovník**
 Lindner – Kruse – G. Bahn, Götze, Ludwig – Holland-Nell, Klitzsch (ab ? Borgwardt (BSG Lokomotive Ost Leipzig)), Lösch (MK) – Wienrich, Mann, Wilke (ab ? Kahlert)
 Tore: 0:1 Kruse – 0:2 Wilke – 0:3 Mann / 0:4 Wienrich – 0:5 Ludwig
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1981/82 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

55. GDR - POL **5:2 (2:1)** **29.08.1981** **Karl-Marx-Stadt**
 Lindner (BSG Motor Köthen) – Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Fischer (BSG Traktor Osternienburg), Götze (BSG Aufbau Südwest Leipzig; ab 53. Christine Taday (BSG Traktor Osternienburg)), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Lückert (geb. Holland-Nell; BSG Einheit Zentrum Leipzig), Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg) - Wienrich (BSG Motor Stralsund), Kahlert (BSG Medizin Mitte Leipzig), Mann (BSG Traktor Osternienburg), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig); eingewechselt: Massag (BSG Traktor Osternienburg) ?
 Tore: 1:0 Mann – 2:0 Ludwig / 3:2 Wilke – 4:2 Lückert – 5:2 Ludwig

56. GDR - POL **3:0 (1:0)** **30.08.1981** **Karl-Marx-Stadt**
 Kraatz (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Kruse – Fischer (ab 57. Ines Borgwardt (BSG Lokomotive Ost Leipzig)), Götze, Ludwig - Lückert, Lösch (MK) - Wienrich, Kahlert, Mann, Wilke
 Tore: 1:0 Kahlert / 2:0 Kahlert – 3:0 Kahlert

57. GDR - TCH **1:0 (1:0)** **26.09.1981** **Güstrow**
 Lindner – Kruse – G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg; ab 60. Klitzsch (BSG Medizin Mitte Leipzig)), Gröger, Ludwig - Lückert, Lösch (MK) - Wienrich (ab 50. Taday), Kahlert, Mann, Wilke
 Tore: 1:0 Mann

58. GDR - TCH **0:1 (0:0)** **27.09.1981** **Plau**
 Lindner – Kruse – G. Bahn, Gröger, Götze – Lückert, Lösch (MK) – Ludwig, Wienrich, Kahlert (ab 45. Borgwardt), Mann

Internationale Turnier

59. TCH - GDR **1:0 (0:0)** **21.05.1982** **Zlaté Moravce**
 Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Kruse – G. Bahn, Gröger (BSG Traktor Osternienburg), Ludwig – Lückert, Lösch (MK) - Wienrich, Kahlert (ab 50. Mann), Wilke, Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig)

60. GDR - FRA **0:0** **22.05.1982** **Zlaté Moravce**
 Nitzschke – Kruse – G. Bahn, Gröger, Ludwig – Lückert, Lösch (MK) - Wienrich, Kahlert (ab ? Mann), Wilke, Taday (ab ? Fehse)
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

61. POL - GDR **0:2 (0:2)** **03.07.1982** **Katowice**
 Nitzschke – Kruse – G. Bahn, Edith Massag (BSG Traktor Osternienburg), Fischer – Lückert, Lösch (MK) – Wienrich, Kahlert, Mann, Wilke
 Tore: 0:1 Kahlert – 0:2 Kahlert

62. POL - GDR **0:0*** **04.07.1982** **Katowice**
 * -das Spiel musste auf Grund eines Unwetters nach zehn Minuten beim Stand von 0:0 abgebrochen werden
 Nitzschke – Kruse – G. Bahn, Massag, Haußig (geb. Götze; BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Lückert, Lösch (MK) – Wienrich, Kahlert, Mann, Wilke

1982/83 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

5. Turnier der Freundschaft

- 63. GDR - POL 2:0 (2:0) 05.09.1982 Borispol**
Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Anke Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig), Gröger (BSG Traktor Osternienburg), Borgwardt (BSG Lokomotive Ost Leipzig; ab 48. Taday (BSG Traktor Osternienburg)) – Kahlert (BSG Medizin Mitte Leipzig), Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Grit Pendelin (BSG Traktor Osternienburg; ab 36. Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig)), Wienrich (BSG Motor Stralsund)
Tore: 1:0 Wienrich – 2:0 Wienrich
- 64. URS - GDR 1:0 (0:0) 06.09.1982 Borispol**
Nitzschke – Kruse – G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Gröger, Ludwig - Kahlert (ab 68. Mann (BSG Traktor Osternienburg)), Lückert, Wilke, Lösch (MK) - Pendelin, Wienrich
- 65. GDR - TCH 0:1 (0:0) 08.09.1982 Borispol**
Nitzschke – Kruse – G. Bahn, Gröger, Wagner - Kahlert (ab 48. Mann), Lückert, Lösch (MK), Ludwig – Pendelin (ab 28. Wilke), Wienrich
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 3**

- 66. POL - GDR 1:1 (0:1) 22.07.1983 Nysa**
Meiling (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab ? Lindner (BSG Motor Köthen)) – Pschorn (BSG Motor Köthen) – Wagner (ab ? Haußig (BSG Aufbau Südwest Leipzig)), Martina Siedenschlag (BSG Fernsehelektronik Berlin), Ludwig – Ellenore Hofmann (BSG Einheit Zentrum Leipzig; ab ? Pendelin), Lösch (MK), Susan Ulrich (BSG Traktor Osternienburg) – Wienrich, Iris Weis (BSG Traktor Osternienburg), Taday
Tore: 0:1 Weis
- 67. POL - GDR 0:2 (0:0) 23.07.1983 Nysa**
Meiling – Pschorn – Wagner (ab ? Pendelin), Siedenschlag, Ludwig – Hofmann, Lösch (MK), Ulrich – Wienrich, Weis, Taday
0:1 Taday – 0:2 Wienrich
- XX. POL - GDR* 1:1 (?) 24.07.1983 Nysa**
* - inoffizielles Länderspiel
Meiling, Lindner – Pschorn – Wagner, Haußig, Siedschlag, Ludwig – Hofmann, Pendelin, Lösch, Ulrich – Wienrich, Weis, Taday
- Aufstellung noch nicht bestätigt
Tor: ?

1983/84 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

6. Turnier der Freundschaft

- 68. GDR - POL 3:0 (1:0) 07.10.1983 Jena**
Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Pschorn (BSG Motor Köthen) - Steffi Bartsch (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Mann (BSG Traktor Osternienburg), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Wienrich (BSG Motor Stralsund), Lösch (MK - BSG Traktor Osternienburg) – Siedschlag (BSG Fernsehelektronik Berlin; ab 42. Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig)), Weis (BSG Traktor Osternienburg), Ulrich (BSG Traktor Osternienburg), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig; ab 62. Taday (BSG Traktor Osternienburg))
Tore: 1:0 Lösch / 2:0 Weis – 3:0 Ulrich
- 69. GDR - TCH 1:0 (0:0) 08.10.1983 Jena**
Nitzschke – Pschorn – Wagner, Mann, Ludwig – Hofmann, Ulrich, Lösch (MK) - Siedschlag, Weis, Wilke
Tore: 1:0 Lösch
- 70. GDR - URS 0:3 (0:0) 09.10.1983 Jena**
Nitzschke – Pschorn – Wagner, Mann, Ludwig – Hofmann, Wilke, Lösch (MK) - Siedschlag, Ulrich, Weis
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 2**
- 71. GDR - POL 3:1 (0:0) 25.05.1984 Karl-Marx-Stadt**
Lindner (BSG Motor Köthen) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Pendelin (BSG Traktor Osternienburg), Mann, Ludwig - Ulrich, Lösch (MK) – Wienrich, Kahlert (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab 36. Weis), Wilke, Siedschlag (ab 60. Hofmann)
Tore: 1:0 Siedschlag – 2:0 Wienrich – 3:1 Wilke
- 72. GDR - POL 1:0 (0:0) 26.05.1984 Karl-Marx-Stadt**
Lindner – Lückert – Wagner, Mann, Ludwig (ab 45. Siedschlag) – Ulrich (ab 63. Pendelin), Lösch (MK) – Wienrich, Weis, Wilke, Hofmann
Tore: 1:0 Wilke

1984/85 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

7. Turnier der Freundschaft

- 73. GDR - URS 0:5 (0:3) 28.09.1984 Poznań**
Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab 67. Meiling (BSG Medizin Mitte Leipzig)) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Ulrich (BSG Traktor Osternienburg), Mann (BSG Traktor Osternienburg), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Wienrich (BSG Motor Stralsund; ab 50. Wiebicke (geb. Kahlert; BSG Medizin Mitte Leipzig)), Bartsch (BSG Aufbau Südwest Leipzig; ab 36. Taday (BSG Traktor Osternienburg)), Lösch (MK - BSG Traktor Osternienburg) – Weis (BSG Traktor Osternienburg), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Siedschlag (BSG Fernsehelektronik Berlin)

74. POL - GDR 1:1 (0:1) 29.09.1984 Poznań
Nitzschke – Lückert – Pendelin, Lösch (MK), Ludwig – Wiebicke (ab 55. Wagner), Ulrich – Wienrich (ab 59. Mann), Wilke, Weis, Siedschlag (ab 42. Bartsch)
Tore: 0:1 Lückert

75. GDR - TCH 2:0 (1:0) 30.09.1984 Poznań
Nitzschke – Lückert – Pendelin, Mann, Ludwig – Ulrich, Lösch (MK) – Wienrich, Wilke, Weis, Taday
1:0 Wilke / 2:0 Weis

Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

76. GDR - TCH 1:0 (0:0) 01.06.1985 Plau
Nitzschke – Lückert – Pendelin, Mann, Wiebecke – Ulrich, Lösch (MK), Taday - Wienrich, Wilke, Siedschlag
Tore: 1:0 Lückert

77. GDR - TCH 0:0 02.06.1985 Plau
Nitzschke – Lückert - Pendelin, Mann, Wiebecke – Wienrich, Lösch (MK) – Carola Hänsel (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab 60. Cornelia Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig)), Ulrich, Siedschlag (ab 39. Taday)

1985/86 - Trainer Dr. Heinrich Kruse/ab 1986 Werner Wiedersich

8. Turnier der Freundschaft

78. GDR - URS 0:2 (0:2) 20.09.1985 Kadaň
Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Pendelin (BSG Traktor Osternienburg), Mann (BSG Traktor Osternienburg; ab 42. Jana Schulz (BSG Motor Stralsund)), Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Taday (BSG Traktor Osternienburg), Ulrich (BSG Traktor Osternienburg), Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg) – Wienrich (BSG Motor Stralsund; ab 66. Hänsel (BSG Medizin Mitte Leipzig)), Wilke (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Weis (BSG Traktor Osternienburg)

79. TCH - GDR 0:1 (0:0) 21.09.1985 Kadaň
Nitzschke – Lückert – Pendelin, Lösch (MK), Ludwig – Wiebicke (BSG Medizin Mitte Leipzig; ab 36. Hänsel), Ulrich, Taday – Wierich, Wilke, Weis
Tore: 0:1 Weis

80. GDR - POL 0:0 22.09.1985 Kadaň
Nitzschke – Lückert – Pendelin (ab 52. Schulz), Lösch (MK), Ludwig – Wiebicke, Ulrich, Taday - Wienrich, Wilke, Weis
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

81. TCH - GDR 0:0 10.05.1986 České Budějovice
Ramona Lange (BSG Motor Stralsund) – Lückert – Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig), Petra Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Ludwig – Ulrich (ab 63. Beate Rose (BSG Lokomotive Schwerin)), Lösch (MK), Wiebicke (ab 33. Hänsel) – Wienrich, Wilke, Schulz

82. TCH - GDR 1:2 (1:2) 11.05.1986 České Budějovice
Lange – Lückert – Wagner, Klauß, Ludwig – Wienrich, Lösch (MK), Wiebicke – Hänsel (ab 45. Ulrich), Wilke, Schulz (ab 65. Pendelin)
Tore: 1:1 Wilke – 1:2 Wiebicke

Saison 1986/87- Trainer Werner Wiedersich

83. POL - GDR 2:1 (0:0) 16.08.1986 Sobotka
Wienrich (BSG Motor Stralsund), Sabine Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Annett Windberg (BSG Traktor Osternienburg), ...???

Tore: 0:1 Wienrich
84. POL - GDR 2:1 (2:1) 17.08.1986 Sobotka
Wienrich, ...???

Tore: 2:1 Wienrich

9. Turnier der Freundschaft

85. URS - GDR 5:0 (2:0) 14.11.1986 Moskva
Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) – Pendelin (BSG Traktor Osternienburg), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Wiebicke (BSG Medizin Mitte Leipzig), Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg), Taday (BSG Traktor Osternienburg) - Hänsel (BSG Medizin Mitte Leipzig), Ulrich (BSG Traktor Osternienburg), Fehse (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Schulz (BSG Motor Stralsund), S. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig)

86. GDR - POL 2:1 (1:1) 15.11.1986 Moskva
Nitzschke – Lückert – Pendelin, Klauß, Wagner - Wiebicke, Lösch (MK), Taday - Hänsel, Ulrich, Fehse
Tore: 1:1 Lückert / 2:1 Lückert
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

87. POL - GDR 4:3 (2:1) 30.04.1987 Poznań
Nitzschke (MK) – Lückert – S. Sasse (ab 60. Kerstin Reinhardt (BSG Einheit Zentrum Leipzig)), Klauß, Wagner – Pendelin, Wiebicke, Wienrich – Hänsel, Weis (BSG Traktor Osternienburg), Arlette Ebeling (BSG Traktor Osternienburg)
Tore: 1:1 Wienrich / 2:2 Lückert – 4:3 Weis

88. POI - GDR 0:1 (0:1) 01.05.1987 Poznań
Nitzschke (MK) – Lückert – Pendelin, Klauß, Wagner – Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Wiebicke, Wienrich (ab 66. Reinhardt) – Hänsel (ab 55. S. Sasse), Weis, Ebeling
Tore: 0:1 Wienrich

10. Turnier der Freundschaft

- 89. GDR - URS 0:8 (0:4) 19.06.1987 Senica**
Nitzschke – Wienrich – Pendelin, Klauß, Wagner – Härtel, Lösch (MK) – Windberg, Wiebicke - Hänsel, Ebeling (ab 36. Andrea Kunad (BSG Einheit Zentrum Leipzig))
- 90. TCH - GDR 1:2 (0:1) 20.06.1987 Rohožník**
Nitzschke – Windberg – Pendelin, Klauß, Wagner – Härtel, Wiebecke, Lösch (MK) – Hänsel, Wienrich, Ebeling (ab 45. Kunad)
Tore: 0:1 Wiebicke / 1:2 Wienrich
- 91. GDR - POL 1:0 (1:0) 21.06.1987 Skalica**
Nitzschke – Windberg – Pendelin, Klauß, Wagner – Härtel, Wiebecke, Lösch (MK) – Hänsel, Wienrich, Kunad
Tore: 1:0 Wienrich
Die DDR-Auswahl belegte Platz 2

1987/88 - Trainer Werner Wiedersich**92.-93. - 09.-10.01.1988 siehe Hallen-Länderspiele**

- 94. GDR - POL 2:0 (1:0) 28.05.1988 Osternienburg**
In den Spielen eingesetzt: Nitzschke – Wiebicke, Hänsel (alle BSG Medizin Mitte Leipzig), Lückert, S. Sasse, Kunad (alle BSG Einheit Zentrum Leipzig), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), G. Bahn, Lösch (MK), Pendelin, Windberg, Weis (alle BSG Traktor Osternienburg), Wienrich (BSG Motor Stralsund), Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig)
Tore: 1:0 Wienrich / 2:0 Weis
- 95. GDR - POL 2:2 (0:0) 29.05.1988 Osternienburg**
Wienrich, Lösch, ...???
- 96. GDR - IND 2:1 (2:1) 17.06.1988 Leipzig**
In den Spielen eingesetzt: Nitzschke – Lückert - Klauß, Pendelin, Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Windberg, Wienrich, Lösch (MK) - G. Bahn, Hänsel, Weis - eingewechselt: S. Sasse, Kunad, Reinhardt (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Härtel
Tore: 1:0 Hänsel – 2:1 G. Bahn
- 97. GDR - IND 0:1 (0:0) 19.06.1988 Leipzig**
Nitzschke – Lückert – Klauß, *Pendelin**, Wagner – Windberg, Wienrich, Lösch (MK) – G. Bahn, Hänsel, Härtel, Weis, S. Sasse, Kunad
**- Kursiv Einsatz nicht bestätigt*
- 98. GDR - IND 2:0 (1:0) 24.06.1988 Berlin**
Nitzschke – Lückert – Klauß, Pendelin, Wagner – Windberg, Wienrich, Lösch (MK) – G. Bahn, Hänsel (ab 67. Reinhardt), Weis
Tore: 1:0 Wienrich / 2:0 Hänsel

11. Turnier der Freundschaft

- 99. URS - GDR 4:0 (2:0) 27.07.1988 Klaipėda**
Stammformation: Katrin Adler (BSG Aufbau Südwest Leipzig) – Lückert – Wagner, Klauß, Pendelin – Lösch (MK), G. Bahn, S. Sasse - Wienrich, Weis, Wissel (geb. Windberg; Traktor Osternienburg); weiter eingesetzt: Kunad, Härtel, Hänsel
- 100. GDR - TCH 0:1 (0:1) 29.07.1988 Klaipėda**
...???
- 101. GDR - POL 1:0 (1:0) 30.07.1988 Klaipėda**
Wienrich, ...???
- Tore: 1:0 Wienrich
Die DDR-Auswahl belegte Platz 3

1988/89 - Trainer Werner Wiedersich**102.-103. - 07.-08.01.1989 siehe Hallen-Länderspiele****12. Turnier der Freundschaft**

- 104. GDR - URS 0:1 (0:0) 01.07.1989 Nymburk**
Lange (BSG Motor Stralsund) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig), Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), S. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wienrich (BSG Motor Stralsund), G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg), Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg) - Ines Thieme (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Kerstin Koch (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kunad (BSG Einheit Zentrum Leipzig); weiter eingesetzt: Cathleen Valdorf (BSG Post Karl-Marx-Stadt), Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig)
- 105. GDR - POL 2:0 (1:0) 02.07.1989 Nymburk***
** - das Spiel wurde in der 10. Minute beim Stand von 1:0 wegen eines Gewitters unterbrochen*
Koch, Thieme, ...???
Tore: 1:0 Koch / 2:0 Thieme
- 106. TCH - GDR 0:0 03.07.1989 Nymburk**
...???
- Die DDR-Auswahl belegte Platz 2**

1989/90 - Trainer Werner Wiedersich

107. GDR - TCH	2:1 (1:0)	09.09.1989	Berlin
<i>In den Spielen eingesetzt: Lange (BSG Motor Stralsund) – Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Lösch (MK – BSG Traktor Osternienburg), Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Lüdeke (geb. Schulz; BSG Motor Stralsund), S. Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), G. Bahn (BSG Traktor Osternienburg) - Kunad (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wienrich (BSG Motor Stralsund), Koch (BSG Empor Leipzig-Lindenau) - Klauß (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Reinhardt (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Grit Freiburger (BSG Motor Meerane)</i>			
Tore: 1:0 Lückert / 2:0 G. Bahn (7 m)			
108. GDR - TCH	0:1 (0:0)	10.09.1989	Berlin
<i>...???</i>			
109. POL - GDR	0:1 (0:0)	16.09.1989	Wrocław
Lückert, <i>...???</i>			
Tore: 0:1 Lückert			
110. POL - GDR	2:1 (0:1)	17.09.1989	Wrocław
S. Sasse, <i>...???</i>			
Tore: 0:1 S. Sasse			

111. – 24.02.1990 siehe Hallen-Länderspiele

112. AUT - GDR	1:1 (1:0)	15.05.1990	Wien
<i>Lange – G. Bahn – Lösch (MK), Koch, Klauß – Wagner (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kunad, Lückert - S. Sasse, Heidi Wiedersich (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Wienrich (BSG Empor Leipzig-Lindenau) – Ulrike Sluga (BSG Medizin Mitte Leipzig), Katja Franke (BSG Aufbau Südwest Leipzig)</i>			
Tore: 1:1 S. Sasse (7 m)			
113. AUT - GDR	1:2 (1:0)	16.05.1990	Wien
<i>Lange – G. Bahn – Lösch (MK), Koch, Klauß – Wagner, Kunad, Lückert - S. Sasse, Wiedersich, Wienrich – Sluga, Franke</i>			
Tore: 1:1 S. Sasse (7 m) – 1:2 Lösch			
114. FRA - GDR (EM-Q)	2:1(1:0)	06.07.1990	Paris
<i>Lange – Lückert (ATV Leipzig 1845) – Kunad (ATV Leipzig 1845), Wagner, G. Bahn – Doreen Haustein (SG Rotation Prenzlauer Berg Berlin), Lösch (MK; ab 66. Freiburger (SV Motor Meerane)), S. Sasse (ATV Leipzig 1845) - Koch, Wienrich (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wiedersich (ATV Leipzig 1845)</i>			
Tore: 1:1 Wiedersich			
115. FRA - GDR (EM-Q)	3:2 (2:0)	07.07.1990	Paris
<i>Lange – Lückert – Kunad, Wagner, G. Bahn - Haustein, Lösch (MK), S. Sasse - Koch, Wienrich (ab 53. Sluga (SG Medizin Mitte Leipzig)), Wiedersich</i>			
Tore: 3:1 Wiedersich – 3:2 S. Sasse (7 m)			

Hallenhockey-Nationalmannschaft Damen (Stand: 02.09.2018)

1974/75 - Trainer Renate Winker

1. GDR - TCH 7:3 (2:1) 22.12.1974 Erfurt
 Monika Reuter (BSG NARVA Berlin), Erdmute Märker (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Isolde Kaacksteen (BSG Medizin Mitte Leipzig), Helene Westphal (MK - BSG Carl Zeiß Jena), Adelgunde Lösch (BSG Motor Köthen), Ingeborg Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Gisela Kruse (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Ursula Greunke (BSG Traktor Osternienburg), Margot Göller (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Sieglinde Ludwig (BSG Medizin Mitte Leipzig), Elvira Pschorn (BSG Motor Köthen)
 Tore: Kaacksteen 2, Westphal 1, Lösch 1, I. Sasse 1, Kruse 1, Greunke 1 Tor

1975/76 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

2. GDR - TCH 5:4 (3:1) 20.12.1975 Köthen
 Ina Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Westphal (MK - BSG Carl Zeiß Jena), Heidrun Klukowski (BSG Traktor Osternienburg), Cornelia Dubicki (BSG Traktor Osternienburg), Ilona Schmidt (BSG Traktor Osternienburg), Judith Messer (BSG Motor Köthen), ???
 Tore: ???

3. GDR - TCH 7:4 (3:1) 21.12.1975 Köthen
 ...???

1976/77 - Trainer Dr. Heinrich Kruse

4. TCH - GDR 3:3 (2:2) 18.12.1976 Praha
 Nitzschke (BSG Medizin Mitte Leipzig) - Lösch, Angelika Berger (BSG Traktor Osternienburg), Gudrun Walter (geb. Fleischer; BSG Traktor Osternienburg), Westphal (MK), Klukowski, Cornelia Dubicki (BSG Traktor Osternienburg), Anita Töpfer (BSG Medizin Mitte Leipzig), Ludwig, Judith Messer (BSG Motor Köthen)
 Tore: A. Berger 2, Westphal 1 Tor

5. TCH - GDR 4:3 (3:2) 19.12.1976 Praha
 Nitzschke - Lösch, A. Berger, Walter, Westphal (MK), Klukowski, Dubicki, Töpfer, Ludwig, Messer
 Tore: Töpfer 2, A. Berger 1 Tor

1987/88 - Trainer Werner Wiedersich

6. GDR - POL 9:6 (3:4) 09.01.1988 Leipzig
 Katrin Adler (BSG Aufbau Südwest Leipzig) - Cornelia Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig), Karin Wienrich (BSG Motor Stralsund), Lösch (MK - BSG Traktor Osternienburg), Grit Pendelin (BSG Traktor Osternienburg), Elke Lückert (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Sabine Sasse (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Anke Wagner (BSG Medizin Mitte Leipzig)
 Tore: S. Sasse 5, Wienrich 2, Lückert 1, Lösch 1 Tor

7. GDR - POL 6:7 (3:2) 10.01.1988 Leipzig
 K. Adler - Härtel, Wienrich, Lösch (MK), Pendelin, Lückert, S. Sasse, Wagner
 Tore: Wienrich 5, Wagner 1 Tor

1988/89 - Trainer Werner Wiedersich

8. GDR - TCH 7:1 (3:1) 07.01.1989 Leipzig
 Ramona Lange (BSG Motor Stralsund), Sabine Schwarz (BSG Einheit Zentrum Leipzig) - Wienrich, Lösch (MK), G. Bahn (geb. Fleischer - verw. Walter; BSG Traktor Osternienburg), Andrea Kunad (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Lückert, S. Sasse, Wagner (BSG Einheit Leipzig-Lindenau), Andrea Wiebicke (BSG Medizin Mitte Leipzig), Carola Hänsel (BSG Medizin Mitte Leipzig), Cornelia Härtel (BSG Aufbau Südwest Leipzig)
 Tore: S. Sasse 5, Wienrich 1, Wagner 1 Tor

9. GDR - TCH 7:4 (5:3) 08.01.1989 Leipzig
 Lange, Schwarz - Wienrich, Lösch (MK), G. Bahn, Kunad, Lückert, S. Sasse, Wagner, Wiebicke, Hänsel, Härtel
 Tore: S. Sasse 3, Wagner 1, Lückert 1, Lösch 1, G. Bahn 1 Tor

1989/90 - Trainer Werner Wiedersich

10. TCH - GDR 2:8 (1:4) 24.02.1990 Praha
 Lange - G. Bahn, Lösch (MK), S. Sasse, Kunad, Kerstin Reinhardt (BSG Einheit Zentrum Leipzig), Lückert, Wienrich (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Kerstin Koch (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Manuela Gertz (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Wagner (BSG Empor Leipzig-Lindenau), Katja Franke (BSG Aufbau Südwest Leipzig)
 Tore: G. Bahn 3, Lückert 2, S. Sasse 1, Wienrich 1, Koch 1 Tor

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzungen im Sport

AK.....	Altersklasse
BFA.....	Bezirksfachausschuss
BHV.....	Berliner Hockey-Verband
BSG.....	Betriebsportgemeinschaft
BHSV.....	Berliner Hockey-Sportverband
BHV.....	Berliner Hockey-Verband
BSL.....	Beratung Sozialistischer Länder
DHB.....	Deutscher Hockey-Bund
DHSV.....	Deutscher Hockey-Sportverband
DHV.....	Deutscher Hockey-Verband
DHfK.....	Deutsche Hochschule für Körperkultur
DHZ.....	Deutsche Hockey Zeitung
DOSB.....	Deutscher Olympischer Sportbund
DSB.....	Deutscher Sportbund
DS.....	Deutscher Sportausschuss
DTSB.....	Deutscher Turn- und Sportbund
EHF.....	European Hockey Federation
ESA.....	Einheitliche Talentsichtungs- und Auswahlssystem
FIH.....	Fédération Internationale de Hockey
IFWHA.....	International Federation of Women's Hockey Association
HSP.....	Hockeyschwerpunkt
HSG.....	Hochschulsportgemeinschaft
IG Ost.....	Interessengemeinschaft Ost
IOC.....	Internationales Olympisches Komitee
KJS.....	Kinder- und Jugendsportschule
LSB.....	Landessportbund
LZ.....	Leistungszentrum
NOK.....	Nationale Olympische Komitee
NWSP.....	Nachwuchsstützpunkt
OHV.....	Ostdeutscher Hockey-Verband
SC.....	Sportclub
SG.....	Sportgemeinschaft
SPO.....	Spielordnung
SSG.....	Schulsportgemeinschaft
TdF.....	Turnier der Freundschaft
TZ.....	Trainingszentrum
WZ.....	Wissenschaftliche Zentrum
ZSG.....	Zentralsportgemeinschaft

Abkürzungen (Politik, DDR-Sprachgebrauch)

EOS.....	Erweiterte Oberschule
FDJ.....	Freie Deutsche Jugend
NSW.....	Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet
SBZ.....	Sowjetische Besatzungszone
SED.....	Sozialistische Einheitspartei Deutschlands
VEB.....	Volkseigener Betrieb
VR.....	Volksrepublik

Begriffsübersicht

Ich führe hier Begriffe und Ereignisse an und verweise auf entsprechende Textpassagen im vorliegenden Sammelband. Da ich den vorliegenden Sammelband u.a. als Arbeitsmaterial für weitergehende Arbeiten verstehe, sollen diese Hinweise auf die entsprechenden Textpassagen nicht nur Begriffe erläutern, sondern sie auch im Kontext der jeweiligen Kapitel kapitelübergreifend darlegen. Dabei kann es durchaus zu Wiederholungen kommen. Das habe ich in Kauf genommen, um die Arbeit zum Abschluß zu bringen.

Begriffe im Sport

Bezirksfachausschuss (BFA). bezirkliches Leitungsorgan der Fachverbände im DDR-Sport,	S.8f
Beratung Sozialistischer Länder (BSL).....	Kapitel 10 (S.119ff), s. auch S. 41
Berliner Hockey Sport-Verband (BHSV)	
Betriebssportgemeinschaft (BSG).....	S.7, S. 51, s. 58
Boycott der Olympischen Spiele 1980 in Moskau.....	S.18, S.22f, S. 34f, S.89, S.106
Deutsche Hochschule für Körperkultur und Sport (Leipzig).....	S.64, S. 71, S. 85
Deutscher Hockey-Verband der DDR (DHV).....Dachverband des DDR-Hockeysports,, später umbenannt in Deutscher Hockey-Sportverband (DHSV)	S.9ff., S. 15ff, S.35, S.201
Deutscher Sportausschuss (DS), Sparte Hockey im DS, später statt Sparte Hockey als Sektion Hockey im DS genannt	S. 22, S.24, S. 60, S.256
Deutscher Sportbund (DSB).....	S.25
Deutscher Turn- und Sportbund (DTSB).....	S.9f, S.24
Einheitliche Talentsichtungs- und Auswahlssystem ESA).....	S.93
Fédération Internationale de Hockey (FIH).....	S.39f.
Hockeyschwerpunkt (HSP).....	S.113
Hockeyspiegel (Hs).....	S.59, S.91
IFWHA.....	S. 55, S. 129, S. 131
Intercup.....	Kapitel10 (S. 125ff)
Interessengemeinschaft (IG) Ost, Ostdeutscher Hockey-Verband.....	S.188,190
Kinder- und Jugendsportschulen (KJS).....	S.94, S. 97, S. 113
Kunstrasen (Hockey).....	Kapitel 16 (S.180f)
Leitungsorgane des DHSV	S.10
Leistungsschwerpunkt (LSP),S. S.97f, S. 102, Kapitel 9 (S. 114ff)	
Leistungssportbeschluss des DTSB von 1969.....	Kapitel 8 (S.103ff), S.87ff
Leistungszentrum (LZ) Hockey in Osternienburg.....	S. 94, S. 111
Materialkommission des DHSV	S.17, S.177
Nachwuchsstützpunkte (NWSP)	Kapitel 9 (S. 117ff), S.97, S. 156
Olympiaausscheidungsspiele DDR-BRD.....	S.69ff
Pionierpokalspiele (Feldhockey)	S.100f., S. 125, S. 155, S. 165f, S. 167, S.173ff
Pionierpokalspiele (Hallenhockey).....	S.101, S.170f
Sparte Hockey im Deutschen Sportausschuss (DS).....	S.24
Sportclubs (SC) im Hockey der DDR.....	S.51f ,S.70, S.76., S. 80, S.90ff, S. 94f, S.139, S. 164
Sportkalender DSB-DTSB.....	S.39
Spartakiaden.....	S.86, S.98f, S.173
Pionierspartakiaden.....	S.86, S.98f, S.162ff, S. 165, S. 172
DHSV Jugendspartakiaden.....	S. 100, S.152ff
Zentrale Kinder- und Jugendspartakiaden.....	S. 86f , S. 98f, S. 152, S.172
Sport I und Sport II im DTSB.....	S.88, S. 97,S.104, S. 114
Schönheitsmeisterschaften.....	S.54f
Städtepokalturnier für Stadtauswahlmannschaften (Hallenhockey).	S.158
Trägerbetrieb, Trägereinrichtung.....	S.7, S.51, S. 58, S.116

Trainingszentren (TZ).....	Kapitel 9 (S.111 ff), S.92f, S. 95ff, S.109
Turniere der Freundschaft (TdF).....	Kapitel 10 (S.122ff). S. 157 f
Vereinsnamen, Vereinsstammbäume.....	Kapitel 3 (S.48ff), S. 58f
Wanderpokal des DHSV für Bezirksauswahlmannschaften.....	S. 147, S. 149
Werner –Seelenbinder -Gedenkturnier	S. 142, S.155f
Wissenschaftliches Zentrum (WZ) Hockey) an der DHfK.....	S.75f, S.90, S. 101,S.107

Begriffe in der Politik

Allied-Travel-Office (Visaverweigerungen).....	S. 37, S. 69, S.44f, S.131
Hallstein –Doktrin	S.35, S.67, S.79, S 104, S.131
Importablösung.....	S.178f

Namen (Anmerkungen)

Bei den Arbeiten dieses Sammelbandes bin ich immer wieder auf Themen gestoßen, die es verdienen würden, in diesem Sammelband behandelt zu werden. Sicher gehört zu diesen wünschenswerten „Abhandlungen“ auch ein Namensregister. Allerdings scheint es mir, dass ich dann nie zum Abschluss der Arbeiten an diesem Sammelband kommen werde. Ich verzichte daher u.a. auf ein Namensregister im klassischen Sinne und begnüge mich mit folgenden Anmerkungen:

„Akteure“ des Sports und namentlich des Hockeysports habe ich in den laufenden Texten durch Kursivschrift hervorgehoben. In einigen Textpassagen und namentlich auch in den Anhängen A 2, A 3 und A 4 sind nähere Informationen über die betreffenden Personen zu finden, u. a. wie folgt:

Hockeyfunktionäre der DDR, die aus der Arbeitersportbewegung kamen.....S. 20

Präsidenten der Dachverbände des DDR Hockeysports..... S. 204f

(Anmerkung: Die Bezeichnung dieser Dachverbände änderten sich im Laufe der Zeit wie folgt:

a) Sparte bzw. dann Sektion Hockey des Deutschen Sportausschuss

b) Deutscher Hockey-Verband (DHV)

c) Deutscher Hockey-Sportverband (DHSV))

Funktionäre des DHSV in internationalen Hockeygremien..... S.211ff

FIH-Schiedsrichter des DHSV..... S.215ff

Verdienstvolle Hockeyfunktionäre im Frauenhockey der DDRS.134ff, S.144

Verdienstvolle Hockeyfunktionäre im Jugend- und Juniorenhockey der DDRS.160f

Erste Präsidenten der ostdeutschen Landesverbände 1990 S.193

DHSV- Präsidiumsmitglieder und BFA-Vorsitzende im Dezember 1990 (Foto)..... S. 205

Hockeyfunktionäre, die aus der Arbeitersportbewegung kamen S.20